

Rom
Montfaucon gedruckt seiner Edition des
Cadenarii, die schon 1461 zu Rom, edit. non.
deu. vid. diar. Italic. p. 256. welches zu pag:
110 dieselbe ist zu sehen.

Wittenburg.
Zu dem, was pag. 372 flg. n. 1. von Jano Quenuburg
gesagt wird, solte ich noch aus d. Luthers Briefen
guden: Es hat in der erste die Buchdruckerkunst
manlich viel gebracht, also das Jano Quenuburg
der Druck mit gewissen sagt: Von Godor, so
bringt allzuviel, ich mag nicht diese Exumglaria
haben, so war ein Gottfünftiger Mann, darinnen
ward er auch von Gott gesung.

Bayre

Homeri opera, welche anno 1551 daselbst ge-
druckt sind, geben zu erkennen das die pag. 398
gedachte Nicol. Brylinger unser Conforten Barthol.
Calybaeum nicht gefalt haben.

Moguntz

Zu dem, was pag. 319 seq von dieser Stadt ge-
sagt ist, kam noch gefalt worden, was Conrad Peu-
tinger in seinen Sermonibus de Germania sagt
p. m. 412. in dem er des Sebastian Brand Verse aufzucht

Iamque Moguntiacam vastus te flectis ad urbem,
Quae prima impressas tradidit aere notas.

Und fucht hervor des Brands Wort de arte impressor
aus.

Nuper ab ingenio Rhenanae gentis et arte
Librorum emergit copia larga nimis.
Et qui divitibus, vix Regi obvenerat olim
Nunc liber in tenui cernitur esse casa

Gratia Dis primum, mox impressoribus aequa
Gratia, quorum opera haec prima reperta via est.
Quae doctos latuit Graecos, Italosque peritos;
Ars nova, Germano venit ab ingenio.

Unde etiam Sebastianus Munster in sui-
us Praefatione in V. T. Tom. I. Bibl.
Brit. pag. 7.

Unum exemplar Hieronymi tunc non
tam facile in multa millia potuit
multiplicari, sicuti nostro aevo, quando
admirabile illud excudendorum volu-
minum artificium superiorum bene-
ficio adinventum in patria mea,
ut et id obiter commemorem, nem-
pe in Rhoguntia, urbe Rhemen-
sibus vetustissima, &c.

Mozcon oder Hüßland.

In einem 1718 zu Leipzig gedruckten Buch
in 12 mo gewant: Wisa nach Norden, fort
des Duguesne's Autor pag. 117 verofft:
Im Jahr 1560 hat man die Aufschreibung:
Wüst bey ihru (denn Hüßern) singe:
Hüßern und ein Collegium aufgerichtet
den Lateinischen Sprache zu Ehren, albin
es ist durch die geistlichen der Lande
gänzlich zerstört worden, wiewol sie
nun sagen von einem frommen Ehem und
guten Sitzen sind, wofür man vor
das Fürstliche Amt zu verwahren

Orbis Sive

In einem Buch 1497 daselbst gedruckt
desen Titel ist:
Narratio professionis nunquidati
laudata navis per Sebastianum
Brant &c &c
Wofür aus dem Register folgend:
Finit Registrum multifere navis
Impellus in imperiali urbe Augusta
per Johannem Schenkerger Anno
salutis nostre Millesimo quadrin-
gentesimo nonagesimo septimo. Kl
Aprilis.

24487/B

Imperatoriam Majestatem non solum Armis deo



In omnem Terram exibat Sonus Tiorum

IND
S

Supremum superat Coelestia munera murus,
Aris puto Chalcographum Palladi serva Pice

tam, sed etiam Legibus oportet esse Armata.



*Cæsaris ad Dextram stat ut Ars, Mars tecto Sinistram
Sic regit atq. tegit Cæsar utroq. Globum.*

24,487/B

GESSNER, C. F.

59699

211 27

Der
so nöthig als nützlichen

Buchdruckerkunst

und

Schriftgießerey

Dritter Theil.

dem nicht nur ein kurzes Verzeichniß von den vornehmsten Jubelschriften, sondern auch eine ausführliche Nachricht, wie die Jubelfeyer hier und da begangen worden, und alsdenn die Fortsetzung der Buchdrucker-Historie vorgesehet ist.

Mit den Jubelmünzen und vielen andern Kupfern ausgezieret.



Leipzig,
zu finden bey Christian Friedrich Gessner, 1741.





Zuschrift

An alle Herren Buchhändler
in Teutschland.



Undert euch nicht, allerseits Hochgeehrteste Herren, daß ich meinen dritten Theil meiner so nöthig, als nützlichen Buchdruckerkunst mit einer Zuschrift an euch anfangen. Gelehrte, Buchhändler und Buchdrucker haben in vielen Stücken eine genaue Verwandtschaft mit einander. Es befördert einer des andern Nutzen und Vortheil, nach Beschaffenheit der Umstände, worinnen wir heut zu Tage leben, ungemein.

Die Begierde immer zu leben, und nie zu sterben unterhält dieses Band. Man hat zwar ehedessen viele Mittel erfunden, nicht zu sterben, sie waren aber alle nicht hinlänglich. Anfänglich wollte man den Tod durch Arznei und Kräuter vertreiben. Wie wenig aber dieses Mittel geholfen, bezeugt die untrügliche Erfahrung. Denn weil die Aerzte mit einander höflich complimentirt, hernach guten Rath gepflogen, und sich wohl öfters gar mit einander gezancket haben, was vor ein Mittel den Tod vertreiben könne; So ist unterdessen ein Krancker nach dem andern zu Grabe gegangen.

Hierauf versiel man auf ein anderes Mittel wider den Tod. Man mahlte nemlich die Bildnisse berühmter Leute und ihre Thaten auf Leinwand, Holz und Metall; Man grub sie in Marmor und Eisen; Man goß sie in Erz und Wachs; Man richtete ihnen Ehrenpforten und Grabmähler auf; Und dieses alles hat man nur darum gethan, damit man die Menschen und ihre Thaten von

von der Vergessenheit erretten und ihnen ein immerwährendes Leben verschaffen mögte. Es ist wahr, man fristete hie durch das Andencken der Menschen eine ziemliche Zeit; Alleine es war viel zu schwach die Menschen von dem gänzlichen Untergang zu verwahren. Dieses Mittel wider den Tod war ja dem Tod, oder daß ich eigentlicher Rede, der Vergänglichniß selbst unterworfen. Würmer, Moder und Staub verzehren die schönsten Gemähldte. Die Zeit und der Rost fressen Stahl und Eisen. Auch die härtesten Steine werden mit der Zeit der Vergänglichlichkeit zum Theil. Und was von diesen Feinden noch übrig bleibt, das nimmt Feuer, oder Wasser, hinweg. Wo ehedessen die prächtigsten Tempel der Götter, die schönsten Schlösser und Paläste, die berühmten Schulen der Weisen, und unvergleichliche Ehrenpforten und Grabmäbler gestanden, da wohnen jezo Nachtteulen und Raben und die räuberischen Wölfe suchen wohl daselbst ihren Aufenthalt. O! wie vergänglich ist doch

dieses alles? Und wie wenig ist dieses Mittel geschickt die sterblichen Menschen von dem Sterben zu befreien?

Das Nachsinnen der Menschen gieng also weiter, und suchte ein Mittel wider das Sterben. Sonder Zweifel hat man es auch gefunden. Man sieng nemlich an seine Gedanken und Andencken durch Schriften zu hinterlassen. Wer der erste Erfinder der Schreibkunst gewesen, ist nicht bekant. Man hat sich viele Mühe gegeben, und gleichwohl bleibt die Sache im Zweifel. Einiger massen habe ich bereits in dem andern Theil meiner Buchdruckerkunst p. 150. hievon geredet. Ein jedes Volck will ben nahe diese Ehre haben. Fragt man: Worauf hat man denn zuerst geschrieben? So kan man eben so wenig mit einer Gewißheit antworten, als man sagen kan, wer zuerst geschrieben hat. Unterdessen ist so viel gewiß: Man hat auf Rinden von dem Baum Papyrus, auf Palmen-Linden-Eschen- und andere Baumrinden geschrieben, wenn man es schreiben nennen kan.

fan. Man sahe aber gar bald ein, daß dieses Mittel von keiner sonderlichen Dauer war, dahero man der Sache weiter nach dachte. Man fieng die Sache flüger an und stach auf Tafeln von Bleys seine Schriften und pinselte auch wohl gar mit allerhand Farben auf Leinwand. Auch diese Art war nicht dauerhaft. Die klugen Griechen und Römer überzogen Bretergen mit Wachs und kritzelten ihre Schriften mit einem Griffel hinein. Wie unbequemlich und vergänglich war aber dieses nicht? Diesem Ubel wollten einige mit Helfenbein abhelfen, indem sie darauf schrieben. Diejenigen trafen es noch am besten, welche Schaf- oder Ziegenhäute darzu bereiteten. Weil man vorgiebt, daß zu Pergamo diese Kunst zuerst erfunden worden, so bekamen diese zugerichtete Häute den Namen Pergament. Alsdenn erhielt die Schreibkunst ein besonders Glück, da man das Pappier erfunden hat. Hiedurch fanden demnach die Gelehrten ein ziemliches Mittel ihren Namen der

Sterblichkeit zu entreißen. Woher würden wir wissen wo Troja und Athen gestanden, wenn uns dieses nicht die Schriften der Gelehrten berichtet? Das Andenken der meisten alten gelehrten und frommen Männer würde längstens dahin seyn, wo uns nicht die Schreibkunst selbiges erhalten hätte.

Unter dessen war dieses Mittel, nicht zu sterben, noch ungemein beschwerlich, und zugleich dennoch nicht hinlänglich. Feuer, Staub und Motten waren noch immer im Wege. Endlich wurde auch diesen das Handwerk gelegt, nachdem die edle Buchdruckerkunst erfunden worden ist. Diese Kunst machte viele im Staub verborgne Männer gleichsam wieder lebendig, und breitete derselbigen Namen in alle Welt aus. Nunmehr kan ein gelehrter Mann sicher hoffen, daß sein Andenken bis auf die spätheften Zeiten fortdauren werde, wenn er sich durch nützliche Schriften hervor thut. Er hinterläßt Kinder, die nimmermehr sterben. Er hinterläßt Kinder, die ihren Vater auch
an

an solchen Orten bekant machen, wo er niemals zu gegen gewesen ist. Er hinterläßt Kinder, die weder Krieg, Pest, noch ein anderer Feind gänzlich ausrotten kan. Gesezt auch, daß eine ziemliche Anzahl davon durch Feuer, Wasser, Staub und Motten verzehret wird, so kan es doch nicht allen wiederfahren. Glückselige Väter, die auf solche Weise nimmermehr sterben, ob sie gleich sterben.

Ob sich nun gleich die Gelehrten hauptsächlich selbst ein solches Denckmahl durch ihre gelehrte Schriften aufbauen; So würde doch manches edle Kind von ihnen verlohren gegangen seyn, wenn sie nicht milden Verpflegern in die Hände gerathen wären, die sie von dem Tode errettet hätten. Und wer sind denn diese gütigen Beförderer und Versorger dieser öfters verlassenen Waisen? Ausser den Buchdruckern sind es vornemlich die Herren Verleger und Buchhändler. Euch, Hochgeehrteste Herren, gebührt der Preis. Ihr seyd diejenigen, welche die Schriften der Gelehrten zu ih-

rem und eurem Ruhm der Vergänglich-
keit entrissen habt und noch entreisset.
Hättet ihr durch eure Mühe und Unko-
sten nicht manches gelehrtes Werck durch
den Druck bekannt gemacht, so würde sel-
biges schwerlich seinen Verfasser unsterb-
lich gemacht haben. Man wird euch
das gerechte Lob wiedersfahren lassen,
daß ihr nächst den Gelehrten ungemeine
Beförderer der Gelehrsamkeit seyd. Ihr
genießt auch ausser euren rechtmäßigen
Gewinn noch diesen Vortheil davon, daß
ihr euch ein immerwährendes Andencken
stiftet, da ihr andere Leute wider die Ver-
gessenheit beschützet.

Und nunmehr werdet ihr gar leicht
begreifen, warum ich euch angeredet ha-
be. Dencket nicht, daß mich hiezu eine
niederträchtige Schmeichelen, sondern
die Wahrheit verleitet habe. Und dieses
um so viel eher, da viele ehedessen und
auch noch heut zu Tage mit der Buchdru-
ckerkunst die Buchhandlung verknüpfet
haben. Warum hätte ich also, da ich
bisher von der Buchdruckerkunst ge-
schrie-

schrieben, nicht auch an euch gedencken sollen? Soll ich die Warheit bekennen, so war ich anfänglich willens von dem Ursprung des Buchhandels, von den ersten berühmten Buchhändlern, von ihren Handlungszeichen, von derselben Freyheiten und Nutzen auch zu unsern Zeiten bey dieser Gelegenheit zu reden; Alleine, ich sahe gar bald, daß mir hierzu allhier der Raum zu enge, und die Zeit zu kurz war, dahero ich diese Gedancken wieder fahren lassen mußte. So viel will ich aber noch thun, ich will die meisten, wo nicht alle, vorjezo in Teutschland vornemlich blühenden Buchhandlungen nachahmhaft machen, weil ich weiß, daß ich manchem hiedurch einen Gefallen erweise. Ich habe darzu die alphabetische Ordnung erwehlet, und dieses mit besondern Fleiß, weil ich ausserdem gar leicht wider die Rangordnung hätte verstossen können. Setzt das Alphabet einen weit hinunter und den andern hoch hinauf, wohin er vielleicht nicht gehört, so kan ich nicht davor, daß es das

Al-

Alphabet so haben wollen. Sollte ich nicht einem jeden seinen gebührenden Ehrentitel geben, so beliebe er zu bedencken, daß ich von ihm, als von einem Buchhändler, allhier rede, dahero ich hoffe, er wird mir dieses nicht übel auslegen. Ist ihm aber daran gelegen, so bitte ich mir selbigen einzuschicken, alsdenn will ich ihm selbigen nicht vorenthalten.



Verzeichniß

der meistlebenden

S S R R S S

Buchhändler,

Welche

Die Leipziger und Franckfurther

Messen insgemein zu besuchen

pflegen.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

DEPARTMENT OF THE HISTORY OF ARTS

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY



Albrecht

Academie der Wissenschaften
 Adelbuhler, N. N.
 Ahlfeld, Johann Joachim
 Albrechts Wittwe, Johann
 Andra und Zort
 — Johann Nicolaus
 Arkstein und Merkus

Petersburg.
 Nürnberg.
 Wittenberg.
 Nürnberg.
 Erf. am Mann.
 Herborn.
 Leipzig.

Ahl

Bader, Emerich Felix und Peetz
 Bartholma, Daniel und Sohn
 Bäumlburg, Johann Jacob
 Bauer, Johann Andreas
 Beck, Johann
 Benckard, Carl Joseph
 — Johann Caspar
 — Johann Melchior
 Berger, Christoph Heinrich
 Bielcke, Johann Felix
 Birckly, Johann Heinrich
 Birckners Erben, Matthias
 Bischof, Joh. Jac. und Richter
 Blochberger, Michael
 Bodmer, Johann Heinrich
 Böckmann, Peter
 Boetius Erben, Joh. Theodor.
 Born, Jacob

Coburg

Regensburg.
 Ulm. a)
 Arnstadt. b)
 Halle.
 Straßburg.
 Maynz.
 Augspurg.
 Erf. am Mann.
 Tübingen. c)
 Jena.
 Zürich
 Jena.
 Basel.
 Leipzig.
 Zürich.
 Lübeck.
 Leipzig.
 Leipzig.

Benedikt

)((2

Bor-

a) Besitzt Paul Kühzens Verlag
 b) Besitzt Ernst Ludw. Nields Handlung daselbst.
 c) Besitzt Carl Thom. Eberri Handlung.

Verzeichniß

<i>Bortoletti</i> , Franciscus	Jena.
<i>Böttiger</i> , A. Friedrich	Fr. am Mayn.
— Johann Georg	Duisburg.
<i>Bousquet</i> , Marcus Michael	Genf.
<i>Brandt</i> , Christian Willhelm	Hamburg. d)
<i>Brandmüller</i> , Johann Ludwig	Basel.
<i>Brauns Erben</i> , Joh. Friedrich	Leipzig.
<i>Breittopf</i> , Bernhard Christoph	Leipzig.
<i>Brönner</i> , Heinrich Ludwig	Fr. am Mayn.
<i>Buch</i> , Christian Francisc.	Jena.
<i>Buchner</i> , Johann Leonhard	Fr. am Mayn.
<i>Buggel</i> , Joh. Leonh. und Seitz	Nürnberg.
<i>Büttner</i> , Gotth. Johann	Wien.
<i>Büsterfeld</i>	
<i>Campe</i> , Ernst Heinrich	Stendal.
<i>Chovet und Ritter</i> , Comp.	Genf.
<i>Clanner</i> , Gottlieb	Leipzig. e)
<i>Conradi</i> , Joh. Gottfried	Fr. an der Oder.
<i>Cörner</i> , Johann Christoph	Cöthen.
<i>Cotta</i> , Johann Georg	Tübingen.
<i>Cramer</i> , Johann Bertram	Cassel.
<i>Cramer und Perachon</i>	Genf.
<i>Cremer</i> , Johann Jacob	Nürnberg.
<i>Cröcker Erben</i> , Johann Rudolph	Jena.
<i>Crusius</i> , August	Erfurth. f)
— <i>Lebrecht</i> —	Leipzig
<i>Deer</i> , Wolfgang	Leipzig.
<i>Dulßecker</i> , Johann Reinhard	Strasßburg.
<i>van Düran</i> — <i>St. Mayn</i> Eckardt,	

d) Besitzt die Fickweillerische Handlung

e) Besitzt Joh. Heinrich Bohns Verlag.

f) Besitzt Hieron. Phil. Nitschels Handlung.

der meistlebenden Buchhändler.

Eckardt, Christoph Gottfried	Königsberg.
Echhardt, Christoph	Stuttgart.
Endters Erben, Joh. Andra und Wolffg. Moriz	Nürnberg.
Engelbrechts Wittbe, Jul. Arn.	Nürnberg.
Enderer, Joh. Jacob	Schwobach.
Endter, Martin	Nürnberg.
Esslinger — — —	Frst am Mayn
Feise, Christian Friedrich	Nürnberg.
Felginers Wittbe, Theodor Chri- stoph und Bohn	Hamburg.
Felseckers Erben	Nürnberg.
Fleischer, Johann Friedrich	Frst. am Mayn.
Forberger, Christian	Merseburg.
Förster, Joh. Jac. und Sohns Erben.	Hannover.
— Friedrich Wilhelm	Frst. am Mayn!
Foucharde, Johann Wilhelm	Bückburg.
Friderici Christoph	Leipzig.
Friese, Friedrich Matthias	Leipzig.
Frischens Erben, Thomas	Leipzig.
— Caspar	Leipzig.
— Christian Jacob	Halle. g)
— Georg Ludwig	Rostock.
Fritsch, Joh. Michael	Göttingen.
Frommann, Gottlob Benjamin	Züllichow.
Fuchs, Caspar Heinrich	Leipzig. h)
Fude, Carl Wilhelm	Schneberg.
Funcke, Johann Michael	Erfurth.
Franzen & Grasse	3 Stendal Gedi

g) Besitzt Johann Ernst Frischens Handlung.

h) Besitzt Sam. Benj Walthers Handlung.

Verzeichniß

Gedicke, Gottfried	Berlin.
Gengel, N. N.	Trf. am Mayn.
Georgi, Theophilus	Leipzig.
Gercke, Joh. Adolph	Hannover.
Gerlach, Johann Nicolaus	Dresden. i)
Gsellius, Georg Conrad	Zelle.
Gefner, David	Zürch.
— Christian Friedrich	Leipzig.
Gleditsch, Johann Friedrich	Leipzig.
Göcking, Georg Wilhelm	Zerbst.
Gollner, Christian Friedrich	Zena.
Göpner, Johann Christoph	Nürnberg.
Gottschald, N. N.	Bern.
Griessbach, Michael Gottlieb	Eisenach. k)
Grossens Erben, Johann	Leipzig. l)
— Johann Heinrich	Nordhausen.
<i>Gutsch</i>	<i>Breslau</i>
Haase, Johann Philipp	Zena.
Hansch, Heinrich	Gotha.
Haller und Comp. N. N.	Bern.
Hartmann, N. N.	Wien
Happach und Schlütter	Trf. an der Oper.
Harcungs Wittbe, Joh. Bernh.	Zena.
und Sohn	
— Joh. Heinrich	Königsberg.
<i>Flaueisen</i>	<i>Auspach</i>
<i>Hartknock</i>	<i>Riga</i>

i) Besitzt die Zimmermannische Handlung daselbst.

k) Besitzt August Boetii Handlung daselbst.

l) Diese alte berühmte Handlung besitzt Herr Beyer.

der meistlebenden Buchhändler.

Zaude, Ambrosius	Berlin. m)
Zaug, Joh. Jacob	Isstein.
de la Haye Wittbe, Joh. Andr.	Ingolstadt.
Zebold, Gottlob	Sorau.
Zeckel, Christoph	Dresden.
Zeidegger und Comer Comp.	Zürch.
Zeinsius, Johann Samuel	Leipzig. n)
Zemmerle, Carl Hermann	Halle. o)
Zennig, Carl Siegmund	Wittenberg.
Zerold, Christian	Hamburg. p)
Zertel, Philipp	Hamburg.
Zeyl, Quirinus	Bürzburg.
Zilscher, Gottlob Christian	Dresden. q)
Zocker, Samuel Tobias	Grf. am Mayn.
Zoffmanns Wittbe, Johann	Nürnberg.
— Siegmund Heinrich	Weymar.
Zubert, Michael	Breslau. r)
Zuisch, Johann Wilhelm	Cölln.
— Joseph und Thom.	Cölln.
Zutter, Philipp Heinrich	Grf. am Mayn.
Haller	— — — — — X X 4 Bern Jä
Himburg	— — — — — Berlin

m) Besitzt Pappens Handlung daselbst.

n) Welches ehemahls die Winklerische Handlung war.

o) Besitzt Joh. George Klemms Handlung.

p) Besitzt Joh. Christoph Rigners Handlung.

q) Dessen Handlung war ehedessen Joh. Christ. Niethen zuständig.

r) Besitzt Felgiebels Handlung.

Verzeichniß

Jäcklin, N. N.	München.
Jäger, Philipp Jacob	Frf. am Mayn.
Imhoff, Johann Rudolph	Basel. <i>Colln</i>
Jung, Johann David	Frf. am Mayn.
Jungnicols Erben, Carl Friedr.	Erfurth.
— Johann David	Erfurth.
Keil, Simon	Anspach.
Kaltenbrunner, N. N.	Zena.
Keck, Michael	Leipzig. s)
Ketteler, Peter	Colln.
— Sebastian	Colln.
Kiesewetter, Gottfried	Stockholm. t)
King, Anton	Colln.
Kints, Eberhard	Rüttich.
Kirchsen, Johann Georg	Dresden. u)
Knochs Wittbe, Friedr. Daniel	Frf. am Mayn.
— George Marcus	Dankig.
Königs Erben, Johann Ludwig	Offenbach
— Emanuel	Basel
— Johann Ludwig	Basel.
— Conrad	Hamburg.
Köhler, Wilhelm	Bischoffszell.
Korn, Johann Jacob	Breslau.
Korte Gebrüder, Johann Jonas	Altona.
Krauß, Johann Paul	Wien.
Krebs, N. N.	Maynz.

Stassna

Stettin

Krieß

s) Berühmter Antiquarius und Auctionator bey der Academie.

t) Besitzt Joh. Heinrich Rusworms Handlung.

u) Führt Gottfried Reschens Handlung daselbst.

der meistlebenden Buchhändler.

Krieger, Johann Philipp	Giessen.
Krug, Christian Samuel	Leipzig. x)
Runckel, Johann	Stettin.
Rühn, Johann Michael	Cottbus.
Lammer, Eberhard Heinrich	Giessen.
Lanckischens Erben, Friedrich	Leipzig.
Langbein, Johann Gottl.	Barchim.
Langenheim, Johann Christian	Leipzig.
Laurentius, N. N.	Görlitz.
Lehmann, Georg Gotthilff	Glückstadt.
— Johann Georg	Brünn.
Lochner, Georg Christoph und Kothgängel	Mürnberg.
Lochner und Meyer, Comp.	Mürnberg.
— Johann Georg	Mürnberg.
Löffler, Jacob	Greifswalde.
Lotter, Johann Jacob	Augsburg.
Löwe, Johann George	Leipzig. y) <i>Presbun</i>
Lofius, Nicolaus	Copenhagen.
Lumscher, Nathanael	Culmbach.
Marche, Christ Gottl.	Görlitz.
Marggraf, Joh. Volckmar	Jena.
Marschall, Johann Adam	Petropoli.
Martini, August	Leipzig.

) (4

Mar=

x) Besitzt seines Bruders, Ernst Gottlieb Krugs,
Handlung.

y) Besitzt etwas von Joh. Herbort Klossens
Verlag.

Verzeichniß

Martini Johann Christian	Leipzig.
— Johann Christian	Langensalz.
May, N. N.	Halle.
Mayers Wittbe, Joh. Baptist	Salzburg.
Meier, Johann Michael	Manng.
Meisner, Johann Christoph	Wolffenbüttel. z)
Melchior, Johann Adam	Jena.
Merian, Hans Paul	Cölln.
Merg und Meyer, N. N.	Mugspurg.
Metternicht, Frank	Cölln.
Metternichts Wittbe, Wilhelm und Söhne	Cölln.
Mevius, Jacob	Gotha.
— Johann Paul	Gotha.
Meyers Erben, Johann	Jena.
— Friedrich Wilhelm	Braunschw.
— Johann Heinrich	Leimgo.
— Wolff Moriz	Nürnberg.
Meyer und Merg	Mugspurg.
Meyner, Jacob	Cölln.
Megler, Theodor.	Studtgardt.
Möller, Reinhard Eustach.	Trf. am Mayn. a)
Monath, Peter Conrad	Nürnberg.
— Johann Georg	Nürnberg.
Montag, Johann Leopold	Regenspurg.
Mortier, Pierre	Amsterdam.
Müller, Johann	Giessen.
Müller, Johann	Mugspurg.

Stylius

Berlin

Mals

z) Besitzt Freytags Handlung daselbst.

a) Besitzt Matthias André Verlag.

der meistlebenden Buchhändler.

Müller, Philipp Casimir	Marpurg.
Mulz, Christoph Wolffg.	Trf. am Mayn.
Mumme, Frank Christian	Copenhagen.
Mundbach, Georg Gottfried	Nördlingen.
<i>Märle</i>	<i>Prag</i>
Nicolai, Christian Gottl.	Berlin.
Nöihens Erben, Servatus und Johann	Cöln.
<i>Nicolai Friedrich</i>	<i>Berlin</i>
Oelschner, Johann Christian	Christiania.
Orell und Compagn. Conrad	Zürch.
Otto, Andreas	Nürnberg.
— Georg	Coburg. b)
<i>Pauli Joachim</i>	<i>Berlin</i>
Pauli Wittbe, Hier. Christian	Copenhagen.
Peetz, Joh. Conrad und Pader	Regensburg.
Pfessel, Johann Andreas	Augsburg.
Pietzsch, Daniel	Breslau. c)
von der Poll, N. N.	Cöln.
Preuß, Jacob	Copenhagen.
Prompeer, Jacob	Lüttig.
Püg, Peter	Cöln.
<i>Perrenon in Münster & Stamm</i>	<i>München.</i>
Remy, Johann Jacob	Halle.
Rengers Erben und Viq.	Braunschweig.
— Simon Jacob	
<i>Ruiffenstein Joh. Phil. Fr. a. Mayn</i>	<i>Ken</i>

b) Besitzt Joh. Georg Steinmarck's Handlung.

c) Besitzt etwas von Mich. Mohrlachs und Joh. Georg Böhmens Verlag.

Verzeichniß

Kennigel, Johann Wilhelm und Keul	Onolzbach.
Richter, David	Budisin.
— Gottfried	Hamburg. d)
— Paul Emanuel	Altenburg.
— Johann Ehrensried	Görlitz.
Riedel, Samuel Gottlieb	Bayreuth,
Riegel, Christoph	Nürnberg.
Riegelmann, N. N.	Essen.
Ritter und Chouet	
Ritter, Johann Friedrich	Jena.
Romerstücken, Heinrich	Cölln.
Rothens Wittbe Joh. Christian.	Copenhagen.
— Johann Paul	Ulm.
Rothgänger, Anton	Nürnberg.
Rohrlach, Michael	Breslau.
Rüdiger, Johann Andreas	Berlin.
— Johann Friedrich	Prag. e)
— N. N.	Rostock.
— Johann Heinrich	Danzig.
Rump, Georg Wilhelm	Bremen. f)
<i>Reutiner jünger</i>	<i>St. Gallen</i>
Saalfelds Erben, Christian	Halle.
von Sand Dominicus	Strf. am Mayn.
von Sand Wittbe Johann Ma-	
rimilian	Strf. am Mayn.
Sauermann, Nathanael	Bremen.
<i>Schwizer</i>	<i>Leipzig</i>
	<i>Schall</i>

d) Besitzt Sam. Heils Handlung daselbst.

e) Besitzt Joh. Ziegers Verlag.

f) Besitzt Herrmann Jägers Handlung.

der meistlebenden Buchhändler.

Schall, Friedrich Christian	Eßlingen.
Schall, Andreas	Gotha.
Schill, Nicolaus	Lauban.
Schiffel, Johann Ludwig	Coburg. g)
Schlebusch, Johann	Cölln.
Schlütter, Georg und Zappach	Augsburg.
Schmidt, Johann Adam	Nürnberg.
— Jonas	Lübeck.
— Johann Peter	Berlin.
Schönermarck, Joh. An. Julius	Leipzig. h)
Schönwetter, Johann Martin	Fr. am Mayn.
Schopp, Christian Friedrich	Halberstadt.
Schöpfer, Johann Ulrich	Schafhausen.
Schöps, Johann Jacob	Zittau.
Schröders Wittbe, Ludolph	Braunschweig.
— Tobias Heinrich	Erfurth. i)
Schubarth, Johann Gottfried	Merseburg.
Schuster, Jacob	Leipzig. k)
Schwan, Theodor Jer.	Quedlinburg. <i>Manha</i>
Schwarze, Gottl. Heinrich	Wittenberg.
Seidels Wittbe und Scheid- hauer	Magdeburg.
— Zacharias	Regensburg.
Seitz, Johann Andreas	Nürnberg.
Selliys, Adam	Halle.
<i>v Schönfeld</i>	<i>Wien Prag Sie.</i>

g) Besitzt einen Theil von Pfotenhauers Handlung.

h) Besitzt Caspar Jacob Eysels Handlung.

i) Besitzt Christian Weinmanns Handlung.

k) War ehemals die Großschuffische Handlung.

Verzeichniß

Siegert, David	Liegnitz.
Spener, Johann Carl	Berlin.
Spring, Wolffg Ludwig	Frf. am Mayn.
Steins Witwe, Johann	Mürnberg.
Stein, N. N.	Strasburg.
Stern, Johann Cornelius	Lüneburg.
Stock, Wilhelm	Frf. am Mayn.
Stocks Erben, Johann Adolph und Schilling	Frf. am Mayn.
Stöhr, Johann Christoph	Büdingen.
Stössel, Joh. Christoph und Jo- hann David	Chemnitz.
Strötter, Frank Anton	Augsburg.
Strung, Gottlieb Ernst	Ascherleben.
<i>Stage</i>	<i>Augsburg</i>
Tauberts Erben, Joh. Daniel	Altorff.
Teubner, Johann Michael	Leipzig. l)
Thurneis Gebrüder	Basel.
Tottensfeld, Johann Jacob	Weklar.
de Tourpes, Samuel	Genev.
<i>Trattner</i>	<i>Wien</i>
Varentrap, Frank	Frf. am Mayn.
Verbeck, J. und H.	Leiden.
Vestner, Johann Friedrich	Altorff.
Veitthe Gebrüder	Augsburg.
Vierling, Johann Gottlieb	Hof.
Viq, N. N.	Halle. m)
<i>Vandenhörs Wittb</i>	<i>Göttingen.</i> Vof,

l) Besitzt Joh. Christoph Königs Handlung in Goflar.

m) Besitzt die berühmte Kengerische Handlung.

der meistlebenden Buchhändler.

Voss, Johann Gottlob Königliche Universitäts Buch- handlung <i>Voss Veltman</i>	Lübben. Göttingen. Berlin
Walcher, Samuel Benjamin	Leipzig.
— Georg Conrad	Dresden. n)
— Georg Conrad	Augsburg.
von Wasberg, Janson	Prag.
Wasin, Caspar	Amsterdam.
Waysenhaus das löbliche	Halle.
— das löbliche	Bareuth.
Weber, Georg Christ.	Mürnberg. o)
Wehrmann, Johann Friedrich	Weisenfels.
Weigels Wittbe, Sen. Christ.	Augsburg.
Wenzel, Johann Christoph	Copenhagen. p)
Weitbrecht, Johann Jacob	Greifswalde.
Werner, Cornelius	Prag.
Wettstein und Schmidt	Amsterdam.
Weidemanns Moris Georg	Leipzig. Erben R
Weygand, Christian Friedrich	Helmstädt.
— Georg Ernst	Wexlar.
Wohler, Samuel	Ulm.
— Johann Conrad	Ulm. q)
<i>Weingand Wapler</i>	Wohl

n) Besitzt die alte berühmte Wincklerische Handlung.

o) Besitzt Joh. Adolphi Verlag.

p) Besitzt die Paulische Handlung daselbst.

q) Besitzt Joh. Wolffg. Bäuerleins Handlung.

Verzeichniß der meistlebenden Buchhändler.

Wolff, Johann Ernst Neu-Brandenb.
Wolff, Matthias Augspurg.

Zedler, Johann Heinrich Leipzig r)
Zigler, Johann Conrad Hanau.
Zimmer, — — — Erfurth. s)
Zimmermann, Sam. Gottfried Wittenberg und
Zunners Erben, Johann David Zerbst.
Jrs. am Mann.

r) Dessen Werke werden durch Herr Wolffen
Kauffmann allhier fortgesetzt.

s) Besitzt Spießens Handlung daselbst.





Der so nöthig = als nützlichen
Buchdruckerkunst
Dritter Theil.

Vorbericht.



Die gütige Aufnahme meiner beyden vorhergehenden Theile hat mich ermuntert die Hand nicht gänzlich von den Geschichten der Buchdrucker abzu ziehen, ob ich gleich wenig Zeit darzu übrig hatte. An statt einer Belustigung habe ich einige Stunden darauf verwendet, und allerhand An-

merckungen gesammelt, welche den Liebhabern dieser Kunst nicht unangenehm seyn werden. Ich war nicht willens, dieselben eher bekannt zu machen, als bis ich etwan eine neue Auflage besorgen mögte.

Vorbericht.

Alleine ich änderte meinen Vorsatz. Denn mein Vorrath wuchs mir unter der Hand dergestalt an, daß ich süglich ein Bändgen wieder liefern kan. In den vielen Schriften, so bey Gelegenheit der dritten Gedächtnißfeyer wegen der erfundenen Buchdrucker-Kunst ans Licht getreten, habe ich allerhand gefunden, was zur Verbesserung und Ergänzung meiner Arbeit dienen könnte. Und dieses wollte ich nicht zurücke, oder alt werden lassen. Das Ansuchen vieler Freunde, und die eingeschickten Nachrichten einiger Gönner nöthigten mich gleichsam von meinem ehemahls gefassten Vorsatz abzugehen. Ich brachte also in Ordnung, was ich angemerket hatte, und setzte die Feder wieder an. Mit einem Verzeichniß der vornehmsten Schriften, welche bey Gelegenheit der Gedächtnißfeyer herausgekommen sind, machte ich den Anfang. Ich habe dieses um so viel mehr nöthig erachtet, weil sich doch nicht ein jeder diese Schriften alle anschaffen wird, oder mag. Und gleichwohl dürfte er gerne wissen wollen, was drinnen stehet. Diese Begierde findet hier ihr Futter. Da ich diese Schriften durchblätterte, so fielen mir auch die neuen Zeitungen von gelehrten Sachen, welche zu Copenhagen heraus gekommen, in die Hände, in welche Christian Friedrich Wadskjær einen Aufsatz einrücken lassen, darinnen er darthun will, daß ein Däne die Buchdruckerkunst erfunden habe. Hiebey hat er die Feder auch wider mich gespizet. Seine unvergleichlichen Gedanken und höflichen Ausdrücke sind werth, daß man sie in Teutschland bekannt mache, und ihnen ihre Abfertigung gebe, welches also meine andere Bemühung seyn wird. Hierauf will ich eine Nachricht einrücken, wie die Gedächtnißfeyer vor
hun-

hundert Jahren hier zu Leipzig, und alsdenn wie sie vor einem Jahr an den meisten Orten in Teutschland begangen worden sey, wobey ich die Gedächtnismünzen umständlich beschreiben, und in Kupffer gestochen beyfügen werde. Und alsdenn setze ich meine Nachrichten von den Buchdruckern in Teutschland und einigen andern Orten fort. Den Beschluß machen einige rare und merckwürdige Anmerckungen, so zu der Buchdruckerkunst selbstien gehören. Ob ich nun gleich allhier wieder verschiedenes beygebracht, wovon ich vorhero nichts gesagt hatte; So ist es doch nur als ein geringer Beitrag abermahls anzusehen. Denn es sind noch viele Lücken darinnen, die ich gar wohl weiß, aber nicht auf einmahl ergänzen kan. Alles, was nur in den häufig herausgekommenen Schriften zu meinem Endzweck dienlich war, findet man hier, und gleichwohl muß ich bekennen, daß wir noch nicht genug Nachrichten haben, eine hinlängliche Historie zu verfertigen. Vielleicht bin ich in Zukunft glücklicher, genauere Nachrichten zu erlangen, wenn ich mich erstlich bey allen denjenigen geziemend bedanke, die mir etwas eingeschickt haben, und ihnen noch überdieses die theuere Versicherung gebe, daß sich mein Verleger hiemit öffentlich erkläre, allen denjenigen ihre Mühe gebührend zu bezahlen, welche sich entschliessen möchten, uns etwas einzuschicken, das uns noch unbekannt ist. Wenn ich mich erst meinen Lesern bestermassen empfohlen; So mache ich nun den Anfang mit dem

I. Capitel.

Verzeichniß der vornehmsten
Schriften, welche bey Gelegenheit der
dritten Gedächtnißfeier der Buch-
druckerkunst ans Licht getre-
ten sind.

§. I.

*Monumenta typographica, quæ artis hujus
præstantissimæ originem, laudem & abusum
posteris produnt, instaurata studio & labore
JO. CHRISTIANI WOLFII.*

Hamburg, bey Christian Zerold, 1740. in 8.
II. Theile, von 6. Alph. 19. Bogen.

Diese wichtige Sammlung des berühmten Herrn
Professor Wolfens zu Hamburg verdient
eine besondere Aufmercksamkeit, indem uns
darinnen die vornehmsten Schriften vor Augen gele-
get werden, welche zur Erläuterung der Buchdru-
cker-Historie jemals ans Licht getreten sind. Wir
hoffen einen Danck zu verdienen, wenn wir diese
Sammlung etwas genauer durchgehen werden.

Der erste Theil wird

a) mit einer Bibliotheca Typographica, seu
Elencho scriptorum, qui partim copiose,
partim breviter, artem typographicam illu-
strarunt, angefangen p. 1 - 72. Hier werden
bey nahe alle Schriftsteller in alphabetischer
Ordnung angeführt, welche das ihrige zur Er-
kännt-

känntniß der Buchdrucker-Historie beygetragen haben. Es mag nun selbiges in besondern Büchern, oder nur bey Gelegenheit geschehen seyn. Was in dieser Sammlung davon stehet wird durch besondern Druck bemercket. Ein solches vollständiges Verzeichniß wird man sonst nirgends antreffen. Nunmehr kommt

β) *Conspectus summorum capitum hujus Collectionis* p. 73. - 96. Durch dieses Mittel wird man sogleich in Stand gesetzt auf einmal zu übersehen, wenn, wo, und von wem die Buchdruckerkunst erfunden worden. Man sieht gleich bey welcher Meynung der größte Theil der gelehrten Zeugen stehet, die man hernach weitläufiger in dem Werck selbst nachsehen kan. Diese beyden Stücke zeugen deutlich genug von dem rühmlichen Fleiß des Herrn Herausgebers, wodurch er diese Sammlung brauchbarer gemacht hat. In der Sammlung aber selbst stehet zu erst:

1) *Joann. Arnoldi Bergellani Poema Encomiasticum de Chalcographiæ inventione.* p. 1. - 40. Nachdem Bergellans Zuschrift an den Erzbischof zu Maynz Albert, Marggraf zu Brandenburg vom Jahr 1541. beygebracht, so wird die Vorrede Georg Christian Johannis, welche er diesem Gedichte in seinem III. Theil *Scriptor. Histor. Mogunt.* p. 429. beygefügt, eingerückt. Einige Umstände von Bergellans Leben sind vorgesetzt. In einer Anmerckung wird gemeldet, daß dieses Gedichte in *Anton. Verderii Supplemento Biblioth. Gesn.* in *Wilhelm Ernst Tenzels Curiosen Bibliothek* vom Jahr 1704. p. 986. in *Lorenz Beyerlincks Theatro vi-*

tæ hum. und beyhm Johanne an vorher angeführtem Orte stehe. Hier ist es nach Tenzels Ausgabe abgedruckt, weil sie viel besser, als des Verdiers seine ist. Verschiedene Lesarten, ingleichen einige Anmerckungen sind darunter gesetzt. Der kurze Inhalt dieses Gedichtes ist dieser: „Zur Zeit des
 „Kaisers Friedrich III. ist Johann Guttenberg bey
 „Gelegenheit seines Pitschirings zu Straßburg auf
 „die Buchdruckerkunst verfallen, welche er zu Mannß
 „völlig ausgegrübelt hat. Es wird darinnen zum
 „Lob der Buchdruckerkunst alles beygebracht, was
 „gesagt werden kan. Das erste mal hat es Franz
 „Behem zu Mannß 1541. gedruckt.

2) Heinrich Stephani *Artis typographicæ querimonia & Epitaphia Typographorum doctorum græca et latina.* p. 41-71. Stephani Klaglied stehet auch in Mich. Maittairs *Histor. Stephan.* Tomo I. p. 293. sqq. und in *Theod. Ianson. ab Almeloveen* *Diff. de vitis Steph.* p. 138. sqq. Stephanus hatte es 1569. in 4. gedruckt, und darzu eine Vorrede verfertiget, welche hier ebenfalls mitgetheilt wird. Das Klaglied selbst bestehet aus 158 Versen, worinnen er sich sonderlich über einige unverständige Buchdrucker beschwert, um welcher willen die Buchdruckerkunst in Verachtung gerathen. Die Grabschriften sind auf Aldum Manutium, Jacob Badium, Conrad Badium, Conrad Neobarium, Ludwig Tiletanum, Adrian Turnebum, Wilhelm Morelli, Johann Oporin, Robert Stephani, und Johann Froben, griechisch und lateinisch.

3) *Matthæi Judicis de Typographiæ Inventione, et de prelorum legitima inspectione libellus.*
 bre-

brevis & utilis, olim Coppenhagii per Ioan. Zimmermann 1566. excusus, p. 72. - 170. Ob dieses Buch gleich nach der Aristotelischen Lehrart abgefaßt ist, so sind doch sehr viele lesenswürdige Sachen darinnen abgehandelt. Die angehängten Fragen verdienen absonderlich eine Aufmercksamkeit.

4) *Christophori Besoldi Dissertatio de Typographia*, p. 171 = 208. Diese Dissertation stehet eigentlich in Besolds Pentade *Diss. Philologicorum*, welche zu Tübingen 1620. 4. gedruckt worden sind. Es ist daselbst die dritte. Der Inhalt ist eine Untersuchung vom Ursprung der Buchdruckerkunst.

5) *Petri Scriverii Laurea Laurentii Costeri, Harlemensis, primi inventoris Typographiæ, Harlemi, apud Adrian. Romanum, 1628. p. 209 - 457.* Eigentlich ist dieses Buch in Holländischer Sprache abgefaßt, und führt die Überschrift: *Laurecrans voor Laurens Coster van Haerlem, eerste Vinder van de Boeckdruckerey, welchem beygefügt: Beschryvinge ende lof der Stad Haerlem in Holland in rym bearbeyd, ende met veele oude ende nieuwe stucken buyten Dicht, uyt verscheyde Kronyken, Handvesten, Brieven, Memoiren ofte Geheugenissen ende diergelijcke Schriften verklaerd ende bevestigd door Samuel Ampzing van Haerlem, te Haerlem 1628.* 4. Hier erscheint es in lateinischer Sprache vom Herrn Georg Vapner, Subconrector zu Altonau, übersetzt. Dieses ist nun das beruffene Buch, worauf sich die Harlemer so viel zu gute thun, weil der Verfasser ihnen die Ehre zu gesprochen, daß ihr ehemaliger Bürger Küster die Buchdruckerkunst erfunden habe. Es besteht aus XXII. Capiteln. An-

fänglich führt er die Zeugnisse *Hadriani Junii*, (*) *Theodor Volckhards Roornhertii* und *Ludwig Gvicciardini* vor *Harlem* an. Hierauf giebt er von einem verlohrenen Buch, welches *Johann von Zuren* verfertigt haben soll, Nachricht. Die Überschrift davon war folgende: *Zurenus iunior, siue de prima et inaudita hactenus vulgo et veriore tamen artis typographicae inventione, dialogus, nunc primum conscriptus et in lucem editus autore Ioanne Zureno, Harlemeo.* Aus einigen Überbleibseln führt er etliche Stellen an, die nichts sonderliches sagen wollen. Denn er gesteht den *Maynzern* die Ehre zu, und behauptet weiter nichts, als daß man zu *Harlem* einen geringen Anfang gemacht habe, welcher hernach zu *Maynz* zur Vollkommenheit gelanget. *Roornherts* und *Gvicciardini* Zeugniß gründet sich auf den schönen Beweis: Man sagt, daß *ic.* folglich werden diese Zeugen wenig helfen. Alsdenn werden verschiedene Zeugen vor *Maynz* aus *Nicol Serarii Rebus Mogunt.* vorgestellt, jedoch ohne Beurtheilung. Die Frage: ob *Johann Gutenberg*, oder *Johann Faust* und *Peter Schöffer* die ersten Buchdrucker zu *Maynz* gewesen, wird also entschieden, daß *Johann Faust* der erste gewesen seyn soll. Es sind aber die Gründe nicht hinlänglich. Ein Verzeichniß einiger alten Bücher, so zu *Maynz* gedruckt worden, folgt hierauf. Die Anzahl ist sehr gering, daher auch sehr unvollkommen. Nunmehr werden verschiedene Zeugnisse eingerückt, woraus die Erfindung der Buch-

(*) *Junii* Zeugniß habe ich im I. Theil p. 21. abgefertiget.

Buchdruckerkunst zu Straßburg bewiesen werden will. Gleich darauf wird gewiesen, daß die Schriftsteller wegen des Erfinders zu Straßburg nicht einig sind. Bald soll es Gurrenberg, bald Mentelin seyn. Dahero man sich also erklärt, daß zu Maynz eher, als zu Straßburg gedruckt worden sey. Und dieses ist auch wahr. Die Ausbreitung der Buchdruckerkunst in Teutschland und Italien wird hierauf erzehlt. Endlich kommt der unvergleichliche Beweis, daß zu Harlem die Buchdruckerkunst erfunden worden. Man bähnt sich den Weg hierzu durch Erzählung einiger alten Bücher, so zu Harlem gedruckt worden. Das älteste darunter ist vom Jahr 1481. Allein eben dieses ist wieder Harlem, da man schon vom Jahr 1454. gedruckte Bücher weiß. So weitläufig dieser vermeinte Beweis gerathen, so stehet doch weiter nichts drinnen, als was Junius, Mariangelus Accursius, und die unrichtige alte Eölnische Chronick davon sagt, wovon ich bereits meine Gedancken im I. Theil p. 23. seqq. eröffnet, dahero ich hier weiter nichts davon sagen will.

6) Relatio de origine typographiæ a quo, quo tempore & quo loco illa primum inuenta sit, e documentis ad Faustorum de Aschaffenburg familiam pertinentibus hausta von p. 452-485. Eigentlich ist diese Nachricht teutsch geschrieben, von dem seel. Herrn Johann Christoph Wolfen, in Conspectu suppellectilis epistoliciæ & litterariæ p. 284. bekannt gemacht und hier aus dem Teutschen von Ludwig Klefckern ins Lateinische übersetzt worden. Der teutsche Titel davon ist dieser: Discours vom Ursprung der Druckerey, wer, auch wann, und an welchem Orte solche erstmals er-

A 5

funden,

funden, aus denen *ad familiam* der Sausten von Aschaffenburg gehörigen Documenten. Der berühmte Herr von Uffenbach hat selbige durch Vorschub des Herrn Johann Ernsts von Glauburg aus einer Abschrift Johann Maximilians zum Jungen abschreiben lassen. Wer Verfertiger davon, ist so gewiß nicht zu bestimmen, unterdessen schreibt er in der Vorrede ausdrücklich, der Erfinder wäre seines Urgroßelternvaters, väterlicher Seite Bruder gewesen. Nun geht seine ganze Absicht dahin, daß er beweisen möge, Johann Faust wäre der Erfinder gewesen, folglich muß wohl ein Faust Urheber von der Nachricht seyn. Herr Pastor Johann Christoph Wolf glaubte, es wäre Johann Friedrich Faust, der noch lebende Johann Christian Wolf aber, es wäre dieses Sohn gewesen. Der ganze Inhalt lauft dahinaus: Johann Faust habe zu Maynz diese Kunst erfunden; Peter Schöffer wäre ein Bedienter von ihm gewesen, welcher die sogenannte Matrice erfunden, und davor des Fausts Tochter Christina zur Ehe bekommen hätte. Ob sich nun gleich diese beyde mit einem Eyd verbunden, nichts auszuschwätzen, so wäre es doch geschehen, daß Johann Guttenberg Wind davon bekommen hätte. Weil er nun wahrgenommen, daß diese Kunst einträglich wäre, so hätte er Faustens Freundschaft gesucht, er wäre auch mit ihm einig worden, die Verlags-Kosten gemeinschaftlich zu tragen, worüber sie hernach in einen Streit gerathen. Und da dieser nicht nach Guttenbergs Sinn ausgeschlagen, so hätte er Maynz verlassen und sich nach Straßburg begeben, woselbst er vielleicht die Buchdrucker-Kunst zuerst getrieben hätte. Ich bekenne es aufrichtig,

richtig, diese Nachricht hat mich anfänglich in Verwirrung gesetzt. Alleine, da ich von der Wahrheit dieser Nachricht nicht überzeuget werden können, so bleibe ich noch bey meiner Meynung. Denn erstlich schreibt diese Nachricht ein Anverwandter: Ein Anverwandter sucht doch immer die Ehre seines Geschlechts zu vertheidigen. Hernach ist er von dem Erfinder ins fünfte Glied herunter entfernt, welches schon eine schöne Zeit ist. Endlich ist doch sein Beweis weiter nichts, als man sagt, welches mir noch kein Genüge thun will. Das eingerückte gerichtliche Instrument erweist, nach meiner Einsicht, keineswegs, was man sucht, wo nicht gar das Gegentheil. Denn ich lese darinnen: Darauf Johann Guttenberg geantwortet, daß ihm Johann Faust 800. fl. verlegt. Also hat Faust Guttenbergen Geld vorgeschossen, und nicht Guttenberg dem Faust. Ist aber dieses, so finde ich, was ich haben will.

7) *Ex Gabr. Naudæi Additamentis ad Historiam Ludovici XI. C. VII. quod typographia primum recepta & stabilita sit in Gallia, durante regno Ludovici XI. una cum curiosiore digressionem de inventionem eiusdem. p. 486. - 536.* Dieses Stück ist von Matth. Jac. Steger aus dem Französischen übersetzt, nemlich aus der Addition à l'histoire de Louis XI. contenant plusieurs recherches curieuses sur diverses matieres, par Gabr. Naudé P. à Paris 1630. 8. In der Abhandlung, wo die Buchdruckerkunst erfunden worden, schreibt er scharf wider Harlem, und erklärt sich vor Maynz, mit einem solchen Eifer, daß ein Teutscher nicht eifriger schreiben könnte. Sein Vortrag ist überaus bündig.

8) *Ex Marci Zueri Boxhornii Theatro, siue Hollandiæ Comitatus et urbium noua descriptione* p. 134. seqq. Amst. 1632. in 4. p. 537 - 546. Dieses ist das bekannte Zeugniß vor Harlem. Es stehen aber ein hauffen Fehler drinnen, wie Herr Pastor Wolf in Biblioth. Hebr. Vol. I. p. 542. Vol. II. p. 947. Vol. III. p. 401. & Vol. IV. 447. angemercket hat. Ohne diese Fehler ist überhaupt das Zeugniß oftmal schon widerlegt worden.

9) *De ortu et progressu artis typographicæ ad Rever. ac Eminentiss. principem ac Dom. D. Anselmum Casimirum Archiepisc. et Elect. Mogunt. S. R. I. per German. Archicancell. Dissert. Historica, in qua præter alia pleraque ad calcographices negocium spectantia de auctoribus et loco inuentionis præcipue inquiritur, proque Moguntinis contra Harlemonses concluditur a Bernardo a Mallinkrot, Decano Monasteriensi ac C. Mindensi. Coloniae Agripp. apud Ioan. Kinchium. 1640. p. 547. - 812.* Da diese Überschrift alles sagt, was das Buch in sich begreift, so brauchen wir nicht viel Worte zu machen. Mainz ist der Ort, Guttenberg, Faust, und Schæffer die Erfinder. Und dieses ist so gründlich erwiesen, daß Mallinkrot hierinnen alle Vorgänger, vielleicht auch seine Nachfolger zum Theil weit übertrifft.

10) *Marci Zueri Boxhornii de typographicæ Artis inuentione & inuentoribus Dissertatio, Lugd. Batau. ex officina Hieron. de Vogel. 1640. p. 814. - 868.* Diese Schrift ist eigentlich dem Mallinkrot entgegen gesetzt. Boxhorn will selbigen widerlegen, und die Ehre vor Harlem erjagen. Er ist öfters dergestalt in Eifer gerathen, daß er die Bescheidenheit

vergesen hat. Es ist auch kein Wunder, weil er diese Abhandlung in den Hundstagen geschrieben hat, wie er selbst sagt: Et tamen, quod mireris, hæc scribimus in ipso caniculæ æstu p. 825. Und in der That, auffer in den Hundstagen, würde nicht leicht jemand eine solche Schrift verfertigen können.

14) *L. Andreæ Rivini, Halis-Saxonis, Profess. Lips. Hecatomba laudum & gratiarum, in ludis iterum secularibus, ob inuentam in Germania ab hinc annis C C. chalcographiam, ad aram supremi numinis, artis omnis datoris, inque honorem primor. hujus auctorum, nec non perpetuam rei memoriam, publice pieque in Tilieto ad Plisn-Elistrum immolata: cum in carminibus quibusdam & epigrammatis, tum vero præcipue in declamatiuncula solenni, artis typographicæ commendationem a primis usque cunabulis in declivem paulatim fenestram historice magis quam rhetorice e variis scriptoribus celebrante. Lipsiæ 1640. apud typographos. p. 869 - 880.* Erstlich trift man eine rechte männliche lateinische Ode, hernach zehen sinnreiche Überschriften hierinnen an.

12) *Andreæ Rivini P. L. & P. L. Panegyrica Declamatio, qua artis typographicæ initia, progressus, nobilitas & utilitas summa celebrantur, scopuli abusioſum devitandi indicantur, atque ipsa Germanis suis auctoris ab exterorum criminibus, et suorum, quoque falsariorum iniuriis in integrum vindicat. 1640. p. 887 - 929.* Da der Titel schon alles sagt, was in dieser Rede stehet, so ist es nicht nöthig, daß ichs noch einmal sage. So viel muß ich noch anführen, daß diese Rede 1638. bey einer Bacalau-

calaureats Promotion gehalten, und im andern Jubeljahr der Buchdruckerkunst gedruckt worden sey.

13) *Accurata expositio inuentionis nobilissimæ pariter ac vtilissimæ artis typographicæ, ad conseruandam memoriam anni Jobelæi, quem elapsis nunc duobus sæculis solenni ritu celebrandum constituerunt artis nostræ alumni Lipsienses, his ipsis dedicata in honorem istius artis a Gimeli Bergenii posteris, qui pariter hanc artem profitentur auctore C. Brehmen C. Dresdæ, 1640. p. 930. - 969.* Diese Nachricht ist eigentlich teutsch geschrieben und hier von Johann Georg Sucksdorffs lateinische übersetzt worden. Der gute Wille und die angehängten lateinischen Verse sind das beste. Wie aber alle diese Verse, die auf Leipzig gerichtet sind, und in dem Jubilæo Typographorum Lipsiensium stehen, hieher kommen, kan ich nicht entscheiden. Es müste denn seyn, daß man sie in Dresden nachgedruckt habe.

14) *Carmina secularia de Typographia ante annos ipsos ducentos a Germanis inuenta curabat & imprimebat Georgius Baumann, Typographus Vratislaviensis 1640. 4. p. 969.* Georg Baumann hat diese Verse gesammelt, und hernach zum Andencken gedruckt, woraus man also sieht, daß man vor hundert Jahren zu Breslau die Gedächtnißfeyer begangen habe.

15) *Valentini Kleinwechteri Actus sæculares II. in laudem typographiæ, p. 1005 - 1014.* Dieses sind zwey Einladungsschriften in lateinischen Versen, da Herr Kleinwechter, Rector an der Magdalenen-Schule zu Breslau, seine Schüler zweymal am 25. October und am letzten December 1640 öffent-

che Reden zum Gedächtniß der erfundenen Buchdruckerkunst halten lassen.

16) *M. Sebastian Gottfr. Starckii oratio de arte typographica*, p. 1014. - 1030. Diese Rede ist zu Leipzig bey der Gedächtnißfeyer 1640. in teutscher Sprache gehalten worden. Sie steht in dem Jubilæo *Typographorum Lips.* Hier erscheint sie also lateinisch nach der Uebersetzung Ludwig Klefeckers.

17) *Controversiæ de artis typographicæ inuentione ab Andr. Rivino, al. Bachmann sedatæ* p. 1031 - 1039. Diese Irrungsentscheidungen stehen ebenfalls teutsch im Leipziger Jubilæo, und sind vom Klefeckern übersezt worden.

18) *Encomium nobilis atque vtilis artis typographicæ a Christiano Gveinitz scriptum*, p. 1040 - 1045. Auch dieses Stück ist aus dem Leipziger Jubilæo genommen und von Johann Osewalt ins Lateinische übersezt worden.

19) *Guilielmi Insulani, Menapii statera Callographiæ, qua bona ipsius et mala simul appenduntur et numerantur*, Basil. 1547. 8. p. 1046. - 1104. Die Frage: ob die Buchdruckerey mehr Nutzen, als Schaden bringe, ist hierinnen ganz artig abgehandelt. Und hiemit ist der erste Theil zu Ende. Nunmehr wollen wir auch den andern Theil vor die Hand nehmen. Es steht aber darinnen

1) *Historia Typographiæ Argentorati inuentæ*. Argentorati 1640. 4. p. 1. - 57. Johann Adam Schragius wird insgemein als Verfertiger dieser Schrift angegeben. Sie ist teutsch geschrieben und allhier vom Johann Gerhard Sucksdorf ins lateinische übersezt worden. Der kurze Inhalt ist dieser: weder die Chineser, noch die Italiäner, weder die

Die Frankosen, noch die Harlemer sind Erfinder der Buchdruckerkunst, sondern die Obertheutschen und zwar die Straßburger haben sich dieser Ehre zu erfreuen. Denn ihr Mitbürger Johann Mentelin ist der erste Erfinder gewesen. Er gründet sich hauptsächlich auf die Erzählung einer alten Chronick. Im ersten Theil p. 34. habe ich diese Worte angeführet und darauf geantwortet. Bey dem Abdruck hat man vermuthlich einen Druckfehler stehen lassen, da man Schragium nur Adam genennet. Er hieß aber Johann Adam, wie man selbst in dem Register gesetzt hat.

2) *Joannis Schmidii Conciones tres eucharisticæ Argent. 1641. 4. p. 58. - 165.* Daß diese Predigten teutsch geschrieben sind, weiß jedermann. Uebersetzt hat sie Friedrich Ludwig Böcker. Der Inhalt ist ebenfalls bekant, wir werden auch unten noch einmal davon reden müssen.

3) *Joan. Henr. Boecleri oratio de Typographiæ, Argentorati inuentæ, divinitate et fatis. 1640. p. 166. - 188.* Bey Schmidts Predigten steht diese Rede angehängt, und in Böcklers zusammen gedruckten Reden ist es die XI. p. 323. Seine ganze Absicht ist, daß er Straßburg gerne zum Geburthsort der Buchdruckerkunst machen mögte. Wie vergeblich aber dieses Bemühen sey, habe ich im ersten Theil bereits gewiesen.

4) *Brevis Excursus de loco, tempore et autore inuentionis Typographiæ. Parisiis, 1644. 4. p. 189. - 236.* Jacob Mentel wird insgemein als Urheber angegeben, es ist auch wahrscheinlich, daß er es gewesen sey, ob schon einige glauben, es wäre selbiger

biger Anton Vitre gewesen, alleine, die guten Leute haben den Buchdrucker mit dem Verfasser vermengt. Bis hieher ist diese Nachricht ungemein wahr gewesen. Ich kan aufrichtig bekennen, daß ich mir recht viel Mühe gegeben hatte, selbige zu sehen. Es war aber alles vergeblich. Ich hofte auch ungemein viel daraus zu lernen, es ist mir aber gegangen, wie man im Sprüchwort sagt: *præsentia minuit famam*. Denn als ich selbige gelesen, so fand ich weiter nichts, als daß die Buchdruckerkunst zu Straßburg 1442. von Johann Mentelin erfunden worden sey, und Johann Guttenberg hätte ihm selbige abgestohlen und nach Maynz gebracht. Beschuldigt heißt nicht erwiesen. Daß aber Mentelin der Erfinder gewesen seyn soll, sucht er daher zu erhärten: der Kayser Friedrich III. hat Mentelin ein Wappen geschencket und ihn vor dem Erfinder erklärt, folglich thut man höchst Unrecht, wenn man dieses nicht glauben wollte. Alleine Gedult! Das Wappen erweist nichts. Ich gebe zu, daß dieses Wappen vom Kayser Friedrich herkomme. Daß aber die Umschrift vom Kayser herrühre, mögte ich erwiesen lesen. Es ist aber folgendes Wappen: Erstlich stehet auf dem Helm ein gekrönter Löwe mit einem Federbusch und in dem Schild ein gekrönter Löwe. Oben drüber ist ein Zettel, worinnen die Worte zu lesen: *Virtutem mente coronat*. Aussen herum in einem Quadrat: *Insigne Schottorum familiæ ab Friderico Rom. Imp. III. Jo. Mentelio primo typographiæ inuentori ac suis concessum anno Christi millesimo quadringentesimo sexto*. S. Tab. I. Kurz: es ist alles höchst unwahrscheinlich, wie ich bereits im 1. Theil gezeiget p. 40. Diese Nachricht macht eine übel angebrachte Bele-

senheit der alten lateinischen Schriftsteller recht eckelhaft.

5) *Jacobi Mentelii, patricii castro-theodoricensis, de vera typographiæ origine parænesis ad sapientissimum virum D. Bern. u. Mallinkrot, Monast. Dec. Parisiis, 1650. p. 237. - 366.* Diese Schrift ist wider **Naudaum** und **Mallinkrot**. Die Schreibart ist der vorhergehenden vollkommen ähnlich. Man wird sich kaum überwinden können, selbige auf einmal ganz zu lesen. Denn es ist alles dergestalt unter einander gemischt, daß man kaum klug daraus werden kan. **Mallinkrot** hat absonderlich darauf gedrungen, man mögte doch des Kayser **Friedrichs** Diploma ganz drucken lassen, welches er **Menteln**, als dem ersten Erfinder gegeben haben soll. Alleine es ist hier nicht zu lesen, und also vermuthlich erdichtet. Diejenigen, welche glauben **Menteln** wäre nicht der erste Erfinder der Buchdruckerkunst gewesen, dürffen sich nicht befürchten, daß sie hier einige Gründe finden werden, welche sie auf andre Gedancken bringen könnten.

6) *Jacobi Mentelii Observationes de præcipuis typographis & Typographiæ origine transcriptæ ex Codice Baluziano. p. 367. - 404.* Diese Anmerkungen erscheinen hier zum ersten mal gedruckt. Sie sind aus verschiedenen Schriftstellern zusammen getragen, welche nicht viel sonderliches vorstellen wollen.

7) *Typographie Chemnitienſis primæ plagulæ de artis typographicæ inuentione, vtilitate & incremento, iterum excusæ per Joh. Gabrielem Gutterum, typographeon suum primum aperientem. p. 404. - 427.* Diese ersten Bogen sind anfänglich deutsch geschrieben und hier von **Johann Ostwalt** ins latei-

lateinische überseht worden. Der teutsche Titul ist dieser: *Dr Vttery zV ReMnIz erste Blätter von der löblichen und unschätzbaren Buchdruckerey-Kunst Erfindung, Nug und Beförderung, daselbst druckts zum andern mal etwas vermehrt Johann Gabriel Güttner, als er sein Druckerswerck angefangen Mit Gott Vnd Gltz*, nachdem im Jahr Christi 1440. und also vor 221. Jahren diese Kunst erstes mal aufkommen war. Die Anhänger Sauffs, bekommen hier ein Mitglied.

8.) *Abasueri Fritschii* Dissertatio de abusibus Typographiæ tollendis. Arnstadt, 1652. p. 428 - 485. Die vornehmsten Mißbräuche der Buchdruckerey werden nach einander erzehlet, die Verbothe aus den Reichs-Abschieden angeführt und hernach Mittel vorgeschlagen, wie selbige gehoben werden sollen und können.

9.) *M. Johannis Stohrii* Dissertatio de ortu Typographiæ. 1666. p. 456. - 494. Der Herr Verfasser erklärt sich vor Straßburg und also vor Mentelin.

10.) *Anonymi Nobilissima ars typographica*, Hallæ Saxonum, p. 495. - 502. Der Verfasser nennt sich einen Kunstverwandten. Weil diese Abhandlung bey Christian Vester gedruckt, so hat man auch selbige demselben zugeschrieben. Das Jahr, wenn sie gedruckt worden, ist nicht gemeldet worden. Unterdessen glaube ich, das man dieser Schrift den rechten Ort angewiesen. Denn Vester hat 1670. zu Halle die Buchdruckerey getrieben. S. öffentliche Jubelzeugnisse der Stadt Halle, 1741. p. 17. Anfanglich ist sie teutsch geschrieben gewesen und hier von Ludwig Klefeckern ins lateinische überseht worden.

Der Verfasser giebt Guttenberg vor den Erfinder aus und erzehlt hernach das zur Buchdruckeren gehörige Geräthe, alsdenn bringt er etwas von dem Nutzen bey.

11) *Ahasueri Fritschii* Dissertatio de Typographis p. 503. 549. Von den Pflichten, Rechten und Freyheiten der Buchdrucker ist hierinnen ausführlich gehandelt.

12) *Laurentii Normanni* Dissertatio de renascentis Litteraturæ ministra Typographia, Upsal, 1689. p. 550-594. Der Her Verfasser erkennt Mentelin vor den ersten Erfinder, jedoch so, daß er Faust und Guttenberg nicht ausschließt.

13) *Licimandri* Panegyricus in laudem artis typographicæ, vernaculo sermone 1690. dictus. p. 595-607. Diese Lobrede stehet in J. C. I. M. v. M. sonst *Licimanders* unverdroßner Jugend Vornehmen bey der Weile, Franckf. am Mayn, 1697. 12. p. 161. 180. Der Her Verfasser glaubt, die Buchdruckerkunst wäre viel älter, als man insgemein vorgiebt. Denn schon Kayser Carl, der Grose, hätte im Jahr Christi 811. die Gesetze der alten Teutschen und verschiedene Gedichte in Holz schneiden und selbige auf Pergament und Pappier abdrucken lassen, wovon man in der Bibliothek zu Wien noch einen Abdruck aufweisen könne. *Wenzel Staude*, ein Teutscher, hätte hernach auf seiner Reise diese Kunst den Chinesern ver-rathen. Unterdessen wäre doch Guttenberg von unserer heutigen Art zu drucken der wahre Erfinder. Alsdenn streicht er den herrlichen Nutzen der Buchdruckerkunst heraus.

14) *Danielis Gvil. Molleri* Dissertatio de Typographia, Altorfii, 1692. 4. p. 607. 614. Herr

Moller hält es mit D. Schmid's Predigten und Böcklers Rede, ohne daß er es untersucht, ob sie auch Recht haben. Also ist nach seiner Meinung Mentelien der Erfinder. So weit verführt uns das menschliche Ansehen, daß wir öfters die Wahrheit darüber fahren lassen.

15) *M. Ernesti Christiani Schrædteri* Dissertatio de Typographia, Wittebergæ, 1697. p. 614 - 632. Der Herr Verfasser war eines Buchdruckers Sohn, dahero er sich verbunden hielt, hievon zu schreiben. Die Abhandlung ist recht gut scholastisch. Man hat alles in die beliebten Fächergen gezwungen. Sonsten ist der Verfasser ein Mentelianer. Er weiß es aber selbst nicht warum, auffer, daß er es glaubt, weil es D. Schmid und Böckler geglaubt haben.

16) *C. Ludou. Thiboust* Carmen latinum. Paris. 1699. 4. p. 632 - 643. Herr Thiboust, ein gelehrter Schriftgieser, Buchdrucker und Buchhändler zu Paris suchte durch dieses Gedichte die Academie der Wissenschaften zu Paris dahin zu bewegen, daß sie einen eigenen Schriftgieser, Buchdrucker und Buchhändler annehmen mögte, worzu er seine willigen Dienste anbiethet. Das Gedichte selbst ist recht wohl gerathen, weil er darinnen alle bey der Buchdruckerkunst und Schriftgieserey gebräuchlichen Kunstwörter anbringt.

17) *Wilhelmi Ernesti Tentzelii* Dissertatio de inventionione artis typographicæ in Germania 1700. 12. p. 644 - 700. Der teutsche Titel davon ist dieser: Discours von Erfindung der löblichen Buchdruckerkunst in Teutschland bey Gelegenheit ihres anscheinenden fünften Jubeljahrs, Gotha, 1700. 12. Die lateinische Uebersetzung hat Ludwig Klefecker

verfertigt. Anfänglich entscheidet Herr Tenzel die Frage: ob das Jahr 1700. das Schlußjahr des siebzehenden, oder das erste des achtzehenden Jahrhunderts sey? Er erklärt sich, und zwar mit Recht, vor das erste. Nachdem dieses geschehen, so weißt er, warum er behauptet, daß zu den damahligen Zeiten das fünfte Jubeljahr der Buchdruckerkunst herannahete. Er zehlt nemlich funfzig Jahr zu einem Jubeljahr. Und also ist die Rechnung richtig. Alsdenn handelt er von der Erfindung der Buchdruckerkunst, welche er Johann Guttentbergen zuschreibet, nachdem er die verschiedenen Meynungen gründlich untersucht und bescheiden beurtheilet. Ich leugne nicht, daß mir diese Abhandlung bey Verfertigung meines ersten Theils gute Dienste gethan hat. Beym Schluß theilt er uns eine Gedächtnißmünze mit, die er erfunden. Auf der ersten Seite stehet die Überschrift.

ARTI

TYPOGRAPHICÆ

A IOAN. GUTTENBERGIO
ARGENTORATI INVENTÆ
AC OPECONSILIOQVE IOAN. FAVSTI
MOGVNTIÆ AN. MCCCCL
BIBLIIS LATINISAENEO CHARACTERE
IMPRESSISPRIMUM VVLGATÆ
QVINTVM IVBILAEVM
ANNO CHRISTI IVBILAEO

M. DCC.

FELICITER
CELEBRANTI
SACRVM.

Die andere Seite stellet die Aurora in Gestalt einer Frauen in einem Wagen vor. Der Wagen selbst wird von dem geflügelten Musenpferd, Pegaso, über welchem, der Morgenstern scheint, fortgezogen. Anstatt des Wagenrades hat man Flügel aus dem Wagen der Fortuna entlehnet. Aurora hat in der Hand eine brennende Fackel, mit der linken streuet sie Rosen und Blumen aus. Vor ihr stehet ein wachsender Hahn in krähender Positur und hinter ihr bricht die helle Sonne herfür. Die Um- und Unterschrift: VT AVRORA MVSIS AMICA SOLEM. SIC TYPOGRAPHIA RENATVM EVANGELIVM. zeigt an, gleichwie die denen Musen und Studirenden holde und günstige Morgenröthe vor der Sonnen hergehet; Also sey die Druckerkunst vor die durch Gottes Gnade wiedergebrachte Evangelische Lehre hergegangen. Ich habe diese Beschreibung mit Fleiß hier aus Tenzeln mit dessen eigenen Worten eingerücket, weil diese Münze Herr Keyher in Gotha stechen lassen, wovon ich unten mehr reden werde.

18) *Joan. Christophori Krausii laudes Typographiae, Chemnitii, 1709. p. 700-704.* Herr Krause, ein Kunstverwandter, hat mit diesem Brief Johann Conrad Stößeln seinen Glückwunsch abgelegt, als selbiger sein Postulat bey seinem Herrn Vater verschenket. Man findet darinnen erzehlet, was zum Lob der Buchdruckerkunst gesagt werden kan. Johann Gerhard Sucksdorf, hat diesen Brief ins Lateinische übersetzt.

19) *De Germaniae miraculo optimo maximo Typis Litterarum earumque differentiis dissertatio, qua simul Artis Typographicae universam rationem*

tionem explicat *Paulus Pater*. Leipzig, 1710. 4. p. 605, 366. *Paulus Pater* hat in seiner Jugend die Buchdruckerkunst lernen wollen, er ergriff aber hernach das Studiren, und brachte es sonderlich in der Mathematik sehr weit, wie er denn das Amt eines öffentlichen Lehrers zu Danzig erhielt. In gegenwärtiger Abhandlung untersucht er, wer die Buchdruckerkunst erfunden habe. Die Liebe zur Mathematik hat ihn vermuthlich verführet, daß er *Johann Regiomontanum* davor ausgegeben hat, welcher *Johann Gutenberg*, als einem reichen Mann, die Kunst entdeckt hätte. Dieser Einfall ließ sich wohl hören, wenn er nur erwiesen werden könnte. Nur daran fehlt es. Die übrige Abhandlung ist lesenswerth, indem er uns erzählt, woraus die Lettern gegossen werden, worinne die Lettern von einander unterschieden und was sie vor Mahnen führen. Von allen und jeden giebt er Proben. Am Ende hat er einige Fragen angehängt, welche ich im II. Theil nach dem Reichs-Abschieden beleuchtet habe. Hier finde ich p. 826. eine Erläuterung des Tractats *de Typis litterarum*, wo diese hergenommen, ist mir unbekannt. Denn bey der Ausgabe, vom Jahr 1710. steht nichts davon. Die meisten Stücke finden ihre Abfertigung an dem bereits angeführten Orte.

20) *Pet. Paulli Feckno* Programma de Typographia & pulvere pyrio, Torgæ, 1713. p. 867-872. Der Herr Verfasser eignet *Mentelin* die Ehre der Erfindung zu, weil ihn die geschriebenen Documente, welche *Schmidt* angeführet, darzu nöthigten. Vermuthlich hat er diese Stellen nicht überleget, sonst würde er andere Gedancken bekommen haben.

21) *Casimiri Oudini* dissertatio de primis artis Typographicae inventoribus, p. 872=904. Diese Abhandlung steht in *Oudins Commentariis de Scriptoribus & Scriptis Ecclesiasticis*, Lipsiæ, 1722. fol. Tom. III p. 2741. seqq. Saust, ist nach seiner Einsicht, der erste Erfinder gewesen, er hat aber, ohne Zweifel, nicht recht gesehen.

22) *Joannis Tolandi* Coniectura verosimilis de prima Typographiae inventione, p. 904=910. Diese Muthmassung steht in der *Collection of several pieces of John Toland* Vol. I. p. 297. London, 1726. 8. und in *Mich. Maittairei* Annal. Typograph. Tom. II. gleich im Anfang. Es meynt nemlich Toland, Cicero habe im II. Buch de natura Deorum dem Erfinder der Buchdruckerkunst Gelegenheit darzu gegeben, indem er geschrieben: Hic ego non mirer esse quenquam, qui sibi persuadeat, corpora quaedam solida atque individua vi & gravitate ferri, mundumque effici ornatissimum & pulcherrimum ex eorum concursione fortuita? Hoc qui existimet fieri potuisse, non intelligo, cur non idem putet, si innummerabiles vnus & viginti forma litterarum, (vel aureæ, vel qualeslibet) aliquo coniiciantur, posse ex his in terram excussis Annales Ennii, vt deinceps legi possint, effici: quod nescio, an in vno quidem versu possit tantum valere fortuna. Erstlich ist noch nicht erwiesen, ob der erste Erfinder der Buchdruckerkunst Ciceronem gelesen habe. Und wenn er ihn auch gelesen hat, so ist doch noch die Frage: Ob ihm diese Worte auf die Erfindung hätten bringen können? Ich zweiffle sehr daran.

23) *Joannis Baptistæ Natolini*, Typographi Utinensis, *Dissertatio de arte imprimendi*, Urini, 1606. in folio, p. 910-934. Die Abhandlung selbst ist Italiänisch geschrieben, und hier ins Lateinische übersetzt worden. Er erkennet Manns vor den Geburtsort der Buchdruckerkunst. Das Wort *Magonci* giebt ihm Gelegenheit ein schönes Wortspiel anzubringen. *Mag*, als die drey ersten Buchstaben, bringen ihm die *Magie*, *O. omnipotentem*, *N. nostrum*, *C. Christum*, *I. Jesum*, in Kopf. Er glaubt daher, daß dieses Geheimniß von Christo offenbahret worden wäre. Den Erfinder giebt er nicht weiter an, sondern er erzehlet nur, was vor grosse Dienste die Buchdruckerrey dem ganzen menschlichen Geschlecht erweise.

24) *Nicol. Catherinot avs imprimendi*, Biturici, 1685. 4. p. 935-964. Ursprünglich ist diese Schrift in Französischer Sprache abgefaßt, hier erscheint sie Lateinisch übersetzt. Nachdem der Verfasser eingestanden, daß diese Kunst *Guttenberg* erfunden habe, so handelt er von dem Nutzen, und derselben Ausbreitung; Von den berühmtesten Buchdruckern in Franckreich, ihren Freyheiten, Zeichen, und gedruckten Büchern.

25) *Joann. Philip. Bockenhofferi brevis Relatio de origine Typographiæ*, p. 965-977 Diese Nachricht ist aus dem Dänischen übersetzt. Sie steht in folgendem Buch: *Exempla literarum Typographicarum, quæ reperiuntur in Regiæ Majestatis & Academiæ Hafniensis Typographia primo erecta a Petro Jani Morsingio, deinde aucta a Henrico & Georgio Gædianis, Cornificio Lufft, tandem renovata a Johanne Philippo Bockenboffer,*
Regiæ

Regiæ Maiestatis & Academiae Hafniensis Typographis, Hafniæ, 1691. in folio. Der Verfasser zeigt erstlich, daß die Buchdruckerkunst weder in China, noch in Italien und Frankreich, sondern in Deutschland erfunden worden sey, und zwar wäre Mentel zu Straßburg auf den Einfall gerathen, welchen hernach Guttenberg und Faust zu Maynz ausgeführet hätten.

26) *Observationes de ortu & progressu Typographiæ ex anglico*, p. 977-995. Ein Auszug aus einem Brief des Carl Ellisii an Edward Tyson macht hier den Anfang. Es ist selbiger den *Transaction. Anglicanis* 1703. p. 1416. eingezeichnet, und von Peter Amfinck ins Lateinische übersetzt worden. In diesem Auszug wird erzehlet, daß der Verfasser zu Haarlem das sogenannte allererste Buch gesehen und gefunden habe, daß es keinesweges ein Donat, sondern ein geistliches Buch in Holländischer Sprach gewesen, welches nur auf einer Seite gedruckt wäre. Diesem wäre angehängt: *Liber vitæ Alexandri M.* in barbarischer lateinischer Sprache. Beide wären 1430. gedruckt, daher die Erzählung nothwendiger Weise falsch wäre, wenn man sagt, Loreng Küster hätte die Buchdruckerkunst 1440. erfunden. Über diesen Brief findet man nun in gedachten *Transactionibus* allerhand Anmerkungen, welche gleichfalls hier eingerücket worden, die vornehmlich dahinaus gehen: Küster wäre der erste Erfinder gewesen.

27) *Jo. Bagfordi Exercitatio de inventione Typographiæ, vna cum Humfr. Wanleji, R. S. M. enarratione rerum, quas ad illam illustrandam collegit Bagfordus, ex Transactionibus Philosoph.*

1707. N. 310. p. 995 - 105. Herr Bagford hält davor, man hätte nicht Ursach die Erfindung der Buchdruckerkunst bey den Chinesern zu suchen, man könnte sie ja bey den Römern finden, wovon derselben Münzen, Siegel und andere gestochene Namen ein Zeugniß ablegten. Und wenn es wahr wäre, wie man insgemein glaubt, daß die Spiel-Charten schon zu Zeiten des König Heinrichs VI. in Engelland erfunden gewesen, so wäre ja dieses schon die erste Probe von dem Drucken gewesen. Hierauf hätte man zu Harlem der Sache weiter nachgedacht, und endlich wäre die Buchdruckerkunst zu Maynz zu der Vollkommenheit gelanget, wie wir sie heut zu Tage haben. Gutenberg wäre nicht der Erfinder, weil man kein von ihm gedrucktes Buch aufweisen könnte. Hierauf verspricht er weitläufig von der Buchdruckerkunst in einem besondern Buch zu handeln, und allerhand Merckwürdigkeiten zu entdecken. So viel ich weiß, ist es nicht geschehen. Der Grundriß davon, wie er hier steht, ist gewiß nicht zu verachten. Wanlejus erzehlt was Bagford gesammelt, worunter allerdings viele rare und merckwürdige Dinge sind.

28) *Loca selecta scriptorum variorum de Arte Typographica* p. 1016 - 1232. Hier hat man mehr, als aus neunzig Schriftstellern, allerhand merckwürdige Stellen in verschiedenen Sprachen angeführt. Nur dieses einzige Stück wäre schon ein deutliches Zeugniß von dem grossen Fleiß des Herrn Herausgebers; Alleine hievon zeugt das ganze Buch, wodurch sich der Herr Professor Wolf bey den Liebhabern dieser Kunst ungemein ehrwürdig und bey den Nachkommen seinen Namen unsterblich gemacht hat.

§. II.

*Histoire de l'origine. Et des premieres Progrès
de l'Imprimerie.*

a la Haye, chés la veuve le Vier, & Pierre
Paupie, 1740. in groß 4. von 1 $\frac{1}{2}$. Alph.

Sndlich ist dieses Buch würcklich zum Vorschein gekommen, wornach bishero viele gelehrte Männer ein besonderes Verlangen bezeiget haben. Eben defswegen will ich es nun auch etwas genauer betrachten. Der Herr Verfasser soll Prosper Marchand seyn, ob er gleich seinen Namen nicht vorgesezet hat. Es ist in zwey Theile abgetheilet.

Der erste Theil enthält eine Historische Nachricht von der Erfindung der Buchdruckerkunst und derselben Ausbreitung in sich. Die ganze Abhandlung besteht aus achtzehn Abschnitten. In der Einleitung sagt er uns, die Buchdruckerkunst sey ein himmlisches Geschenk, welches dem menschlichen Geschlecht ungemeyn grossen Nutzen schafte. Wenn, wo und von wem sie aber erfunden worden, hätte man bishero heftig gestritten, weil sich verschiedene Völcker und Städte diese Ehre zueignen wollen. Einige Schriftsteller hätten diese Erfindung so gar dem Saturnius, andere, zum wenigsten die Wissenschaft, den Patriarchen, und Adam selbstem zuschreiben wollen, mit eben so grosser Wahrscheinlichkeit, als in neuern Zeiten ein Gelehrter sich eingebildet habe, eine Stelle aus des Cicero Schriften hätte die Erfinder garfüglich

lich auf die Gedancken bringen können. *) Alleine, diese alle wolle er auf einmal abweisen, wenn er einen gegründeten und wahrhaften Bericht von dem Ursprung der Buchdruckerkunst liefern würde. Und nunmehr fängt er auch selbigen an.

Um das Jahr 1440. gerieth Johann Guttenberg, Johann Gensfleisch, mit dem Zunahmen Guttenberg, oder Johann zum Jungen von Guttenberg, von Geburth ein Straßburger und Bürger zu Maynz, oder, wie andere mit mehrern Recht wollen, ein Edelmann von zum Jungen, welcher in Maynz ein Hauß gleiches Namens, und in der Nähe einen Pallast, Guttenberg genant, hatte, zu Straßburg auf die Erfindung der Buchdruckerkunst, welche er zu Maynz zu Stande brachte.

Sein erstes Unternehmen war sehr gering, und unvollkommen. Denn er schnitte in Tafeln von Holz einige Buchstaben und Wörter, und druckte sie alsdenn ab. Nachdem er nun viele vergebliche Versuche gemacht und seine Güter dabey ziemlich verschwendet hatte, so entdeckte er sein Geheimniß Johann Medinbach, oder vielmehr Meydenbach und Johann Faust von Aschaffenburg, einen Goldschmid, welcher ihm treulich beystund. Da nun Peter Schöffer, lateinisch *Opilio*, gebürtig von Gernsheim, ein Bedienter von ihm, gleichfalls einige Wissenschaft davon erfuhr, so wurde er mit darzu genommen, welcher vieles zu der Erfindung ihrer Kunst mit beygetragen hat. Nachdem sie sich nun alle Mühe gegeben hatten, so brachten sie endlich so viel heraus,

daß

*) Dieser Schriftsteller ist Johann Toland, wie wir bereits oben gehöret haben.

Daß sie allerhand Schr'ften auf Holz, Steine und Metalle eingraben konnten, welche sie hernach vermöge einer dicken Farbe abdruckten. Gegen das Jahr 1450. waren sie so weit gekommen, daß sie auf diese Art ein Alphabet, einen Donat und Johannis Januensis Catholicon verfertigten, worauf hernach einige Bücher mehr folgten, absonderlich das beruffene Speculum humanæ salutis. Dieses alles waren also weiter nichts, als Holzschnitte, die man nicht mehr, wie die Chinesischen Holzschnitte, als zum Abdruck einer einzigen Seite, und eines einzigen Buches brauchen konnte, welches sehr kostbar war. Alsdenn schnitten sie ganze Wörter, Silben und Buchstaben von ihren Tafeln ab und setzten sie wieder znsammen, etwas neues damit zu verfertigen. Aber auch dieses kostete viel Zeit, Mühe und Geld. Gleichwohl mußten sie sich damit behelffen, bis Schöpfer die Kunst Vittern zu giessen ausgegrübelt hat, wie wir sie noch heut zu Tage haben. Als er nun Sausten ein ganz gegossenes Alphabet zeigte, so erfreute sich dieser dergestalt darüber, daß er ihm seine Tochter zur Frau gab und sich mit ihm verband. Unterdessen gab sich Guttenberg Mühe eine Dinte, oder vielmehr eine Druckerfarbe, zu erfinden, wiewohl ihm dieses einige absprechen, und ebenfalls Schöpffern zuschreiben. Sie packten demnach ihre hölzerne Buchstaben zusammen und brauchten selbige zu weiter nichts mehr, als guten Freunden zu zeugen. Hierauf fiengen sie eine Probe mit ihren gegossenen Buchstaben zu machen an. Sie druckten die Cöllner Chronicke, eine Bibel und das bereits in Holz geschnittene Catholicon zum andern mal, jedoch ohne Benennung des Orts und der Jahrzahl.

Und

Und dieses sind die allerersten gedruckten Bücher in der Welt. Sie hielten sich in dem Hause zum jungen, welches Gутtenberg gehörte, und von der Zeit an nur das Buchdruckerhaus genennet wurde, ganz stille und in geheim auf, damit ihre Kunst nicht entdeckt würde. Faust brachte hierauf eine große Anzahl Bibeln nach Paris zum Verkauf. Weil aber die Käufer eine außerordentliche Gleichheit darinnen fanden, die es noch vor geschrieben hielten, so beschuldigten sie ihn einer Hererey, daß er auch genöthiget wurde Paris zu verlassen. Er flohe also in aller Eil nach Manns, und von dar nach Straßburg, allwo er Johann Menteln die Kunst entdeckte. Der erworbene Gewinnst gab Gelegenheit, daß sich die ersten Erfinder veruneinigten. Weil sich nun Gутtenberg beleidiget befand, und vor Gericht die Sache verlor, so gieng er nach Straßburg und richtete daselbst mit einigen Gehülffen eine Druckerrey an, welches um das Jahr 1455. geschah. Weil es ihm aber auch hier nicht nach seinem Sinn gieng, so verfügte er sich 1459. nach Haarlem und legte daselbst eine Druckerrey an. Der Ruf von der zu Haarlem errichteten Buchdruckerrey kam bald nach Engelland. daher der Cangler von der hohen Schule zu Orford Thomas Bourchier sogleich Robert Tournor nebst einem Kauffmann Wilhelm Carton nach Holland schickte, Nachricht davon einzuziehen. Sie brachten es auch so weit, daß sie Friedrich von Corselles, einen Mitarbeiter des Gутtenbergs, mit Geld bestachen, und ihn nach Orford überschiffeten. Aller Wahrscheinlichkeit nach mag man diese Untreue mit Gensfleisch zu Straßburg, und mit Faust zu Haarlem vermengert haben. Unterdessen ver-

verließ Guttenberg Haarlem gar bald wieder, und kehrte nach Maynz zurücke, allwo er A. 1465. bey dem Churfürsten Adolph von Nassau in Dienste gieng, und daselbst 1468 gestorben ist. Faust und Schöffer setzten unterdessen ihre Druckerey zu Maynz fort und lieferten acht Monathe nach ihrer Trennung mit Guttenberg den Psalmen Davids 1457. allwo man am Ende folgende Worte ließt: Præsens Psalmorum Codex venustate capitalium decoratus, rubricationibusque sufficienter distinctus. Ad inventionem artificiosa imprimendi ac characterizandi absque calami exaratione sic effigiatus & ad eusebiam Dei industrie est consummatus. Per joannem fust civem moguntinum & petrum schoiffer de gernsheim anno domini Millesimo cccclvij. In vigilia assumptionis.

Von Guttenberg weiß man kein einziges Buch in der Welt, welches er gedruckt und mit seinem Namen bezeichnet hätte. Unterdessen ist es doch eine ausgemachte Sache, daß Johann Guttenberg, Johann Faust, und Peter Schöffer folgende Bücher mit einander zu erst gedruckt:

1) Tabulam Abecedariam.

2) Donatum.

3) Catholicon Joannis Januensis, in folio, welches lauter Holzschnitte gewesen. Mit gegossenen Buchstaben aber haben sie alle dreye gemeinschaftlich verfertiget:

1) Biblia Latina, in zwey grossen folio Bänden.

2) Catholicon Joannis Januensis, in fol.

Die übrigen Bücher, so Faust und Schöffer mit einander alleine gedruckt, sind folgende:

C

1) Psal-

1) Psalmodium Codex, 1457. in groß 4. oder in Klein folio.

2) *Durandi rationale Diuinarum officiorum* 1459. in folio.

3) *Clementis V. P. M. Constitutiones*, 1460. in folio.

4) *Catholicon Johannis Fanuensis*, 1460. in folio, welches die andere Auflage mit gegossenen Buchstaben ist.

5) *Dietberi, Electoris & Archiepiscopi Moguntini, scriptum publicum in caussa sua aduersus Adolphum Comitem Nassouium*. Man weiß heut zu Tage kein Exemplar, daher das Format und das Jahr schwer zu bestimmen.

6) *Biblia Latina*, 1462. Editio II. in zwey Bänden in fol.

7) *Bibliorum Germanicorum editio Moguntina*, 1462. in folio. Diese rare Bibel hat Herr Bengel zu erst bekannt gemacht in seinem *Apparatu Critico* p. 641.

8) *Bonifacii VIII. Sextus Decretalium Liber*, 1465. folio.

9) *Ciceronis officia & Paradoxa*, 1465. in groß 4. oder Klein folio.

Dieses sind demnach die allerersten gedruckten Bücher von Faust und Schöffern. Man hat noch einige wenige, welche zwar weder den Ort noch den Drucker anzeigen; Druck und Papier aber beweisen, daß sie ebenfalls von diesen Männern gedruckt worden sind. Denn man trifft daselbst keine Columnen Ziffern, keine Signatur, keinen Haupt- und Columnentitel, keine Zuschrift, oder Vorrede, keine Anfangs-Buchstaben, keine andere Unterscheidungszeichen, als ein Punct an. Eben so sind auch die er-

stern beschaffen. Nach Faustens Tod, welcher vermuthlich 1466. oder 1467. sich zugetragen, führte Schöffler die Druckerey alleine fort. Bis hieher haben wir die unbekanntnen Wahrheiten des Herrn Marchands ganz unparthenisch und ohne Beurtheilung vorgetragen, worauf man mit sehnlichen Verlangen gewartet hat. Ich meines Theils habe nach der geringen Wissenschaft, die ich hierinnen besitze, nicht das mindeste gelernet. Mallinkrot hat so wohl dem Herrn Verfasser, als mir gute Dienste gethan. Jedoch mit diesem Unterschied, daß sich Herr Marchand insgemein auf die Zeugnisse desselben schlechterdings verlassen hat, ohne zu untersuchen, ob auch Mallinkrot die Worte richtig angeführet hat. Ich hingegen habe demselben nicht getrauet, sondern die Stellen selbst nachgeschlagen und untersucht, ob es sich auch also verhielte. Das Verzeichniß der von den ersten Erfindern gedruckten Büchern, ist auch keine Herenmeisterey, weil wir selbige in Maittais Annalibus, in Beughems incunabulis Typographiæ und andern Schriftstellern mehr lesen. Aus eben diesen Quellen ist auch das Verzeichniß der Bücher genommen, welche bis zu Ende des XV. Jahrhunderts an allen Orten gedruckt worden sind. Er hat selbiger in allen hundert und sieben und achtzig nachhast gemacht. Daß aber dieses Verzeichniß höchst unvollkommen sey, beweist Johann Heinrich Leichs Supplementum Maittairianum gar deutlich, indem er daselbst hundert und etliche dreyßig Bücher angeführt, welche alle von 1479. bis 1499. ans Licht getreten sind, wovon in Maittais Annal. nichts stehet. Herr Marchand hat auch von den wenigsten etwas gewußt, und hier und da manchen Fehltritt

begangen, wovon Herr Bünemann in seiner Notitia Scriptorum editorum atque ineditorum p. 40. hinlängliche Proben gegeben hat. Es hat nemlich Herr Marchand aus dem bekannten Buchdrucker zu Nürnberg Koburgern eine Stadt Koburg gemacht, allwo man 1482. die Buchdruckerkunst getrieben hat: P. I. p. 77. und P. II. p. 140. Ingleichen hat er sich auch die Freyheit genommen aus den Worten *arte Erhardi* einen Ort zu machen welcher *Ara Erhardi* heißt, allwo man 1485. Bücher gedruckt hat. Der bekannte Augustiner Mönch Jordan hat die Ehre, daß er nunmehr auch zu einer Stadt gemacht worden ist. Herr Marchand sagt uns, daß ein Buch *Articuli Passionis Christi cum Theorematis & Documentis: Jordanis* (zu Jordan) gedruckt sey, p. 85. P. I. Er hat ferner gesetzt, zu Rostock wäre 1474. die erste Ausgabe des *Lactantii* besorgt worden, welches abermals wider die Wahrheit. Denn sie kam 1488. zu Wittenberg heraus. Von der alten Cöllnischen Chronick hat er Editiones von 1489. 1490. 1494. angeführt, wovon keine in der Welt ist. Man hat nichts mehr, als eine von 1499. *Betulius* heißt allemal fälschlich *Betulejus* p. 5. und anders wo. So weit Herr Bünemann. Endlich folgen noch einige nicht unangenehme Anmerckungen, welche die alten Bücher betreffen. Einige davon, spricht er, sind zweifelhaft, wenn sie gedruckt worden, andere werden schlechterdings aus Irthum älter, oder jünger gemacht, als sie sind. Bey einigen hat man mit Fleiß die Jahrzahl verändert, bey andern ist sie unerforschlich, worunter er folgende rechnet: *Impressum Anno Domini M. CCCC. IC. VIII.* er erkläret selbige vor 1499. und dieses hat seine Richtigkeit. Denn

Der Buchdrucker hat sonder Zweifel das I. vor X. gesetzt. Ist denn nun dieses unerforschlich? Endlich wird der erste Theil mit einem Verzeichniß derjenigen Schriftsteller beschloffen, welche von dem Ursprung der Buchdruckerkunst gehandelt haben.

In dem andern Theil werden verschiedene Schriften entweder zum Theil, oder ganz eingerückt, welche zum Beweis des ersten Theils dienen können. Das I) Zeugniß ist aus der alten Eöllnischen Chronick, nach der Uebersetzung Mallinkrots genommen. In Herrn Prof. Wolfens Monument. stehet es Tom. I. p. 625. II) Aus dem Trithemio und zwar a) aus dessen Exhortationibus ad Monachos, steht abermals in Wolfen T. I. p. 586. b) aus dessen Epistolis, in Wolfen T. I. p. 264. c) aus dem Chronico Spanheimensi, bey Wolfen T. I. p. 311. d) aus den Annalibus Hirsaugiensibus in Wolfen T. II. p. 655. III) Johann Schöffers Zeugniß aus der Zuschrift an den Kayser Maximilian I. bey dem teutschen Livio. Wolf T. II. p. 655. und T. II. 1157. Aus dem Schluß des Breuiarii Historiarum Trithem. S. Wolfen T. I. p. 273. IV) Joh. Bergellani Encomium Calcographiæ. Steht bey Wolfen T. I. p. 1. seqq. V) Angeli Rocchæ Dissertatiuncula de origine Typographiæ, bey Wolfen T. I. p. 296. seqq. VI) Nicol. Serarii Diss. de Typographiæ Inuentione, bey Wolfen T. I. p. 255. VII) Henr. Salmuth de Typographiæ inuentione verissima Historia, bey Wolfen T. I. p. 702. seqq. VII) Gabriel Naudé dans les addition à l'histoire de Louis XI. bey Herrn Wolfen lateinisch uebersetzt T. I. p. 486. seqq. IX) Dissertation sur l'origine de l'imprimerie par André Chevillier

und dieses ist das erste Stück, so nicht in **Wolfen** steht. X) *Mich. Maittaire* Diss. de origine Typographiæ, aus desselben *Annalibus*. Herr **Wolf** hat diese Stelle auch bemerckt, aber nicht eingerückt, weil dieses Buch die meisten Gelehrten kennen und vielleicht besitzen. Wenn man nun wegnimmt, was in Herrn **Wolfens** *Monumentis* steht, so bleibt sehr wenig übrig, dahero dieser andere Theil demjenigen ganz überflüssig ist, welcher **Wolfens** *Monumenta* besitzt. Es wundert mich dahero nicht wenig, wie ein vornehmer Gelehrter so eifrig hat wünschen können, daß doch dieses Buch entweder in Teutschland wieder gedruckt, oder in eine andere Sprache übersetzt werden mögte. Warum eckelt uns doch vor den Schriften unserer Landsleute so sehr? Muß denn alles Holländisch seyn? Gleichsam, als wenn die Teutschen die Quellen der Wissenschaften nicht eben so gut, als Ausländer wüßten? Jedoch wir enthalten uns des gerechten Eifers vor unsere Landsleute. Man hat aus Unwissenheit gestrauchelt. Denn der Wunsch war nur auf eine vortheilhafte Einbildung gebauet, indem man das Buch noch nicht gesehen hatte. Herrn **Marchanden** sprechen wir indessen nicht alles Lob ab. Nein! Wir erkennen seine Arbeit vor diejenigen allerdings nützlich, welche die lateinische, oder unsere Muttersprache nicht verstehen. Sein Vortrag ist bescheiden und lebhaft. Druck und Papier ist dabey recht fein, daß man mit Lust darinnen ließt.

§. III.

Typographia Fubilans, das ist: kurggefaste Historie der Buchdruckerey, worinnen von dieser edlen Kunst Ursprunge und Anfange,
Aus-

Ausbreitung, Verbesserung, Zierrathen, Nutzen, wie nicht weniger, von der Buchdrucker Eigenschaften und Pflichten, und dann von anderer Verhalten gegen dieselbe und deren Kunstverwandten kützglich gehandelt wird, bey dem dritten Jubelfeste derselben, welches dieses Jahr auf Johannis-Tag gefeyert wird, entworffen von Friedrich Christian Lessern, der Kirchen B. *Mariae Virginis* im Berge und S. *Martini* zu Nordhausen *Pastore*, des *Waysenhauses Administratore* und der *Kayserlichen Acad. Nat. Curios. Mitgliede*.

Leipzig, 1740. in 8. von 1. Alph. 6. Bogen.

In der Einleitung erzehlet der Herr Verfasser diejenigen Schriftsteller, welche vor ihm von der Buchdruckerkunst geschrieben haben. Er glaubt aber, und das mit Recht, daß seine Bemühung deswegen nicht überflüssig seyn würde, weil er vieles gesamlet, welches man sonst vergeblich suchen wird. Hierauf handelt er im I. Capitel von dem Ursprung und Anfange der Buchdruckerey. Nachdem er die verschiedenen Meynungen angeführet, da einige glauben, die Buchdruckerkunst wäre zu Thesmistan, oder Mexico, andere in China, und wieder andere in Italien, oder Franckreich erfunden worden; So erklärt er sich billig vor Teutschland. Aber auch hier sind die Gelehrten wegen des Orts nicht einstimmig. Haarlem maßt sich diese Ehre an. Einiger massen gesteht ihr auch Lessern selbige zu, daß nemlich Rüstler Buchstaben in Holz geschnitten, und hernach selbige abgedruckt habe. Alleine, das heißt

nicht nach unserer heutigen Art gedruckt, wovon doch die Frage ist. Straßburg will auch Antheil haben, welchen er ihr abspricht. Maynz hingegen ist der wahre Geburthsort, welches erwiesen wird. Gleichwie man wegen des Orts, also ist man auch wegen des Erfinders nicht einig. Bald solles Saturnus, bald Johann Regiomontanus, bald Nicolaus Jansen, oder Jenson, ein Frankose, bald Johann Lorenz Coster, oder Küster, bald Johann Mentel seyn. Alleine die stärcksten Beweise fallen vor Güttenberg, Faustens und Schöffers aus. Nun kömmt er p. 39. auf die Zeit der Erfindung, welche ins Jahr 1420 (welches vermuthlich ein Druckfehler und 1440 heißen soll) fällt, ob die Scribenten gleich hierinnen unterschiedene Meynungen hegen; Im II. Capitel wird von der Ausbreitung der Buchdruckerey gehandelt. Diese Ausbreitung beförderten absonderlich zwey Umstände. Einmal die Uneinigkeith zwischen den beyden ersten Erfindern, und hernach die Einnehmung der Stadt Maynz. Nicht nur in Teutschland, sondern auch in Portugall, Franckreich, Engelland, Italien, Holland, Schweiz und andern Orten wurde diese Kunst gar bald bekant, wovon allerhand Proben angeführet werden; Im III. erzehlt der Herr Verfasser die Ausbreitung der Druckerey in andere Länder. Klöster, Baysenhäuser und privat Leute nahmen diese Kunst willig auf. Ganze Gesellschaften traten zusammen und an den unbekanntesten Orten, auch so gar in Moscau und in der Türckey, wurden Druckereyen angelegt. Und nunmehr weiß man auch in Tranquebar und in Batavia in Indien davon. Gleichwohl entstehet die Frage: ob die alte Buchdruckerey der heutigen, oder die heutige der alten

alten vorzuziehen sey? Hievon eröffnet der Herr Verfasser seine Gedancken im IV. Capitel, allwo er von der nach und nach geschehenen Verbesserung der Buchdruckerey handelt. Bey dieser Gelegenheit werden die Vorzüge und Mängel von beyden Seiten umständlich angeführet, und absonderlich die Menge der Alphabete, welche heut zu Tage in Druckereyen gefunden werden, bemercket; Im V. Capitel lesen wir von den Zierrathen der Buchdrucker, nemlich ihren Nahmens-Chiffren, Zeichen, Wappen, Leisten, Finalstöcken und andern Holzschnitten. Hier kommen sehr viele merckwürdige Anmerckungen vor. Der Hochehrw. Herr Verfasser wird mir gütigst erlauben, daß ich mir aus diesem Capitel p. 255. und 256. meine eigene Worte, so in meinem ersten Theil von Wort zu Wort p. 205. seq. stehen, vindicire. Vermuthlich hat er mich zu nennen vergessen, welches er sonst fleißig gethan, einige wenige Stellen noch ausgenommen, die ich gerne verschweige, weil sie nicht so augenscheinlich sind. Ich erinnere dieses nur deswegen, damit man mich nicht beschuldigen möge, als wenn ich ihn ausgeschrieben hätte; Im VI. Capitel wird der mannigfaltige Nutzen der Buchdruckerey vor Augen geleyet; Das VII. Capitel zeigt uns die Eigenschaften und Pflichten der Buchdrucker. Hier werden absonderlich in einer löblichen Ausschweifung die gelehrten Buchdrucker nachhaft gemacht. Das VIII. und letzte Capitel handelt von denen Pflichten, welche man in Ansehung der Buchdruckerey zu beobachten hat. Ich bekenne nochmals, daß ich aus diesem Buch viel gelernet habe, davor ich dem Herrn Verfasser den gebührenden Danck abstatte. Wenn sich mehr Liebhaber fänden,

den, die uns in diesem Stück hülfreiche Hand böthen, so wäre zu hoffen, daß man mit der Zeit eine vollständige Buchdrucker-Historie liefern könnte. Ein Mann kan unmöglich alles sehen. Daher man die wenigen Fehler, so mit untergelauffen, gerne übersehen wird. Wir sind Menschen.

§. IV.

Drittes Jubelfest der Buchdruckerkunst, oder Christliches Denck- und Danckmahl dem allerhöchsten Gott zu Ehren, wegen der vor dreyhundert Jahren erfundenen und bisher erhaltenen edlen Buchdruckerkunst, worinnen von Erfindung, Ausbreitung und Verbesserung, vom Nutzen, Lob und Süttrefflichkeit, vom rechten Gebrauch und Mißbrauch derselben gehandelt wird, sammt einer Vorrede Herrn M. Georg Cunrad Riegers, Pfarrers zu St. Leonhard in Stuttgart, aufgerichtet von M. Wilhelm Jeremias Jacob Clessen, Diacono der Evangelischen Kirchen in Ludwigsburg.

Gotha, 1740. in 8. vom 1. Alphabet.

Ein ziemlich langer Titel. Und dennoch sagt er noch nicht alles, was er sagen sollte. Denn am Ende findet man Johann Schmidts drey Christliche Danck-Predigten, so 1640. zu Straßburg gehalten und gedruckt worden, ingleichen Joannis Henrici Bæcleri orationem de Typographiæ, Argentorati inuenta, diuinitate, angehängt, wovon der Titel nichts sagt. Die gelehrte Vorrede des Herrn Pfar. Riegers ist lesenswerth. Erstlich giebt er

er uns darinnen eine nothdürfftige Nachricht von dem Anfang und Fortgang der Buchdruckerey des Herrn Keyhers zu Gotha, welche ich mir bereits in meinem II. Theil p. 47. zu Nutze gemacht habe. Alsdenn bringt er eine kurze Erzählung von Schwaben und Württemberg, in Ansehung der Buchdruckerey, bey. Von Herrn Clessens Arbeit urtheilt er nicht unrecht, wenn er p. 9. schreibt: es hätte derselbige keine critische und bloß gelehrte Historie schreiben wollen; Er hätte sich einer mäßig erhabnen Schreibart bedienet, und vornehmlich dahin gesehen, daß er überall die göttlichen Fußtapffen bemercket. Für eine Ermunterung zur Danckbarkeit wegen der erfundenen Buchdruckerey wird man diese Schrift auch gelten lassen, welche aus drey Capiteln besteht. Das I. stellet die Buchdruckerkunst vor in ihrem Anfang, Ausbreitung und Verbesserung; Das II. in ihrer allgemeinen und unaussprechlichen Nutzbarkeit; und das III. in Christlicher Einrichtung und heilsamer Anwendung derselbigen zum rechten Gebrauch und Vermeidung des Mißbrauchs. Daß es aber eine gründliche und vollständige Erzählung heißen soll, will ich andern zu beurtheilen überlassen, wie es der Herr Verfasser mit der Entscheidung der Frage: Ob die Buchdruckerkunst zu Straßburg, oder zu Maynz erfunden worden, gemacht hat. Er schreibt p. 24. also: „Die Beweisgründe, welche jeder Theil
 „vorbringt, sind so beschaffen, daß es schwehr stehet,
 „der einem diese Ehre ab, und hingegen der andern
 „dieselbe zuzusprechen. Man wird am besten mit
 „dem Palämon bey Virgilio sagen:

Non nostrum, inter vos tantas componere lites,
 „Wir wollen daher beyderley Beweissthümer, so
 „viel

„viel möglich anführen, und dem geneigten Leser das Urtheil überlassen.“ Wie aber? Wenn die meisten Leser ungelehrte sind, vor welche dieses Buch hauptsächlich geschrieben zu seyn scheint, was sollen diese vor ein Urtheil fällen?

S. V.

D. Martin Luthers merckwürdiger Sendebrief vom Dollmetschen, nebst eben desselben erläuterten Aussprüchen von der Buchdruckerey und den Buchdruckern, als einem Beytrage zu der dritten Jubelfeyer ausgefertiget von M. Daniel Peucer, Rect. zu Naumburg.

Leipzig, 1740. in 8. von 10. Bogen.

Sur das letzte Stücke, nemlich die merckwürdigen Aussprüche Lutheri gehören hieher. In der Vorrede darzu wird ein Brief von Johann Frobenius an D. Luthern, aus dem lateinischen ins teutsche übersetzt, mitgetheilt. Alsdenn wird im I. Capitel Lutheri Ausspruch von der sonderbaren Nutzbarkeit der Buchdruckerey mitgetheilet. Es steht selbiger in den Tischreden p. 480. Das II. Capitel enthält Lutheri Aussprüche und Erinnerung zur christlichen Vorsichtigkeit, Behutsamkeit und Klugheit der Buchdrucker seiner Zeit; Das III. Capitel giebt uns Lutheri Aussprüche und Warnung wider den unbefugten Nachdruck auch guter Bücher zu lesen. Ein Anhang eines Ausspruches Lutheri von Vorreden anderer, die auf der Buchdrucker Ansinnen, den Büchern pflegen vorgesezt zu werden, schließt.

Überall

Überall werden zu Lutheri Worte kurze Erläuterungen gesetzt.

§. VI.

De origine & incrementis Typographiæ Lipsiensis Liber singularis, ubi varia de litterariis urbis studiis & viris doctis, qui in ea claruerunt, inseruntur, accedit Librorum Saec. XV. excusorum ad Maitairii Annales Supplementum.

Lipsiæ, in ædibus Bern. Christoph. Breitkopffii
anno typographiæ Sæculari III. in 4.
von 10. Bogen.

Aus der Unterschrift der Zuschrift lernt man, daß Herr Johann Heinrich Reich Urheber dieses Buchs sey. In dem I. Capitel wird von dem Ursprung der Buchdruckerkunst allhier zu Leipzig gehandelt; Im II. werden einige Philosophische und Poetische Bücher angeführt, welche die ersten Buchdrucker hier gedruckt haben; Im III. setzt man die vorhergehende Nachricht fort, und fügt noch einige rhetorische hinzu; Im IV. ist man bemüht den Fortgang der Buchdruckerkunst zu den Zeiten der Reformation vor Augen zu legen; Im V. erzehlt man die griechischen, und im VI. Cap. die in den morgenländischen Sprachen allhier gedruckte Bücher. Endlich folgt ein Auszug aus Conrad Wimpinã Rede, welches von einigen berühmten Leuten handelt, die von der hohen Schule allhier zu Leipzig zu öffentliche Ehrenämtern bey der Kirche, oder der Republik berufen worden sind. Alsdenn Annales typographiæ Lipsiensis ab eius originae ad annum 1518. Den
Be.

Beschluß macht ein Supplementum Librorum Sæc. XV. excusorum ad Mich. Maittairei Annales ex Bibliothecis publicis Lipsiensibus, welchem erst eine Diatribe de libris ligno incis, ingleichen eine Observatio de libris quibusdam Sæc. XV. impressis vorgezsetzt ist. Es steckt in diesen wenigen Bogen ungewein viel Fleiß, ob der Herr Verfasser gleich verschiedene Vorgänger hierinnen gehabt hat, welche er aus Bescheidenheit nicht nennet, wenn er sie widerlegen will. Auch mir hat man dergleichen Höflichkeit wiederfahren lassen. Ich will aber so aufrichtig seyn und mich selbst nennen. Denn p. 4. spricht er: Es giebt einige, welche, jedoch mit wenig Wahrscheinlichkeit, muthmassen, daß Andreas Krifner zu allererst eine Buchdruckerey nach Leipzig gebracht (intulisse) habe. Unter diesen einigen stecke ich nun auch mit, weil ich diese Muthmassung in meinem ersten Theil p. 84. zum Vorschein gebracht habe. Die Ursache, warum er diese Muthmassung nicht vor wahrscheinlich annehmen kan, ist folgende: Herr Krifner war hier zu Leipzig ein öffentlicher Lehrer der Gottesgelahrheit, und hernach gar Rector Magnificus. Diese Ehrenämter sind mit wichtigen Geschäften verknüpft, folglich ist es nicht wahrscheinlich, daß er zugleich Bücher gedruckt habe. Man weiß auch kein einziges anzuführen. Alleine, es ist ja die Frage nicht, ob er sich als Rector Magnificus, oder als ein öffentlicher Lehrer in die Druckerey gestellet, und den Winckelhacken, oder den Bengel in die Hände genommen habe? Dieses lasse ich mir selbst nicht träumen. Sondern die Frage ist: ob er eine Druckerey, und zwar die erste in Leipzig aufgerichtet habe? Und dieses bejahe ich, als eine Muthmassung,

bis diese Stunde noch. Meine Gründe sind diese: Frisner ist ein grosser Liebhaber der Buchdruckerey; Er wird ein Corrector, und tritt so gar mit Sensenschmidt in Gesellschaft; Endlich trennt er sich von Sensenschmidt und legt eine eigene Druckerey an. Bey diesen Umständen wird er als ein öffentlicher Lehrer nach Leipzig 1479. beruffen. Woher will man erweisen, daß er seine Buchdruckerey in Nürnberg verkauft hat, umsonst hat er sie daselbst auch nicht gelassen, folglich muß er sie mit nach Leipzig gebracht, und daselbst aufgerichtet haben; Daß er sie mit dahin gebracht hat, beweist ja sein Testament mit klaren Worten, da er seine Druckerey mit allem Zugehör dem Conventui fratrum Prædicatorum vermacht hat. Bis hieher ist alles untrüglich wahr. Die Muthmassung aber entsteht bey der Frage: ob Frisner die erste Druckerey in Leipzig aufgerichtet habe? Ich glaube dieses deswegen, weil Frisner seine Druckerey vermuthlich 1479. mit nach Leipzig gebracht, und weil man kein Buch anführen kan, daß älter, oder vor 1479. allhier gedruckt worden wäre; Kan man mir dieses beweisen, so will ich meine Muthmassung gerne fahren lassen. So lange aber dieses nicht geschiehet, so kan ich nicht sehen, warum man mir die Wahrscheinlichkeit absprechen will; Könnte ich freylich Bücher aufweisen, so Frisners Namen führten, so dürfte ich nicht mehr glauben, sondern ich wüßte es gewiß. Unterdessen sind doch einige von 1481. 1482. ohne Benennung des Buchdruckers bekannt. Ehedessen stund ich in den Gedancken, man wisse kein älteres Buch, so hier gedruckt worden ist, als vom Jahr 1487. Nunmehr aber dürfte ich bey nahe meine Gedancken ändern, Doch nein. Es halten mich noch zwey Umstän-

de davon ab Das Buch soll folgendes seyn: *Joh. Widmannus de numerorum doctrina, Germanice. Lipzk per Conrad Kachelofen, 1480.* Erstlich mögte ich wissen, ob sich dieses Buch würcklich allhier auf einer Bibliothek befände, und von dem Herrn Verfasser in Augenschein genommen worden wäre, oder wo sich diese Nachricht herschriebe? Solange ich hievon nicht überzeugt, so kan ich noch keinen Beyfall finden. Zumal mir folgende Dinge noch bedenklich vorkommen. Das Buch soll teutsch (Germanice steht ausdrücklich da) geschrieben seyn, warum hat es es denn einen ins Lateinische übersetzten Titul bekommen, da man die andern teutschen Titel beybehalten hat? Man hat kein Format angegeben, welches doch sonst auf das genaueste beobachtet worden ist. Diese Umstände flößen mir dahero noch immer zweifelhafte Gedancken ein, ob es nicht mit dem p. 64. angeführten Buch: *Rechnungen auf alle Rauffmannschafften durch Conr. Kachelofen 1489.* vermengt worden sey. Dahero ich noch immer glaube, es sey kein älteres Buch als vom Jahr 1481. Der Herr Verfasser führt es auch an. Bey ihm heißt der Titul p. 63. also: *De futuris Christianorum triumphis in Saracenos Epistola Mag. Johann. Viterbiensis. Ex Genua MCCCCLXXXI. d. 31. Mart. in Sabbato Sancto completum. Impressum Lipzk anno sequente scilicet 1481. 4.* Die letztere, oder erste Jahrzahl ist ein Druckfehler. Und gleichwohl steht er am Ende nicht mit darunter. Wäre nun die erstere richtig, so wäre das Buch noch um ein Jahr jünger, als ich es angegeben habe. Ausserdem gerathe ich wegen des Titels in Zweifel. Ich habe selbigen ganz anders

ders gefunden, nemlich also: Glossa super Apocalypsim de statu ecclesie ab anno salutis presentis scilicet MCCCCLXXXI. (da es nemlich gedruckt worden) vsque ad finem mundi & de preclaro & gloriosissimo triumpho Christianorum in Turcos & Maumethos, quorum secta & imperium breuiter incipiet deficere ex fundamentis Johannis in Apocalipsi & ex sensu litterali ejusdem quæ apertissima cum consonantia ex judiciis astrorum. Am Ende sollen folgende Worte stehen: Ex Genua MCCCCLXXX. die XXXI. Martii in sabato secundo completum. Impressum Lipzk anno sequente scilicet MCCCCLXXXI. in profesto Michaelis. Entweder mein Titel, oder des Herrn Verfassers Titel ist falsch. Gesehen habe ich das Buch nicht selbst. Ich habe aber meine Männer, denen ich getrauet habe, nemlich Müllers Incunabulis p. 9. und D. V. E. Löschers Supplemento Catal. Maittsir. p. 244. in dessen Stromat. Wo aber der Herr Verfasser seine Nachricht her hat, hat er uns nicht gemeldet, welches ich doch gerne gesehen hätte, damit ich hätte untersuchen können, ob ich gefehlt, oder Recht hätte. Ich glaube also das letztere, so lange bis ich des erstern überführt werde. Dieses alles habe ich lediglich aus der Absicht erinnert, weil ich die Wahrheit gerne wissen will. Habe ich wo geirret, so lasse ich mich gerne lencken. Ich bekenne es, und befre mich. Daß ich aber sagen soll, ich habe gefehlet, wo ich nicht gründlich überzeugt werde, wird mir niemand zumuthen können.

S. VII.

Merckwürdiges Gespräch im Reiche der Todten

ten zwischen den ersten Erfindern der Buchdruckerkunst, worinne von dem Ursprung, Fortgang und übrigen Schicksaalen derselben gehandelt und ins besondere der Stadt Maynz der Ruhm von der Erfindung solcher Kunst vindicirt wird: in dem dritten Buchdrucker-Jubilao der curiosen Welt nebst einigen remarquablen Neuigkeiten aus dem Reiche der Lebendigen mitgetheilet,

Erfurth, 1740. in 8. von 8. Bogen.

Ob gleich der Verfertiger dieses Gespräches nicht der ordentliche und bekannte Verfasser der Gespräche im Reiche der Todten ist; So kommt er ihm doch in Ansehung des Vortrags ganz nahe. Vor Gelehrte ist dieses Gespräch freylich nicht geschrieben. Unterdessen ist es doch vor Leute, die keine Wissenschaften besitzen, und auch gerne hievon was lesen mögten, nicht undienlich. Die redenden Personen sind Guttenberg, Faust, Schöffler, Mentelin, und endlich ein Secretair. Einem jeden wird in den Mund gegeben, was er sich anmassen kan. Und zwar also, daß Guttenberg den Vorzug erhält. Einige Neuigkeiten machen den Beschluß.

§. VIII.

Gepriesenes Andencken von Erfindung der Buchdruckerey, wie solches in Leipzig bey dem Schluß des dritten Jahrhunderts von den gesammten Buchdruckern daselbst gefeyert worden.

In den Buchdruckereyen in Leipzig, 1740. in 4.
1. Alph. 6. Bogen.

Nunmehr komme ich näher zu meinem Endzweck. Da ich nemlich kürzlich diejenigen Schriften anführen will, welche bey Gelegenheit der Gedächtnißfeyer der erfundenen Buchdruckerkunst heraus gegeben worden sind. Die bis hieher angeführten Schriften sind noch vorher ans Licht getreten. Ich mache billig von derjenigen Stadt den Anfang, allwo ich zeithero als ein Ausländer viele Jahre meinen hinlänglichen Unterhalt gefunden, wozu die edle Buchdruckerkunst das ihrige redlich beygetragen hat. Diese Schrift, welche auf Kosten der Buchdruckergesellschaft durch den Druck bekannt gemacht worden, enthält erstlich eine historische Nachricht von dem dritten Buchdruckerjubiläo, wie solches in Leipzig, im Jahr 1740. begangen worden. Hievon liefere ich keinen Auszug, weil ich im folgenden IV. Capitel besonders davon reden werde. Alsdenn folgt ein Verzeichniß der sämtlichen Kunstverwandten. Buchdruckerherren befinden sich zur Zeit allhier achtzehen. In meinem ersten Theil p. 129. habe ich selbige alle namhaft gemacht. Seit der Zeit ist Herr Christian Samuel Krug, von Magdeburg, noch dazu gekommen. Kunstverwandte waren hundert und sieben und dreyßig bey der Jubelfeyer gegenwärtig, welche wirklich in Arbeit stunden, ausserdem befanden sich auch noch funffzehn allhier, welche nicht in Arbeit waren. Dergleichen Anzahl in wenig Städten zu finden seyn wird. Hierauf stehen in dieser Sammlung folgende Schriften: I) Auszüge aus den Predigten, die am Johannistage, vor der Jubelfeyer, allhier und in Grimma gehalten worden; II) Einladungsschrift des Dechanten der löblichen philosophischen Facultät Herrn Prof. Friedrich Mengens,

zu der Jubelrede. III) Lob- und Gedächtnißrede auf die Erfindung der Buchdruckerkunst, gehalten von Herrn Prof. Gottscheden; IV) Cantata, welche theils vor, theils nach der Rede abgesungen worden; V) Ode auf die Gedächtnißfeyer der vor dreyhundert Jahren erfundenen Buchdruckerkunst, von Luis. Adalg. Vict. Gottschedin; VI) Das Programm, womit Herr M. Ernesti zu einer Redeübung auf der Thomasschule, als Rector derselben, eingeladen; VII) Carmina in Typographiæ solenne Sæculare tertium celebratum Lipsiæ; VIII) Lobgedichte, welche bey der Gedächtnißfeyer der vor dreyhundert Jahren erfundenen Buchdruckerkunst verfertigt worden. (*) Hierinnen finden sich gewiß rechte Meisterstücke.

§. IX.

Der löblichen Buchdruckergesellschaft zu Dresden Jubelgeschichte, A. 1740. den 24. und 25. Junii, mit einer Vorrede Herrn Christian

(*) Hier will mir der Raum nicht verstaten weder einige noch alle Gedichte, so bey Gelegenheit dieser Feyer ans Licht getreten sind, einzurücken. So bald ich aber mercken werde, daß ich einen Danck bey den Liebhabern der Dichtkunst erwerben könnte, so wollte ich selbige in ein besonders Bändgen zusammen drucken lassen. So viel ist gewiß, daß einige darunter sind, welche gar wohl verdienen, daß man sie zweymal ließt, obgleich andere kaum werth sind, daß man sie einmahl ließt.

Christian Schöttgens, Rectoris der Schulen
zum Heiligen Kreuz.

Dresden, gedruckt auf Kosten der Buchdrucker-
Societät, in 4. von 8. Bogen.

In der gelehrten Vorrede giebt uns der Herr
Rect. Schöttgen eine Nachricht von drey Buch-
druckereyen, welche ehemals zu Merseburg, zu Eilen-
burg und zu Grimma gewesen, oder gewesen seyn
sollen. Eine Historische Beschreibung des Dresd-
nischen Buchdruckerjubiläi macht den Anfang. Ver-
schiedene Gedichte ließt man alsdenn. Hierauf
findet man die Nahmen der Buchdruckerherren, wel-
che ich bereits im II. Theil p. 15. angeführet, inglei-
chen der Kunstverwandten, deren fünf und zwanzig
gewesen. Den Beschluß machen abermahls einige
Gedichte.

S. X.

Historie derer Dresdnischen Buchdrucker, wo-
bey zugleich alle hohe Gönner und Freun-
de der edlen Buchdruckerkunst das dritte
Jubelfest derselben am Tage Johannis des
Täuffers 1740. Nachmittage um drey Uhr
bey Anhörung einiger teutschen Reden
und Musik feyerlich zu begehen ersucht
Christian Schöttgen, Rector.

Dresden, 1740. in 4. von 4. Bogen.

In dieser wohlgerathenen Einladungsschrift wer-
den die Dresdnischen Buchdrucker nach der Ordnung
erzehlet. Hieraus werde ich mir weiter unten das-
jenige zu Nutze machen, was zu Ergänzung meiner
historischen Nachricht dienlich seyn wird. Dahero

ich hier nichts mehr sagen will, als daß eine wohlgeschriebene Cantata den Beschluß mache.

§. XI.

Relation vom Wittenbergischen Buchdruckerjubiläum, nebst einer historischen Nachricht von allen Wittenbergischen Buchdruckern, welche, seit Erfindung der Buchdruckerkunst sonderlich zur Zeit der Reformation Lutheri, allhier Druckerey gehabt haben, ausgefertiget von Ephraim Gottlob Eichsfelden, vormals S. S. Theol. Studioso, ietzt R. Hochlöbl. Academie allhier bestallten Universitäts-Buchdrucker.

Wittenberg, 1740 in 4. von 1. Alph. 3. Bog.

Der kurze Inhalt dieses Wercks ist folgender: I) Einer hochlöblichen Academie schriftlicher Anschlag p. 5. II) Des Herrn Hofraths von Berger Programma p. 7. III) Herrn Professors Bodens teutsche Gedächtnißrede p. 17. IV) Die abgesungene Cantata p. 52. V) Eichsfelds teutsche Jubelrede p. 60. VI) Neunhöfers Gedichte, das göttliche in der Buchdruckerkunst p. 81. VII) Der Kunstverwandten, in der Eichsfeldischen Officin, gefeyertes drittes Buchdruckerjubiläum p. 86. VIII) Historische Nachricht, von allen Wittenbergischen Buchdruckern, p. 91.

§. XII.

Breslauisches Jubelgedächtniß der vor dreyhundert Jahren erfundenen Buchdruckerkunst in einer vollständigen Sammlung alles desjenigen, wodurch im Jahre siebenzehnen

benzehn hundert und vierzig in den drey Evangelischen Haupt- und Pfarr-Kirchen der Stadt Breslau am Feste Johannis in denen ordentlichen Predigten, und zuvorher in beyden Evangelischen Gymnasii daselbst, auch sonst von andern gelehrten Federn, bey der öffentlich darüber angestellten Freudenbezeugung der in Breslau über zweyhundert Jahre schon blühenden Baumannischen Buchdruckerey das danckbahre Andencken dieser edlen Erfindung zum Preise Gottes einstimmig erneuert worden.

Breslau, 1740. in 4. von 1. Alph. 10. Bog.

Diese Sammlung ist in drey Theile abgetheilt. Nach Ihro Hochehrm. des Herrn Johann Friedrich Burgs gelehrten Vorrede folgt im I. Theil eben desselben Amtspredigt zu St. Elisabeth, am Feste Johannis des Täuflers, der Eindruck von Gottes Wort und Wundern, gegen die uns darinnen entkräftende menschliche Bergeßlichkeit, nebst der Dancksagung, so auch nach folgenden beyden Predigten abgelesen worden; b) Herrn Johann David Raschkes Amtspredigt zu St. Maria Magdalena: der Nahmensstag des Heil. Johannis des Täuflers, bestimmt zur Freude über Gott der grosse Dinge thut durch das, was klein ist; c) Herrn Gottlieb Jachmanns Amtspredigt zu St. Bernhardin in der Neustadt: Das danckbahre Andencken bey den Wohlthaten Gottes; d) Concerto des Chors der Hauptkirche zu St. Elisabeth vor der Amtspredigt; e) Serenata der Breslauischen Baumannischen Officin; f) Concerto der

Kunstverwandten der Baumannischen Erben Buchdruckerey. Im II. Theil a) Herrn Johann Gottlieb Deichfels Germanum Typographiæ decus, Actu publico solenni in Gymnasio Elisabetano consideratum; b) Herrn Christian Runges Incunabula Typographiæ, Actu publico solenni in Gymnasio Mar. Magdaleneo exhibita. Im III. Theil Carmina saecularia.

§. XIII.

Hilaria Typographica Erfordiensia, das ist, historischer Bericht von der Jubelfeyer, welche zum Andencken der vor drey hundert Jahren erfundenen Buchdruckerkunst am 27. Junii 1740. auf der uralten Universität Erfurth begangen worden nebst der bey solcher Gelegenheit gehaltenen Academischen Rede und noch andern dazu gehörigen Schriften.

Erfurth, 1740. in 4. von 8. Bogen.

In dieser Sammlung liest man 1) eine Nachricht wie die mehresten Buchdrucker zu Erfurth die Jubelfeyer begangen haben; 2) D. Andreas Elias Büchners Lob- und Dankrede; 3) des damahligen Rectoris D. Johann Daniel Richards Spönlä lateinische Einladungsschrift; 4) einige Gedichte.

§. XIV.

Die Pflicht und Schuldigkeit glaubiger Seelen an dem durch die Gnade Gottes erlebten III. Jubiläo der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst, wurde an dem dritten Jubelfeste wegen Erfindung der edlen Buch-

Buchdruckerkunst, welches die Buchdrucker zu Erfurth in der Evangelischen Kirche zu denen Kaufmännern den 6. Jul. feyerlichst begiengen vorgestellt von M. Johann Melchior Möller, Pastor daselbst.

Erfurth, 1740. in 4. von 10. Bogen.

Weil die Buchdruckerherren in Erfurth gleichsam auf eine doppelte Art ihre Jubelsfreude an den Tag geleyet, so sind auch zweyerley Schriften davon gedruckt worden. Eine Parthey hat mit Erlaubniß der hohen Schule daselbst, die andere mit Erlaubniß des Rathes ihr Jubelgedächtniß gefeyert. Unten werde ich weitläufiger davon reden, hier aber nur noch dieses melden, daß dieser Jubel- und Danckpredigt einige Fragen angehänget sind, welche der Jugend vorgeleyet worden sind, damit auch derselbigen dasjenige bekant würde, wovon in dieser Predigt gehandelt worden. Einige Gedichte machen abermals den Schluß.

§. XV.

Der in der duncklen Nacht hellstrahlende Stern der edlen Buchdruckerkunst wurde als Herr Georg Andreas Beyer, Civ. Acad. und der Buchdruckerkunst Beflissener den 13. Jun. 1740. in Erfurth sein Postulat verschenckte in einer gehaltenen Rede vorgestellt von M. Christoph Heinrich Krahenstein, der Evangelischen Raths- und Prediger Schule Collega.

Erfurth, 1740. in 4. von 1½ Bogen.

Wäre diese Rede an einem andern Orte, als in
 D 5
 einer

einer Druckerey gehalten worden, so würden die Kunstrichter vieles zu erinnern finden. Aber auch darum, weil sie an einem solchen Orte gehalten worden, werden sie mit dem Herrn Redner nicht wohl zu frieden seyn, daß er gleich im Anfang entweder von einer verstellten, oder würcklichen Furcht und Schrecken überfallen worden, daß ihm die Zunge darüber erstarrt. Unterdessen werden sie sich doch wieder erfreuen, wenn sie die tröstlichen Worte lesen: „Doch wie des Memnons stumme Seule von den Sonnenstrahlen, so oft sie selbige berührte, einen lauten Klang von sich gab, so vermercke ich vorjehs auch ganz unverhohlt bey mir, wie der herrliche Glanz der edlen Buchdruckerkunst mir die erstarrte Zunge dergestalt wiederum löset, daß sie einigen Schall und Klang auf das neue von sich zu geben vermögend wird.“ Sonsten ist es eine ganz gelehrte Rede, welche mit den schönsten Zeugnissen berühmter Schriftsteller ausgeziert ist, als da sind Männlings Arminius; Musigs Licht der Weißheit; Gleichens neuverfertigter Redner; Zübners histor. Fragen; der gelehrte Criticus; Orator extemporaneus. Es sind lauter Sterne darinnen.

§. XVI.

Die edle Buchdruckerkunst, als ein von Gott geschenccktes Hülfsmittel zur Fortpflanzung des Glaubens, im Jahr Christi 1740. den 24. Jun. am Tage Johannis des Täufers, bey dem dritten Jubelfeste, welches, nach Erfindung dieser Kunst, derselben Verwandten fast in ganz Teutschland und also mit ihnen auch der Kayserliche privilegirte Buch-

Buchdrucker, in der Kayser- und Königl. Stadt Brieg veranstaltet, auf gesuchte und erhaltene gnädige Erlaubniß in einer besondern Denck- und Danckpredigt in der Stadt- und Pfarrkirche zu St. Nicolai daselbst nach Veranlassung des ordentlichen Festtags Evangelii betrachtet und auf wiederhohltens Begehren dem Druck überlassen von Johann Caspar Vesseln, Superint. im Briegischen Fürstenthum, des Kayser- und Königl. Consistorii Assessore und vorerwehnter Kirchen Pastore.

Brieg, 1740. in 4. von 6. Bogen.

Herr Gottfried Tramp hat seines Orts nicht ermangeln wollen die osterwehnte Gedächtnißfeyer ebenfalls zu begehen. Auf dessen Ansuchen ist diese Predigt gehalten und dem Druck übergeben worden. Der Titel sagt alles, was gesagt werden kan, deswegen hat man auch selbigen ganz eingerückt. Die Abhandlung ist eine gute Predigt.

§. XVII.

Als das dritte Jubeljahr der Buchdruckerkunst gekommen, hat auch Franckfurt seine Pflicht an der Oder wahrgenommen, durch Sigmund Gabriel Alexen, Buchdrucker allda.

Franckfurt, 1740. in 4. von 4. Bogen.

Es ist dieses ein ganz artiges Gedichte, worinnen die Buchdruckerhistorie kurz vorgestellt wird. In den darunter gesetzten Anmerkungen hat man sich meiner beyden Theile fleißig bedienet, und mich je-

Der

Derzeit genennet. Ich erinnere dieses nicht deswegen, als wenn ich eine Eigenliebe zu meiner Arbeit hätte, und mich gerne nennen hörte; O nein! Es geschieht vielmehr deswegen, weil man daselbst p. 6. glaubt ich hätte bey dem Abdruck der Zuschrift Johann Schöffers an den Kayser Maximilian einige kleine Fehler begangen, da ich zweymal und vor vnd; teutsch, vor teutsch, daselbst, vor doselbst &c. setzen lassen. Alleine ich antworte hierauf: Wer entweder alte Handschriften, oder alte Abdrucke gesehen, der wird wahrgenommen haben, daß man auf einem Blatt ein einziges Wort wohl auf eine zwey- und dreyfache Art geschrieben und gedruckt habe. Unsere Vorfahren verfahren nicht so accurat, als wir heut zu Tage. Folglich ist es klar, daß ich nicht geirret habe. Diesem Gedichte ist eine Nachricht angehängt, wie das Buchdruckerjubiläum hier und da gefeyert worden ist, ingleichen die Cantata, welche zu Dreßden abgesungen worden ist.

XVIII.

Historischer Abrisß von dem Anfang und Wachstum der Gelehrsamkeit in Oberlausitz, und wie die Oberlausitzischen Buchdruckereyen derselben gedienet, bey Gelegenheit des dritten Buchdrucker Jubelfestes 1740. entworffen von Christian Knauthen, Gorl.

Leipzig und Görlitz, 1740. in 4 von 4. Bogen.

Diese Schrift soll ein Beytrag zu denjenigen Nachrichten seyn, die man 1740. von den Buchdruckereyen ans Licht gestellt hat. Eigentlich aber ist es ein Abrisß von dem Anfang und Fortgang der Gelehrsam-

feit in der Oberlausitz. Die Buchdruckereyen werden als Mittel zur Beförderung der Gelehrsamkeit angesehen, und das von Rechts wegen. Die Nachrichten aber von den Buchdruckereyen sind ungemein mager. Denn es steht hier weiter nichts, als von juristischen, medicinischen und theologischen Büchern sind in der Oberlausitz diese und jene gedruckt worden.

§. XIX.

Annales typographici Lusatiae superioris, oder, Geschichte der Oberlausitzischen Buchdruckereyen, darinnen von denen An- und Einrichtungen, glücklich- und unglücklichen Schicksaalen der Buchdruckereyen in Oberlausitz, derselben Druckerherren, und denen aus selbigen ans Licht erschienenen Schriften gehandelt wird, als ein Beytrag zu der Buchdrucker-Historie mitgetheilt von Christian Knauthen. Görl.

Lauban, 1740. in 4. von 12. Bogen.

Diese wohlgerathene Schrift besteht aus sieben Capiteln, davon das I.) Capitel in zwey Abschnitte abgetheilet ist; Der erste handelt von den Buchdruckern in Budislin, und deren teutschen gedruckten Büchern; Im andern von den Oberlausitz-wendisch gedruckten Büchern. Das II.) Capitel giebt uns Nachricht von der Buchdruckerey in Görlitz; Das III.) von Zittau. Das IV.) von Lauban; Das V.) von Löbau = Das VI.) von Camenz, und das VII.) von der Buchdruckerey zu Marcklissa, und von der Buchdruckerey zu Herrenhut. Diese Nachrichten werden mir weiter unten wohl zu statten kommen.

§. XX.

Die Buchdruckerkunst als das letzte und edelste Kleinod der Kirche, am dritten Buchdrucker Jubelfest, 1740. den 19. Jul. in Budisin gepriesen von Johann Christoph Langen, damals Pastor. Secund. und Mittags-Prediger zu St. Petri, anjetzt Past. Prim. und Inspect. der Evangel. Kirchen und Schulen.

Budisin, 1740. in 4. von 2. Bogen.

Dieses ist eine Trauungsrede, welche der Herr Verfasser bey der Verehlichung Herrn Carl Gottfried Richters, Buchdruckers in Budisin, gehalten hat. Die ganze Rede ist also geordnet, daß erstlich von dem grossen Kleinod der Buchdruckerey überhaupt, sodann aber von dem unsäglichen Nutzen und Schaden derselben gehandelt wird. In den Anmerckungen sind etliche artige Dinge eingerücket.

§. XXI.

Notitiam Scriptorum editorum atque ineditorum Artem typographicam illustrantium intermixtis passim observationibus litterariis in memoriam Sæculi tertii ab inuenta typographia decursi exhibet, simulque ad actum oratorium inuitat Io. Ludolph. Bünemann, Scholæ Hannouer. Director, & Societat. Lat. quæ Jenæ floret, M. h.

Hanover, 1740. in 4. von 5. Bogen.

Nachdem der gelehrte Herr Verfasser einige Vobsprüche vor die edle Buchdruckerkunst angebracht, so giebt er uns ein Verzeichniß von den meisten Schriftstellern,

stellern,

stellern, die etwas von der Buchdruckerkunst geschrieben haben: Man hat die alphabetische Ordnung beliebt, und ist damit bis auf den Buchstaben M. gekommen. Recht feine Anmerkungen sind eingemischt. Unterdessen ist dieses Verzeichniß doch nicht so vollständig, als die Bibliotheca Typographica, welche Herr Prof. Wolf im I. Tomo seiner Monument. Typograph. p. 1. geliefert. Es stehen aber auch einige Stücke allhier, welche bey Herrn Wolfen nicht zu finden sind. Kurz: man muß beyde mit einander verknüpfen, wenn man eine vollständige Nachricht haben will. Die allerneuesten Schriften aber haben beyde nicht, sie können sie auch nicht haben, weil sie erst hernach ans Licht getreten. Eben deswegen gebe ich hier eine so umständliche Nachricht davon.

§. XXII.

Sammlung derjenigen Schriften und Carminum, welche bey Gelegenheit des dritten Buchdruckerjubiläi, so den 7. Jul. 1740. von einer löblichen Buchdrucker-Gesellschaft in der fürstlichen Residenzstadt Eisenach vergnügt celebrirt wurde, von verschiedenen Gelehrten hiesigen Orts mitgetheilt sind, nebst einem historischen Berichte von dem Anfang, Fortgang und noch florirenden Umständen der Buchdrucker-Kunst in hiesiger Stadt, auch wie dieses Jubiläum daselbst zum erstenmal ist feyerlich begangen worden, zum Andencken hinterlassen und zum Druck befördert.

Eisenach, 1740. in 4. von 10. Bogen.

Anfang:

Anfänglich ließt man gute und schlechte Gedichte, welche bey Gelegenheit der Jubelfeyer verfertigt worden, als denn Johann Michael Heusingers, Direct. des Fürstl. Gymnas zu Eisenach Einladungschrift zu dem zu Eisenach feyerlich zu begehenden Andencken der vor drey hundert Jahren erfundenen edlen Buchdruckerkunst, worinnen gezeiget wird, daß vor Bekanntmachung der Buchdruckerey die Bücher ungemein rar und theuer gewesen, aus dem lateinischen übersezt. Die Texte zur Musik folgen hierauf, und hernach einige Auszüge aus den Reden, welche die Schüler gehalten haben. Sie sind so beschaffen, wie man sie von Schülern vermuthen kan. Etwas besser, aber nicht viel, ist des Herrn Conrect. Johann Friedrich Grimms Dissert. de meritis primævæ typographiæ in rem scholasticam gerathen. Hier will man die Auctores Classicos erzehlen, welche im XV. Jahrhundert gedruckt worden, sie sind aber weder halb noch gar nahmhafft gemacht worden. Der Historische Bericht von dem Anfang etc. Der Buchdruckerkunst zu Eisenach macht den Schluß. Druck und Pappier ist auch nicht gar zu fein.

S. XXIII.

De Palingenesia litterarum oratio anniuersaria memoriae Zangianæ cum primis sacra & hac occasione vigentibus impræsentiarum Typographiæ iubilis dicata, habita a Christiano Benedicto Koch, Lycei Prov. Collega Quinto.

Arnstadt, 1740. in 4. von 4. Bog.

Die Absicht des Herrn Redners ist zu erweisen, daß die hebräische, griechische und lateinische Sprache durch die Buchdruckerkunst gleichsam hergestellt und

unge

ungemein befördert worden, welches ganz wohl ausgeführt ist. Nur die Liebhaber der lateinischen Sprache werden darüber klagen, daß ihr Gehöre durch das barbarische Latein öfters verletzet worden. Gleich der Titel ist damit ausgeziert. Ob der Herr Verfasser bey dem Herrn M. Cleario einen Danck verdienet habe, daß er ihn p. 9. famigeratissimum genennet, lasse ich dahin gestellet seyn. Ich wenigstens bedanke mich vor dieses Ehrenwort. Einige Gedichte sind angehängt.

§. XXIV.

Öffentliche Jubelzeugnisse, welche bey dem von einigen Buchdruckern zu Halle den 25. Jul. 1740. erneuerten Andencken der vor drey hundert Jahren erfundenen Buchdruckerkunst, von der hochlöblichen Friedrichs-universität und andern gelehrten Gönnern feyerlichst abgeleget worden.

Halle, 1741. in 4. von 2. Alphabet.

Diese Sammlung ist in zwey Theile getheilet. In dem ersten wird von der eigentlichen Feyer des Jubelfestes Nachricht ertheilt. Dahero macht auch 1) Johann Georg Kirchners, des Gymnasii vierten Lehrers, Historischer Vorbericht, von der zu Halle gehaltenen Feyer des dritten Jubelfestes der edlen Buchdruckerkunst den Anfang. Dieser Vorbericht hat drey Abschnitte. Der erste handelt von der Vortreflichkeit und Göttlichkeit der Buchdruckerkunst überhaupt; Der andere giebt Nachricht von denen Buchdruckerereyen voriger und jekiger Zeiten in der Stadt Halle; Und der dritte enthält in sich einen Historischen Bericht von dem zu Halle feyerlichst begangenen

nen Jubilão. Hierauf steht II.) *Joannis Funckeri*, Med. Doct. & Prof. Publ. t. t. Prorektoris Programma, welches auch von D. Johann Heinrich Schulzen ins teutsche übersezt eingerückt worden. Der überschwengliche Nutzen der Buchdruckerkunst wird darinnen deutlich dargethan; III.) Abkündigungsformular in den Kirchen; IV.) Kirchenmusik; V.) D. Benedict Gottlob Clauswitzens Jubelpredigt über Ps. 102, 19. von der Pflicht der Kirche bey Erinnerung der Erhaltung und Fortpflanzung des Wortes Gottes und seiner Zeugnisse; VI.) Musik vor der Rede; VII.) Jubelrede D. Johann Heinrich Schulzens, von der Buchdruckerkunst, als einer dem menschlichen Geschlecht sehr nützlichen, der teutschen Nation aber höchst rühmlichen Gabe Gottes; VIII.) Musik nach der Rede; IX.) Auszug aus der von Herrn Adam Struensee, Pastor zu St. Ulrich, gehaltenen Amtspredigt, worinnen die Buchdruckerkunst als eine besondere, ob gleich von den meisten unerkannte Wohlthat Gottes gerühmet wird; X) Herrn Past. Johann Bilzings zu St. Moriz gehaltene Predigt: von dem heilsamen Gewissendruck eines bußfertigen Sünders aus Luc. VII. 36. seqq. XI.) Auszug aus M. Christian August Kotths zu St. Moriz gehaltener Nachmittagspredigt.

In dem andern stehen die übrigen hieher gehörigen Jubelschriften, Betrachtungen und Glückwünschungsgedichte: I.) D. *Jo. Funckeri*, Acad. Prorect. Carmen sæculare; II.) *Job. Peter von Ludewigs*, Frideric. Cancellarii, beyläufige Gedancken bey dem dreihundertjährigen Gedächtnistage der Buchdruckereyen; Hier handelt man von den Ursachen der Erfindung der Buchdruckerkunst, und von derselben grossen Nutzen.

ken. Hernach folgen eben desselbigen anderweitige Gedanken von dem Mißbrauch der Buchdruckereyen; III.) *Iusti Heningi Bæbmeri*, Acad. Direct. Allocutio ad Typographos Academiae Fridericianæ. In dieser gelehrten Anrede wird erstlich dargethan, daß man billig wegen der erfundenen Buchdruckerkunst eine Jubelfeyer angestellet. Denn ob schon einige alles, was nicht nach den Alterthum schmecket, verachten, so gilt doch dieses keinesweges von der Buchdruckerey. Und wenn einige Mönche auf die Buchdruckerkunst böse sind, so geschieht es doch nur wegen des Verlusts ihres Gewinnes, welchen sie von dem Abschreiben gezogen haben. Heut zu Tage sieht es um die Gelehrsamkeit besser aus, da man durch Hülfe der Buchdruckerey mit wenigen Kosten eine zahlreiche Bibliothek anschaffen kan, welches man ehedessen wohl bleiben lassen mußte. Folglich ist die Erfindung dieser Kunst allerdings aller Ehrenbezeugungen werth. IV.) D. Friedrich Hofmanns teutsches Jubelgedichte; V.) D. Joachim Langens Gedächtnißschrift in gebundener Schreibart; VI.) D. Christ. Benedict. Michaelis Epistola ad Typographos Hallenses de vtilitatibus ciuitatis Dei & Philologiae sacrae ex inventa arte typographica. Der ungemeine Nutzen, welchen die Buchdruckerkunst der gelehrten Welt, insonderheit aber der Gottesgelahrheit geleistet hat und noch täglich leistet, wird hier deutlich vor Augen gestellt; VII.) D. Siegmund Jacob Baumgartens Betrachtung über Sprach XXXIII, 17. 18. zur feyerlichen Begehung des dreyhundertjährigen Gedächtnisses der Buchdruckerkunst. Erstlich wird der Wortverstand dieser Stelle kürzlich erwogen, und mit einigen Anmerkungen erläutert; Nachhero aber derselben Inhalt

halt auf diese edle Kunst näher gedeutet, und zur Abhandlung der vornehmsten dabey nöthigen Pflichten und Ermunterungsgründe (angewandt; VIII.) D. Benedict Gottlob Clauswigens teutsche und IX.) D. Johann Georg Knapps lateinische Verse; X.) Jo. Gottl. Heineccius de eo, quod in in arte typographica admirandum est. Der berühmte Herr Verfasser schreibt hier, wie er allemal gewohnt ist, das ist ausbündig schön. Dahero dieses Stück gegenwärtiger Sammlung keine geringe Zierde giebt; XI.) Simon Peter Gassers teutsches Gedichte; XII.) D. Jacob Gabriel Wolfs teutsche Ode; XIII.) Caroli Gottlieb Knorre Epistola latina. Hierinnen ist nichts ausgeführt. Es ist ein blosser Wunsch in ganz kurzen Worten. XIV.) Jo. Gerardi Schlitte Inscriptio Latina. Ist ganz artig; XV.) Jo. Sam. Friderici Böhmeri Epistola gratulatoria ad artis typographicæ sodales. Ist ein kurzer Glückwunsch; XVI.) Martin Schmeizels Historische Untersuchung von dem vom Kayser Friedrich III. der Buchdrucker-gesellschaft ertheilten Wappen. Das Diploma dieses Kayfers ist bis diese Stunde unbekannt. Es sind auch einige auf den Einfall gerathen, als wenn dieses Wappen nur Güttenbergen alleine ertheilt worden, weil die Gesellschaften selbiges so sehr verändert führen. Hierauf wird geantwortet, und das Wappen hernach beschrieben. Die Beschreibung lautet also: „In dem Schild ist ein schwarzer einfacher Adler zu sehen gewesen, mit ausgebreiteten Flügeln, „Schweif und Wassen, oder Füßen, im goldenen „Feld; In der rechten Klaue habe er einen Winkel- „hacken von natürlicher Farbe, und in der linken „zwey auf einander liegende schwarze Druckerballen
 „gehalt

„gehalten; Der Helm sey von Stahlfarbe, mit ei-
 „nem Gitter geschlossen, und mit einer goldenen Kro-
 „ne geziert gewesen; auf welcher ein hervorbrechender
 „halber silberner Greif zu sehen gewesen, welcher in
 „den Klauen zwey auf einander gesetzte schwarze Dru-
 „ckerballen empor gehalten; Die Helmedecken seyen zur
 „rechten mit Gold und schwarz, zur linken mit Sil-
 „ber und roth tingirt gewesen;“ XVII.) J. E. Ischack-
 wizens neuer Beweis, daß die Teutschen die wahren
 Erfinder der Buchdruckerkunst seyn. Dieser ganz
 nagelneue Beweis besteht darinne: die Celten, oder
 Scythen sind die wirklichen Erfinder der Gelehrsam-
 keit und sonderlich der Buchstaben, folglich haben die
 Chineser ihr Buchdruckerwesen von den Celten erhal-
 ten. Ich meines Theils mag vorhero meine Gedanken
 hierüber nicht eröffnen. Ich sehe aber schon zum
 voraus, daß andere diesen Beweis vor ungültig hal-
 ten werden, wenn sie auch so freygebig sind, und
 zugeben die Scythen haben die Buchstaben erfunden,
 so folgt daraus im geringsten nicht, daß sie die Erfin-
 der der Buchdruckerkunst gewesen. Sie werden gleich
 einwenden und sagen die Juden sind Erfinder der
 Hebräischen Buchstaben, folglich haben sie die Buch-
 druckerkunst erfunden. Wie nun dieses Niemand vor-
 gültig annehmen wird, so wird auch dieser neue Be-
 weis Widerspruch finden; XVIII.) D. Joh. Tobias
 Carrach Lob- und Gedächtnißode; XIX.) Michael
 Alberti Carmen elegiacum, worinnen die Buchdru-
 ckerkunst trefflich heraus gestrichen wird; XX.) Jo-
 hann Joachim Langens, XXI.) Daniel Sträh-
 lers, XXII.) Theodor Christoph Ursinus, XXIII.)
 Just Israels Bayers Jubelschriften in teutschen
 Versen; XXIV.) Johann Friedrich Strubrigens

Erläuterungen einiger Wahrheiten aus der Buchdruckerkunst. Weil alle Dinge bey der Buchdruckererey zufällig sind, so erinnert uns dieselbige alle Augenblicke, daß ein Gott vorhanden sey. Warum die Allwissenheit Gottes ein Buch genennet, oder mit einem Buche verglichen werden könne, ist die andere Wahrheit, welche hier erläutert worden. Des Epicuri abgeschmackter Satz: daß die Welt aus einem von ohngefähr entstandenen Zusammenlauf der uns untheilbaren Dinge fertig worden wäre, kan auch vermöge der Buchdruckerkunst widerlegt werden. Man nehme doch einen Kasten voller Buchstaben, und lasse selbige von ungefähr unter einander gerathen, und sehe ob man ordentliche Syllben, Wörter, ganze Blätter und Abhandlung bekomme? Die Erfahrung lehrt uns das Gegentheil. Eben so wenig ist auch die Welt aus einer solchen Zusammenstossung der Atomorum von ungefähr entstanden. Alsdenn werden noch verschiedene Wahrheiten von der Schöpfung der Welt durch die Druckererey erläutert. Der Begriff von der Vollkommenheit, von der Hervorbringung der Körper und von der Auflösung der menschlichen Leiber wird zu letzt erläutert. Nunmehr folgt noch ein Beytrag einiger Gelehrten von Halle, welcher meistens aus Gedichten in griechischer, lateinischer, italiänischer, dänischer und teutscher Sprache bestehet, dahero wir selbige nicht benennen wollen. Den Beschluß macht ein Jubeldenckmal, welches die Kunstverwandten durch verschiedene teutsche Gedichte stiften wollen. Druck und Pappier ist recht fein.

§. XXV.

Abhandlung von der Buchdruckerkunst und einigen dahin gehörigen Stücken des Alterthums; Bey Gelegenheit des dritten Jubeljahrs, so in diesem Jahr, wie in den meisten berühmten Städten Deutschlands, also auch in der Kayserlichen und des Reichs freyen Stadt Bremen, von dasigen Gesellschaften der Brauer- und Janischen, zum ruhmwürdigen Andencken und schuldigen Verehrung dieser Kunst, mit Vergnügen gefeyert worden, eilfertig entworffen.

Bremen, 1740. in 8. von 7. Bogen.

Anfänglich ist diese Abhandlung in Folio gedruckt worden, allwo es heißt, sie wäre von einem Liebhaber und Mitglied der edlen Kunst verfertigt worden; Bey der Ausgabe in octavo fehlt dieses. Es fehlt auch der Ort darauf, wo es gedruckt ist, welches bey der Ausgabe in Folio stehet. Zwey Abschnitte sind in der kleinern Ausgabe mehr, worinnen ganz kürzlich erzehlt wird, wie man zu Bremen, das Jubelfest begangen habe. Der Inhalt dieser Abhandlung ist folgender: Das I. Cap. handelt von der Art seine Gedancken durch die Sprache auszudrücken; Das II. Cap. von der Art seine Gedancken durch geschriebene Zeichen auszudrücken; Das III. Cap. von dem Schreibzeuge der alten bis auf unsere Zeit; Das IV. Cap. von der Buchdruckerkunst. Dieses Capitel ist uns mehr eigen: Es wird darinnen kürzlich der Erfinder erzehlet, und sonsten eine kurze Nachricht von den Buchdruckern zu Bremen beygebracht. Bis auf die beyden letzten Paragraphen steht alles in der

Ausgabe in Folio. Hierauf ließt man ein schuldiges Danckopfer, welches Herr Hermann Brauer, Rathsbuchdrucker, und Tibeta Janien, Herrn H. E. Jani, des Gymnasii Buchdruckers, Wittwe den Herren Bürgermeistern und Rath dargebracht haben, vor die erwiesene gnädigen Merckmahle derselben Gewogenheit. Alsdenn kommt J. B. N. Serenata von dem Unterscheid der Sprach-Schreib- und Buchdruckerkunst. Des Herrn P. H. Scruvens Ehrengedächtniß macht den Schuß. Bey der Ausgabe in octav hat dieses Ehrengedächtniß seine Zierde verlohren, welche es bey der Ausgabe in Folio hatte. Ob es gleich viele nur vor ein Spielwerck ansehen dürften, so will ich es dennoch andern zu Gefallen auf Tab. II. eben so abgedruckt liefern, wie es zu erst ausgesehen hat, damit man nur sehen möge, was man in Druckereyen zu zwingen fähig sey.

§. XXVI.

Vollständige Beschreibung und Sammlung alles dessen, was bey dem den 29. Junii 1740. zu Coburg, auf gnädigst erhaltene Erlaubniß der Durchl. Landes-Herrschaften, wegen der vor dreyhundert Jahren erfundenen edlen Buchdruckerkunst gefeyerten Jubiläo vorgefallen und abgehandelt worden.

Coburg, 1740. in 8. von 11. Bogen.

In dieser Sammlung wird nach der Vorrede der Anfang mit einem kurzen historischen Bericht gemacht, worinnen erzehlet wird, wie man die Jubelfeyer in Coburg begangen habe. Hievon rede ich weiter unten. Des Herrn Consistorial-Raths und

Gene-

Der Kaysler ALBERT warf erlauchte
Gnaden, Blicke
Auf unsre Kunst, die noch in ihrer Kindheit war.
So wuchs die Kunst durch Fleiß. Doch, ach!
ein hart Geschicke
Warf ihren Gönner früh auf seine Todten-
Bahr.

Der III. FRIDERICH weiß sie auch
hoch zu schätzen,
Durch seinen Gnaden-Brief, steigt sie durchs
teutsche Land,
In ihren Wapen läßt Er seinen Adler setzen,
Und die Genossen ehrt ein Adel-gleicher
Stand.

Die Geyer Kunst ist sehr, zu ih-
rem Ruhm, gelungen,
Sie hat sich, Adlern gleich, zu
Höhe hingeschwungen.

Und wenn der Greif mit Macht
die Beute schüst und hält,
So macht der Drucker Fleiß, daß
diese Kunst nicht fällt.

Wachse durch der Hohen Gunst,
Aller Künste schönste Kunst,
Gahre fort die Welt zu lehren,
Jeder Kluge wird dich ehren.

Dir, Quell der Weisheit, stimmen alle
Dies Jahr ein frohes Danklied an,
Man rühmt mit frohen Jubel-Schalle
Daß du der Welt die Gnad gethan,
Daß in der Einselt dunklen Nacht,
Du diese Kunst ans Licht, gebracht.

Zu des Allerhöchsten
Ehr
Steigt sie immer mehr
und mehr.

Und der Kunst-Genos-
sen Fleiß
Schaffet ihnen Ruhm
und Preis.

Ehren

Bedächtniß

Der Edlen, höchst-nützlichen und durch die ganze
Welt berühmten

Buchdrucker = Kunst,

Zur Ausbreitung ihrer Würde, Ehre ihrer
Kunst-Berwandten, und zum Zeugniß
wohlverdienter Hochachtung,

Auf das Dritte frohe Jubel-Fest,

Welches
unter erwünschten Frieden des ganzen Teutschlandes, wie an andern Orten, also auch in der
Kayslerlichen und des Reichs freyen Stadt

Bremen,

am Johannis-Tage 1740. vergnügt und Christlich gefeyret wurde,
gesetzt und aufgerichtet,
Und

allen resp. hohen Gönnern und Freunden, wie auch allen Buchdrucker-Herren
wohlverdienten Factorn, und werthgeschätzten Kunst-Berwandten,
übergeben und mitgetheilet,

von
P. H. Struve,

der Janischen Officin beordneten Factorn.

CVM DEO
ET
DIE.

DIGNA
POSTERITATE
GRATA

T

General = Superintendent. Joh. Gerhard Meuschens Jubelpredigt folgt alsdenn. Aus dem gewöhnlichen Evangelio des Festtags Petri und Pauli, Matth. XV, 13. sqq. wurde vorgestellt der dem falschen entgegen gesetzte rechte Abdruck der Person Christi; Dieser Jubelpredigt ist an die Seite gesetzt: **M. Johann Ulrich Tresenreuters**, Dir. Adi. Pædagogiarchæ & P. P. O. Einladungsschrift zur Anhörung der von demselben gehaltenen Jubelrede im Auditorio Casimiriano. In dieser Einladungsschrift werden absonderlich einige Anmerckungen beygebracht, welche dem Herrn Verfasser bey der Durchlesung des Herrn Lessers kurzgefaßten Historie der Buchdruckerrey beygefallen sind.

Die erste Anmerckung betrifft ein Folgerung, die Herr Lesser aus des Andr. Rivini Rede gezogen, welche er 1638. im Monath Merzen bey einer Baccalaureats Promotion gehalten und hernach durch den Druck gemein gemacht hat. Herr Lesser schreibt davon p. 2. 3. also: „Borne hat er (nemlich Rivinus) unterschiedene Carmina hinzugehan, und da er diese Rede bey einer solennen Renuntiation zwölf Baccalaureorum gehalten, so sieht man daraus, daß auch an dem damaligen Buchdrucker-Jubelfeste die Universität Leipzig solenne Promotions-Actus vorgenommen habe.“ Herr M. Tresenreuter will Herrn Lessern verbessern, wenn er also p. 119. schreibt: „In eben diesem Jahr (1640) feyerte auch die Universität Leipzig ihr hundertjähriges Reformations-Jubiläum, und da, nicht aber eigentlich bey dem Buchdruckerjubelfeste, ist es geschehen, daß in allen Facultäten sehr viele die Academische Würden erhalten.“ Man wird

mir aber erlauben, daß ich behaupte, diese beyde gelehrte Herren haben hierinnen einen Fehltritt begangen, so wohl derjenige, der es besser machen will, als derjenige der zu verbessern ist. Herr Lesser schließt falsch, daß bey dem Buchdruckerjubiläo von der Universität zu Leipzig solenne Promotiones angestellet worden wären. Sein Scheingrund ist dieser: weil Herr Rivinus eine Lobrede vor die Buchdruckerkunst bey einer Baccalaureats Promotion gehalten hat. Wenn hat er sie aber gehalten? Im Jahr 1638. (cl. l. c. lxxi.) Siehe Wolfs Monumenta P. I. p. 881. Es waren auch nicht zwölff, sondern nur zehen Baccalaurei; Und also nicht 1640. Denn in diesem Jahr wurde diese Rede nur gedruckt, aber nicht gehalten. Fällt dieses weg, so fällt auch die Folgerung weg. Und also erinnert Herr Tresenreuter mit Recht, daß keine Promotiones bey dem Buchdruckerjubiläo vorgenommen worden sind. Wenn er aber vorgiebt, die Universität Leipzig habe in eben selbigem Jahr (1640) ein Reformationenjubiläum begangen, und dabey Promotiones angestellet; So kan ich weder in Jeremia Webers Evangelischen Leipzig, noch in des iewigen Herrn D. Carl Gottlob Hofmanns Reformationen Historie der Stadt und Universität Leipzig etwas finden. So viel siehet man wohl aus beyden, daß die hohe Schule zu Leipzig 1639. den 12. Augusti ein Reformationenjubiläum begangen habe. Beym Weber ließt man der Theolog. Facultät Einladungsschrift zum Jubiläo 1639. p. 188. Und bey Herrn D. Hofmann eben diese Nachricht in der Vorrede c. b.

Die andere Anmerckung soll vermuthlich ein Zusatz zu Lessern seyn. Denn es wird p. 119. gesagt
auf

ausser Schmidts Pred und Böcklers Rede ist auch zu Straßburg noch eine besondere Schrift gedruckt worden. Es ist Schragii Bericht. Lesser hat ihn p. 12. angeführt. Soll es also ein Zusatz heißen, so ist er vergeblich. Ist es kein Zusatz zu Lessern, so sehe ich keinen Grund, wie es eine Anmerkung über Herrn Lessers Arbeit seyn soll.

Hierauf lesen wir einige gute Gedanken von Küsters Holzschnitten, von Johann Regiomontano, von Anton Koburgern, von der Druckerfarbe, von der geschwinden Ausbreitung der Buchdruckerkunst. Privat-Druckereyen haben vieles darzu beygetragen. Herr Lesser handelt davon §. 39. p. 87 seqq. Hierzu fügt Herr Tresenreuter noch des Aegidius Gutbirs syrische Buchdruckeren, und noch eine andere orientalische Druckeren, welche in der Altorfischen Universitäts Bibliothek verwahrt wird.

Nunmehr werden einige Anmerkungen über Herrn Lessers Satz gemacht, da er den alten Buchdruckeren einen Vorzug vor den heutigen in einigen wenigen Stücken zugestehet p. 118. Ich schreibe hier keine Schutzschrift. Unterdessen glaube ich aber, daß es Herrn Lessern an Gründen nicht mangeln werde, wenn es ihm belieben sollte zu antworten. Die letzte Anmerkung scheint mir am allermerckwürdigsten. Es berichtet nemlich der Herr Verfasser, daß er die Evangelia mit Auslegung des hochgelehrten D. Keiserbergs, und des gedachten Johann Geilers von Keisersberg *Sermones*, zu Straßburg, 1554. gedruckt gesehen, allwo er angetroffen, daß Jacob Wesler, beyder Rechten Doctor, zu Straßburg wohnhaft diesen Büchern Privilegia ertheilet, und sich bey

bey dieser Gelegenheit der Röm. Kayserl. Majest. *Censorem librorum* und General-Superintendenten der Druckereyen im Heiligen Reiche genennet habe. Ich gestehe es, hievon mögte ich gerne mehr Nachricht wissen. Denn was in den Hällischen Anzeigen stehet, thut mir noch kein Genügen.

Endlich folgt des Herrn Verfassers Jubelrede selbst, worzu er durch vorhergehende Schrift eingeladen. Er hat in selbiger vorgetragen: Die aus dem Anfang und der ersten Ausbreitung der edlen Buchdruckerkunst hervorleuchtende Spuhren der göttlichen Weisheit. Einige Cantaten machen in dieser Sammlung den Schluß.

§. XXVII.

Wohlgemeynte Gedancken über Führung einer Buchdruckerey bey Feyrung des dritten Jubelfestes der Buchdruckerkunst kürzlich eröffnet von Johann Bernhard Hellern, Not. Publ. Cas. und der Buchdrucker-Societät zu Jena Sen.

Erfurt, 1740. in 8. von 7. Bogen!

Der Herr Verfasser hat sich vorgesezt bey dieser Gelegenheit seine gute Meynung gegen die Buchdruckerkunst auch an den Tag zu legen. Es ist ihm dieses auch nicht zu verargen. Denn er ist ein Mitglied. Und eben darum weil er ein Mitglied ist, wird man es mit ihm so genau nicht nehmen, ob man sonst schon allerhand zu erinnern haben dürfte. Die ganze Abhandlung hat 32. SS. Anfänglich verspricht zwar der Verfasser, er wolle nichts von dem Ursprung, Nutzen, Vorzug und Lob der Buchdruckerkunst anführen, und nur lediglich von der Buchdruckerkunst, deren Führung, und was dem anhängig, handeln;

Er erzehlt uns aber dennoch eine mündlich fortgepflanzte Sage, wie er es nennt, von dem Ursprung der Buchdruckerkunst. Ich will sie kurz wiederholen: Johann Mentelin, ein Goldschmidt zu Straßburg versiel 1434. bey Auspolirung gegossener Schaustücke auf die Gedancken: ob es nicht angehen sollte diese Buchstaben einzeln zu schaffen und hernach abzuformen? Er eröffnete selbige seinem Gesellen Johann Gänsefleisch. Und da dieser mit seinem Herrn zerfallen, so gieng er zu Johann von Guttenberg, gleichfalls einem Goldschmidt und entdeckte ihm das Mentelinische Vorhaben. Sie versuchten es also mit einander, und brachten einzelne Buchstaben zuwege. Als nun Guttenberg seinem Schwager Johann Faust, der damals zu Maynz die Arzneykunst studirt, unter andern Neuigkeiten auch diese mit berichtet; So rieth ihm selbiger sich nach Maynz zu begeben, allwo sie das Werck gar zu Stande bringen wollten. Guttenberg kam demnach mit seinem Gehülffen nach Maynz, und setzte mit Faust sein Vorhaben fort. Sie nahmen Schäßfern noch zur Hülfe. Und nunmehr hatten sie endlich die Buchstaben ausgegrübelt, es fehlte nur die Presse und Druckersfarbe noch. Auch diese wurde endlich 1440. fertig. Unterdessen haben sie dennoch noch zehen Jahre zugebracht, ehe sie ihre gedruckten Sachen bekannt gemacht hätten. Mittlerweile ist Gänsefleisch vermuthlich wieder nach Straßburg zu Mentelin gegangen und hat mit selbigem die Druckerrey fortgesetzt. So weit die gemeine Sage. Die auch sonst vor weiter nichts angesehen werden kan. Nunmehr bekümmert man sich doch auch um die Erfindung und um einige Lobsprüche der Buch-

Druckerkunst, welche wir doch nach des Verfassers Versprechen hier nicht lesen sollten. Hierauf handelt man von dem Fortgang der Buchdruckerkunst, ingleichen von den Begnadigungen, Freyheiten, Ordnungen und Pflichten der Buchdrucker gegen Gott, gegen ihre Obrigkeit, gegen ihres Gleichen, und gegen sich selbst, woben absonderlich von ihren erforderlichen Wissenschaften mit geredet wird. Über die schlechte Belohnung der Buchdrucker wird eine weitläufige Klage geführt, welche Klagstimme noch weit mehr wider Herrn M. Jeremias Wilhelm Jacob Clessen erhoben wird, da derselbe in seinen herausgegebenen und oben angeführten Buch über den schlechten Druck und Pappier der heutigen Bücher geeifert hat. Man wird öfters recht herzlich böse, wenn von Herr Clessen den alten Buchdruckern vor den heutigen ein Vorzug zugestanden wird. Endlich thut der Herr Verfasser einen Vorschlag, wie denjenigen, welche es benöthiget wären, und ihre Jugendjahre, Vermögen und Kräfte, Gott zu Ehren und dem gemeinen Wesen zum Besten gleichsam aufgeopfert hätten, in ihrem Alter, an einen honesten Ort, ein Buchdruckermäßiger Unterhalt verschafft werden könnte. Der ganze Inhalt davon ist dieser: Es sollten etliche Buchdruckergesellschaften zusammen treten, Gelder sammeln, worzu man auch einige Strafgeder schlagen könnte, und alsdenn Bücher ankaufen, wovon vierzig abgelebte und arme Kunstglieder in einem Verpflegethaus erhalten werden könnten. Der Vorschlag läßt sich ganz wohl lesen, wenn er nur auch erfüllt wäre. Die vielen Druckfehler geben diesem Buch, das von der Buchdruckerkunst handelt, eine schlechte Zierde.

§. XXVIII.

Ulmische Jubelreden, welche in der S. R. Reichs freyen Stadt Ulm am dritten Jubelfeste, wegen der vor dreyhundert Jahren erfundenen höchst nützlichen Buchdruckerkunst mit hochobrigkeitlicher Vergünstigung den 24. Augusti des ieztlaufenden 1740 Jahrs, als am Tage Bartholomäi, in der dasigen Parfüsser-Kirche am löblichen Gymnasio gehalten worden.

Ulm, 1740. in 8. von 7. Bogen.

Alhier trifft man an: I.) eine Einladungsschrift zu Anhörung einiger Jubelreden. Diese Schrift hat Antonius Beck, Pfarrer bey der H. Dreysaltigkeits-Kirche und am löblichen Gymnasio öffentlicher Lehrer der Redekunst und die beyden Buchdrucker Christian Ulrich Wagner und Elias Daniel Süß unterschrieben, welches letztere einer Anmerkung werth ist. In der Schrift selbstem handelt man von dem Lob, Nutzen und Ausbreitung der Buchdruckerkunst; II.) Die Rede Herrn Anton Beckens, welche von den beträchtlichsten Arten, wodurch die Menschen die Religion so wohl, als die Künste und Wissenschaften auf ihre Nachkommen fortgepflanzet, und wie darunter die edle Buchdruckerkunst die Oberhand mit Recht behauptet, handelt; III.) Rede Herrn Christian Ulrich Wagners, eines ehemahligen Liebhabers der freyen Künste, nunmehr aber eines Kunstverwandten, worinnen in lateinischer Sprache erzehlet wird, wie diese Kunst keine ausländische, sondern einheimische Erfindung der Teutschen sey, woben zugleich der historische Verlauf der Sache vom Anfang bis

bis an Johannis Gutttenbergs Tod vorgetragen wird. Ob dieser Rede gleich neun gute Freunde ihre Lobgedichte anhängen lassen, so zweifle ich dennoch: ob selbiger auch andere Leute eben dieses Lob belegen werden? IV.) Des bereits angeführten Herrn Beck's summarische Nachricht von den ältesten Ausgaben der Bücher aus den dasigen Druckerpressen, zu sammt einem kurzen Verzeichniß der Buchdrucker. Diese Nachricht werde ich mir am gehörigen Orte wohl zu Nutzemachen. Hier muß ich aber erinnern, daß der Herr Verfasser gar nicht Ursache gehabt hätte, sich p. 102. zu verwundern, daß ich in dem Verzeichniß der meistlebenden Buchdruckerherren in Teutschland den, nach seiner Meynung, sehr berühmten Wagnerischen Namen übergangen habe. Wenn ich sonst Lust hätte mich zu vertheidigen, so dürfte ich nur sagen: ich habe ja nicht von allen, sondern nur von den meistlebenden ein Verzeichniß geben wollen. Ich will mich aber dieses Mittels nicht bedienen, sondern dem Herrn Verfasser zu überlegen geben, ob er denn alle Buchdrucker in Leipzig, Wittenberg, Jena, &c. gewußt hätte, wenn er mein Verzeichniß noch nicht gelesen hätte? Wer fordert dieses von einem Gelehrten? Wohl Niemand in der Welt. Zumal da man vor mir kein dergleichen Verzeichniß aufweisen kan. Dahero ist es kein Wunder, daß ich einen ulmischen Buchdrucker aussen gelassen habe. Gleichwie ich aber einigen andern Dingen mehr abgeholfen habe, so habe ich auch dieses geändert, ehe noch des Herrn Verfassers Schrift ans Licht getreten war. Hätte er nur mein Verzeichniß beim II. Theil angesehen, so würde er seinen Wagner wohl darinnen angetroffen, und folglich keine Ursache, die über-

haupt

haupt ohne Grund, zur Verwunderung mehr gehabt haben. Facilius est aliquid addere, quam inuenire. Sapiienti sat! V.) eine Beschlußrede, welche in einer Dancksagung und in einem kurzen Wunsch besteht.

§. XXIX.

Weimarischer Beytrag zu feyerlicher Begehung des dritten hundertjährigen Jubelfestes einer wohlloblichen Buchdruckerkunst, darinnen nebst der dabey gehaltenen solennen Predigt andre dahingehörige Betrachtungen enthalten. Nebst einer Vorrede Ihro Hochwürdigem Magnificenz Herrn Johann Georg Webers, Hochf. Sächs. Oberkirchenraths und General-Superintend.

Weimar, 1740. in 8. von 9. Bogen.

In der gelehrten Vorrede wird von der Schreibkunst, und hernach von dem Vorzug der Buchdruckerkunst vor jener gründlich gehandelt, wobey man den großen Nutzen zu erinnern nicht vergessen hat. Die Schriften so in dieser Sammlung stehen sind folgende: I.) Herrn D. Laurentii Reinhardts Jubelpredigt, darinnen die Morgenröthe des N. T. und zugleich die den Sprachen, Wissenschaften und der Religion durch die Buchdruckerkunst aufgegangene Morgenröthe vorgestellt wird; II.) M. Jacob Carpovs, des Hochf. Gymnasii Rect. Einladungsschrift von der Vergleichung der Kunst in Erfindung des Schreibens und der Buchdruckerrey. Sie ist anfänglich in 4. gedruckt worden; III.) Wolfgang Adolph Schröns kurzer Entwurff der Historie von der Hochf. Sachsen-Weimarischen Hofbuchdruckerrey. Den Schluß machen einige Gedichte.

§. XXX.

Kurze Fragen von der Buchdruckerkunst, zum Nutzen der Jugend in der Stadtschule zu Grimma, aufgesetzt von P. S. K.

Leipzig, 1740. in 8. von 1. Bogen.

Damit die Schuljugend in einem öffentlichen Examine Red und Antwort geben könnte, so sind zu dem Ende die angeführten Fragen verfertigt worden. Das I. Cap. handelt von der Erfindung der Buchdruckerkunst; Das II. Cap. von der Ausbreitung der Buchdruckerrey von Maynk in andere Städte und Länder; Das III. Cap. von dem manigfaltigen Nutzen der Buchdruckerrey; Das IV. Cap. von der Feyer dieses Jubeltages.

§. XXXI.

Acta des zum feyerlichen Andencken der in Teutschland glücklich erfundenen Buchdruckerkunst zu Nürnberg erbaulich gehaltenen und vollzognen dritten Jubelfestes ans Licht gestellet von dem sämtlichen Buchdruckercollegio.

Nürnberg, 1740. in Folio, von 10. Bogen.

Alles, was auf dem Saal des Augustiner Klosters zu Nürnberg in teutscher Sprache gehalten worden, ließt man allhier. Ehe aber selbiges anzutreffen, so steht die Einladungsschrift des Herrn Rectors J. P. Röders. Eine kurze Rede des Herrn Rectors eröffnete die Jubelfeyer, alsdenn treten verschiedene junge Redner auf, und lassen sich über allerhand zur Buchdruckerrey gehörige Dinge hören. Und der Herr Rector schließt wiederum. Endlich wird noch eine
andere

SVB FAVSTO REGIMINE LONGAevo

Philipp Carl,

von Gottes Gnaden, des H. Stuhls
zu Mainz Erz-Bischofs, des H. Röm.
Reichs Erz-Canzlers und Churfürstens

Anselm Franz Ernst, Freyh. v. Warsberg,

der hohen Erz- und Dom-Stifter Mainz, Trier und Speyer,
resp. Probsts, Chor-Bischofs und Capitular-Herrns, Churfürstl.
Maynischen Geheimden Raths, und Stadthalters zu Erfurth.
Rectoris Universitatis Academ.

Jo. Dan. Richardi

SS. Theol. Doctor, Eccles. Col-
& Schol. Fac. Theol. & Jud.

SPOENLA,

leg. ad S. Sev. Can. Capit.
Ecll. Assess. P. P. Ord.

ECCE
SIGILLVM
TYPOGRAPHICVM
CONCESSVM.



Schau an den Rauch-
Altar,
So dir bezeugt fürwahr
Daß man soll Opfer
bringen,
Gott danken und Lob
singen,
Der uns durch seinen
Geist,
In Künsten unterweist.
Auf daß erleichtert werde
Das Elend auf der Erde.



Die Kunst, die Druckeray, geliebt in aller Welt,
Mit Günst hat ohne Scheu geübt ein kluger Held,
Gutberg hat ohne Scheu sculpirt in Holz das A. B. C.
Veneret, und druckes stolz; geschickt: das U. B. C.
Der Geist die Götlichkeit hat Sie in Zinn nun seh'
Dum preist die Welt-Weisheit hat Sie bekannt gemachte
Sie spricht mit aller Sprach, die Müß, so groß geacht.
Geschicht doch gar gemach; und schreyt auch übers Meer.
Si schaffe unsterblich seyn: Sie führt zum Himmel auf.
Wil Kraft hat Sie allein, regiert der Menschen Lauf.
Dis Jahr zum SECULO dreymahl nun celebrirt.
Zu wahr in dem Triplo die Zahl recht jubilit.
Ja bau't so lange noch fest steht, Erd, Himmel, Zeit.
Beschaut nun euren Joch, und seh't: Buchdrucker Freud'
VIVAT! wer uns verwand. Kunst schweb' in ew'gen Flore.
Man hat fast alles Land zur Heb' dich bracht hervor:

VERBA DECIM SVAVE CONNEXA, EX ARTEQVE SERTA

QVOD CARMEN FAVET, SVAVEAT HOC, TVA VOX

TYPOGRAPHICVM
der Buchdrucker.

Vchabeas

salvas Artes

ibi, Typo-

graphis

Ars bona,

quibus de

condit &

Literis.

In Colleg.
Anselm. Jurid.
& Menfe Jun.
Florire edle
Blum!
Da hast den
höchsten Ruhm!
Der bleib' dein
Eigentum.

J.A. Büchner, Civ. Acad.

JVBILÆVM
Jubel-Jahr

Artes sunt

septem de

quibus & mul-

tiplicantes,

Artes artem

nutris, qui

bene fecit,

proficit,

ANNO
MDCCXL.

In Erfurth:
schauet, was
Ein rechtes Ju-
bel-Jahr
Heu' der Buch-
drucker-Schaar.

J.G. Werther, Civ. Acad.

1871

1871

andere Rednerübung beigebracht, welche der Herr Conrector an der Schule zum Heil. Geist Johann Heinrich Drümel am 4. Augusti angeordnet hat. Unterschiedene Gedichte und eine Beschreibung der zu Nürnberg geschlagenen Jubelmünzen macht den Beschluß.

§. XXXII.

Quadruplirter zehnfach verwandelnder Bilder-Reim, in jambisch-heroischen Versen, als die sehr gelobte Buchdruckerkunst ihr drittes Jubiläum den 27. Junii, M. DCCXL. auf dem grossen collegio juridico in Erfurth mit einer Lob- und Danckrede und doppelten Music feyerlich begieng, präsentirt von Christian Valentin Fleischhauern J. V. D. & Advoc. Ordin. Sen. Erfurth, in Fol. von 1. Bogen.

Ob nun gleich dieses ein bloßes Gedichte, so habe ich ihm doch allhier auch eine Stelle einräumen wollen, weil es einer besondern Aufmercksamkeit würdig ist. Nicht die schönen Worte, vielweniger die schönen Gedancken, sondern die gezwungene Versetzung und artige Einrichtung der Wörter in Ansehung der Buchdruckerkunst ist eines Ansehens werth. Eben deswegen habe ich es nachmachen lassen, wie es in Erfurth erschienen ist. Vielleicht sieht meines noch weit besser aus, als das Original war. Siehe TAB. III. Man muß aber folgende Nachricht dabey haben, wenn man wissen will, wie man es angreifen soll:

In diesem Bilder-Carmen, so eine Ehrentpforte vorstelllet, können die 4. Säulen, über welchen der Rauchaltar stehet, zehenmal verändert gelesen werden.

1. Lese man gerade durch alle vier Columnen.
2. Jede Columnne alleine, von oben herab nach einander.
3. Kan eine Columnne in die andere geschoben werden, als:
Die Kunst in aller Welt
Die Druckerey zc. geliebt zc.
4. Auch so umgewechselt:
Die Druckerey geliebt
Die Kunst in aller Welt.
5. Käst die erste und dritte, andere und vierte Columnne sich in einander auch schieben und ablesen, als:
Die Kunst Die Druckerey
geliebt zc. in aller Welt zc.
6. Also kan man die erste und vierte, andere und dritte Columnne in einander geschoben auch lesen.
7. Werden allemahl zwey Zeilen durch die vier Columnen hingschlungen, als:
Die Kunst hat ohne Scheu geliebt ein fluger Held
Mit Gunst die Druckerey geübt in aller Welt.
8. Kan das Carmen auch also gelesen werden, daß man die erste, oder vierte gar aussen läßt.
9. Können die Reim-Zeilen jeder Columnne umgewechselt werden Als:
Gutberg bemerck mit Gunst,
Sie spricht, geschicht viel Krafft
Ja baut beschaut drum preist den Geist zc.

10. Wenn ich bald hier, bald da die Heim-Seilen zusammenfüge, kommt folgendes heraus:

Gutberg	ein fluger Held.	hat Druckerey	geliebt.
Die mit Gunst	ohne Scheu	in aller Welt	geübt
Die Kunst	das A B C	im Holz sculpirt,	den Geist
Geschmückt	nun seh' mit Gunst	es stoltz in Sinn,	drum preist.
Bemerck	die Göttlichkeit,	sie hat druckt	und gemacht
Die Weltweisheit	bekannt,	die Müß	so groß geacht.
Mit aller Sprach	spricht sie,	und schreyt	zu Gottes Ehr
Noch gar ger ach	geneigt,	geschicht	auch übers Meer
Sie führt	zum Himmel auf,	sie schafft	unsterblich seyn
Ziel Kraft hat sie,	regiert	der Menschen	Lauf allein;
Zum Sæculo	dies Jahr	nun drey mal	celebrirt,
Die Zahl	in dem Triplo.	für wahr recht	jubilirt.
So lange	Himmel fest,	Erdbaut, ja Zeit	noch steht.
Buchdrucker	euren Goch	beschaut, und Freud'	nun seht
Wer zur Heb	uns vermandt,	Vivat	in ew'gen Flor
Schweb Kunst	durch alles Land	hat nun	fast bracht hervor.

Und bey dieser zehenfachen Veränderung ist keine Sylbe noch Sitter mehr, oder weniger verändert zu finden.

ca 3

S. XXXIII.

§. XXXIII.

Memoriam sæcularem inuentæ ante hos trecentos annos artis Typographicæ publica celebratione a. d. XVI. Calend. Sextilis anno quam spes salutis est redintegrata cIo Iccc XXXX. consecrabit Academia Jenensis.

Jena, 1740. in Fol. von 2. Bogen.

Ausser einigen Gedichten habe ich von Jena weiter nichts, als diese Einladungsschrift gesehen. Der berühmte Herr Professor Gottlieb Stolle, welcher zu der damaligen Zeit gleich Prorector war, ist Verfasser davon. Nachdem die verschiedenen Meynungen von der Erfindung der Buchdruckerkunst kürzlich erzehlet worden, so erklärt sich der Herr Verfasser vor Maynk und zwar vor Johann Gutenberg. Einige von den vornehmsten alten Buchdruckern, und alsdenn die ersten Buchdrucker zu Jena werden genennet, und der grose Nutzen der Buchdruckerkunst nach Würden herausgestrichen. Alsdenn folgt die Einladung zur Jubelrede, welche Herr D. Johann Christian Stock in der Pauliner Kirche zu Jena gehalten hat.

§. XXXIV.

Sibyllæ Erythrææ oraculum de Typographia expendit & lectiones publicas in provinciali schola portensi indicat Frideric. Gotthilf Freytag, Rector.

Naumburg, 1740. in Folio 2. Bogen.

Wenn einige in den oraculis Sibyllinis die Worte:
Αἴλιος ἔκτοτε καιρὸς ὅτι ΛΙΝΟΣ αὐτὸν ὀλεῖται,
Miserum inde tempus, quia linum perdet illum.

gesun-

gefunden, so haben sie zugleich eine Prophezeung von der Erfindung der Buchdruckerkunst daraus machen wollen. Daß aber dieses eine ungegründete Einbildung sey weißt der Herr Rector ganz deutlich.

§. XXXV.

Δῶρον Βασιλικόν, oder, das mehr als Königliche, ja göttliche Geschencke der edlen und vortreflichen Buchdruckerey, deren Erfindung, Nutzen, Mißbrauch, und berühmtesten Meister nebst einigen zur Historie nöthigen und nützlichen Anmerckungen bey herbey rückender dritten Jubelfeyer, so im Junio des 1740. Jahres einfällt; Zum Vorspiel und Aufmunterung geschickter Dichter in Teutschland, auch Gott, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben zum höchsten Ruhm und Preis, in teutscher Poesie aufgesetzt von Constantino Beller-
mann, *Conrect. Mund. Div. Mus. P. L. C.* Dem noch beygefüget etliche in Kupfferstich vorgestellte Medaillen, worauf sinnreiche *Emblemata*, mit darzu sich schickenden *Devisen* auf dieses Jubiläum befindlich; Da über solches auf einer Seite noch allemal eine accurate Horizontal-Sonnen-Uhr von 48. und 53. Grad der Polus Höhe nach, gezeichnet ist. Ingleichen die Historie von Erfindung der Druckerey, mit merckwürdigen Umständen, in einer richtigen Ordnung beschrieben; Und endlich noch zum Vortheil der Buchdruckerey, kurze, doch nützliche Anleitung, wie allerhand Figu-

ren in Holz und Buchstaben in Stahl zu schneiden, geschnittne Figuren und Buchstaben aber in Gips, Sand und Metall oder Zeug abzuformen, alles angezogene, auch die Linien in Holz abzugiesen sind, u. a. m. mit einigen nöthigen Figuren versehen.

Erfurth, 1740. in 8. 22. Bog.

Darf ich die Wahrheit sagen, so habe ich unter allen bis hieher angeführten Büchern keines mit mehreren Widerwillen, als dieses, gelesen. Gleich der Titel wird mir das Zeugniß geben müssen. Man sollte nimmermehr glauben, daß der Geschmack an einigen Orten noch so gar sehr verdorben wäre. Doch wir haben eine Probe hievon. Ich will sehen: ob ich mich überwinden kan einen ordentlichen Auszug daraus mit zutheilen. Ehe ich aber das Buch selbst noch anfangen, so muß ich auch sagen, daß der Titulbogen mit schönen Kupfern, welche Holzschnitten sehr nahe kommen, ausgezieret sey. Eine Anmerckung über das Titelblatt hält uns ab, daß wir nicht sogleich die Erklärung der Emblematum auf den Titulbogen lesen können. Hier will ich mich des Verfassers Worte bedienen. Das I.) Emblemastellet die offenbare See mit einigen Schiffen vor, allwo auf einer Insel der Leuchthurn Pharos zu sehen, gegenüber der Colossus, zwischen dessen Beinen ein Schiff hindurch fährt, mit der Beschrift:

Miracula, montis tantum spectacula.

teutsch:

Die Wunderwercke sind vergangen
Die Druckerkunst muß ewig prangen.

Das

Das II.) stellet vor Jason mit dem goldenen Vließ, und das prächtige Schiff Argos, auf welchem die griechischen Helden nach Colchos gefahren, und das güldene Vließ erobert, mit der Beschrift:

Germaniæ Tellus dat aureum vellus.

teutsch:

Das güldne Vließ ist zweifelhaft
Die Druckerkunst hat es verschafft.

Das III.) präsentirt den Cadmum, der die griechischen Buchstaben erfunden, wie er auf eine Tafel einige griechische Buchstaben mahlet, e. g. α. β. γ. δ.

Devise.

Typographia, litterarum mater, mulier fœcunda.

teutsch:

Ist Cadmus der Buchstaben Vater,
Bleibt Gutenberg doch der Berather.

Das IV.) zeigt eine auf einem Tische liegende abgedruckte Pflanze, oder saubere Blume, daneben eine in spiritu vini sich präsentirende Rose, oder Pflanze, wie solche Ballemont hervorbringen können.

Devise.

Crescit, cum decrescit.

teutsch:

Der Kräuter Palingenesie
Zeigt Kniphofs Witz, und Sunckens Müß.

Weil ich nun einmal diese schöne Raritäten angeführt, so muß ich der Ordnung des Herrn Verfassers folgen und nunmehr auch die Erklärung der übrigen Emblematum, so in dem Buch vorkommen, beysügen. Der Herr Verfasser soll selbst reden:

Das I.) Emblema stellet vor die Stadt Maynz, gleich darüber die Worte:

Moguntia mater typographia

Woben ein zur Saat bereitetes Gefielde, aus welchem statt der Aehren grose und kleine Bücher hervor wachsen.

Devise.

Die Erde thue sich auf, und bringe Zeyl; Oben einen mit Wolcken bezogenen Himmel, aus welchem statt der Tropfen, Typi, oder mancherley Buchstaben herab auf das Feld regnen.

Devise.

Treuffelt ihr Himmel von oben.

Unten:

In memoriam jubilæi tertii Typographici.

Das II.) Emblema stellet vor einen in der Drucker-Officin beschäftigten Sezer und Drucker, über dessen Hauptern der Name Gutttemberg zu sehen; Darneben die Minerva, die statt des gewöhnlichen Spießes ein Horn der Fülle in Armen trägt, angefüllt mit Büchern.

Devise:

Wär nicht die Druckerey gekommen,
Hätt Pallas ab-nicht zugenommen.

Das III.) Emblema weist vor Mercurium in einer Druckerofficin, der statt der geflügelten Beine, Flügel an Händen, oder Armen hat, gegenüber einen Schreiber, der im Schreiben begriffen, auf welchen Mercurius mit dem geflügelten Stab in der Hand weist.

De-

Devise.

Was tausend Schreiber dichten,
Kann ich allein verrichten.

Das IV.) Emblema stellet vor den Musenberg mit den neun Musen, da Apollo dem Erfinder der Druckerey Güttenberg einen Lorbeer = Kranz verehret.

Devise.

Gelehrte können nicht mit Kronen
Den Tug der Druckerkunst belohnen.

In memoriam Jubilæi tertii typographici.

Bis hieher der Herr Verfasser. Ich mag nicht urtheilen, weil meine Leser gar leicht einsehen werden, wo man wider die Natur der Sachen gedichtet hat. Bücher, die auf Stengeln aus der Erde hervor wachsen, mögte ich gerne sehen. Nun kömmt erst eine poetische Vorrede, und als denn weit hergehohlete Noten über die Vorrede. Endlich ließt man das Gedichte selbst. Es bestehet aus 86. Strophen von zwölf Zeilen. Vermuthlich soll es eine Nachahmung des lateinischen Gedichtes des bekannten Bergellans seyn. Es ist aber dergestalt gerathen, daß man kaum glauben sollte, daß ein Teutscher Urheber davon wäre. Gedanken, Ausdruck und Reim sind öfters wider alle Regeln. In den angehängten Anmerkungen welche 4. Bogen starck sind, hat uns der Herr Verfasser eine Probe von seiner großen Wissenschaft mitgetheilt. Denn man findet darinnen Lebensbeschreibungen von alten und neuen Gottesgelehrten, Geschichtschreibern, Aerzten, und auch sogar von den Componisten und Capellmeistern, welche wohl Niemand hierinnen suchen wird, und mit Recht nicht

nicht suchen kan. Von Buchdruckern ließt man etwas weniges, welchen doch weit eher ein Platz gehöret hätte, wenn man ja schon öfters gedruckte Lebensbeschreibungen, als Anmerckungen über ein Gedichte, noch einmal hätte wollen drucken lassen. Hierauf folgt eine historische Nachricht von Erfindung der edlen Buchdruckerkunst, derselben Vermehrung und Ausbreitung. Dieses ist weit besser gerathen. Unterdeffen hat er sich hier und da eines gewissen Buches bedienet, welches er nicht genennet, ob er gleich etliche Stellen von Wort zu Wort daraus entlehnet. Ich habe es gar bald gemerckt, ich will es aber auch nicht nennen. Zum Beschluß hat Johann Michael Juncke Buchhändler und Universitäts-Buchdrucker in Erfurth ein Lob- und Danckgedichte auf das dritte Jubelfest wegen Erfindung der Buchdruckerey als eine Beylage hinzu gefüget. Das letzte Stück, nemlich die Anleitung von Form- und Stahlschneiden, welches von einem Freund (vermuthlich Herrn Juncken) löblicher Künste verfertigt worden, ist das beste in dem ganzen Buch. Nur das Titelblatt will mir nicht gefallen, weil es schon verschiedene mal gebraucht, z. E. bey der Bilder-Geographie, und daher ganz abgenutzt erscheinet. Ob aber die angegebenen Kunstgriffe alle richtig sind, überlasse ich den Formschneidern und Schriftgiesern zu beurtheilen, weil ich diese Kunst nicht verstehe.

§. XXXVII.

Wenn ich einzelne, oder auch zusammengedruckte Gedichte nach meiner bisherigen Art hätte anführen wollen, so hätte ich leichtlich noch etliche Blätter anfüllen können. Alleine, ich halte dieses vor überflüssig

fig. Von Büchern zu reden, die ich nicht in Händen habe, ist mein Werck auch nicht. Ich weiß wohl. Daß noch einige zurück sind. Vielleicht erhalte ich selbige, ehe ich die Feder bey diesem Band noch weglege. Verschrieben hab ich sie schon; Daß sie aber nicht angekommen sind, davor kan ich nicht. Man wird es mir also vor keinen Fehler auslegen, wenn ich hier keine ausführliche Nachricht gebe von *Het derde Jubel-Jaar der vytgeuondene Bækdrucker-kunst door Laurens Jansz, Koster in Haarlem. Behelzende een beknopt Historisch verbaal, van de uitvindinge der edele Bækdruckkonst; waarin onpartydig aangewezen wird, wanneer, door wien en waar ter plaatze dezelve eerst uitgevonden, vervuolgens hae langer hae nieer beschaafd, en verder door de wereld verspreid is geworden? en welke groote nuttigheden doer door aan dezelve tægebracht zyn? door Johann Christian Seiz, Franco Germanum. Haarlem, in 8. Leipz. Gel. Zeit. p. 855. n. 96. 1740.* Ingleichen von Herrn Lackmanns Monumentis, und einigen wenigen mehr. Genug ich habe doch von den meisten geredet, welches mein Endzweck war.

II. Capitel.

Christian Friedrich Wadskiars Gedanken von dem ersten Erfinder der Buchdruckerkunst mit An- merckungen.

Die Liebe zu seinem Vaterland hat schon man-
chen Gelehrten Mann verblindet, daß er die
Wahrheit übersehen, und etwas behauptet
hat,

hat, woran sonst niemand gedacht. Herr Wadstjär aus Cöppenhagen giebt uns eine neue Probe hievon. Denn als er in meinem ersten Theil der Buchdruckerkunst gelesen, daß ich Johann Guttenberg vor den ersten Erfinder der Buchdruckerkunst angegeben habe, so ist in ihm der Eifer vor sein Vaterland dergestalt entbrannt, daß er die Feder wider mich angesezet, und seinen Aufsatz in die neuen Zeitungen von gelehrten und merckwürdigen Sachen, welche zu Cöppenhagen heraus kommen, einrücken ließ. Ein guter Freund übersetzte diesen Aufsatz ins Teutsche, und theilte selbigen einem vornehmen Gönner von mir mit, durch dessen Vorschub er auch mir in die Hände gerieth. Hieraus sahe ich nun gar wohl, wie Herr Wadstjär, wider alle Wahrheit, nur deswegen wider mich die Feder gespizet hatte, damit er vor seine Landsleute eine Ehre erjagen mögte, welche ihnen niemand in der Welt jemals zugestanden hat. Man kan ihnen auch solche mit keinem Schein der Wahrheit zugestehen. Jedoch ich will diesen Aufsatz von Wort zu Wort einrücken und mit einigen Anmerckungen begleiten, woraus die Wahrheit in die Augen fallen wird, wer Recht hat:

Neue Zeitungen von gelehrten Sachen. Dreyzehentes Stück.

Cöppenhagen, den 31. Mart. 1740. p. 201.

„Es ist bekannt, daß verschiedene Völcker, als die
 „Chineser, Italiäner, Fransosen, Holländer und die
 „Teutschen mit einander streiten, wer sich von ihnen
 „nen mit Recht des Ruhms von der Erfindung der
 „Buchdruckerkunst anzumassen habe. Und es wird
 „alle

„allen denjenigen sehr fremd vorkommen, welche mit
 „dem berühmten Molesworth, und mit dem zu
 „unsern Zeiten fast Molesworthisch gesinnten Profes-
 „sor zu Jena die Dänische Nation für untüchtig hal-
 „ten, etwas neues zu erfinden, oder etwas zu unter-
 „nehmen, wo sie nicht von andern hievon belehret
 „wird, wenn man auch Dänischer Seits hierauf ei-
 „nen nicht ungegündeten Anspruch zu haben ver-
 „meynt, und zwar wegen eines Mannes, welcher
 „Niels Jensen geheissen hat.

1. Anmerkung.

Ich bin zwar nicht der Meynung, daß die Dä-
 nen ungeschickt wären, etwas neues zu erfinden;
 Alleine, daß ein Landsmann von ihnen die Buch-
 druckerkunst erfunden habe, halte ich bis diese
 Stunde vor eine bloße Fabel, die nimmermehr er-
 wiesen werden kan. Hier erinnere ich weiter nichts,
 als daß Herr Wadskiär, auch wider seinem
 Willen, ein Zeuge wider sich selbst seyn muß. Er
 bekennet ja ausdrücklich, daß die Dänen nur ver-
 meynt haben, sie könnten auch einen Anspruch
 auf die Ehre der Erfindung machen. Meynen
 mögen sie in Ewigkeit. Aber beweisen können
 sie es nimmermehr. Und ich mögte wissen, wer
 von den Dänen, ausser Wadskiärn, diese Mey-
 nung hegte. Denn was von Pontano angeführt
 wird, will ich hernach beantworten. Einen Schwe-
 den weiß ich wohl noch, aber keinen Dänen nicht
 mehr, der Jensen vor einen Dänen gehalten.
 Dieser ist *Laurentius Norrmannus* in *Dissert. de*
Typographia. Er schreibt aber doch weiter nichts,
 als

als dieses: *Typographia in Galliam per Nic. Jensen*, quem etiam pro suo Dania agnoscere videtur est transplantata. *S. Wolfs Monumenta* T. II. p. 576. Er giebt ihn also weder vor den Erfinder, noch vor einen Dänen aus, sondern er sagt nur: es scheint, als wenn ihn die Dänen vor einen Landsmann hielten. Es scheint also nur, deswegen ist es nicht wahr.

„Unser berühmter Geschicht-Schreiber *Pontanus*, welcher nicht den Holländern völlig beizuzählen ist, indem er zu *Helsingör* von Holländischen Eltern gebohren worden, hat auch keine so große Hochachtung gegen *Lorenz Coster* zu *Harlem*, wie seine andern Landsleute, sondern er hat vielmehr bemerkt, daß *Niels Jensen*, ein berühmter Buchdrucker zu *Benedig* mit Unrecht für einen Frankosen gehalten werde, da doch der Name allein schon zur Gnüge anzeige, daß er ein Däne von Geburt sey und daß er vielleicht eben so viel Antheil an der Erfindung der Buchdruckerkunst haben könne, als ein anderer. *Pontani* Worte lauten also *Histor. Dan. Libr. X. p. 621. ad Ann. 1442. Memorabile est hoc tempore artem typographicam excoli apud Germanos ceptam, ac editis præclaris passim voluminibus inclaruisse primum orbi. Et inter ceteros ejus auctores inuentoresque cum alii Laurentium Costerum Harlemlensem, alii Johannem Guttenbergium Argentinensem ac Moguntinensem, alii, ut est quisque nationis suæ studiosus ac admirator, dilaudant & celebrant, haud debet omitti, qui ipso se nomine Danum prodit Nicolaus Jensen, quem Gallicum alii faciunt. Hic initio præstantissimæ hu-*

„ius artis celeberrimus apud Venetos Typographus
 „memoratur; Et extat & commendatur præcipue
 „eius *Plinii* Naturalis historia, elegantibus, ut tum
 „res erant, typis excusa sub annum Christi, qui
 „sequetur 1472. elapsis ab hoc, qui supra positus
 „est, annis circiter triginta.

2. Anmerkung.

Ich mag nun Wadstiärs Worte, oder Pontani Zeugniß ansehen, wie ich will, so kömmt doch nichts heraus. Vielleicht, spricht der erste, hat Jenson eben so viel Antheil an der Erfindung der Buchdruckerkunst haben können. Und dieses soll Pontanus gesagt haben. Vielleicht hat er aber auch keinen Antheil daran. Doch nein, er hat gar keinen dran. Pontanus behauptet es auch im geringsten nicht. Erstlich, gesteht Pontanus ausdrücklich, daß die Buchdruckerkunst in Teutschland zu erst erfunden worden sey. *Memorable est, artem typographicam apud Germanos NB ceptam inclaruisse primum orbi.* Heissen diese Worte etwas anders teutsch: als die Buchdruckerkunst ist in Teutschland zuerst erfunden worden, so will ich verlohren haben. Sie heissen aber nichts anders, also habe ich Recht und Herr Wadstiär unrecht. Hernach sagt auch Pontanus nicht, daß Jenson die Buchdruckerkunst erfunden habe, sondern so viel sagt er: weil verschiedene Städte ihre Erfinder, viele aber, nachdem ein jeder vor seine Landsleute eine Hochachtung hat, selbige rühmen und loben, so darf auch Jenson nicht vergessen werden, welcher gleich bey dem Anfang der Buch-

G

dru-

Druckerey ein berühmter Buchdrucker (aber kein Erfinder) zu Benedig gewesen ist. Und dieser Jenson wäre ein Däne gewesen, wie sein Name zu verstehen gäbe. Diese Muthmassung ist im Grunde falsch. Es ist gar keine Folge, daß diejenigen Dänen sind, deren Namen sich in son endigen. Ich will es einmal zum Spaß zu geben, folglich ist der Jude Gerson ein Däne; folglich ist der Franzose gleiches Namens ein Däne; folglich ist Jac. Janson, ein Holländer, ein Däne; folglich ist Johann Janson, ein Schwede von Geburt, ein Däne. Wenn dieser Satz richtig wäre, so wollte ich aus allen Völkern einige Dänen finden. Daher man gar leicht einsehen kan, auf was vor einen sandigten Grund diese Wahrheit gebauet ist. Jedoch dieses alles habe ich gar nicht nöthig. Jenson soll uns beyden lehren, wo er her gewesen ist. Ich habe durch Vorschub eines vornehmen Gönners ein Buch in die Hände bekommen, welches unsern Streit heben wird. Es ist aber folgendes: *Leonardi Aretini de bello italico aduersus Gothos Libri IV. Am Ende steht: Liber quartus & ultimus feliciter finit.*

GALLICVS hunc librum impressit NICOLAUS JENSON:

Artifici grates optime lector habe.

M. CCCC. LXXI. in groß 4.

In der Bibliothek zu Nürnberg, wie dessen Historia in Appendice de Typographia p. 131. bezeuget, stehet: *Digestorum opus per Nicolaum Jenson, Gallicum, Venet. 1477.* Und Jenson Corrector heißt seinen Patron auch *Gallicum*. Wem soll man nun glauben, Herr Wadskiär

oder Jenson und seinem Correctori? Niemand unter der Sonnen wird Jenson die Wissenschaft seines Vaterlandes absprechen. Und wer wollte glauben Omnibonus, Jensons Corrector, hätte nicht gewußt, wo sein Patron her wäre. Nun überlasse ich mich dem schärfften Urtheil eines vernünftigen Lesers, und ich bin überzeugt, daß der Beyfall vor mich ausfallen muß.

„Ich habe mich bemühet, ein mehreres von diesem Jenson zu erfahren, und habe gefunden, daß Omnibonus, ein Italiäner, in Epistola ad Episcopum Bellunensem Editioni Quinctiliani Venet. 1471. per Nicol. Jenson, præfixa, welche Michael Maittaire in Annal. Typogr. Tom. I. p. 6. anführt, folgender massen von ihm redet: *Accedebant iustæ præces Nicol. Jenson Gallici (cur ni Danici) (weil er keiner gewesen) vt vere dicam Dædali, (alterius hat man aus Versehen weggelassen) qui librariæ artis mirabilis inuentor, non vt scribuntur calamo libri, sed veluti gemma imprimuntur ac prope sigillo, primus omnium ingeniose monstrauit: vt huic viro, qui de re litteraria tam bene meruit, vt nemo sit, qui non fauere summopere debeat. Idcirco non difficulter impetrauit, vt non solum hoc opus, (Quintilianum) verum etiam utramque Ciceronis artem corrigerem.*

3. Anmerckung.

Daß sich Herr Wadskär sehr bemüht habe, ein mehreres von Jenson zu finden, kommt mir gar nicht wahrscheinlich vor, indem er ja weiter nichts

nichts sagt, als was ich aus Maittairn angeführt habe. Folglich hat er nichts gefunden, was nicht schon bekannt war. Ich habe auch umgesehen, und in Jac. Mentels Observat. de præcipuis Typographis gefunden, daß er selbigen schlechterdings einen Franzosen nennet. Siehe in Wolfs Monument. P. II. p. 383. Polydorus Virgilius sagt in seinem Buch de Rerum Inuent. Lib. II, C. 7. ausdrücklich: Romam primo *Conradus* quidam Germanicus in Italiam attulit typographiam, quam dein *Nicolaus Jenson* GALLICVS primus mirum in modum NB. illustravit. *Volateranus* schreibt: a *Nicolao Jensione*, GALLO, in Galliam asportata est typographia. S. Wolfen P. I. p. 299. *Antonius Coccius Sabellicus* Enneadis X. Lib. VI. Opp. Tomo II. p. 958. macht ihn gar zu einen Teutschen. Unterdessen bekennet er doch, daß *Jenson* vor andern sehr berühmt, aber nicht der Erfinder gewesen sey. S. Wolfen P. I. p. 313. *Peter Scriverius* schreibt Cap. XVI. Venetiis *Nicolaum Jenson*, Germanum, licet GALLIVS dicatur, præcipuum fuisse typographum. Imprimebat is anno 1472. typis nitidissimis & forma elegante C. *Plinii* Naturalis Historiæ libros. Ab eodem impressus est a. 1476. *Aemilius Probus*. Ich habe ein ältere und die allererste Ausgabe vom *Aemilio Probo*, oder *Corn. Nepote* gesehen, welche am Ende folgende Worte aufwies: *Probi Aemilii de Virorum Excellentium vita per M. Nicolaum Jenson*, Venetiis opus foeliciter impressum est anno Christi incarnatione M. CCC. LXXI. VIII. Idus Martias in groß 4. Eodem Anno (nemlich 1476) prodibat Venetiis *Nonius Marcellii*

ceinus industria & impendio Nicolai Jenson, GALLICI. S. Wolfen P. I. p. 379. Die alte Colnische Chronick schreibt trocken heraus: dat eyn wale vyss Vranckrijck, genant Nicolaus Genson haue alre eyrst dese meysterlicke Kunst vonden, mer dat is NB. offenbairlich gelogen. Want Sij syn noch im leuen, die dat getzuigen, dat men boicher druckte tzo Venedige, ee der vursß Nicolaus Genson dar quame, dair he began schrift zo schnijden vnd bereyden. S. Wolfen ebend. p. 409. seq. Gabriel Naudaus giebt auch ein Zeugniß aus Jenson's gedruckten Büchern, daß er ein Franke gewesen. S. Wolf ebend. p. 526. 528 535. Wer hat nun mehr gefunden, Herr Wadskiär, oder ich? Und alles was ich gefunden habe ist wider meinen Herrn Gegner. Wenn er alle diese Zeugen übern Hauffen werfen kan, so will ich alsdenn bekennen, daß den Dänen diese Ehre zukomme. Außerdem hat sich Herr Wadskiär von der Liebe zu seinem Vaterlande verblenden lassen.

„Pontanus erweist also, daß er ein Däne gewesen sey, und Omnibonus bezeuget es, daß man ihm die erste Erfindung der Buchdruckerkunst zuzuschreiben habe. Christian Friedrich Gefner aber ist in seiner Schrift, die er zu Leipzig 1740. unter dem Titel: Die so nöthig als nützliche Buchdruckerkunst 2c. heraus gegeben, anderer Meynung, und schreibt auf der 14. Seite also: Ich mache also den Anfang von den Franzosen, und will sehen ob ich bey dieser Nation die Erfindung der Buchdruckerrey antreffen könne. Man pflegt insgemein zwey gelehrte Männer anzuführen, welche sich vor Franck-

reich hierinnen erkläret hätten. Der eine ist Joh.
 Antonius Campanus und der andere Omnibonus.
 Beyde sind gebohrne Italiäner und berühmte
 Correctores gewesen: Campanus bey dem bes-
 kannten Buchdrucker zu Rom Ulrich Zan, sonst
 auch Gallus genannt; Omnibonus aber bey Ni-
 colao Jenson zu Benedig. Und daher glaube
 man, daß diese beyde, sonst gelehrte Männer nach
 dem bekannten Sprüchwort sich gerichtet hätten:
 Desß Brodt ich esse, desß Lied ich singe. Ausser
 dem hätten sie ja ohnmöglich ihre Buchdrucker vor
 die Erfinder ausgeben können.

Nunmehr will ich Omniboni Zeugniß unter-
 suchen. Ob man diesem Mann nicht ebenfalls aus
 Unverstand etwas angedichtet, mögen andere un-
 terscheiden. Er schreibt aber von seinem Nicolao
 Jenson, einem Franzosen von Geburt, also: Er
 war daß ich die Wahrheit bekenne, ein ande-
 rer Dädalus, welcher, als ein bewunderns-
 würdiger Erfinder der Buchdruckerey, auf
 eine künstliche Art zu erst gewiesen, wie man
 recht nett und sauber drucken könne, als wenn
 es in Edelstein gestochen wäre. Nimmt man
 dieses Zeugniß an, daß Jenson einer von den er-
 stern Buchdruckern zu Benedig mit gewesen, so
 kommt es der Wahrheit ziemlich nahe. Weil aus-
 ser Johanne de Spira zuvor noch kein Buchdrucker
 von Benedig bekannt ist. Von Johanne
 de Spira ist das erste Buch, so viel man weiß, 1469.
 und von Jenson 1470. S. Maittaire l. c. p. 282.
 und p. 285. gedruckt fertig worden. Können sie
 nicht beyde zugleich angefangen, jener aber sein
 Buch eher zu Ende gebracht haben, als dieser?

„Verstehet man aber Omniboni Worte also, daß
 „Jenson zuerst die Kunst in Benedig recht nett
 „und sauber zu drucken ausgekünstelt habe, so ist es
 „gar wahr. Denn Maittaire l. c. p. 7. weiß des-
 „sen Druck kaum genug zu preisen. Wo ich nicht
 „irre, so wollen dieses Omniboni Worte sagen.
 „Hieraus folget aber keinesweges, daß Omnibonus
 „seinen Jenson zu den ersten Erfinder, der Buch-
 „druckerey überhaupt, sondern nur zu Benedig ma-
 „che. Und dieses kan man ihm wohl einräumen.
 „Wollte man aber aus Omniboni Worten behaup-
 „ten, als wenn er seinem Jenson die Ehre der Er-
 „findung überhaupt zuschriebe; So wäre es aller-
 „dings ein Fehler, welcher die Unwissenheit, oder
 „Schmeicheley, zur Mutter hätte. Da man in
 „Teutschland, und zwar zu Maynz von 1447. sqq.
 „zu Augspurg von 1466. seqq. ingleichen von Rom,
 „1467. S. Maittairs Annales l. c. p. 270. 277.
 „280. und also 13. Jahr vor Jenson, gedruckte
 „Bücher nachhast machen kan. Dahero aber-
 „mals erhellet, daß man die Erfindung der Buch-
 „druckerey nicht bey den Franzosen zu suchen habe.
 „Es massen sich auch die vernünftigen Franzosen heut
 „zu Tage diese Ehre nicht an, weil sie selbst wohl
 „einsehen, daß sie ihnen nicht gehöret.

„Die Erklärung die Gefner hier von den Wor-
 „ten des Omniboni macht, scheint ziemlich ge-
 „zwungen zu seyn, indem man nemlich unter den
 „Worten *librariæ artis mirabilis inventor* verste-
 „hen soll, er wäre einer der ersten Buchdruck r
 „Benedig gewesen, da diese Kunst lange vorher
 „schon in Teutschland erfunden worden, denn

„Diese Art könnte sich ein jeder Buchdrucker, der zu-
 „erst an einem Orte eine Buchdruckerey aufgerich-
 „tet, einen inventor artistypographica nennen, wel-
 „ches lächerlich und ungereimt ist. Die Fortsetzung
 „einer bereits von einem andern erfundenen Sache
 „kan wohl propagatio, keinesweges aber inventio,
 „oder mirabilis inventio genannt werden, ohne daß
 „man sagen wollte, es wäre mit der Erfindung der
 „Buchdruckerkunst in Teutschland so stille zugegan-
 „gen, daß man davon in Italien nichts erfahren hät-
 „te (welches nicht glaublich ist) und Jenson hät-
 „te also, ohne etwas davon gehört zu haben, selbst
 „diese Erfindung erfunden, denn so könnte er mit eben
 „dem Rechte Inventor genennt werden, als Guttent-
 „berg zu Mayntz, dem die meisten diese Ehre zu-
 „schreiben, wenn es gleich von dem letztern eher wäre
 „erfunden worden. Wem ist unbekannt, daß zwee-
 „ne öftters zugleich auf eine Sache verfallen können.
 „Wie denn unser berühmter *Thom. Bartholinus* und
 „der Schwedische *Olaus Rudbeckius* bey einigen zu-
 „gleich für die Erfinder *Vas. Lymphatic.* gehalten
 „werden. Eben so wenig kan man sagen, daß er
 „dissfalls Inventor artis librarix genannt worden,
 „weil er einige Dinge erfunden den Druck zierlicher
 „zu machen, als wohin der Autor *Omniboni* Wor-
 „te ziehen will, non ut scribuntur calamo libri, sed
 „veluti gemma imprimuntur, primus omnium
 „ingeniose monstravit. Denn dieses heist nicht die
 „Buchdruckerkunst erfinden, sondern sie nur excoli-
 „ren und verbessern; Die Worte, non ut scribun-
 „tur calamo libri, welche *Gesner* in seiner Ueberset-
 „zung ganz vorbeÿ läst, werfen diese Restriction
 „vollends um, denn sonst müste es heissen, non ut

impolite excuduntur. Es ist demnach Omniboni Meinung klar genug, daß er den Jenson zum ersten Erfinder der Buchdruckerkunst macht, welches ihm als seinem Corrector am besten hat können bekannt seyn. Und überhaupt giebt der Nahme sattsam zu erkennen, daß er aus Dännemarck gebürtig gewesen. Denn Jens ist würcklich ein Dännischer Nahme der auf Schwedisch Jönes heißt, und contracte von Johannes herkommt, deßfalls es auch auf Lateinisch nicht recht durch Janus übersehet wird, sondern es sollte billig, wie es allemahl vorher gebräuchlich gewesen, Johannes heißen, wie denn zum Exempel Jens Grand Erzbischoff zu Lunden und hiernächst zu Bremen, in allen Lateinischen Schrifften Johannes genannt wird. Albertus Kranzius Metrop. Lib. Vill. Bremensi Ecclesiae post Florentinum præficitur provisione summi Pontificis Joannes, Archiepiscopus Lundenfis &c. Imperitia linguæ Danicæ fecit, ut apud nonnullos iste Jonas diceretur. Nam ea lingua, sicut & Hebraica Joannem solet Jon breviando vocare, nam & Bariona dictus est Petrus filius Joannis. Gleichermassen schreibt sich Bischoff Jens Andersøn Beldenack an Fühnen in allen alten Briefen Johannes Andreäs. Daß aber Nicol. Jenson von dem Omnibono Gallicus genannt wird, und für einen Franzosen gehalten worden, rührt vielleicht daher, daß er sich eine Zeitlang in Frankreich aufgehalten, als wohin sich zu der Zeit die muntersten und aufgewecktesten Köpffe begaben, eben so, wie der alte Dänische Poet und Jurist, Peter Rolle, eben dieser Ursache halber von Mag. Christ. Petræo in der Vorrede zu dieses

„Lolles Dänischen Sprüchwörtern in Lateinischen
 „Versen, die zu Paris 1515. gedruckt worden, für
 „einen Frankosen gehalten wird, da doch der Nah-
 „me Lolle, oder wie er auch sonst heißt, Laglandi-
 „cus, deutlich zeigt, daß er ein Läländer und von La-
 „land gebürtig gewesen.

Christian Friedrich Wadskiär.

4. Anmerckung.

Ich habe mit Fleiß des Herrn Wadskiärs Worte nicht mehr unterbrechen, sondern selbige in ihrem Zusammenhang ganz gedultig anhören wollen. Daß er mich unter dem Namen meines Verlegers angreift kan ich mir gar wohl gefallen lassen. Vielleicht hat er es nur darum gethan, daß ich es ihm desto eher zu gute halten soll, wenn er mit unge- reimten und lächerlichen Worten um sich wirft. Denn also beliebt es dem höflichen und bescheidenen Herrn Wadskiär meine Erklärung zu nennen. Es sey darum! Ich will nicht gleiches mit gleichem vergelten, sondern ich will nunmehr die Sache mit aller Bescheidenheit und gebührender Hochachtung gegen meinen Herrn Gegner vortragen, und prüfen. Unsere ganze Zwistigkeit kömmt auf zwey Fragen an: 1) Ob Nicolaus Jenson aus Dänemarcck gebürtig? Und 2) Ob er die Buchdruckerkunst erfunden habe? Herr Wadskiär behauptet beydes, und ich verneine beydes. Wohl- an wir wollen ordentlich verfahren, und

1) untersuchen: Ob Nicolaus Jenson ein Däne gewesen? Ich sage nein! Warum denn? 1) Weil
 sich

sich Jenson selbst in verschiedenen Büchern, die er gedruckt, einen Franzosen genennet hat. In meiner 2. Anmerckung habe ich die Bücher nachmahlig gemacht, davon ich eines mit meinen Augen gesehen; 2) Sein eigener Corrector Omnibonus hat ihn ebenfalls vor einen Franzosen ausgegeben, wie aus oben angeführten Worten erhellet. 3) Weil der Beyfall der ältern und neuern Geschichtschreiber dieses erhärtet. Hieher gehören alle die Schriftsteller so ich in meiner 3. Anmerckung angeführet. 3. E. Jacob Mentel, Polydorus Virgilius, Volateranus, Peter Scriverius, Gabriel Naudaus, und welche ich zu erst nennen sollen die alte Cöllnische Chronick. Wer sich nun selbst vor einen Franzosen ausgiebt, welches noch Leute, die mit ihm täglich umgehen, bezeugen, und viele andere glaubwürdige Schriftsteller behaupten, der muß wohl ein Franzose seyn. Atqui, Ergo. Nach meiner Einsicht kan mir diesen Satz Niemand umstossen, da ich die Beweisgründe vorher angeführet habe. Es wäre ja im höchsten Grad unbillig, wenn ich 3. E. besser wissen wolte wo Herr Wadskiær geböhren, als er selbst weiß. Es wäre ja unbillig, wenn ich einem guten Freund des Herrn Wadskiærs, der mit ihm täglich umgienge, absprechen wollte, er wüßte nicht, ob er ein Däne wäre; Es wäre ja unbillig wenn ich einer ziemlichen Anzahl wahrhaftiger Zeugen diese Wahrheit zweifelhaft machen wollte. Und gleichwohl verfährt man mit Jenson nicht um ein Haar besser. Jedoch Gedult! Wir wollen doch auch Herrn Wadskiærs Gründe anhören. Er gründet sich nemlich auf das Zeugniß Johann Isaack Pontans, welcher in Hist. Daa. lib. X. schreibt: *Nicolaus Jenson ipso nomine se prodit Danum.*

Die übrigen Worte stehen bereits oben. Sagi denn nun Pontanus: Jenson war ein Däne. Ich kan es nimmermehr finden. So viel ich einsehe, so heißen Pontani Worte teutsch also: Aus Jensons Namen nimmt man ab, daß er ein Däne gewesen; Oder Jensons Name lehrt uns; Oder damit ich doch recht lateinisch teutsch schreibe: Jensons Name verräth 2c. Es ist also weiter nichts, als eine Muthmassung, die aber keinen Grund hat. Von dem Namen eines Mannes auf dessen Vaterland zu schlüssen ist eine neue Art zu schlüssen. Wenn dieses angienge, so müßte Jenson auch ein Schwede, ein Holländer 2c. und wieder umgekehrt mancher Schwede, Holländer und Frankose ein Däne seyn, wie ich bereits in meiner 2. Anmerckung dargethan habe. Und gesetzt, Pontanus sagte rund heraus Jenson wäre ein Däne gewesen, so wäre es deßwegen noch nicht wahr. Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Wenn hat Pontanus gelebt? Zum wenigsten anderthalb hundert Jahr nach Jenson. Sollte er dahero besser, als Jenson selbst gewußt haben, wo er gebohren worden? Wo hat er sich aufgehalten? In Holland, und Jenson in Venedig. Man wird sich also in Holland um die Buchdrucker in Venedig trefflich bekümmert haben, daß man auch auf anderthalb hundert Jahre hinaus besser gewußt hat, wo sie gebohren, als sie es selbst gewußt haben. Bey was vor Gelegenheit hat denn Pontanus dieses Zeugniß abgeleget? Da er die Dänische Geschichte beschrieben. Hier ist der Grund dieser Muthmassung sonder Zweifel zu suchen. Pontanus war Historiographus bey dem König von Dänemarcck, dahero hat er vermuthlich auch den Dänen eine Ehre zueignen wollen, wenn er in die Welt schrieb,

einer von den ersten Buchdruckern wäre ein Däne gewesen. Ausserdem sehe ich keine Ursache, warum Pontanus wider alle Wahrheit hätte schreiben wollen. Daß er aber wider alle Wahrheit geschrieben hätte, bezeugen meine oben angeführten Gründe. So lange also selbige feste stehen, so lange kan man Jenson zu keinen Dänen machen. Die Erklärung so Herr Wadskiar von des Omniboni Worten giebt, da er Jenson einen Frankosen deswegen genennet haben soll, weil er sich in Francckreich vielleicht aufgehalten habe, hält keinen Stich. Denn erstlich ist nicht erwiesen, und es kan auch nicht erwiesen werden, daß er ein Däne gewesen; Hernach ist es nicht ausgemacht, wenn er auch ein Däne gewesen wäre, daß er sich in Francckreich aufgehalten habe. Denn Vielleicht sagt vielleicht nichts, und was hätte er doch da gemacht? Denn die Buchdruckerkunst ist erst alsdenn dahin gekommen. Nunmehr schreite ich also zur

II.) Frage: Ob Nicolaus Jenson die Buchdruckerkunst erfunden habe. Ich glaube dieses bis jeko noch nicht. Warum ich es aber nicht glaube, davon habe ich bereits in meinem ersten Theil Antwort gegeben, und kurz vorher sind selbige Worte wider abgedruckt. Wenn ich weitläufig seyn wollte, so könnte ich eine grose Menge gelehrte Zeugen anführen, die eben das sagen, was ich behauptete. Alleine hier kommt es lediglich auf das Zeugniß des Omniboni an, ob daraus erwiesen werden kan, daß Jenson die Buchdruckerkunst erfunden habe. Omnibonus spricht: Jenson *librariæ artis mirabilis inventor, non vt scribuntur calamo libri, sed veluti gemma imprimuntur ac prope sigillo, primus omnium*

omnium ingeniose monstravit. Daß die Buchdruckerkunst schon 1440. zu Maynz erfunden worden, bezeugen ja die glaubwürdigsten Schriftsteller. Ich will aber sehen, wir wissen dieses nicht. Ich gehe in Bibliotheken und lasse mir die ältesten Bücher weisen, so bekomme ich Bücher zu sehen, so 1459. 1460. 1462. zu Maynz gedruckt sind. Zu Straßburg hat man schon 1466. und in eben diesem Jahr zu Augspurg; zu Rom 1467. zu Orford 1468. zu Venedig 1469. gedruckt. Und nun bekomme ich auch ein Buch von Jenson zu Venedig 1470. gedruckt. Wie kan man nun auf die Gedancken gerathen Jenson hat die Buchdruckerkunst erfunden, da an so vielen Orten ja so gar in Venedig vor ihm ist gedruckt worden. Und was noch das meiste ist, alle übrige Geschichtschreiber, welche die Sache erzehlen, die schweigen von ihm, oder nennen ihn nur einen berühmten Buchdrucker zu Venedig. Gleichwohl berichtet doch Omnibonus, wendet Herr Wadskiar ein, Jenson wäre der Erfinder der Buchdruckerkunst. Da ich nun die Worte also übersetzte: Jenson war ein bewundernswürdiger Erfinder der Buchdruckerey, da er auf eine künstliche Art zu erst gewiesen, wie man recht nett und sauber drucken könne, als wenn es in Edelstein gestochen wäre. Spricht der Herr Gegner, diese Erklärung, oder vielmehr Übersetzung scheint gezwungen zu seyn. Es ist doch gut, daß selbige nur scheint, in der That aber nicht ist. Wenn sie ihm aber ja nicht recht scheint, warum hat er denn keine bessere gegeben? Beschuldigen und tadeln ist keine Kunst, aber erweisen und besser machen. Absonderlich ist meinem Herrn Gegner zuwider, daß ich Jenson

son einen Erfinder nenne, da ich doch behauptete die Buchdruckerkunst wäre schon vor ihm erfunden worden. Dem ersten Ansehen nach hat er Recht. Doch nein, er hat nicht Recht. Ich schreibe ja nicht, daß Jenson der Erfinder der Buchdruckerey überhaupt, welches auch Omnibonus nicht sagt, sondern nur von der netten Art zu Drucken gewesen. Also sage ich ja recht Jenson ist einer von den ersten Buchdruckern zu Venedig gewesen, welcher ein Erfinder, nicht der Buchdruckerey, sondern der zierlichen Buchstaben gewesen ist. Kan denn dieses nicht beyammen stehen? Nein spricht Herr Wadstjär das heißt Propagatio. Gar Recht, Fortpflanzung in Ansehung der Buchdruckerey überhaupt, und Erfindung in Ansehung der zierlichen Buchstaben.

Er meynt ferner die Worte: Non ut scribuntur calamo, stießen meine Einschränkung überein Hauffen, und ich hätte sie vorbehen gelassen. Sie stossen meine Meynung gar nicht überein Hauffen, sondern sie sind vor dieselbige. Denn die Sache verhält sich also: Es ist bekannt, daß die allerersten gedruckten Bücher mit sogenannter Mönchsschrift gedruckt waren, welche wie geschrieben aussahen. Faust hat ja seine gedruckten Bibeln vor geschrieben verkauft, und wer solche gedruckte Bücher gesehen hat, der wird und muß mir hierinnen Beyfall geben. Daß dieser Druck kein zierlicher Druck genennet werden kan, wird abermahls niemand läugnen. Man sehe aber den Druck des Jenson an, so wird man finden, daß selbiger wie unsre heutige Tertia Antiqua-Schrift aussieht. Sieht nun diese Schrift nicht viel besser, als Mönchsschrift aus? Ich sollte meynen, es wäre

wäre ein grosser Unterscheid darzwischen. Denn es fällt in die Augen. Man sehe nur meine Schriftproben an, und halte Tertia Antiqua gegen Mönchschrift. Dieses voraus gesetzt, so will ich Omniboni Worte noch einmal übersetzen. Nicolaus Jenson hat zu allererst auf eine scharfsinnige Art gewiesen, wie man recht nette und rein drucken soll, als wenn es, nach unserer Art zu reden, in Kupfer gestochen wäre, und nicht nach der alten Art, da es wie geschrieben aussieht. Das ist, er hat nicht mehr mit Mönchschrift, sondern mit feinen Littern, wie die heutige Tertia Antiqua Schrift, welche man ehedessen *Characterem Venetum* genennet, gedruckt, wovon er ein Erfinder gewesen. Auf diese Weise ist Jenson ein Erfinder, und kein Erfinder. Kein Erfinder ist er, in Ansehung der Buchdruckerkunst; Ein Erfinder aber ist er in Ansehung einer neuen Schrift.

Und hiermit stimmen alle Zeugnisse der bewährtesten Geschichtschreiber überein. Polydorus Virgilius spricht an oben angeführten Ort: Jenson typographiam mirum in modum illustravit. Sabellicus Ennead. X. Lib. VI. *Eleganti litterarum forma multum ceteros antecelluerunt Nic. Jenson & Joan. Coloniens.* Peter Sriver sagt *typis nitidissimis imprimebat.* S. Wolfs Monument. P. I. p. 379. Die alte Cöllnische Chronicke behauptet: *began schrift zo schnijden vnd bereyden.* Wolf I. c. p. 410. Claudaus ebend. p. 526. *Venetis non sine omnium admiratione libros typis adeo pulchris, quadratis & plenis expressit, vt ne hunc quidem elegantiores reperire credam.* Und p. 535. *Cum typis antiquissimis, qui adeo similes sunt scripturae;*

pturæ, quæ temporibus illis calamo manuque exarabatur, vt difficulter ab illa distingui possint, litteras quadratas & solidas *commutabat*, illasque pulchras & nitidas formabat &c. Pontanus sagt ja an oben bestimmten Ort celeberrimus initio apud Venetos typographos memoratur, elegantibus typis expressit. Es ist doch merckwürdig, daß Herr Wadskiär seines Pontani Zeugniß vor wahr annimmt, wenn es ihm beliebt, und solches wider verläßt, wenn es wider ihn ist. Wenn nun Pontanus ein so glaubwürdiger Geschichtschreiber ist, so muß Herr Wadskiär nothwendig seinen Jenson, als den ersten Erfinder der Buchdruckerkunst, verlassen, und Lorenz Küstern darzu machen. Denn dieses behauptet Pontanus in Historia Geltr. Lib. IX. p. 476. ausdrücklich. Wenn also dieser preißwürdige Geschichtschreiber eine holländische Historie schreibt, so schreibt er die Erfindung einem Holländer zu; Schreibt er aber eine Dänische Historie, so soll auch ein Däne, nach der Auslegung des Herrn Wadskiärs, die Ehre haben. Entweder Pontani Zeugniß ist das erste, oder das letzte mal, wahr; Ist es das letzte mal wahr, so ist Küster der Erfinder. Wo bleibt also Jenson? Ist es aber das erste mal wahr, so hat er das einmal die Wahrheit in Unwahrheit verwandelt, und den Mantel nach den Wind gehänget. Und mit dem Zeugniß eines solchen Mannes will man untrüglich erwiesene Wahrheiten und mich widerlegen? Ich enthalte mich gehäßiger Ausdrückungen, womit man mir zu nahe getreten, ob ich hier gleich die schönste Gelegenheit hätte. Aus diesen allen erhellet nun zur Genüge, daß Omnibonus Jenson keinesweges zum Erfinder der Buchdruckerkunst, sondern nur einer

H

neuen

neuen Schrift mache, womit unumstößliche Zeugnisse übereinkommen. Folglich habe ich nicht weiter nöthig auf die übrigen Ausschweifungen zu antworten.

Gesetzt aber, es wäre Jenson der Erfinder, was würde es denn den Dänen vor eine Ehre seyn, wenn ein Frankose die Buchdruckerkunst erfunden hätte? Daß er aber ein Frankose gewesen, habe ich oben hinlänglich erwiesen. Und nunmehr überlasse ich einem jeden zu beurtheilen, ob Herr Wadskär, oder ich, Recht habe. So viel bin ich unterdessen überzeugt, daß ich nichts behauptet, was nicht mit hinlänglichem Grund bewiesen werden kan. Will man auf diesen nicht sehen, so werde ich mich wenig bekümmern, man mag schreiben, was man will.

III. Capitel.

Nachricht / wie man das Jubelfest vor hundert Jahren hier in Leipzig, und an einigen andern Orten gefeyert hat.

§. I.

Die beste und sicherste Nachricht, wie das Jubelfest zu Leipzig vor hundert Jahren begangen worden ist, giebt uns das Jubilæum Typographorum Lipsienlium: oder zweyhundertjähriges Buchdrucker Jubelfest, wie solches dero selben Kunstverwandte zu Leipzig, am Tage Johannis des Täuffers, Anno Christi 1640. und also 200. Jahr nach Erfindung dieser edlen Kunst, mit

mit Christlichen Ceremonien begangen haben. Leipzig, 1640. 4. bey den gesammten Buchdruckern daselbsten zu finden. Nachdem nun das Jahr 1640. heranrückte, so überlegten die damaligen Buchdruckerherren *) in Leipzig die großen Wohlthaten, welche durch die Erfindung der Buchdruckerkunst dem ganzen menschlichen Geschlechte erwiesen worden. Sie hielten dahero davor, daß diese sonderbahre Wohlthat auch einer sonderbahren Dankbarkeit und Andenkens werth wäre. Zu dem Ende, heißt es nun in ihrem historischen Bericht, haben sie denn in einhelliger Versammlung einmüthig beschlossen, zu Bezeigung ihres dankbahren Gemüths, Gott dem H. Ern zu Lob, Ehr und Preis, ein christliches Dank-Lob- und Jubelfest unter sich anzustellen, dasselbe auch mit solcher Pietät, Gottesfurcht und Andacht zu begehen, daß, ob wol nach verrichtetem Gottesdienst eine Ehrenmalzeit dabey angestellet, dennoch alle Uppigkeit, Tanzen, unhöfliche Gespräche, und was der Gottesfurcht und Erbarkeit entgegen, (welches alles zwar bey diesen ehrlichen Versammlungen ohne das nicht verstattet noch verübet wird)

H 2

bey

*) Es waren selbiger in allen nicht mehr als fünf: Gregorius Rigsch, in dessen Behausung der Actus jubilæi celebriret worden, Johann Albert Mängel, beyde Præpos. Typogr. Lips p. t. Henning Köler, Timotheus Rigsch und Friedrich Langfischen sel. Erben. Kunstverwandten waren vierzehnen. Wie sehr die Buchdruckerey an hiesigen Ort seit 100. Jahren gestiegen, läßt sich aus der Gegeneinanderhaltung der heutigen Anzahl leichtlich schliesen. S. oben p. 51.

bey hoher unablässiger Straffe vermieden: Hingegen aber lauter Freudigkeit im HErrn, heilige Andacht, fleißiges Gebet und geistliches Pieder singen getrieben werden sollte.

Damit auch solches Lob Gottes desto weiter erschallen, und die liebe Posterität aller Orten zu heiliger Nachfolge aufgemuntert werden möchte; Haben sie für gut und rathsam erachtet, solche ihre intention ihren Kunstverwandten anderer Orten zu entdecken, ob vielleicht denenselben belieben möchte, solches Jubiläum mit ihnen zu celebriren und zu begehen, gestalt sie denn noch im Aprilis lauffenden Jahres, an dieselben in etlichen vornehmen Reichs-See- und Handelsstädten, vornemlich aber in der hoch- und weitberühmten Stadt Straßburg, welche als eine Mutter- und Geburthsstadt der Erfinder und Anfänger dieser löblichen Kunst gerühmet wird, wie auch bey den vornehmen Univesitäten, Wittenberg und Jena, freund- und brüderliche Schreiben abgehen lassen, ihnen ihr Christliches Vorhaben zur Gnüge verständiget, und sie zu gleicher Danckbarkeit gegen Gott, mit beweglichen Umständen vermahnet, welche es sich denn auch fast allersits ganz wolgefalle lassen, und sich zu gleicher Mitfreude im HErrn, und Begehung solches Festes, jedes Orts Gelegenheit nach, ganz willig erboten.

Es haben aber viel erwehnte Buchdrucker und Kunstverwandte ihnen belieben lassen, solches Fest auf den Tag Johannis des Täuffers zu legen, um folgender Ursache willen: Weil er erstlich die beydem lobwürdigen Erfinder und Anfänger beydersits mit diesem Namen begabet gewesen, und der eine Johannes Gutttemberg, der andere aber Johannes Faust geheiß-

geheissen, dahero ihnen zum rühmlichen Ehrengedächtniß dieser ihr Namenstag hierzu ist erwehlet worden.

Weil fürs Andere, auch dieser Jahreszeit Lieblichkeit und Bequemigkeit Anlaß gegeben, haben sie solches mit Fleiß in Acht nehmen wollen.

Damit aber solches ihr Christliches Vornehmen ihnen nicht für einen selbst erwählten Gottesdienst und unziemliches Beginnen aufgerücket werden möchte, so haben sie solches in gebührender Zeit zuvorhero einem Hoch- und Wohlehrwürdigen Ministerio, sonderlich aber dem Herrn Superintendenten Herrn Johann Höpfern, der Heil. Schrift Doct. und öffentlichen Lehrer daselbst, freundlich angemeldet und zu verstehen gegeben, welche denn nicht allein solche Anordnung sich wohlgefallen lassen, sondern auch hochgedachter Herr Superint. auf beniemten Johannistag in seiner Frühpredigt solche Kunst und derselben grosse und vielfältige Nutzbarkeit, wie auch derer Erfinder und Beförderer, herrlich rekommen- dret und gerühmet, die Zuhörer auch ernstlich vermahnet, Gott dem Herrn für solche hohe und grosse Wohlthat herzlich zu dancken, und es ja nicht für ein geringes Werck Gottes zu achten; Dergleichen denn Herr Mag. Lucas Pollio, der Kirchen zu St. Nicolai Diaconus, und Vesper-Prediger: Wie nicht weniger Herr Lic. Christoph. Bülaus des hohen freyen Stiffts zu Meissen General-Superint. und Pfarrer zu Wurzen, auch gethan, deren Extract solcher Predigten, welche hoch- und wohlgedachte Herren auf freundliches Begehren unweigerlich ausgeantwortet, und in diesem Tractat hernach dem Druck einzuverleiben, großgünstig verwilliget, mit mehrerm anzeigen.

Als nun gemeldter massen, solcher Fest- und Drucker-Zubeltag erschienen, so haben die gesammten Kunstverwandte vorbeschlossener Ordnung nach, früher Tageszeit, sich sämmtlich in das Haus des Herrn versüget, dem Gottesdienst mit beten, loben und dancken eyfrig beygewohnet, die Predigt mit begierlicher Andacht angehört, und bis zu Ende erwartet. Hernach sich in ein von ihnen allerseits darzu erwähltes Haus (nemlich Gregorii Ritzschens) begeben, in welchem sie allerley Christliche Unterredungen von den grossen Thaten Gottes, sonderlich aber von der wunderbahren Erfindung dieser nutzbaren und fürtrefflichen Kunst, Fortpflanzung und gnädiger Erhaltung derselben, unter sich angestellet. Auch dreyen Postulirern, nemlich Simel Bergen, von Dresden, Christian Nobis, von Zwickau, und Greger Kärner, von Baldsachsen, so zuvorhero diese Kunst rechtmässig erlernet, auf ihr damahlisches Ansuchen, Confirmationem wiederfahren lassen, und sie mit gewöhnlichen Ceremonien zu vollständigen Kunstverwandten erkläret.

Bis endlich gegen 1. Uhr die hierzu erbetene Herren und Gäste, sich in einer sonderbahren Stuben, welche ziemlicher Grösse, mit Gemählde, frischen Mayen, schönen Blumen und wohlriechendem Gras, aufs beste geschmücket, und gegen einem lustigen Garten zu gelegen, versamlet, und als solche in guter Ordnung gesetzt, also, daß an einem Theil, der Stuben, gegen Mittagwerts, die Herren und Mannspersonen, am andern die Cantoren sammt dem Organisten: Gegen Mitternachtwerts aber wieder an einem Theil, das Frauenzimmer in schöner Ordnung, am andern Theil aber des Herrn Oratoris Tisch, hinter welchem

er hernach mit ansehnlichen Qualitäten und zierlichen Gestibus eine anmuthige und sinnreiche historische teutsche Oration von der edlen, weltberühmten hochnützlichen Buchdruckerkunst abgeredet, lociret worden: Ist darauf alsobald, und zwar mit gleichangehender Vesper ein Introitus, darauf ein Laudate, nach diesem aber der CXI. Psalm figuraliter, und denn lezlich von der gänzen anwesenden Gemeine, mit erhobener Stimme und feuriger Andacht, der CIII. Psalm: Nun lob meine Seel den HERRen, 2c. Choraliter gesungen worden, nach welches Beendung Herr M. Sebastian Gottfried Starck, S. S. Theol. Baccal. und der Schulen zu St. Nicolai Conrector, von seinem Ort aufgestanden, hinter den ihm hiezubereiten, und von der Wand etwas abgeruckten Tisch getreten, und mit sonderbahrer Reuerenz gegen die anwesenden Herren und Frauenzimmer, oberwehnte teutsche Oration aufs zierlichste memoriter abgelegt, wie solche von Wort zu Wort in der angeführten Sammlung zu befinden. Als solche geendet, ist darauf alsobalden durch die Cantoren das Te Deum laudamus, oder HERR GOTT dich loben wir, 2c. angefangen, von dem Organisten auf dem Real darein geschlagen, und von allen Anwesenden, mit völliger Stimme und mercklicher Devotion und Andacht, zu Ende gebracht, nach solchem noch unterschiedene geistreiche Stücke musiciret, bis lezlich nochmals von der gesammten anwesenden Gemeine mit sonderbahrer Begierde der schöne Gesang: Erhalt uns HERR bey deinem Wort, 2c. Item: Verleih uns Frieden gnädiglich, 2c. gesungen, und dieser Actus mit dem Benedicamus Domino, &c. beschlossen worden.

Nach verrichtetem Gottesdienst seynd die Anwesenden Herren und Frauenzimmer bey angestellter Ehrenmahlzeit zu erwarten, freundlich gebeten, die Contorey sammt dem Organisten auch, solches Lob Gottes ferner biß zu Ende des Tages zu continuiren, ersuchet worden, worauf man sich zu Tische gesetzt, und nach gesprochenem Benedicite der Gaben Gottes in Fröligkeit genossen, doch hat sich dabey jederman still, erbar, und in christlicher Andacht, zur Ehre Gottes verhalten.

Unter wärender Mahlzeit ist das Lob Gottes alsobalden wieder erschollen, und viel lobreiche Psalmen, wie auch andere geistliche Lieder figuraliter gesungen, und solches biß zum Ausbruch continuiret worden.

Als die Mahlzeit vollbracht, das Gratiarum gesprochen, und der CXLVII. Psalm, Lobet den Herren, Lobet den Herren, 2c. gesungen, sind darauf etliche gedruckte Carmina und Ehrenschriften, so Bornehme, Hoch- und Wohlgelahrte Herren dieser löblichen Kunst zu Ehren, (als Liebhaber und Beförderer derselben) eingeschicket, ausgetheilet, und hierüber allerley christliche gottselige Gespräche getrieben worden.

Als dieser Tag solcher gestalt seine Endschaft erlanget, hat man zum Beschluß desselben mit einmüthigem Herzen, und frölich erhobener Stimme, vocal- und instrumentaliter, gesungen: Eine feste Burg ist unser Gott, 2c. und darauf mit dem schönen geistreichen Gloria:

Ehre sey Gott dem Vater und dem Sohn,
 und auch dem heiligen Geiste,
 Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
 und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen,
 glück!

glücklich und wohl, auch ohne jemand's einigen Widerwillen, oder Verdruß, beschlossen.

Wie es aber nicht genug ist, ein Ding nur wohl anzufangen, sondern daß man dasselberühmlich hinauszuführe: Also haben es auch viel erwehnte Kunstverwandte nicht nur allein bey dieses Tages versührter Danckbarkeit und heiliger Andacht bewenden lassen; Sondern sie haben auch folgend's des Lobes Gottes nicht vergessen, wie sie dann des andern und dritten Tages sich wieder zusammen versüget, nach ihrem Vermögen dem Armuth etwas ausgetheilet, und zu stetwährender Danckbarkeit gegen Gott, für solche hohe Gnade, fleißig und embsig einander ermahnet, dabey auch nochmals mit herzlichlicher Andacht folgende Lieder gesungen, als:

Wie schön leuchtet der Morgenstern, 2c.

Eine feste Burg ist unser Gott, 2c.

O Herre Gott dein Göttlich Wort, 2c.

Nun lob meine Seele dem Herren, 2c.

Erhalt uns Herr bey deinem Wort, 2c.

Und lezlich mit dem trostreichen Valetseegen:

Gott sey uns gnädig und barmherzig,

Und gebe uns seinen Göttlichen Segen:

Et lasse uns sein Antlitz leuchten,

Daß wir auf Erden erkennen seine Weg:

Es segne uns Gott unser Gott,

Es segne uns Gott, und gebe uns seinen Friede,

Amen,

Dieses ihr angestelltes Jubelfest in der Furcht des Herren gänzlichlichen beschlossen.

Am Ende dieser Sammlung ließt man so wohl lateinische, als teutsche Jubelgedichte, welche viele aus-

wärtige Gelehrte und berühmte Männer von Dresden, Borne, Freyberg, Wittenberg, Altenburg, Wurzen, Torgau, Halle und andern Orten eingeschicket worden sind.

Bei dieser Gelegenheit kan ich nicht umhin folgendes Gedichte einzurücken, weil es in der Sammlung selbst nicht mit stehet, und gleichwohl zu den Jubelgeschichten 1640. gehöret. Es ist auf zwey zusammen gepappte Bogen gedruckt in forma patente. Der Titel davon ist dieser:

**Emblematisches Jubel-Gedichte auf die Hochlöbliche, hochnöthige und hochnützliche Buchdruckerkunst, welche im Jahr der Gnadenreichen Geburt Jesu Christi 1440. durch göttlichen Beystand zum ersten in Teutschland ans Tagelicht gebracht worden, dem Ehrenvesten, Achtbaren und Wohlgelahrten { Herrn Johann } Stern
{ Herrn Heinrich } Stern
nen, Gebrüdern, und fürnehmen Buchhändlern in Lüneburg, 2c. und Herrn Heinrich Stern dem Jüngern, anigo in Leipzig studierend, übergeben am zweyten Jubelfest, 1640. von Timotheo Ritschen, Lips.**

* * *

* *

* *

Gleich nach diesem Titul stehet ein Kupffer eingedruckt, welches ich auf meinem Titelblat geliefert habe. Wenn man also wissen will, was selbiges zu bedeuten habe, so muß man folgendes Gedichte selbst lesen, so findet man die Erklärung darzu, bis auf die

die

Die zusammen gesetzten Buchstaben T. F. M. D. S.
 Ich kan nicht errathen, was sie sagen sollen. Weiß
 es jemand und entdecket mir selbiges, so will ich mich
 höflich bedanken. Das Gedichte selbst ist in ei-
 ner gespaltene Columnne gedruckt, und lautet also:

*
* ** *
* **
* *

Es hat nach langer Zeit (als schon das Heil erblicket,
 Von Gottes Throne rab der Sohn auch war ge-
 schicket,

Und wir, ach Sterbliche! von aller Tyranny,
 Von längst verfluchter Schmach und Teufels Mör-
 derey

Nun waren ganz erlöst) der Schöpffer angezündet
 Ein Licht, ein helles Licht, daß keinen nicht verblindet;
 Ein Licht, das immerfort und Tag' und Nächte scheint,
 Um welches ist ergrimmt der Menschen arge Feind.

Diß ist die Druckerey, so für zwey hundert
 Jahren

Bey unsern Teutschen erst erfunden und erfahren
 Durch göttliches Getrieb, sie ist das edle Werck,
 Ein künstlich Schreibzeug, der Erden letztes Merck,
 Für ihrem Untergang; durch Gattenberg erfunden
 Und seinen Siegel-Ring; (a) der hat sich unterwun-
 den

Zu machen eine Schrift, scharfsinnig drauf gedacht,
 Wie dieses neue Werck in Ordnung würde bracht,
 Das zwar anfänglich nicht wollte bald gerathen,
 Ob schon Johannes Faust bey diesen guten Thaten,
 Und

(a) Siehe den Vogel Greiff, welcher selbigen in der
 einem Klauē führt.

Und Peter Schöffler war, ein wohlerfahrner Mann,
 Der bey der Wunderkunst nicht wenig hat gethan:
 Der ist es dessen Lob bis an die Sternen steigt,
 Und dessen Wappen auch in Kupffer angezeigt, (b)
 Zwey Balcken wie ein A mit dreyer Sternen Zier,
 Drey Lichter zeigend an von Gott gebracht herfür.
 Die, sag ich, fiengen an in harten Stahl zu graben
 Ein neues A. B. C. und artige Buchstaben,
 Die sie hernacher dann in Kupffer eingeprägt,
 Und nach der Stücken-Kunst den ersten Grund ge-
 legt,

Zur Schriftengießerey, drein haben sie gegossen,
 Und ihres Fleisses Müh was mehr als vor genossen;
 Hiernach nun wurden bald die Formen aufgesetzt,
 Gebunden auf ein Bret, (viel tausend Blat benezt,)
 Mit Fleiß gelöset auf, geklopffet und geschlossen,
 Getragen auf, gedruckt, gewaschen und begossen,
 Dann wieder abgelegt: und es sofort gemacht,
 Biß daß ein ganzes Buch zum Ende ward gebracht.
 Diß neue Werck hat nun dem Kayser (c) so belie-
 bet

Daß er diejenigen, so solche Kunst geübet,
 Mit Privilegien hat herrlich überfüllt,
 Und ihnen auch verehrt den Greiffen in den Schild.

O göttliches Geschöpf! du bist zu grossen From-
 men

Der Christenheit vor schon zwey hundert Jahren
 kommen!

Wae

(b) Siehe das Titulkupffer, allwo es vorgestellt wird.

(c) Friderico III. siehe das Titulkupffer.

Was Zuß und Luther uns von Gott gezeiget an,
Hastu der ganzen Welt durchschallend kund ge-
than. (d)

Wer kunnte für der Zeit, eh' du, o Kunst, gewesen
Die grossen Wunderwerck und Thaten Gottes le-
sen?

Nur Käysern, Königen ward oft ein Buch ge-
bracht,

Daß durch die Feder war mit grosser Müß gemacht.
Um sehr erhöhten Preis. Die theuren Gottes
Gaben

Die waren selber Zeit den Armen als vergraben:
Jetzt aber kan, o Kunst, um ein geringes Geld
Ein schlechter Mann durch dich zufrieden seyn gestellt.
Hiermitte können nun die Teutschen rühmlich
prangen.

Diemeil was Guttenberg, Faust, Schöffers ange-
fangen,

Annoch wir setzen fort, uns Teutschen bleibt der Preis,
Den uns erlanget han, durch angewandten Fleiß
Drey teutsche Helden erst. Mehr noch! der Stücke
Krachen

Kan unser grosses Lob hierbey gedoppelt machen:
Wir sind gelehrt und starck! der Ruhm gebührt uns
auch:

Es zündet Jupiter ob unsers Pulvers Rauch. (e)
Durch diß kan unser Haupt, der Kayser, kräftig
kämpfen,

Den Erb- und Christen-Feind, die grimmen Türcken
dämpffen:

Und

(d) Psalm. XVIII.

(e) J. C. Scaiger in Epist.

Und durch die Druckerey wird Gottes reines
Wort

In unsrer Christen Welt gepflanzet fort und fort.

Wie? Hat ein Edelmann, (f) ein Ritter, diß be-
gonnen,

Worauf die ganze Welt zuvor noch nie gesonnen,
Und uns die Druckerey anfänglich auserdacht?

Hat ein gelehrter Mönch (g) den ersten Schoß ge-
macht?

Diß ist uns recht ein Ruhm! Wir Teutschen können
prahlen!

Wir können in ein Buch die Heldenthaten mahlen,
Die sonst giengen ein! Gesetz und rechtes Recht
Wird nun von uns gehegt! Die Barbarey ge-
schwächt

Durch der Geschütze Knall! Wer ist uns fürzuzie-
hen?

Weil die Soldaten sich um schöne Schrift bemü-
hen:

Und die gelehrte Schaar auf Stücken ist bedacht:
So wird die ganze Welt in festen Zwang gebracht:
Nun, diß erweisen wir: Wir sind zugleich Soldaten
Und auch gelehrtes Volck: Wir helffen Frieden ra-
then,

Wo es von nöthen thut: Der Krieger ist gelehrt:
Und der gelehrte Mann zugleich mit bewehrt.

Wolan dann, die ihr nun das Buchdruckkunst-
Werck treibet,

Und nach der neuen Art mit ährnen Schrifften schreibet,
Gebt

(f) Lañsius Consult.

(g) Berthold Schwarz mit Nahmen.

Gebt Gott den Preis, der durch den Edlen Gut-
tenberg

Uns Tage Licht geschickt solch edel gutes Werck.
Und bittet, daß die Kunst einst wieder möge blühen!
Daß Mars mit seiner Schaar von hinnen müsse
ziehen!

Der diß belobte Thun fast gänglich hat verheert
Und unser Vaterland so grimmiglich zerstöhrt.
Dann wird der Helicon so schön und lieblich grünen
Daß ihr auch mit der Zeit, durch Fleiß, euch dürfft
erkühnen

Zu brechen ab ein Blat, drauf euer Nahme steht,
Der nach erlangten Ruhm, zu keiner Zeit vergeht.

Es mögen andere nach schönen Dingen jagen!
Mir soll ein schönes Buch und diese Kunst behagen!

Es liebe wer da will: Nyäus süßen Saft!
Ich liebe nur alleiu berühmte Wissenschaft!

Leipzig den 24. Junii

1640

Zugeeignet, und wegen schuldigen
Dancks übersendet von

Timotheo Rigischen Lips.

§. II.

Ausser Leipzig that sich absonderlich Straßburg
vor hundert Jahren hervor. Jedoch findet man da-
von nicht so viel Nachricht, als von Leipzig. Man
hat zwar drey christliche Danckpredigten: wegen
der im Jahr 1440. und also vor zweyhundert
Jahren durch göttliche Eingebung, in Straß-
burg erfundenen hochwerthen theuren Buchdru-
ckerkunst, gehalten von Johann Schmidt, der h.
Schrift

Schrift D. Profess. Publ. und des Kirchenconvents Präs. Straßburg, 1641. in 4. Alleine keine Erzählung steht weiter dabey. Was nun diese Predigten selbst anbelanget, so sind sie den 18. 25. Augusti und 1. Septembr. 1640. über den III. Ps. v. 2. gehalten worden. In der ersten handelte der hochberühmte Herr Verfasser ab, was die Buchdruckerey für ein Werck sey, und wie man sie ansehen solle. Hierinnen will man nun auch beweisen, daß die Buchdruckerkunst zu Straßburg erfunden worden sey. Man gründet sich auf eine geschriebene Chronick, welche sich bey der Stadtkanzley daselbst befunden. Im I. Theil p. 37. seqq. habe ich bereits meine Gedancken davon eröffnet. in der andern Predigt weist der Herr Verfasser welchergestalt man die edle Kunst der Buchdruckerey recht und gebürlich achten solle, und in der dritten wird der vortrefliche Nutzen und Frucht, den man aus danckbahrer Ehrerbietung gegen diese edle Kunst der Buchdruckerey, zu gewarten hat, vorgestellt. Die Abhandlung ist gelehrt und erbaulich. Als etwas besonders mercke ich bey diesen Predigten an, daß nach denselbigen, alle drey mal, folgendes darzu gefertigtes Gebeth in öffentlicher Versammlung gesprochen worden: „Allmächtiger ewiger Gott, gnädiger und mildreicher Vater, du einige unerschöpfliche Quell aller guten Gaben: deinen Nahmen preissen wir jezo, und dancken dir herzlich, wie für allen geistlichen und leiblichen Seegen, damit du uns bisher aus lauter Barmherzigkeit, reichlich begnadet: also insonderheit, daß du, gegen dem Ende der Welt, die hochwerthe Druckerkunst, welche du auch deinen Heiligen zu-

„vor nicht geoffenbahret, ans Licht gebracht und da-
 „durch in diesen letzten Zeiten, dem menschlichen Ge-
 „schlecht grosse, unzählliche und unmäßliche Guthaten
 „mitgetheilet hast und noch mittheilest. Und bitten
 „dich, du wollest ja nicht um unserer grossen Undanck-
 „barkeit und schändlichen Mißbrauchs willen, solches
 „theure Kleinod und hoch nothwendige Gabe, von
 „uns nehmen, sondern, um deines Sohns Christi
 „willen, gnädig seyn, dieselbe hinführo väterlich er-
 „halten und auf unsere Nachkommen fortpflanzen:
 „Auch uns, in allen Ständen, durch deinen heiligen
 „Geist regieren, daß wir solch dein groses Werck al-
 „lezeit recht erkennen und danckbarlich betrachten, und
 „dasselbe forderst zu Ausbreitung deines lieben Wortes
 „und der seligmachenden Lehre, dann auch zu Fort-
 „pflanzung guter Künste und Sprachen so dem ge-
 „meinen Leben heilsam, und also dir zum ewigen Ruhm
 „und Preis, und dem Nächsten zur Besserung ge-
 „brauchen mögen, durch Jesum Christum, deinen
 „lieben Sohn, unsern Herrn Amen.“ Im vorigen
 Jahr sind diese Predigten zwey mal wieder gedruckt
 worden. Ein mal stehen sie bey Clessens dritten
 Jubelfest der Buchdruckerkunst, und das andre mal
 lateinisch übersetzt in Herrn Prof. Wolfens Monu-
 mentis Typogr. P. I. p. 58. Bey eben diesen Pre-
 digten trift man allezeit *Joannis Henrici Bæcleri*
orationem de typographiæ, Argentorati inuentæ,
diuinitate & factis, sæculari pietate an. Sie ist bey
 einer Magister Promotion den 1. October 1640. ge-
 halten worden. Herr Böckler vertheidiget eben das-
 jenige, was Schmid vertheidiget hatte. Ausser dem
 haben die damals lebenden Buchdruckerherren einen
 Bericht von der Erfindung der Buchdruckerey 1640.

in 4. zum Andencken der ersten Erfinder verfertigen lassen. Insgemein glaubt man Schragius wäre der Verfertiger gewesen, und es mag auch wohl wahr seyn. Am Ende sind zwey Jubelgedichte von Johann Steinsheimern, und Esaiä Rimplern angehängt.

§. III.

Zu Breslau hat man vor hundert Jahren dieses Jubelfest auch feyerlich begangen, wie die von Georg Baumann zusammen gedruckten Carmina saecularia beweisen. Herr Wolf hat selbige im I. Theil Monument. p. 969. ebenfalls geliefert. Man erneuerte dieses Andencken den 25. October, und hernach am letzten December wie die in gebundener Schreibart abgefaste Einladungsschriften des Herrn Valentin Kleinwächters, Rect. an der Magdalenenschule daselbst zu einigen Redeübungen bezeugen. Ebendaselbst p. 1005. seqq.

§. IV.

Die betrübten Zeiten wegen des dreyßig jährigen Kriegs waren Ursache, daß man vor hundert Jahren in den übrigen Städten Teutschlandes an wenig Jubellieder wegen der erfundenen Buchdruckerkunst dencken konnte. Leipzig hatte zwar die meisten angränzenden Städte dazu eingeladen, alleine es sind wenig, oder gar keine erschienen. „Zu welcher Freude, „schreibt Johann David Werther in seinen Nachrichten p. 23. die selbiger Zeit in Jena sich aufhaltende Buchdrucker: Johann Christoph Weidner, „Ernst Steinmann, Blasius Lobenstein und „Caspar Freyschmidt, wegen noch schwer druckender „Kriegs-Unruhe, und Anno 1637. erlittener Aus-

„plün-

„plünderung, auch eben in dem Jubel-Jahre den
 „11. May durch den damaligen schwedischen Feld-
 „marschall Banner bey Salsfeld geschehene, und zu
 „Jena mit empfundene Feldschlacht, darbey erfolg-
 „ten Feuerschaden, sich nicht persönlich in Leipzig ein-
 „finden können, sondern ihre darüber erzeigende Bey-
 „freude nach dem noch übrig behaltenen Vermögen,
 „nebst dem noch einzigen Buchdruckergesellen, Jo-
 „hann Blümlern, mit in Jena celebriret, ihr Aus-
 „bleiben aber durch ein Kunst gewöhnlich Schreiben
 „entschuldigt und abgelehnt haben.“ Und so sahe es
 also in Jena aus. Von Wittenberg haben wir
 nicht viel bessere Nachrichten. Herr Eichsfeld hat
 uns selbige aus einer alten Handschrift, welche sich
 bey dem dasigen Fisco befindet, in seiner Relation p.
 2. mitgetheilet. Wir lesen aber also: „

„Anno 1640 den 21. Junii, hat E. löbl. Gesell-
 „schaft sich vereiniget, weil die Buchdrucker zu Leip-
 „zig jetziges Jahr ein Gedächtniß begehen, weilten eben
 „jeko vor 200. Jahren die Druckerey erfunden wor-
 „den, auch eine Zusammenkunft zu halten, und Gott
 „vor diese Wohlthat zu dancken, und neben freund-
 „lichen Gespräch einen Trunck und geringe Mahlzeit
 „mit einander in der Stille zu thun; Gott helfe,
 „daß es mit dieser löbl. Kunst bald wieder zu einent
 „guten Stand komme, weil es leyder jeko sehr ins
 „Abnehmen gerathen, wegen der bösen verderblichen
 „Kriegszeiten.“ Von Halle gerathe ich allerdings
 auch auf die Muthmassung, daß ihre Vorfahren da-
 selbst vor hundert Jahren wegen der damaligen Kriegs-
 pressuren, diese besondere Pflicht entweder gar ver-
 absäumer, oder doch wenigstens nicht durch den Druck
 auf ihre Kinder und Nachfolger fortgepflanzt haben.

Denn man weiß weiter nichts, als daß der damals berühmte Rector zu Halle M. Christian Gveinzius ein Glückwünschungsschreiben in gebundener und ungebundener Schreibart unter dem Titel: Lob der edlen und nützlichen Druckerrey, in das Jubilæum Typographorum Lipsiensium 1640. in den Bogen einrücken lassen. S. öffentl. Jubelzeugnisse von Halle, p. 31.

Weiter habe ich von Teutschland nichts aufstreiben können. Ich weiß zwar wohl, daß Herr Lesser p. 2. in den Gedanken stehet, als wenn Herr D. Daniel Kramer, Pastor und Professor zu alten Stetin, damals aus Hiob XIX, 23. Hiobs bleyernes Schreib-Täffelein zu Lob der edlen Druckerkunst erkläret hätte. Diese Erklärung steht in Hieronymi Hornschuchens kurzem Unterricht, wie man gedruckte Werke corrigiren soll, Leipzig, 1630 8. Alleine, nicht damals, als man in Teutschland ein Jubelfest hielt, sondern schon vorher, nemlich 1630, ist diese Erklärung gedruckt worden, folglich ist es keine Jubelschrift. Es stehet auch in der Abhandlung selbst kein Wort davon.

§ V.

Ob man in Holland dieses Fest vor hundert Jahren gefeyert, kan ich aus Mangel der Nachrichten nicht sagen. So viel weiß ich wohl, daß Hugo Grotius zehn wohlgerathene Disticha auf dieses andere Jubelfest verfertiget hat. Es stehen selbige in Paul Parris Diss. p. 30. seqq. und bey Herrn Wolfen P. II. p. 744. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß die Holländer im Jahr 1640. ein Jubelfest begehen können, da sie die Buchdruckerkunst noch ältern machen. Es kommt mir immer vor, als wenn der

Buchdrucker Adrian Roomanus den Laurecrans voor Laurens Coster durch Peter Scrivern 1628. zum Andencken verfertigen lassen. Unterdessen findet man nichts von einer besonders deswegen angestellten Gedächtnißfeyer darinnen angemerckt.

§. VI.

Und so viel habe vorjeko von der Gedächtnißfeyer vor hundert Jahren wegen der erfundenen Buchdruckerkunst anführen können. Es ist freylich nur etwas wenig; Es fehlen uns aber die Nachrichten hievon. Vielleicht hat man aber auch damahls nicht an so vielen Orten, als diesesmal, Jubelfeste gehalten? Woran gar nicht zu zweifeln, da die Kriegsunruhen und gefährlichen Zeiten die Jubellieder wohl verbothen haben.

IV. Capitel.

Ausführliche Nachricht / wie das dritte Buchdruckerjubiläum 1740. an verschiedenen Orten Teutschlandes begangen worden ist.

Nachdem ich nun von verschiedenen Städten allerhand angenehme Nachrichten gesammelt, welche das gefeyerte Jubiläum betreffen; So will ich selbige abermals in Alphabetischer Ordnung vortragen, damit ich keinem zu nahe trete. Nach Anleitung dieser Ordnung handle ich also zuerst von:

Altorf.

Allhier hat man 1740. zwey Festtage nach einander gehalten, nemlich an Petri und Pauli-Tage das gewöhnliche Jahres-Fest der hohen Schule, und alsdenn dem folgenden Tag drauf den 30. Junii das Jubelfest wegen der erfundenen Buchdruckerkunst. Der berühmte Herr Prof. Christian Gotlieb Schwarz, Comes Palat. Cäsar. hat in seiner den 29. Jun. angeschlagenen Einladungsschrift von drey Kurz auf einander gefolgten merckwürdigen Erfindungen, nemlich des Schießpulvers, der Buchdruckerey und der sogenannten neuen Welt gehandelt. Weil er nun gleich Decanus war, so erinnerte er, daß er an dem Tage der Promotion von dem Schießpulver und der ersten Schiffarth nach Amerika weitläuftiger reden würde. Insonderheit aber lud er damit auf den folgenden Tag, nach oberherrlicher Verordnung, wegen einfallenden Jubeljahrs, zu haltende Orationem sæcularem in laudem typographiæ a Germanis inventæ & propagatæ ein. Als nun der 30. Jun. erschienen, so versammelten sich um 9. Uhr derer hochansehnlichsten zwey vördersten Herren Curatorum Vniuersitatis, als des Herrn Kirchenpflegers Ebners von Eschenbach u. a. m. und Herrn Geuders von Heroldsberg und Stein u. a. m. Wohlgeb. Gn. wie auch das ganze Corpus Academicum, worunter der Herr Rector und die Herren Decani mit ihren Ceremonien-Kleidern angethan waren, bey dem sogenannten Auditorio Philosophico und erhoben sich von da in Proceßion, über den Hof, in das schöne Auditorium Welleria-
 num,

num, worauf vorher berühmter Herr Prof. Schwatz auf den gewöhnlicher massen wohl bekleideten Catheder stieg, und nach einer von ihm lateinisch verfertigten unter Trompeten- und Pauken Schall abgesungenen netten Ode eine wohlausgearbeitete Rede von dem Nutzen und Bequemlichkeit der edlen Buchdruckerkunst in zahlreicher Versammlung ablegte. Hierauf wurde abermals eine andere von dem Herrn Redner geschriebene Ode auf vorige Weise abgesungen. Nach abgelegter Rede machte das gewöhnliche Abschieds-Convivium derer Herren Curatorum den Schluß, dem nicht nur der Herr Redner sondern auch viele von den Herren Professoribus mit benegwohnet haben. Siehe Sammlung merckwürdiger Medaillen 1740. 32. Woche p. 255.

Unspach.

Nachdem das dasige Gymnasium illustre Carolinum den 12. Jun. 1740. als am Feste der heiligen Dreyfaltigkeit, das Gedächtniß seiner Einweihung begangen, und den folgenden Tag darauf einige Redübungen angestellet hatte, so wurde auch dabey sonderlich des Jubeljahrs der Buchdruckerkunst gedacht, indem ein Schüler eine teutsche Rede von Erfindung der Buchdruckerkunst, ein anderer aber ein lateinisches Gedichte von derselben Nutzen und Vortrefflichkeit ablegte. Hierzu hatte der Herr Rector Johann Georg Heret in einer besondern Schrift alle Gönner und Liebhaber eingeladen. Siehe Sammlung merckw. Medaillen 1740. p. 253.

Arnstadt.

In dieser Stadt wird jährlich zum Andencken des ehemals berühmten J. G. Zange ein Rede gehalten. Da nun die Ordnung vielleicht Christian Benedict Kochen, Collega Quint. getroffen, so hat er zugleich von dem Buchdruckerjubiläo Gelegenheit genommen *de παλιγγουεσία litterarum Typographiæ beneficio parta & adaucta*, den 27. Jun. 1740. zu reden, und das Andencken dieser löblichen Kunst zu erneuern. Der daselbst sich befindliche Fürstl. Schwarzburgische Hofbuchdrucker Herr Johann Andreas Schill hat seine Jubelfreude auf eine dreyfache Art an den Tag gelegt; Einmahl verschenckten in seiner Druckerey Joachim Funcke, von Erfurt, und Heinrich Christoph Müller, aus eben diesem Ort, ihr Postulat den 28. Jun. in seiner Druckerey; Hierauf stellte er ein Vergnügungsvolles Ehrenmahl an, und alsdenn ließ er sich zum Gedächtniß dieser Jubelzeit ein Sinnbild, oder Buchdruckerzeichen, zum Ausdruck seiner hierbey gefaßten guten Meynung in Kupffer stechen. Es stellet selbiges einen in die Höhe sich schwingenden, und in die Sonne schauenden, zugleich aber einen jungen seines Geschlechtes mit sich führenden Adler vor, mit der die Anfangsbuchstaben seines Vor- und Zunahmens ausdrückenden Beyschrift:

Intuetur Adscendendo Solem:

Impressorum Adumbrat Salutem.

Siehe gedachten Herrn Kochs Rede, allwo am Ende einige Jubelgedichte angehängt sind.

Bremen.

Die beyden ansehnlichen Buchdruckereyen, welche sich daselbst befinden, nemlich die Brauerisch: und die Janische erachteten es ihrer Pflicht gemäß, bey dem herannahenden Jubeljahr, darbey vor drey hundert Jahren diese Kunst der Welt kund geworden ist, ein öffentliches Zeugniß ihrer Freude darüber abzulegen. Das Vorspiel dazu ward mit einem wohlgerathenen Gedichte gemacht, welches ein Mitglied einigen Herren des Raths übergab. Am meisten aber ermunterte sie der nicht unbekante Herr Professor Zeisen darzu. Dieser ließ im Gymnasio, den 28. April zwey junge Studirende auftreten, die von der Buchdruckerey reden mußten, einer davon vertheidigte die Parthen der Harlemer, ein anderer der Straßburger und noch ein anderer derer von Maynz. Die Gesellschaften traten hierauf zusammen, und beschloßen einen Tag in diesem Jahr vor andern denckwürdig zu machen. Sie vermeynten deswegen um so viel mehr darzu verbunden zu seyn, je mehr Recht sie hätten eine Kunst, der sie sich gewidmet zu verherlichen. Sie hielten vor billig Gott an einen darzu ausgesetzten Tag, Danck zu sagen, daß er sie diese erwünschte Zeit erleben lassen. Dieser Tag sollte das Fest Johannis seyn. Beyde Gesellschaften versammelten sich an diesem Tage in Herrmann Brauers Garten, aussen vor dem Heerden Thor. Und weil sie deswegen eine solche Feyer angestellet, daß sie Gott Danck bringen und dessen Nahmen verherlichen wolten, so wurde unter Pauken und Trompetenschall, abgesungen: Allein Gott in der Höh sey Ehr. &c. Nachmittag aber: Nun dancket alle

Gott zu. Den folgenden Tag, da man sich wieder versammelte, wurde angestimmt: **Herr Gott dich loben wir zu** und zum Schluß: **Nun laßt uns Gott dem Herren zu.** Einen Hochweisen Rath und Oberrn wurde ein Dancksagungs-Gedicht überreicht. Die Ehrwürdigen Lehrer dafiger Kirchen in und auffer der Stadt so wohl, als am Königlichem Dom, stimmten ihrer Freude bey und hielten den zweyten Sonntag nach Trinitatis verschiedene erbauliche Danck-Predigten, worinnen denen Zuhörern die grosse Gnade vorgehalten, die der Welt durch Erfindung der Buchdruckerkunst wiederfahren, und eine Anweisung zur Danckbarkeit mit nachdrücklichen Worten gegeben wurde. Siehe der Brauer- und Jamischen Gesellschaften Abhandlung von der Buchdruckerkunst p. 87. seq.

Breslau.

Daß Breslau vor hundert Jahren ein Danckfest wegen der erfundenen Buchdruckerkunst begangen, habe ich bereits im vorigen Capitel p. 130. angeführt. Da nun die berühmte Baumannische Druckerey von selbiger Zeit an noch in unverrückten Flor bey dem herannahenden Jubeljahr gestanden, so haben den gegenwärtigen Besitzer dieser Buchdruckerey, Herrn D. Samuel Graf, der Kaiserlichen Reichsacademie Natur Curiosorum Mitglied, und hochehrfahrem Stadtphysicum daselbst die Betrachtung dieser grossen Wohlthat bewogen, bey dem dreyhundertjährigen Andencken dieser Erfindung alle Anstalten zu machen, damit auch daselbst Gott einstimmig vor diese Wohl-

Wohlthat möchte gepriesen werden, zumal da schon
 bereits 1737. Christian Runge, des Magdalenischen
 Gymnasii daselbst Prorektor & P. P. eine Dramati-
 sche Vorstellung, als ein Vorspiel dieser Jubelfeyer
 aufgeföhret, dergleichen auch Johann Gottlieb
 Deichsel, des Elisabethanischen Gymnasii Prorect.
 & P. P. den 16. Jun. 1740. gethan hatte. Auf des-
 sen Verlangen nun wurden in allen drey Hauptkirchen,
 nemlich zu St. Elisabeth von Johann Friedrich
 Burg, zu St. Maria Magdalena von Johann Da-
 vid Raschke, und zu St. Bernhardin von Gott-
 lieb Jachman, hochverdienten Pastoribus an gedach-
 ten Kirchen, am Tage Johannis des Täuffers Denck-
 und Danckpredigten gehalten. Nach den Predigten
 wurde von den Cankeln in schon gedachten Kirchen
 folgende Dancksagung abgelesen: „Es ist auch Eurer
 „Christlichen Liebe hiemit zum Preiß des göttlichen
 „Nahmens nicht zu verhalten, daß mit dem gegen-
 „wärtigen 1740 Jahre, billig bey Christlichen Herzen
 „ein ganz besonderes Andencken sich erneuere, von
 „der Wohlthat, welche Gott eben vor 300. Jah-
 „ren, durch die in unsern Teutschlande, unter seiner
 „Bundervollen Vorsorge und Regierung, damals
 „zu erst erfundene und von dar an immer höher getrie-
 „bene höchst nützliche Buchdruckerkunst, nicht allein
 „der Welt, sondern ganz vornehmlich seiner Chri-
 „stenheit, zu einer daraus sichtbarlich erfolgten ge-
 „seegneten Ausbreitung und reichern Erkänntniß sei-
 „ner vorher viel theurer gewesenenen, und daher vielen
 „tausenden fast verborgen gebliebenenen göttlichen Wor-
 „tes, über alles, was zuvor Menschen hatten den-
 „cken können, zu erweisen angefangen und die ganze
 „Zeit her fortgefahren. Wie nun darüber der heuti-

„ge Tag nicht nur an vielen andern Orten von de-
 „nen, die dieser Kunst zugethan sind, zu einem öf-
 „fentlichen Danck-Feste gemachet wird werden; Son-
 „dern auch am allhiesigen Orte bereits länger als 200.
 „Jahre im Seegen gestandenen löblichen Buchdru-
 „ckeren gewünschet worden, ihr Danckopfer öffentlich
 „vor Gott bringen zu können, also geschiehet solches
 „hiermit zur Ermunterung der ganzen Christlichen
 „Gemeine, womit dieselbe auch dißfalls die Güte des
 „Herren nebst andern Christen zu preisen und vornehm-
 „lich den von dem Höchsten, eben durch dieses Mit-
 „tel, unseren Zeiten mehr als allen ehemaligen ge-
 „gönneten, unschätzbaren Reichthum und Überfluß
 „seines reinen Wortes, wie auch so vieler anderer er-
 „baulicher andächtiger und gelehrter Schrifften, mit
 „demüthigen Dancke zu erkennen, auch desto sorgfäl-
 „tiger und heilsamer zu gebrauchen, erwecket werde:
 „zugleich aber auch inbrünstig zu Gott zu bethen,
 „daß desselben treue Obhut allem Mißbrauche dieser
 „edlen Wohlthat, wodurch sie oft an statt des
 „Heils zum Verderben der Seelen dienen muß, al-
 „lenenthalben kräftig steuren; Dagegen gute Wissen-
 „schaften, und am allermeisten sein allerheiligstes
 „Wort, durch diese heilsame Kunst, noch immer
 „weiter bis an das Ende aller Tage, theils bey uns
 „erhalten, theils auch Ungläubigen und Unwissenden
 „bekannt machen wolle, bis dermaleinst, wenn Him-
 „mel und Erde nebst allen andern Schrifften in der
 „Welt werden vergehen, sein allein nimmermehr ver-
 „gehendes göttliches Wort uns und alle, die dasselbe
 „durch seinen Geist bis ans Ende in ihr Herz dru-
 „cken lassen, ewig selig mache, um seines einigen
 „Sohnes Jesu Christi willen! Amen.“

Den Inhalt der Predigten selbst habe ich bereits oben angezeigt. Vor der Predigt zu St. Elisabeth wurde ein vortreffliches Concerto von dem Chor abgesungen; Die Baumannische Officin preiſte die durch die edelste Kunst der Buchdruckerey hergestellte Gelehrsamkeit in einer wohlgerathenen Serenata, und die sämtlichen Kunstverwandten dieser Buchdruckerey legten Sr. Hochedlen, dem Herrn D. Samuel Grassen ihre eigene Freude durch ein musicales Concerto an den Tag. Die gelehrtesten Männer aber vermehrten diese Freude durch allerhand nette Gedichte, welche so wohl, als die vorher benahmten Predigten in dem Breslauischen Jubelgedächtniß enthalten sind.

Endlich ist noch anzumercken, daß der dasige Medailleur Kitzel, um das Andencken der Breslauischen Jubelfeyer zu vermehren, eine wohlgerathene Gedächtnißmünze verfertiget habe. Dieselbe stellet auf der ersten Seite die zwey ersten Erfinder in Teutschland vor, nemlich Johann Guttenberg und Johann Faust, deßwegen bey jedem Bildniß die Anfangsbuchstaben ihres Namens, als J. G. und J. F. gesetzt worden. Die Ober- und Unterschrift zeigt die Zeit und den Ort dieser Erfindung, und heisset: der Buchdruckerkunst Erfinder 1440. in Maynz. Auf der andern Seite stehet oben das Wappen, welches denen sämtlichen Kunstgenossen vom Kayser Friedrich III. gegeben worden, in dessen Schild ein doppelter Adler mit einem Winkelhacken, und über dem gekrönten Helm ein Greif mit zwey Druckerballen, in den Klauen. Die sich darunter befindliche Schrift zeigt den herrlichen Nutzen an, welcher durch diese Kunst der Welt verschaffet worden, und heisset:
Als

Als Gутtenberg und Faust den Bücherdruck
eröndacht

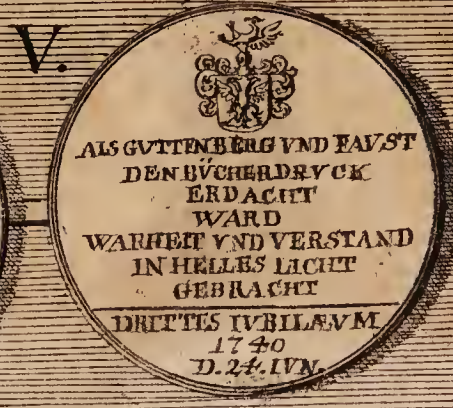
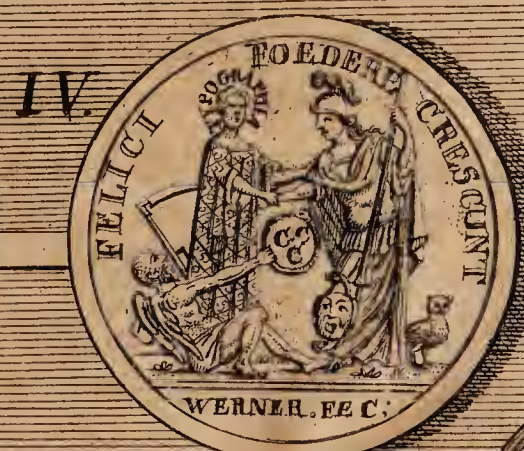
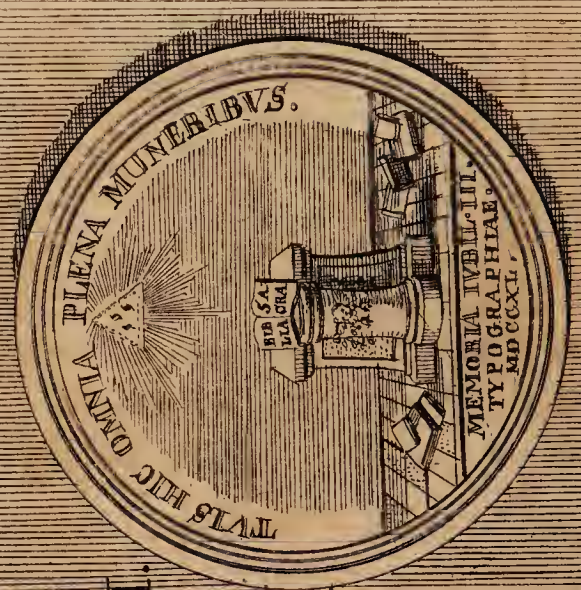
Ward Wahrheit und Verstand in helles Licht
gebracht.

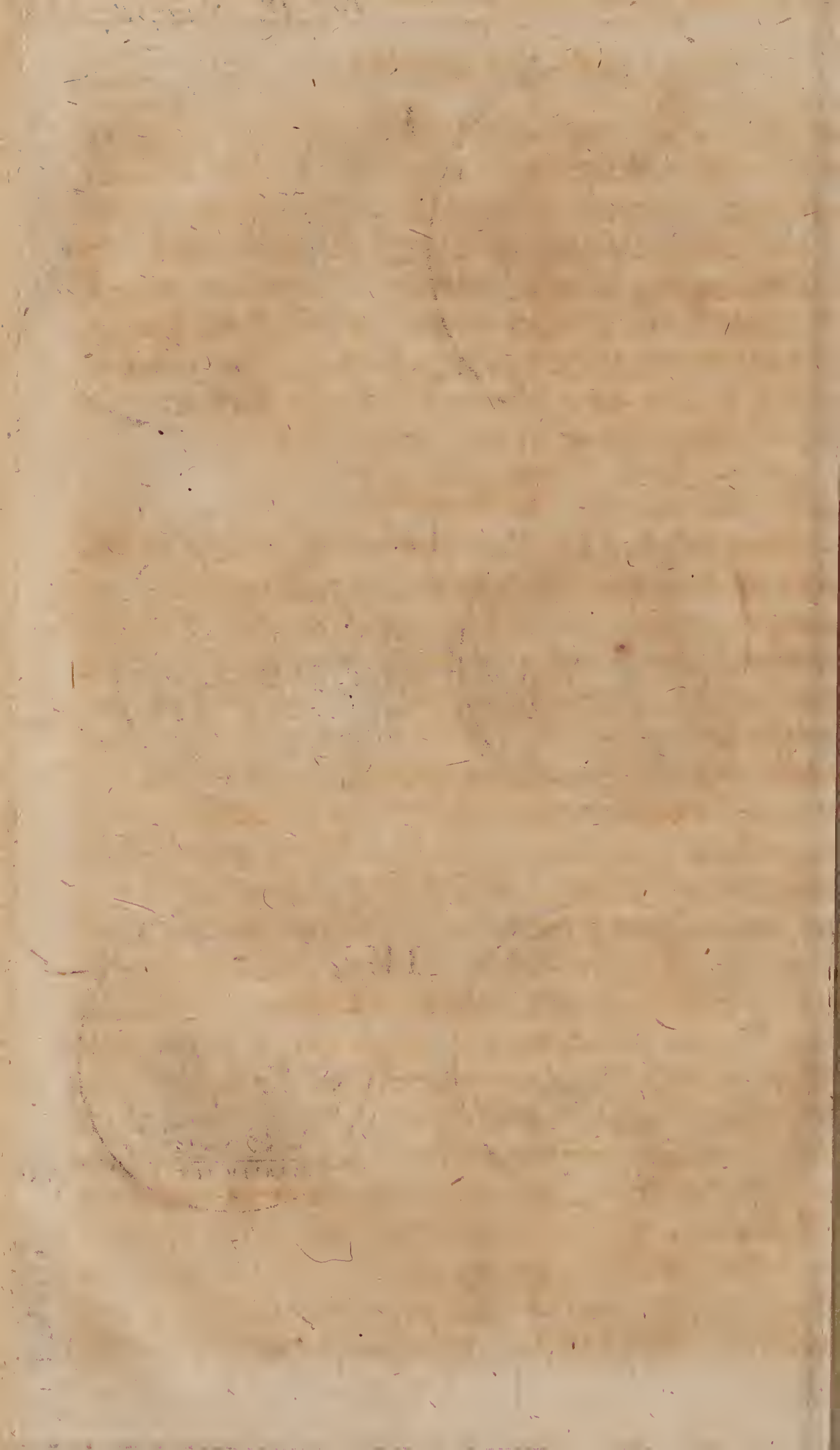
Unten steht das Jahr und Tag, da dieses Jubiläum gehalten worden, nemlich: drittes Jubiläum 1740. den 24. Jun. Siehe das Breslauische Jubelgedächtniß, die Münze aber selbst in Kupfer gestochen auf meiner Tab. IV. n. 5.

Endlich muß ich von Breslau noch melden, daß schon am 4. Januar. 1740. die Verwandten der Kaiserlichen Joseph-Carolinischen Buchdruckerey, der Gesellschaft Jesu dieses Jubelfest gefeyert haben. Der gelehrte P. Maximilian Prätin hat eine wohlgerathene Predigt gehalten, welche auch durch den Druck bekannt gemacht worden ist. Zur Zeit habe ich selbige noch nicht zu Gesichte bekommen können, ob ich mich gleich äußerst darum bemühet habe.

Brieg.

Von der Kaiserlich-und Königlichen Stadt Brieg kan ich so viel berichten, daß der Kaiserlich privilegirte Buchdrucker Herr Gottfried Tramp an dem gehörigen Ort eine Erlaubniß gesucht und auch erhalten habe, eine öffentliche Danckpredigt, zum Lob des Allerhöchsten bey dem dritten Buchdruckerjubiläum zu veranstalten. Es hat demnach auf Herrn Tramps Bitte der HochEhrw. Herr Pastor Johann Caspar Lessel in der Stadtkirche zu St. Nicolai daselbst am Tage St. Johannis des Täuffers eine Denc- und Danckpredigt über das ordentliche Festtags Evangelium gehalten und darinnen die edle Buchdruckerkunst,
als





als ein von Gott geschencktes Hülfsmittel zu Fortpflanzung des Glaubens abgehandelt. Er hat sich bemühet zu erweisen, 1) daß diese Kunst ein göttliches Geschenke und eine grose Wohlthat vor die Menschen sey; 2) daß, und wie sie ein sehr bequemes Hülfsmittel zu Fortpflanzung des Glaubens sey; 3) daß Gott der Herr davor höchlich von uns zu loben und zu preisen sey. Siehe des Herrn Lessels Predigt selbst, die ich oben angeführt p. 59.

Budisün.

Von diesem Orte habe ich keine ordentliche Nachricht gelesen, wie das Jubelfest daselbst eigentlich gehalten worden sey. So viel weiß ich wohl, daß sich der dasige Buchdrucker Herr Carl Gottfried Richter am 19. Jul. 1740. verhehlet, und zugleich das Jubelfest begangen habe. Der damalige Pastor Secund. Herr Johann Christoph Lange hielt also eine Trauredede vor dem Altar und handelte darinnen von der Buchdruckerkunst, als dem letzten und edelsten Kleinod der Kirche. Und diese ist nun gedruckt, wie ich bereits oben gemeldet habe. Viele in- und ausländische Dichter sollen so wohl das Jubel- als Hochzeitfest besungen haben. Ich kan aber nicht sagen, daß ich etwas davon zu Gesicht bekommen hätte. Der dasige gelehrte Rector Herr Johann Gottfried Zeiske hat in einer Schrift den Nutzen und die Verdienste der Buchdruckerkunst um die studirende Jugend er- gen. S. Knauthens *Annales* im Vorbericht.

Coburg.

Herr Georg Otto, als Factor in Christoph
Nte

Moritz Hagens, Hofbuchdruckers, hinterlassenen Buchdruckerey zu Coburg wurde durch das Beispiel anderer Städte ebenfalls ermuntert, den Höchsten ein öffentliches Danckopffer darzubringen, wegen der erfundenen Buchdruckerkunst. Er eröffnete sein Vorhaben der Durchlauchtigsten Herrschaft, welche auch sogleich in sein Ansuchen gnädigst gewilliget. Er wehlte hierzu den 29 Junii. Alle in Coburg befindliche hohe Collegia wurden dazu durch den Herrn Otto, als den Factor der dasigen Buchdruckerey, schriftlich eingeladen. Am nächst vorhergehenden Sonntag, der auf den 26. Jun. fiel, wurde auch daselbst in der Stadt, nach der ordentlichen Amts-Predigt der Gemeinde von den Kanzeln das bevorstehende Fest angezeigt: Als endlich der Tag selbst erschienen, so kamen alle daselbst befindliche Verwandte der edlen Buchdruckerey, früh um sieben Uhr, in der dasigen Buchdruckerey zusammen, und sangen unter dem Klang, und mit Einstimmung der Zincken und Posaunen folgende Lieder:

O Jesu, süßes Licht, nun ist die Nacht vergangen, &c.

Allein Gott in der Höh sey Ehr, &c.

Nun dancket alle Gott, mit Herzen &c.

Unsern Ausgang segne Gott, &c.

Inzwischen wurde um halb acht Uhr mit der Glocke des Gymnasii ein Zeichen gegeben, daß sich alle, die zu der öffentlichen Proceßion eingeladen waren, und derselben beywohnen wollten, in das Gebäude des illustris Gymnasii Casimiriani versammeln sollten. Die sämtliche Buchdruckereyverwandte wurden durch zwey zu dieser feyerlichen Handlung erwählte Marschälle abgeholt, und aus der Buchdruckerey

in das Gebäude des Gymnasii geführt. Da sie über den Markt giengen präsentirte die Wache das Gewehr. Als sie nun an das Gymnasium selbst kamen, so trafen sie die Herren Professores in dem Hause in Form eines halben Mondes, von denen der Herr Director hervor trat und einen Glückwunsch an die sämtlichen Kunstglieder abstattete. Als denn wurden sie in das Auditorium geführt, wo Stühle für sie auf der rechten Seite gestellet waren, zur linken befanden sich die Herren Abgeordneten von denen sämtlichen hohen Collegiis, davon ein jeder eine kleine Glückwünschungsrede an die Kunstverwandten hielt. Um acht Uhr gieng die Procession aus dem Gymnasio in die Schloßkirche in folgender Ordnung aus: Erstlich giengen zwey Marschälle, welche von den Studiosis, aus dem *coetu publicorum* des dasigen Gymnasii genommen waren, und die Buchdruckerer-Verwandte in das Gebäude des Gymnasii geführt hatten, diese waren: Herr Christoph Friedrich Sack, von Coburg, und Herr Christian Friedrich Hagelgans, von Pörsdorf. Ihre Marschalls-Stäbe waren mit blauen Bändern gezieret. Auf den oben an den Stäben befindlichen Schilden war auf der einem Seite das Hochfürstlich-Sächsische Wappen, auf der andern die Anfangsbuchstaben, von dem Namen ihrer Durchlauchtigsten Landes-Fürsten und Herren, Herrn Christian Ernsts, und Herrn Franz Josias, Gebrüdern, Herzogen zu Sachsen *cc. cc.* nemlich C. E. und F. J. gemahlet. Hierauf folgten acht Herren Abgeordnete von so vielen Collegiis, deren jeder einen von den Verwandten der edlen Buchdruckerkunst führte. Die Herren abgeordnete giengen auf Hochfürstl. Befehl

R

nach

nach der Ordnung der Collegiorum, von welchen sie abgeschicket waren, und waren folgende: Von der Hochfürstl geheimen Ranzley, und dem Hofamte, Herr Johann Georg Sembach, Hochfürstl. geheimer Ranzley-Secretarius. Von der Hochfürstl. Regierung, Herr Georg Friedrich Schmid, Hochfürstl. Sächs. Gemeinshaftl. Consistorial-Secretarius. Von dem Hochfürstl. Consistorio, Herr Friedrich Ernst Meizen, Hochfürstl. Sächs. Gemeinshaftl. Regierungs-Ranzley-Registrator. Von der Hochfürstl. Rentkammer, Herr Johann Heinrich Hartmann, Kammer-Secretarius. Von der Hochlöbl. Landschafft, Herr Johann Hartmann Rosenfeld, Landschafftl. Actuarius. Von dem Hochlöbl. Scholarchat, Herr Johann Philipp Kannemann, des Gymnasii Verwalter. Von dem Wolllöbl. Cent-ante daselbst, Herr Johann Christoph Gotter, Hof-Advocat, Auditeur, und Cent-Actuarius. Von einem Hochedlen Rath der Stadt Coburg, Herr Johann Gottlieb Müller, Senior im innern Rath, und Lieutenant bey der Landmiltz über die Compagnie zu Lauter. Die Namen der Kunst-Berwandten, welche das Jubelfest in Coburg gefeyert, sind nachfolgende: Herr Georg Otto, aus Olvenstedt, bey Magdeburg, der Zeit Factor der dasigen Buchdruckerey. Herr Johann Michael Walther, von Rötha, ohnweit Leipzig. Herr Gottfried Unger, aus Saalfeld. Herr Christian Ehrenfried Förster, von Luskau, aus Meissen. Herr Matthias Sieghard, von Weissenburg am Nordgau. Herr Friedrich Ernst Surung, von Groß-Thiemig, bey Grossen-Hayn. Herr Johann Jacob Rehles, von

Altz

Alltdorf, bey Nürnberg. Herr Martin Vogel,
von Böhrd, bey Nürnberg.

Auf diesen ersten Theil der Proceſſion kamen wieder zwey Marſchälle, welche das Collegium der Herren Profeſſorum an dem Gymnaſio Caſimiriano aufführten. Die beyde gleichfalls von den Studioſis publicis des Gymnaſii genommene Marſchälle waren: Herr Wilhelm Ernt Schuchard, und Herr Chriſtian Georg Helbig, beyde von Salzingen. Ihre Marſchalls-Stäbe waren mit rothen Bändern gezieret. Auf den oben an den Stäben befindlichen Schilden, war auf der einem Seite das Wappen der Buchdrucker, welches ihnen Kayſer Friedrich der dritte, glormwürdigſten Andenckens, verliehen, abgemahlet zu ſehen. Es hat aber dieſes Wappen in einem goldenen Schilde den Kayſerlichen zweyköpfigen ſchwarzen Adler, der in der linken Kratte einen Winkelhacken, dergleichen die Schriftſetzer brauchen, hält: Und iſt dieſes eigentlich der Schriftſetzer vom Kayſer erhaltenes Wappen. Auf dem offenen und mit einer Krone bedecktem Helm, iſt ein wachsender goldener Greiff, der in den beyden Klauen zwey Druckerballen über einander hält. Wie dann dieſes das den Druckern verliehene Wappen iſt. Die andere Seite der Marſchallsſtäbe, die vor den Herren Profeſſoribus hergetragen wurden, zeigte den Tag des Jubelfeſtes an, nemlich den 29. Jun. 1740. Die Herren Profeſſores giengen paar und paar in folgender Ordnung: Herr M. Johann Ulrich Trefenreuter, director adiunctus, pædagogiarcha, & eloquentiæ atque philoſophiæ P. P. O. Herr Theodor Berger, D. L. V. iuris civilis ac hiftoriarum P. P. O. Herr

Johann Sebastian Albrecht, M. D. philosophiæ naturalis P. P. O. physicus provincialis, & academiæ nat. curios. Leopold Carol. Panthemus. Herr M. Bonifacius Heinrich Ehrenberger, mathematicum & metaph. P. P. O. & alumn. inspector. Herr Erdmann Rudolph Fischer, des reuerendi ministerii zu Coburg Subsenior, welcher zugleich für die andern Herren Geistlichen, die ihren Rang, den Amtsjahren nach, unter den Herren Professoribus haben, der Proceßion beygewohnet. Herr M. Johann Christoph Schubart, eloquentiæ, poeseos, & græcæ linguæ P. P. O. & alumnorum subinspector. Herr Johann Christian Linck, philosophiæ practiciæ professor publicus ordinarius, & bibliothecæ gymnasii præfectus. Herr Johann Ferdinand Raison, Professor der Französischen Sprache.

Dem Herrn Kirchen-Rath und General-Superintendenten, als vorderstem Professori an dem Gymnasio, Herrn Johann Gerhard Meuschen, und dem Herrn Directori, Johann Conrad Schwarzen, Theol. D. erlaubten Dero Gesundheitsumstände nicht, bey der Proceßion zu seyn, obgleich gedachter Herr General-Superintendent, der Buchdruckeren zu Liebe, seiner damals schwächlichen Leibeskräfte ungeachtet, die Predigt selbst verrichtete. Als die Proceßion in der Schloß-Kirche angekommen war, so nahmen die Herren Abgeordnete von den sämtlichen hohen Collegiis, nebst den gesammten Buchdruckerenverwandten ihren Platz im Chor, vom Herrschafflichen Stande angerechnet, zur rechten, und das Collegium der Herren Professorum, zur linken Hand. Die dazu gehörige Marschälle stunden auf jeder

jeder Seite, bis die Predigt anging, vornen an, unter wählender Predigt aber saßen sie auf den zu diesem Ende hingestellten Stühlen.

Der Gottesdienst, zu welchem, nebst der Durchl. in Coburg residirenden Herrschaft, sonst viele Hohe und Niedere versammelt waren, wurde mit dem Gesang: Komm Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen, &c. welcher zu Coburg jederzeit zu Anfang des Gottesdienstes gesungen zu werden pfleget, angefangen. Hierauf wurde gesungen: Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit, &c. Nach diesem wurde, wie sonst ebenfalls gewöhnlich, von einem Herrn Geistlichen bey dem Altar angestimmt: Ehre sey Gott in der Höhe! und darauf das Lied gesungen: Allein Gott in der Höh sey Ehr, &c. Nach geendigtem Liede wurde die auf den Gedächtniß-Tag der Apostel Petri und Pauli verordnete Epistellection, aus Ap. Gesch. XII, 1-11 von einem Herrn Geistlichen, bey dem sogenannten Predigt-Stühlein, der Gemeinde vorgelesen, und alsdann gesungen:

Nun danket all, und bringet Ehr &c.

Hierauf wurde eine angenehme künstlich componirte Cantata musiciret. Nach der Musik wurde der von dem sel. D. Martin Luther verfertigte Glaube, Wir glauben all an einen Gott, Schöpffer Himmels und der Erden &c. so, wie sonst an den Festtagen gewöhnlich, abgesungen, und alsdann die Predigt angefangen. Vor Verlesung des Evangelii wurde noch gesungen: Nun bitten wir den Heil. Geist &c. Von der über das ordentliche Festtags-Evangelium, von dem Herrn Kirchen-Rath und

General-Superintendenten, Herrn Johann Gerhard Meuschen, gehaltenen gelehrten Predigt, habe ich bereits oben schon gesprochen. p. 73. In deren Eingang von der Schreib- und Druckerkunst viele schöne Nachrichten angeführet worden, daher brauchen wir nicht, hier etwas mehrers zu gedanken, als daß es den Leser niemals gereuen wird, selbige, vom Anfang bis zum Ende aufmerksam durchgegangen zu haben. Nach geendigter Predigt wurde der sogenannte Ambrosianische Lobgesang, Te Deum laudamus, welchen, nach einiger Meinung, der Trierische Bischoff, Nicetas, im sechsten Jahrhundert nach Christi Geburt verfertiget, so, wie ihn der sel. D. Martin Luther verteutschet, und er bey uns unter dem Anfang: **Herr Gott, dich loben wir** &c. bekannt und gebräuchlich ist, mit Einstimmung der Trompeten und Pauken abgesungen. Endlich wurde, nach angestimmten Versickeln: **Es ist in alle Lande ausgegangen ihr Schall. Halleluja.** Und ihre Rede bis an der Welt Ende. **Halleluja.** und gesungener Dank-Collecta, der Beschluß vom Gottesdienst in der Kirche mit dem Liede gemacht: **Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß** &c.

Hierauf gieng die Proceßion in eben der Ordnung, wie sie in die Kirche gegangen war, wieder zurück in das Gymnasium, wo von dem Herrn M. Johann Ulrich Tresenreuter, Directoris Adjuncto, eine teutsche Rede, von den Spuren der göttlichen Weisheit bey der Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst, gehalten wurde. Von eben demselben wurde zu dieser Rede, durch eine teutsche Schrift, welche verschiedene Anmerkungen

gen zu des Hrn. Friedrich Christian Lessers typographia jubilante in sich enthielt, eingeladen. Von oben nachzusehen ist, p.

Die Durchlauchtigste Herrschaft, welche Tages vorher durch den Herrn Adjunctum Directoris unterthänigst ersuchet worden, bey dieser feyerlichen Handlung das Gymnasium mit dero hohen Gegenwart zu beehren, hatte auch die Gnade, mit den vornehmsten Herren und Damen von dero Hofstaat die Rede in dem Auditorio Casimiriano anzuhören, und die, wegen des tödtlichen Hintritts Sr. Majestät des Königs von Preussen, damals noch daurende Hoftrauer auf diesen Tag auszusetzen. Von andern angesehenen, so wol einheimischen als fremden Gönnern und Freunden der Wissenschaften hatte sich auch eine ansehnliche Versammlung eingefunden. Vor und nach der Rede wurde musiciret.

Nachdem die Rede und Musik zu Ende war, und die Durchlauchtigste Herrschaft sich wieder nach Dero Residenz erhoben hatte, so zog die Proceßion in ihrer ersten Ordnung, unter einer grossen Menge von Zuschauern, die, weil eben an diesem Tage Jahrmаркt war, auch von andern Orten herbey gekommen waren, über den Markt in das Haus der dasigen Buchdruckerey. Vor und in dem Hause waren Mayen gesetzt, und vor der Thüre wurde die Proceßion mit Zinken und Posaunen empfangen. Man speisete hierauf an zweyen Tafeln, auf welchen vor vierzig Personen gedecket war. Während der Tafel wurde in einem Nebenzimmer musiciret. Abends ungefehr um sieben Uhr stunde man vom Tische auf, und danckte Gott nach dem Gebet mit dem Gesang:

Nun dancket alle GOTT mit 2c.

Die, welche noch einige Zeit verharren wollten, wurden alsdann mit warmen Geträncke bedienet, bis endlich alle vergnügt auseinander giengen. Den andern Tag Abends brachten die sämtlichen Verwandte der Buchdruckerkunst, nebst den Marschällen, die Tags vorher dabey gewesen waren, der Durchlauchtigsten Herrschaft eine Musik.

Auf solche Weise wurde das Jubelfest, wegen der vor dreyhundert Jahren erfundenen Buchdruckerey, in Coburg zum erstenmal vergnügt und mit der besten Ordnung gefeyert.

So prächtig ist dieses Jubelfest an wenig Orten gefeyert worden. In desselben Beschreibung habe ich mich meistens der Worte des Coburgischen Historischen Berichts bedienet p. 16. seqq.

Dresden.

Nachdem nun die dasige Buchdruckergesellschaft beschlossen, daß sie bey dem glücklich erlebten dritten Jubelfeste ihre Beyfreude und Dancksagung ebenfalls an den Tag legen wollten; So hielten sie bey Ihro Königl. Maj. in Pohlen, und Chursl. Durchlauchtigkeit in Sachsen mit einem aller unterthänigsten Memorial in teutschen Versen darum an. Die dasigen öffentlichen Stadt- und Vorstadt-Schulen nahmen die Gelegenheit in acht der Nachwelt ein Denckmahl zu hinterlassen. Der Herr Rector, Christoph Kreyssmar, in Neustadt bey Dresden, machte schon den 13. May mit einer Rednerübung den Anfang, indem vier wohlgeartete Schüler von der Erfindung, dem grossen Nutzen der Druckerey zur Reforma-

formation, und Litteratur handelten. Diesem folgte der Herr Rector zu St. Annen in der Vorstadt, Herr M. Christian August Freyberg acht Tage vor dem Jubelfest, welcher nicht allein in seiner Einladungsschrift, von zwey Bogen in teutscher Sprache, von den allerersten und ältesten Buchdruckern, die zu Dresden sich aufgehalten, ausführliche Nachricht ertheilet, sondern auch in einer Rednerübung vorstellen lassen, daß die Schrift, als die beste Arbeit menschlicher Hände, durch die Buchdruckerkunst zu einer Vollkommenheit gediehen; Alsdenn erzählte ein anderer Redner den Zustand des welt- und geistlichen Regiments vor und bey der Erfindung der Druckerrey. Daß die Buchdruckerkunst eine Vorläuferin gescheiderer und besserer Zeiten, und eine Beförderin der Reformation gewesen wurde hernach dargethan. Endlich behauptete einer von diesen Rednern, daß die Buchdrucker billig auf eine Jubelfreude bedacht gewesen sind. Der gelehrte Herr Rector an der Kreuzschule, Herr Christian Schöttgen, erwartete endlich die Zeit, da man vor hundert Jahren dieses Fest begangen, nemlich den Tag Johannis des Täuffers, an welchem er eine Rednerübung in dem Rath's Breyhahnhause angestellet. In der Einladungsschrift zu dieser Feyer lieferte der Herr Schöttgen eine recht wohl gerathene Historie der Dreßdnischen Buchdrucker. Ehe aber dieser Actus noch vor sich gieng, so haben die gesammten Buchdruckerherren nebst ihrem Kunstverwandten den Gottesdienst an besagten Johannistag fleißig, andächtig, und mit Loben und Dancken abgewartet, da unter andern der Hochberühmte Herr D. Valentin Ernst Löscher in seiner ordentlichen Amtspredigt den Allerhöchsten besonders

gepriesen, daß er diese edle Wissenschaft und Erfindung der Buchdruckerey nunmehr drey hundert Jahre wachsen und auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit steigen lassen. Hierauf nahm Nachmittags um 3. Uhr der Schulactus auf dem Breyhahnhause seinen Anfang, wobey sich viele hohe und niedrige Personen dabey einfanden. Die Ankommenden wurden von zwey Kunstgliedern angenommen und selbigen die Einladungsschrift und die dazu verfertigte Cantata überreicht. Einige muntere Musensohne traten alsdenn auf, und hielten mit grossem Beyfall zum Lob der Buchdruckerkunst wohlgesetzte Reden. Zwischen den Reden wurde eine angenehme Musik aufgeführt und der ganze Actus währte bis gegen 6. Uhr. Dem Sonnabend drauf, als den 25. Jun. setzte die Buchdrucker-gesellschaft an eben diesem Ort ihre Jubelfeierde fort: Vormittags mit einem Actu Depositionis, darbey drey ausgelehrte, nemlich Carl Friedrich Schmidt, von Wittenberg, Christian Lebrecht Brauer, von Liebenau und Johann Gottlieb Schindicht, von Christianenstadt, bey einer öffentlichen Versammlung deponirt wurden. Vor der Deposition, welche ganz neu durch eine poetische Feder verfertiget worden, hörte man eine schöne Musik, alsdenn trat ein Kunstglied, Johann Heinrich Zipfel, im Römischen Habit auf, welcher eine Rolle Papier in der Hand hatte und die gewöhnliche Vorrede hielt. Der dabey gebräuchliche Lehrmeister erschien in einem schwarzen Mantel, der Depositor aber trug ein groses hölzernes Beil, womit er denen Cornuten die auf dem Kopf tragenden bundten mit Schellen besetzten Hüthe abschlug, davor ihnen der Lehrmeister bundte Cränze aufsetzte und selbige zu

recht=

rechtschaffenen Kunstverwandten im Namen der ganzen Gesellschaft bestätigte. Nach 12. Uhr ergözte sich die ganze Gesellschaft mit einem ansehnlichen Entertainment, worbey sich viele vornehme Mitglieder vom geistlichen Ministerio, von Königlichen Officianten, vom Rathscollégio, vom Militair- und Civil-Stande und von Privatpersonen eingefunden haben, welche in höchster Einigkeit, Freude, Vergnügen und Zufriedenheit, nach gewöhnlichem andächtigen Tischgebeth die von Gott bescherten Speisen und Trancck genossen. Über der Taffel wurde eine neuverfertigte Jubelcantata mit untermengter instrumental Musik abgesungen. Die Gesundheiten so wohl vor die aller Durchl. hohen Landesherrschaften, als auch vor das gesammte geistliche Ministerium, Schulcollegium, wie nicht weniger vor E. Hochedlen und Hochweisen Rath und der gesammten Buchdruckergesellschaft, wurden unter dem Klang der hellthönenden Waldhörner getruncken. Nach aufgehobener Tafel und verrichtetem Dank-Gebeth haben sich viele von den Herren Anwesenden noch eine Zeitlang allda aufgehalten und sich mit Tanzen und andern erlaubten Ergößlichkeiten vergnüget, dabey ihnen von der Buchdruckergesellschaft mit Coffee, Thee, Wein und Bier nach ihrem Vermögen, wiederum aufgewartet worden. Die Drey neuen Kunstverwandten hatten das Vergnügen in ihren Cränken die Gäste zu bedienen bis um 12. Uhr, da sich denn diese Jubelfreude mit grossem Vergnügen geendiget. Ausserdem ist noch anzumercken, daß noch zwey Kunstverwandte, nemlich Johann Carl Krause, von Dresden, und Johann Ernst Schrötel, von Dresden, kurz vor dem Jubelfest ihr Postulat verschencket haben. Die Buchdrucker-

herren so dieses Fest daselbst begangen, sind: Johann Christoph Krause, Johann Wilhelm Zarpeter, Emanuel Zarpeter und Johann Georg Strauß, Factor in der Königlich-Hofbuchdruckerey, gewesen. Kunstverwandte aber in allen waren fünf und zwanzig. Siehe Jubelgeschichte von Dresden p. 23. seqq.

Eisenach.

Herr Johann Christoph Keug, Fürstlicher Hofbuchdrucker daselbst, hat das Vergnügen gehabt in dieser Fürstlichen Residenzstadt das dritte Buchdruckerjubiläum folgender Gestalt zu begehen. Es wurde nemlich an dem Johannistag 1740 die öffentliche Gemeine zur schuldigen Danckbarkeit gegen Gott für die herrliche Wohlthat der vor drey hundert Jahren, ans Licht gebrachten Buchdruckerkunst, von dem Herrn General-Superintendenten Thomas Andreas Nicandern, in dem Eingang der Amtspredigt erwecklich ermahnet. Hierauf wurde mit Genehmhaltung des Hochfürstlichen Oberconsistorii in dem dasigen Gymnasio ein feyerlicher Actus deswegen veranstaltet, worzu Tages vorher alle hohe Gönner und andere Gelehrte, und Verwandte der edlen Buchdruckerkunst von dem Herrn Director Johann Michael Heusingern durch eine lateinische Einladungsschrift von zwey Bogen eingeladen wurden. In dieser Schrift hat er aus alten Urkunden gezeigt: wie rahr und theuer die Bücher vor der Erfindung der Druckerey gewesen sind. Der Actus selbst wurde mit einer besonders hierauf eingerichteten Vocal- und Instrumental-Musik durch den dasigen Cantor Herrn Justus Samuel Rittern

tern angefangen. Nach geendigter Musik traten drey von den obersten Gymnasiasten auf, davon der erste Friedrich Zeusinger die herrliche Nutzbarkeit der Buchdruckerey, der andere Friedrich Daniel Weisenborn, von Waltershausen, den vermeintlichen Schaden, der dritte aber Johann Wilhelm Thran, von Rieselbach, die dagegen vorzuzuhrende Mittel vorstellte und die vortrefliche Kunst gegen widrige Beschuldigungen vertheidigte. Zum Beschluß wurde das Te Deum laudamus unter Einstimmung der musikalischen Instrumenten und im Hörsaal neu-erbauten Orgelwerck abgesungen. Nach Endigung dieses Actus verfügten sich die anwesenden Buchdrucker-Herren und Gesellen Johann Christoph Beyer, Erfurther Herr, Johann Christoph Krug, Hofbuchdrucker, Andreas Nierschmann, von Halle aus Sachsen, Johann Lorenz Schubert, aus Erfurth, Georg Andreas Beyer, aus Erfurth, Johann Heinrich Schröter, aus Eisenach, und Johann Lebrecht Knott, aus Eisenach in die Behausung nes oben gemeldten Fürstlichen Hofbuchdruckers, Herrn Johann Christoph Krugens, auf dem Jacobsplan, allwo Johann Heinrich Schröter und Johann Lebrecht Knott ihr gewöhnliches Postulat verscheneckten, und sich mit den übrigen Kunstverwandten zwey Tage nach einander nach Vermögen unter beständiger Musik vergnügten, welches Vergnügen sie auch den ersten Tag mit dem erbaulichen Gesang: Nun lob meine Seel den Herrn ꝛc. und der andere mit dem Liede: Nun dancket alle Gott ꝛc. in erwünschter Eintracht, Liebe und Vergnügung, ohne daß der geringste Verdruß und Uneinigkeit dabey vorgegangen wäre, ge-

endi-

endiget wurde. Siehe Sammlung derjenigen Schriften und Carminum, welche bey Gelegenheit des dritten Buchdruckerjubiläi zu Eisenach zum Druck befördert wurde, p. 50. seqq.

Erfurth.

Alhier hat man das Jubelfest auf eine doppelte Art gefeyert. Ein Theil von den dasigen Buchdruckerherren ersuchten die hohe Schule daselbst, die andere den Rath und das Evangelische Ministerium, ein Jubelfest zu erlauben, und zu feyern. Beyde erhielten ihren Endzweck. Der meiste Theil davon, wie sie selbst berichten, nemlich: „ Herr Johann Christoph Zering, Herr Johann Wilhelm Ritschel, Herr Johann Andreas Görling, Herr Johann Christoph Beyer, und Herr Alexander Rauffmann, hätten bey dasiger hochlöbl. Universität geziemend angesuchet, daß ihnen ihr drittes Jubiläum feyerlichst zu begehen hochgeneigt verstatet; und von einem der Herren Professorum eine Rede dabey gehalten werden möchte, welchem Suchen von dem hochlöblichen Consilio Academico deferiret worden. Es wurde nicht nur am II. Sonntage nach Trinitatis, war der 26. Junii, die bevorstehende Festivität von dem zeitigen Herrn Rectore Magnifico, D. Joh. Daniel Richardo Spönlä, Facultatis Theologicae Assessore und Professore Publ. Ordin. ic. durch öffentlichen Anschlag kund gethan, sondern es wurden auch die sämtlichen Membra des Corporis Academici, nebst andern Honoratoribus, durch die Pedellos Universitatis mündlich dazu eingeladen. Folgenden Tages ges

igen

„gen 8. Uhr versammelte sich das ganze Corpus
 „Academicum unter Trompeten- und Paukenschall
 „in dem Collegio maiori, und zwar der Herr Rector
 „Magnificus mit denen Herren Assessoribus Facul-
 „tatum, Professoribus und Doctoribus, in dem Au-
 „ditorio Philosophico, die übrige Membra aber,
 „nebst denen Herren Studiosis, vor demselben. So
 „dann verfügten sie sich in ihrer gewöhnlichen Ord-
 „nung in das obere Auditorium Juridicum, wohin
 „ihnen vorbenannte fünf Buchdrucker-Herren, nebst
 „dem Schriftgiesser, Herrn Sigismund Friedrich
 „Adlung, und übrigen Kunstverwandten aus der
 „Zeringischen, Ritschelischen, Görlingischen,
 „Beyerischen und Rauffmannischen Officin,
 „namentlich: Johann Georg Leich, Ludwig
 „Günther Froberg, Johann Christian Seyffert,
 „Georg Gottfried Schmidt, Günther Conrad
 „Clauß, Georg Conrad Wersebe, Johann Lo-
 „renz Schubert, Peter Linde, Johann Georg
 „Werther, Johann Friedrich Gerschner, Jo-
 „hann Andreas Büchner, Georg Andreas
 „Beyer, wie auch der Schriftgieser-Gesell, Georg
 „Andreas Grünberg, folgten. Gedachtes Audito-
 „rium war mit grünen Mayen überall ausgezieret,
 „und der Catheder mit rothem Tuch bekleidet, und
 „mit blühenden Orangen-Bäumen besetzt; Die
 „Seiten-Bäncke aber waren mit hellblauen und an
 „dem Rand roth aufgeschlagenen Tuch bezogen;
 „nicht weniger war auch eine erhabene Bühne, für
 „den Chorum Musicum, am Ende des Auditorii
 „aufgerichtet. Die Membra Vniuersitatis nahmen
 „ihre gewöhnliche Plätze ein, und für die Honoratio-
 „res so wohl, als für die Buchdrucker-Herren, was

„ren Stühle vor den Catheder gestellet, worauf sich
 „dieselben niederliessen. Der Anfang zu diesem so-
 „lennen Actu wurde mit einem neuen Concert ge-
 „macht, darauf eine vortreffliche zu dem Ende aus-
 „drücklich componirte Musik aufgeföhret ward.
 „Nach deren Endigung trat der Präsident der Kay-
 „serl. Academia Naturæ Curiosorum, wie auch
 „Chymia Professor und Assessor Facult. Medicæ
 „Ordinar. bey dasiger Universität, Herr D. Andreas
 „Elias Büchner, auf den Catheder, und hielt vor
 „einer grossen Menge Zuhörer, mit allgemeinem Ap-
 „plausu, in teutscher Sprache, welche dismal aus
 „verschiednen Ursachen an statt der lateinischen war-
 „beliebet worden, eine gelehrte und wohl ausgear-
 „beitete Rede, von denen mannigfaltigen und
 „bewundernswürdigen Wegen, wodurch die
 „göttliche Vorsehung den blühenden Zustand
 „der Kirche, und demnächst auch aller Wissen-
 „schaften zu befördern gewust. Darauf wurde
 „wieder eine schöne Cantata, und nach deren Endi-
 „gung ein Concert musiciret, unter welchem die
 „sämmliche Membra Vniuersitatis in erster Ord-
 „nung wiederum aus dem Auditorio giengen. Und
 „hiemit wurde dieser Actus Panegyricus beschloffen.“

Bey dieser Gelegenheit liessen die oben erwehnten
 Buchdrucker ein musikalisches Lob- und Danckopfer
 verfertigen, welches sie hernach gedruckt haben. Hein-
 rich Ernst Seebach entwarf den Anfang, Wachsthum und Nutzen der Buchdruckerkunst in gebunde-
 ner Rede; Johann Nicol. Suchß lieferte ein neuer-
 fundenes und aufgelösetes Räthsel der Schreib- vor-
 nemlich aber der Buchdruckerkunst, welches alles im

Den Hilaribus Typographicis Erfordiensibus zu finden ist. Ausserdem hat ihnen Herr Christian Valentin Fleischhauer J. V. Pr. & Adv. Ord. Sen. einen quadruplirten zehnfach verwandelten Bilderreim überreicht. Ich habe selbigen oben p. 83. ganz eingedruckt.

Schlüßlichen muß ich noch anführen, daß ein guter Freund den beyden Buchdruckern Herrn Johann Wilhelm Ritscheln von Gartenbach, und Herrn Johann Christoph Heringen bey der Begehung des Jubelfestes am 27. Jun. ein auf Pergament mit lebendigen Farben gemahlte Rose überreicht hat. In dem mittelsten Punct derselben ließt man: Der Vorzug der edlen Buchdruckerkunst. Gleich darauf: Wer Rosen gegen Dornen hält, und die Kunst gegen andere stellt, der siebt, daß sie den Preis behält. An den äußersten Blättern aber: Gott hat von dieser Blumen Pracht die Knospen selbst hervor gebracht, und Guttentberg hat sich bemüht, daß sie zu erst in Maynz geblüht, Faust, Schöffler, Cöster, Mentelin, gemacht, daß sie muß schöner blühen, bis sie sich unter Dornen Niz so ausgebreitet und den Sitz in allen Ländern aufgeschlagen, daß der Geruch von jedem Blat, je mehr sie sich entblättert hat, den Preis und Ruhm davon getragen. Ganz ausen herum: Sie ist gepflanzt, wie ein Baum an den Waserbächen die ihre Frucht bringet zu ihrer Zeit, und ihre Blätter verwelcken nicht, und was sie macht, das geräth wohl. Psalm 1, v. 3. Auf meiner V. Tabelle ist sie in Kupffer gestochen zu sehen.

*
* **
* **
* *

Der andere Theil von den Buchdruckern in Erfurth nemlich Herr Johann Michael Funcke, Johann David Jungnicol und Johann Heinrich Nonne hatten sich bereits in dem vorhergehenden Jahre, als den 8. Aug. 1739. mit Gott entschlossen, in dem durch die Gnade Gottes bis hieher zurück gelegten 1740sten Jahre zur Ehre des grossen Gottes und zum geseegneten Andencken der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst das dritte Jubiläum zu celebriren, und dem Allerhöchsten ihr schuldiges Lob- und Danckopfer öffentlich in der Gemeinde des Herrn darzubringen, auch zugleich sich vereiniget, zur Bestreitung der hiebey nöthigen Unkosten wöchentlich etwas gewisses beyzutragen. Nachdem sie nun dieses damals lauffende 1740ste Jahr erlebet, so eröffneten dieselben ihr Vorhaben Einer hohen Obrigkeit, insonderheit auch E. Hochedlen und Hochw. Rath, und baten unterthänigst um Erlaubniß, solche Jubelfeyer anzustellen. Ein Hochedler und Hochweiser Rath intimirte hierauf durch ein schriftliches Decret vom 2ten Jun. dieses Jahrs dem Tit. Herrn M. Joh. Melchior Möller, Pastori Mercator. die solenne Jubel- und Danckpredigt wegen Erfindung der edlen Buchdruckerkunst zu übernehmen, und in der Kirche zu den Rauffmännern, als in seiner Pfarrkirche, den 6ten Jul. Mittwoch nach Domin. III. post Trinit. abzulegen, an welchem Tage sonst wöchentlich in obgedachter Pfarrkirche Predigt pfleget gehalten zu werden.

So bald nun bekannt wurde, daß solch Christliches Vorhaben E. Hohe Obrigkeit nicht nur billigte sondern

dem auch hochgeneigt beförderte, und daß der 6. Jul. hierzu bestimmt worden, so fanden sich hierdurch die übrigen Buchdrucker angetrieben, auch nicht zurücke zu bleiben, sondern hielten bey einer Hochlöblichen Universität geziemend an, ihnen, das dritte Buchdrucker-Jubiläum feyerlichst zu begehen, hochgeneigt zu verstaten, welche gleichfalls deroelben Suchen gratificiret, und den 27sten zu solcher Jubel-Solen- nität ausgesezet. Und weilien das Fest der Heim- suchung Mariä, wie auch der dritte Sonntag nach Trinit immediate vor der solennen Jubel und Danck- predigt hergieng, so haben die Herren Geistliche, und unter denenselben Se. Hochwürden der Herr Senior, D. Joh. Laurentius Pfeiffer, gegen das Ende ihrer Predigten dieser Wohlthat der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst mit gedacht, wodurch die Herzen derer Zuhörer desto mehr präpariret und er- muntert worden, sich in sehr grosser Anzahl den 6ten Jul. in ermeldeter Rauffmannskirche zu versammeln, und dem öffentlichen Gottesdienst beyzuwohnen, gleichwie auch so wol Hohe und Niedrige, Reiche und Arme, Gelehrte und ungelehrte, geist- und weltlichen Standes, auch nicht wenige von Röm Catholischen, zugegen gewesen, und ihr Vergnügen über solche Jubelfeyer zu erkennen gegeben.

Der Gottesdienst, welcher früh um 7. Uhr seinen Anfang genommen, wurde eine Stunde vorher mit allen Glocken, wie ein solennes Fest, eingeläutet.

Die Einrichtung des Gottesdienstes aber war folgende:

- 1) Der Anfang des Gottesdienstes wurde ge-
§ 2
macht

macht mit Anstimmung des 91. Psalms: Ich dancke dem HErrn von ganzen Herzen ꝛ.

- 2) Darauf wurde musiciret: *Veni Sancte Spiritus &c.*
- 3) Nach diesem wurde gesungen: HErr GOTT dich loben wir ꝛ.
- 4) Musiciret: HErr hilff deinem Volck ꝛ.
- 5) Gesungen: Wir gläuben all an einen GOTT, Vater, Sohn ꝛ.

Und zur Canzel:

Es woll uns GOTT gnädig seyn ꝛ.

- 6) Auf der Canzel vor dem Gebet des Heil. Vater Unsers:

Nun preiset all GOTTES Barmherzigkeit, lobt ihn mit Schalle, wertheste Christenheit, er läßt dich freundlich zu sich laden, freue dich Israel seiner Gnaden.

Der HErr regieret über die ganze Welt, was sich nur rühret, ihm zu Susse fällt, viel tausend Engelein um ihn schweben, Psalter und Harfen ihm Ehre geben.

Woblauf ihr Heyden, lasset das Trauren seyn, zur grünen Weyden stellet euch willig ein, da läßt er uns sein Wort den verkündigen, machet uns lebendig von allen Sünden.

Er giebet Speise und überall, nach Vatter-Weise sättigt er allzumal, er schaffet:

fet früh- und späten Regen, füllet uns alle mit seinem Seegen.

Drum Preis und Ehre Gottes Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, wertheste Christenheit, uns soll hinfort kein Unglück schaden, freue dich Israel, seiner Gnaden.

- 7) Nach Verlesung der Beichte und des allgemeinen Gebets wurde das Gebet gelesen, so vor 100. Jahren von dem sel. Herrn D. Schmidt Theol. Prof. zu Straßburg verfertiget worden. Ich habe selbiges oben p. 128. angeführt.

Nach der Predigt:

- 8) Wurde von einem Knaben das gewöhnliche Gebet gelesen: **HERR GOTT** himmlischer Vater etc.

Und musiciert:

Wer Danck opfert, der preiset mich.

- 9) Vor Absingung der Collecte intoniret:

Groß sind die Wercke des **HERRN**, Alleluja.
Resp. Wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran: Alleluja.

- 10) Nach dem Seegen: Unsern Ausgang seegne **GOTT**.

Linbey war die Kirche mit Mayen ausgezieret, auch der Altar mit blühenden Orangen und andern Bäumen besetzt, und die obgenannten Buchdrucker nebst den übrigen Kunstverwandten stunden linker Seits der Canzel auf der Emporkirche.

Nach geendigtem Gottesdienste bliesen aus der Jungnicollischen Officin die Herren Stadt-Musicanten mit Zincken und Posaunen verschiedene Lob- und Dancklieder ab, die vier Chöre des Evangelischen Gymnasii Sen. stimmten vor der Thür ermeldter Officin zu jedermanns Erweckung dergleichen an, und des Abends die sämtlichen Evangelischen Waisenfinder. Dem zwey Tage angestellten Convivio wohnten die hiezu eingeladene Gönner und Freunde vergnügt bey, bey welcher Gelegenheit vier die Buchdruckerkunst Erlernete, als Johann Christian Engelhardt, Hieronymus Michael Pockwig, Johann Christoph Frenckel und Christoph Gottlieb Zensel postulirten, und in den Buchdrucker-Orden aufgenommen wurden.

Zum Andencken dieses Jubiläi hat der dasige Kupfferstecher und Eisenschneider J. S. Werner, eine Medaille verfertigt, welche auf unserer TAB. IV. num. 4. befindlich ist. Die erste Seite stellet vor das Brustbild *Joannis Guttenbergii*, als ohnstreitigen ersten Erfinders dieser Kunst, welches auf einem Postement stehet, dabey sich die Stadt Mayntz hinten im Prospect präsentiret. Zur Seiten liegen 4. grosse Bücher, mit denen Aufschriften: *Biblia*, *Corpus Juris*, *Hippocrates*, *Aristoteles*, anzuzeigen, daß die Buchdruckerkunst das Aufnehmen derer Wissenschaften in allen vier Facultäten befördert habe. Oben erscheinet die Sama, welche dem Guttenberg einen Lorbercranz aufsetzet, und seinen Ruhm mit ihrer Trompete verkündiget. Die Umschrift ist:

Digna viro pro talibus ausis.

Das ist:

Wer so was Edles hat auf diese Welt ge-
bracht,
Dem bleibt der Ehrencranz vom Himmel
zugedacht.

Im Abschnitt ist die Zeit und Gelegenheit, bey welcher man diese Medaille verfertiget hat, angedeutet, mit folgenden Worten:

Jubil. III. Typogr. celebr. 1740. d. 6. Jul.

Auf der andern Seite erscheint die Pallas in ihrer gewöhnlichen Kleidung, welche der gegenüberstehenden Buchdruckerkunst, (so unter dem Bilde einer Weibsperson, deren Kleid mit Buchstaben überall gestickt, und um deren Haupt das Wort: *Typographia*, in einem Circul zu lesen ist, vorgestellt wird,) die Hand bietet, und sich mit derselben aufs genaueste verbindet. Zu denen Füßen dieser Personen sisset die Zeit, welche mit der rechten Hand eine in einen Circul geschlungene Schlange hält, als das Zeichen der Ewigkeit, worinnen drey C befindlich, anzudeuten, daß dieses nunmehr das dritte Jubeljahr sey. Die Umschrift bestehet in folgenden Worten:

Felici foedere crescunt.

Das ist:

Durch den beglückten Bund, der unverrückt
bestehet,
Wird beyder Wachsthum auch, nebst ihrem
Ruhm, erhöht.

In dem Abschnitt ist der Name des Verfertigers angezeigt:

Werner fecit Erford.

Es ist auch noch zum Preise Gottes zu gedencken, daß der Herr D. Herrmann Nicolaus Stieler, Director des Gymn. Sen. Evang. bey dem dieses Jahr gehaltenen Frühlings-Examine in dessen Programme der Erfindung der edlen Buchdruckerkunst gedacht, und eine besondere Rede so wohl von der erfundenen Buchdruckerkunst, als auch von dem zu feyrenden Jubiläo in Lateinischer Sprache halten lassen.

Ferner sahe man neun Bogen Verse, davon in zwey Bogen Herr Joh. Dav. Jungnicol seine Jubel-Freude und ferneres gedenliches Wachsthum vorbringet.

Einen Bogen von Herrn Johann Michael Funcken, Buchhändlern und Universitäts-Buchdruckern, welcher zum Satz hat: Gott der druckenden, das ist, bewegenden, und belebenden Ursache aller Dinge, und sonderlich der edlen, und vortreflichen Buchdruckerkunst.

Einen Bogen von Herrn Johann Heinrich Nonne, welcher dem Allerhöchsten Urheber der Buchdruckerkunst ein Denck- und Danckmahl aufrichtet, und damit den Höchsten seine Gelübde bezahlet.

Einen Bogen von einem Freund, in welchem er die dritte Jubelfreude vorstelllet, und den sämtlichen Gliedern, insonderheit aber den Jungnicollischen Pressen Glück wünschet.

Johann Gabriel Taute zeigte die Vortreflichkeit und den Nutzen der edlen Buchdruckerkunst, in einer Ode.

Die in der Jungnicollischen Officin befindliche Kunstglieder führten aus: Den Vorzug der edlen Druckerkunst unter denen sieben freyen Künsten.

Die

Die Kunstglieder waren folgende: Johann Joachim Zynitzsch, Jeremias Adelong, Joachim von Lahnen, Christian Peifker, Johann Friedrich Perschke, Georg Michael Scheler, Heinrich Gromann, Johann Gustavus Klug, Johann Christoph Bertermann, Johann Michael Fuchs, Johann George Fischer, Christian Friedrich Lenz, Johann Jacob Friedrich Straube, Johann Christoph Frenckel, und Christoph Gottlieb Hensel.

Die in Herrn Joh. Heinrich Nonnens Buchdruckerey bewunderten in einem Bogen, die durch die Druckserfindung der Welt geschenckten Wohlthaten Gottes. Die Nahmen derselben sind: Georg Elias Niederle, und Hieronymus Michael Pockwig.

Die Predigt selbst, welche Herr M. Johann Melchior Möller gehalten hat, habe ich bereits oben angeführet p. 57. welcher zugleich die vorhergehende Nachricht beygefügt ist.

Frankfurth am Mayn.

Mit Obrigkeitlicher Berwilligung hielten auch die sämtlichen Buchdrucker das auf den Tag Johannis des Täufers angeetzte dritte Jubelfest wegen Erfindung ihrer löblichen Kunst. Nach der ordentlich gehaltenen Frentags-Predigt hat man um 9. Uhr die Glocke in der Barfüßerkirche bis um 10. Uhr wieder drey mal gelautet. Bey dem ersten Geläute giengen die sämtlichen Kunstverwandten in Procession in die Kirche. Unter Trompeten und Pauckenschall wurde eine auf dieses Jubelfest besonders verfertigte

Cantata musicirt, welche fast eine Stunde gewähret, und von jedermann, besonders aber von musikverständigen, bewundert wurde. Nach derselbigen Endigung hielt des Ministerii Senior Herr D. Münden über Ps. CII, v. 14-19. eine erbauliche Danckpredigt, die mit einem besondern Danckgebeth beschloffen wurde. Alsdenn stimmte man das Te Deum laudamus wieder an, und eine wohlgesetzte Musik machte von dem Gottesdienst den Beschluß, welches um 12. Uhr war, da dann die sämtlichen Kunstverwandten in der Ordnung wiederum heraus gegangen sind. Den Montag darauf, den 27. Jun. haben die beyden Herren Bürgermeister, der Rath und einige von der Geistlichkeit sammt den acht Buchdruckerherren gespeiset, darbey sich die Trompeten und Paucken wacker hören lassen. Nach 10. Uhr ist dieses Gastmahl mit allerseits Vergnügen beschloffen worden. Ob etwas dabey gedruckt worden ist, weiß ich nicht. Denn ich habe zur Zeit noch nichts davon gesehen. So viel weiß ich wohl noch, daß das dasige Gymnasium bereits am 5. May bey der gewöhnlichen Frühlingsprocession dieses Fest gefeyert hat. Der Herr Conrector J. G. Albrecht lud dazu ein, und der Herr Rector Joh. Th. Klump hielt eine lateinische Rede de incunabulis primisque artis typographicae inuentoribus, welchem einige Gymnasiasten mit kleinen Redden über diese Materie folgten. S. Sammlung merckw. Medaillen 1740. p. 253.

Frankfurth an der Oder.

Daß Herr Siegmund Gabriel Alex das dritte Jubeljahr der Buchdruckerkunst daselbst in seiner Of-

ficin den 12. Septemb. 1740. gefeyert, erkennet man aus dem unter seinem Namen, ans Licht getretenem Gedichte, welches ich bereits oben p. 59 angeführet. Auf was Weise er aber solches begangen habe, stehet nirgends dabey. Herr Christian Noack von Jacobsdorf bey Frankfurth an der Oder verschenckte an diesem Tag in Herrn Alexens Druckerey sein Postulat, bey welcher Gelegenheit verschiedene Glückwünsche in gebundener Schreibart zum Vorschein gekommen sind. Herr Johann August Biering, ein Kunstglied, stellte den wahren Ruhm der edlen Buchdruckerkunst vor; Christian Noack bezeugte seine Schuldigkeit gegen Herrn Alexen in einer Ode. Einige Landsleute von Herrn Noacken überschickten ein in plattteurscher Sprache geschriebenes Gedicht. Herr Heinrich August Wildenbain, aus Leipzig, S. S. Theol. Cultor, führte den Satz in einem wohlgerathenen Gedichte aus: man lobt, was man liebt: Und noch etliche Verse kamen ans Licht.

Genev.

Von dieser Stadt ist mir weiter nichts, als die daselbst gefertigte Gedächtnismünze zu Gesicht gekommen, welche der Herr Prof. Wachter in Leipzig erfunden hat. Ob man weiter etwas vorgenommen habe, kan ich nicht berichten. Die Münze selbst hat der dasige berühmte Medailleur J. Dacier gefertigt. Auf der ersten Seite zeigen sich die Bildnisse Johann Gutenbergs und Johann Sausts mit den darunter gesetzten Worten: TYPOGRAPHIAE INVENTORES MAGONTIACI. MCCCXLI. Auf der andern Seite steht eine Buchdruckerpresse und

und die Buchdruckerkunst in Gestalt einer Weibsperson, welche in der rechten Hand zwey Druckerballen, in der linken aber den Winkelhaken und das den Buchdruckern ertheilte Wappen hält. Die Umschrift heißt: *ARS VICTURA DVM LIT- TERIS MANEBIT PRETIUM*. Unten darunter liest man: *ANNO TYP. SAECVL. III. GRATA POSTERITAS EXCVDIT. MDCCXL. 7. DASSIER. FL.* Siehe unsere *TBA. VI. n. 5.* In dem gepriesenen Andencken von Leipzig ist sie auch als eine Bignette p. 19. angebracht.

Goslar.

Das Andencken der erfundenen Buchdruckerkunst suchte der dasige Rector Herr M. Gottfried Grosch den 12. Jul 1740. ebenfalls zu erneuern. Er stellte deswegen eine öffentliche Rednerübung an, und ließ sechs wohlgeartete Musensohne auftreten, welche, der Buchdruckerkunst zu Ehren allerhand Vortheile derselben in geschickten Reden anzeigten. Zu dieser Rednerübung lud der Herr Rector in einer Schrift von einem Bogen in 4. ein, worinnen er die Pflichten abhandelte, die wir Gott wegen der erfundenen Buchdruckerkunst schuldig sind. Siehe M. Gottfried Groschens Programm, quo officia Deo artis typographicæ caussa præstanda ad memoriam hujus artis tribus abhinc sæculis anno MCDXL. inuentæ renouandam adumbrantur.

Gotha.

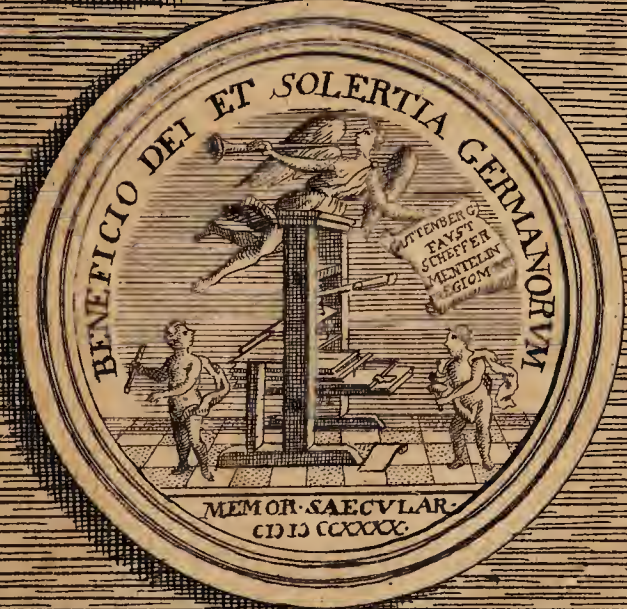
Daselbst wurde das dritte Buchdruckerjubiläum am 11. Jul. 1740, folgender Gestalt gefeyert: Es
musste



I.
HABER. L. II.
EPIGR. LXVIII.
DE TYPOGR.
LYCE BEO MULTOS
DOCTORVM SCRIPTA
VIORVM
IMPOTVERE PREMI
NON POTVERE
PREMI.



II.
ARTI
TYPOGRAPHICAE
A IOAN. GVTENBERGIO
ARGENTOR. INVENTAE
OPE.
CONSILIOQVE IO. FAVSTI
MAGONTIAE.
AB. A. MCCCCXL. EXCVLTAE
IVBILEVM TERTIVM
ANNO. MDCCXL.
GOTHAE.
IN. ANTIQVA.
REITERORVM OFFICINA
FELICITER
CELEBRANTI.
SACRVM.



III.

IV.

V.

DEO OPT. MAX.
OB BENEFICIUM
TYPOGRAPHICAE GERM.
INVENTAE ET PER III. SAEC.
FELICITER EXCVLTAE
IVOTA SOLVET MULTIF.
TYPOGRAPHI NORIMB.

CVRAT REI SACR.
ET LITER.

IOH. GVTENBERG IOH. FAVSTVS.

TYPOGRAPHICAE
INVENTORES
MAGONTIACI
MCCCCXL.

ANNO TYP. SAECVL. III.
GRATA POSTERTAS
EXCVDIT. MDCCXII.

T. DASSLER. F.

mußte auf Hochfürstl. Oberconsistorial-Befehl der
 dasige Rector, Herr Stuck, ein Programmata verfer-
 tigen, in welchem angezeigt wurde, daß in dasigem
 Gymnasio ein solenner Actus auf das Buchdrucker-
 jubiläum gehalten werden sollte; Des Tages vor-
 her, als den 10. dieses, wurde in den Vor- und Nach-
 mittags-Predigten Gott vor diese Wohlthat ge-
 dancket, und jedermann zum Lobe Gottes wegen
 Erfindung der edlen Buchdruckerkunst angemahnet;
 Den 11. darauf gieng der Actus frühe um 8. Uhr im
 Hochfürstl. Gymnasio vor sich. Der Anfang wurde
 mit einer schönen Cantata, welche der Hochfürstl.
 Sachsen-Gothaische Capellmeister verfertigt auch
 componiret hatte, gemacht; sodann hielt der Herr
 Professor Blumbach eine wohlgesetzte lateinische
 Rede; dann tratt der dasige berühmte Poet, Herr
 Ruhkopf, auf, und hielt eine poetische Rede; alsdenn
 wurde dieser Actus mit einer schönen Musik beschlos-
 sen. Beym Ausgange aus dem Fürstl. Gymnasio
 wurde von den Stadt-Thürmen unter Trompeten-
 Schall wieder eine angenehme Musik gemacht, und
 vor der Hausthüre des Fürstl. Bücher-Comissarii und
 Hofbuchdruckers Herrn Johann Andreas Keyhers
 sungen die Chorschüler: Ich will mit Dancken
 kommen 2c. und Ich will zu aller Stunde erhe-
 ben Gottes Preise 2c. Alsdann wurde in eben
 desselben Behausung ein Gastmahl gegeben, welchem
 einige Hochfürstliche Herren Räte, das Stadt-Mi-
 nisterium, der Herr Rector und Professores Gymna-
 sii, nebst andern hierzu erbetenen vornehmen Gä-
 sten, auf 40. Personen, beywohnten. Bey diesem
 Gastmahl, welches in größter Zufriedenheit geschah,
 wurde nicht unterlassen, choraliter und musicalisch
 Gott

Gott zu danken und zu loben, und nach geendigter Mahlzeit von sämtlichen anwesenden hohen und vornehmen Gästen ein Dancklied anzustimmen: Nun lob mein Seel den Herren ꝛ. Hierauf verfügte sich jedermann in der Stille wiederum nach Hause. Des Nachts brachte der Stadtmusicus eine annehmliche Nachtmusik, welche sich mit dem Lied: Nun dancket alle Gott ꝛ. endigte.

Auf dieses Gothaische Buchdruckerjubiläum ist auch eine Medaille verfertiget worden, welche auf der einem Seite die Aufschrift hat: ARTI. TYPOGRAPHICAE. A. IO. GUTTENBERGIO. ARGENTOR. INVENTAE. OPE. CONSILIOQUE. IO. FAVSTI. MOGVNTIAE. AB. A. MCCCCXL. EXCVLTAE. IVBILAEVM. TERTIVM. ANNO. MDCCXL. GOTHAE. IN. ANTIQVA. REYHERORVM. OFFICINA. FELICITER. CELEBRANTI. SACRVM. Die andere Seite hält das Sinnbild der Morgenröthe, welche fast auf die Art, wie sie von dem Sandrart in seiner Academie unter andern Heydnischen Göttern aus den Poeten abgebildet worden, vor Augen gestellet ist, nur mit dem Unterscheid, daß man an statt des Wagenrades einen Flügel aus dem Wagen der Fortuna entlehnet, um die im 139. Psalm Davids der Morgenröthe gegebene Flügel anzudeuten. Der Wagen wird von dem geflügelten Musenpferde, über welchem der Morgenstern scheint, fortgezogen, und steht darauf die Aurora in Weibsgestalt, welche in der rechten Hand eine brennende Fackel hält, mit der linken streuet sie Rosen und Blumen aus. Vor ihr steht ein wachsender Hahn in frühender Positur, und hinter ihr

ihr bricht die helle Sonne herfür. Die Um- und Unterschrift ist: VT AVRORA MV SIS AMICA SOLEM SIC TYPOGRAPHIA RENATVM EVANGELIVM. Daß diese Münze von Herrn Tengeln ehemahls erfunden worden, habe ich bereits oben p. 22. angeführt. Hier erschiene sie mit einiger Veränderung, daher ich sie auch abermals beschrieben habe, welches man vor keine überflüssige Arbeit ansehen darff, indem hier und da ein Unterscheid zu bemercken ist. Bey Herrn Clessens dritten Jubelfest hat man selbige in Kupfer gestochen, als eine Anfangsleiste, gebraucht. Auf meiner TAB. VI. n. 2. ist sie ganz gestochen zu sehen.

Grimma.

In der Klosterkirche zu Grimma am Johannistage 1740. wurde das Andencken wegen der 1440. erfundenen Buchdruckerkunst ebenfalls erneuert. Vormittags wurde in der Amtspredigt von dem dasigen Herrn Superintendenten Daniel Gottlieb Meßlern dieser götlichen Wohlthat auf eine erweckliche Art Erwähnung gethan. Nachmittags hielt gedachter Herr Superintendent nach der Vesperpredigt und geendigten Gottesdienst ein auf diesen Zweck absonderlich eingerichtetes Jubelexamen mit der Schulkjugend, welches auf einem Bogen vorhero besonders gedruckt worden war, wie ich bereits oben p. 82. gemeldet habe. Nach dem Gesang: O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht u. nahm dieses Examen seinen Anfang, in welchem die Schulkjugend sehr wohl zu antworten mußte. Hierauf wurde der 87. Ps. und das frohe Lied: Erhebe dich

dich mein froher Mund zc. catechetisch in Absicht auf die Buchdruckerkunst durchgegangen. Alsdenn sangen die Current- und andern Schüler vor dem Altar den CXI. Psalm. Endlich zeigte der Herr Superintendent in einer kurzen Erweckungsrede, wie an dieser Jubelfreude alle bey Verfertigung, Abdruckung, Verkaufung, Einbindung, Lesung und Gebrauch der Bücher vorkommende Personen Theil zu nehmen hätten. Zuletzt wurde unter Rührung der Orgel der Beschluß dieser Jubelandacht mit dem Lied: Jesu, wollst uns weisen, dein Werck zu preisen zc. gemacht. Siehe das Leipziger gepriesene Andencken p. 51. allwo diese Nachricht eingerückt ist.

Haarlem.

Die Nachrichten, wie das Jubelfest daselbst gefeyert worden, sind mir zur Zeit noch nicht in die Hände gekommen, ich warte noch immer darauf, wie ich bereits oben p. 93. geklaget. Unterdessen kan ich doch die Gedächtnismünzen anführen, welche daselbst zum Andencken verfertigt worden sind. Die erste davon zeigt uns auf der einem Seite Costers Brustbild, und zur rechten Hand einige Bücher, wovon eines offen ist, in welchem die Worte zu lesen: Spiegel onzer Behoudenis, 1440. als welches das erste durch Costern gedruckte Buch seyn soll; wobey sich eine immer brennende Lampe, und eine im Circul liegende Schlange zeigt, so beydes die Ewigkeit vorbilden soll. Zur lincken Hand aber stehet eine Druckerpresse und ein Blumentopf mit dem so genannten Kraute Sempervivum. Vorwärts hängt ein

ein Lorbeerkrantz, und auf dem Postement des Bildes stehen die Worte: ALTER CADMVS, um den Rand herum aber: L. J. KOSTERVS TYPOGR. INVENT. AN. MCCCCXL. Auf der andern Seite erblicket man das Wappen der Stadt Haarlem nebst Palmen und Lorbeerzweigen, in der Ferne aber den Wald und die Stadt selbst. Über derselben ist eine fliegende Fama, welche in der rechten Hand ein Buch hält, und in der linken das Lob dieses Buchdruckers ausposaunet, mit der Umschris: HINC TOTVM SPARGVNTVR IN ORBEM LITERÆ d. i. von hieraus werden die Druckerbuchstaben in die ganze Welt ausgestreuet. Unten aber steht: PER TRIA SAECVLA M. CCCCXL. d. i. drey hundert Jahr lang. Der Verfertiger derselben ist der berühmte Medailleur von Schwindern im Haag.

Die andere hat der berühmte Medailleur, Herr Holzhey zu Amsterdam gemacht. Auf der einem Seite sieht man die Stadt Haarlem in Gestalt einer ansehnlichen Matrone, mit einem Krantz auf dem Haupte, und auf einem prächtigen Stuhle sitzend. In der linken Hand hält sie ein Bündel Ruthen, mit einem darinnen steckenden Beil, als dem Zeichen der Bürgermeister Würde, an welchem 3. in einem Circul geschlungene Schlangen hängen, dadurch anzudeuten, daß seit der Erfindung der Buchdruckerkunst drey Jahrhunderte nun verflossen. Mit der rechten Hand opfert sie auf einem Altar, an welchem das bekannte Schiff Damiata, womit sie vor Zeiten so grosse Ehre erworben, abgebildet ist, ein Danckopfer. Hinter ihr steht ein Palmbaum, woran das Stadt-Wappen in der Mitte, und die Wappen der

iekt regierenden vier Bürgermeister, nemlich des Herrn Peter van der Camer, Jan van Dye, Anton van Scyrum und Cornel. Ascan van Sypestein, an beyden Seiten hangen. Auf dem Grunde siehet man die vornehmsten Sachen, durch welche Haarlem einen Vorzug für andern Städten hat, als die Leinwandbleiche, den Leinenhandel, die Garnweberey, Blumen, die Jagd u. s. w. Dabey sich verschiedene Genii geschäfttig erweisen. Unter andern sitzt einer dort, der vor sich, gegen den Altar das zuerst gedruckte Buch: Spiegel onser Behoudnisse, offen liegen hat; Endlich zeigt sich die Stadt Haarlem mit ihren schönen Kirchen und andern Gebäuden, auf der einem Seite, auf der andern Seite aber der Fluß Sparen mit darauf seegelnden Schiffen. Um den Rand stehet: MEMORIAE SACRVM; Welche Worte aus der über dem Hause des vermeynten Erfinders der Buchdruckerkunst in Haarlem befindlichen Inscription genommen. In Ende stehet: HARLEMVM MDCCXL. Auf dem äußersten Rande aber der Mahme des Med. M. Holzhey. Auf der andern Seite präsentiret sich das Haarlemer Gehölze, in welchem Laur. Cöster in einem Habit, dergleichen zu seiner Zeit die Gelehrten getragen, sitzt, dessen Name unten am Saum seines Kleides zu lesen ist. In der rechten Hand hält er einen Buchstaben, und scheint mit der Weißheit zu sprechen, die sich in der Gestalt der Minervä vor ihm in den Wolcken sehen läffet. Das Licht aber, welches hinter ihr aus der Höhe glänket, woran die Strahlen auf Cöstern schiessen, zeigt an, daß die Buchdruckerkunst ihm durch ein höheres Licht eingegeben worden sey. Auf der andern Seite siehet man

man eine Druckerpresse, wie sie in alten Zeiten beschaffen gewesen, nebst der darzu gehörigen Geräthschaft, und verschiedenen Geniis, welche die Kunst entdecken. Unten liest man: **TYPOGRAPHIA HIC PRIMVM INVENTA CIRCA ANNUM MCCCCXL.** Welche Worte gleichfalls aus der Inscription am Küsterischen Hause genommen sind.

Die dritte Münze ist ebenfalls von Holzhey, etwas kleiner, sonst aber mit der vorhergehenden übereinstimmig.

Die vierte hingegen hat auf der Hauptseite Cösters Bildniß im Profil, mit der Umschrift: **LAVR. COSTERSIANI F. SEN. HARL. TYP. INV.** unten steht der Medailleur **GERARDVS MARSHOORN HARL. FEC.** Auf der andern Gegenseite erblicket man eine Druckerpresse, mit dem Wappen der Stadt Haarlem, ingleichen mit dem Wappen Cösters, welches eine Taube ist, an deren Bein ein offenes Buch hängt mit dem Titel: *Speculum humanae saluationis.* Darunter und um den Rand liest man: **TYPOGRAPHIA HARLEMI INV. MCCCXXVIII. PERVVLG. 1440. Ill. Jub. 1740.** Siehe Sammlung merckwürdiger Medaillen 1740. p. 251. seqq.

Halle.

Der Verfertiger der historischen Nachricht von dem zu Halle feyerlichst begangenen Jubelfest der Buchdrucker, Herr Johann Georg Kirchner, des Hällischen Gymnasii vierter Lehrer, theilt selbige in drey Hauptabtheilungen ab. Er handelt nemlich

erstlich von den Vorbereitungen, hernach von den Solennitäten und endlich von dem erfolgten Beschluß. Ich will dieser Eintheilung und Nachricht folgen, und daraus das nothwendigste hier einrücken. Was nun die Vorbereitungen anbetrißt, so gehören darzu die Redeübungen in den dasigen Schulen; Nicht weniger die von einer Hochlöblichen Friedrichsuniversität übernommene Vermittelung und Vorsorge; und endlich die freudenvolle Bemühung einiger Buchdruckerherren. Mit dem Anfang des 1740. Jahrs wurde den 25. Jan. in den lateinischen Schulen des dasigen Waisenhauses zu Glaucha ein gewöhnliches Examen angestellt, bey welcher Gelegenheit zugleich sechs junge Redner auftraten, welche ihre Reden alle auf das bevorstehende Jubelfest eingerichtet hatten. In eben diesem Jahr wurde den 13. May bey dem evangelisch-Lutherischen Gymnasio dasiger Stadt ein Actus gehalten, wobey vier Musensohne von der Buchdruckerkunst geschickte Reden abgeleget haben. Hiezu hatte Herr Johann Michael Gasser, Rector, in einer lateinischen Schrift von einem Bogen in Folio eingeladen und zugleich von dem Ursprung der beslobten Buchdruckerkunst geredet. Der Herr Cankzler Johann Peter von Ludewig rückte hierauf in die wöchentlichen Hällischen Anzeigen den 23. May eine merckwürdige Abhandlung vom Kayserlichen General-Superintendenten aller Buchdrucker des Röm. Reichs ein. Durch diese Anstalten nun wurde der Trieb bey einigen Buchdruckerherren zur nähern Veranstaltung des eigentlichen Gedächtnißfestes immer mehr und mehr ermuntert. Vor allem Dingen hielten sie vor nöthig unter sich einen Schluß zu fassen, und hernach bey den Vätern der hohen Schule

Schule um Erlaubniß und Beförderung ihres Vorhabens geziehend anzuhalten, und die Antwort fiel also aus, daß sich die sämtlichen Glieder der hohen Schule erklärten, sie würden den Vorsatz der Buchdrucker mit Rath und That unterstützen. Bey solchem gütigen Anerbieten hätte man nun freylich glauben sollen, es würden sich die sämtlichen Buchdruckerherren mit einander verbinden, ihr Jubelfest feyerlich zu begehen. Alleine, es fanden sich von den Buchdruckerherren und Factors nur Herr Christian Zenckel, Senior, Herr Johann Christian Hilliger, Herr Johann Friedrich Grunert, Herr Johann Christian Grunert, Herr Johann Heinrich Grunert, Herr Johann Justinus Gebauer, Herr Lud. Christ. Dieckmann, aus Lüneburg, Factor, Herr Christian Ludewig Sympher, Herr Christian Rieme, aus Halle, Factor, und von den Gesellen drey und vierzig gerührt. Endlich rückte der in andern Städten zu dieser Feyer bestimmte Johannisstag heran. Alleine man wurde wegen des Todesfalls Ihro Maj. des Königs in Preussen, Friedrich Willhelms, gezwungen den Tag weiter hinaus, nemlich auf den 25. Jul. als den Tag des Apostels Jacobi, nach erhaltener Erlaubniß Ihro Maj. des kiezigen Königs in Preussen Friedrichs II. zu verschieben, welches man vorhero in den wöchentlichen Hälischen Anzeigen denen Einheimischen und Auswärtigen bekannt machte. Ehe aber dieser vestgesetzte Tag herbey kam, so wurde die vom Herrn D. Johann Heinrich Schulzen, Medic. Eloquent. und Antiquit. P. P. O. im Namen des damaligen Herrn Prorectoris, Herrn D. Johann Junckers verfertigte lateinische Einladungsschrift von zwey Bogen in

Folio, welche hernach auch ins teutsche übersezt worden, so wohl an die Glieder der hohen Schule, als auch an alle übrige Collegia, Gönner und Gelehrte überschickt und ausgetheilt. Alsdenn wurde auf Veranlassung der hohen Schule am 24. Jul. als am sechsten Sonntag nach Trinitatis in der Schloß- und Domkirche, wie nicht weniger in den drey Pfarrkirchen, und in der so genannten Schulkirche, die nächst instehende Feyerung des dritten Jubelfestes der Buchdruckerkunst durch folgendes Formular angezeigt: „Eurer Christlichen Liebe wird hierdurch bekannt gemacht, was gestalt, nachdem durch des grossen Gottes Güte und Barmherzigkeit wir die Zeit erlebet, daß nunmehr das dritte Jahrhundert verflossen, da die edle Buchdruckerkunst erfunden, und bisher in einen geseegneten Flor gediehen, auf Sr. Königl. Majestät in Preussen, Unsers allergnädigsten Königs und Herrns, eingelangten allergnädigsten Befehl, gleichwie an andern Orten in- und ausserhalb Teutschlandes geschehen, also auch bey allhiesiger Königl. Friedrichs-Universität das dritte Jubiläum durch gute Vorsorge derer allhiesigen Kunstverwandten zum ersten mahl feyerlichst celebriret und begangen werden solle. Wenn nun, nach allergnädigsten Befehl, hierzu der morgende Tag Jacobi ausgesetzt, und von hiesiger Universität angeordnet worden, daß nicht alleine des Vormittages um 9. Uhr durch eine solenne Predigt in allhiesiger Schulkirche, sondern auch des Nachmittags durch einen Actum Oratorium in dem grossen Auditorio Academico auf der Wage, das erste solenne Andencken auf die künftige Zeit bey allhiesiger Universität gestiftet werden solle. Als haben

„Wii

„wir billig Ursache, dem grossen Gott auch für das
 „herrliche und grosse Beneficium dieser edlen Kunst,
 „weiln dadurch nicht nur die freyen Künste und Wis-
 „sensschaften, sondern auch besonders die wahre Christl.
 „Religion einen ganz ungemeinen Zuwachs erlanget,
 „herzlich Lob und Danck zu sagen, mit dem inbrün-
 „stigen Wunsch und Gebete, Er wolle ferner hin
 „diese edle Kunst also geseegnet seyn lassen, daß auch
 „dadurch dessen Ehre und das wahre Beste, wie für-
 „nehmlich in Kirch und Schulen, also auch dem ge-
 „meinen Wesen, und insonderheit bey hiesiger Frie-
 „derichsuniversität, bis auf die späteste Zeiten und
 „Jahre fernerhin befördert und erhalten werden mö-
 „ge, und dieses wolle er thun um Christi Jesu un-
 „sers Herrn Willen Amen.“ Es unterliesen auch
 die Herren Prediger nicht, so wohl in den Vor- als
 Nachmittagspredigten die Gemeinde zum Lob und
 Preis Gottes vor diese Wohlthat erbaulichst auf-
 zumuntern. Nicht nur der Herr Consistorialrath und
 Pastor primarius Francke in der Frauenkirche ließ
 seinen Vortrag dahin gerichtet seyn, sondern auch
 der Herr Pastor Struensee in der St. Ulrichs, und
 der Herr Pastor Johann Bilzing in der St. Mo-
 rikirche thaten deßgleichen, welchen Beyspielen Herr
 M. Christian August Kottb in der Nachmittags-
 andacht folgte. Als nun endlich der 25. Jul. als der
 bestimmte Jubeltag selbst anbrach, so war die An-
 stalt getroffen, dieses Fest so wohl Vor- als Nachmit-
 tag feyerlich zu begehen. Man sahe also noch ganz
 frühe die Einwohner, und sonderlich die Herren Stu-
 denten in voller Bewegung. Um 9. Uhr wurde in der
 Universitätskirche geläutet. Als sich nun die vornehm-
 sten Glieder der hohen Schule in der Kirche einfan-

den, so wurden selbige vor den Kirchthüren von denen beyden Universitäts-Actuariis, als dazu bestellten Marschällen, empfangen und an ihre bestimmten Stellen angewiesen, weil man die Thüren mit 24. Partisaneurs aus der Bürgerschaft besetzt hatte. Die Marschallsstäbe waren blau und roth und oben mit einem Schild versehen, worauf das vom Kaiser Friedrich III. den Buchdruckern verliehene Wapen gemahlet war. Auffer dem waren sie noch mit roth und weissen Bändern gezieret. In der Kirche waren der Altar, die Kankel, und die Emporkirchen nicht nur mit rothem Tuch bekleidet, sondern auch mit schönen Blumentöpfen von frischen Rosen, Lilien und andern Zierrathen ausgeschmücket. Als sich nun auch die oben angeführten Buchdruckerherren auf die hierzu ledig gelassene Emporkirche, gleich neben dem Professorchor, und eine grosse Menge Zuhörer in der Kirche versamlet hatte, so wurde das Lied: *Nun lob meine Seele, den Herrn* &c. angestimmt. Nach dessen Endigung führte der dafige Director Musices, Herr Johann Gotthilf Ziegler eine wohl componirte und zugleich gedruckte Cantata auf, alsdenn fieng man das Lied: *Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren* &c. an. Und nunmehr trat Herr V. Benedict Gottlob Clauswig, P. P. O. SS. Th. auf die Cankel und hielt über den 19. v. des 102. Psalms eine gelehrte und erbauliche Jubelpredigt. Nach abgelegter Predigt wurde das *Te Deum laudamus* unter Trompeten und Paukenschall abgesungen, und nach gesprochenem Seegen der Vormittagsgottesdienst mit dem Liede: *Nun dancket alle Gott* &c. beschlossen. Bey dessen Ausgang in die gesetzten Becken vor arme Studen-

dentem reichlich eingelegt wurde. Nachmittags gegen zwey Uhr erschienen die vornehmsten Glieder der hohen Schule abermals in dem Collegienhauß, woselbst sie von gedachten zwey Marschällen und von denen mit Partisanen in Parade stehenden Bürgern empfangen wurden. Sie versamleten sich sodann in der Concilienstube, worinnen die ganze lange Tafel mit Confituren besetzt, und mit allerhand wohlriechenden Blumen bestreuet war. Da nun eine zahlreiche Versammlung der Zuhörer in dem großen Auditorio zugegen war, so verfügten sich die sämtlichen Herren Professores in Corpore dahin, worauf die Buchdruckerherren in Proceßion, unter Anführung der Marschälle, folgten. So bald nun die Herren Professores ihre gewöhnlichen Plätze eingenommen, so setzten sich die Buchdrucker vor dem Catheder auf die ihnen angewiesene Stühle, worauf so gleich zur anderweitigen Musik präludiret wurde. Der ganze Catheder war roth bekleidet und mit schönfarbichten Blumentöpfen besetzt, vornen her aber war selbiger mit einem feinem Gemählde ausgezieret. Dieses Bild stellte die Pallas vor, welche in der rechten Hand das gewöhnliche Buchdruckerwappen hielt und selbiges mit einem Kranz bedeckte. Dieses Bild wurde hernach in der Concilienstube zum Andencken mit folgender Unterschrift aufgehänget:

MEMORIAM
 ARTIS TYPOGRAPHICAE
 SAECVLAREM
 IN ACADEMIA FRIDERICIANA
 D. VIII. KAL. SEXTIL. cl. Is. CC. XXXX.
 SOLEMNI RITV RENOVATAM

HOCCE MONIMENTO PALLADIO
 POSTERITATI TRADERE
 VOLVERUNT

NONNULLI TYPOGRAPHI HALLENSES:

CHRISTIANVS HENCKEL, SENIOR.

IOANNES CHRISTIANVS HILLIGER.

IOANNES FRIDERICVS GRVNERT.

IOANNES CHRISTIANVS GRVNERT.

IOANNES HENRICVS GRVNERT.

IOANNES IVSTINVS GEBAYER.

CHRISTIANVS LVDOVICVS SYMPHER.

IVNCTIS SIMVL PLERISQVE TYPOGRAPHIAE
 CVLTORIBVS.

Nusserdem waren alle Stühle und Seitenbäncke gleichfalls mit rothem Tuch bezogen. Hierauf trat D. Johann Heinrich Schulze, Professor der Beredsamkeit, auf den obersten Catheder, zu dessen beyden Seiten die Marschälle stunden, und hielt nach geendigter Musik eine wohlausgearbeitete Rede von der Buchdruckerkunst, als einer Hochedlen Gabe Gottes, die dem menschlichen Geschlecht unermäßlichen Nutzen schafft, der teutschen Nation aber zum höchsten Ruhm gereicher. Nach geendigter Rede wurde eine Schlußaria musiciret, und sodann führten die Marschälle die sämtlichen Herren Professores, woran sich die Buchdruckerherren anhiengen, in die Concilienstube, woselbst dieselbigen mit Confituren und Wein nach Möglichkeit bewirthet wurden. Und so weit gieng die öffentliche Feyer dieses Jubelfestes auf Veranstaltung der hohen Schule zu Halle. Hierbey liessen es aber die öfters gedachten Buchdruckerherren nicht bewenden, sondern sie begiengen diesen Festtag unter sich selbst mit

mit Christlicher Andacht und Dancksagung. Die beyden darauf folgenden Tage versügten sie sich nebst ihren Familien und Angehörigen zusammen, und genossen in stiller Freude und Ergößlichkeit der vorhandenen Gaben Gottes. Sie suchten auch durch allerhand Gedichte das Andencken der Jubelfeyer zu verewigen. Dahin gehören nun vornemlich: 1) Die Dancksagungsode an den allerdurchl. König von Preußen Friedrich II. welche von den Universitätsbuchdruckern, Johann Friedrich, Johann Christian, und Johann Heinrich Grunerten, ingleichen von Johann Justin Gebauern überreicht wurde; 2) Die von dem Universitätsbuchdrucker Christian Ludwig Symphern herausgegebene teutsche Ode von dem göttlichen der Buchdruckerey; 3) Das von denen sämtlichen Kunstverwandten in des Herrn Johann Christian Hilligers Officin aufgerichtete Denckmahl göttlicher Güte; 4) Das erneuerte Lob der edlen Buchdruckerkunst von denen sämtlichen Kunstverwandten in Herrn Johann Heinrich Grunerts Officin; 5) Endlich das gefeyerte dritte Jubiläum der edelsten Buchdruckerkunst von denen in Herrn Johann Justin Gebauers Officin stehenden Kunstverwandten, in gebundener Schreibart. Den Beschluß dieser Jubelanstalten machten die eingelauffenen gelehrten Ehrenschriften der Herren Professorum und anderer Gelehrten. Endlich hat man auch noch den 29. Jul. auf dem Königl. Pädagogio zu Glaucha bey dem Sommerexamine einige junge Redner wohlgesetzte Reden zum Lob der Buchdruckerkunst halten lassen, welches man hernach am 26. Augusti eben daselbst noch einmal gethan hat. Dieses Andencken nicht

nicht nur, sondern auch die dabey gefertigten Predigten, Reden und Gedichte trift man in dem öffentlichen Jubelzeugniß von Halle zusammen gedruckt an, wovon ich oben bereits ein paar Worte geredet habe p. 65.

Hannover.

Der berühmte Herr Director zu Hannover, Herr Johann Ludolph Bünemann, hat das dritte Jubelfest der Buchdruckerkunst durch eine öffentliche Rednerübung ebenfalls begangen. Es beliebte ihm den 10. May 1740. zu dieser Feyer auszusetzen, wozu er mit einer wohlgerathenen Schrift einlud. Hierinnen hat er ein alphabetisches Verzeichniß von denjenigen Büchern geliefert, welche von der Buchdruckerkunst handeln. Sechszehen muntere Musensohne liesen sich zum Lob der Buchdruckerkunst mit Beyfall hören. Siehe Bünemanns Notitiam Scriptorum Editorum atque ineditorum, artem typographicam illustrantium, wovon ich auch oben p. 62. geredet habe.

Genä.

Am Sonntage als den 17. Julii 1740. wurde von dem Herrn Consistorialrath Mönch die Predigt zwar über das ordentliche Evangelium gehalten; Dabey aber der Segen, den Gott der Herr der Christenheit durch Schenkung der edlen Buchdruckerkunst mitgetheilet hätte, gar gelehrt und erbaulich vorgestellt; Wie nemlich dieselbe bey der Reformation Lutheri, durch den allgemeinen Bibeldruck, höchst nutzbar gewesen wäre.

Eben

Eben diesem Sonntag wurde auch die gelehrte und mit vielen historischen Anmerkungen gezierte lateinische Schrift von zwey Bogen in Folio an das schwarze Bret geschlagen und in der Kirche ausgetheilet, mit welcher die gesammten Musen den 10. darauf um 10. Uhr in die Paulinerkirche zu Anhörung einer dieserwegen verordneten Rede eingeladen wurden.

Montags als den 18. Jul. früh um 7. Uhr wurden 8 Personen, welche die Buchdruckerkunst, der löblichen Gewohnheit nach ehrlich und redlich erlernt hatten, auf ihr vorher geschehenes Anhalten, nachdem ihnen an denen gewöhnlichen Kosten von ermeldter Gesellschaft ein dankenswürdiger Erlaß geschehen, auf eine kunstgebräuchliche Weise zu Mitgliedern rechtschaffener Kunstverwandten ihres Ordens aufgenommen.

Um 8. Uhr hörte man von dem Thurm der Hauptkirche zu St. Michaelis, durch die grosse Glocke, denen gesammten Einwohnern das Jubelfest anzeigen, welcher nach Verfließung einiger Zeit das ganze Geläute zu Hülffe kam. Hierauf versammelten sich um 10. Uhr der Herr Prorector Gottlieb Stolle, nebst dem gesammten hochlöblichen Senatu Academico in der Consistorialstube des Academischen Collegii; Die übrigen Herren Doctores in dem Auditorio juridico und der gesammte Buchdruckerorden, davon die Herren alle in schwarzer Kleidung erschienen, in dem Auditorio philosophico. Gegen 11. Uhr nahm die Proceßion ihren Anfang, das Corpus Academicum wurde durch den Hochfürstl. Sächs. Hofadvocaten und Academischen Secretarium Herrn Francken, mit einem in Händen habenden Marschallsstab, von welchem rothes Band herab hieng,

der

der Orden der Buchdrucker aber, durch den Academi-
 schen Provisionsverwalter Herrn Falcken ebenfalls
 durch einem mit Silber besetzten Marschallsstab,
 an welchem ein grünes Band zu sehen, als Marschäl-
 len aufgeführt. Wegen der Menge in mehr als 1000.
 Menschen bestehenden Zuschauer, und den daher ge-
 wiß zu vermuthenden ohnabwändigen Gedränge
 gieng die Proceßion über den Collegenhof durch da-
 sige Kirchenthüre.

Drauf wurde unter Trompeten und Pauken-
 schall, Orgel und andern Instrumenten, die Solen-
 nität in der Collegienkirche eröffnet, und die darzu
 verfertigte Cantata vernemlich abgesungen, so eben-
 falls mit Trompeten und Pauken auch vielen an-
 dern musicalischen Instrumenten verherrlicht wurde.
 Damit nun diese desto besser vernommen werden
 konnte, so wurde solche abgedruckt, an die Proceßion
 ordentlich ausgetheilet, hernach aber auch an die in
 grosser Menge bey diesem Actu Oratorio erschienene
 Herren Studenten häufig ausgegeben. Nach Endi-
 gung des ersten Theils der Cantata erschien Herr
 Johann Christian Stock, Philos. und Med. Doct.
 wie auch bey dieser Hochlöblichen Academie P. P.
 auf dem Catheder, und hielt daselbst die von gedach-
 ten Orden der Buchdrucker ausgebetene Rede, mit
 vielem Beyfall derer Anwesenden, in teutscher Spra-
 che. Worauf der übrige Theil der Cantata den
 Schluß machte.

Nach deren Endigung traten die Herren Mar-
 schälle wiederum hervor, und führten beyderseits Cor-
 pora, nicht, wie Eingangs gedacht, durch die kleinere,
 sondern durch die grosse Kirchthüre hinaus. Unter-
 wegens wurde in die, für das Armuth aufgesetzte

Becken ein Christliches Allmosen eingelegt. Die Proceßion geschah also über die Gasse wiederum in das Auditorium philosophicum, allwo obgedachtes Corpus Academicum, und zwar ein jeder ins besondere, bey denen Buchdrucker-Herren, darunter denn auch sämtliche Kunstverwandten verstanden wurden, ihre wohlgemeynten Glückwünschungen abgelegt, welche durch den Herrn Seniozem der dasigen Buchdruckergesellschaft, Johann Bernhard Zellern, Not. Publ. Cäs. und übrige anwesende Buchdruckerherren, nemlich Herrn Christoph David Werthern, Fürstl. Sächs. privil. Hofbuchdr. Herrn Johann Friedrich Rittern, Not. Publ. Cäs. Herrn Peter Sickelschern, F. S. Hofbuchdr. Herrn Christian Franz Buchen, Herrn Johann Volckmar Marggrafen, Herrn Johann Michael Horn d. J. Vorsteher, Herrn Johann Christoph Cröckern, und Herrn Johann Friedrich Schillen so viel in der Kürze möglich war, mit unterthänig und schuldigem Danck erwiedert wurden; Zu desto mehrerer Bestärkung, und Bezeugung ihrer Devotion aber wurde sogleich, das von dem Senioze gedachter Gesellschaft, darzu schon gefertigte und bereit gehaltene Dancksagungsschreiben mit gebührender Ehrerbietung überreicht.

Ob nun wohl hierauf der Herr Marschall des mehrgedachten Buchdruckerordens dieselbigen über die Gassen nach dem erwählten Speiseort führen wolte, so wurde doch beliebt, daß sich nun ein jeder ins besondere nach Hause verfügen und vor 2. Uhr an bestimmten Ort bey der Mahlzeit einfinden mögte, welches auch geschah.

Worauf hochgedachter Prorektor Herr Professor Stolle, durch zwey Buchdruckerherren, Herrn Johann Michael Horn, und Herrn Johann Friedrich Schillen, als vorher schon darzu erbeten, abgehohlet und begleitet wurde. Nicht weniger geschah dergleichen wiederholte Erbittung und Einbegleitung zugleich bey andern Herren Professoribus und noch sonst vornehmen Gästen von denen beyden Besitzern der schon mehrgedachten Buchdruckergesellschaft Herrn Johann Samuel Schildknechten, und Herrn Gottlieb Christian Bernhard Zelern, beyde aus Jena. Fürnehmlich aber auch bey wohlgedachten Redner Herrn Prof. Stock, von zweyen hierzu besonders ernannten Kunstgliedern, Herrn Georg Michael Marggrafen ebenfalls aus Jena und Herrn Georg Schulzen, von Landshut aus Schlesien.

Unter wählenden Speisen wurde bey vielen Glückwünschungen, auch Trompeten- und Paukenschall, auf des Durchlauchtigsten Herzogs Wilhelm Heinrichs von Sachsen Eisenach, als Landes-Fürsten und Herrn, nebst dessen Durchl. Gemahlin Hoheit Frauen Annen Sophien Charlotten, als Landes-Fürsten und Frauen, und anderer Gesundheit unter den erfreuten Ausspruch: Sie leben lange! getruncken. Nachgehends theilte man diejenige Gedichte, so theils unter benennnten und verdeckten Nahmen eingeschickt waren, an die hohe und niedere anwesende Gäste aus.

Es sind mir davon folgende zu Gesichte gekommen: Nämlich:

- 1) Herr Christian Gottlob Döring, der Rechtsgelahrtheit Beflissener und Corrector in der Schilli-

- Schillischen Buchdruckerey, bezeigte seine aufrichtige Beyfreude in einer Ode.
- 2) Herr Friedrich Theophilus Sella, Sacr. Minist. Candidat. & Med. Cult. führte die Buchdruckerkunst, als eine Königin der Künste, in einem Gedichte aus.
- 3) Ein aufrichtiger Freund wünschte zu dem glücklich erlebten Jubelfeste der vortrefflichen Buchdruckerkunst denen sämtlichen vorjeho lebenden und oben bereits genannten Herren Glück in zwey Bogen.
- 4) Herr Johann Bernhard Zeller, der Jenaischen Buchdruckergesellschaft Senior, stattete gleichfalls durch einen Bogen seinen Glückwunsch ab, und lobte so wohl der Vorfahren, als jeho lebenden Buchdrucker ihren Fleiß. Absonderlich verdienen die zwey folgenden Strophen eine Aufmerksamkeit:

* *
* ** *
* ** *
* *

O freue dich jehund beglücktes Saalathen,
 Daß unsre Pressen noch bey dir in Seegen gehn!
 Kommt, freuet euch mit uns, ihr holden Pierinnen!

So ruffet selbst das Chor der frommen Sioninnen.

Ihr wisset, daß die Kunst des Höchsten Canzelley,

Der Wissenschaften Schild, der Weisheit Zeughaus sey.

Will gleich der Satan auch hieran sein Theil versuchen,

So wird, wer Tugend ehrt, den Mißbrauch nur
verfluchen.

Als sich erst Rödinger in Jena niederließ
Und mit ihm Rigenhain und Rebart Fleiß be-
wies,

So könnte dieser Ort sich durch Lutheri Schrif-
ten,

Und solcher Männer Fleiß, ein ewig Denckmahl
stiften.

Wer kennt nicht Steinmanns Ruhm und Züt-
richs Lorberreiß

Auch Weidners, Beutmanns Kunst und Loben-
steinens Preis,

Wie Freyschmid, Nisius, und Sengewald geblü-
het,

Bauhöfer, Gollner, Krebs, und Müller sich
bemühet?

Aniezo zeigt bey uns die schöne Kunst durch dich,
Wie deiner Väter Werth, beredter Werther,
sich,

Durch Rittern wird sie stets nachsinnig fortge-
setzet,

Wie sie nach Sickelscherrs Bedächtlichkeit er-
göhet.

Wer rühmt in dieser Stadt nicht Buchs Ver-
träglichkeit?

Und wem ist nicht bekannt Marggrafs Zufrie-
denheit?

Wie emsig Horn, und wie behutsam Cröker drü-
cket,

Wie Schillens Freundlichkeit die Druckerkunst
noch schmücket?

Ja schaffte Teutschland uns, wie Holland, sein
Pappier,

So gieng uns diß nicht vor an Kostbarkeit und
Zier,

Zumal wenn uns dabey nur der Berleger Ehre,
Und der Verfasser Wiß noch mehr behülfflich
wäre.

5) Herr Theodorus Heinrich Nilsch erwies sich
bewunderte den Finger Gottes bey der Buch-
druckerey, in einem Gedichte.

6) Die sämtlichen Kunstverwandten in der
Schillischen Officin, beförderten Musophilii,
löbliche Vorzüge einer edlen Buchdrucker-
kunst zum Druck. Die erwehnten Kunstglie-
der waren: Johann Gustav Heussenbainer,
aus Arnstadt, Georg Schulze, aus Landsbut
in Schlessien, Nicolaus Baade, aus Lüneburg,
Elias Sauerländer, aus Erfurth, Johann
Heinrich Schmelzer, von Clausthal, Johann
Melchior Rudloff, aus dem Gothischen.

7) Als die edle Buchdruckerkunst und Herr Wer-
ther jubilirte, so bezeigt auch seine Pflicht, ei-
ner so, wie sich gebührte, der sich aus Be-
scheidenheit gegen andre selten nennt, den man
in dem Saalathen bürtig vom Parnasso Kennt.

8) Sibillander stellte vor: Das durch die preis-
würdige Buchdruckerkunst erweiterte Reich der
Musen, von den Kunstverwandten in der Schil-
lischen Buchdruckerey zum Druck befördert.

Königsberg.

Die dasige hohe Schule hat wegen der eingefallen-
 nen Landtrauer die auf den Tag Johannis des Täuf-
 fers angelegt gewesene Jubelfeyer wegen der vor 300.
 Jahren erfundenen Buchdruckerkunst und der eben vor
 100. Jahren gestifteten Keußnerischen Hof- und
 Acad. Buchdruckerey nicht vollziehen können, son-
 dern solche erst den 27. und 28. Dec. des verflommenen
 Jahrs unter Genehmhaltung einer Königl. Regierung
 mit folgenden Solennitäten begangen: Den zweyten
 Weynachtsfeyertag lud der Senatus Acad. durch eine
 gedruckte teutsche Schrift alle Grosse des Landes, alle
 Collegia und seine Bürger ein. Alsdenn hielt den 27.
 als den 3ten Weynachtsfeyertag und am Festtage
 Johannis des Evangelisten der dasige Professor theo-
 logiæ Secundarius und Hofprediger, Herr D. Lang-
 hansen in der Academischen Kirchen eine solenne Ju-
 belpredigt über Syrach am 36, 6. und erklärte in ei-
 ner gelehrten und sinnreichen Cankelrede den Urheber,
 den Nutzen und den wahren Endzweck der edlen Buch-
 druckerkunst. Auf Befehl der Regierung war die
 Einrichtung des Gottesdiensts der völligen Disposi-
 tion des Academischen Senats überlassen. Die
 Academie erschien dabey in Corpore. In allen übrige-
 n Evangelischen Kirchen dieser Stadt wurde nach
 vollbrachter Predigt ein Danckgebet verrichtet. Nach
 geendigtem Gottesdienst wurde von allen Thürmen
 der Stadt mit Pauken und Trompeten Nun dan-
 cket alle GOTT! musiciret. Den Mittwoch darauff
 als den 28. Dec. wurde frühe in der Academischen
 Buchdruckerey das Lied: Es woll uns GOTT gnä-
 dig seyn von der Gallerie musiciret. Gegen 9. Uhr
 ver-

versammlete sich der Academische Senat in Corpore in dieser Kunststätte und wohnete dem Actui Depositionis an 4. Cornuten bey. Darauf fuhr der Senatus mit allen ordentlich postulirten Druckerherren und Kunstverwandten dieser Stadt in Gesellschaft in das ausgeschmückte Collegium und Auditorium maximum, also nach einer Cantata der Orator ordinarius Herr D. Kowalcwski dem Herrn M. Glottrwell den obern Catheder öfnete, welcher alsdenn das göttliche der Buchdruckerkunst, in Gegenwart der Königl. Generalität, Regierung und einer ungemein grossen Versammlung von allen Collegiis in einer teutschen Rede ausführte. Nach vollendetem Actu fuhren die anwesenden Generalspersonen, Königl. Staatsministri, Senatus Academicus und die von allen Collegiis dazu erlesene Gäste, in das Haus des Hof- und Acad. Buchdruckers und geruheten ein Mittagsmahl allda einzunehmen. Die sämtlichen Kunstverwandten aber wurden in einem benachbarten Hause gleichfalls bewirthet. Gegen 5. Uhr wurden die an dem Hause veranstalteten Illuminationes angezündet, wobey sich die auf den beyden Seiten der Illumination gestellte zwey Chöre Paucken und Trompeten Wechselfweise beständig hören liessen. Gegen 8. Uhr bezeigten die dasige Studirende mit einer öfentlichen Serenate dem Wirth dieses Jubelfestes ihre Beyfreude und liessen ein auf dem Pregel veranstaltetes Feuerwerck abbrennen. Den folgenden Donnerstag wurde eine zahlreiche Versammlung beyderley Geschlechts mit allerhand unschuldigen Vergnügen bis an den Morgen unterhalten, wobey die Illumination abermals brannte, den Tag darauf machte eine Mahlzeit der ganzen Jubelfreude den Schluß,

welche in dem Hause der Buchdruckeren einigen Armen und aus dem Hospital gegeben ward, die man hernach mit Austheilung geistlicher Bücher und einigen Allmosen entließ. Sonder Zweifel werden bey dieser Gelegenheit allerhand Schriften und Gedichte zum Vorschein gekommen seyn, welche aber deswegen vielleicht nicht zu uns gekommen, weil sie nur einzeln und nicht zusammen gedruckt sind. Ein wohlgerathenes Stück ist mir davon in die Hände gerathen. Es ist selbiges eine vortrefliche Ode, welche der Herr Prof. Johann Christoph Gottsched, zu Leipzig, Königsberg zu Ehren verfertiget hat, Leipzig, von 1 $\frac{1}{2}$. Bogen in 4.

Lauban.

Das Andencken der vor drey hundert Jahren erfundenen Buchdruckerkunst wurde daselbst folgendermassen gefeyert. Herr M. Johann Christoph Trautmann, der dritte Lehrer bey der dasigen Schule, hielt den 25. April 1740. einen Actum oratorium von der Buchdruckeren, und lud darzu die Gelehrten durch ein wohlgesetztes lateinisches Programm ein, in welchem er de Typographia a scholis ornamenta capiente iisdemque gratiam referente handelte. Herr M. Gude P.P. erwehnte am Feste Trinitatis die Wohlthaten, die Gott durch die Buchdruckeren erwiesen, welches auch Herr M. Gude, der jüngere, nachmittags in der Creutzkirche that. Den 14. Jun. Dienstags darauf wurde vom Rathsthurm um 10. Uhr unter Trompeten und Paukenschall das Dank- und Loblied: Lobet Gott unsern Herren, musiciret. Nachmals erschienen die von dem jetzigen Buchdrucker, Herrn Nicolaus Schillen, zu einem Gastmahle ein

eingeladene Gäste, bey welcher Mahlzeit eine von dem Herrn Directore Musices neu aufgesetzte und componirte Cantata abgesungen wurde. Drey bisher der Buchdruckerkunst Beflissene verschenkten bey dieser Gelegenheit ihr Postulat daselbsten, wovon zwey bey Herrn Schillen diese Kunst rechtmäßig erlernet hatten. S. *Annales Typograph. Lusat. super. p. 84. seq.*

Leipzig.

Das Beyspiel des vor hundert Jahren allhier gefeyerten Jubelfestes ermunterte die jezigen Buchdruckerherren, daß sie sämtlich beschlossen das 1740. Jahr ohne danckbare Erinnerung nicht vorbegehen zu lassen. Vor allen Dingen bemühten sie sich von E. Hochedlen und Hochweisen Rath Erlaubniß darzu zu erhalten, welche ihnen auch hochgeneigt zugestanden wurde. Der Anfang hierzu wurde am St. Johannisstage gemacht. Ihro Hochw. der Herr Superintendent D. Salomon Deyling erwehnten dieser Wohlthat in der Amtspredigt früh zu St. Nicolai so gelehrt, als erbaulich. Diesem lölichen Beyspiel folgte auch der hochgelehrte Herr D. Christian Weise in der Vesperpredigt zu St. Nicolai. Der Herr D. Romanus Teller handelte in der Frühpredigt zu St. Thomas den moralischen Lehrsatz ab: freuet euch mit den fröhlichen. Herr M. Carl Friedrich Pezoldt, Oberdiaconus an der neuen Kirche, pries in der Frühpredigt der Gemeinde die Erfindung der Buchdruckerkunst als eine besondere Wohlthat zum Lobe Gottes an; Und Herr M. Johann Paul Kam, Prediger zu St. Petri, ermunterte am 11.

Sonntag post Trinit. die Gemeine zu einer Danckbahrkeit. Zu der eigentlichen Feyer aber war der 27. Jun. bestimmt. Hiezu lud der Herr Decanus der philosophischen Facultät, Herr Prof. Friedrich Wientz, mit einer gelehrten lateinischen Schrift von zwey Bogen ein, worinnen er von der Erfindung, und Ausbreitung der Buchdruckerkunst überhaupt, insonderheit allhier zu Leipzig gründlich handelte. Als nun der Tag selbst anbrach, so versammelten sich die Väter und Mitglieder dieser hohen Schule in die Nationalstube, von dar sie sich alsdenn in das mit rothen Tuche bekleidete Auditorium Philosophicum begaben, und ihre gehörige Plätze einnahmen. Gleich vor dem Catheder waren denen Buchdruckerherren Plätze angewiesen. Trompeten und Pauken ließen sich sogleich bey dem Eintritt des Herrn Rectoris Magnifici, Herrn Prof. Johann Erhard Rappens hören. Alsdenn wurde eine vom Herrn Görnern, der löblichen Universität Musikdirectorn, künstlich gesetzte Cantata musiciret. Nach geendigter Musik hielt der Hochgelehrte Herr Professor Johann Christoph Gottsched eine ausbündig schöne Lob- und Gedächtnißrede auf die Erfindung der Buchdruckerkunst, in teutscher Sprache, in zahlreicher Versammlung mit grossem Beyfall, worauf der Schluß mit einer Musik gemacht wurde. An eben diesem Tag gaben die gesammten Buchdruckerherren im Ranstädter Schießgraben ein Gastmahl, welchem der Herr Rector Magnificus, unterschiedliche von den Herren Professoribus, einige vornehme des Raths und die meisten Herren Buchhändler beygewohnet haben. Die grose Anzahl der Kunstverwandten nöthigte selbige, daß sie sich bey einem angestellten Gastmahl in zwey Theile

Theile theilten Der größte Theil vergnügte sich auf dem großen Schelhaferischen Saal, allwo auf Besorgung des damaligen Besizers der Gesellen Herrn Kumpfers nicht nur ein ansehnliches Mahl von einigen Gelehrten und den Kunstgliedern genossen, sondern auch Gott mit Singung geistlicher Lieder durch Beystand einiger Thomasschüler gedancket wurde. Über der Tafel wurden die Gesundheitien unter Trompeten- und Paukenschall getruncken. Nach aufgehobener Tafel belustigte man sich bis um 10. Uhr mit allerhand erlaubten Ergötzlichkeiten in größter Freude und Einigkeit Des folgenden Tages, am 28. Jul. setzten die meisten Buchdruckerherren diese Jubelfreude fort, indem sie sich mit ihren vornehmen Gönnern, Freunden und Kunstgliedern in ihren Behausungen ergöckten, und die von Gott bescherten Gaben mit Danck und Freude verzehrten, und zugleich an die Armen allerhand Bücher austheilten. Auch der dritte Tag wurde noch mit lauter Zufriedenheit in Vergnügen zugebracht. Außer diesen Freudenbezeigungen haben auch die sämtlichen Buchdrucker zum Andencken dieser Jubelfreude bey dem Stempelschneider Kochen in Gotha eine Gedächtnismünze verfertigen lassen. Die erste Seite ist der Erfindung der Buchdruckerkunst gewiedmet, und stellet eine Muse vor, welcher ein Genius ein solches zu erst gedrucktes Buch zeigt, die Aufschrift ist: NOVAS MIRABILIVR ARTES. Im Abschnitt stehen die Worte: FELIX INVENTVM GERMANIAE. MCCCXL. Die andere Seite ist dieser Gedächtnißfeyer insbesondere eigen. Man sieht die Buchdruckerkunst in Gestalt einer Weibsperson zwischen der Presse und dem Schrifkasten, welche in

Der einen Hand die Druckerballen, in der andern den Winkelhaken hält. Oben ließt man: SPES. O. FIDISSIMA. MVSIS. den Nutzen anzuzeigen, welchen die Buchdruckerrey der Gelehrsamkeit zu wege gebracht hat; Unten aber stehet: ANNO TYPOGRAPHIAE SAECVLARI TERTIO MDCCXL. In Kupfer gestochen kan man selbige in dem gepriesenen Andencken von Erfindung der Buchdruckerkunst zu Leipzig, als eine Anfangsleiste, und auf meiner Tab. VI. n. 4. sehen.

Jedoch hiemit war dieses Jubelgedächtniß noch nicht zu Ende, sondern der Herr Rector an der Thomaschule Johann August Ernesti stellte am 25. September eine Rednerübung an, dabey zwey Schüler wider die Buchdruckerkunst allerhand erinnern, zwey aber selbige vertheidigen mußten. Hiezu lud er mit einer gelehrten Schrift von zwey Bogen ein, darinnen er untersuchte: welchen Wissenschaften die Buchdruckerkunst, und wie sie ihnen nuzte.

Die dabey häufig eingelaufenen Glückwünschungsschreiben in hebräischer, griechischer, lateinischer, italienischer, englischer und teutscher Sprache sind hernach alle zusammen, ingleichen die Auszüge aus den Predigten, die Cantata, die Jubelrede, und eine Rede zur Vertheidigung der Buchdruckerkunst in der vertrauten teutschen Rednergesellschaft in Leipzig vom M. Johann Friedrich Mayen gehalten, in dem gepriesenen Andencken von Erfindung der Buchdruckerrey in Leipzig gedruckt worden.

Londen.

Auch in Engelland hat man an die Jubelfeyer der Buch-

Buchdruckerkunst gedacht. Die Nachricht davon schreibt sich vom 19. Febr. 1740. Da sich die Buchdrucker zu London die Mühe gegeben haben sollen eine Druckerpresse bey der größten Kälte auf dem gefrohrenen Themsefluß mit großen Solennitäten aufzuschlagen, um ihr drey hundertjähriges Jubiläum feyerlich zu begehen. Es sollen auch auſſer dem drey öffentliche Predigten und eine Academische Rede zum Andencken gehalten worden ſeyn, und die ſämmtlichen Kunstverwandten hatten allerhand Freudenbezeugungen deßwegen an Tag gelegt.

Lüneburg.

Von dieser Stadt habe ich ein Gedichte von zwey Bogen in Folio in Händen, welches die Uberschrift führt: Typographeum Lüneburgense iubilans. Als durch des Höchsten Güte das Jubelfest der erfundenen Buchdruckerkunst zum dritten mahl den 24. Jun. 1740. in Teutschland feyerlich begangen wurde, wollte dasselbe auch hierdurch am bemeldten Tag erneuern und zugleich ihren Hochgeschätzten Buchdruckerherrs, dem wohlgebohrnen, Hochweisen, und Hochgelahrten Herrn, Herrn Cornelio Johann von Stern, Hochbetrauten Senatori und Prätori, wie auch Hochansehnlichen Soht- und Sülzmeister der löbl. Stadt Lüneburg, dazu schuldigst und gehorsamst Glück und alles Wohlergehen anwünschen die sämtliche Gesellschaft der Sternischen Buchdruckerey. So viel sieht man also hieraus daß man in Lüneburg das Jubelfest gefeyert habe, wie aber diese Feyer eingerichtet gewesen ist mir noch unbekannt.

Mengeringshausen.

Am 24. Jun. 1740. ist das Jubiläum der vor 300. Jahren erfundenen edlen Buchdruckerkunst so wohl in der Stadtkirche, als in der Behausung des Hochfürstl. Waldeckischen Hof- und Regierungsbuchdruckers Herrn Konerts, in Gegenwart vieler vornehmen und gelehrten Personen feyerlich begangen, und dabey nebst einer wohlgesetzten Rede, die der Herr Pastor Diesmann gehalten, das Te Deum laudamus musikalisch abgesungen worden.

Nürnberg.

Zu der Begehung des Jubelfestes in Nürnberg wurde der 14. Jul. 1740 angesetzt, und das Augustinerkloster darzu erwehlet. Tages vorher als am 13. Jul. wurden alle hohe Gönner und Liebhaber der Buchdruckerkunst von dem Herrn Rector Johann Paul Ködern zu dieser Feyer in einer teutschen Schrift von zwey Bogen eingeladen. Es erschienen demnach an bestimmten Tag von allen Ständen Hohen, Gelehrten und Bürgern eine große Anzahl in dem Saal des Augustinerklosters. Der Anfang dieses Jubiläi wurde nach 9 Uhr mit einer schönen Musik des ersten Stückes von der dazu gefertigten Cantata unter Trompeten- und Paukenschall gemacht. Nach diesem gieng die teutsche Jubelrede des Herrn Rectors an und mitten in derselbigen traten einige von den Gymnasiasten auf und hielten kleine Reden, Gedichte, und Unterredungen von der Buchdruckerkunst, derselben Erfindung, Fortpflanzung und Beschaffenheit. Man hörte sieben und dreyßig dergleichen Redner, welche

welche alle aus dem bey St. Egidien blühenden Gymnasio, und zum Theil von den vornehmsten adelichen Familien genommen waren. Nachdem diese ihrem Amt ein Genügen geleistet, so setzte der Herr Rector seine unterbrochne Rede fort, da er den großen Nutzen der Buchdruckerey nicht nur vor Teutschland überhaupt, sondern auch ins besondere für Nürnberg, auf das beweglichste vorstellte. Hierauf hörte man wieder eine angenehme Musik und zuletzt: Sey Lob und Preiß mit Ehren &c. womit der ganze Actus beschloffen wurde. Wie nun diese Bemühung, die über drey Stunden gedauert, sehr gnädig aufgenommen worden, so haben ins besondere des Herrn Kirchenpflegers Wohlgebohrn und Gnaden allen und jeden Gymnasiasten, die den Actum mit gehalten, das sonderbahre Glück wiederfahren lassen, daß sie dieselben mit einer Gedächtnismünze zum Andencken des gehaltenen Jubelfestes, welche sich auf meiner Tab. IV. n. 2. befindet, beschencket. Nachmittag hat gedachtes Buchdruckercollegium bey einem angestellten Convivio die Ehre gehabt, daß es die Herren Curatores bey der Tafel bedienen und andere vornehme Gäste bewirthen konnte, welchen es nicht nur mit angenehmen Speisen, sondern auch mit schöner Musik ein Vergnügen zu machen gesucht hat. Hiemit war nun die Gedächtnißfeyer geendiget. Es hat aber der Herr Conrector bey der Schule zum Heil. Geist Johann Heinrich Drümel den 4. August bey einer angestellten Rednerübung ebenfalls zu Ehren der Buchdruckerkunst einige Redner auftreten lassen.

Endlich muß ich noch eine Beschreibung der Gedächtnismünzen befügen, welche zu Nürnberg auf das
Dritte

dritte Buchdruckerjubiläum geschlagen worden sind. Es sind aber folgende zum Vorschein gekommen.

N V M. I.

Die erste Seite von dieser Gedächtnismünze stellt uns eine Buchdruckerpresse vor, neben welcher zwey Genii, oder sogenannte Huldgötter stehen; Davon der eine den Winkelhacken, den die Seher zu gebrauchen pflegen, in der Hand führet, der andere aber die Druckerballen auf einander hält. Über der Presse schwebet die Fama mit einer Posaune, welche den Ruhm von dieser Kunst und ihren Erfindern ausbreitet, mit der linken Hand aber einen grossen Zettul vorzeiget, auf welchen sich die folgenden Nahmen befinden:

1) *Guttenberg*, das ist, *Johann Guttenberg*, oder sonst *Genzefleisch* zugenahmet, von *Maynz* gebürtig, welchem nach den ältesten und bewehrtesten Zeugnissen die Erfindung mit einzeln und beweglichen Buchstaben zu drucken vor andern zugeschrieben wird.

2) *Faustus*, das ist, *Johann Faust*, von *Maynz* gebürtig, der daselbst als ein wohlhabender Mann zu Erfindung und Einrichtung der Buchdruckerkunst vieles bengetragen hat.

3) *Schæffer*, das ist, *Peter Schæffer* aus *Bernsheim*, welcher auch in *Maynz* gelebt, und durch die aus Metall gegossnen Buchstaben und sogenannte *Matrices* die Vollkommenheit der edlen Kunst gar sehr befördert.

4) *Mentelin*, das ist, *Johann Mentelin*, ein *Strassburger*, welcher zeitlich in *Strassburg* Bücher

gedruckt und von einigen vor den Erfinder dieser Kunst gehalten wird. Es ist aber bis dato die Bibel, als das älteste unter seinen Nahmen im Jahr 1466. gedruckte Buch bekannt worden.

5) *Regiomontanus*, oder *Johann Müller*, von Königsberg aus Francken, gebürtig, ein vortrefflicher Mathematicus, welcher eine Zeitlang durch Vor-
schub *Bernhard Walthers*, eines wohlhabenden Bürgers zu Nürnberg eine eigne Buchdruckerey gehabt, und zuerst in Teutschland ein und andre Bücher mit schönen Römischen Characteribus gedrucket.

Über die bisher beschriebene Figuren steht eine Überschrift mit folgenden lateinischen Worten:

BENEFICIO DEI ET SOLERTIA
GERMANORVM.

das ist:

Durch Gottes Güte und der Teutschen
Wiz.

Anzuzeigen, daß die Erfindung der Buchdrucker-
kunst zuvörderst dem allweisen und allgütigen Gott,
der solche Wohlthat diesen Zeiten aufgespahret, und
der Teutschen Wiz und Geschicklichkeit mit Danck
zuzuschreiben sey: Weil alle Scribenten von den er-
sten Zeiten der Erfindung solche den Teutschen ohne
jemandes Widerspruch zugeeignet haben.

Im Abschnitte stehen diese Worte und Zahlen:

MEMORIA SECVLARIS.

cl^o l^o CC XXX.

das ist:

Das dreyhundertjährige Gedächtniß im Jahr
1740.

Auf der andern Seite dieser Münze zeigt sich ein Vorbeercranz, als ein Ehrenzeichen guter Künste und Wissenschaften, in welchen fünf Wappen gleichsam eingeflochten sind. Zu oberst stehet das Wappen des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Nürnberg. Denn wie solche von vielen hundert Jahren eine gütige Mutter und Erhalterin der schönen Künste und Wissenschaften gewesen; so hat sie auch gar bald und zeitlich die neu erfundene Buchdruckerkunst auf- und angenommen und zu derselben Beförderung und Besserung nicht wenig beygetragen. Hierauf folgen die vier Wappen der jetzigen Hochansehnlichen Herren **CVRATORVM REI SACRAE & LITTERARIAE**, das ist: der Vorgesetzten über geistliche und gelehrte Sachen, als:

Herrn Hieronymi Wilhelm Ebners von Eschenbach, u. a. m.

Herrn Adam Rudolph Geuders von Heroldsberg und Stein ꝛ

Herrn Georg Christoph Volckamers von Kirchsittenbach ꝛ

Herrn Burchard Sigmund Holzschuhers von Aschbach und Zarlach ꝛ.

Innerhalb des Vorbeercranzes sind folgende Worte zu lesen:

DEO OPTIMO MAXIMO OB BENEFICIUM
 TYPOGRAPHIAE A GERMANIS INVENTAE.
 ET PER III SAECVLA FELICITER EXCVLTAE
 VOTA SOLVUNT ET MVLTIPICANT
 TYPOGRAPHI NORIMBERGENSES

das ist:

Dem grundgütigen und allmächtigen Gott
 brin.

bringen für die Wohlthat der von den Teutschen erfundenen und in die 300. Jahre glücklich erhaltenen Buchdruckerkunst ihren Dank und bitten um derselben fernere Erhaltung die sämtlichen Nürnbergischen Buchdrucker.

In dem Abschnitte stehen diese Worte:

CVRATORES REI SACRAE ET
LITTERARIAE.

Das ist:

Die vorgesezte der geistlichen und gelehrten
Sachen.

Weil nemlich unter der oberherrlichen Aufsicht die Buchdruckereyen in Nürnberg stehen und besonders auch unter derselben Direction dieß feyerliche Gedächtniß der vor dreyhundert Jahren erfundenen Buchdruckerkunst begangen worden.

Schließlich ist zu mercken, daß der berühmte Herr Professor Schwartz der Erfinder von dieser schönen Gedächtnißmünze und Vestner der Medailleur sey. Siehe meine Tab. VI. n. 3.

NVM. II.

Die gegenwärtige Gedenkmünze stellet auf der ersten Seite die Ewigkeit nach ihrem gewöhnlichen Bildniß mit der Schlangen in den Wolcken vor, wie sie Teutschland, so unter der Gestalt der Minerva mit einem Reichsadler auf der Brust erscheinet, einen fliegenden Zettul mit den Buchstaben A. B. C. überreicht, anzuzeigen, daß die ganze Buchdruckerkunst in den wohlgefügtten Alphabete bestehe. Um Teutschland herum spielen vier Genii, welche mit ih-

D

rem

rem Kopfszierrath die vier Theile der Welt vorstellen und sich mit verschiedenen Buchdrucker Instrumenten beschäftigen, dabey aber uns zeigen sollen, wie alle Theile der Welt von der in Teutschland erfundenen Buchdruckerkunst Nutzen haben.

Die Umschrift bestehet in folgenden Worten:

GLORIA GERMANORVM LVCRVM ORBIS.

Das ist:

Der Ruhm der Teutschen ist der Nutzen der ganzen Welt.

An dem Fuß aber stehen die Namensbuchstaben des Medailleurs Johannes Laurentius Wechsel und ganz unten ist der Name des Münzmeisters, Nürnberger, zu finden. Die Gegenseite enthält zwischen zween zusammen gebundenen Lorbeerzweigen nachstehende Schrift:

D. G.

IVBILAEVM TERTIVM

AETERNAE ARTIS

TYPOGRAPHICAE

MDCCXXX.

Das ist:

Das durch die Gnade Gottes verliehene dritte Jubiläum der ewigen Buchdruckerkunst im Jahr 1740.

Gegenwärtige Medaille hat der hochberühmte Herr Doctor und Professor Rinck erfunden, und in Erklärung dieser Gedächtnismünze angemercket, daß die edle Buchdruckerkunst nicht etwan von einem Werckmeister, sondern von einem vornehmen von Adel erdacht worden: Ferner hat er aus dem berühmtem

Octavio Ferrario die Worte angeführet, wo es heisset; Die Teutschen könnten sich mit Recht rühmen, daß sie durch die Erfindung des Schießgewehrs dem Donner nachgeahmet, durch die Buchdruckerkunst die Vergänglichkeit überwunden und durch die Uhrwercke die Zeit abgemessen. Siehe meine TAB. IV. n. 1.

NVM. III.

Die dritte Münze stellet auf der ersten Seite in der Mitte das Nürnbergische Wappen und am Rande in einem von Palmen und Lorbeerzweigen geflochtenen Kranze die Wappen der vier Herren Curatorum rerum sacrarum & litterariarum mit darüber gesetzten Namens Buchstaben vor; deren Erklärung in der ersten Gedächtnismünze gegeben worden.

Auf der andern Seite findet sich folgende Schrift:

ZVM
ANDENKEN
DES III IJBEL - FESTES
SO DIE VII DRUCKEREYEN
IN NVRNBERG
GEFEYERT HABEN.

1740.

Rings umher sind an Bändern auf Schildlein die verzogenen Nahmen der erwähnten 8. Druckereyen; Nemlich Johann Andreas Endters seel. Erben, Georg Christoph Lochner, Buchhändler und Drucker, Lorenz Bieling, Michael Arnold, Franz Königott, Paul Jonathan Felsecker, Johann Heinrich Gottfried Bieling, Adelbulneri-

sche Erben; Zu unterst befindet sich wiederum der Nahmensbuchstabe des Münzmeisters Türrnberger. Siehe TAB. IV. n. 2.

NVM. IV.

Auf der vordern Seite siehet man Teutschland mit der Reichscrone auf dem Haupte mit dem Scepter in der rechten und mit dem Füllhorn in der linken Hand auf einem Throne sitzen. Vor den Füßen liegen der Reichsapffel, das Schwert auf einem Küssen: An der Seiten erblicket man den Römischen Adler. Die Weisheit die an den Strahlen um das Haupt und an der Sonne auf der Brust erkannt wird, setzet Teutschland mit der rechten Hand einen Lorbeerkrantz auf; mit der linken Hand weist sie einen grünen Lorbeerzweig dar. In der Nähe zur Rechten ist eine Buchdruckerpresse zu sehen.

Die Ueberschrift lautet so:

AVSPICIO IMPERII SVMMAE DECVS
ADDITVR ARTIS.

Das ist:

Zu der höchsten Reichswürde kommt auch die
Ehre der größten Kunst.

Hiermit wird angezeigt, welchermassen es Teutschland zur höchsten Ehre gereiche, daß, da dasselbe bereits mit der höchsten Reichswürde pranget, demselben auch der Ruhm und das Lob der über alle andere Künste emporsteigenden Buchdruckerkunst Erfindung zukomme.

Unten stehet:

FELIX GERMANIA.

Das

Das ist:

Das glückselige Teutschland.

Unten ist der Buchstabe V. welcher den Nahmen des Medailleurs, Vestner, bedeutet.

Der Revers stellet in der Mitte einen zierlichen Altar und auf demselben das heilige Bibelbuch, zu beyden Seiten aber unten verschiedene grosse und kleine Bücher vor.

Mit den oben befindlichen und aus Virgil. Georg. L. II. v. 4 genommenen Worten:

TVIS HIC OMNIA PLENA
MVNERIBVS.

Wird allhier Gott der allmächtige, dessen Heiligster Nahme oben strahlet, angeredet und bemercket, daß, was für gutes durch die Druckeren mit Edirung der schönsten Bücher und absonderlich der heiligen Schrift ans Licht getreten man der Weisheit und Güte Gottes zu danken habe.

Die Unterschrift:

MEMORIA IVBILAEI III TYPO-
GRAPHIAE.

1740.

Heisset in teutschen:

Das Gedächtniß des von der Buchdruckerkunst gefeyerten dritten Jubiläi. Siehe TAB. IV. n. 3.

So wohl die Beschreibung der Münzen, als die historische Nachricht kan man lesen in den Actis des zu Nürnberg gefeyerten Jubiläin der Vorrede und p. 78. Ausserdem aber auch die Sammlung merckwürdiger Medaillen. p. 233. seqq.

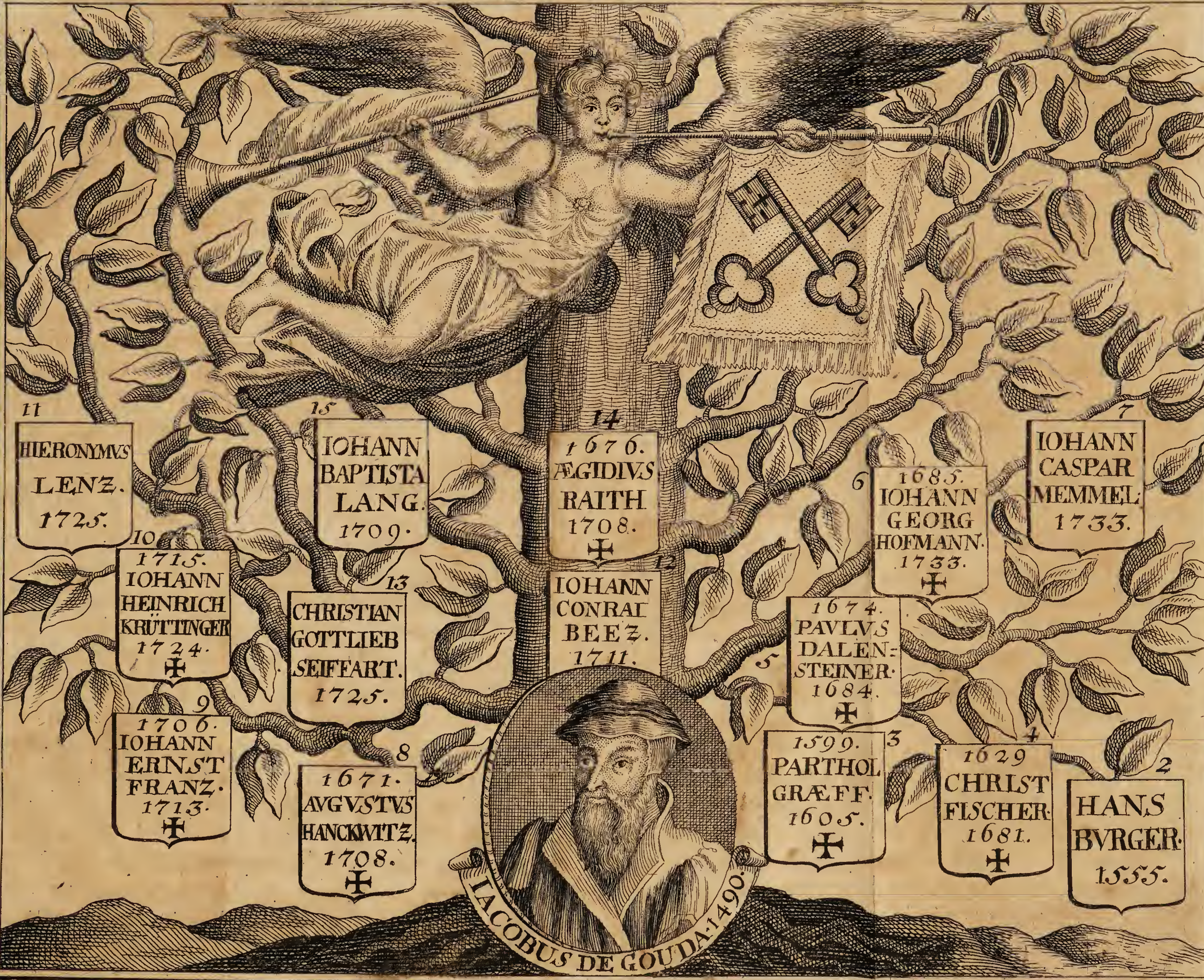
Regensburg.

Von dieser Stadt will ich nicht selbst reden, sondern ich will die besonders gedruckte Beschreibung des in Regensburg von Herrn Memmel, und denen in seiner Officin sich befindenden Kunstverwandten feyerlichst gehaltenen Buchdruckerjubiläi von Wort zu Wort einrücken: Dem Gott, der grosse Wunder thut, zum Lob und Danck für die nunmehr für drey hundert Jahren uns erzeigte Wohlthat, in der Erfindung der edlen Kunst, Buchdruckerey, sind dißfalls zwar in gegenwärtigem 1740sten Jahre, und besonders am Tage Johannis, als zur Erinnerung des Namens derer theuren Erfinder, an unterschiedlichen Orten, Jubelfeste und Solennitäten angestellet worden; man wird aber von keinem Ort, wo nehmlich etliche Officinen vorhanden, bis hieher wahrgenommen haben, daß eine Officin dergleichen Jubelsolennitäten allein für sich verrichtet hätte, wie in Regensburg von denen in der Memmelischen Officin sich befindenden Kunstverwandten, und zwar auf folgende Art, geschehen ist. Sie beschloffen nehmlich unter sich: 1) Daß ein jeder von ihnen, Gott zum Lob, und der edlen Kunst zum Ruhm, in gebundener Rede, entweder durch eigene, oder Gelehrter Capacität etwas verfertigen solte; 2) Solches am bestimmten Tag, als am 24. Jun. E. E. Hochw. Rath zu überreichen, und dabey zugleich anzuhalten, daß es den folgenden Sonntag als am 26. ejusd. in denen öffentlichen Predigten möge erinnert, und die Gemeine zum gebührenden Danck dafür zu Gott aufgemuntert werden. Erst bemeldtes ist solchergestalt zu Stand gebracht worden, daß man 14. Bo-

gen Carmina, nebst Kupfferstichen und artigen Chronostichis, nunmehr sehen kan; und letzteres ist auch so gleich, auf hohen Obrigkeitlichen Befehl in denen Predigten ausnehmend fürgetragen und erinnert worden. Den 29. ejusd. begaben sich bemeldte in Herrn Memmels Officin befindende Kunstverwandte in Kutschen in das dasige Wirthshaus zur güldenen Crone, da denn bey eines jeden Anfunfft Trompeten und Paucken zum Fenster heraus gehöret wurden. Hierauf nahmen selbige einen Actum Depositionis vor; Da man dann vor der Prologie und nach der Epilogie eine treffliche Musik, von des hiesigen und berühmten Herrn Christoph Stolzenbergs Composition, hörete, und den Text hierzu unter denen Anwesenden austheilete. In der Prologie, welche Heinr. Gottfried Junckel, Lips. Misa und Typoge. Stud. carminice hielte, wurde hauptsächlich von dem Jubelfest Erwähnung gethan. Wie dieser Actus, welcher bey Drey Stunden gedauert, geendiget war, wurde gespeiset, und waren 40. Personen bey der Tafel, und jedem von denenselben wurden die 14. Bogen Carmina überreicht, alle Gesundheitstrüncke mit Trompeten- und Pauckenschall begleitet, und die Mahlzeit endlich mit dem Lied: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut 2c. mit Einstimmung der fürtrefflichsten Musik, beschlossen. Nach geendigter Tafel eröffnete man einen Ball, und ergözte sich also, unter beständigster anmuthigen Musik, bis Abends um 12. Uhr, da man denn die völlige Lustbarkeit, mit Trompeten und Paucken, wie sie nehmlich war angefangen worden, in der schönsten Mächtern- und Zufriedenheit endigte.

Diejenigen sinnreichen und gelehrten Einfälle bey denen bemeldten 14. Bogen sind von folgenden entworffen, und zum Theil auch aus Liebe zur edlen Kunst folgender Gestalt verfertiget worden; Als nemlich im Nahmen des Herrn Memmels, und dessen in Kupfer gestochenen Stammbaums zu Folge, auf welchem die Nahmen der meisten von Anno 1490. bis hieher gelebt und noch lebenden Buchdrucker zu sehen, hat der dasige und sehr berühmte Herr M. Christoph Zippel, Gymn. Poet. Rect. zwey Bogen, unter dem Titul: Regenspurgisches Denckmahl, welches der edlen Buchdruckerkunst zu schuldigsten Ehren in ihrem dritten Jubeljahr, den 24. Jun. 1740. mit denen in seiner Officin beschäftigten Kunstverwandten bey der besonders angestellten Jubelfeyer aufgerichtet Johann Caspar Memmel, 2c. unvergleichlich ausgeführt; Diesen Stammbaum habe ich auf meiner Tab. VII. nachstechen lassen.

Ferner gab ebenfalls seine Freude über gegenwärtiges Fest in zwey Bogen zu erkennen, deren Titul: Da Gottes Güte das dritte Jubelfest der Kunst Buchdruckerey veranügt uns feyren läst; so will von solcher Kunst ein Mitglied hier nicht schweigen, vielmehr durch dieses Blat sich gleichfalls froh erzeigen, Zeiner Gottfr. Junckel, Lips. Misn. und Typographia Stud. und ließ hierzu zwey saubere Kupferstiche verfertigen; deren erster den Gutttenberg, mit folgenden Chronostichis: nVnC tVa eX InVentlone artls typographlCæ CVLtores Ratlsbonenses seMper fLorebVnt; linker Hand; und rechter Hand: In LaVDeM Ioannis GVttenbergll, InVentorls artls typographlCæ, & elVs tertll IVbllLæl; Der andere aber den ersten Regenspurgischen Buchdrucker,



11
 HIERONYMVS
 LENZ.
 1725.

15
 IOHANN
 BAPTISTA
 LANG.
 1709.

14
 1676.
 ÆGIDIUS
 RAI TH
 1708.
 †

7
 IOHANN
 CASPAR
 MEMMEL.
 1733.

6
 1685.
 IOHANN
 GEORG
 HOFMANN.
 1733.
 †

10
 1715.
 IOHANN
 HEINRICH
 KRÜTTINGER
 1724.
 †

13
 CHRISTIAN
 GOTTLIEB
 SEIFFART.
 1725.

12
 IOHANN
 CONRAI
 BEEZ.
 1711.

5
 1674.
 PAVLVS
 DALEN-
 STEINER.
 1684.
 †

9
 1706.
 IOHANN
 ERNST
 FRANZ.
 1713.
 †

8
 1671.
 AVGVSTVS
 HANCKWITZ.
 1708.
 †

3
 1599.
 PARTHOL
 GRÆFF.
 1605.
 †

4
 1629
 CHRIS T
 FISCHER.
 1681.
 †

2
 HANS
 BVRGER.
 1555.

IACOBUS DE GOUDA 1490.

Jacobum von Gouda, mit diesem Chronosticho:
 ILLO exIstente pRIMO fLorVIt CLarVItqVe typo-
 graphia In repVbLlCa RatIsbonensI; vorstellete.
 Das Thema zu seiner Poesie war:

Non hominem vultus, non nomen, formaque.

Virtus

Ingenium potius, nobilis arsque facit.

Wiederum entwarff im Nahmen Michael Weg-
 ners, und Johann Martin Appolts, Norimber-
 gens. & Art. Typogr. Cult. eine gewisse Hand durch
 2. Bogen unvergleichlich seine Gedancken, und stel-
 lete HILARIA TYPOGRAPHICA vor;

Desgleichen that auch Herr Kropffgans, SS.
 Theol. Cand. im Nahmen Paul Conrad Zelds,
 Meinungenf. & Art. Typogr. Cult. in einem reinen
 und zierlich gesetzten Gedicht; 1. Bogen.

Ferner bewieß Herr Mack, SS. Theol. Cand. im
 Nahmen Christoph Ernst Breitfelds, Josephstad.
 Sax. & Art. Typogr. Cult. den Vorzug und Nutzen
 für allen andern Künsten, mit grosser Gelehrsamkeit;
 1. Bogen.

Desgleichen zeigte sich Herr Ziemann, SS. Theol.
 Cand. im Nahmen Johann Georg Bogners, Art.
 Typograph. Cult. gar vortreflich, daß die Buchdru-
 ckerey mit Recht der Künste Königin zu nennen sey;
 1. Bogen.

So gab auch seine Gedancken von der Erfindung,
 Fortgang und vortreflichen Nutzen der edlen Buch-
 druckerkunst, mit wohl angebrachten Allegatis vieler
 berühmten Gelehrten nervös zu erkennen, Herr Zeisch-
 mann, SS. Theol. Cand. im Nahmen Erhard

Stadlers, Altdorffensis Art. Typograph. Cult. 1. Bogen.

Wie auch Herr Egendter, SS. Theol. Cand. im Nahmen, Friedrich Nathanael Sättlers, Zvickav. Art. Typograph. Cult. die Wunderthaten Gottes zu erkennen, sich sehr wohl erklärte.

Desgleichen sahe man ein Postulats-Carmen für Johann Wilhelm Merckenbergern, Ratisbon. welches aus der Feder erst bemeldten Herrn M. Zippels geflossen; dessen Inhalt den fürtreflichen Nutzen der edlen Buchdruckerkunst in nettester Poesie und sinnreichen Einfällen zeigt. 1. Bogen.

Schließlich gratulirte auch Herr Johann Heinrich Schwesinger, Cant. Solisbac. der Memmelschen Officin zu ihrer angestellten Jubelfreude. 1. Bogen.

Die musicalischen Texte aber waren von Herrn Schwarz, Jur. Cand. hierzu sehr fürtreflich verfertigt. 1. Bogen.

Schulpforte.

Der Hochgelehrte Herr Rector in dieser Fürstenschule bey Naumburg Friedrich Gotthilf Freytag hat seine Freude über das dritte Buchdruckerjubiläum ebenfalls durch ein geschicktes Programm an den Tag geleyet, welches ich bereits oben p. 86. angeführet habe.

Strasßburg.

Schon am 30. Jan. 1740. hat man daselbst das Jubiläum begangen, auf eben die Weise wie vor hundert Jahren. Man hat nemlich drey Danckpredig-

predigten und eine Academische Rede veranstaltet, welche zwar gedruckt, aber noch nicht bey uns eingelaufen sind.

Ulm.

Mit obrigkeitlicher Vergünstigung wurde am Tage Bartholomäi den 24. Augusti 1740. durch Veranstaltung Herrn Christian Ulrich Wagners und Herrn Elias Daniel Süssens dieses Fest in der dasigen Parfüsserkirche am löblichen Gymnasio öffentlich gefeyert. Tages vorher, als am 23. Augusti, wurde eine Einladungsschrift in teutscher Sprache deswegen öffentlich angeschlagen. Die Gedächtnisfeyer selbst aber war folgendermassen eingerichtet: In den Früh- und Mittagspredigten wurde die Gemeinde von den öffentlichen Lehrer, Herrn Herttenstein und Sappern zum Lobe Gottes ermuntert. Um 12 Uhr machte der berühmte Herr Pfarrer bey der Heil Dreyfaltigkeitskirche und am Gymnasio öffentlicher Lehrer der Redekunst Antonius Beck mit einer teutschen Rede den Anfang, in welcher er von den beträchtlichsten Arten, wodurch die Menschen die Religion so wohl, als die Künste und Wissenschaften, auf ihre Nachkommen fortgepflancket, und wie darunter die edle Buchdruckerey die Oberhand mit Recht behauptete, handelte. Nach ihm trat Herr Christien Ulrich Wagner, des Herrn Wagners dritter Sohn, auf und hielt eine lateinische Rede, darinnen er gezeiget, wie diese Kunst keine ausländische sondern einheimische Erfindung der Teutschen sey, woben er zugleich den Historischen Verlauf der Sache vom Anfang bis auf Johann Gutenberg

tenbergs Tod erzählte. Den Schluß machte als denn der Herr Professor wiederum mit einer Erzählung von den ältesten Ausgaben der Bücher, welche zu Ulm gedruckt worden sind. Nach Vollendung dieser feyerlichen Handlung wurden einige Professores, gute Freunde und die sämtlichen Kunstverwandten, wegen des Postulats, so Herr Christian Ulrich Wagner etliche Tage vorher verschencket, mit einer Mahlzeit bewirthet. Die Kunstverwandten so bey Begehung des Jubiläi in der Wagnerischen Officin zugegen gewesen sind, waren folgende: Herr J. G. Eder, J. J. Friedrich, J. C. Löfler, J. G. Harseim, Herr Birnhäuser und Herr Brückner. Alles, was hiebey vorgefallen, findet man in den Ulmischen gedruckten Jubelreden.

Wernigeroda.

Der dasige Hofbuchdrucker Herr Michael Anton Struck wurde durch das Beyspiel seiner Brüder ermuntert am Tage Johannis 1740. in seiner Behausung das öfters genannte Buchdruckerjubiläum, nach erhaltener Erlaubniß feyerlichst zu begehen. Er ersuchte also den Herrn Conrector Joachim Leonhard Hermes eine Danck- und Jubelrede zu halten, welcher auch seine Bitte statt finden lassen. Herr Struck lud darzu alle Gönner und Freunde in einer teutschen Schrift von einem Bogen ein. Gegen 6. Uhr wurde hiemit der Anfang gemacht. Nach abgelegter Rede wurde eine angenehme Musik gehört, und eine besonders darzu gefertigte Cantata abgesungen. So wohl an diesem, als an

an den zwey folgenden Tagen wurde eine wohlausgedachte Illumination abgebrannt.

Weymar.

Der zugewandte Segen so wohl, als die abgewendete Gefahr haben den Fürstl. privilegirten Hofbuchdrucker, Herrn Johann Leonhard Mumbachen und dessen Eydam Herrn Heinrich Ludolph Glüsing, Factor, angetrieben, Gott zum Preiß das dritte Jubiläum der Buchdruckerkunst feyerlich zu begehen. Sie haben derowegen bey dem Hochfürstl. Oberconsistorio daselbst darum geziehend Ansuchung gethan, auch erhalten, daß vermöge eines Rescripts die Amtspredigt am Johannisfest darauf eingerichtet werden sollte. Diesem Rescript kam auch der Herr D. Lorenz Reinhardt nach und hielt am gedachten Johannistag eine gelehrte Jubelpredigt. Dieses Fest noch ansehnlicher zu machen, so wurde Herr Gottfried Kraft, von Erfurth bey angestellten Gastmahl zum Gesellen gemacht. Der berühmte Herr Rector M. Jacob Carpor hat den 27. Jun. darauf bey Gelegenheit des Geburtstages der Durchl. Fürstin und Fr. Fr. Sophien Charlotten Albertinen, Herzogin zu Sachsen ꝛ. ꝛ. zugleich auch der Buchdruckerkunst zu Ehren einige Reden halten lassen. Hiezu lud er mit einer gründlichen Schrift in teutscher Sprache ein, worinnen er eine Vergleichung der Kunst in der Erfindung des Schreibens und der Buchdruckerrey anstellte. Die Jubelpredigt, und einige Gedichte, ingleichen die Einladungsschrift stehen in den Weymarischen Beytrag.

Wismar.

Von dieser Stadt ist so viel bekannt worden, daß man die Jubelfeyer daselbst den 18. April 1740. bey Gelegenheit eines Postulats und öffentlicher Deposition feyerlich begangen habe. Den 21. darauf wurde aus der Druckerey unter Zincken, Posaunen und Trompeten das Te Deum laudamus, und allein GOTT in der Höh sey Ehr ic. wie auch: Nun dancket alle GOTT ic. GOTT zu Ehren, intonirt. Weiter ist mir nichts bekannt.

Wittenberg.

Als die Zeit herannahete, da man in den vorigen Zeiten das Jubelfest feyerlich begangen hatte, so setzte sich auch die Wittenbergische Buchdruckergesellschaft in Verfassung dieses Fest öffentlich zu begehen. Der damalige Präpositus Fisci Herr Johann Christoph Tzschiedrich pflegte mit dem Rectore Magnifico, Herrn Prof. Schrödern, mit einem Hochedlen Rath, und mit Herrn M. Carl Siegmund Henningen, Rath, wie diese Sache am besten anzufangen. Vor allen Dingen hielten sie davor, man müste bey Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfst. Durchl. zu Sachsen allerunterthänigste Ansuchung darum thun. Als sie nun ein genädigstes Gehör gefunden, so ersuchten sie Herrn Johann Andreas Boden, Profess. Antiquit. Publ. eine Rede zu übernehmen. Die Academie ersuchten sie den Herrn Hofrath von Berger dahin zu vermögen, daß er hiezu eine Einladungsschrift verfertigen mögte. Auch darinnen wurde ihnen gewillfahret. Denn es wurde nicht

nicht nur an das schwarze Bret ein Patent angeschlagen, sondern auch das Programm herum geschicket, und alle hohe Gönner und Gelehrten, zugleich aber auch E. Hochedler Rath eingeladen. Nachdem sich nun nach 3. Uhr am Johannistage der Gottesdienst geendiget hatte, so versammelten sich die Professores, Doctores, Licentiaten und Geistlichen in der Universitäts Verwalterey, das Rathscollegium aber in das Auditorium Medicum. Nach einem kleinen Auffenthalt giengen sie in Corpore in das Auditorium Philosophicum, allwo das Corpus academicum seinen Platz zur rechten, das Rathscollegium aber nebst den Buchdruckerherren zur linken einnahm, da denn so gleich unter Trompeten- und Paukenschall der Anfang mit einer Musik gemacht wurde. Hierauf trat der Herr Prof. Joh. Andr. Boden auf und hielt bey zahlreicher Versammlung eine gelehrte Gedächtnisrede, worinnen er ausführlich von den wahrhaften Ursprung und herrlichen Nutzen der Buchdruckerkunst handelte. Eine angenehme Musik machte alsdenn den Beschluß wiederum. Auf diese Weise war nun der Johannistag meistentheils zugebracht. Den 27. Jun. darauf kam man in dem Kühnischen Haus zusammen und verrichtete daselbst in Gegenwart vieler hohen und niedrigen Personen einen Actum Depositionis. Diejenigen, so postuliret, waren folgende: Andreas Vilius, aus Posen, in Großpohlen, Johann Georg Zolley, aus Wittenberg, Christian August Koberstein, aus Wittenberg, Johann Gottlieb Tzscheuzler, aus Messersdorf in Schlesien, Johann Christian Zolley, aus Wittenberg, Samuel Ludewig Hanauer, aus Wittenberg, und Johann Gottfried Sischer, aus Leipzig. Ehe die-

ser Actus noch vor sich gieng hielt Herr Ephraim Gottlob Eichsfeld, Academischer Buchdrucker, eine Jubelrede, worinnen er Ihro Maj. dem allerdurchl. und großmächtigsten König in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen, E. Hochlöbl. Academie, E. Hochedlen Rath, und überhaupt allen hohen Gönnern und Beförderern allerunterthänigsten und gehorsamsten Danck abgestattet hat, wegen der Erlaubniß und Beförderung ihrer Jubelfreude. Nach geschlossenem Actu wurde nach Vermögen ein Gastmahl gehalten. Über der Mahlzeit wurden zwey Gedichte überreicht, eines von Johann Friedrich Neunhöfer, der Weisheit Bestiffenen, welcher das Göttliche in der Buchdruckerkunst betrachtete; Das andere von den sämtlichen Kunstverwandten in der Eichsfeldischen Officin. Und hiemit war diese Jubelfreude beschlossen. Diese Nachricht so wohl, als eine Nachricht von den Wittenbergischen Buchdruckern stehet in Eichsfelds Relation vom Wittenbergischen Buchdruckerjubiläo.

Schluß dieses Capitels.

Hiemit habe ich dir also, Geneigter Leser, eine ausführliche Nachricht ertheilet, wie das Jubelfest 1740. an den meisten Orten in Teutschland begangen worden ist. Ich weiß zwar wohl, daß ich einige Städte übergangen habe. Es ist aber selbiges darum geschehen, weil ich von keiner Stadt reden wollen, von welcher ich ihre eigene Nachrichten nicht in Händen gehabt habe. Dem gemeinen Ruf zu trauen, war mir bedenklich; Alle Nachrichten aber auf einmal zu erlangen, war mir unmöglich, ob ich gleich keine Kosten und Mühe dabey gespahret habe. Vielleicht

leicht erhalte ich noch einige Stücke, ehe ich schliesse. Geschieht dieses, so soll ein Anhang diese Lücken ergänzen, welche ich aus Noth, und nicht aus Unwissenheit habe machen müssen. Die geschlagenen Jubelmünzen habe ich, so viel ich weiß, alle geliefert, und beschrieben. Eine ist noch übrig, die aber nicht würcklich geschlagen, sondern nur in Kupfer gestochen worden ist. Sie stehet auf dem Titelblatt der Typogr. Jubilant. des Herrn Lessers. Auf der einem Seite sizet die Pallas mit einem Buch in der Hand. Von der Seite sieht man eine Druckerpresse und Schriftkästen hinter ihr aber einen Palmbaum; Auf der andern Seite ließt man die Worte:

HARDER. L. II.

EPIGR. LXVIII.

DE TYPOGR.

LVCE BEO MVLTOŠ

DOCTORVM SCRIPTA

VIRORVM

DVM POTVERE PREMI

NON POTVERE

PREMI.

Ausserdem haben sich die Herren Buchdrucker, welche bey Gelegenheit des Jubelfestes etwas gedrucket haben, auch darinnen ein Andencken zu stiften gesucht, daß sie allerhand wohlausgedachte Kupferstiche und Anfangsleisten darzu verfertigen lassen, welche sich vornemlich auf das Jubiläum beziehen.

V. Capitel.

Fortgesetzte Nachricht von einigen Buchdruckern sowohl in- als ausserhalb Teutschland.

Sachdem ich in meinen beyden vorhergehenden Theilen die alphabetische Ordnung in den Nachrichten von den Buchdruckern beobachtet, so muß ich jezo wieder darinnen fortfahren. Die bereits im I. Cap. angeführten Schriften haben mir hiezu Gelegenheit gegeben, indem ich darinnen verschiedenes gefunden, welches zur Ergänzung, oder Ausbesserung meiner beyden Theile dienen kan. Ich werde aber diese Nachrichten nicht schlechterdings ausschreiben, sondern ich werde hie und da verschiedenes hinzufügen. Die vielen Buchdrucker-Insignien werden ein deutliches Zeugniß ablegen, die ich gesamlet und nach dem Original in Kupfer stechen lassen. Da ich sie aber nach dem Original stechen lassen, so wird man daraus erkennen, daß man mirs nicht zur Last legen darf, wenn einige Kupferstiche etwas schlecht aussehen. War das Original fein, so ist auch mein Kupfer fein; War das Original schlecht, so konnte auch mein Kupfer nicht anders, als schlecht werden. Zumal da viele, wo nicht die meisten Originalia, nur Holzschnitte gewesen. Und dieses wird zu einer Rechtfertigung genug seyn. Ich muß aber über dieses dennoch bekennen, daß meine Nachrichten an einigen Orten noch sehr unvollkommen, und wenn ich die Wahrheit sagen darf, so habe ich manchen Ort nur hergesezet,

Damit

damit ich ein Fach habe, an welches ich meine künftige Nachlese eintragen kan. Ich mache also mit diesen Nachrichten den Anfang.

Altenburg.

Ob ich mir gleich viele Mühe gegeben habe, auszumachen, wenn die Buchdruckerkunst dahin gekommen sey; So habe ich doch in der Chronick dieser Stadt nichts gefunden. Und auf die neuern Nachrichten habe ich bis diese Stunde noch das Vergnügen zu warten. Vielleicht laufen selbige noch ein, ehe ich schliese. Immittelst will ich die Anmerckung hersehen, die ich aufgesetzt habe. Gegen das Jahr 1613. lebte daselbst Johann Meuschen, welcher das Altenburgische Stadtwappen zu seinem Zeichen erwahlet. Es führt aber Altenburg ein Stück Stadtmauer mit etlichen Zinnen, und darhinter einen ansehnlichen Thurn. Unten an der Mauer ist ein Schild mit dem gräßlich-Pleißnischen Löwen; Auf der einem Seite neben dem Thurm sieht man eine Rose, und auf der andern Seite in einem Schild eine Hand. Gegenwärtig befinden sich Johann Ludwig Richters Erben daselbst.

Altdorf.

Auch hievon weiß ich den Anfang und Fortgang nicht. Kein ordentliches Verzeichniß hat man noch nicht, und selbiges aus ihren gedruckten Schriften zu verfertigen ist viel zu mühsam, und am Ende doch unvollkommen. Balhasar Scherf, war daselbst Universitätsbuchdrucker um das Jahr 1619. Ich be-

sizē von ihm Parua biblia, siue Institutiones fidei & virtutum Christianorum latino-germanicas, 1621. in 8. gedruckt. Jodocus Wilhelm Koblesius lebte daselbst in gleicher Würde 1730. wie viele von ihm gedruckte Dissertationes bezeugen. Gegenwärtig ist Meyers und Johann Adam Hessels Druckerey bekannt. Siehe auch meinen andern Theil p. 97. und 103.

Amberg.

Um das Jahr 1598. lebte daselbst Michael Forster, welcher in seinem Zeichen die Tapferkeit, unter dem Bilde einer angekleideten Weibsperson führte. Es trägt selbige auf der linken Schulter eine starcke abgebrochene Säule, welche ein Löwe begleitet. Außen herum ließt man die Worte: fortitudine & labore. S. Lessern p. 231. und meine Tab. VIII. n. 1.

Arnstadt.

Um das Jahr 1657. hielt sich Peter Schmid daselbst auf. Ich weiß von ihm folgendes Buch gedruckt. Der Röm. Kayserl. Maj. Schreiben in puncto der Abwechselung des Stadtreiments zu Erfurth und deren der Zeit nach herbey rückenden Wahlen eines neuen Raths und vier Herren, sammt der von denen auffer dem Regiment befindlichen vier Räten darauf abgelassenen allerunterthänigsten Antwort gedruckt zu Arnstadt durch Peter Schmiden, 1651. Gegenwärtig lebt daselbst Herr Johann Andreas Schill, als Hofbuchdrucker dessen Insigne ich oben p. 136. beschrieben habe.



Michael Förster

Sigism. Grim et M. Uuÿrsing



Joh. Prætorius

Philipp Ulhardt



Herman Brauer

Gottfried Tramp



Augsburg.

Von dieser Stadt habe ich in meinem andern Theil p. 4. bereits etwas beygebracht. Hier füge ich folgendes hinzu: Sigmund Grim, ein Doctor der Arzneykunst, hat daselbst eine eigene Druckererey käuflich an sich gebracht, und 1522. die vier Evangelisten drucken lassen, in 8. Zu seinem Wappen führte er den Hercules mit einer Keule so wohl im Schild, als oben auf dem Helm. Er hat aber hernach vermuthlich M. Vuyrsing zum Gehülffen angenommen, weil man dieses letztern Wappen zugleich mit des erstern verbunden sieht. Siehe Lessern p. 97. meine Tab. VIII. n. 2.

Von Philipp Ulhard, welcher in meinem andern Theil l. c. fälschlich Ulfart heißt, habe ich nicht nur folgendes Buch aufgeschrieben: Etliche hundert schöner, lustiger und gemainer teutschen Sprüchwörter, von allerhand guten Tugenden, und von Vermeydung mancherley bösen Lastern, welche vormalen nicht im Druck ausgegangen, manniglich sehr nützlich zu lesen seind durch Georgium Mayr 1567. Augsburg, gedruckt durch Philipp Ulhard in der Kirchgassen bey St Ulrich 8. sondern ich kan auch sein Zeichen beschreiben. Er führte nemlich eine Nachteule in einem Schild, und auf dem Helm mit zwey Püfelshörnern. S. Tab. VIII. n. 4.

Von Johann Pratorio habe ich ebenfalls dessen Zeichen gefunden. Er führte nemlich die Gerechtigkeit zur rechten, und die Gottesfurcht zur linken Hand, zwischen beyden steht ein Stamm mit einer Krone bedeckt, um welchen ein Lorbeerzweig, welchen

die Gottesfurcht, und das Füllhorn, welchen die Gerechtigkeit hält. Oben drüber steht: *Iustitiam pietas, hinc pax, tunc copia firma*, in einem Zettel. Ganz unten an dem Stamm sieht man I. P. welches dessen Anfangsbuchstaben von seinem Namen. Siehe Tab. VIII. n. 3.

Bamberg.

Schon um das Jahr 1461. ist allhier die Buchdruckerkunst ausgeübet worden. In dem Bücher-saal zu Wolffenbüttel findet sich von diesem Jahr ein Buch in Folio, welches allerhand Fabeln und Gleichnisse in teutschen Reimen in sich begreift. Wie aber der Buchdrucker geheissen ist unbekannt. So viel weiß man wohl, daß Johann Pfeyl 1499. *Librum missalis secundum ordinem ecclesie Babenbergensis* gedruckt habe. Dieses führt Lesser p. 49. aus *Theoph. Sinceri Samml. alter und rahrer Bücher V. St. 1732. p. 294. an.* Bey Prosp. Marchanden aber habe ich P. I. p. 86. folgendes noch gefunden: *Statuta Synodalia, Synodo publica, per reverendissimum in Christo patrem & dominum, dominum Henricum Episcopum Bambergensem, in Ecclesia Bambergensi celebrata, lecta & publicata. Anno M. CCCC. XCI.* welches also noch älter ist.

Basel.

Der erste Buchdrucker allhier soll Bernhard Richel gewesen seyn. Herr Marchand führt P. I. p. 65. folgendes Buch von ihm an: *Theodorici von Bocksdorf, Bischof zu Nüenburg, Concordan-*

tia über der Sachsen - Spiegel : *Explicit der Sachsen-Spiegel*, den der ehrwürdige in Got Vater und Herr Theodoricus von Bocksdorf, bischop zu Nuenburg, seel gecorrigiert hat. Gedruckt zu Basel, durch Bernhart Richel. in dem LXXIV. Fabr. in fol. Von eben diesem behauptet Herr Lesser p. 82. Daß er des *Rob. de Licio* opus quadragesimale, jedoch ohne seinem Namen 1475. gedruckt habe. Ausserdem berichtet er noch, er habe 1476. *Gratiani Decreta* mit den Glossen *Bartholomæi Brixienfis* lateinisch in folio gedruckt.

Jacob de Pforzem, oder Pfortzheim, ist der andere gewesen. Er hat *Franc. Sermones de Sanctis* 1489. 4. gedruckt, welche in der Blasianer Bibliothek zu Nordhausen stehen.

Johann Bergmann, von Olpe wurde hernach bekant Man weiß, daß er *Baptistæ Mantuani de patientia* Libr. III. 1490. 4 gedruckt hat.

Nic. Kesler folgte alsdenn. Von diesem führt Herr Lesser folgende gedruckte Schriften an : 1) *Robert. de Liteo* de laudibus Sanctorum Sermones 1489. fol. 2) *Franc. Maronis* vel *Mayronis* super sententias 1489. fol. 3) *Biblia latina* cum prologis generalibus & specialibus, argumentis etiam librorum & locis parallelis N. T. in margine adiectis, 1491. fol. 4) *S. Thom. de Aquino* Scripta ad Hanibaldum Episcopum super quatuor Libros sententiarum 1492. fol. 5) *Petri de Bergamo* Tabula omnium operum Thom. Aquinatis 1495. fol. 6) *Omeliarius* Doctorum, 1489. fol. 7) *Petr. Reschingers* Clavis Theologiæ, s. Repertorium in summam Doctoris irrefragabilis Alexandri de Ha-les, 1502. 4.

Ausser diesem ersten Buchdruckern sind hernach besonders berühmt worden der gelehrte Johann Frobenius und Johann Sporin. Ich habe so wohl ihr Leben, als Bildnisse und Insignia bereits in meinem ersten Theil p. 64. seqq. geliefert.

Bauzen, siehe Budisin.

Berlin.

Von diesem Ort habe ich im andern Theil p. 7. etwas angeführt, und Herrn Lessern darinnen gefolget, daß ich geschrieben, man hätte bereits 1484. zu Berlin gedruckt. Allein ich komme nunmehr auf die Gedancken, daß dieses noch nicht hinlänglich erwiesen sey, weil Joachim Ernst Berger in der Vorrede zu seinem Instructorio Biblico, Berlin, 1730. 8. nichts davon meldet, da er doch die Buchdruckerhistorie von Berlin mit allem Fleiß untersucht hat. Er giebt vielmehr Hannß Weisen vor den ersten Buchdrucker zu Berlin aus, welcher um das Jahr 1540. von Wittenberg nach Berlin gezogen sey. Daß dieser Hannß Weis vom Jahr 1525 = 1539. zu Wittenberg gelebet, erhellet aus Richsfeldens Historischen Nachricht von den Wittenbergischen Buchdruckern p. 117. deutlich genug. Das erste Buch, so er zu Berlin gedruckt, ist folgendes: Kirchenordnung im Churfürstenthum der Marck zu Brandenburg, wie man sich beyde mit Lehr und Ceremonien halten soll, Berlin, 1540. in 4. Ausser diesem hat er auch D. Casp. Creuzigers Auslegung über den Spruch Pauli,

1. Timoth. II, 15. zu Berlin 1541. gedruckt. Weiter ist nichts von ihm bekannt.

Nach diesem ist im grauen Kloster eine Druckerey von unterschiedenen Schriften angeleget, und dem gemeinem Wesen zum Besten einige Jahre darinnen gearbeitet worden. Der bekannte Alchymiste Leonhard Thurnheuser zum Thurm hat selbige auf allergnädigste Erlaubniß des Churfürsten zuerst errichtet, welche er hernach seinem Seher Michael Hengken verkauft hat. Aus dieses Hengkens Buchdruckerey ist 1573. zuerst des Churfürstens Johann Georgs Visitation und Consistorialordnung zum Vorschein gekommen; Im Jahr 1579. zwey Tomi Epistolarum Latin. D. Martin Lutheri, welche D. Georg Cälestinus herausgegeben hat. Diese Druckerey hat hernach der berühmte Rector zu Berlin Herr Wilhelm Hilden übernommen, welches seine Quæstiones und Comment. in Organon Aristotelis cum textu Græco & latino, P. III. in 4. beweisen, welche 1585. daselbst gedruckt worden. Hierauf ist Nicolaus Volgen Buchdrucker daselbst gewesen, wie einige Leichenpredigten vom Jahr 1588. darthun.

Alsdenn sind an diesem Ort die berühmten Runge nach einander gefolget. Es waren derselben drey, als Großvater, Vater, und Sohn. Der erste Christoph Runge wurde vom Churfürsten Joachim Friedrich aus der Neumarcß hieher beruffen, die Buchdruckerey zu treiben, welchem er auch gebührend nachkam. Der andere Georg Runge bekam nach seines Herrn Vaters Ableben vom Churfürsten Georg Wilhelm die Bestätigung des Privilegii und trieb die Buchdruckerey bis an sein

Ende mit grossem Fleiß. Der dritte Christoph Kunge ist der letzte Buchdrucker im grauen Kloster gewesen. Denn als der Churfürst Friedrich Wilhelm den Ort seiner Wohnung zu Anrichtung eines Magazins und Zeughauses gebrauchte, so mußte er aller Vorstellung ungeacht weichen. Er wurde also genöthiget sich im Jahr 1659. ein eigenes Haus zu kaufen, worauf jedoch Ihro Churfürstl. Durchl. ihm ein Exemptionsprivilegium allergnädigst ertheilet haben. Dieses verstorbenen Christoph Kungens hinterlassene Wittwe heyrathete hernach David Salsfelden und brachte ihm also die Kungische Druckerey zu. Nach dessen plötzlichen Tod führte diese Wittwe die Druckerey einige Jahr fort, endlich kaufte selbige Johann Lorenz an sich, welcher er bis an sein Ende mit gutem Ruhm vorgestanden. Gegenwärtig besorgt dessen Wittwe diese Druckerey.

Der erste Hofbuchdrucker ist vom Churfürst Friedrich Wilhelm bestellet worden. Es war selbiger George Schulze, welcher 1685. gestorben ist. Nach ihm folgte Ulrich Liepert in dieser Würde. Nach dessen Tod kam diese Druckerey an Herrn Christoph Süßmilch, und alsdenn an Dan. Andr. Rüdigers, dessen Wittwe sie hernach fortsetzte.

Auf dem Friedrichs-Werder hat Gotthard Schlechtiger zuerst eine Druckerey angelegt; In der Dorotheen-Stadt aber Johann Wessel, welche jezo Johann Gottfried Michaelis führet. Die übrigen jezo noch lebenden Buchdruckerherren siehe in unserm Verzeichniß beym ersten Theil.

Beuthen.

In dieser Stadt, welche in Nieder = Schlesien in dem Blogauischen Fürstenthum liegt, hat der Freyherr Georg zu Schönau im Jahr 1616 ein schönes Gymnasium angeleget, und zugleich eine Buchdruckerey errichtet. Herr Johann Dörffer ist daselbst der erste und letzte Buchdrucker gewesen, mit dessen Schriften vornemlich Caspar Dornavii Schriften gedruckt worden sind. Nachdem aber der Stifter wieder gestorben, und der dreyßigjährige Krieg alles verheerte, so gieng auch dieses Gymnasium und Druckerey wieder ein. *Rungii Incunabula Typographiæ p. 97.*

Böhmen.

Ausser der Königl. Hauptstadt Prag, wovon ich im andern Theil p. 23. gehandelt habe, und weiter unten wieder reden werde, findet man gegenwärtig im Königreich Böhheim annoch folgende Buchdrucker: Als

Zu Brix, Valentin Kötting.

Eger, Johann Augustin Orvansky.

Glah, Mathäus Schwab.

Jung-Bunzlau, Philipp Marschan.

König-grah, Wenzel Johann Tibely.

Kuttenberg, Georg Ringl.

Leutmeritz, Franz Georg Schkrochowsky.

Leutomischl, Johann Kamenigky.

Neubaus, Franz Peter Zylgartner.

Przibram, Wittib Pileciusin.

Bremen.

Nach den sichersten Nachrichten findet sich, daß der erste Buchdrucker allhier

Arend Wesel gewesen, und um das Jahr 1581. gelebet habe, welcher in Gesellschaft eines anderns,

Dietrich Gloichsteins, verschiedene Bücher zu drucken angefangen hat. In allen den Büchern, die man zu Gesicht hat bekommen können, wird des Arndt Wesels Name nur bis 1583. angetroffen, des Dietrich Gloichsteins aber bis 1685. Sodann findet man auch in einigen Büchern von 1589. bis 1594. den Nahmen eines Buchdruckers

Bernhard Peters. Von allen diesen Personen kan ich weiter nichts, als dero Namen mittheilen. So viel aber ist gewiß, daß Arend Wesels Erben die Druckerey nach der Zeit fortsetzten, indem man Bücher unter Arend Wesels Namen antrifft. Von diesen aber sind bekannt

Johann Wesel.

Arnold Wesel, und

Johann Wesel, der jüngere.

Dieser letztere starb 1709. als E. Hochedlen und Hochweisen Rath's Buchdrucker. Anno 1613. berief ein E. und Hochw. Rath von Hanau hieher zum ersten Gymnasienbuchdrucker.

Thomas de Villiers. Er lebte aber nur 10. Jahr, und sein Sohn

Berthold de Villiers bekam nach ihm die Druckerey. Diese hat er eine Zeitlang alleine geführt, denn er sich 1638. der Schule Buchdrucker nannte. Mit der Zeit hat er etwan seinen Sohn

Heinrich de Villier mit in Gesellschaft genommen.

Denn

Denn beyde schrieben sich des löblichen Gymnasii bestellte Buchdrucker; Doch starb der Sohn noch vor dem Vater: Sintemal dieser Berthold de Villier erst in dem 75. Jahr seines Alters verstarb, und also sein Amt bis in die 40. Jahr nach seines Vaters Ableben verwaltete. Gleich aber nach seinem Tod ward

Herrmann Brauer zum Gymnasienbuchdrucker bestellt. Er starb in einem 82. jährigen Alter 1720. den 14. Febr. als er biß ins 57. Jahr seinem Amt treulich fürgestanden. Zu seinem Zeichen hatte er sich seinem verzogenen Namen erwehlet, welcher schwarz auf Gold getragen und mit einer Krone und Palmenzweigen ausgezieret ist. Siehe meine Tab. VIII. n. 5.

Seine zwey Söhne folgten ihm in seiner Kunst, und zwar so wurde der älteste

Berthold Brauer sein Nachfolger in der Druckerey des löblichen Gymnasii: er starb aber noch vor dem Vater in der besten Blüte seines Alters 1712. den 9. Junii

Der jüngere aber

Herrmann Brauer wurde C. HochEdlen und Hochweisen Raths daselbst Buchdrucker. Er erblickte den 13. Septembr. 1629. das Licht dieser Welt. Bey Lebzeiten seines Vaters wurde er nicht nur zum Mitglied seiner Kunst den 14. Septemb. 1701. aufgenommen, sondern ein Hochedler und Hochweiser Rath daselbst bestätigte ihn auch zum Rathsbuchdrucker, welches Amt er biß hieher noch verwaltet. Er stehet seit dem Jahr 1710. den 3. Januar. in dieser Bedienung. Als obbesagter Berthold Brauer verstorben, so sorgete der ältere Herrmann Brauer, daß sein Enckel,

Hermann Christoph Jani zum Mitglied angenommen wurde. Dieser wurde 1698. den 16. Junii geboren, und anfänglich den freyen Künsten gewidmet, nachgehends aber erlernete er die Kunst in seines Großvaters Buchdruckerey. Als dieser mit Tod abgieng, wurde er zum Gymnasiendruckerey verordnet, alleine der Tod entriß ihn derselben gar zu bald, nemlich den 20. May 1737. in dem 29 Jahr seines Alters, und stehet voriesz dessen hinterlassene Wittib, Tibeta Janin, dessen Druckerey vor. Ubrigens sind beyde Druckereyen in guter Verfassung, und vergnüget ihr feiner Abdruck gewiß jeden Leser. Siehe Abhandlung von der Buchdruckerkunst 2c. Bremen, 1740. in 8. p. 80. seq.

Breslau.

Der erste Buchdrucker allhier ist M. Conrad Baumgarten gewesen. Er war von Rothenburg gebürtig und hielt sich anfänglich zu Ollmütz auf und druckte daselbst: *Henrici Institoris sermones adversus Waldenses*, 1502. Noch in diesem Jahr soll er sich nach Breslau gewendet und *Fagelluzzi Encomium Vratislaviæ* in teutschen Reimen gedruckt haben. Alleine, man hat diese Schrift noch nicht aufreiben können. So viel hingegen ist gewiß, daß er *Sigismundi Fagiluci Extemporalitates* 1503. gedruckt. Alsdenn kam aus seiner Presse *Laurentii Corvini carmen elegiacum de Apolline & nouem Musis*, an dessen Ende ließt man: *Impressum in festa vrbe Vratislaviensi per me Conradum Baumgarten de Rotenburga A. Domini M. D. III. die XX. Aprilis.* Das Leben der Heiligen Hedwig un-

unter folgendem Titel: *Alby hebet sich an die grosse Legenda der hayligsten Frawen Sante Hedwigis, eyne gebohrne Fürstin von Mehran und eine gewaltige Herzogynne in Polen und Schlesien, welch Legenda vil schöner Historien inn sich beschleisset, und biser allezeit bey eglischen geistlichen Cloestern und erbaren Purgeryn zu Breczslaw kostbarlichen und vor groß Keyser not ist gehalten worden, vnd nun durch mich CONRADVM BAVMGARTHEN Gote zu Lobe gedruckt, der Czal Christi unszers Herren MCCCC und III Fol. Auf der andern Seite des Titulblats stehet das Breßlauische Wappen in einem Holzschnitt, und am Ende des Buchdruckers Wappen, in dessen Schild eine Gartenplancke mit offenen Thüren von sechs Pallisaden, oder oben durchboreten Bretern, hinter denen auf einer Erhöhung ein abgekappter Stamm mit drey Aesten und Blättern, auf dem geschlossenem Helm aber dieser Stamm wieder befindlich. Und dieses ist das letzte Buch so Baumgarthen zu Breßlau gedruckt. Denn er gieng hierauf nach Franckfurth an der Oder und druckte verschiedene philosophische Wercke des *Johannis Lindholz de Munnichberg* 1507. Endlich hat er sich nach Leipzig gewendet. Siehe meinen ersten Theil P. 95.*

Von dieser Zeit an lag die Buchdruckerkunst in Breßlau stille, biß sich *Adam Dyon* von Nürnberg gegen das Jahr 1518. dahin begeben hat, welcher bis 1525. verschiedene Bücher gedruckt hat. Ob er um diese Zeit gestorben, oder sich wo anders hingewendet hat, ist gänzlich unbekannt.

Um eben diese Zeit, nemlich 1520 ist auch *Caspar*

Lybisch bekannt worden, welcher bis 1524. allerhand Bücher geliefert hat. Man weiß aber auch nicht, wo er her gewesen, ob er mit Dyon in Gesellschaft gestanden, und wenn er gestorben ist. Dessen Wapen ist noch bekannt. Es ist selbiges eine von beyden Seiten mit einem Kreuz gezeichnete und auf dem Rücken eines Delphins ruhende Kugel, aus welcher ein Mastbaum herausgeht, der oben ein fliegendes Fähnlein, oder Flagge mit einem weißen Kreuz, unter selbigen einen Mastkorb und an demselbigen ein ausgespanntes Seegeltuch hält.

Endlich legte die Buchdruckerkunst daselbst festen Grund. Herr M. Andreas Wingler, oder Winckler, ehemals Rector an der evangelischen Schule zu St. Elisabeth, hat aller Vermuthung nach gegen das Jahr 1538. Dyons Buchdruckerey käuflich an sich gebracht. Er erhielt von dem Rath daselbst in diesem Jahr einen ordentlichen Fundationsbrief und Privilegium. Dieser Winckler war aus dem Dorfe Winckel bey Eisleben gebürtig. Zu Cracau hatte er studirt, und zu Wittenberg von Philipp Melancthon den Magisterhuth erhalten. Wo er aber die Buchdruckerkunst erlernet, ist unbekannt. Immittelst erhellet aus seinen häufig gedruckten Schriften so viel, daß er selbige vollkommen verstanden habe. Er war vom Jahr 1538. bis 1555. damit beschäftigt und hatte von Ferdinand I. damaligen Römischen König ein Privilegium erhalten. Zu seinem Buchdruckerzeichen hatte er sich ein Winckelmaß erwöhlet.

Vom Jahr 1555=1576 führte Crispinus Scharffenberg eine ziemliche Zeit die Buchdruckerey, bis er
end=

endlich unvermuthet gestorben ist, da er sich im kalten Wasser gebadet. Auf ihn folgte sein Sohn von 1576 1586. Johann Scharffenberg. Er hatte sich mit Magdalenen Schromin verehlichtet. Nachdem er nun selbige 1586. als Wittwe hinterlassen, so nahm sie hernach Georg Baumann zu ihren Gehülffen an. Dieser ist nun der Stammvater der bis diese Stunde noch blühenden Baumannischen Druckerey. Er war eines Buchdruckers zu Erfurth Sohn, und führte mit vielem Ruhm sein Amt zu Breslau bis an seinen Tod 1606. Zu seinem Andencken hat er 1601. als er Zwingerkönig worden die Kleinodien der dasigen Zwingergesellschaft, wie gewöhnlich, mit einer goldenen Münze vermehret. Man sieht auf selbiger ein nicht völlig aufgeführtes Gebäude, vor welchem ein Mann mit einem Winkelmaaß stehet, mit der Beschrift: Georgius Baumannus, Typographus, Anno 1601. Auf der andern Seite findet man die lateinischen Worte: Audi, Vide, Tace, si vis viuere in pace. Lerne hören, sehen, schweigen, soll sich nicht dein Friede neigen. Es stellt also diese Münze sein ordentliches Buchdruckerzeichen vor, wie ich selbiges bereits in meinem ersten Theil Tab. III. geliefert habe. Nach dessen Tod führte dessen Wittwe die Druckerey fort, bis der Sohn

Georg Baumann, der jüngere, mannbar wurde, da er selbige übernahm. Er war im Jahr 1592. gebohren, und hat bey Nicolaus Sartorius, zu Brieg, die Kunst erlernet. Von hieraus begab er sich nach Holland, sich in seiner Kunst vollkommen zu machen. So bald er nun seinen Zweck erreicht, und in seiner Vaterstadt wieder angelanget war, so bekam er 1618. die Druckerey. Er verehlichtete sich

mit Maria Reichelin, mit welcher er vier Töchter erzeuget. Nachdem er aber sechs Jahr in Wittwerstand gelebet, so nahm er Maria Deichstädterin zu einer Gehülfin. Endlich ist er im acht und funfzigsten Jahr seines Alters gestorben. Es ist von ihm noch anzumercken, daß er 1640. bey dem damaligen Buchdruckerjubiläo die *Carmiva saecularia* zusammen gedruckt, und sonsten ein sehr erfahrner Mann in seiner Kunst gewesen. Sein Insigne war das gewöhnliche Baumannische mit der Überschrift: *Audi & tace & feras*. Georgius Baumann, iunior.

Hierauf bekam seine Tochter Rosina Baumannin, des Caspar Klosemanns Frau, diese Druckerrey, welche zum andern mahl den berühmten Kayserlichen Rath und Breslauischen Syndicum Andreas von Azieg und Siegersdorf heyrathete und sich mit ihm vererbte. Ihr gänzlichtes Recht auf die Druckerrey übergab sie durch ein gültiges Testament ihrer rechten Schwester Tochter Maria, gebohrner Franckin, und derselben Ehemann Christoph Albrechten, Bürgern Kauf- und Handelsmann in Breslau, dessen Tochter nächster Better Herr Samuel Graf, der Weltweißheit und Arzneykunst Doctor, und berühmter Practicus zu Breslau, wie auch der Kayserlichen Academie Nat. Curios. würdiges Mitglied nach dem großmütterlichen Testament im Jahr 1729. zu den völligen Besitz derselben gelanget, welcher diese seit zwey hundert Jahren von den großmächtigsten Kaysern Rudolph II. Matthias I. Ferdinand III. Joseph I. und Carl VI. mit den allergnädigsten Privilegien reichlich versehene Buchdruckerrey in erwünschten Flor nicht nur erhalten, sondern auch auf vielerley Weise verbessert und vermehret hat.

Sonst

Sonst haben daselbst seit einigen Jahren bey der Leopoldinischen hohen Schule die Herren P. P. Jesuiten eine eigene Druckerey angeleget, welches auch schon vorhero der funfzigste Breßlauische Bischof, Franz Ludwig, auf dem Dohm bewerkstelliget hatte. Christian Rungens Incunabula Typographiæ p. 85. seqq. und die Acerra Silesiæ Num. LXXXIV. p. 524. seqq.

Brieg.

Folgende Buchdrucker haben sich allhier nach einander niedergelassen. 1) Caspar Siegfried, um das Jahr 1610. der vorhero zu Meyß gewesen ist. 2) Augustin Gründer, welcher sich ebenfalls von Meyß hieher begeben hat. 3) Baltasar Kloss. 4) Christoph Tzschorn. 5) Johann Christoph Jacobi. 6) Christian Jacobi. 7) Gottfried Gründer, und 8) heut zu Tag Gottfried Tramp, welcher zugleich bey der Kirche zur H. Dreyfaltigkeit in dieser Kayserlichen Stadt in Schlesien Vorsteher ist. Sein Insigne ist dessen verzogener Name mit Palmenzweigen umgeben und mit einer Krone bedeckt. Siehe TAB. VIII. n. 6. Rungens Incunabula p. 96.

Brix in Böhmen, siehe Böhmen.

Budisün.

Budisün, als die Hauptstadt im Marggrasthum Oberlausitz, mußte die Buchdruckerkunst lange entbehren, biß endlich um das Jahr 1552. Nicolaus Wolrab daselbst eine Druckerey aufrichtete. Dieser

Wolrab hielt sich anfänglich zu Leipzig eine geraume Zeit auf. S. meinen ersten Theil p. 96. Ob er aber seine in Leipzig geführte Druckerrey hieher geschafft, oder eine neue angelegt, ist unbekannt. Das älteste Buch so man von ihm zu Budisin gedruckt weiß ist *Ernesti Brotuffii Chronica* von den Antiquitäten des alten Kayserlichen Stiffts, der Röm. Burg, Colonia, und Stadt Marsburg an der Saale bey Thüringen, mit vielen alten schönen Historien und Geschichten ꝛ. gedruckt durch Nicolaum Wolrabem M. D. LVI. in 4. Die Zeit seines Todes ist ungewiß, vermuthlich aber ist es das Jahr 1560. Sein Buchdruckerzeichen zu Budisin ist eben dasjenige, welches er zu Leipzig geführet, und von mir bereits l. c. p. 97. und 198. beschrieben und in Kupfer gestochen geliefert worden ist.

Johann Wolrab, ein Sohn des vorhergehenden, war zu Leipzig geboren. Nachdem er bey seinem Herrn Vater die Buchdruckerkunst erlernt hatte, so besahe er hernach andere Buchdruckereyen und führte alsdenn nach seines Vaters Tod die Druckerey in Budisin fort. Vom Jahr 1560. bis 1565. giengen dessen Pressen sehr fleißig. Da aber in Görlitz eine Druckerrey errichtet wurde, so wurde dessen Fleiß dadurch ziemlich gehemmet. Das Jahr seines Todes ist unbekannt, unterdessen vermuthet man, daß er ungefehr 1574. gestorben sey. Zum Buchdruckerzeichen führte er das väterliche.

Michael Wolrab, des vorhergehenden Sohn, überkam nach seines Vaters Ableben die Druckerrey. Er ließ sich sehr angelegen seyn, diese Druckerrey nicht nur im guten Stand zu unterhalten, sondern auch derselben Ruhm zu vermehren. Bis gegen das Jahr

1596 weiß man von ihm gedruckte Bücher, um welche Zeit er gestorben seyn mag. Zu seinem Druckerzeichen hatte er ebenfalls das großväter- und väterliche erwöhlet, jedoch mit diesem Unterscheid, daß er folgende Umschrift dazu gefüget hat: *Fortuna ambiguo vagatur axe, vultu lubrica iam sereniore blanditur, modo colligit tenebras, certis nescia passibus teneri.*

Nachdem nun also das Wohltrabische Geschlecht ausgestorben war, so kam die Budisinerische Druckerey an Nicol Zipsern, welcher ein Enckel des berühmten Herrn D. Nic. Herco Zipsers, Superintendent. zu Arnstad war. Seine Ankunft geschah gleich bey dem Anfang des XVII Jahrhunderts, da er denn viele Werke gedruckt hat. In seinem Alter aber hatte er das Unglück seine Druckerey zu verliehren. Das Jahr 1620. drohte ihr schon den Untergang wegen der damaligen Kriegsunruhen; Alleine im Jahr 1634 erfolgte das würckliche Unglück. Denn da die Stadt durch Nordbrand im Rauch aufgieng, so hatte dessen Druckerey gleiches Schicksal, und was noch übrig blieb, das raubten die Kayserlichen Soldaten. Diese betrübten Umstände nöthigten also Zipsern die Stadt zu verlassen. Er begab sich nach Dresden und hielt sich bey Gimmel Bergen auf, in dessen Druckerey er Iberii Unglücks-Bußspiegel gedruckt hat. Ob er sich nun gleich alle nur ersinnliche Mühe gegeben hat eine Druckerey in Budisin wieder anzulegen, so starb er doch darüber ab, und Budisin konnte in achtzehn Jahren keiner Buchdruckerey wieder habhaft werden. Endlich erhielt Budisin im Jahr 1652 wieder, was es 1634. durch den Nordbrand verlohren hatte. Es schaffte sich nemlich Chri-

stoph Baumann eine Druckerey an, und lieferte verschiedene sauber gedruckte Schriften. Gegen das Jahr 1676. begab er sich aber nach Dresden, und führte daselbst bis 1686. die Druckerey. S. Historie der Dresd. Buchdrucker p. 19.

Andr. Richter hatte Hrn. Baumann die Druckerey in Budislin abgekauft, bey dessen Nachkommen diese Druckerey noch im beständigen Flor ist. Dieser Richter war zu Marienburg 1639 am Tage Andreas gebohren, getauft, hernach getraut und an eben diesem Tag, in seiner Geburthsstunde von dieser Zeitlichkeit wieder abgefördert. In Leipzig hatte er die Kunst erlernet. Nachdem er sich nun in fremden Druckereyen eine Zeit lang umgesehen hatte, so setzte er sich zu Annäberg und verehlichte sich mit Jungfer Marien Magdalenen Musloffin aus Leipzig. So bald er aber von Herrn Baumann diese Officin erkauft hatte, so gab er sich alle Mühe selbige in bessere Umstände zu setzen. Man muß ihm auch zum Lob nachsagen, daß er absonderlich den wendischen Druck in gutes Aufnehmen gebracht hat. Bey seinem herannahenden Alter und dem Einfall der Schweden 1706. nahm er seinen Sohn Herrn Gottfried Gottlob Richtern zum Gehülffen an, welchem er auch hernach im Jahr 1707. die ganze Druckerey überließ und in Ruhe lebte, biß er 1719. dieses zeitliche geseegnete.

Gottfried Gottlob Richter, des vorhergehenden Sohn, war zu Budislin den 21. Febr. 1682. gebohren. In seinem vierzehenden Jahre trat er bey seinem Herrn Vater die Lehre an, wovon er in fünf Jahren wieder frey gesprochen wurde. Hierauf begab er sich im Jahr 1701. in die Fremde und suchte sich sonderlich zu Altorf, Augspurg, Hamburg, Lüne-

Lüneburg, Magdeburg und Nürnberg in seiner Kunst vester zu setzen. Endlich rufte ihn sein Herr Vater zurück und übergab ihm die Druckerey. Im Jahr 1708. verehlichte er sich mit Jungfer Johannen Blandinen, Herrn Joachim Ernst Spans, Cantors in Freyberg, ältesten Tochter, mit welcher er zwey Söhne und drey Töchter gezeuget hat, davon der älteste Herr Siegmund Ehrenfried die Buchdruckerey in Görlitz, der andere aber Herr Carl Gottfried in Budisin führt. Im Jahr 1738. nahm er von dieser Welt Abschied.

Carl Gottfried Richter, ein Sohn des vorhergehenden, wurde den 3. Jenner 1716. zu Budisin gebohren. Im vierzehenden Jahr seines Alters trat er in die Lehre. Nach vier und einem halben Jahr wurde er wieder davon loß gesprochen. Hierauf gieng er nach Hof, Würzburg, Marburg, Franckfurth am Mayn und Augspurg. Der kränckliche Zustand seines Herrn Vaters nöthigte ihn sich nach Haus wieder zu begeben. Er hatte aber selbigen kaum ein halbes Jahr bengestanden, so starb er. Anfanglich stund er der Officin als Factor vor, endlich aber übernahm er selbige 1739. als sein Eigenthum. In dem Jubeljahr 1740. verehlichte er sich den 19. Jul. mit Frau Johanna Elisabeth, geb. Zermannin, Herrn Jacob Fritschens, Rathsverwandten und Buchhändlers in Bernstadt, hinterlassener Wittwe. Sein Anfang läßt uns viel gutes von ihm hoffen. Knauths Annales Typogr. Lusat. super. p. 1. seqq.

Büdingen.

Wenn die Druckerey allhier vester Fuß gewonnen,

Kan ich nicht sagen. So viel weiß ich wohl, daß 1725. Joh. Friedrich Kegelein daselbst gedruckt hat. Ich habe von ihm gedruckt gesehen: J. P. Caspari *Tirocinia Syntactica*, oder lateinische Sprach- und Schul-Übungen, 8. Bünden, Druckts und verlegt Joh. Fried. Kegelein, 1725. Vorjeko treibt Johann Christoph Stöhr diese Kunst daselbst. Wir haben erst kürzlich aus seiner Presse erhalten: Eines abermaligen Versuchs zur Übersetzung des N. Testaments aus dem Original. Erste Probe, Bünden, 1739. in 8. zwey Theile, worauf zugleich sein verzogener Name als ein Druckerzeichen zu sehen ist.

Camenz.

In dieser Oberlausizischen Stadt hat die Buchdruckerkunst noch nicht gar zu lange einen Sitz bekommen. Denn erstlich 1730. hat Herr Hohlfeld daselbst eine neue Druckerey errichtet. Er ist zu Zittau gebohren und hat die Kunst an eben diesem Ort bey Herrn Hartmann und Stremeln ordentlich gelernt. Nachdem er nun zu Dresden sein Postulat gewöhnlicher Massen verschencket hatte, so legte er hernach allhier eine Druckerey an, welcher er bis diese Stunde noch vorstehet. Knauths Annal. p. 89.

Coburg.

Um das Jahr 1546. fieng Cyriacus Schnaus allhier zuerst zu drucken an. Seiner Kunst war er ein Apotheker, wie er sich selbst in den von ihm gedruckt n Büchern nennet. Vermuthlich hat er sich nur eine kleine Druckerey angeschafft gehabt, welche

her-

hernach wieder liegen geblieben, weil man nicht weiß, wo diese Druckerey hingekommen ist. Um das Jahr 1574 findet man wiederum, daß die Fürstl. Kammer an Michael Krahn Druckerlohn bezahlt habe. Es müssen aber diese Druckereyen sehr schlecht beschaffen gewesen seyn, weil von 1575. bis 1588. die Fürstlichen Mandata zu Jena und Schmalkalden gedruckt worden sind. Endlich hat die Kammer das ganze Werck an sich erhandelt. Denn vom Jahr 1589. an hat man eine geraume Zeit eine Fürstl. Buchdruckerey zu Coburg gehabt, welche durch Factors bestellet worden ist. Der erste Factor ist

Valentin Kröner gewesen, von welchem man einige Reichenpredigten aufweisen kan, die er 1589. gedruckt hat.

Christoph Drugkel, stund im Jahr 1594. in fürstlichen Sold und Diensten. Weil er sich aber nicht nach den Absichten seines Herrn aufführte, so wurde

Justus Haugk im Jahr 1595. angenommen. Dieser redliche Mann stund der Druckerey ehrlich vor, und brachte sie in ein gutes Aufnehmen, indem auf sein Anhalten allerhand Schriften zu Nürnberg und Franckfurth gegossen wurden. Daher man auch verschiedene von ihm gedruckte Sachen noch heut zu Tage sieht, allwo man allezeit findet: Coburgi, in Ducali Typographia excudebat Justus Haugk.

Er setzte seinen Fleiß bis an seinen Tod 1618. fort. Unterdessen hatte sich ein anderer Buchdrucker daselbst,

Caspar Bertsch gegen das Jahr 1611. angerichtet. Nach Haugkens Tod wurde er auch Hofbuchdrucker. Er muß aber diese Ehre nicht über ein Jahr genossen haben, weil man schon im Jahr 1620. einen andern Hofbuchdrucker anführen kan. Ob er

aber seinen Abschied gefodert, oder von freyen Stücken erhalten habe, ist nicht bekannt. Er hat aber seine eigne Druckerey bis an seinen Tod 1633. fortgesetzt.

Andreas Forckel, wurde im Jahr 1620. Hofbuchdrucker, und nach dessen Tod, dessen Sohn

Johann Forckel, 1624. Er führte sein Amt mit guten Ruhm. Nach Bertschens Tod kaufte der Herzog Johann Casimir dessen hinterlassene Druckerey noch darzu, welcher vereinigten Officin gedachter Forckel bis an sein Ende 1635. getreulich vorgestanden hat.

Johann Zyrich, oder Zyring, folgte demnach 1635. als Hofbuchdrucker. Er erlebte die damalige Jubelzeit 1640. alleine die trübseeligen Kriegsunruhen verbothen ihm die Jubellieder. Man weiß auch sonst nichts mehr von ihm, als daß er 1656. gestorben sey.

Johann Conrad Mönch wurde demnach als Hofbuchdrucker angenommen, welches Amt er auch bis 1674. wohl verwaltet. In diesem Jahr wurde ihm die Hofbuchdruckerey mit allen Zugehör als ein Kammerlehn unter einem besondern Freyhheitsbrief überlassen, daß in Coburg keine Druckerey mehr angeleget werden soll, woserne keine hohe Schule daselbst errichtet würde. Im Jahr 1690. ist er endlich gestorben.

Johann Nicolaus Mönch, des vorhergehenden Sohn überkam also die Buchdruckerey unter eben der Freyhheit, als sein Herr Vater gehabt hatte. Da er aber mehr Lust an der Mahlerey hatte, so überließ er selbige 1713. käuflich an

Moritz Zagen, Fürstlich Brandenburg. Anspachischen Hofbuchdrucker, in Schwobach, welcher sie bis

bis 1718. fortgeföhret hat, da es Gott gefallen selbigen von dieser Zeitlichkeit abzufodern. An statt seines Buchdruckerzeichens bediente er sich seines verzo- genen Namens. Siehe TAB. XI. n. 3. Dessen Frau Wittwe setzte unter der Direction ihres Herrn Sohns Christ. Moriz Hagens die Druckerey fort, welcher aber gar zeitig 1722. gestorben ist. Hierauf nahm die Frau Hagen ihren Eydam, Herrn Johann Heinrich Düring, zum Factor an. Allein auch dieser starb 1726. den 2. Sept. Herr Samuel John, als Hagenischer Eydam, wurde alsdenn Factor, er ist aber den 16. Merz 1733. schon wieder gestorben. Sein Nachfolger im Ehebette sowohl als in der Buchdruckerey wurde Herr Christoph König, welcher ebenfalls den 11. Jun. 1738. die Schuld der Natur bezahlen müssen. An seine statt wurde Herr Georg Otto von der Buchdruckerey Factor, und hernach den 15. Sept. 1739. Herrn Könizens Nachfolger im Ehebette. Dieser Herr Otto hat nun den alten Ruhm der Hagenischen Druckerey mit allen Kräften zu vermehren sich eifrigst bemühet. Und man muß ihm nachrühmen, daß er hierinnen seinen Endzweck erhalten habe. S. Goufried Ludwigs Ehre des Hochfürstl. Casimiriani Academici in Coburg, 1725. 8. P. I. p. 656. sqq. Vollständige Beschreib. und Sammlung des Coburg. Jubilai, p. 4. sqq.

Cöln am Rhein.

Hier ist die Buchdruckerkunst nach ihrer Erfindung frühzeitig angekommen. Peter von Olpe ist vermuthlich gegen 1470. der erste gewesen. Man hat Auctoritates Decretorum: Impresse Colonia Agripz

Agrippine per me petrum de olpe, sub anno a Natiuitate Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo, finite & complete ipso die Lune XXII. Mensis Iunii. Finiunt feliciter. Deo gratias.

Marchand p. 56. Gleich darauf hat Johann Arnold 1473. *Weneri Rolincii fasciculum temporum* daselbst gedruckt.

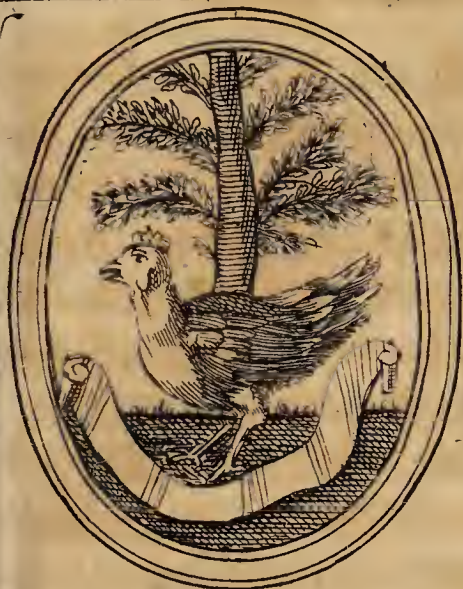
Hermann Baumgart von Kettwig hat sich ebenfalls bald da bekannt gemacht, da er einen *Tractat de arte loquendi & tacendi* in 4. gedruckt.

Johann Köhlhoff, von Lübeck, hat bereits im Jahr 1458. die *Epistolas Aeneæ Syluii* Pabst Pii II. daselbst gedruckt, und Heinrich Quentel verdient vornemlich angeführt zu werden. Herr Lesser hat p. 52. folgendes rare von ihm gedruckte Buch angeführt: *Expositio hymnorum cum notabili commento*, 1491. 4. Johann Landen hat *Horologium eterne sapientie*, 1492. 4. in seiner Druckerey verfertigt.

Ein chronologisches Verzeichniß von den Buchdruckern allhier kan ich zwar nicht liefern; Unter dessen will ich doch von einem und dem andern einige Nachrichten beybringen, die ich gesamlet habe, und sonst noch nirgend beyammen stehen. Vielleicht bin ich in Zukunft glücklicher etwas vollständiger hiervon zu handeln. Von dem XVI. Jahrhundert weiß ich folgende anzuführen: Arnold Birckmann führte zu seinem Zeichen eine Bircke, mit einem Birckhuhn, allwo man unten in einem Zettul seinen Namen Arnold Birckmann ließt. S. TAB. IX. n. 1. Johann Birckmann und Theodor Baum haben vermuthlich mit einander gedruckt, welches ich aus ihrem Buchdruckerzeichen schliesse. Sie hatten sich

1 N.

2.



Arnold Birekman, Jo. Birekman et Th. Baum

3 N.



heod. Baumium Col. A.

Petrus Horst.

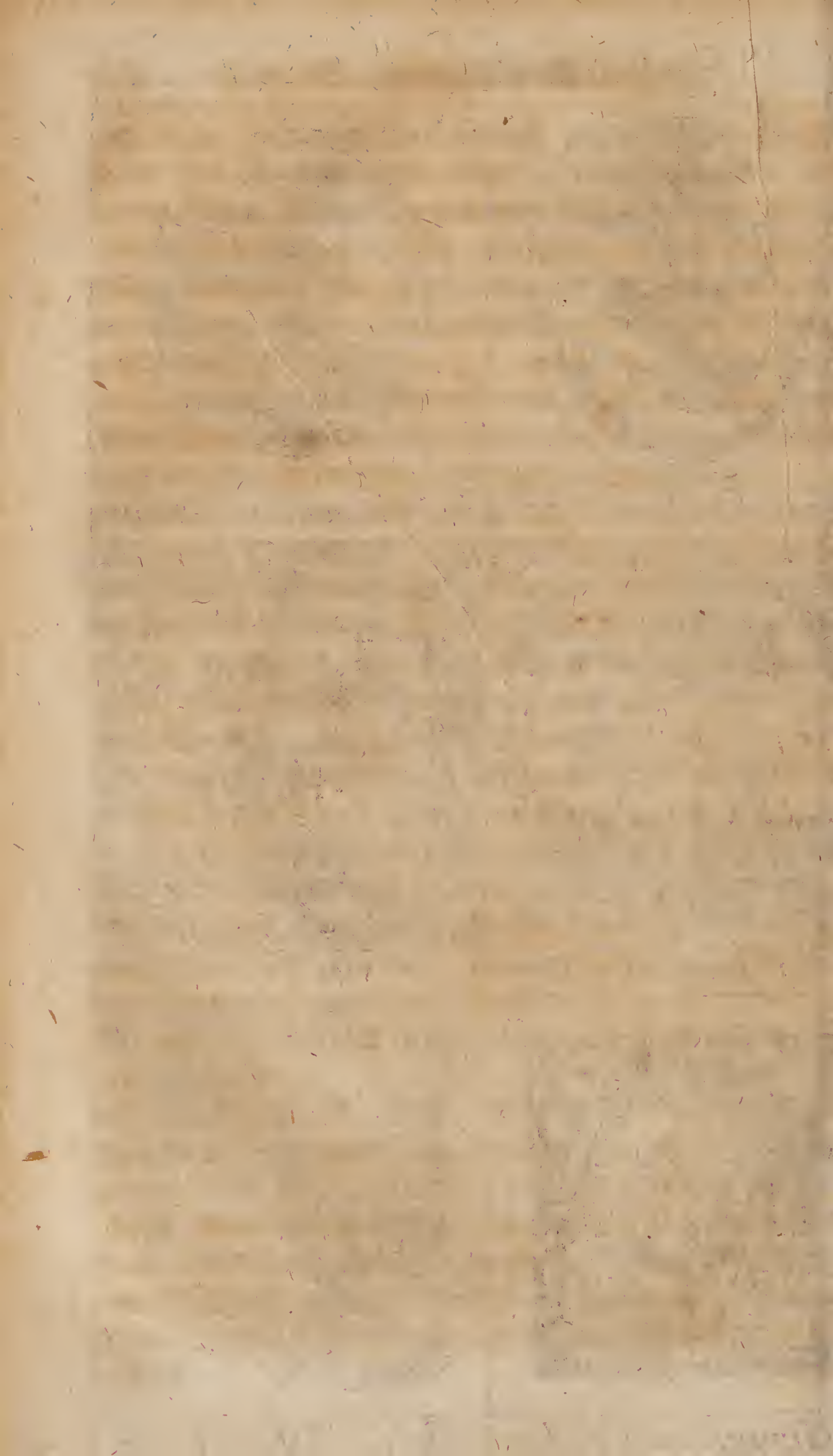
5

6



o. Gymnicum Col. Agr.

Joh. Waldorff



aber die Opfferung Isaaks erwehlet. Siehe TAB. IX. n. 2. Theodor Baum muß sich aber hernach wieder von Birckmann getrennet haben, weil ich ein Zeichen gefunden, dessen er sich alleine bedienet. Es ist selbiges der verbothene Baum im Paradies, woben sich Adam und Eva befinden. S. TAB. IX. n. 3. Peter Horst hatte sich einen dreyfach gewapneten Mann erkieset, welcher mit drey Händen eine Lanze und mit drey Händen einen Schild hält. Oben drüber ließt man in einem Zettel: Concordia insuperabilis. Siehe TAB. IX. n. 4. Johann Gymnicus lebte gegen das Ende selbiges Jahrhunderts und führte einen Krannich zum Zeichen, welcher im Schnabel eine Schlange und in der rechten Kralle einen Stein hält, mit der lincken aber steht er auf einer Säule, die von einem See-Pferd gehalten wird. Im Rande herum ließt man die Worte: Discite iustitiam moniti. Er war aber damit sehr veränderlich. Bald hatte er den Krannich alleine, bald waren die Worte in einem fliegenden Zettel oben darüber gesetzt, und bald waren sie rund herum zu lesen. Siehe TAB. IX. n. 5. Ich weiß auch einen Martin Gymnicum, der sich durch den griechischen Druck sehr hervor gethan. Ich habe von ihm Plutarchi Chæronei de librorum institutione, 8. Colonia, Martinus Gymnicus excudebat. Johann Waldorf hatte die Geschichte Moses zum Zeichen, welcher an dem heiligen Orte seine Schuhe ausziehet. Aussen herum stehen die Worte: Moises, Moises solue calceamentum de pedibus tuis. Siehe TAB. IX. n. 6. Diese Zeichen habe ich alle nach den Originalien abstechen lassen. Ausser diesen weiß ich noch zwey Buchdrucker von Colln. Der eine

eine heißt Jaspas Gennep, welcher deswegen noch wohl zu merken, daß er Johann Spangenberg's kleinen Catechismus verfälscht nachgedruckt hat, deswegen Cyriacus Spangenberg trefflich auf ihn loßgezogen hat. Lesser p. 363. Arnold Mylius war nicht nur ein berühmter Buchdrucker zu Cölln und Antwerpen, sondern er hatte auch die Ehre ein Rathsglied zu seyn. Er war 1541. geboren und im Jahr 1605. den 15. Decembr. wieder gestorben. Dessen Bildniß stehet auf meiner TAB. X. Um das Jahr 1588. war auch Nicolaus Schreiber daselbst. Folgendes Buch bezeugt dieses: Wahrhaftige Zeytung aus Franckreich von der erschrecklichen Mörderey so sich zu Bief drey Meil Weges von Paris in des Königs Beywesen, zugetragen. Anno 1588. Gedruckt zu Cölln, vnder Sechszehen Häusern, bey Nicolaus Schreiber, 1589. in 4.

Copenhagen, siehe Dännemarck.

Custrin.

Von diesem Ort habe ich im andern Theil p. 14. schon gehandelt. Es sind aber zwey Druckfehler daselbst eingeschlichen, welche also zu verbessern sind: lin. 27. steht 1705. soll 1701. und lin. 32. steht 1715. soll 1711. heißen.

Dännemarck.

In dem andern Theil meiner so nöthig als nüklichen Buchdruckerkunst p. 8. und p. 144. habe ich zwar von denjenigen Buchdruckern einige Nachricht ertheilet, welche gegenwärtig in Dännemarck und

zwar



ARNOLDVS MYLIVS
Coloniensis.



war zu Coppenhagen diese Kunst treiben. Von den
 ältern aber habe ich nichts beygebracht, welches ich
 jeko nachhohlen will.

Coppenhagen.

1493 = 1508. Gottfried von Ghemen ist der erste
 Buchdrucker in Dännemarck gewesen. Das erste
 Buch, welches in Dännemarck gedruckt worden, ist un-
 ter folgenden Titul erschienen: Regule emendate et cor-
 recteque Hafnye de figuratis constructionibus Gram-
 maticis ex diuersis passibus sacre scripture ac Poë-
 tarum. Feliciter incipiunt. Auf dem letzten Blat-
 te steht: Id paruum latinitatis opus ingenui adole-
 scentes impressum est in Vniuersitate Hafniensi
 per me Gothofredum de Gemen in expensis Doct.
 Petri Alberti de Hafnaya Anno nostre salutis
 MCCCCXCIII in profesto St. Kanuti, Dacie Re-
 gis & Martyris.

1520. Melchior Blume.

Peter Brand.

1539 = 1551. Johann Binitor Stutgardianus,
 auf Dänisch jeko Bünngaard, Bünngarthener,
 Stutgaard.

1560. Johann Barth.

1563 = 88. Lorenz Benedict.

1564. Johann Eylander.

1576 = 81. Andreas Butterwich.

1587 = 97. Matthias Binitor.

1592 = 97. Johann Stokkelmann.

In XVII. Jahrhundert.

Heinrich Waldkirch.

Nicol Michaelis.

Georg Hansschius.

Johann Albert.

Salomon Sartorius.

Andreas Rock.

Andreas

Heinrich Kruse.	Encho Nicolai.
Georg Samprecht.	Melchior Markan.
Peter Hachius.	Melchior Winkler.
Peter Jani.	Heinrich Gōdianus.
Matthias Georgii.	Georg Gōdianus.
Ehr. Weringius.	Matth Godichenius.
Cornificius Lust.	Conr. Hartwig Neuhof.
Johann Philipp Bochenhofer.	
Johann Adolph Barmann.	
Justin Höeg.	Daniel Eichhorn.

In dem XVIII. Jahrhundert.

Johann Jacob Bornheinrich.
 Wilhadus Alberti Tersinus.
 Julius Frank Kluge.
 Georg Marthia Wering.
 Severin Wering.
 Johann Sebastian Martini.
 Johann Laurenzen.
 Joachim Wieland, Cansley Rath und Königli-
 cher Secretarius.
 Joachim Schmitgen.
 Peter Nörwig.
 Johann Christoph Brand.

Joh. Georg Höpsner.
 Joh. Paus Phönixberg.

Die Bochenhofferische Druckerey setzte dessen Sohn fort.

Hier muß man nnnmehr meinen andern Theil p. 8. zu Rathe ziehen, allwo die heut zu Tag lebenden Buchdrucker anzutreffen sind.

Zu Sorau.

Mauritius Saro, um das Jahr 1627.
 Heinrich Crusius, — — 1648.

Peter Jansonius, — — 1653 = 54.
 Georg Hanschenius. — — 1656. vorher zu
 Malmoe.

Zu Rothschild.

Johann Barth, um das Jahr 1534 = 40.

Zu Zeisingoehr.

Peter Hvåu, um 1613 = 15.

Zu Arhus.

Johann Scanus, oder Skonninger, um 1647 = 51.

Zu Oehensee.

Georg Schröder.

Zu Ripa.

Matthias Brand um das Jahr 1504. Siehe
 Petri Terpagers Ripam Cimbr. 1737. 4.
 p. 705.

Zu Wiburg.

Johann Wingarthener, 1528. Hernach zu Cop-
 penhagen.

Zu Christianenstadt in Norwegen.

Michael Thomåus, oder Thomasonius, 1656 = 60.

Ausser diesem angeführten Buchdruckereyen ha-
 ben auch einige Privatpersonen besondere Drucke-
 reyen auf eigne Kosten angeleget. Tycho von Bra-
 he hat mit grossen Kosten zu Uranienburg auf der
 Insel Hveen eine angeleget. Sein Buchdrucker hieß
 Christoph Weida, wie aus dessen Progymnal. Lib.
 2. Vraniburgi edit. p. 467. erhellet. Zum Insigne
 hatte er sich zwey Philosophen erwöhlet, mit der
 Uberschrift: Suspiciendo despicio. Siehe Resen.
 Inscription. Vraniburg. p. 314. M. Andreas Wel-

Iesus hat zu Ripa auf den Lielieberg auch eine Druckerey unterhalten. Jedoch von diesen und andern Buchdruckereyen soll Herr Wadskjær in einer besondern Schrift von der Buchdruckerkunst in Dänemarc gehandelt haben, welche aber bis dieser Stunde bey uns noch unbekannt ist. Meine vorher mitgetheilte Nachricht habe ich aus Alberti Thuræidea Historiæ Litterariæ Danorum, Hamburg, 1723. 8. C. XI. §. 4. p. 250. entlehnet.

Dresden.

Von diesem Ort habe ich so wohl im ersten Theil p. 70. als auch im andern Theil p. 15. gehandelt. Nachdem aber der berühmte Herr Rector Christian Schöttgen, zu Dresden, eine Historie der Dresdnischen Buchdrucker geliefert hat; So will ich daraus das nothwendigste einrücken. Der erste Buchdrucker zu Dresden war:

1. Wolffgang Stöckel, 1524 = 1540.

Alles, was von diesem Mann zu wissen nöthig, habe ich bereits im ersten Theil p. 70. und 91. beygebracht. Zwey Dinge aber muß ich hier noch anmercken. Einmal, daß Stöckel bis 1523 allhier zu Leipzig sich aufgehalten, und alsdenn 1524. nach Dresden sich begeben habe. Vors andre erinnert Herr Schöttgen, daß man ihn, vielleicht unbillig, einen Hofbuchdrucker nenne, weil er sich auf seinen Schriften niemals also genennet habe. Wenn und wo er gestorben, ist unbekannt. Unterdessen weiß man vom Jahr 1540. gedruckte Bücher von ihm. Nach seinem Tod lag die Druckerey in Dresden etliche zwanzig Jahre stille, bis endlich



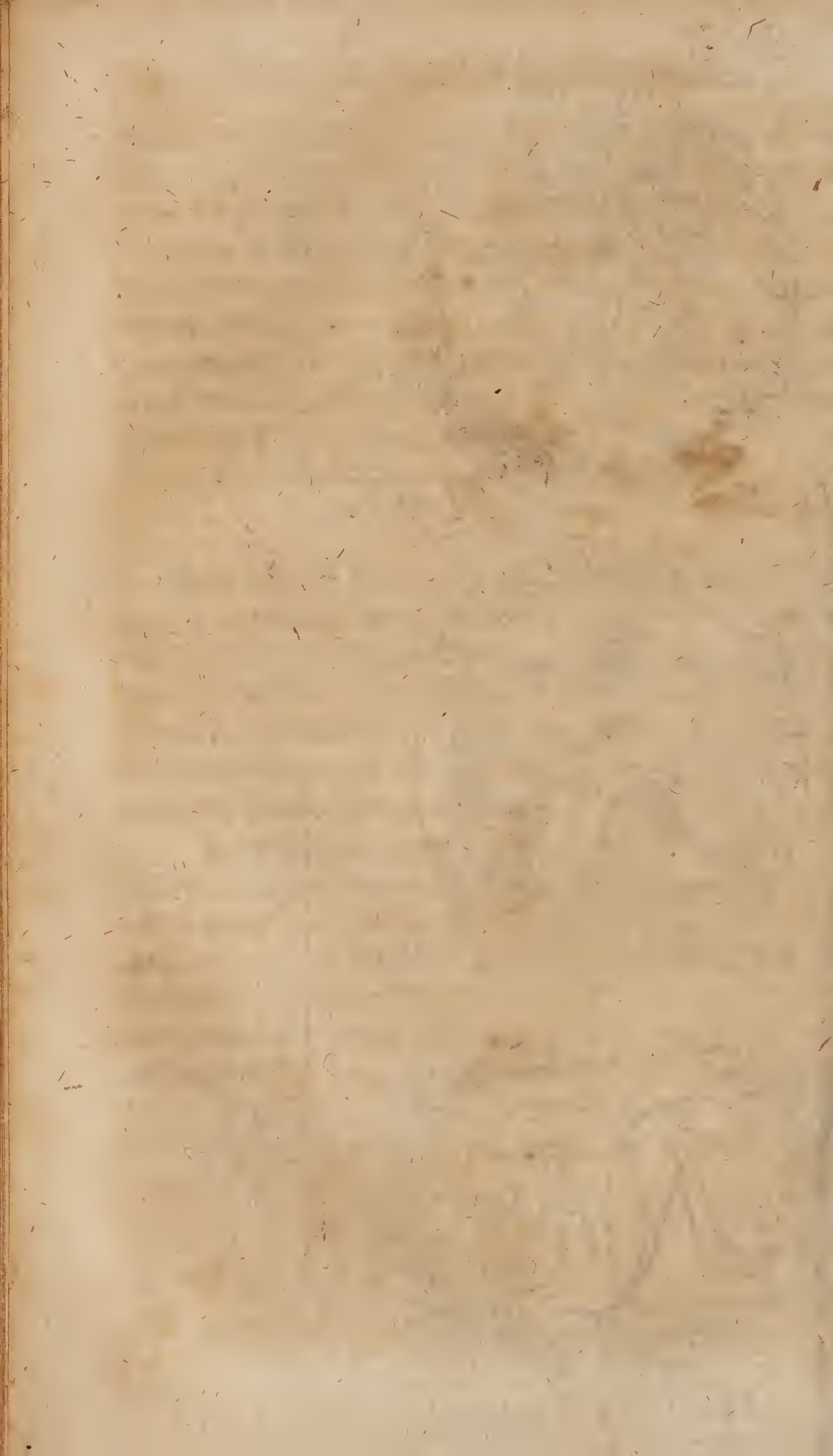
Matthes Stöckel



Hieron. Schütz



Moritz Hagen



2. Matthäus Stöckel, 1566 = 1585.

Ein Sohn des vorhergehenden zur Druckerrey gelanget, welchem der Vater ziemlich jung gestorben seyn mag. Auch von diesem habe ich im ersten Theil p. 71. das nothwendigste beygebracht. Hier mache ich nur noch einige Anmerckungen. Erstlich, daß er vom Jahr 1566. bis 1571. alleine die Druckerrey geführt, und alsdenn erst Simel Bergen in Gesellschaft angenommen habe. Daß er hernach 1558. zum Hofbuchdrucker bestellet worden sey; Daß er endlich eine zahlreiche Familie gehabt, und ein Rathsglied gewesen sey. Sein Insigne, welches er mit Simel Bergen gemeinschaftlich geführt hat, habe ich auch am angeführten Orte beschrieben. Ich habe aber nun auch dessen Insigne, so er alleine geführt, in original, wovon ich es abstechen lassen. Aus einem abgehebeten Baum ist ein frischer fruchtbarer Zweig empor geschossen. Oben auf dem Stamm sieht man eine Frucht mit einem Kreuz worauf eine Taube steht. Um den Stamm herum hat sich eine Schlange gewunden, welche nach der Taube sticht. Auf beyden Seiten des alten Stammes blühen Rosensträucher, unten am Stamm liegt ein Schaf, und außen herum ließt man die Worte: Deine Güte Herr sey über uns, wie wir auf dich hoffen. Siehe TAB. XI. n. 1.

3. Simel Bergen. 1588. = 1592.

Im ersten Theil p. 72. habe ich etwas wenigens von ihm gemeldet. Hier will ich also noch das nothwendigste hinzufügen. Von seinem Vornahmen hat man verschiedene Meynungen. Einige halten davor sein Vater hätte seinen Söhnen ihre Vornahmen nach

Dem hebräischen Alphabet geben lassen. Weil nun dieser der dritte gewesen, so hätte er den Nahmen Simel erhalten. Herr Schöttgen aber muthmasset, er hätte vielleicht Joachim geheissen, welchen Namien man hernach abgekürzt hätte, wie man denn fände, daß ehedessen Joachim, Achim, und Chim geschrieben worden wäre, und aus Chim hätte man hernach Chimel gemacht. Anfänglich war er in der Hofbuchdruckerey Seher, hernach trat er mit Matthes Stöckeln in Gesellschaft, und endlich wurde er Hofbuchdrucker. Daß er sich mit der Hofbuchdruckerey nach Annaberg begeben, erhellet zwar aus einigen Schriften, allwo man am Ende liest: gedruckt zu Annaburg bey Simel Bergen, warum aber dieses geschehen, ist unbekannt. So viel weiß man wohl, daß Simel Bergen die Hofbuchdruckerey eine Zeitlang verlohren haben muß, weil er sich eifrigst bemühet nur reine evangelische Bücher zu drucken, welches die damaligen Cryptocalvinisten nicht vertragen konnten. Im Jahr 1591. hat er aber selbige, nach Absterben Andreas Morgenroths, wieder erhalten und sich hernach ein Haus in der Morizstrasse gekauft. Wenn er gestorben, kan ich nicht berichten. Weil sich nun von ihm noch einige Nachkommen finden, so will ich Herrn Schöttgens Tabelle auch hersetzen.

Simel Bergen I. lebte 1580. und hatte drey Söhne.

- 1) Christian I. 1607.
- 2) Johann.
- 3) Simel II. welcher 1637. gestorben ist, und sein Geschlecht alleine fortgepflanzet hat. Er hatte nemlich gezeuget:

(I.) Simel III. der 1643. gestorben ist.

(II.) Melchior, wurde ein Vater folgender Kinder:

1.) Immanuel, 1641.

2.) Dorotheen, an Herrn M. Johann Georg Schiebels, Cant. zu Radeburg verheyrathet. †. 1684. Eine Tochter von ihnen Charlotte Hedwig heyrathete Herrn Johann Christoph Krausen, Buchdruckern zu Dresden.

3.) Johann, an Johann Riedeln, Hofbuchdruckern verheyrathet, und noch am Leben. Ihre Tochter Johanna Margaretha verehlichte sich mit Johann Conrad Stößeln, Hofbuchdruckern, jezt und Wittwe.

4.) Concordien, an Herrn Joachim Ernst Spanen, Buchdruckern zu Meissen verheyrathet.

5.) Melchisedech, Pastor zu Breitenbrunn.

6.) Israelis, Oberbergamts Schreiber zu Freyberg, ist noch am Leben.

(III.) Christian II. 1660. hinterließ vier Töchter.

4. Andreas Morgenroth.

Von diesem weiß man nichts zuverlässiges, auffer, daß er eine Zeitlang Hofbuchdrucker gewesen und gegen das Jahr 1586. gestorben seyn mag.

5. Hieronymus Schüz. 1587. - 1616.

Erblickte zu Annaberg 1552. das Licht dieser Welt.

Dessen Herr Vater Chryostomus war Rathsherr daselbst. Anfänglich studirte er zwey Jahre zu Wittenberg, hernach lernte er zu Franckfurth an der Oder bey Johann Eichhorn die Buchdruckerkunst und arbeitete alsdenn als Geselle eine Zeitlang in der Hofbuchdruckerey zu Dresden. Um das Jahr 1587. erlangte er die Hofbuchdruckerey, welche er auf seine eigene Kosten verbessert, und wöchentlich anderthalben Thaler Salarium. Er hatte sich zweymal verheyrathet, erstlich mit Regina, Stephan Osterlands, Amtschöffers zu Düben, Tochter, hernach mit Maria, Dionysii Melzers, Tochter. Aus der ersten Ehe hatte er zwey Töchter, aus der andern zwey Söhne gezeuget. Besondere Werke hat er nicht gedruckt. Endlich ist er den 16. April 1616. gestorben. Sein Buchdruckerzeichen war ein ovales Schild, in welchem auf einer freyen Gegend ein Schaf an einem Baum stehet, und der Wallfisch, welcher aus dem Meer Jonam an das Ufer speyet. Außen herum stehet: Cuncta volente Deo, und ganz unten dessen Handelszeichen. Siehe TAB. XI. n. 2.

6. Christoph Matthesius.

Von diesem weiß man nichts mehr, als daß er ein gewisses Bedencken D. Martin Muri von zwey Bogen gedruckt. Es ist aber keine Zeit dabey bestimmt.

7. Hannß Güldbrecht.

Ist vermuthlich nur als Geselle in der Hofbuchdruckerey gestanden. Er hat den Churfürsten Christian II. zu Bevattern gebethen.

8. Mathäus Stöckel, 1586. = 1605.

Es ist dieses der jüngere. Ohngefehr um das Jahr 1586. hat er eine Druckerey angelegt. Man weiß aber

aber nichts mehr von ihm, als daß er 1605. noch gedruckt habe.

9. Christian Bergen. 1607. = 1610.

Daß er 1607. zu drucken angefangen und bis 1610. damit fortgefahren, ist bekannt und weiter nichts. Sein Insigne habe ich im andern Theil p. 15. aus Lessern p. 232. beschrieben.

10. Johann Bergen. 1604. = 1610.

Von diesem steht in einem Verzeichniß der Dresdnerischen Buchdrucker, daß er 1604. und 1610. daselbst gedruckt habe.

11. Gimel Bergen II. 1612. = 1637.

Seine erste Schrift, die er gedruckt, ist vom Jahr 1612. den 22. Jun. 1637. ist er gestorben. Mit Anna, Melchior Hindermeyers, Chursächs. Oberrenterens Secretarii, Tochter und Zacharias Wehmens, Chursächs. Hofmahlers Wittwe, hatte er sich verhehlicht. Seine Wittwe und Erben haben die Druckererey eine Zeitlang fortgesetzt.

12. Gabriel Stumpfeldt. 1620. = 1627.

13. Wolfgang Seyffert. 1630.

Um das Jahr 1630. fieng er ungefehr an. Er führte den Buchhandel dabey und hatte sich mit Hedwig, Gimel Bergens II. Tochter verhehlicht.

14. Gimel Bergen III. 1643.

Der älteste Sohn Gimels II. Er war den 14. Jun. 1616. geboren, und hatte hernach 1640. beym Jubelfest zu Leipzig sein Postulat verschenckt. Als Hofbuchdruckerens Verweser ist er den 20. Jun. 1643. wieder gestorben.

15. Melchior Bergen. 1643 = 1669.

Ein Bruder des vorhergehenden. Mit seinem jüngern Bruder Christian hat er die väterliche Druckerey biß 1666. fortgesetzt, jedoch also, daß auch beyde vor sich gedruckt haben. Ich weiß vom Jahr 1655 ein Buch, da Melchior's Name alleine stehet. Es ist aber folgendes: Funiculus Hierarchicus, das ist, ein Christliches Regiments- und Friedensschnürlein aus dem ordentlichen Sonntagsevangelio Matth. 22, 15. am 23. nach Trinitatis in der Pfarrkirche zu Camenz in Ober-Lausitz gehalten von M. Samuel Manitio. Gedruckt zu Dresden bey Melchior Bergen 1655. Seine Ehefrau war Anna Elisabeth, Georg Beuthers, Buchdruckers zu Freyberg, Tochter. Das Jahr seines Todes läßt sich nicht bestimmen. So viel aber ist gewiß, daß dessen Wittwe und Erben die Druckerey fortgesetzt haben. Ich habe ein Buch davon gesehen: Franz Ferdinand von Troilo Orientalische Reisebeschreibung in 4 Dresden, gedruckt durch Melchior Bergens Churf. Sächs. Hofbuchdruckers seel. nachgelassenen Wittwe und Erben. 1676. Außerdem ist noch anzumercken, daß sich Matthes Zenzdel 1660. zu Dresden gemeldet, er wolle eine Druckerey anlegen, es wurde ihm aber abgeschlagen, und hingegen Christian Bergen erlaubet eine Druckerey anzulegen, wenn es nöthig wäre.

16. Christian Bergen.

Führte zugleich neben der Buchdruckerey auch den Buchhandel. Von seinen Lebensumständen ist wenig bekannt. Zwey merckwürdige von ihm gedruckte Episteln habe ich gesehen, nemlich: Epistolam ad Sereniss.

niss. ac Potentiss. Principem ac dominum Joannem Georgium II. ducem Saxoniae &c. de nummo illo argenteo, quem Constantinus Magnus, Christianor. Imperator primus cudi jusserit cum anno Imperii sui ultimo filiis suis imperium est partitus 4. Dresdæ, Impr. *Christian Bergenius* cum fig. Alteram Epistolam ad Sereniss. ac Potentiss. Principem ac dominum Cosmum III. magnum Hetruriae Ducem &c. de nummo illo aureo, quem Constantinus Magnus Christianus Imperatorum primus accepto sacro sancto Baptismate jusserit signari, 4. Dresdæ, *Christian Bergenius*. Nach seinem Tod setzte dessen Ehefrau Magdalena Catharina, gebohrne Osterwaldin, die Druckerey fort. Er hatte vier Töchter, welche alle wohl versorget wurden. Seines Bruders Wittwe wollte ihm zwar Verdrießlichkeiten machen, daß er eine neue Buchdruckerey angelegt; Alleine sie richtete nichts aus.

17. Christoph Baumann. 1651. = 1684.

18. Gottfried Seyffert. 1657.

19. Paul August Zaman. 1672. = 1677.

20. Michael Günther. 1680.

21. Christoph Marthesius. 1688. = 1695.

22. Johann Kiedel. 1679. = 1716.

war zu Halle in Sachsen den 25. Merz. 1652. gebohren. Anfanglich kam er 1668. zu Christian Western in die Lehre, weil aber sein Lehrer vor untüchtig erkläret wurde, so sahe er sich genöthiget noch ein Jahr in der Saalfeldischen Druckerey nach zu lernen, worauf er 1674. sein Postulat ordentlicher Weise verschenckte. Hierauf begab er sich nach Wittenberg,

Leipzig und Jena. Von hieraus wurde er 1679. von der Bergischen Wittwe zum Factor in die Hofbuchdruckerey beruffen. Im Jahr 1684. heyrathete er die Bergische Tochter Johanna und zeugte mit ihr auſſer vier Söhnen, die in der Jugend starben, eine Tochter, welches die verwittwete Frau Stöcklin iſt. Im Jahr 1688. kaufte er die damals ſtillliegende Chriſtian Bergiſche Druckerey an ſich und 1693. wurde er nach Absterben ſeines Herrn Schwagers Immanuel Bergens Hofbuchdrucker. Im Jahr 1716. übergab er ſeine Officin ſeinem Endam und Factor Johann Conrad Stöckeln und ſtarb hernach den 18. November 1718. Seine Frau Wittwe iſt noch am Leben.

23. Immanuel Bergen. 1691. = 1693.

24. Johann Friedrich Schrötel. 1694. = 1708.

Er war von Darmſtadt eines Stadtschreibers Sohn und 1664 geboren. Eben daſelbſt erlernte er bey Henning Müllern 1683. die Buchdruckerkunſt und poſtulierte hernach zu Nürnberg 1688. Im Jahr 1694. legte er zu Dreßden eine Buchdruckerey an, welche er hernach 1708. wieder verkauft. Nach der Hand lag er dem Informiren und Schreiben ob, und gegenwärtig iſt er Gemeinſchreiber vor dem Pirniſchen Thore auf der Fiſcher-Gemeine.

25. Johann Conrad Rüger. 1702.

Er war von Altenburg und führte den Titel als Hofbuchdrucker. Er verkaufte aber ſeine Druckerey 1702. an Johann Heinrich Schwenccken, und das Recht eine neue anzulegen trat er Johann Michael Suncken ab.

26. Johann Michael Juncke. 1699. = 1705.

Er kam von Leipzig hieher, er gieng aber gar bald nach Erfurth und legte daselbst eine Buchdruckerey und Buchhandlung an, allwo er auch beydes mit gutem Ruhm noch fortsetzet.

27. Johann Heinrich Schwencke.

Legte zu Alt-Dresden eine neue Druckerey an. Ob sich nun gleich die Buchdrucker darwider setzten, so erhielten sie doch nichts. Er zog hernach einige Zeit unter des Amts Freyheit nach Ostra, jeko Friedrichsstadt. In dem schwedischen Unruhen kam er aber wieder hieher nach Alt-Dresden. Die Klage wider ihn wurde zwar wieder vom neuen angefangen, aber nicht besonders darauf gesehen. Denn diese Wittwe führt die Druckerey bis diese Stunde fort.

28. Johann Christoph Schmidt. 1710.

29. August Wenzel. 1707. = 1708.

30. Jacob Harpeter. 1697. = 1721.

Das Leben dieses Mannes habe ich bereits im andern Theil p. 15. geliefert. Hier erinnere ich nur, daß er zu Nürnberg in der Vorstadt Marck-Wörth und nicht Marckwerthe gebohren, und im Jahr 1721. gestorben sey.

31. Georg Friedrich Kahle. 1711.

Im Jahr 1711. den 26. Aug. hat er den Buchdruckerey abgelegt und weiter weiß man nichts von ihm.

32. Johann Conrad Stössel. 1716. = 1733.

Dessen Leben stehet gänzlich in meinem andern Theil p. 16.

33. Johann Christoph Krause. 1711.

Auch von diesem siehe den andern Theil p. 17.

34. Johann Wilhelm Zarpeter.

Von diesem habe ich ebenfalls am angeführten Orte p. 18. gehandelt.

35. Johann Valentin Zarpeter. 1733. = 1735.

Legte im Jahr 1733. eine neue Buchdruckerey zu Friedr. d. Stadt an, verehlichte sich mit Jungfer Johanna Justina Herrn Paul Schmidts, Handelsmannes in Freyberg, jüngsten Tochter, und starb das Jahr darauf den 3. April. 1735.

36. Emanuel Friedrich Zarpeter.

Dessen Leben siehe am angeführten Orte p. 19.

Dyhrenfurth.

In dieser kleinen Stadt im Herzogthum Breslau an der Oder kam ein Buchdrucker von Böhmen um die Mitte des XVII. Jahrhunderts hier an, welcher seine Druckerey aus Holland hieher bringen lassen, und allerhand theologische Streitschriften gedruckt hat. Sein Factor war Horatius Michael Wagner. Nachdem es aber nicht recht fort wollte, so kam diese Druckerey an die Juden daselbst. Rabbi Sabbathäus unterhielt eine hebräische Druckerey eine geraume Zeit bis er endlich seinem Sohn Rabbi Joseph solche unter gewissen Bedingungen abtrat. Auf welchen dessen Eydam Berl folgte. Runge in Incunab. p. 98.

Eger, siehe Böhmen.

Eilenburg.

Allhier ist ehedessen um das Jahr 1522. = 1524. eine Druckerey gewesen, welche Nicolaus Widemar angeleget hat. Anfänglich ist der Buchdrucker auf einem sehr guten Weg gewesen, indem er es mit den Wittenbergern gehalten hat, wie er aber von Thomas Münzern auf seine Seite gebracht worden ist und die Münzerischen Handel ausgebrochen sind, so ist auch vermuthlich diese Druckerey wieder aufgehoben worden. Schöttgen in der Vorrede zu den Dreßdnischen Jubelgeschichten.

Eisenach.

Allhier hat man vor achtzig Jahren noch keine Buchdruckerey gehabt, die damaligen schlimmen Zeiten waren Schuld daran. Der erste Buchdrucker war:

1) Herr Günther Röhren, welchen man von Jena hieher gezogen hat. Weil er aber in Schulden gerieth, so mußte er seine Druckerey in Stich lassen, welche hernach an Nicolaus Hasserten, aus Bercka an der Werra verkauft wurde. Dieser Mann hatte sich anfänglich dem Studiren gewiedmet, weswegen er auch die hohe Schule zu Giesen besucht hat. Nachdem er aber daselbst bey einem Buchdrucker gewohnet, und die Stelle eines Correctors verwaltet, so kam ihm die Lust an diese Kunst ordentlich zu erlernen. Er kam also als ein gelehrter Buchdrucker-Gesell wieder nach Haus. Hierauf kaufte er nun die bereits angeführte Druckerey. Er fand aber eben so wenig, als sein Vorfahrer, sein Glück allhier, des-

wegen

wegen er sich mit seiner Druckererey nach Meinungen begab, allwo sein ältester Herr Sohn selbige noch bis diese Stunde fortsetzet.

2) Herr Johann David Kolb, aus Straßburg gebürtig, ein Mann von feinem Vermögen richtete alsdenn 1678. die andere Buchdruckererey wieder an, und stund selbiger auf zwölf Jahr ganz wohl vor. Da er aber 1690. gestorben, so verkauften dessen Erben diese Druckererey an

3) Herrn Johann Caspar Bachmann, von Sundhausen bey Gotha, welcher schon eine Druckererey zu Langensalk hatte. Er dachte aber sein Glück hier besser zu finden und verpachtete seine Langensalkische an Herrn Andreas Vestern. Nachdem er nun neun Jahre allhier gewesen war, so gefiel es ihm seine Druckererey im Jahr 1699 an

4) Herrn Michael Urban zu verkauffen. Dieser Herr Urban war in Hamburg gebohren. Er hat auf Hochfürstl. Oberconsistorial Verlag die erste Eisenacher Bibel allhier nebst andern Schulbüchern gedruckt. Gleichwohl gerieth er in solche üble Umstände, daß er seine Druckererey mit dem Rücken ansehen mußte. Ob sie nun gleich zum Verkauf ausgebothen wurde, so wollte sich doch Niemand dazu einfinden, biß endlich selbige

5) Herrn Johann Christoph Krugen angebothen wurde, welcher sie auch gekauft. Er ist in Eisenach gebohren und hat zu Gotha ordentlich gelernt und sich alsdenn sechs Jahre in den vornehmsten Reichsstädten umgesehen. Endlich ist er nach Jena gekommen, woselbst er eine lange Zeit in Condition gestanden, und hernach der Krebsischen Druckererey als Factor vorgesezet worden ist. Zu Neustadt an
der

der Orla hatte er bereits schon vier Jahre eine eigene Druckerey geführt, ehe er die Urbanische dazu gekauft hat. Es wurde ihm das Privilegium als fürstl. Hofbuchdrucker gegeben, und nunmehr so setzet er selbige mit allem Fleiß fort. S. Eisenachische Sammlung p. 48. seqq.

Erfurth.

In meinem andern Theil p. 20. habe ich schon einige alte Buchdrucker von Erfurth angeführet. Hier will ich noch ein paar hinzuthun. Der erste davon ist:

Matthäus Maler, welcher um das Jahr 1535. gedruckt hat. Folgende Schrift beweist dieses: Hierinnen ist ausgedruckt die Gerechtigkeit der sich etwan der hochwürdigli ynn G. Ott Herr Dieterich Erg-Bischoff zu Meing loblicher Gedächtnis an der Stadt Erfurth angemacht, die er auch öffentlich im Reich hat anschlahen lassen. Dargegen befund man hyrinnen die Gerechtigkeit, die eyn erbar Rath der Stadt Erfurth, auch wiederumb zu derselbigen Zeit hat drucken und allenthalben im Reich anschlahen lassen. Erfurth, gedruckt Matthes Maler M. D. XXXV. in Folio.

Friedrich Melchior Dedekind hat schon 1646. gedruckt. Ausser dem bereits beschriebenen Wapen, habe ich noch ein anderes gefunden. In einem Schild steht ein Kind, welches in der rechten Hand ein Schwerdt, in der linken einen Rosenkrantz hält. Auf beyden Seiten ließt man erstlich: Symbolum Typographi; Fide Me Deus saluat, unten drunter: Insignia Dedekindorum. Siehe TAB. XII. n. 1.

Johann Georg Herz lebte um das Jahr 1670. Folgende von ihm gedruckte Bücher beweisen dieses: *Job. Christ. Holtzhey, Amoenissimus ad orientem hortus Paradisus Discursibus historicis. Philol. ac Geographicis Illustratus*, 4. Erfurt, Litteris *Hertzianis* Typ. Acad. MDCLXX. *Wulff Brocktorffs Nucleus juris Justinianeae Pandectarum, seu Selecta juris privati*, 4. Erfurt, Litteris *Joh. Georg Hertzii*, MDCLXXII.

Johann Beck, dessen ich l. c. p. 21. gedacht, führte folgendes Zeichen: in einem runden Schild steht die Zeit mit einer Sanduhr in der rechten und mit einem Totenkopf in der linken Hand. Ausen herum liesset man: *Mors omnium rerum extremum*. Siehe Tab. XII. n. 2.

Einen Philipp Wittel habe ich nun auch gefunden, ob er aber Martin Wittels Vater, oder Sohn gewesen, kan ich nicht sagen. So viel aber weiß ich wohl, daß sie einerley Zeichen geführet haben, jedoch mit diesem Unterscheid, daß Philipp selbiges an einem Blumentopf zeichnen lassen, welchen die Ceres hält. S. TAB. XII. n. 2. und meinen andern Theil p. 20.

Schließlich ist noch anzumercken bey dem Leben Georg Andreas Müllers, p. 23. l. c. daß dessen Tochter ihren Herrn Endam Johann Christoph Beyer, die Druckerey völlig übergeben habe.

Frankfurth am Mayn.

Auch von diesem Ort habe ich bereits im andern Theil p. 34. gehandelt. Es wundert mich nicht wenig, daß man bey diesem Jubelfest an seine Vorfahren gar nicht gedacht hat. Unterdessen will ich noch hinzu

setzen

sehen, was ich seit dem angemerket habe. Daß Christoph Corvinus um das Jahr 1512 und Sigismund Feyerabend 1585. jeder besonders gedruckt, und besondere Buchdruckerzeichen geführt haben, habe ich bereits am angeführten Orte bewiesen. Es müssen aber diese beyde nicht nur, sondern auch Wiggands Galli, oder Zahns Erben mit einander in eine Gesellschaft getreten seyn, wie aus ihrem gemeinschaftlichen Insigne erhellet. In einem ovalen Schild sieht man erstlich die Fama in den Wolcken schweben, alsdenn steht ein Blumentopf auf der Erden, zu dessen rechter Seite ein Hahn, und zu dessen linker Seite Raben stehen. Unten darunter ließt man die Worte: C. Corvinus. Sigism. Feyerabend und W. Galli Erben. Siehe TAB. XIII. n. 1.

Vermuthlich hat Sigmunds Feyerabends Sohn Johann Feyerabend hernach eine Druckerey vor sich alleine geführt. Es bringen mich auf diese Gedanken folgende Bücher: 1) Ein neu Kochbuch, das ist eine gründliche Beschreibung wie man recht und wol, allerley Speiß auf Teutsche, Ungarische, Hispanische, Italianische vnd Françösische Weis kochen und zubereiten solle durch Marren Rumpolt, Churfl. Maynzischen Mundkoch in Fol. Franckfurth am Mayn, gedruckt bey Johann Feyerabend MDLXXXI. c. fig. 2) Feld- und Stadtbuch bewerter Wundartzney, durch den Wohlerfahrenen und langgeübten Wundarzt Hannß von Gerdorff genant Schylhanß zusamt dem Antidotari, Fürsorg und Vorrath der Chirurgia Franckfurth am Mayn durch Joh. Feyerabend 1592. c. fig. in 4.

Christian Egenolf lebte um das Jahr 1530. Des-

sen Erben haben die Druckererey fortgesetzt. Es beweist dieses folgendes Buch: Banquet der Hofe vnd Edelleut des gesunden Lebens Regiment. Von eygenschaftt nutz vnnnd schedlicheyrt alles so zu menschlicher Speise, Tranck, vnd Gebrauch im Küchen, Keller vnd Apotecken, auch zu leibs mancherley gebrechen, von nöten, Franckfurth am Mayn bey Christian Egenolffs Erben MD. LVI.

Von Wendel Humm, dessen ich l. c. p. 35. gedacht, habe ich auch ein Buch gesehen. Es ist folgendes: Die Rotwelsche Grammatic, das ist, eine Anleitung vnnnd Bericht der Landfahrer und Bettler Sprach, die sie Rotwelsch heissen durch Wendel Humm Buchdr. zu Srfl. am Mayn vrfertiget und heraus gegeben M. DLXXXIII. 4. Bey dessen Erben hernach die Druckererey geblieben seyn mag. Ich habe einen Paulus Humm gefunden, der folgendes Buch gedruckt hat: Philipp Ehrenreich wider Evangelische Sinn-Bilder auf alle Sonn-hohe Fest- und Aposteltag, vollkommlich durchs ganze Jahr, 4. Srf am Mayn, gedruckt bey Paulus Humm, MD. CLXXI, c. fig.

Johann Lechler hat die Buchdruckererey auch allhier getrieben, von welchem ich ehedessen nichts gewußt habe. Ich habe aber folgende von ihm gedruckte Schriften gesehen: D. Johannes Faber wahrhaffte Beschreibung der Moscouiter Sol. Srf am Mayn gedruckt bey Johann Lechler, c. figur. M. DLXXVI. Fronspurger, Leonhard, Kriegs-Ordnung und Regiment sampt derselbigen Befehl Statt und Empter zu Ros und Fuß &c. gedruckt zu Srfl. am Mayn bey Johann Lechler

lern M. DLXIII. Fol. c. fig. Ej. Von Geschütz und Feuerwerck, wie dasselb zu werffen vnd schieffen &c. 1564. bey eben demselben.

Von Nicolao Bassao habe ich ehedessen ein Buchdruckerzeichen geliefert, jeko will ich ein von ihm gedrucktes Buch beyfügen: Torturalis Quæstio: Das ist gründliche und rechte Vnderweysung von Peinlichen Fragen, verteuert durch Georgium Laurerbecken und mit M. Abraham Sawen Anmerckung und Noten versehen fol. 8rfl. am Mayn gedruckt bey Nicolaum Bassaum M. D. l. XXXIX. c. fig.

Peter Brubachen hatte ich ehedessen gar übergangen. Gegenwärtig will ich sein Buchdruckerzeichen anmercken. Er fuhrte nemlich in einem teutschen Schild den Kopf des Jani mit zwey Gesichtern; Er lebte um das Jahr 1553. Siehe TAB. XIII. n. 2.

Johann Sauer lebte um das Jahr 1605. und hatte sich die Gerechtigkeit erworben. S. TAB. XIII. n. 3. und Nicolaus Hofmann um das Jahr 1609. einen geflügelten Hirschen, auf welchem ein nackender Mann sitzt, der in einer Hand eine Schlange, in der andern eine Sichel hält. Aussen herum lieft man die Worte: Avolat. Aeripes. falx. demetit. & cauet. angulis. res. age. prudenter. fugit & secat. omnia. tempus. S. Tab. XIII. n. 4. Johann Friedrich Weiß hingegen eine Schlange, die ihren Schwanz im Maul hat und einen Ring formirt, worinnen auf zwey Lorbeerzweigen ein aufgeschlagenes Buch liegt, darein die Worte geschrieben: Ex litteris immortalitas. S. TAB. XIII. n. 5. Wolfgang Hofmann hatte eine Schnecke, die an statt ihres Hauses ein geflügeltes Herz hat und über einen Steg gehet, mit der Überschrift: Circumspecte. S. TAB. XIII. n. 6.

Schlüßlichen lese man in meinem andern Theil p. 42. l. 17. vor 1722. 1727. und bey David Jacob Cronau setze man hinzu, daß er den 18. Jan. 1704. gebohren sey.

Frankfurth an der Oder.

Von diesem Ort bringe ich vorjeko nichts, als zwey Ausbesserungen bey. Die eine betrifft Tobias Schwarzen, von dem p. 45. im II. Theil stehet, er hätte 1702. geheyrathet, ließ aber davor 1692. Bey Martin Zübnern steht l. c. sein Geburthsort Damnig, ließ aber davor Domnig.

Freyberg.

Wolf Meyerbeck, von Zwickau, hat mit Erlaubniß und auf Vorschub E. E. Raths daselbst im Jahr 1550. Montags nach Esto mihi eine Druckerey angelegt. Als aber im Jahr 1570. ein Churfürstl. Befehl von den Buchhändlern und Buchdruckern ausgewürcket wurde, daß keine Druckerey, ausser wo hohe Schulen wären, gedultet werden sollte; So bekam gedachter Meyerbeck auch Anspruch. Alleine der Rath bath bey dem Churfürsten August vor seinen Buchdrucker, und D. Hieronymus Weller trug das seinige auch dazu bey, dahero wurde ihm die Freyheit gegeben sein Werck fortzusetzen. Anfänglich war die Druckerey in der Burggasse, hernach in der Fischergasse gewesen; Jeko lieget sie hinter dem Kaufhause und wird von Tage zu Tage mit mehrern und schönern Schrifften der Stadt zu sonderbaren Ruhm verbessert. Gemeldter Meyerbeck ist zu

vor eine Zeitlang Buchdrucker in seinem Vaterland und ein guter Künstler gewesen, wie denn *Matthiolus* in der Vorrede seines *Herbarii* schreibt, daß er ihm in Abreißen der Kräuter, und Schnitzen der Formen zu gedachten *Herbario* fleißig geholffen habe. Im Jahr 1578. den 8. April ist er verstorben.

2) *Georg Hofmann*, von *Freyberg*, kaufte nach *Meyerbecks* Tode die Druckerey und stunde derselben über 50. Jahr vor. Endlich starb er im Jahr 1630. den 29. Septembr. *Melchior Hofmann*, *Georg Hofmanns* Sohn, richtete einen Buchhandel zu *Freyberg* bey seines Vaters Leben 1600. an, und führte denselben bis 1620. Er ist aber noch vor dem Vater zu *Leipzig* an der Neuen Jahrsmesse gestorben.

3) *Daniel Fischer*, von *Freyberg*, versorgete *Hofmanns* Buchdruckerey eine gute Zeit; Er nahm sich auch derselben nach dessen Tode an; Er starb aber kurz hernach den 18. Octobr. 1630.

Paul Krebs, von *Leipzig*, ehlichte *Melchior Hofmanns* älteste Tochter, und kaufte seiner Schwiegermutter den Buchhandel ab, 1627. Er starb aber 1630. den 29. Octobr.

4) *Georgius Beuther*, kaufte von den *Hofmannischen* Erben die Druckerey 1631. darauf nahm er des vorigen Buchhändlers *Paul Krebsens* Wittwe zur Ehe und brachte zugleich den Buchhandel an sich, welchen er auch noch neben der Druckerey bestellte. Ein Zeugen davon ist *Andr. Molleri Theatrum Freibergense Chronicum*, welches er 1643. in 4. gedruckt hat. Gegenwärtige Nachricht habe ich daraus entlehnet p. 505. in der vierten Abtheilung. Wer nach der Hand die Druckerey fortgesetzt ist mir

unbekannt. Gegenwärtig ist Christoph Matthäi daselbst.

Biesen.

Von diesem Ort will ich ein paar Insignia beschreiben. Das erste ist Caspar Chemlins. Er war ein sehr berühmter Buchdrucker um das Jahr 1621. Er muß sich aber von dar nach Marburg gewendet haben, weil ich vom Jahr 1635. gedruckte Bücher von ihm gesehen habe. Sein Buchdruckerzeichen war aber allezeit eben dasjenige, so Johann Waldorf von Cöln geführt, welches ich oben auf meiner TAB. IX. n. 6. geliefert und p. 253. beschrieben habe. In Ansehung der Umschrift ist es aber unterschieden. Denn Chemlin hat folgende Worte darum setzen lassen: *divinæ vocat:oni parendum.*

Joseph Dietrich Zampel lebte um das Jahr 1670. und war Universitätsbuchdrucker. Er führte folgendes Zeichen: Eine Hand aus den Wolken hält ein Gewicht, welches von dem Wind getrieben wird. Aussen herum stehen die Worte: *Post aduersa rursus quiesco.* Siehe Tab. X. V. n. 1.

Glaß, siehe Böhmen.

Glogau, siehe Großglogau.

Görlitz.

Ambrosius Fritsche 1565-1593. war der erste Buchdrucker alhier, welcher zu Oschatz in Meissen 1523 gebohren war. In seiner Jugend hat er die lateinische und griechische Sprache sehr wohl erlernt,
wie

wie man aus verschiedenen lateinischen Briefen wahrnehmen kan, die er in seinem männlichen Alter an einige Gelehrte geschrieben hat. Die Buchdrucker-Kunst hatte er bey dem bekannten Hans Lusten zu Wittenberg erlernt. Nach ausgestandenen Lehrjahren begab er sich erstlich nach Basel, und endlich nach Leipzig, allwo er bey Johann Rhamba in Condition gestanden. Von Hieraus wurde er nach Görlitz beruffen, eine Buchdruckerey an zu legen. C. C. Rath daselbst räumte ihm so gleich die alte Schule zur Wohnung ein, worinnen er sich bis 1573 befunden hat. Er schaffte sich nicht allein teutsche und lateinische, sondern auch griechische und ebräische Buchstaben an, wodurch er sich bey den Gelehrten der damaligen Zeiten sehr beliebt und bekannt machte. Er legte sich sogleich einen Buchhandel zu, worüber er von Kaysern und Fürsten mit schönen Privilegien nicht nur, sondern auch von Rudolph II. mit einem ansehnlichen Wappen begnadiget wurde. Es hält dasselbe in sich: Einen in zwey Theile getheilten Schild, dessen Obertheil ein geflügelter Engelskopf, der Untertheil aber zwey Streiffen fasset, dabey einen geschlossenen Bund, zum Kleinod aber einen mit zwey geschlossenen Engelsköpfen, und zwey durchgezogenen Flügeln versehenen Engelskopf hat. In seinen von ihm gedruckten Büchern führte er nach der Art der damaligen Zeiten ebenfals ein gewisses Druckerzeichen, welches jedoch in Teutschen und Lateinischen einigermaßen von einander unterschieden ist. Im Lateinischen sind es zwey aus dem Wolcken zusammengeschlossene Hände, die ein Füllhorn halten, mit der Umschrift: *Ditat servata fides. Ambr. Fritsch.* Eben dieses Zeichen und mit eben der Überschrift hatte

auch ehedessen Matthias Harnisch, zu Neustadt in der Pfalz, um das Jahr 1583. geführt. Bey dem teutschen Schriften hat er abermahls die Veränderung geliebet. Es sind selbiges zwey Engel, zu deren Füßen zwey Hände ein aufgerichtetes Füllhorn halten; Bald ist es nur ein in die Höhe gerichtetes Füllhorn. Bey beyden liesset man die Worte, auf einer Seite: Wahrhaftig, auf der andern: Wahrhaftig. Siehe TAB. XV. n. 1. Im Jahr 1555. verehlichte er sich mit Marthä Jungin, mit welcher er bis an sein Ende vergnügt gelebet und mit selbiger 2. Söhne Melchior und Ambrosius und eine Tochter Marthä erzeuget hat. Endlich starb er 1593. den 5. December, nachdem er einige Jahre vorher vom Schlag gerühret worden war. Ihm zu Ehren wurde von Gregorio Richtern folgende Grabschrift verfertiget:

*Hac posuit corpus vitali lumine cassus
AMBROSIVS terra, nostram qui reddidit
urbem*

*Diuersis celebrem scriptis, quæ lucis in auras
Edidit; hic Christum expectat, qui a morte re-
ducet*

Corpus, & æthereo tandem transcribet Olympo.

Ein geschickter Prediger in Zittau Herr M. Johann Vogelius hat ihm aber diese Grabschrift aufgesetzt:

*Hac jacet AMBROSIVS cognomine FRIT-
SCHIVS urna;*

*Ille typographica magnus in arte senex.
Donec erunt nitidis operosa volumina chartis,
Expressit studio quæ bonus ille suo.
Multorum linguis, oculis, manibusque superstes
Viuet, & æternum proferet orbe decus.*

*Sic erit AMBROSIVS, sic immortalis obibit,
Post mortem variis diffusa regna locis.*

Nach dessen Tod setzte die Wittwe die Buchdruckerey durch ihren Schwiegersohn Johann Khamba fort, welcher sie hernach 1595 als sein Eigenthum übernahm. Dieser Johann Khamba muß also von seinem Vater gleiches Namens wohl unterschieden werden. Er war zu Leipzig 1563 geboren, und wurde von seinem Vater zu denen Sprachen und Wissenschaften fleißig angehalten, aus der Absicht, daß er sich dem Studiren widmen sollte. Alleine er hatte einen sonderbahren Trieb die Buchdruckerey zu erlernen, daher er bey seinem Herrn Vater in die Lehre trat. Nach ausgestandener Lehre aber besuchte er die vornehmsten Buchdruckereyen im Reiche, in der Schweiz und Holland. Endlich kam er nach Görlitz, allwo er von Herrn Fritschen als ein Sohn seines ehmaligen Herrn liebreich aufgenommen wurde. Seine Liebe gegen ihn gieng so weit, daß er ihm seine einige Tochter Martham im Jahr 1591. zur Ehefrau gab. Anfänglich stunde er seinem Herrn Schwiegervater bey herannahenden Alter und Schwachheit treulich bey; Dergleichen er auch nach dessen Tod seiner Schwiegermutter that, bis er endlich 1595 nach derselben Tod die Druckerey eigenthümlich übernommen hat. Sobald er demnach selbige erhalten hatte, so verdoppelte er gleichsam seine Sorgfalt, diese bisher berühmte Druckerey in ihrem alten Ruhm nicht nur zu erhalten, sondern auch selbigen zu vermehren. Er ließ zu dem Ende auf seine Kosten eine eigene Schriftgieserey anlegen, damit er niemahls weder an der Menge noch an der

Zierde der Schriften, einen Mangel haben möchte. Ausser der Buchdruckerrey hatte er zugleich einen weitläufigen Buchhandel, daß er sich auch genöthiget sahe, in auswärtigen Buchdruckereyen vor sich drucken zu lassen. Im Jahr 1612 starb ihm seine Ehefrau, mit welcher er vier Söhne und vier Töchter erzeuget hatte. Hierauf verhehlchte er sich zum andernmahl mit Magdalenen, Herrn Michael Gehlers, eines Handelsmanns daselbst, Tochter, die eine Mutter von vier Söhnen und einer Tochter wurde. Die damahligen kriegerischen Zeiten verhinderten ihn im seinen Alter seinem Berck nicht mehr so vor zustehen, wie er wohl gewünschet. Denn im Jahr 1632. und 1633. wurde die Stadt Görlitz nicht nur belagert, sondern auch geplündert. Endlich verließ er 1637. den 27ten März diese Zeitlichkeit. Sein Buchdruckerzeichen habe ich im andern Theil pag. 2. beschrieben, und in Kupfer gestochen geliefert, welches ich daselst fälschlich seinem Vater zu geschrieben habe.

Nach dem Tod des Rhambä führten dessen Erben von 1634 bis 1644. eine Zeitlang das Berck durch Factors fort, unter welchen der letzte Martin Herrmann war. Endlich überliessen ihn die Rhambaischen Erben 1644 die Druckerrey käuflich. Dieser Herrmann aber gerieth hier auf in eine unordentliche Lebensart, daß es auch 1652 zu einem Creditwesen kam. Es wurde zwar Herr Herrmann von C. C. Rath in der Druckerrey gelassen, jedoch dergestalt, daß er von allen dem Rath Rechenschaft ablegen mußte, dahero führen die damahlz von ihm gedruckten Schriften die Unterschrift: typis Senatoriis exscriptum per Martinum Herrmannum. Es wolte aber auch auf diese Weise nicht fort, dahero

Chri-

Christoph Zipper dahin verschrieben, und ihm die Druckerey verkauffet wurde.

Christoph Zipper war den 10. August 1621. zu Wittstock in der Marck gebohren. Sein Herr Vater war Christoph Zipper, Bürger und Handelsmann, daselbst. Weil ihm aber seine Eltern frühzeitig gestorben waren, so musste er sich eine Zeitlang bey ehrlichen Leuten aufhalten, bis er nach Königsberg in Preußen, die Buchdruckerkunst zu erlernen, gethan wurde. Nach ausgestandenen Lehrjahren besuchte er verschiedene auswärtige Buchdruckereyen; Hierauf wurde er hieher als Factor und hernach als Vachter verschrieben. Es währte aber nicht lange, so wurde er 1663. Eigenthumsherr von der Buchdruckerey. Er gab sich viele Mühe, die herabgekommene Buchdruckerey in bessere Umstände wieder zu setzen. Allein der Tod verhinderte ihn hieran. Denn er ist schon 1677. wieder gestorben. Mit Anna Sischerin hatte er 1660. ein Ehebündniß eingegangen und mit selbiger 5. Söhne und drey Töchter gezeuget. Nach dessen Tod führte seine Wittwe die Druckerey bis 1686. fort. Denn in diesem Jahr übernahm der älteste Sohn

Christoph Zipper die Druckerey, zu welchem sich hernach sein Bruder Michael Zipper gesellte. Nachdem aber der jüngste Bruder Jacob aus der Fremde nach Hause kam, so vereinigte er sich mit seinem Bruder Michael die Buchdruckerey gemeinschaftlich zu verwalten, welches auch bis an den Tod Michael Zippers 1729. den 16. Jenner geschehen,

Jacob Zipper, ein Bruder des vorhergehenden, war 1667. in Görlitz gebohren. Bey seinem Bruder erlernte er die Buchdruckerkunst, und verschencf-

te bey selbigen 1688. den 6ten September sein Postulat. Hierauf gieng er in die Fremde und besuchte verschiedene berühmte Druckereyen. Nach zwey Jahren kam er wieder nach Haus, und trat mit seinem Bruder Michael in Gesellschaft. Im Jahr 1728. übernahm er das Werck alleine, und führte selbiges bis 1734. mit allem Fleiß fort. Da ihm aber dieses wegen seines Alters zu schwehr wurde, so nahm er Herrn Siegmund Ehrenfried Richter zum Gehülffen an. Endlich starb er 1735 den 23. December. Er hatte sich zwey mahl verehelichet. Einmahl 1697. mit Jungfer Eva Maria Steinmegin, von Sagan, mit welcher er zwey Töchter und einen Sohn gezeuget, der gegenwärtig zu Ingolstadt in Bayern Buchdrucker ist. Zum andern mahl 1713. mit Jungfer Susannen Spechtin, welche aber 1731. wieder gestorben ist.

Siegmund Ehrenfried Richter erblickte zu Budislin 1711. den 16. Merck das Licht dieser Welt. sein Herr Vater war Gottfried Gottlob Richter, Buchdrucker daselbst, bey welchem er hernach vom Jahr 1725. bis 1729. die Buchdruckerkunst erlernte, und kurz darauf sein Postulat verscheneckte. Alsdenn besuchte er die Druckereyen in Altdorf, Würzburg, und Augspurg, sich in seiner Kunst vollkommener zu machen. Im Jahr 1734. wurde er nach Haus beruffen, mit Herrn Zippern in Gesellschaft zu treten. Er sonderte sich aber 1735. nach getroffenen Vergleich von ihm wieder ab, und bekam bey dem Anfang des 1736sten Jahres, nach dem Tode des Herrn Zippers das ganze Werck alleine. In eben diesem Jahre heyrathete er den 22ten Februar. Jungfer Johann Christianen, Herrn Joh. Heinrich
Hera

Zerguths, ehemahligen Pastoris zu Henneberg, Tochter. Nachdem aber selbige den 15. Merz 1736. schon wieder gestorben, so nahm er zum andern mal 1737. den 26. Februar. Jungfer Friederica Christina, Herrn Nicolai Schillens, Buchdrucker und Buchhändler in Lauban älteste Tochter zur Gehülfin an. Seine sehr sauber gedruckten Schriften werden den Gelehrten in Görlitz zu wünschen Gelegenheit geben, daß er der Druckerey daselbst noch viele Jahre vorstehen möge. Sein Buchdruckerinsigne ist ein noch nicht völlig aufgebauter Pallast, auf der Erde liegen verschiedene Werkstücke, einem Bildhauer, der an einer Säule arbeitet, weist eine Weibsperson den ganzen Pallast auf einer Charte vor. In dem Abschnitt stehen die Worte: Durch Zeit und viele Arbeit. 1739. Oben drüber halten zwey Genii das Königliche Pohlen. und Chursürstl. Sächsische Wappen. Unten sieht man das Handelszeichen nebst einem Ancker und die Anfangsbuchstaben von seinem Nahmen. Er hat auch sonst nur seinen verzogenen Namen erwehlet. Siehe TAB. XV. n. 2. Siehe Knauths Annales Typogr. Lusat. sup. pag. 36. seqq.

Goslar.

Der berühmte Herr Rector daselbst M. Gottfried Grosch hat uns die Ehre angethan, und uns eine kurze Nachricht von den Goslarischen Buchdruckern eingeschicket. Wir dancken ihm hiemit auf das verpflichteste, und wünschen, daß er hierinnen mehrere Nachfolger bekommen möge. Wie soll es sonst möglich seyn, daß man eine vollständige Buch-

Druckerhistorie liefern kan. Die eingeschickte Nachricht aber ist folgendes Inhalts:

Weil von den Goslarischen Buchdruckern nirgends die geringste Nachricht zu finden ist, so habe mir Mühe gegeben, folgendes davon zusammen zu suchen.

Anno 1605. kam Johannes Voigt, ein geschickter Buchdrucker nach Goslar, und erlangte nicht nur von E. HochEdl. und Hochweisen Rath das Bürgerrecht, sondern auch andere Vorthelle, welche er in einer Zuschrift, so vor der von ihm in Folio gedruckten Bibel stehet, ungemein herausstreichet. Wo gesagter Voigt eigentlich her gewesen, und wo er die Buchdruckerkunst erlernet, kan wegen Mangel der Nachricht nicht angezeigt werden; so viel ist gewiß, daß er in kurzer Zeit sehr berühmt wurde. Er druckte viel Bücher, wie denn die bekannten Buchhändler, zu Lüneburg, die Sterne, zu der Zeit fast alles bey ihm drucken liessen. Merckwürdig ist, daß er vom Jahr 1614. bis 1618. und also innerhalb 5. Jahren die teutsche Bibel vier mahl gedruckt, wie solche Ausgaben annoch selbst bezeugen.

Die erste Ausgabe ist 1614. in Nieder-Sächsischer Sprache heraus kommen. Ob ich nun gleich selbige nicht habe zu sehen bekommen können; so ist doch solches gewiß; inmassen er in oben gesagter Zuschrift ausdrücklich spricht, daß er im vorigen Jahre, nemlich 1614. die Bibel in Sächsischer Sprache gedruckt habe.

Die andere Ausgabe ist in Folio 1615. in Ober-Sächsischer Sprache an das Licht getreten, und ist in Goslar nicht rar.

Die dritte Ausgabe ist im Sternischen Verlag in groß 4 1617. wie der Titul vor den Propheten sagt,
oder

oder 1618. wie der Titul vor den Büchern Moses anzeigt, zum Vorschein kommen. Endlich ist im Jahr 1618. die vierte Ausgabe in groß 8. gefolget, welche ebenfalls, wie die zwey vorherstehenden in Hochteutscher Sprache, nach Beschaffenheit der damaligen Zeit, sehr nett und sauber gedruckt worden.

Anderer Bücher, die in öffentlichen und privat Bibliotheken noch öfters gefunden werden, übergehe mit Stillschweigen. Arndts wahres Christenthum und Paradies-Gärtlein verdienet noch angemerket zu werden. Es kam 1620 in 8. heraus. Wie correct es gewesen seyn müsse, erhellet daraus, weil die Lüneburg. teutschen und lateinischen Ausgaben darnach abgedruckt. St. Arndts wahres Christenthum 1728. zu Salzwedel von Christian Schüstern gedruckt in der Vorrede.

Im Jahr 1627. starb dieser fleißige und geschickte Buchdrucker allhier in Göplar; ihm folgte

Der andere Göplarische Buchdrucker Nicolaus Duncker, eines Braunschweigischen Buchdruckers und Rathsheren Sohn, welcher Johann Voigts Tochter geheyrathet hatte. Dieser ist zugleich ein künstlicher Schriftgießer gewesen; die Schriftgießerey aber ist nach seinem Tode, ich weiß nicht wie, oder warum, nach Braunschweig gebracht worden. Nachdem er sich durch Kunst, Mühe und Fleiß vielen Ruhm erworben, starb er 1671. Nach diesem kam sein Herr Sohn

Der dritte Göplarische Buchdrucker, Johann Simon Duncker, welcher ebenfall manches schönes Buch aus seiner Druckerey an das Licht gestellet hat, und 1708. erst verstorben ist. Es hat dieser unter andern auch die teutsche Bibel in Folio 1702. her-

aus gegeben, daß also die teutsche Bibel Lutheri in Goflar 5. mahl zusammen heraus kommen ist.

Der vierte Goflarische Buchdrucker ist der annoch lebende Herr Georg Duncker, ein Sohn des vorigen, aus dessen Officin nicht weniger Bücher hervorgekommen. Hier kan ich nicht ungemeldet lassen, daß 1653 noch ein Buchdrucker hieher gekommen, Namens Martin Vogel, weil er aber nicht viel über ein Jahr hier geblieben, und auch nichts merckwürdiges gedruckt hat, so habe dessen oben nicht gedencfen wollen.

Sonst ist die hiesige Druckerrey mit mancherley Schriften, als Teutschen, Lateinischen, Griechischen und Hebräischen versehen; es sind auch noch die Figuren in Bley gegossen vorhanden, welche in den oben gedachten Bibeln sehr häufig zu sehen sind. Dieses ist ein kurzer Auszug aus einer Vorrede vor 6. Reden, welche 1740 von einigen Alumnis gehalten, und nunmehr unter dem Titel: *Sex orationes de multiplici varioque artis typographicæ vsu &c.* gedruckt worden sind.

Grimma.

Der Hochgelehrte Herr Doct. Johann Friedrich Mayer schreibt zwar in seiner *Historia Versionis Germanicæ Bibliorum Martini Lutheri Cap. I.* daß Luthers N. T. zu Grimma gedruckt worden sey, alleine man kan weder eine Zeile, viel weniger ein N. T. aufweisen, daß zu Grimma gedruckt worden sey, daher Herr Schöttgen in seiner Vorrede zu den Dresd. Jubelgeschichten diese Nachricht billig im Zweifel zieht. p. 12.

Großglogau.

Allhier hat im vorigen Jahrhundert Joachim Suncke, hernach Erasmus Köfner und alsdenn Johann Julius Hunold die Druckerey getrieben. In Kleinglogau hat man auch eine Druckerey gehabt, welche Michael Rebehorn geführt, sie ist aber wieder eingegangen. S. Rungii Incunab. p. 97.

Hagenau.

Von diesem Ort führe ich jeko weiter nichts an, als daß Johann Secerius daselbst um das Jahr 1534. gelebet und Jani Bildniß mit zwey Gesichtern in einem teutschen Schild geführt habe. Eben dieses führte Peter Brubach. Siehe TAB. XIII. n. 2. Herr Lesser führt zwar eben dieses Zeichen von ihm p. 238. an, er setzt aber folgende Benschriften hinzu, zur rechten: Πάντη γὰρ ἐστὶ πᾶν-
uale βλάβη τοῦ θεοῦ. zur linken תְּרַחַם אֵלֶיךָ תְּרַחַם אֵלֶיךָ
 und unten: O Iane a tergo cui nulla ciconia pinxit;
 Bey meinem Original steht nichts davon.

Halle.

Wer allhier der erste Buchdrucker gewesen ist, läßt sich aus Mangel der Nachrichten so genau nicht bestimmen. Unterdessen hat man schon vor alten Zeiten Buchdruckereyen daselbst gehabt, wie man aus der Magdeburgischen Polliceyordnung vom Jahr 1688. ersiehet. Denn daselbst heist es, daß in der Stadt Halle vor Alters her, die zu Druckenden Theologica, Philosophica und Philologica, der Senior des Ministerii, oder Pastor primarius; Die Juridica, oder Politica aber der Stadtrath censuret
 E
 habe.

habe. Von dem Jahr 1520. weiß man gedruckte Bücher. Unter andern ist das Verzeichniß von den vielen Heiligthümern, welche der damalige Cardinal und Erzbischof Albertus in seiner neuen Stifeskirche zusammen gebracht, bekannt; An dessen Ende liest man: Gedruckt yn der löblichen Stadt Halle nach Christi unsers HErrn Geburt funfzehnhundert vnnnd im zwenzigsten Jahre in 4. Von dieser Zeit an bis auf das Jahr 1570. weiß man nichts. Um dieses Jahr aber erschienen *M. Johannis Riuii loci communes philosophici, qui ad logicam spectant*, gedruckt zu Glauchavor Halle, 1570. in fol. Alsdenn *M. Christophori Caesaris Institutiones Grammaticæ latinæ*, Halle, 1592. in 8vo. Endlich *D. Joh. Olearii Warnung wider den Creul der Verwüstung in des Fürstenthum Anhalt Kirchen neulich eingesetzt*, Halle, 1597. in 4. Von dieser Zeit an kan man etwas mehr von den Buchdruckern in Halle sagen. Ich will selbige hersehen, wie sie bekannt worden sind:

- 1) *Paulus Graeberus*, oder *Paul Greber*, 1597.
- 2) *Erasmus Hynitzsch*, 1603.
- 3) *Christophorus Bismarcus*, 1614. welcher sich zu seinem Buchdruckerzeichen den Jüngling Ganymedes erkieset, wie ihn der in einen Adler verstellte Jupiter in Himmel führet. Es ist dieses eben das Zeichen, welches *Wolfgang Richter* zu Franckfurth an der Oder gehabt hat. Ich habe es bereits im andern Theil p. 44. TAB. VII. in Kupffer stechen lassen.
- 4) *Peter Schmidt*, alias *Peter Faber*, Fürstl. Magdeburg. Hofbuchdrucker 1618-1636.

5) *Chri-*

5) Christoph Saalfeld 1625 = 1670. Er war im Jahr 1599. zu Quedlinburg geboren und hatte sich 1625. den 25. Jun. mit Ursul Bismarckin verhehlicht und nach ihrem Todt mit Jungfer Maria Radicken 1651. den 6ten May, mit welcher er 4. Söhne und eine Tochter gezeuget hat. Endlich ist er den 1. Septembr. 1670 wieder gestorben. Man weiß folgende Grabschrift von ihm:

Zier ruht ein Mann der Gott und Menschen
 treu gedienet
 Mit seiner Schrift und Druck: Nun dient
 ihm diese Schrift,
 So ihm die Lieb und Treu der Seinen hat
 gestiftet,
 Zu seinem Lob und Ruhm, der immer bleibt
 und grünet.

6) Melchior Wehlschlegel 1650. = 1662.

7) Johann Rappolt 1653.

8) Samuel Spörel 1666.

9) Christian Vester 1670.

10) David Saalfeld Fürstl. Magdeburg. Hofbuchdrucker 1679.

11) Cristoph Saalfeld Regierungsbuchdrucker.

12) Christoph Saalfeld des vorhergehenden Sohn.

13) Josua Stegmann.

14) Christian Zencfel der Buchdrucker-gesellschaft daselbst Senior, wie auch Aichtmann bey der Kirche zu St. Moriz. Er ist 1668 den 18. Merz zu Wittenberg geboren und hat daselbst bey seinem Hrn. Vater Matthias Zencfeln die Buchdrucker-kunst

erlernet. Im Jahr 1694. begab er sich hieher und schaffte sich eine Druckerey neu an. Das Jahr darauf nemlich 1695 den 21. Jan. heyrathete er Jungfer Sophia Elisabeth Lehmannin aus Wittenberg, welche er erst kürzlich 1740 den 10. Junii durch den Tod verlohren hat; Anjeko setzt er den Disputationshandel fort.

15) Christoph Andreas Zeidler brachte im Jahr 1694. seine Buchdruckerey aus Franckfurth an der Oder hieher und führt jeko den Disputationshandel.

16) Johann Jacob Krebs kaufte Josua Stegmanns Druckerey und starb 1716.

17) Johann Grunert, Universitäts- und Rathsbuchdrucker, war im Jahr 1666. den 11. Decembr. zu Giebichenstein gebohren. Im Jahr 1682. trat er bey Christoph Saalfelds Wittwe in die Lehre und verschenckte in eben dieser Druckerey sein Postulat. Nachdem er nun 1694. aus der Fremde wieder nach Halle in Christoph Saalfelds Wittwe Buchdruckerey gekommen war und eine Zeitlang daselbst gearbeitet hatte, so legte er sich im Jahr 1699. eine neue Druckerey an und verehlichte sich noch in diesem Jahr mit Frauen Ewen Marien, gebohrner Pulzin, Herrn Friedrich Bartholomai Eigelkrauts Wittwe, mit welcher er 3. Söhne und 1. Tochter gezeuget hat. Im Jahre 1705. schaffte er sich einen Theil von Herrn Friedrich Andreas Zübners Buchdruckerey an. Im Jahr 1723. wurde er Rathsbuchdrucker, welche Ehre ihm hernach der Tod 1731. den 11. Sept. raubte.

18) Johann Andreas Saalfeld lebte um das Jahr 1700. Nach dessen Tode erhielt Stephan Urban dessen Buchdruckerey.

19) Johann Montag schaffte sich 1702. eine neue Buchdruckerey allhier an und beweiset noch seinen Fleiß mit der in groß 8. gedruckten Bibel.

20) Friedrich Andreas Hübner kaufte Christoph Saalfelds Druckerey und zog alsdenn von hier weg.

21) Johann Christian Zahn Universitäts- und Rathsbuchdrucker nahm von des vorhergedachten Hübners Buchdruckerey einen Theil an und ist vor einigen Jahren gestorben.

22) Stephan Urban ist in der Goldlauter im Thüringischen 1681. den 1. December gebohren Im Jahr 1695. erlernte er bey Herrn Göbeln zu Hildburghausen die Buchdruckerkunst und kaufte sich hernach 1707. Johann Andreas Saalfeldens Druckerey, welche er sehr viel verbesserte, wie das Cansteinische Bibelwerck deutlich genug erweist. Er hatte sich 2. mahl verehlicht. Ein mahl mit Maria Zeidlerin 1709 und hernach mit Dorothea Juliana Pockelin. Im Jahr 1731. legte er noch eine Druckerey an, welcher er aber nicht länger als ein Jahr vorgestanden; Denn im Jahre 1732. den 2. October nahm er von dieser Zeitlichkeit Abschied. Er hinterließ 2. Söhne und eine Tochter, davon der älteste Sohn die Druckerey erhielt. Er folgte aber gar bald seinem Vater in die Ewigkeit nach. Der jüngste Sohn Johann Benjamin ist noch am Leben.

23) Georg Jacob Lehmann legte 1711. eine neue Druckerey an, welche bis diese Stunde dessen hinterlassene Wittwe durch ihren Sohn, als Factor, fortsetzet.

24) Johann Christian Zendel, dessen Leben steht ausführlich in meinem andern Theil p. 49.

- 25) Johann Christian Zilliger, ist den 13. Febr. 1686. zu Halle gebohren. Bey Herrn Immanuel Tietzen zu Leipzig erlernte er 1699. die Buchdrucker-
kunst. Im Jahr 1718 richtete er allhier eine neue
Druckerey an und heyrathete noch in diesem Jahr
Jungfer Anna Rosina Schmidtin, mit welcher er
3. Söhne und 8. Töchter gezeuget hat.
- 26) Johann Friedrich Krottendorf, hat 1718.
seines Herrn Schwiegervaters Christoph Andreas
Zeidlers Buchdruckerey bekommen.
- 27) Johann Christian Herrmann kaufte 1722.
des oben angeführten Johann Christian Zahns
Buchdruckerey.
- 28) Johann Gottfried Rittler brachte 1731.
vorhergehende Herrmannische Buchdruckerey an sich.
- 29) Johann Friedrich Brunert, dessen Leben ha-
be ich ebenfalls l. c. p. 52. beschrieben.
- 30) Johann Christian Brunert. Auch hievon
habe ich l. c. p. 53. gehandelt.
- 31) Johann Heinrich Brunert. Dessen Leben
siehe l. c. p. 54.
- 32) Johann Gottfried Meyhe stunde erstlich
der Saalfeldischen Druckerey als Factor vor, nach-
gehends kaufte er 1733. die Cholviniſche Druckerey
in Leipzig und brachte selbige hieher. Im Jahr
1733. den 22. Junii trat er mit Johann Brunerts
einiger Tochter Maria Elisabeth in die Ehe, mit
welcher er 3. Söhne und 1. Tochter erzeuget hat.
- 33) Johann Christian Beutler, von Berlin,
richtete zwar 1733. eine neue Buchdruckerey allhier
an, er hat sich aber nicht lange aufgehalten.
- 34) Johann Justinus Gebauer. Dessen Leben
siehe l. c. p. 54.

35) Christian Ludewig Sympher. Dessen Leben siehe l. c. p. 56. Dabey man p. 58. i. 21. vor Käster, Kister lesen muß.

36) Christoph Saalfelds Erben setzen seit 1736. die von ihrer Mutter hinterlassene Druckerey fort.

Ausser diesen biß anhero erzehlten Buchdruckern findet man noch 2. Druckereyen in Halle. Die eine davon ist 1698. im Waisenhaus zu Glaucha vor Halle, die andere aber von Herrn Prof. J. H. Calenberg zum Behuf der jüdischen Schriften angelegt worden. Siehe öffentliche Jubelzeugnisse von Halle in dem Vorbericht p. 14. seqq.

Hamburg.

Ben dieser Stadt füge ich gegenwärtig nichts, als einige Verbesserungen von meinem andern Theil, hinzu. Man ändere also p. 60. l. 11. 19. und mache daraus 29. p. 61. l. 3. vor 1727. lese 1729. linea 27. vor 26. lese 29. p. 62. l. 12. ist noch hinzu zu setzen, daß Herr Philipp Ludewig Ströhmer 1704. den Herrnstand angenommen habe. P. 62 l. 15. vor 1706. lese 1701.

Hanau.

Um das Jahr 1511. lebte daselbst Heinrich Graan und druckte Pomerium Serm. de Beat. Virg. oder Stellarium coronæ b. Mariæ virginis pro singularum Festiuitatum, ejusd. prædicationibus cooptatum. Sein Buchdruckerzeichen siehe TAB. XIV. n. 2.

Wilhelm Antonius führte eben daselbst um das Jahr 1594. die Druckerey. Sein Buchdruckerzeichen

war ein hoher Felsen, auf dessen Spitze ein Pelican die Jungen mit seinem Blute fütterte. Siehe TAB. XIV. n. 3.

Helmstädt.

Der ehemahls berühmte Evangelische Lehrer der Gottesgelahrtheit Georg Calixtus hatte ehedessen eine Druckerey auf seine eigene Kosten erhalten, und durch Factors verwalten lassen. Von denselben sind nur zwey bekannt; Der erste ist Zenning Müller, und der andere Johann Georg Träger. Von dem letzten habe folgendes Buchdruckerzeichen gesehen, darinnen die Buchstaben C. F. V. verzogen sind, mit der Überschrift: *Virescit vulnere virtus*. Siehe TAB. XIV. n. 4.

Von den jetzigen Buchdruckern dieses Orts habe ich bereits im andern Theil p. 64. gehandelt. Man lese l. 5. vor 13. 31. und l. 7. vor 12. lese 17.

Heydelberg.

In dieser Bischöflichen Residenzstadt bekam die Buchdruckerkunst frühzeitig ihren Wohnplatz, ob ich gleich nicht sagen kan, wie der erste Buchdrucker geheißen hat. Herr Marchand berichtet p. 73. daß *Fodoci Galli opusculum, nosce te ipsum* inscriptum, daselbst 1480. gedruckt worden sey. Herr Lesser hingegen erzehlet p. 54. daß Heinrich Knobler im Jahr 1494. lateinische hymnos ans Licht gestellet habe. Nach dessen Bericht hat auch Hanns von Laudenbach daselbst eine Druckerey gehabt, und sein Grab gefunden, indem er daselbst 1514. gestorben ist. An dem Augustinerkloster war vor der

Zerstörung dieser Stadt folgende Grabschrift zu lesen:

Jannß von Laudenbach ist mein Nam
Die ersten Bücher druckt ich zu Rom,
Bitt für mein Seel, Gott giebt dir Lohn,
Starb 1514. uff St. Stephan.

Um das Jahr 1584. lebte Jacob Mylius daselbst, welcher das Stadtwappen zu seinem Buchdruckerzeichen hatte. Johann Lancelot druckte um das Jahr 1603. daselbst und führte zum Buchdruckerzeichen einen Löwen und ein Einhorn, welche mit einander stritten.

Hof.

An diesem Ort hat ehedessen ein berühmter Matthäus Pfeilschmidt um das Jahr 1591. gelebet. Theophilus Sincerus führt in seiner Sammlung von alten und rahren Büchern, im ersten Stück 1733. p. 4 ein sehr merckwürdiges von ihm gedrucktes Buch an. Es ist folgendes: Kirchenordnung der Marggrafen zu Brandenburg, und eines erbaren Raths der Stadt Nürnberg Oberkeit vnd gebiethen, wie man sich beyde mit der Lehre und Ceremonien halten solle. Matthäus Pfeilschmidt 1591. in Folio nebst dem Catechismo und der Kinderpredigt. Dieser Pfeilschmidt führte zum Wappen in einem teutschen Schilde einem Windhund, oder Windspiel, und einen Pfeil. Auf dem Helm siehet man einen Flug, und dieses Windspiel wieder. Oben drüber stehen die Worte ferendum & sperandum. Unten darunter ließt man:

*Nobile vincendi genus est patientia, vincit
Qui patitur: si vis vincere, discite pati.*

Wer mit Gedult und Glimpf aushält,
Der siegt endlich ob aller Welt.
Still seyn, verhorn, behält den Platz,
Glimpf und Gedult ein edler Schatz.

Siehe TAB. XIV. n. 5.

Hundsfeldt.

In diesem kleinen Städtgen in dem Herzogthum
Nels in Schlesien war ehedessen eine Druckeren um
das Jahr 1643. man weiß aber nicht mehr, als ei-
nen Buchdrucker, Paul Zalicz. Siehe Rungens
Ineunab. p. 95.

Jena.

Von diesem Ort habe ich schon zweymahl geschrie-
ben. Nämlich in dem ersten Theil p. 79. 81. und
in dem andern Theil p. 67. und nunmehr will ich
zum dritten mahl von selbigem reden, wozu mich sechs
Buchdruckerzeichen verleiten. Das erste ist von Chri-
stoph Lippold. Er führte das Bild der Gerech-
tigkeit mit dem Schwert und der Wage, in dem
Abschnitt seinen verzogenen Namen in einem teutschen
Schild. Aussen herum liest man die Worte:

Discite justitiam moniti & non temnere diuos.
Siehe TAB. XVI. n. 1.

Johann Beithmann führte ebenfalls die Gerech-
tigkeit zu seinem Buchdruckerzeichen. Siehe TAB.
XVI. n. 2.

Johann Nisius führte die Anfangsbuchstaben
sei-

seines Namens J. N. zwischen zwey Palmen, weigen und einigen Blumen. Siehe TAB. XVI. n. 3.

Johann Jacob Bauböfer hatte sich einen Baum erwöhlet, an welchem sich zwey Schlangen aufwärts winden. Unten drunter ließt man die Worte: *Mo- do Jupiter adsit.* Siehe TAB. XVI. n. 4.

Johann Weidner hatte in seinem Druckerzeichen eine Sirene, welche eine Schlange umgiebt. Aussen herum stehen die Worte: *Ex literis immortalitas acquirenda.* Siehe TAB. XVI. n. 6.

Johann Bernhard Zeller, dessen Leben ich im andern Theil p. 68 beschrieben, hat in einem teutschen Schild seine Anfangsbuchstaben J. B. H. über welche die Sonne, unten darunter aber der halbe Mond und ein Stern zu sehen. Zwey Genii halten Lorbeer- und Palmenzweige darüber. Siehe TAB. XVI. n. 5.

Nunmehr will ich abermahls einige Druckfehler verbessern. Im andern Theil p. 68. l. 8. an statt Reichardtsbronn lese Reinhardtsbronn p. 70. l. 17. stehet Jacob Rickelhahn, lese davor Jacob Peter Rickelhahn. Pag. 72. l. 1. stehet 1711. statt 1721. zu l. 6. setze noch hinzu den 1ten August.

Ingolstadt.

Daß man daselbst um das Jahr 1489. gedruckt habe, beweist *Thomæ a Kempis de imitatione Christi opusculum*, welches um diese Zeit daselbst zum Vorschein gekommen ist, ob man gleich den Buchdrucker nicht weiß. Siehe Schelhorn's Amoenit. lit. T. VIII. p. 425. In der Blasianer Bibliothek zu Nordhausen findet man *Johannis Parreuts Th. Bacc. exerc. veteris artis, quæ sunt Ysagoge Porphy-*

phyrii predicamenta Aristotelis cum duobus libris periermenias 1492. in 4.

Wie aber der Buchdrucker geheissen, ist abermahl unbekannt. Nach der Zeit that sich David Sartorius hervor, welcher zugleich ausser der Buchdruckerrey einen grossen Buchhandel trieb. Er war 1529. geboren, und ist 1592. wieder gestorben. Sein Buchdruckerzeichen war die Weisheit, welche auf der Weltkugel sitzt, mit der Uberschrift: *Sapiens dominabitur astris*. Dessen Bildniß stehet auf Tab. XVII. Vermuthlich ein Sohn von ihm Adam Sartorius wurde hernach bekannt, welcher das Sinnbild der Gesellschaft Jesu zu seinem Buchdruckerzeichen erwehlet hatte.

Jungbunzlau, siehe Böhmen.

Kahren.

In diesem Dorf, welches im Cobussischen Sprengel in der Niederlausitz lieget, hat ehemals Herr Gottlieb Fabricius, Pastor daselbst, eine eigne Druckerrey im Jahr 1707. angeleget; Es hat aber selbige nicht länger als bis 1709. gedauert. Siehe *Theunii*, Rect. Sorav. Progr. ad orat. d. 25. Apr. 1740. habit. p. 18.

Königgrätz, siehe Böhmen.

Königsberg.

Von dieser Stadt will ich anjeho weiter nichts, als von Johann Stelter ein paar Worte melden.

Er



DAVID SARTORIVS
Ingolstadiensis.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY



IOHANNES STELTERVS
Stettinensis.

Er war zu Stettin 1685. den 8. Junii gebohren, und hernach Königlich Preussischer Buchdrucker an diesem Ort worden. Siehe dessen Bildniß Tab. XVIII.

Ruttenberg, siehe Böhmen.

Lauban.

Allhier ist die Buchdruckerkunst sehr spät angelanget. Denn erstlich im Jahr 1684. kam Wolfgang Christoph Kramer, welcher vorher zu Colditz die Buchdruckerey gerieben hatte, daselbst an. Er gab sich zwar alle Mühe seine Buchdruckerey in gute Umstände zu setzen; alleine der Tod hinderte ihn hieran, weil er schon im Jahr 1689. von dieser Welt Abschied nehmen mußte.

Hierauf übernahm Herr Michael Hartmann, Buchdrucker von Zittau, diese Buchdruckerey käuflich. Anfänglich setzte er seinen Stieffsohn Johann Gottfried Dehnen, als Factor, dahin. Im Jahr 1691. übergab er ihm solche zu seinem Eigenthum. Weil er sich aber nicht allzumohl aufführte, so übernahm Herr Hartmann 1697. selbige wieder selbst und besorgte sie durch Factors bis 1700. da er selbige Herrn Johann Christian Stremel und zugleich seine Tochter zur Ehegenosin übergab. Es war dieser 1674. den 15ten Augusti zu Dresden gebohren. Sein Herr Vater war Johann Heinrich Stremel Buchdrucker zu Pirna in Meissen. Die Buchdruckerkunst hatte er in Dresden bey Johann Riedeln, Churfürstl. Sächs Hofbuchdrucker erlernet, bey welchem er auch sein Postulat verschencket hat. Nachdem er nun unterschiedene Buchdruckereyen besuchet, so kam er nach Lauban,

ban, und wurde daselbst erstlich Factor, hernach Besitzer von der Druckerey. Als aber sein Herr Schwiegervater Michael Hartmann immer schwächer wurde, so ruffte ihn selbiger nach Zittau zu seinem Gehülffen, dahero die Druckerey zu Lauban an Herrn Nicolaus Schillen kam.

Das Leben dieses Herrn Schillens habe ich bereits im 2dern Theil p. 72. geliefert, allwo man p. 73. l. 4. an statt 1718. lesen muß 1708. und l. 11. heißt es, sein Vater wäre Oberältester des Schmiedehandwercks gewesen, welches aber Oberältester des Handwercks der Schneider heißen muß. Zu seinem Buchdruckerzeichen hat er sich einen annehmlichen Garten erwöhlet, auf dessen linker Seite ein Schriftkasten zu sehen, bey welchem ein Genius sisset, welcher zwey Druckerballen in den Händen hält; auf der rechten Seite stehet auf einem Postement ein Bienenkorb: Oben drüber scheint die Sonne mit der Überschrift: *Non sibi*; unten stehet dessen verzogener Nahme in einem Schild. Siehe Knauths Ann. Typogr. Lut. Sup. pag. 79. sqq.

Leipzig.

Alhier will ich erstlich einige Buchdruckerzeichen beschreiben, und hernach einige Anmerckungen und Verbesserungen über meinen ersten Theil mittheilen:

Melchior Lotter soll der erste seyn. Von diesem habe ich seinen verzogenen Nahmen, welcher weiß erscheint, bey einem Buch gefunden, welches man in denen Annal. Lips. Typogr. übergangen hat. Es ist selbiges: *Psalterium Davidis cum hymnis ex originali haud modica diligentia emendatum, Impressit Liptzk, Melchior Lottberus.* Zu Ende stehet:

Psal-

Psalterium Davidis adiunctis hymnis felicem habet finem opera & impensis Melchioris Lottheri ducalis oppidi Liptzensis civis Anno millesimo quingentesimo decimo sexto XVI. die Martii in 4to. Sein Buchdruckerzeichen stehet TAB. XIX. n. 1.

Johann Albrecht Mitzel hatte sich zu seinem Buchdruckerzeichen erwählet ein Lamm mit der Siegesfahne, auf dessen Kopf ein Creutz zu sehen, aus dessen Brust Blut in einen Kelch springet. Aussen herum lieffet man die Worte: *Ecce agnus Dei, qui tollit peccata mundi* 1627. welches vermuthlich das Jahr ist, da er sich nach Hof gewendet hat. Ausserdem muß ich hier noch melden, daß einige von seinen Nachkommen noch bis 1730. am Leben gewesen sind. Siehe Tab. XIX. n. 2.

Bernhardt Christoph Breilkopf hat sich anstatt seines ehemahls von mir im ersten Theil pag. 131. beschriebenen Buchdruckerzeichens, folgendes erwählet. Man sieht nehmlich auf einem Postement einen Felsen, und dabey einen Bären, welcher an seiner rechten Seite sauget, mit beygefügtten Worten: *Ipse alimenta sibi.*

Johann Christian Langenheim hat sich dessen verzogenen Rahmen zum Buchdruckerzeichen erkieset, auf dessen rechter Seite die Buchdruckerkunst in Gestalt einer Weibspersohn, auf der Linken aber der Mercurius stehet; oben drüber siehet man in denen Wolcken einen Kranz. Siehe Tab. XIX. n. 3.

* * * * *

Nunmehr liefere ich auch einige Verbesserungen, und Zusätze zu meinem ersten Theil in Ansehung der Nachricht von der Buchdruckerey in Leipzig.

Pag. 99. lin. 12. muß man also lesen: welche 1573. den 10. April wieder gestorben ist, wie die von Herrn Johann Salmuth gehaltene Leichenpredigt über 1. Thess. V. bezeuget.

Pag. 100. Ist zu Johann Beyers Leben noch hinzu zusehen: Daß er sich 1573. mit Frauen Marien, Herrn M. Johann Rudolphi, Pfarrers zu Schweinitz an der Elbe, Tochter, Herrn Thomas Rockstedts, gewesenen Bürgers zu Halle hinterlassener Wittwe, verehlichtet, und mit ihr sieben Kinder erzeugt habe, davon viere bey ihrem Ableben 1694. den 16. May noch am Leben gewesen. Siehe M. Georg Weinrichs Leichenpredigten.

Pag. 115. Ist bey Johann Wittigaus Leben, noch zu erinnern, daß auffer den bereits daselbst erzehlten Factors auch Herr Andreas Zeidler so wohl, als Immanuel Tietze bey dessen Wittwe diese Stelle vertreten haben.

Pag. 115. Ist bey Herrn Johann Bauern anzumercken, daß dessen Druckerey an Herrn Johann Köhlern gekommen sey.

Pag. 117. Bey Herrn Christian Michaelis muß es also heißen: Er hat seine Buchdruckerey vom neuen errichtet, und sich zwey mal verehlichtet. Aus der ersten Ehe hat er zwey Töchter, und aus der andern einen Sohn erhalten. Die älteste Tochter heyrathete Herrn Christian Banckmann, die andere Herrn Müllern Königl. Accis-Inspector. Der einzige Sohn aber starb als Geselle. Nach Christian Michaelis Tod heyrathete dessen Wittwe Christoph Balthasar Lampen. Weil er aber nicht gar zu wohl Haus hielt, so mußte er seine erheyrathete Druckerey mit
den

den Rücken ansehen, dahero er das Unglück hatte, daß er als Gesell zu Stade sterben mußte. Unterdessen stand die Druckerey einige Jahre stille, bis der junge Michaelis selbige übernehmen konnte. Er lernte zu dem Ende bey Herrn Christian Scholwin die Buchdruckerkunst. Es drangen aber die Schuldner drauf, ehe er noch mannbar wurde, daß die Druckerey an Herrn Johann Andreas Zschauen verkauft wurde, welche nunmehr Herr Michael Zennig besizet.

Pag. 117 bey Herrn Johann Erich Zahns Leben verhält sich die Sache in Ansehung seiner Wittwe also: Nach dessen Tod heyrathete sie Theodor Fleischern, Buchhändlern in Jena. Anfänglich war dieser Herr Fleischer gesonnen 1680 die Buchdruckerkunst unter gewissen von ihm vorgeschlagenen Bedingungen zu erlernen. Weil aber selbige also beschaffen waren, daß die Gesellschaft nicht damit zu frieden seyn konnte, so sahe er sich genöthiget die Druckerey an seinen Herrn Bruder Christoph Fleischern, welcher zu Rudolstadt eine eigene Buchdruckerney gehabt hatte, käuflich zu überlassen, und seine Ehefrau mit nach Jena zu führen. Und von diesem letztern Herrn Fleischer ist die Zahnsische Buchdruckerney alsdenn an den annoch lebenden Herrn Georg Saalbachern gekommen. S. Werthers Nachricht p. 389. §. 70.

Pag. 118. bey Herrn Michael Vogt, ist hinzu zu setzen, daß dessen Buchdruckerney an Herrn Johann Christoph Brandenburgern gekommen sey, nachdem sie einige Jahre stille gestanden hatte.

Pag. 119. bey Herrn Justinus Brandt ist anzun-

mercken, daß dessen Buchdruckerey aus lauter orientalischen Schriften bestanden.

Pag. 119. bey Herrn Johann Christoph Brandenburgern sehe man hinzu, daß er die Boglische Buchdruckerey an sich gebracht, nachdem selbige einige Jahre ledig gestanden.

Pag. 119. bey Herrn Gallus Niemann muß man mercken, daß er Benjam. Christoph Ritzschens Druckerey gekauft habe.

Pag. 120. bey Herrn Christoph Fleischern haben wir gesehet, er habe zu Rudolstadt Herrn Schmidts Druckerey gekauft, es muß aber Freyschmidt heißen.

Pag. 121. bey Herrn Christian Gözen heißt es, er wäre zu Wichmar gebohren; Es ist falsch, es muß Wiehmar heißen. Bey Herrn Johann Jacob Bauhöfern, zu Jena, hat er nicht nur seine Kunst erlernet, sondern auch in dessen Druckerey 1665. sein Postulat verschencket. Dessen Sohn Christian Göze ist 1739. gestorben.

Pag. 122. bey Herrn Christoph Balthasar Lampen stehet, daß dessen Druckerey Christian Michel bekommen, man lese davor an Herrn Johann Andreas Zschau.

Pag. 125. bey Herrn Martin Sulde haben wir gesagt, daß Herr Christoph Zunckel, nach dessen Tod seine Druckerey gekauft habe; Es ist aber noch bey Suldens Leben geschehen.

Pag. 127. bey Herrn Samuel Fleischern sehe man hinzu, daß dessen Buchdruckerey an Herrn Gottlieb Bauch gekommen sey.

Pag. 127. bey Herrn Gottfried Rothen ist hinzu zusetzen, daß er eine neue Buchdruckerey errichtet habe, welche nach seinem Tod an Herrn Jo-

hann Gottfried Langen und nach dieses Ableben durch Heyrathung seiner Wittwe an Herrn Zacharias Heinrich Eisfelden gekommen sey.

Pag. 127. bey Herrn Gottlieb Bauchen ist zu erinnern, daß nunmehr dessen Druckerrey die Wittwe unter ihres Schwiegersohns Herrn Janzens Factorie fortsetzt.

Pag. 130. bey Herrn Christoph Junckeln, l. 2 anstatt 1670. lese 1699. l. 6. anstatt Churfürstl. lese Fürstlich l. 15. anstatt Gotha lese Eisenach l. 16. anstatt Oberlausitz, lese Niederlausitz. l. 33. anstatt 1714. lese 1713.

Pag. 131. bey Herrn Bernhard Christoph Breitskopf ist l. 20. ein Druckfehler eingeschlichen. Anstatt Heineccii lese Keineccii.

Pag. 133. bey Herrn Georg Saalbachem l. 5. streiche das Wörtlein ehedessen weg. Ausserdem ist noch anzumercken, daß dessen Frau Schwiegermutter 1740. den 14. Febr. gestorben sey.

Pag. 139. Sehe noch hinzu, daß Herr Christian Samuel Krug seinen Herrnintroitum 1739. gegeben habe. Er ist zu Halle geböhren und hat zu Jena bey Herr Peter Sickscheer die Buchdruckerkunst erlernet, auch eben daselbst sein Postulat verschencket. Von Jena kam er nach Leipzig und legte eine neue Druckerrey an, mit welcher er das Corpus Juris Ciuilis Heineccii in median 8. zu drucken anfieng. Er trat aber hernach selbige an Herrn Christian Benjamin Bittorffen ab, und führt nunmehr den Buchhandel.

Und so viel von den Verbesserungen und Zusätzen zu Leipzig. Mancher würde sich herzlich geschämet haben, selbige bekannt zu machen. Ich nicht. Denn

Die wenigsten Fehler sind durch mein Verschulden gemacht worden. Diese Nachrichten alle mit einander habe ich nicht aus den Fingern saugen können. Ich mußte also glauben, was man mir schriftlich, oder mündlich berichtet hatte. Da man aber selbiges gedruckt laß, so besann man sich öfters eines bessern. Eben dahero ist es geschehen, daß ich jezo manches besser, als zuvor, weiß. Und diese Wissenschaft wollte ich nicht vor mich alleine behalten, weil ich glaubte, es wäre billig, daß ich selbige auch meinen Lesern mittheilte, damit sie daraus ersehen können, wie eifrig ich mich der Wahrheit bestrebe. Seine Fehler erkennen, und verbessern ist wohl nimmermehr eine Schande, sondern vielmehr ein Zeichen eines aufrichtigen Gemüths.

Leutmeritz, siehe Böhmen.

Leutomischel, siehe Böhmen.

Liegnitz.

Der erste Buchdrucker allhier ist Nicolaus Sartorius, oder Schneider, gewesen. Er war zu Görlich 1560. geboren, und trat in seinem vierzehenden Jahr bey Herrn Ambrosius Kritischen, Buchdruckern daselbst, in die Lehre. Nach ausgestandenen Lehrjahren besahe er fremde Druckereyen. Hierauf wurde er 1686 von E. E. Rath zu Zittau zum Buchdrucker dahin beruffen, woselbst er auch Doretham Schneiderin geheyrathet hat. Im Jahr 1591. wurde er von dem Herzog Friedrich IV. von Liegnitz hieher zum Buchdrucker beruffen. Er stund die-

sem Ammt treulich bis an sein Ende vor, welches den
18. Dec. 1621. erfolgte. Seine Frau und Kinder
liesen ihm folgende Grabschrift verfertigen:

NICOLAUS SARTORIUS

Görlicensis,

Typographus operosus atque industrius,

Qui

Lignici primus Artem nobiliss.

ultra ipsos XXX Annos

Non nisi quæ religiosæ Pietati

propagandæ,

& honestis Moribus Artibusque

juuandis essent

Typis divulgando

Laudabiliter exercuit,

Vixit inculpate Ann. LXII. Hebd. XVI.

In Conjugio tranquillo

ad Ann. vsque XXXV.

Obiit pie ac beate A. C. MDCXXI.

M. Dec. D. XIIX.

Mortales Mariti & Parentis

Opt. ac desideratiss.

Reliquias

DOROTHEA SARTORIA

& Libb. V. superst.

Mærentes sub hoc Saxo

condiderunt.

Siehe Johann Peter Wahren dorfs Siegnitzische Merckwürdigkeiten Budisin, 1724. in 8. p. 495. seq.

Auf ihn folgte Sebastian Koch, Georg Sprinzer, und auf diesen Zacharias Schneider, ein Sohn des Nicolai, welcher zum Buchdruckerzeichen einen Schnitter hatte, mit der Beschrift: Aliis serentibus, aliis meto. S. Tab. XV. n. 3. Alsdenn kam Wigand Juncke, Christoph Willing dahin, nach dessen Tod. Joh. Matthias Gichel Factor wurde, hierauf setzte sich daselbst Johann Gerlach Nerlich, Christian Wäzold, und Johann Christoph Wäzold, ein Sohn des vorhergehenden nieder, dessen Wittwe die Druckererey noch jezo fortsetzet.

Löbau.

In dieser ältesten Sechsstadt in Oberlausitz kam erstlich 1717. ein Buchdrucker an. Es war selbiger der noch lebende Herr Ehlerd Hennig Reimer, welcher zu Altona das Licht dieser Welt erblicket und vom Jahr 1696 = 1700. bey Herrn Conrad Gräflingen zu Hamburg die Buchdruckererey erlernet hatte. Nach vollbrachten Lehrjahren, verschenckte er ebenda selbst sein Postulat, und alsdenn besuchte er Lüneburg, Lübeck, Wismar, Rostock, Güstrow, Leipzig und Dresden, an welchem letztern Orte er sich sechs Jahre bey Herrn Johann Riedeln aufgehalten hat. Von hieraus kam er nach Löbau 1717. eine neue Druckererey zu errichten, woselbst ihm nicht nur das Bürgerrecht geschencket, sondern auch eine gewisse Summe Geldes zu seinem Vorhaben vorgeschossen wurde. Seine erste Arbeit war ein Löbauisches Gesangbuch, worauf verschiedene andere Schriften folgten. Er hat

hat sich zweymal verehlicht. Das erste mal mit Herrn Scremels, Buchdruckers in Pirna, einzigen Tochter, Maria Elisabeth und nach derselben Tod mit Frau Helenen Sophien geborne Wagnerin, verwittweter Sämichin. Im Jahr 1740. übergab er dessen Sohn Herrn

Christian Willhelm Reimers die Druckerey. Es ist selbiger zu Dreßden im Jahr 1713. geböhren. In seiner Jugend wurde er in guten Künsten und Wissenschaften unterwiesen und alsdenn trat er bey seinem Herrn Vater in die Lehre, nach dessen Vollendung er bey selbigem postulirte und hernach die Druckereyen in Leipzig, Graß, und Gotha besahe und daselbst eine Zeitlang conditionirte. Endlich wurde er von seinem Herrn Vater wegen zugestossener Schwachheit zurück beruffen, da er denn den 12. April 1740. die väterliche Druckerey übernommen hat und noch mit guter Geschicklichkeit fortsetzet. Noch in eben vorhergenanntem Jahr den 10. May heyrathete er Jungfer Johannen Sophien Kliebsmin. Siehe Knauths Annal. Typogr. p. 85. seqq.

Lübeck.

In dieser Kayserlichen freyen und des H. Röm. Reichsstadt ist zwar die Buchdruckerkunst gar bald nach ihrer Erfindung getrieben worden, man kan aber das Jahr nicht so genau bestimmen, wennn der erste Buchdrucker allhier angelanget. Johannis von Turrecremata Expositio Psalmorum, soll allhier, jedoch ohne Benennung der Zeit, zuerst gedruckt seyn.

Um das Jahr 1475. hingegen hat Lucas Brand

Dis de Schafs das berühmte Werk Rudimentum Novitiorum allhier gedruckt.

Im Jahr 1476 sind wieder zwey Bücher zu Lübeck ans Licht getreten, das erste ist Scala Cœli, das andere Conradi de Halberstad Mensa philosophica & Responsorum Curiosorum. Der Buchdrucker hat sich aber nicht genannt. So viel ist indessen gewiß, daß die Buchstaben mit dem Rudimento Novitiorum vollkommen übereinkommen, dahero nicht unbillig zu vermuthen seyn wird, daß diese Bücher ebenfalls aus Luca Brandis de Schafs Druckerey gekommen seyn, von welchem man bis 1499. noch gedruckte Bücher weiß.

Im Jahr 1477. führt Beughem p. 164. ebenfalls eine Scalam cœli zu Lübeck gedruckt an. Ich glaube aber Herr Beughem habe sich vermuthlich geirret, weil er gar oft gefehlet hat.

Im Jahr 1484. soll nach Herrn Lessers Bericht p. 57 eine teutsche Bibel in platteutscher Sprache von Stephen Arendes, oder Arnold gedruckt worden seyn, wiewohl Herr Johann Heinrich von Seelen in seiner Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdruckerey zu Lübeck, 1740. in 8. p. 11. daran zu zweifeln scheint. Bis gegen das Jahr 1509. hat dieser Arend viel gutes und böses gedruckt.

Ganz gewiß hingegen hat in diesem Jahr Bartholomäus Gothan ein Promptuarium Medicinæ in 4. gedruckt. Eben dieser Gothan soll auch nach Herrn Bünemanns Bericht im Jahr 1485. Speygel der Dogede, ingleichen Edele Blome des himmlischen Paradisses gedruckt haben.

Im Jahr 1486 wurde Matthäus Brandis bekannt, welcher ein Missale in Folio gedruckt hat. Man weiß aber nicht, wie er mit dem vorhergehenden Brandis verwandt war.

Im Jahr 1500 richtete sich ein neuer Buchdrucker Georg Rickhof an, von dem man bis 1566 gedruckte Bücher weiß. Ob er von Georg Rickhof unterschieden, zweifle ich sehr starck.

Um das Jahr 1524. kam Ludwig Diez, von Speyer gebürtig, hieher. Vorhero hatte er sich zu Rostock aufgehalten und daselbst die allererste Druckerey angeleget. Zu Lübeck ist er 1559. gestorben.

Johann Balhorn, fieng um das Jahr 1531. allhier auch zu drucken an. Er ist absonderlich wegen des Sprüchwortes vermehrt, oder verbessert durch Johann Balhorn bekannt. Und dieses soll deßwegen entstanden seyn, weil er das A B C Buch mit den doppelten Buchstaben: ff, ll, tt, ss, vermehrt hätte; Andere hingegen glauben, weil Balhorn vermuthlich studirt, so hätte er dann und wann seine gedruckte Sachen verbessert und vermehret. Es müssen aber seine Verbesserungen von schlechter Wichtigkeit gewesen seyn, weil man es vor schimpfflich gehalten, wenn man von jemand gesagt, er hätte wie Balhorn vermehrt und verbessert. Man findet bis 1599. von Johann Balhorn gedruckte Bücher. Wenn dieses alles von einem Mann zu verstehen, so muß er ziemlich alt worden seyn. Vielleicht hat Vater und Sohn einerley Vornahmen gehabt. Es verleitet den Herrn von Seelen zu dieser Muthmassung die doppelte Wohnung. Ein mal heißt es, er hätte nahe bey der Abtekenn, das andere mal, er hätte in der Hürstraten, gewohnet. Alleine, er kan ja

wohl etliche neunzig Jahr alt gewesen seyn und seine Wohnung verändert haben. Dessen Insigne war folgendes: nemlich ein Schild, von zwey Engeln gehalten, der mit einem gedoppelten Strich, in der Form einer X. abgetheilt. In dem lincken dreyeckigten Raum ist zu sehen ein Ball, in dem rechten ein Posthorn: in dem obersten I. in dem untersten B.

Vom Jahr 1574. = 1591. that sich Aswerus Kröger hervor.

Vom Jahr 1589. = 1593. Soll ein Buchdrucker daselbst Hannß Sachße gewesen seyn. Hätte er sich auf einem Gedichte, welches er dem Rath übergeben, nicht ausdrücklich einen Buchdrucker genennet, so könnte man glauben, er würde mit dem Nürnbergschen Schuster Hannß Sachßen vermengen. Dieses Gedichte klingt ordentlich wie die Verse des Hannß Sachßens, und ist schwarz und roth unter einander gedruckt. Der Anfang davon ist dieser;

Zu Lob und Ruhm will ich fahn an,
 Sampt der Gemein Unterthan
 Danckn GOTT für seine grossen Gabn
 So wir von ihm empfangen habn
 Durch seinen Sohne Ihesu Christ,
 Welcher vnser allr Heyland ist,
 Beweiset hat zu aller Stundt,
 Dafür wir dann aus Herzen Grundt
 Danckn, das er vns doch also hat
 Durch seine grosse Güt und Gnad
 Mit Ehbarn, Hochwolweisen Herrn
 Von Bürgermeistern, Rath vnd Richtern
 Also Reichlichn hat begabt sehr
 Vnd bitten ihn je leng je mehr

Durch

Durch seine grosse Barmherzigkeit,
 Er wollt furthün und allezeit,
 Mit seiner Gnade bey ihn sein
 Auf das wir stetes dancken ihm.

Es ist auf zwey Bogen als ein Patent gedruckt, was wir hier Schwabacher gesetzt, ist roth. Würde sich die Zeitrechnung mit einander vereinigen lassen, so könnte man diesen Buchdrucker, und den beruffenen Nürnbergischen Hannß Sachsen vor eine Person halten. Alleine der Dichter Hannß Sachs ist 1567. schon gestorben, dahero kan er nicht 1589. noch gedruckt haben. Ob aber der beruffene Dichter nicht von Lübeck gebürtig gewesen, ist eine neue Frage, die einer Untersuchung werth wäre.

Lorenz Albrecht druckte von 1599. bis 1607. Eigentlich war er ein Buchhändler, der zugleich eine Druckerrey hatte. Sein Buchdruckerzeichen ist auf dem Lübeckischen Stadtrecht rund, in Grösse eines Thalers, und sieht auch fast wie eine Münze aus. Auf selbigem erblicket man das Bild des sein Creutztragenden Heylandes, der die rechte Hand in die Höhe hält, mit der linken aber die Welt-Kugel fasset. Unten liegt eine Schlange, die er mit Füßen tritt. Umher stehet der Vers: IN. MANIBVS. DOMINI. SORSQVE. SALVSQVE. MEA. Zwischen desselben Anfang und Ende ist in einer etwas länglichen Runde L. M. A. und darüber ein +. Nach seinem Tod haben dessen Erben den Buchhandel und die Druckerrey fortgesetzt.

Hannß Witte, oder Johann Albinus, druckte um das Jahr 1606. = 1609.

Samuel Jauche vom Jahr 1612. = 1627. Er war zugleich ein Buchhändler und hat von C. E. Rath über verschiedene von ihm gedruckte und verlegte Bücher ein Privilegium 1614. erhalten. Vermuthlich hat er bis 1627. gedruckt. Denn um diese Zeit führten dessen Erben die Druckerey. Er hatte eben das Buchdruckerzeichen, als Albrecht, nur daß an statt der Buchstaben L. A. ein S. I. stehet.

Johann Wolf vom Jahr 1620. = 1624.

Valentin Schmalberg von 1629. = 1666. Als denn setzten die Erben die Druckerey bis 1689. gemeinschaftlich fort.

Martin Janovius vom Jahr 1630. = 1637. Er war zugleich ein Buchhändler.

Johann Meyer vom Jahr 1641. = 1643.

Gottfried Jäger, oder Venator, von 1646. = 1669. Denn um 1670. druckten dessen Erben gemeinschaftlich bis 1677.

Jacob Zinderling von 1656. = 1659.

Christoph Gottfried Jäger von 1677. = 1715.

Moritz Schmalberg von 1689. = 1702. Dessen Wittwe bis 1714.

Samuel Struck von 1707. = 1720. Er hat das bekannte Lübeckische Formatbuch gedruckt.

Moritz Valentin Schmalberg von 1714. = 1718.

Johann Nicol Green von 1721. = 1741. Er erlangte die Ehre, daß er den 14. Merz 1721. von einem Hochweisen Rath mit dem Buchdrucker-Privilegio begünstiget wurde. Als er nun gute Proben von seiner Geschicklichkeit abgelegt, so bekam er den 3.

Merz

Merkz 1724. den Titel eines Hochedeln und Hochweisen Rathsbuchdruckers zu allererst, welchen er noch bis diese Stunde hat. Sein Buchdruckerzeichen ist in einem ovalen Schild vermuthlich eine Grähe, auf dem Helm steht ein Baum, worüber in einem flügenden Zettel I. N. G. und noch darüber die Worte stehen: Sigillum Typographicum Greenianum. S. TAB. XIV. n. 5.

Johann Nicol Thun von 1724. = 1726.

Asmus Koop von 1726. = 1741. lebt noch.

Christian Heinrich Willers von 1730. = 1741. lebt noch.

Diese Nachricht haben wir dem Herrn von See-
len zu dancken, welcher in seiner Nachricht die
chronologische Ordnung erwahlet, und die meisten
von allen bisher angeführten Buchdruckern gedruckte
Bücher anführt.

Magdeburg.

Von dieser Stadt habe ich im andern Theil p. 75.
segg. gehandelt.

Pag. 80 lin. 11. habe ich Herrn Günthers Va-
ter Nicolaus Günthern genennet, er heißt aber
Heinrich Nicol Günther.

Marcklisa.

Herr Augustin Vogel, Bürger und Gastwirth
im schwarzen Bären zu Lauban brachte von Franck-
furth an der Oder einige alte Schriften an sich, und
führte sie 1699. nach Lauban. Weil sich aber Herr
Hartmann zu Zittau und Herr Zipper zu Görlitz
seinem Unternehmen billig widersetzten, so mußte er
sel

selbige nach Marckliffa, einen Städtgen an der schlesischen Gränze schaffen. Unterdessen erhielt er dennoch die Freyheit seine alte abgenutzte Druckerey wieder nach Lauban zu bringen. Weil er aber die Buchdruckerkunst nicht gebührend erlernet, so konnte er keine Kunstverwandten bekommen, dahero er einen alten verlebten Kunstverwandten Johann Laschken darüber setzte. Gleichwohl wollte es nicht viel helfen. Deswegen verkaufte er seine Schriften an Herrn Christian Ockeln, Buchdruckern in Schweidnitz, und von diesem kam sie an Herrn Dietrich Krahn, ehemals Buchdrucker in Hirschberg, welcher sie aber in ganz andere Umstände setzte. Vorjeko hat sie dessen Sohn Herr Immanuel Krahn zu Hirschberg. Siehe Knauths Annal. Typogr. p. 89. seq.

Marburg.

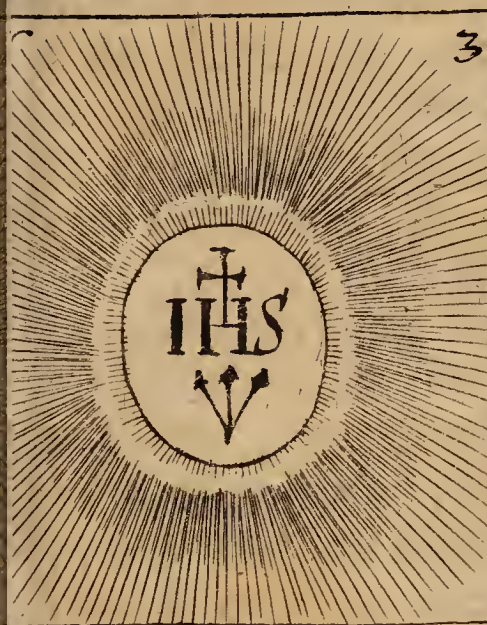
Eucharis Cervicornius wird von einigen unter die Cöllnischen Buchdrucker gezehlet; Es ist aber falsch. Denn er war von Cölln. gebürtig und hat zu Marburg um das Jahr 1527. gedruckt. Ich habe ein Buch in Händen, wo also steht: Marburgi ex Officina Eucharis Ceruicorni Agrippinatis. Sein Buchdruckerzeichen war ein Kraut, vermuthlich Hirschkraut, woraus drey Blumen gewachsen. Siehe TAB. XX. n. 1.

Paulus Egenolph wird unter die gelehrten Buchdrucker gerechnet. Siehe Lessern p. 306. Um das Jahr 1613. hat er zu Marburg gelebt, wie folgendes Buch darthut: *Hermanni Vulteji in Institutiones juris ciuilis commentarius.* Marburg apud Paul Egenolph, 1613. in 4. Sein Buchdruckerzeichen war



icharius Cervicornius

Paul Egenolph



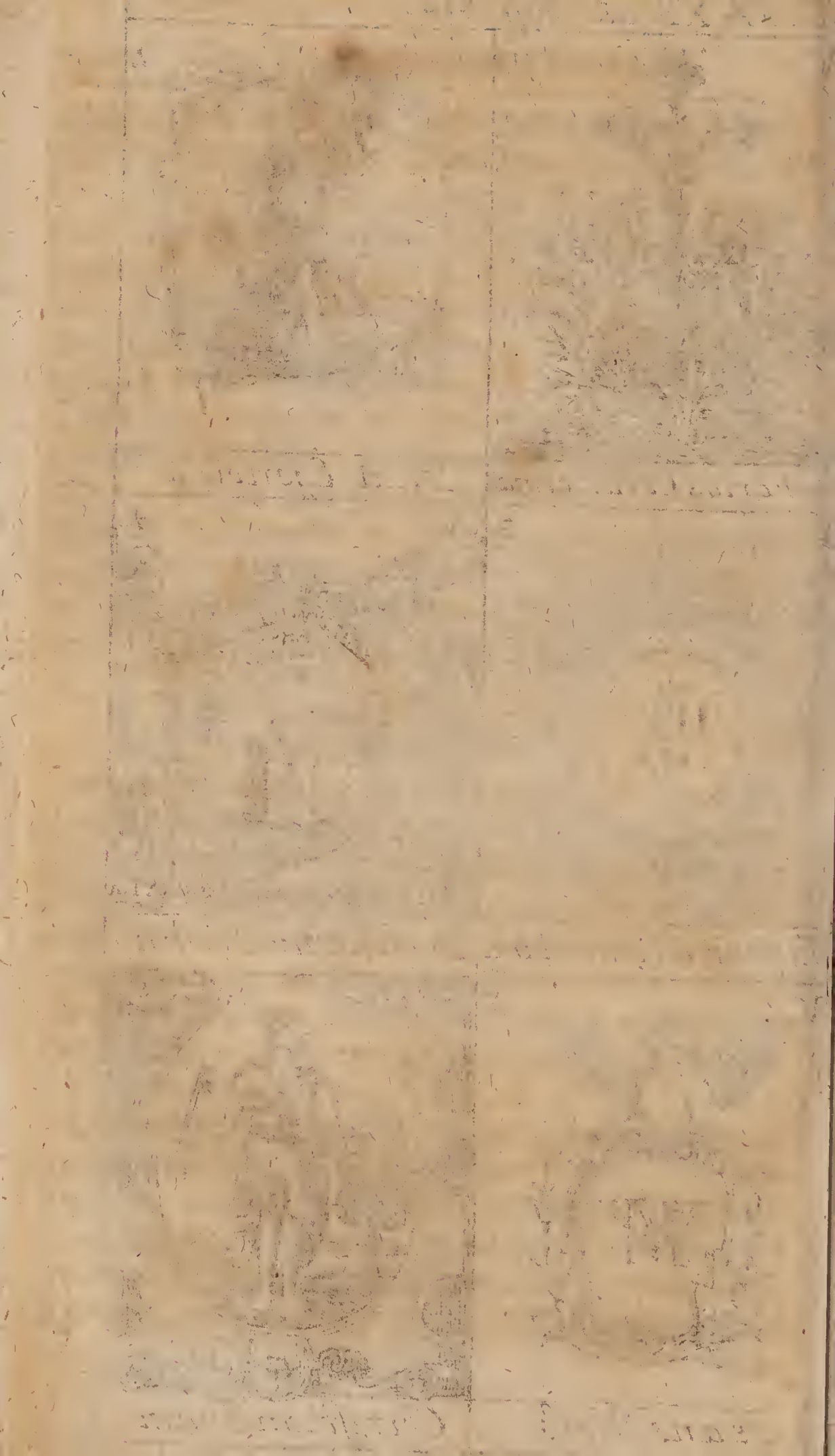
ypogr. Clementina

Balthasar Kühn



Hans Weiß

Christian Ihm.



war die Hoffnung mit einem Ancker in der linken und mit einem brennenden Herz in der rechten Hand. Siehe TAB. XX. n. 2.

Johann Kürschner lebte um das Jahr 1656. und hat Martin Zeilers Sendschreiben in diesem Jahr gedruckt.

Maynz:

Daß in dieser Stadt die Buchdruckerkunst zu erst erfunden worden sey, habe ich bereits im ersten Theil p. 42. hinlänglich erwiesen. Die ersten Buchdrucker daselbst sind Johann Guttenberg, Johann Faust, und Peter Schöffer, gewesen, deren Leben ich ebenfalls daselbst p. 57. 59. und 60. erzehlet habe. Von Jvo Schöffern, dem Sohn Peter Schöpfers, habe ich auch daselbst p. 62. geredet, und sein Buchdruckerzeichen in Kupfer gestochen geliefert, ich habe aber noch ein original in Händen, welches ich abermals abstechen lassen; Es befindet sich selbiges bey des Joan. de Blansaco Burgundi Commentariis super Titulum de Actionibus in institutis. Maynz 1539. in fol. dreymal. Es bestehet in einem teutschen Schild, darinnen man ganz oben I. A. S. hernach zwey Sterne siehet. Auf der linken Seite sizet ein Schäfer, welcher auf der Sackpfeife pfeift, zur rechten ist eine heerde Schafe. Unten steht wieder ein Schäfer, welcher sich auf seinen Schäferstecken lähnet und eine Rose in der Hand hält. Neben ihm steht ein Schafhund. Siehe TAB. XIX. n. 5.

Herr Marchand hat sich p. 48. bemühet ein Geschlechtsregister von Peter Schöffern zu verfertigen.

Ich will daraus einen Auszug machen. Peter-Schöffler hatte drey Söhne, nemlich.

I) Johann, dessen Nachfolger. Er hat vom 1503. bis 1533. zu Maynz gedruckt.

II) Peter, welcher um das Jahr 1528 zu Maynz, 1528-1529. zu Worms, 1532. zu Straßburg, und 1541. 1542. zu Venedig gedruckt hat.

III.) Ivo, von welchem man vom Jahr 1531-1539. gedruckte Bücher weiß. Ob aber dieser Ivo und Johann nicht mit einander verwechselt werden, lässet sich aus Mangel der Nachrichten schwer bestimmen.

Man kan auch nicht sagen, wie sie ihr Geschlecht fortgeplanket. Unterdessen findet man einen Johann Janson Schöffler, welcher sich zu Herkogenbusch in Brabant angerichtet, und vermuthlich ein Enckel Peters und ein Sohn Johann Schöfflers gewesen ist. Um das Jahr 1565. ist er wieder gestorben, wie dessen Grabmahl erweist. Dessen Kinder waren:

a) Johann, von dem bekannt, daß er den 23. Jun. 1614. gestorben.

b) Walburgis, an Anton von Louw verheyrathet. † am 25. Novemb. 1603.

Vorhergehender Johann hinterließ zwey Söhne.

1) Anton Schöffler, welcher sich den 25. Febr. 1612 mit Sophie von Sommern verehlichtet.

2) Gerhard, dessen Todesstunde unbekannt.

Johann Schöffler, ein Sohn des vorhergehenden Antons, war geboren den 20. August 1617. Im Jahr

Jahr

Im Jahr 1637. heyrathete er Levina von Roy und hernach 1643. den 10. May Maria von Sulicker, mit welcher er vier Kinder gezeuget.

- 1) Johann, geböhren den 6. May 1644. verhey-
rathet mit Helena von Wysz den 26. May 1675.
Von dessen Kindern hernach
- 2) Sophie, geböhren den 17. Dec. 1646. verhey-
rathet an Anton von Lil.
- 3) Jacob, geböhren den 26. Sept. 1649. verhey-
lichte sich mit Jacobine Bünders den 12. May
1675. die ihm eine Tochter Mariane den 26.
Mertz 1676. geböhren.
- 4) Ignatium, geböhren den 16. Jenner 1656.

Vorhergehender Johann Schöffler, der erste Sohn
Johanns, hatte sechs Kinder, nemlich:

- 1) Peter, geböhren den 9. Febr. 1684. der noch
am Leben ist, und die Buchdruckerkunst zu
Herzogenbusch treibt. Den 11. November 1711.
heyrathete er Lucien Henrietten Cuyperin,
mit welcher er zwey Söhne, Johann, geb.
den 31. Jun. 1715. Jacob, geb. den 2. Jun.
1720. und eine Tochter Maria Dina geb. den
13. May 1719. gezeuget, welche noch am Le-
ben sind.
- 2) Anton, geb. den 2. Jan. 1677.
- 3) Mariam, geb. den 9. Mertz 1682. verheyra-
thet an Peter van der Borgt, einen Arzt zu
Herzogenbusch den 4. April 1701.
- 4) Angelinen, geb. den 27. Febr. 1686. verhey-
rathet an Corneille Vervorsts.
- 5) Jacob, geb. den 21. October 1687. ist als
Diaconus der Minoriten gestorben.

6) **Johannen Marten**, geb. den 31. Oct. 1692, verheyraethet an **Wilhelm Dervorst**.

Diese Linie ist also in unverrücktem Flor zu Herxogenbusch fortgepflanzt worden, davon der Stammvater allemal die väterliche Druckerey fortgesetzt hat. Ihr Buchdruckerzeichen ist das gewöhnliche Schöpferische in einem teutschen Schild, auf dessen Helm ein Steinbock hervor raget. Der erste **Johann Schöpffer**, der sich nach Herxogenbusch gewendet, und der Stammvater dieser ganzen Linie ist, hatte einen teutschen Schild, der in zwey Theile abgetheilt. In dem obersten liegen zwey Schöpfferstecken kreuzweis über einander, in dem untern Theil sieht man in Purpurroth drey weisse Schafe.

Peter Jordan zur Lederhose soll um das Jahr 1532. alhier gedruckt haben. Man schreibt ihm auch ein Buchdruckerzeichen zu, da eine schwäbische Jungfer vermuthlich in der rechten Hand eine Blume, in der linken aber einen Blumenstrauch, worauf eine Nachtule sitzt, hält. Man schreibt aber eben dieses Signet **Jacob Köbeln** zu Oppenheim zu, dahero ich nicht sagen kan, ob es **Peter Jordan**, oder **Köbel**, zuerst geführt. Ich habe es aber stechen lassen. S. Tab. XIX. n. 4.

Nicol Zeyl, hat im Jahr 1647. folgendes Buch alhier gedruckt: *Abgedrungenene in jure & facto wohlgegründete Refutation, wiederholte Contradiction, Salvation und ausführliche Remonstratio* **Schrift** des Hochlöbl. Erzstifts Maynz über dessen unmitttelbare Churfürstl. Stadt Erfurth *antiquitus*, von undencklichen Jahren und *Seculis* unverneinlich hergebracht, und bishero in continuirlichen *Possess* (ausgeschieden des Raths daselbst

eine

eine Zeithero angemaster neulicher *Turbationen*) &c. gedruckt in der Churfürstl. Haupt- und Residenzstadt Maynz bey Nicolao Heyl, 1647.

Merseburg.

Insgemein giebt man vor, es wäre schon 1473. und 1479. zu Merseburg an der Saale gedruckt worden. Man hat zwey Bücher. Eins führt den Titul: *Phisonomia regia, Merßburg 1473* und das andere *Isidori Soliloquia Marisopolis, 1479*. Meine Herr Schöttgen urtheilt nicht unrecht, wenn das Stift Merseburg um das Jahr 1504. noch zu Leipzig drucken lassen, und wenn die besten Chronicken nichts davon sagen, so vermuthet man billig, daß in Merseburg um diese Zeit noch keine Druckerey daselbst gewesen sey. Vielleicht muß man Merseburg in Schwaben verstehen. S. Schöttgens Vorrede zu den Dresd. Jubelgesch. p. 7. seq.

Raumburg.

Balthasar Bosögel ist zu Raubnitz, einem unter das Amt Thalbürgel ohnweit Jena gehörigen Dorffe im Jahr 1672. den 23. Januarii geboren und in der Closterkirche zu gedächten Thalbürgel zur heil. Tauffe befördert worden. Sein Herr Vater ist gewesen, Johann Bosögel, Amts-Schultheiß und Gerichts-Schöppe zu Thalbürgel, Nachbar und Einwohner zu Raubnitz. Seine Fr. Mutter ist gewesen Margaretha Bosögelin, gebohrne Wachtelin aus Thalbürgel gebürtig. Nachdem er in der Thalbürgelischen Schule so wohl im Christenthum, als Lesen und Schreiben nothdürfftig

unterwiesen worden, so ist er im Jahr 1688. zu Kunst gekommen, welche er in Jena bey Herrn Johann Gollnern erlernet. Nach Verfließung einer Zeit von 4. Jahren ist er 1692 loßgesprochen worden, worauf er nach einem Viertel Jahre eben daselbst postuliret hat. Nachdem er sich eine Zeitlang in Jena aufgehalten hatte, so hat er alsdenn 1694 der Inauguration der Universität zu Halle beygewohnt und sich daselbst bis 1696. aufgehalten, da er denn nach Leipzig verschrieben worden, um in der Lanckischen Concordanz mit arbeiten zu helfen. Nachhero hat er sich im Reiche, sonderlich in den Städten Nürnberg, Augspurg, Straßburg und Franckfurth umgesehen, und eine Zeitlang in Coburg in Arbeit gestanden, allwo er gar viel in der Kunst gelernet hat. Im Jahr 1702. ist er wieder zurück nach Sachsen gekommen und hat alsdenn bey der Bambergischen Wittwe allhier in Naumburg von Anno 1703. bis 1704. der Officin als Factor vorgestanden. Im Jahr 1704. ist er Herr worden, da er sich dann zum ersten mahl mit gedachter Wittwe, Weyland Frauer Justinen Bambergerin, gebuhrner Wiedemannin, in ein Christlich Eheverbündniß eingelassen hat, mit welcher er 26. Jahr im Ehestande gelebet, aber keine Kinder mit ihr gezeuget hat. Nachdem dieselbe den 22. Febr. 1730. verstorben und er bey nahe 2. Jahr im Wittwerstande gelebet, so hat er sich mit seiner iehigen Frau, als der damahligen Jungfer, Amanda Sophia Schmalzin, Herrn Georg Schmalzens, wohl meritirten Pastoris zu Treben und Gerstenberg ohnweit Altenburg, jüngsten Tochter erster Ehe den 9. Dec. 1732. ehelich verbunden, mit welcher er 2. Töchter gezeuget, die aber durch ei-

nen frühzeitigen Todt wieder von der Welt abgefordert worden. Er hat also keine neue Druckerey errichtet, sondern die bereits 1701. angelegte 2. Druckereyen, nemlich die Bambergerische und Saalfeldische käufflich an sich gebracht, und eine Officin daraus gemacht, worüber er ein allergnädigstes und gnädigstes Privilegium erhalten hat. In seiner Officin sind gedruckt worden des Herrn Gutbiers Testamentum Syriacum, des Herrn Prof. Hebenstreitz Systema Philosophiæ, ingleichen des Herrn Past. Prim. Schamelii daselbst Lieder-Commentarius ist in seiner Officin angefangen worden. Ausserdem sind meist kleine Piecen gedrucket worden, worunter des dasigen Herrn Rectoris Peuceri Anfangsgründe zur Oratorie und Seriansers Einleitung zur Rechtichreiberen, Brieffstellen und Rechenkunst zu rechnen ist. Unter seine Unglücksfälle ist wohl hauptsächlich der durch den Pulverschlag 1714. entstandene grosse Brand zu rechnen, in welchem er seine ganze Officin und sämtliche Schriften eingebüset, deren Verlust auf 2000. Thaler betragen. Es ist ihm das Privilegium als Stiftsbuchdrucker ertheilet worden.

Neuhaß, siehe Böhmen.

Neyß.

An diesem Ort ist die Buchdruckerkunst in Schlesien sehr bald bekannt worden. Die Buchdrucker daselbst sind also auf einander gefolget: 1) Johann Cruciger, 2) Andreas Reinhenckel, 3) Adam Thran, 4) Caspar Siegfried, 5) Crispinus Scharffenberg, 6) Augustin Gründer, 7) Johann Schubart

8) Ignatius Constantin Schubart, 9) Christoph Lertz, 10) Johann Joseph Krembsl, und 11) Joseph Schlängel. Siehe Rungii Incunab. p. 96.

Nürnberg.

Von dieser Stadt habe ich bereits im II. Theil p. 92 seqq. weitläufig gehandelt. Hier will ich einige Zusätze machen. Erstlich habe ich das Bildniß von folgenden fünf Buchdruckern noch stechen lassen. Nämlich 1) von Johann Petrejus, von dem ich p. 87. gehandelt; 2) von Johann Köler, p. 90. 3) von Joh. Bauer p. 91. 4) von Conrad Agricola p. 92. 5) von Simon Halbmaier p. 96. Siehe Tab. XXI. Des letztern Insigne steht auf Tab. XIX. n. 6.

Nunmehr will ich auch einige Buchdruckerzeichen beschreiben, wenn ich es noch nicht gethan habe, und alsdenn will ich bemerken auf welcher Platte ich selbige in Kupfer vorgestellet habe.

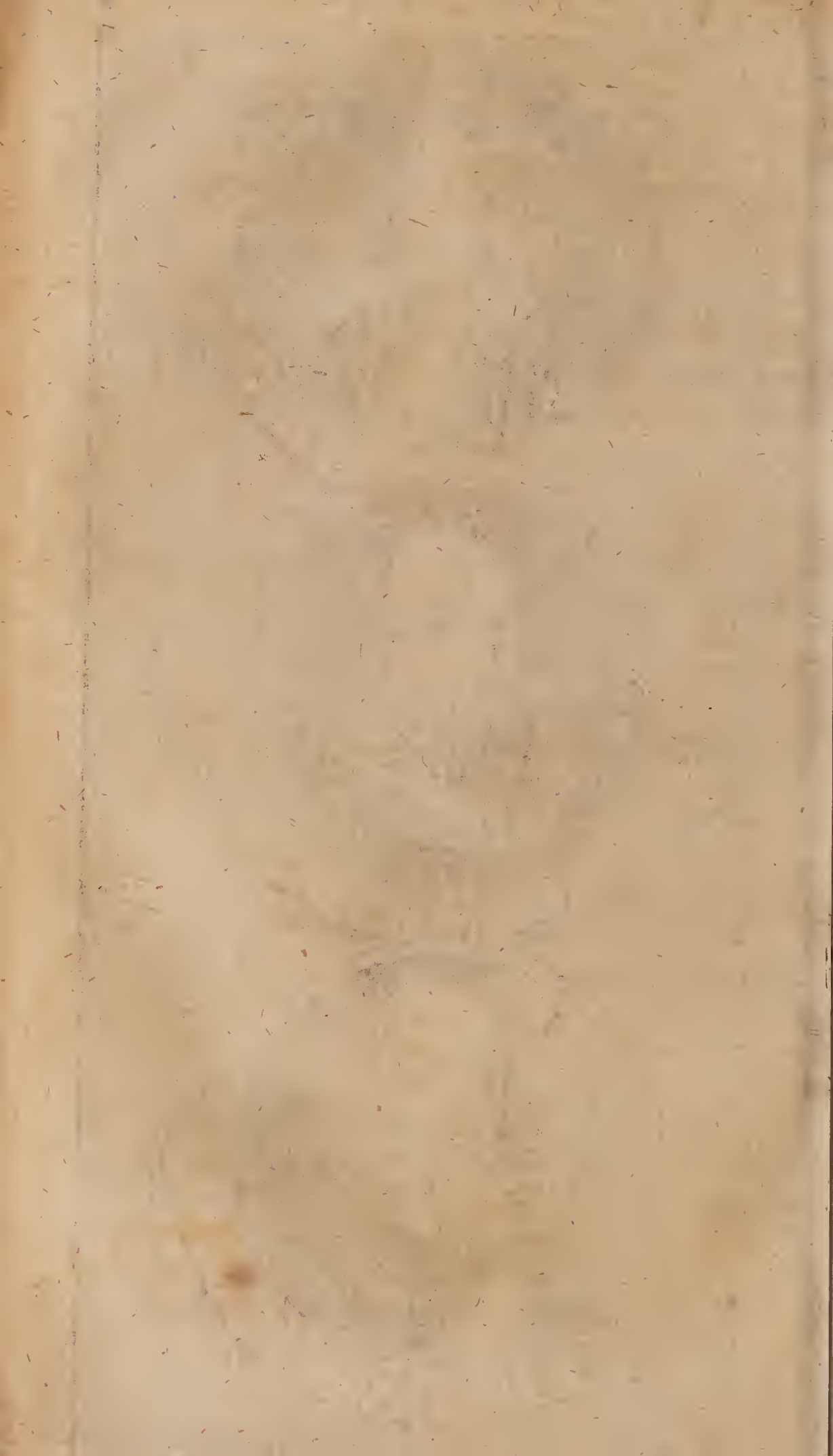
Gabriel Zayn, p. 89. führte ein ordentliches Wappen, in dessen Schild ein Löwe zu sehen, welcher auch auf dem Helm zwischen zwey Büffelshörnern hervorräget. S. Tab. XXII. n. 5.

Leonhard Zeußler ist der Ordnung nach der andere. Weiter nichts als dessen Namen habe ich ehemals im II. Theil p. 90. angeführt, jezo liefere ich sein Buchdruckerzeichen. Er führte nemlich die Fortuna, welche auf einem Seefisch stehet und das Segeltuch über sich hält. S. Tab. XXII. n. 1.

Christoph Zeußler führte die Anfangsbuchstaben seines Namens in einem Schild, nebst dem Handelszeichen, welches ein Engel hält. S. Tab. XXII. n. 2.

Sebastian Zeußlers Buchdruckerzeichen habe ich









p. 91. beschrieben. In Kupfer gestochen kan man selbiges Tab. XXIII. n. 6. sehen.

Conrads Agricola Insigne ließt man p. 92. beschrieben. Tab. XXII. n. 3. zeigt es gestochen.

Michael Arnold führte in einem Schild eine Hand, welche einen Fruchtstengel hält, auf dem Helm raget dieser Fruchtstengel wieder hervor. Oben drüber stehet M. A. S. Tab. XXII. n. 4.

Wolfgang Eberhard, und Johann Jonathan Selseckers Insigne habe ich p. 100. beschrieben. Hier steht es auf Tab. XXII. n. 6.

Wolfgang Endter, der ältere und dessen Sohn Christoph führten ein gemeinschaftliches Insigne, welches ich p. 95. seq. beschrieben. Hier steht es Tab. XXIII. n. 2. & 3. Im Anfang führte aber der Vater das Insigne, welches auf Tab. XXIII. n. 5. steht.

Wolfgang, der jüngere, und Johann Andreas Endters hatten das Insigne, welches ich p. 99. beschrieben habe. Dieser einzige Unterschied ist anzumercken, daß auf dem Zettel, welcher auf der Erde liegt, folgende Worte stehen: *Sic sine fine viget concors industria fratrum.* S. Tab. XXIII. n. 1.

Michael Endters Buchdruckerzeichen habe ich p. 101. beschrieben. Hier steht es auf Tab. XXIII. n. 4.

Ehe ich Nürnberg verlasse, so will ich auch noch ein paar Worte von Johann *de Regio Monte*, oder *Regiomontano* sagen. Sonsten heist er auch *Müller*, oder *Johann Germanus*, ingleichen *Johann Francus*. Er erblickte zu Königsberg, einem Städtlein in Francken, und nicht zu Königsberg in Preussen, wie viele fälschlich glauben, den 6. Jun. 1436. das Licht dieser Welt. Anfänglich begab er sich nach Leip-

zig die Studien zu treiben, und hernach nach Wien, allwo er sich wegen seiner mathematischen Wissenschaft bey Georg Purbachen, und dem Cardinal Bessarion sehr beliebt machte, daß ihn auch der letztere mit nach Italien nahm. Dasselbst verfertigte er seine Bücher de Doctrina triangulorum und zu Padua erklärte er den Alharganum öffentlich. Er gieng aber hierauf nach Ungarn und von dar wendete er sich nach Nürnberg und legte daselbst eine eigne Druckerey an, in welcher er *Purbachii* nouas theoricis, ingleichen *Manilii* Astronomica, und von seiner Arbeit ein *Calendarium nouum* und gründlich verfertigte Ephemerides drucken ließ. Der Pabst Sixtus IV. ernannte ihn zum Bischoff von Regensburg und rufte ihn alsdenn 1475. nach Rom die Calender Reformation zu vollenden. Er starb aber daselbst den 6. Jul. 1476. an der Pest, oder wie andere wollen, wegen beygebrachten Giftes. Dessen Bildniß steht auf TAB. XXIV.

Dels.

Daselbst haben ehedessen die Juden eine berühmte Druckerey gehabt. Gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts hat von dem Christen Jacob Brückner, zu erst eine Druckerey angelegt, auf welchen hernach gefolget Johann Bössmesser, Johann Seyfert, Gottfried Günstel, Heinrich Bockshammer, Johann Eberhard Ockel, Johann Theophilus Straubel, Gottfried Friedrich Schlieben, Matthäus Hülner, Johann Georg Schreiber, und gegenwärtig ist daselbst Christian Gottfried Welcher S. Rungii Incunab. p. 95.



IOHANNES
de REGIO MONTE *dictus*
alias MULLERVS.



Oldenbourg.

Von diesem Ort ist uns folgende Nachricht eingeschickt worden:

Im Jahr 1629. ist Conrad Zimmer, von Herrn Anton Günther, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc. von Erfurt zum Gräfl. Buchdrucker beruffen worden. Sein Vater ist Buchdrucker in Erfurt gewesen. Bemeldter Conrad Zimmer ist 1656 gestorben.

Im Jahr 1664. den 4. Januar. ist Johann Erich Zimmer bey Lebzeiten seines Vaters Conrad Zimmer, zum Hoch-Gräfl. Buchdrucker ernennet worden. Ist 1684. gestorben. Nach dessen Tode ist

Im Jahr 1668 den 10. Novembr. Nicolaus Göljen, Königl. Dännemärckischer privil. Buchdrucker worden, der 1697. den 13. November. gestorben. Nach ihm ist gefolget

Im Jahr 1697. den 14. Dec. Jacob Nicolaus Adler, welcher Königl. Dännemärckischer privil. Buchdrucker geworden, und An 1705. die erste Bibel in Oldenburg gedruckt hat, die er Ihro Königl. Maj. Friderico IV. Erbkönig zu Dännemarck u. Norwegen ꝛc. den 30. October des 1705. Jahres dediciret, und nachdem unterschiedliche mahl wieder aufgelegt. Dieser Jacob Nicolaus Adler lebt jeko in dem 75. Jahr. Anno 1726. den 12. Sept. ist Johann Conrad Göljen, Königl. Dännemärckischer Buchdrucker geworden.

Petersburg.

Nunmehr findet man hieselbst die Buchdruckerey in schönstem Flor, da es eben noch nicht gar zu lange

ist, daß man keine gehabt hat. Es befindet sich gegenwärtig daselbst: 1) Des hohen Senats-Buchdruckerey, 2) des heiligen Synods-Buchdruckerey, 3) der Academie der Wissenschaften Buchdruckerey, 4) eine Admiraltäts-Buchdruckerey. Man druckt aber nichts als russische Schriften darinnen, wenn man die Druckerey der Academie ausnimmt. Die Buchdrucker sind auch gebohrne Russen. In der Buchdruckerey der Academie hingegen wird nicht nur russisch, sondern auch hebräisch, griechisch, lateinisch und teutsch gedruckt, und dieses so schön als man es in Teutschland nur hat. Ich will doch ein kurzes Verzeichniß von denjenigen Büchern einrücken, welche bis auf das Jahr 1739. aus dieser Buchdruckerey hervorgetreten sind:

N. B. C. Buch Teutsches, Lateinisches, Französisches, jedes gebunden, 10. Cop.

Abregé des Mathematiques pour l' Usage de sa Majesté Imperiale de toutes les Russies Tom. I. II. III. 1728. 8vo. 2 Rubl.

Anmerckungen über die St. Petersburgischen Zeitungen von 1729. bis 1738. compl. 4. der Jahrgang 1 Rubl.

Dito Russisch von 1728. bis 1734. 4. 1 Rubl.

Auszug der ältern Staats-Geschichte zum Gebrauch Ihro Kayserl. Majest. Petri des II. Kayfers und Souverainen von ganz Rußland 1728. 8. 60. Cop.

Atlas (Kleiner Russischer,) bestehend aus 27 Charten illuminirt 2 Rubl.

Dito ohne illuminirt 1 Rubl.

Bayeri (Theoph. Sigfr.) Museum Sinicum II. Tom. 1721. 8. 2. Rubl.

Ejusd.

EjUSD. Historia Osrhoena & Edessena ex nummis illustrata 4. 1734. 40. Cop.

EjUSD. De Horis Sinicis & Ciclo Horario Commentationes accedit ejUSD. Auctoris Parergon Sinicum de Calendariis Sinicis 4. 1735. 25 Cop.

EjUSD. Historia Regni Græcorum Bactriani accedit Christophori Theodosii Waltheri Doctrina Temporum Indica cum Paralipomenis 4. 1738. 60 Cop.

Beschreibung (umständliche) der hohen Salbung und Krönung der A. D. G. Fürstin und Kayserin *re. re. Anna Joannowna*, wie solche den 28 April 1730. in der Residenz-Stadt Moskau unter allgemeinem Frolocken ist vollzogen worden Fol. 1731 3 Rubl.

Dito Rußisch Fol. 1730. 3 Rubl.

Beschreibung der Illumination, welche 1732. den 28. Januarii vorgestellet worden, Rußisch und Teutsch Fol. 25 Cop.

Beschreibung der Illumination von 1732. den 28. April. von 1733. den 28. Jan. von 1733. den 28. April. von 1734. den 28. Jan. von 1734. den 28. April. von 1735. den 28. Jan. von 1735. den 28. April. jedes Stück in Fol. 25. Cop.

Bruckner (Isaac) Beschreibung und Gebrauch einer Universal Sonnen-Uhr Rußisch und Teutsch 4. 1735. 12 Cop.

Dito in Französischer Sprache 12 Cop.

Buxbaum (Joh. Christ.) Plantarum minus cognitarum circa Byzantium Centur. I. II. & III. 4. 1729 3 Rubl. 50. Cop.

EjUSD. Centur. IV. 1734. 1. Rubl. 80 Cop.

Begebenheiten von Azow, wie selbiges lange vor Chri-

- sti Geburth von denen Griechen erbauet und bewohnt worden, ic. und wie es endlich von Rußland wieder erobert worden 8. 1738. 30 Cop.
- Dito in Rußischer Sprache 8. 1738. 45 Cop.
- Calender St. Petersburgischer 8. 10 Cop.
- Dito Rußisch 8. 10 Cop.
- Colloquia Scholastica Rußisch, Teutsch, Frankösisch, und Lateinisch 8. 1738. 30 Cop.
- Commentarius Academiae Scientiarum Petropolitanae Tom. I. ad annum 1726. 4. 1728. 2 Rubl.
- Comment. Tom. II. ad annum 1727. 4. 1729. 2. R.
- EjUSD. Tom. III. ad annum 1728. 4. 1732. 2. R.
- EjUSD. Tom. IV. ad annum 1729. 4. 1735. 2. R.
- EjUSD. Tom. V. ad annum 1730. 4. - 2. R.
- EjUSD. Tom. VI. ad annum 1731. 4. - 2. R.
- Discours lû dans l' Assemblée publique de l' Academie des Sciences le 2 Mars 1728. par Mr. de l'Isle. avec la Reponse de Mr. Bernoulli 4. 10 Cop.
- Einleitung (kurze) zur Wappen-Kunst und zur Art des Blasonierens, in deutlichen Exempeln gezeigt, und in drey Sprachen, Teutsch, Frankösisch und Lateinisch erkläret 1731. 2 Rubl.
- Einrichtung der Studien Ihro Kayserl. Majest. Petri des II. Kayfers und Souverainen von ganz Rußland, wie solche von Ihro Excellenz dem Herrn Reichs-Vice-Canzler und geheimden Rath, Baron von Osterman, als Ihro Kayserl. Majest. Ober-Hof-Meister angeordnet worden. Nebst deren Vorschlägen, wie ein Prinz in der Christlichen Religion soll unterrichtet werden, verfasst von Theophanes, Erz-Bischof von Novogrod. 1728. 15 Cop.
- Dito Rußisch 8. 15. Cop.

Einleitung zur Rechen-Kunst zum Gebrauch des Gymnasii bey der Kayserl. Academie der Wissenschaften 8. 1738. 30 Cop.

Einleitung (kurze) zur Erkänntniß der Einfachen Maschinen und derselben Zusammensetzung; mit darzu gehörigen Kupffern 8. 1738. 50. Cop.

Dito in Rußischer Sprache 8. 1738. 50 Cop.

— zur Mathematischen und natürlichen Geographie nebst dem Gebrauch der Erd-Kugeln und Land-Charten 8. 1738. 35 Cop.

Euleri (Leonh.) *Mechanica sive Motus Scientia Analyticae exposita instar Supplementi ad Commentar. Acad. Scient. Imper. cum fig.* 2 Tom. 4. 1736. 4 Rubl.

Florini *Oeconomia* aus dem Teutschen ins Rußische übersezt, und mit darzu gehörigen Kupffern versehen. 4. 1738. 2 Rubl. 25 Cop.

General-Reglement (Kayserl.) nach welchem sich die Collegia, Cankleyen und die darinn befindliche Bediente zu richten haben. Rußisch 4. 1735. 25 Cop.

Grammatica Teutsche zum Gebrauch der Rußischen Jugend aus unterschiedenen Autoribus zusammen getragen, und zum Gebrauch des St. Petersburgischen Gymnasii zum andern mahl herausgegeben. 8. 1734. 50 Cop.

Gerlachs, Kronstadt in seiner Aussicht mit einer Erklärung in freyen Versen 4. 1738. 10 Cop.

De l' Isle, Vorschlag welchergestalt durch einige im Rußischen Reiche zu unternehmende Abmessungen, das Maas und die wahre Gestalt der Erd-Kugel ausfindig zu machen sey, 1737. 6. Cop.

Dito in Rußischer Sprache 4. 6 Cop.

Dico in Fränköscher Sprache 4. 6 Cop.

Japönische Historie Rußisch 8. 1734. 80 Cop.

Johann Albrecht von Korff Lob- und Abdankungs-
Rede, bey dem Grabe des Hochwohlgebohrnen
Herrn Carl von Biron, Königl. Cornets, Erb-
Herrn auf Rainzehm ꝛc. Fol. 1733. 6 Cop.

Kriegs-Articul mit beygefügeten kurzen Anmerckun-
gen, auf Ihre Kayserl. Majest. allergnädigsten
Befehl gedruckt zum zweyten mahl Rußisch und
Teutsch, 8. 1735. 45 Cop.

Kriegs-Reglement von der Pflicht und Schuldigkeit
der General = Feld = Marschälle, und der ganzen
Generalität, wie auch andern nothwendigen Char-
gen bey der Armee, auf Ihre Kayserl. Majest.
allergnädigsten Befehl gedruckt zum zweyten mahl
8. 1737. 50 Cop.

Leichen-Predigt auf Ihre Rußisch Kayserl. Majest.
gewesenen General = Feld = Zeugmeister Johann
Günther, gehalten von Eckhard Philipp Freyhold
Pastor der Evangel. Gemeinde in Moscau. Fol.
20 Cop.

Leichen-Predigt auf der Weyland Wohlgebohrnen
Frauen Obristin Frauen Anna von Schlippen-
bach vorgestellt von Eckard Philip Freyhold 4.
12 Cop.

— Bey dem Absterben des Weyland Wohlgebl.
Herrn Lieutenant Adam Alexander von Wende
gehalten von Eckhard Philip Freyhold 1734. Fol.
12 Cop.

— Bey Beerdigung des Hochgebohrnen Grafen und
Herrn Jacob Daniel von Bruce, Ihre Kayserl.
Souverainen Majest. von ganz Rußland gewese-
nen

- nen General-Feld-Marschals den 19. April 1735. gehalten von Eckhard Philip Freyhold, 4. 1 Rubl. Lexicon Teutsch, Lateinisch und Rußisch, samt denen Anfangs Gründen der Rußischen Sprache, 4. 1731. 2. Rubl. 50 Cop.
- Lettre Du Comte D'Osternann au Grand-Vizir de la Porte Ottomane, du 12. April 1736. touchant les Differents entre ces deux Cours. Traduite de l' Original Russien. 4. 20 Cop.
- Dito in Rußischer Sprache 4. 20 Cop.
- De Marigli (Graf) Nachrichten von der Ottomanischen Pforte aus dem Französichen ins Rußische übersetzt, mit Kupffern, und einem historischen Anhang von den zwey letztern zu Constantinopel gewesenenen Rebellionen, Fol. 4 Rubl.
- Nachricht von gezogenen Büchsen und etliche rare Anmerckungen von Schiessen, aus der Academie der Wissenschaften in St. Petersburg Comment. Tom. III. & IV. übersetzt von dem Autore Joh. Georg Leutmann Acad. Scient. Membro, Mechan. & Optic. Prof. P. O. 4. 1733. 15 Cop.
- Pflichten der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit, an Ihro Kayserl. Majest. hohen Krönungs-Tage in öffentlicher Versammlung der Evangelischen Gemeinde auf Preobraschenski Ostroff in St. Petersburg vorgetragen von Ludolph Otto Erfurt Pastore daselbst 4. 1731. 12 Cop.
- Eine Predigt in Rußischer Sprache gehalten von Ihro Eminenz dem Herrn Theophanes Erz-Bischoff von Novogrod, 4. 1733. 10 Cop.
- Preislers gründlich verfaßte Regeln der Zeichenkunst in teutscher und rußischer Sprache beschrieben 3. Theile mit Kupfern, Fol. 1734. 1 Rubl. 50 Cop.

St. Remy Artillerie Russisch Tom. I. & II. 1732. & 1733. 6. Rubl

Redensarten vermischte in Russischer und Teutscher Sprache verfasst 8. 12. Cop.

Sammlung allerhand Russischer Geschichte 5. Theile 8. das Stück 12. Cop.

Dito 6ter 7. 8. 9. Theil 1735. a 12 Cop.

Schreiberi (Joh. Fridr.) Corporis ac Motus Consideratio 4. 1731. 15. Cop.

Sermones Academiae in I. Conventu recitati. 4. 1725. 40 Cop.

— In II. Conuentu praelecti, 4. 1729. 60 Cop.

Sermo Panegyricus in solenni Academiae Scientiarum Imperialis conuentu die V. Maii Anno 1731. publice recitatus, 4. 25 Cop.

Synopei Parerga Medica 8. 30 Cop.

Synopsis Histor. Ruth. Russisch, 8. 50. Cop.

Siegesbeck (Joh. Georg.) Botanosophiae Verioris Brevis Sciagraphia in usum discentium Adornata, 4. 1737. 20 Cop.

Tractat so zwischen Ihro Kayserl. Majest. von allen Reussen und des Persischen Schachs Majest. in der Provinz Bilan zu Ratsche durch die von beyden Seiten bevollmächtigte Ministres am 21. Jan 1732. geschlossen worden. Russisch u. Teutsch, fol. 12 Cop.

Friedenstractat zwischen dem Russischen Reiche und dem Sultan Eschref, von Russischer Seiten ertheilet. Russisch und Teutsch, Fol. 1729. 12. Cop.

Freundschafts und Commercientractat, welcher zwischen Ihro Kayserl. Majest. von ganz Rußland, wie auch Ihro Königl. Majest. von Groß-Britannien den 2. Febr. 1734. in St. Petersburg geschlossen worden. Fol. 12 Cop.

Dito Französisch und Rußisch Fol. 25 Cop.

Trediatowski Siegsode auf die Eroberung der Stadt
Danzig Rußisch und Teutsch 4. 1734. 20 Cop.

Trediatowski Poesie in Rußischer Sprache 4. 1735.
25. Cop.

Ejusd. Politica aus dem Französischen ins Rußische
übersetzt 1737. 50 Cop.

Ejusd. Panegyricus auf Thro Rußisch Kayserl. Ma-
jest. 4. 1732. 12 Cop

Uloschenie, oder Rußisches Gesetzbuch 4. 1 Rubl.
25 Cop.

Wechselordnung von Rußland, Rußisch und Teutsch
8. 1730. 20 Cop.

Zeitungen Teutsche von Anno 1727. bis 1738. compl.
4. der Jahrgang, 1 Rubl.

Dito Rußisch der Jahrgang, 1 Rubl.

Zoll-Tarif, Teutsch und Rußisch 8. 1731. 25 Cop.

— Reglement, nebst dem zwischen der Rußischen und
Dänischen Krone errichteten ewigen Salutations-
tractat zur See Rußisch und Teutsch 8. 1731. 25
Cop.

Prag.

Von dieser berühmten Königlich-Böhmischen
Hauptstadt habe ich zwar im II. Theil p. 103. schon
geredet. Ich muß aber hier noch zwey Dinge hinzu
setzen. Ein mal, wie die ruhmwürdigen Herren
Buchdrucker daselbst ihr Jubiläum begangen haben,
und hernach was sich dieselbigen vor Insignia erwel-
let haben. Was demnach das erste anbetrifft, so be-
schlossen die sämtlichen Buchdruckerherren am Ta-
ge St. Andreas, den 20 November 1740. mit Er-
laubniß der hohen Schule ihr Jubelfest zu begehen.

Dieser Entschluß wurde durch einen öffentlichen Anschlag bekannt gemacht und folgender massen vollzogen. Erstlich wurde früh um acht Uhr in dem academischen Gotteshaus S. Salvator von Herrn P. Benedict Joseph Prettlück, Theol. Doct. eine gelehrte Jubelpredigt in Böhmischer Sprache gehalten. Um halb eilf Uhr trat der gelehrte Herr D. Johann Wenceslaus Dworzack von Boor, P. P. eben daselbst auf, und hielt eine geschickte Jubelrede in lateinischer Sprache. Sein Hauptsatz war: *Magnus Apollo inter minuta librariae graphices elementa, illustris inter nigellas Cadmi pecudes, literas, idemque immortalis.* Hiezu hatte der Decanus der philosophischen Facultät, der Herr D. Johannes Paleczek, P. P. am 27. November in einem öffentlichen Anschlag eingeladen. Nachmittag um drey Uhr legte der beredte P. Fridericus Kauschke, aus der Gesellschaft Jesu Priester, und Feiertags Prediger zu Prag bey St. Clemens eine Lob- und Danckpredigt über 2. Reg. XX, v. 18. in teutscher Sprache mit grossem Beyfall ab. Er stellte darinnen vor das gutthätige Abela der Christgelehrten Welt in Teutschland, oder, die dem Kirchen- und Weltstaat so nutzbar, als dienstbefliessene Buchdruckerkunst. Den Beschluß machte der gewöhnliche Ambrosische Lobgesang. Denen sämtlichen Kunstverwandten zu Ehren verfertigte Herr Joh Gottlob Anton Nepomucenus Siebiger J. V. D. eine teutsche Ode in zwey Bögen, und Herr Joseph Franciscus Kraus ein artiges Gedichte ebenfalls in zwey Bogen. Nicht nur die bereits oben angeführten Predigten, Rede und Gedichte sind überaus prächtig zusammen gedruckt, sondern die sämtlichen Buchdruckerherren

bewunderten auch die Denckmahle der Güte Gottes bey dem feyerlichen Jubelfest, so wegen der vor drey hundert Jahren erfundenen Buchdruckerkunst in der Königl. Böhmischen Hauptstadt Prag celebrirer wurde, in 6. Bogen in 8. Der gelehrte Herr D. Siebiger ist Verfasser davon. Ich will mir einige Nachrichten daraus zu Nutze machen. Die allererste Buchdruckerey im Königreich Böhmen soll zu Kuttenberg gewesen seyn. So viel ist indessen gewiß, daß an diesem Ort Martin von Tisnova im Jahr 1480. Die Fabeln Aesopi gedruckt habe. In Prag kam schon 1484. die heil. Schrift zum ersten mal zum Vorschein. Man weiß aber den Buchdrucker nicht. Unterdessen findet man in unterschiedlichen Bibliotheken daselbst ein von ihm gedrucktes Werk, an dessen Ende man folgende Worte ließt: Leta narozenie Bozieho M. cccc. lxxxviij Skonawa se Martymiany, aneb gakož niekteri rziekaži rzinská kronyka ten Patek przed. S. Waclawem. A to w starem Miestie Pražskem, d. i. Im Jahr des Herrn 1488. ist vollendet Matimiana, oder wie manche sagen: die Römische Chronick, den Frentag vor St. Wendelsfest, und zwar in der alten Stadt Prag. Ob nun dieser ungenannte Buchdrucker, oder ein anderer, die Kunst fortgesetzt, läßt sich nicht wohl bestimmen. Gleichwohl aber bezeuget solches ein anders zu Prag gedrucktes Buch, allwo abermals am Ende stehet: Tyto Frantisska Petrarchy Knihy, Ktereez gest Pan Rzehorz Hruby z Helenye w nowie z Latijnškeho Jazyku w Czesky przelozyl. Gjo w Slawnem Starem Miestie Pražskem wytisscieny Lera Bozieho Tisycijeho Pietisteeho Prwnijeho, d. i. Als diese Bücher Francisci Pe-

rarchæ, Herr Gregorius Hruby von Geheny aus dem Lateinischen ins Böhmisches übersetzt hat; So sind sie im Jahr 1501. in der alten Stadt Prag gedruckt worden. Nach der Zeit wurden die Buchdrucker daselbst berühmter: Georg Melantrichus ab Aventino, AA. LL. & Philosophiæ Baccal. Bürger und Nachsverwandter der alten Stadt Prag ist 1580. den 29. November im 69. Jahr seines Alters gestorben, und zu Bethlehem begraben worden auf dessen Grabmahl folgende Schrift zu lesen:

*Razdalovicium primas mihi præbuit auras,
Praga domum, natos, rem, thalamum & tu-
mulum.*

*Vixi, nec vixisse piget me: tota Deo nam
Et patriæ, & Musis vita dicata mihi est.
Euulgare bonos, plebique scholisque libellos,
Hæc mea præcipue cura que resque fuit.
Edita testantur bis ter sacra Biblia, & ille
Herbarum Boemus, Teutonicusque liber.
Bacca mihi testis doctrinæ laurea nostræ;
Virtutis stemma est; curia consilii.*

*Tu mihi, cui vixi, tu, quem moriendo vocavi,
Da requiem in regnis, Rex pie Christe, tuis.*

JOAN. ROSACIUS.

Ausser diesem wurde um das Jahr 1530. Severinus, der ältere, und der jüngere 1539. bekannt. Auf diese folgte Nicolaus Strauß, welcher 1546. ein böhmisches Chronicon verfertiget, und alsdenn Johann Rosorsky von Rosorz, welcher 1554. eine Cosmographiam Bohemicam gedruckt, alsdenn wurden bekannt: Georg Nigrinus, Michael Peterle, Georg Jacob Dacziczky, Johann Schumann, Johann Casper, Johann Ottmar, Daniel Sedesanus.

nus, Georg Czerny, Burianus Waldeck, Hannß Bock und M. Daniel Adam von Weleslawina. Dieser letztere war 1546 den 31. Augusti zu Prag gebohren und hatte sich mit des obenangeführten Melantrichs ältesten Tochter Anna 1576. verehlicht. Dessen Erben setzten anfänglich die Druckerey fort, bis selbige endlich Samuel Adam von Weleslawina gegen das Jahr 1618. übernommen hat. Die Kriegsunruhen haben verursacht, daß man so wenig Nachrichten von den ältesten Buchdruckern gefunden hat. Wir hoffen aber, daß Herr Carl Franz Rosenmüller, ein geschicktes Mitglied unserer Kunst, in seiner versprochenem historischen Nachricht von den sämtlichen Pragerischen Buchdruckern uns weitläufiger unterrichten wird. Nur die Sprache, worinnen diese Nachricht abgefaßt werden soll, wird manchem im Wege seyn, weil doch die wenigsten in Teutschland böhmisch verstehen. Von dem jeko lebenden Buchdruckerherren in Prag habe ich im II. Theil p. 130. schon geredet. Hier will ich nur ihre Wappen noch in Kupfer gestochen liefern, und die darüber entworfenene und mir gütigst eingeschickte Gedancken einrücken.

I.

Der erste ist Herr Carl Ferdinand Arnold von Dobroslau, dessen Lemma ist:

Vincit & Vulget.

Bey Glantz und überwinden
Ist Sicherheit zu finden.

Der Adler wird das Haupt der Vögelschaar genennet,
Drum ihn die edle Kunst zu ihrem Wappen trägt;
Gleichwie von ihrem Werth ein jeder frey bekennet,

Daß ihr als Mutter wird der Nahme bengelegt;
 Der Adler und der Greif sich wohl zusammen schicken,
 Hier Greif und Stern erblickt in Arnolds Wap-
 penschild

Ein dreyfach Regiment kan man dadurch erblicken:
 Die Kunst regirt im Buch, der Greif und Stern
 im Schild,

Doch Wunder, daß der Stern sich untern Greife
 zeigt,

Da doch das Sternenheer den Obermeister spielt?
 Vielleicht Apollo *) sich zur Erden hat geneiget,

Wie drauf die Jubelred mit scharffen Sinnen zielt;
 So folget auch der Glanz doch sicher überwinden,
 Apollo mit der Kunst unsterblich wollen seyn.

Ben Greif und Adlers Schutz ist Sicherheit zu finden,
 Die selbst das Sternenheer erleucht mit ihren Schein;

Drum prangt die Officin so königlich sich schreibet
 Und bricht mit Sieg und Glanz in schönste Druck-
 werck aus.

Wodurch der Vorzug ihr an Kunst und Staate bleibet.
 So blüht voll guter Ehr das Dobroslawische
 Haus.

so wünscht

Joseph Franz Anton Krauß.

II.

Gedanken über das Symbolum des Herrn
 Carl Franz Rosenmüllers.

Lemma.

Tantæ molis erat. Virg. Æneid. lib. I. v. 38.

Es

*) Apollo olim Admeti Regis tutela in Thessalia
 armenta, orat. lat. pro Jubilæo.

Es hat viel Müh gekost, ein Mühle aufzubauen,
 Ein Mühle die zum Grund hat festen Quaderstein,
 Wo man statt reinen Mehls, kan schönste Rosen
 schauen,

So muß ja dieses wohl ein Rosenmühle seyn ;
 Es pflückt ein Genius die Rosen aus dem Garthen
 Und reicht sie einem Mann, der solche schüttet auf ;
 Aus welchem übermahln von unterschiednen Arten
 Aus reinen Rosen kommt ein edler Bücherhaus ;

Colligo flores
 Ich sammle Blumen auch } ein Ueberschrift sich
 zeigt

Das Buch der heil'gen Schrift ist höchster Zweck
 und Ziel ;

Cöster und Guttenberg sich vor den Strahlen nei-
 get,

So ist die Rosenmühl ein edle Büchermühl ;
 ang soll man *Colligo Flores Rosarum* schreiben,
 Die unermüdeter Fleiß trag in die Mühl hinein ;
 So wird die Mühl mit Fug ein Rosenmühle bleiben,
 Der Müller aber soll ein Rosenmüller seyn.

Im vierten hundertten und vierzigsten Weltjahre
 Erfande Guttenberg zu Maynz das edle Werk ;
 Drauf achzig vier zu Prag gedruckt die Bibel ware,
 Schon achzig Tischnowa erst druckt zu Gutten-
 berg ;

Im Siebenhundertten und vierten Jahres Zeiten,
 Vom Rosenmüller hier die Officin anfing ;

Im siebenzwanzigsten sah man sein Sohn einschreiten,
 Der Anno Vierzig drauf das Jubelfest begieng ;

Zu Prag das erstemal mit eifrigen Bemühen
 Im dritten hundert Jahr man Allerhöchsten danckt,

Daß er der Welt zu Nutz die freye Kunst verliehen,
 V 4 Wo-

Wodurch die Wissenschaft im Buch und Theser
prangt.

So wünscht ein lang beständiges
Glücklich und unveränderliches

Colligo Flores Rosarum.

Dem Herrn Carl Franz Rosenmüller

ein treu aufrichtiger guter Freund

Joseph Franz Anton Kraus.

III.

Erklärungszeil über das Insigne des Herrn Wen-
gel Urban Suchy.

Innschrift.

Culta floret.

Der dürre Baum bringt grüne Frucht
Wann selbe Fleiß und Mühe sucht.

Wo ist der edle Baum der ewig sollte grünen?

Nach Sündenapfelbiß, verdorret Zweig und Ast;
Ja selbst die Rosen uns nicht ohne Stachel dienen,

Der Weinstock dürret aus nach fetter Traubenlast.
Doch kan des Himmels Schein die Kräfte wieder
geben,

Da nasser Mattenthau die welcken Pflanken neßt
Da kön sie Sprossen reich im Seegenstande schweben,
Wann aufgebrauster Baum das Aug und Herz
ergözt;

So kan auch Müh und Fleiß die Lorbeerzweige binden,
Und schwingt sich in die Höh zur Musen Lustaltan;
Mit Ruhm und Ehr ersteigt die Lehr Scabell und
Pfründen,

Die Lehr die man alsdann in Büchern finden kan.

Es scharrt der Hahn so lang biß er ein Körnlein findet;
Was sag ich von der Kunst, die so viel Perlen-
schmuck:

Als Zeilen und Colum' in Büchern wohl gegründet,
Der Welt für Augen stellt, durch edlen Bücher-
druck?

Wo Kunst und Wissenschaft in schönster Farbe blühet,
Wann arbeitsamer Fleiß sie unermüdet sucht
Drum Suchy Officin viel Glücke nach sich ziehet
Der Baum so dürre war bringt tausendfache Frucht.

So wünscht der Suchischen Officin,
Daß sie beständig grün:

I. F. A. K.

IV.

Erinnerung gegen das Herzabeckische Wappen-
bild.

Innschrift.

E luco ad lucem.

Ich fliege aus dem Wald ans Licht.

Unterschrift.

Heroum Condio Mensas:

Zu Heldentafeln bin gericht.

Hier sitzt ein Haselhuhn auf grünen Laubzweigen,

Es flieget aus dem Wald ans helle Tagelicht;

Und wann sich gegen ihn des Jägers Pfeile zeigen,

Nach Heldentafeln sichs zu Leckerbisslein richt.

Was ist die edle Kunst, die Kunst so Bücher drucket?

Sie bringet an das Licht durch tausend Exemplar

Die Weißheit, Wiß und Kunst der Welt für Augen

rucket

In Büchern, die man sonst vergessen ganz und gar.

Die Haselhühner sich nach Heldentafeln sehnen,
Die Bücher sehn sich auch nach Staats- und Hel-
denhand;

Weil sie Gesetz, und Recht, Histori Zeit erwehnen,
Die sonst vielleicht verbracht zu düstern Schatten
Stand.

Was sonst die Federspiz auf dünnen Baast gerissen,
Stellt nun Missal ins Aug, Real, und Principal;
Wie beyde Gerzabeck in edler Kunst beflissen,
So fliegt ihr Nam wie's Zuhn; weit über Berg
und Thal.

So suchte bey Gerzabeckischer Kunst
Höchst Buchverehrend Huld und Gunst.

K.

V.

Erklärungs Gedanken so wohl über die Sizkische
als Erzbischöfliche Königshöferische Buchdruckeren
Insignia.

Sinnschrift.

Deo Duce, Arte Comite:

GOTT nehm zum Führer an,
Die Kunst zum Mitgespan.

Die Inful pranget hier, in Königshöfer Fachen,
Und dort der Winckelhaeck, in eigener Druckeren.
Weil GOTT und edle Kunst Zusammenfügung
machen,

So wachset Heyl und Glück, von GOTTes Auge
neu;

Wer mit der Kunst allein will Gold und Seyden
spinnen,

Würckt

Würckt trillich Futter oft, statt sein Marseilgeweb;
 Und macht die blöde Welt ohn Wolcken Anbeginnen,
 Daß oft für helle Sonn, ein Schattenirrwisch
 schweb;

Wann aber Wolckenhand den Künsten Hülfe reicher,
 Gewinnt das Exemplar schnur graden Lini Lauf.
 Die Farbe haltet aus und aller Schmutz entweicht,
 Von Regel reicher Form, Quadrat und Letterhauf:
 Weil sizky Druckereyn mit solchen Wercken prangen,
 In die der Einfluß sinckt von hohen Wolckenplan;
 Sie zum gewünschten Ziel mit schönsten Druck ge-
 langen,

Dann Gott ihr Führer ist, die Kunst ihr Mit-
 gespan.

So bracht mit Wunsch das Reymley bey
 Der Königshöfischen Buchdruckerey.

Joseph Franz Anton Kraus.

VI.

Erleuterung des Arabischen Symboli:

Überschrift:

Qui non colligit mecum dispergit.

Wer nicht mit mir zu ärndten sucht
 Umsonst zerstreut nur Garb und Frucht.

Araba ein Rechen heist, der Lettres weiß zu rechen,
 Doch schicket Gottes-Aug nach Arbeit ruhestund;
 Kein Mensch ohn diesem kan von Nuß und Vorthail
 sprechen,

Der Bau besteht allein, wo dieß gelegt der Grund.
 Wer ohne diesem ärndt, vielmehr die Frucht zer-
 streuet,

Da

Da wilde Norden häuch frech Garben = Stürmer
seyn;

Denn ohne Himmels Aug kein Witterung gedeyhet,
Und statt der sanften Lust fällt rauher Nordwind
ein.

Da Hraba sein Endzweck nach Himmels = Aug gesehet,
Bestehet wohl gegründet sein Kunst und Druckerey;
Kein Sturm in seine Schrift ein Ueleatur ähet,
Es drucket Hraba wohl der Rechen rechet frey.

VII.

Gedanken über das Laubanische Wappen.

Innschrift:

Abundans aquis lætatur.

Bey Thau und Wasser nezen,
Der Schwan findet sein Ergözen.

Schau! wie der weisse Schwan sein Fittig Ruder
nehet

Und wie er sich erfreut, bey Wasserwogen Hauch;
Mit unverrücktem Aug am Throne sich ergethet,
Von welchem Sonnenschein und Thau gewinnt
den Laub,

Man hört fürs Grabgesang froh Jubellieder thönen,
Labaun von labut Schwan sein wappen Bild
ererbet.

Doch trachtet seine Kunst demselben zu versehnen,
Der Schwan und Menschen speist: und Regen-
bogen färbt,

Dem der Zodiacus samt seinen Himmelszeichen
Zu hohen Dienste steht der einstens wird erschein;
Auf Regenbogens Stuhl den Lohn ein jeden reichen
So wie die That im Buch wird eingeschrieben seyn,

Der

Der treue Dienerschaar mit Gnaden übergüßet,
Reicht Tugend und der Kunst den schönsten Far-
ben Schmuck;

Daß man so Nuß als Freud ohn Wiederdruck ge-
nüßet

So bleibt ihm Lob und Dank; der Kunst ein
schöner Druck.

Also schrieb zu Ehr die Zeyl.
Der Labaunschens Buchdruckerey in eyl.

I. F. A. K.

VIII.

Aufrichtige Gedanken über das Sinnbild des
Herrn Matthiä Kaudelka.

Überschrift.

Hoc tutore, tuta floret.

Wem dieser Schutzherr dient,
Der Baum sehr fruchtreich grünt.

Beglückter Stammenbaum! dem solcher Schutz-
Herr dienet;

Und unterstützet ihn mit unverrückten Glück;
Der Baum in grüne Zweig, der Zweig in Frucht auf-
grünt

Und tragt mit Überfluß viel Seegen reich Glück,
Matthias mit der Art sich auf den Baume zeigt
Und pflropfet selben an mit reinsten Bücher Lehr;
Aus der Apostel Schaar, für der die Welt sich neiget,
Ihr Credo übertrifft all Schrift und Bücher-Heer,
Wohl wer sich diesen hat zum Schutzpatron erkohren:
Durch dessen Hülff und Schutz viel Heyl und Glük-
cke wachst;

Es bleibt die Officin von Neiderntungeschoren,
Warum? dieweil sie schüzt Matthias mit der
Achst.

IX.

Die Clementinische Buchdruckerey derer Herren
P. P. Jesuitern führet den Nahmen Jesu zu einen
Signetschilde. Welchen beysetze dieses Lemma;

Sub hoc Prelo prælior.

Bey dieser Preß und Krieg;
Erfolgt gewünschter Sieg.

Diß soll mein Exemplar in Ewigkeit verbleiben!
Der Nahmen Jesu Zier mein Buch und Titulblatt.
Ich will mit diesem Schild mein Kunstgewerbe treiben,
Und unter dieser Preß formiren mein Format.
Die Clementinsche Kunst kein besser Ziel erreicher,
Als wann sie Bücher druckt zu grosser Gottes
Ehr;

Der wilde Feinde Schwarm bey solchem Streite wei-
chet,

Der schönste Bücherdruck ist Jesu Nahmens Lehr.
Mit dieser Sieges Fahn will ich zu Felde rucken,
Al falsche Bücher-Lehr dämpft dieser Presse Krieg
Drauf hofft: Gott wird uns all ins Buch des Le-
bens drucken,

So folgt für Buch und Seel, ein höchst ge-
wünschter Sieg.

Unterschrift:

Ad Majorem Dei Gloriam.

Zu größrer Gottes Ehr
Brauch Buch, Schrift, und Gewehr.

Diß Zeugniß gab heraus
Joseph Franz Anton Krauß.

Die

Die meisten Insignia stehen auf unserer Tab. XX. n. 3. und XXV.

Schlüßlichen muß man pag. 107. im andern Theil in. 23. vor 7. lesen 17. p. 108. l. 20. vor Tibety lese Tibely, l. 29. vor Ramenighysche lese Ramenigische. p. 109. l. 10. steht Johann Carl Graba, lese Carl Johann Graba.

Regenspurg.

Von diesem Ort habe ich im II. Theil p. 111. seqq. die neuesten Buchdrucker erzehlet, nunmehr kan ich auch die ältesten in unverrückter Ordnung nach einander anführen. Ich habe diese Nachricht aus dem Regenspurgischen Denckmal entlehnet, allwo diese Namen alle in einem Geschlechtsbaum zu lesen sind, welchen ich bereits oben p. 216. eingerücket. Es sind aber folgende:

- 1) Jacob von Gouda hat sich im Jahr 1490. zuerst allhier hervor gethan, wie aus der Legenda Brumali Alberti Magni zu ersehen, deren Herr Lesfer p. 61. erwehnet, allwo er auch eine teutsche Bibel aus *Vogtii Catal. Libror. rariorum* anführet, welche schon 1485. Fol. in 2. Theilen allhier gedruckt worden seyn soll.
- 2) Hannß Burger lebte um die Helffte des XVI. Jahrhunderts.
- 3) Bartholomäus Gräf hat von 1599. = 1605. diese Kunst hier fortgesetzt.
- 4) Christoph Fischer heyrathete 1629. des Herrn Gräfers Tochter. Er bekam damit die Druckerey und starb 1681. als Rathsbuchdrucker.

5) Pau

5) Paulus Dallensteiner trieb die Kunst von 1674. 1684. als Rathsbuchdrucker.

6) Johann Georg Hofmann heyrathete Dallensteiners Wittwe 1685. und führte die Druckerey mit grossen Ruhm. Er war auch C. C. Hanß-Gericht Professor, Senior und Rathsbuchdrucker und starb 1733.

7) Johann Caspar Memmel erkauffte 1733. die Druckerey nebst dem Verlag von der Wittwe, so wie sie Herr Hofmann besessen. Sein Leben siehe p. 117. allwo man l. 22. die Worte also lesen muß: er lernte die Buchdruckerkunst 1722. bey Herrn Joh. Conrad Peetz, und da dieser die Druckerey 1725 an Herrn Christian Gottlieb Seiffart verkaufte, so endigte er bey selbigem seine Lehrzeit und verschencfte bey ihm 1726. sein Postulat. Am Ende setze man folgendes hinzu: Ubrigens hat zwar bemeldter Herr Joh. Casp. Memmel das Buchdruckerjubiläum, wie in vielen öffentlichen Zeitungen berichtet worden, mit denen in seiner Buchdruckerey befindlichen Kunstverwandten frölich und vergnügt vollzogen; Sein Leben aber durch einen sich durch Zerreißung eines beyhm Packen gebrauchten neuen Stricks ohnversehens Anno 1739. Mens. Jul. selbst beygebrachten Schlags mit dem Packprügel, wovon er sich, wie man bey geschehener Section ersähe, die fünfte Rippe der rechten Seite entzwey geschlagen, 1740. den 10. Nov. geendiget. Wobey zu verwundern, daß er nach empfangenem Schlag keinen Schmerz gehabt, sondern solchen erst in einem halben Jahr in etwas, nach und nach aber ärger, biß bey der Inflammation endlich eine Deffnung geschah, woraus häufig Materie, und durch diese der rechte Lungenflügel angegriffen worden, empfunden hat. Seine hinterlassene Frau Wit-

Wittib bekam 10. Wochen nach seinem Tod einen Posthumum. Joh. Philipp und führet die Buchdruckerey mit dem Factor Herrn Heinrich Gottfried Zunckel, aus Leipzig gebürtig, annoch fort.

8) August Zanczkowitz fieng sein Werck 1671. an, und übergab solches 1706. seiner Tochter und starb. 1708.

9) Johann Ernst Franz heyrathete Zanczkowitzens Tochter 1706. und starb. 1713.

10) Johann Heinrich Krüttinger heyrathete Franzens Wittib und starb 1724.

11) Hieronymus Leng bekam durch die Krüttingerische Wittib 1724. die Druckerey. Dessen Leben steht ebenfalls im II. Theil p. 112.

12) Johann Conrad Peetz dermahlen C. C. Hansgerichts Assess. Sen. und Buchhändler richtete 1712. die Druckerey ganz neu auf und führte solche 14. Jahre mit Ruhm.

13) Christian Gottlieb Seyffart übernahm die Peetzische Druckerey käufflich 1725. Dessen Leben s. l. c. p. 116. allwo man l. 9. statt 1700. zu lesen 1709. l. 19. und 20. an statt Krämerin lese Krämerin.

14) Aegidius Raith war von 1676. = 1708. Bischöfflicher Buchdrucker.

15) Joh. Baptista Lang übernahm die Raithische Druckerey als Bischöfflicher Buchdrucker 1709. Dessen Leben s. l. c. p. 144.

Von Georg Geißlern habe ich ein Buchdruckerzeichen gefunden, dessen er sich um das Jahr 1567. bedienet. Es ist selbiges der verbothene Baum, von welchem eine Geisse Blätter frist, zur rechten steht ein Engel mit einer Geißel, und zur lincken ein Engel

mit einem Buch, an den Baum selbst stehen die Worte lignum vitæ. S. Tab. XV. n. 4. Woher es aber gekommen, daß man ihn an dem Stammbaum übergangen, kan ich nicht entscheiden.

Salksburg.

Von dieser Stadt führe ich gegenwärtig nur einen Buchdrucker an, welcher sich besonders hervor gethan hat. Es ist selbiger Johann Baptista Meyer, welcher 1634. den 20. Febr. gebohren war. Er hatte das Glück des dasigen Erzbischoffes Hofbuchdrucker und Hofbuchhändler zu seyn. Sein Insigne ist ein teutscher gekrönter Schild in zwey Felder getheilt. In dem obersten steht ein Löwe auf Gold und in dem untersten sieht man eine geflügelte Kugel auf blaue Farbe. Sein Bildniß und Insigne steht auf TAB. XXVI.

Schlaiß.

Der erste Buchdrucker daselbst war Christian Bittorff, welcher zu Zwickau, im Jahr 1655. den 25. Martii gebohren war. Dessen Herr Vater war Johann Bittorff, von Mertensdorff bey Naumburg, C. E. Hochw. Raths zu Zwickau verordneter und bestallter Stadt-Wachtmeister, und des geistlichen Rathsens Mitvorsteher, wie auch der löblichen Cramerzunft ältest geschwohrner Fürmeister daselbst. Im Jahr 1671. trat er in Zwickau bey C. E. Raths Buchdrucker, Herrn Ebeln, seine Lehrjahre an. 1677. den 22. Julii verschenckte er sein Postulat zu Halle in der Saalfeldischen Buchdruckerey. 1680. den 26. October.



IOHANNES PAPTISTA
MAYR.

October hat er sich mit Jungfer Magdalenen, Meister Matthiä Teuchers ansehnlichen Bürgers und Hofwagners der Fürstl. Residenz zu Altenburg, mittelsten Tochter verheyrathet. 1684. den 21. Januar. hat er zwar in gedachten Altenburg das Bürgerrecht erlangt; Alleine noch eben in diesem Jahr hat er sich wieder in seine Gebuhrtsstadt Zwickau erhoben, und allda die Druckerey angefangen, woselbst er viele Königl. Privilegia, über allerhand Schulbücher, in gleichen über die Zwickauische Chronick und über M. Jacobi Sonn- und Festtags- Madrigalia erhalten. Außerdem hatte er die Ehre die Stelle eines Stadtwachtmeisters und des geistlichen Kastens Mitvorstehers zu verwalten. Mit dessen Frau Eheliebsten erzeugte er 6. Kinder, nemlich 3. Söhne und 3. Töchter, wovon aber nur noch 2. am Leben sind, als 1. Sohn und 1. Tochter, welche sich beyde allhier in Leipzig befinden. Der Sohn als Bürger und Buchdruckerherr, die Tochter als Bürgerin und Gasthalterin. Im Jahr 1703. den 23. Januarii starb dessen Frau Eheliebste, worauf er sich 1703. den 21. Novembr. zum andern mahl mit Herrn Raphael Jungnicols hinterlassenen Wittwe wieder verhehlicht. Im Jahr 1709. wurde er hieher nach Schlags von dem Grafen Heinrich, dem XI. berufen, die erste Buchdruckerey aufzurichten, unter dem Titul als Hofbuchdrucker. Nach Verfließung zweyer Jahren ernannten ihn Ihro Hochgräfl. Gnaden zu den Stadtrichter-Ammt in der Heinrichsstadt. Im Jahr 1719. den 5. Martii wurde er wiederum in den betrubten Wittwerstand gesetzt, nachdem er fast zehen Jahre mit seiner andern Frau eine friedliche Ehe geführet und keine Kinder gezeuget hatte. Im

Jahr 1720. den 16. May geseegnete er diese Welt wiederum.

Nach dessen Ableben erkaufte dessen Sohn, Herr Christian Benjamin Bittorf, seines Herrn Vaters Buchdruckerey. Im Jahr 1721. verehlichte er sich mit Meister Johann Zoberers, ansehnlichen Bürgers, und des Fleischer-Handwercks geschroornen Oberältesten, mitlern Jungfer Tochter Magdalena Juliana. Er wandte sich alsdenn nach Graiz und erlangte bey dem Grafen Heinrich dem XIII. den Titul als Hofbuchdrucker; Er mußte sich aber seiner hohen Freunde wegen Leipzig nähern; Dahero erwählte er Pegau, und zog mit seiner Druckerey dahin, weil noch niemahls ein Buchdrucker daselbst gewesen war, allwo er sich 3. Jahre aufgehalten, und ein feines Stadt-Gesangbuch verfertiget hat, bis er sich endlich 1725. entschlossen, sich mit seiner Druckerey nach Leipzig zu begeben, allwo er sich noch eifrigst bemühet manches schönes Buch durch seine Littern und Pressen an den Tag zu legen.

Nach Herrn Bittorfen richtete Johann Christian Sonntag eine neue Buchdruckerey auf, er beschloß aber sein Leben in wenig Jahren, und dessen Wittwe führte die Druckerey fort, bis sie sich mit Herrn Friedrich Anton Urban verehlichte. Nicht lange darauf zog er nach Neustadt an der Orla.

Nach diesem kam Herr C. Weichberger, mit welchem es aber wegen seiner geführten Lebensart nicht fort wollte.

Nunmehr wendet sich dahin Herr Johann Gottlieb Maucke. Er ist 1696. den 23. Novembr. zu Zittau in der Oberlausitz gebohren. Sein Vater war Herr Christoph Maucke, Bürger und Gastgeber.

geber daselbst. Im Jahr 1711. begab er sich nach Dresden die Buchdruckerkunst bey Herrn Jacob Harpetern zu erlernen. Nach zurück gelegten Lehrjahren hat er auch allda postuliret. Im Jahr 1731. verhehlchte er sich mit Johannen Christianen Reimersin, Ehlerz Zennig Reimers, Bürgers und Buchdruckers in Löbau einzigen Jungfer Tochter, mit welcher er 3. Söhne und 2. Töchter gezeuget, wovon 1. Sohn und 1. Tochter gestorben. Nachdem er nun eine Zeitlang der Bittorffischen Druckererey allhier in Leipzig, als Factor, mit Ruhm vorgestanden, so begab er sich im Jahre 1741. von Leipzig nach Schlags, und ward daselbst Hochgräfl. Reuß-Plauischer Hofbuchdrucker. Sein Fleiß und Geschicklichkeit läßt uns viel Gutes von ihm hoffen. Dessen Wahlspruch ist: Wie Gott will.

Schweidnitz.

Auch allhier hat Johann Perfert, ein Buchhändler von Breslau, eine Druckererey angeleget, welche hernach dessen Erben fortgesehet. In diesem Jahrhundert haben anfänglich die beyden Brüder Johann Sigismund, und Christian Ockel, und hernach Johann Christian Müller diese Kunst gleichsam von neuem hergestellt, und fortgesehet. Rungens Incunab. p. 97.

Strasburg.

Ob an diesem Ort die Buchdruckerkunst erfunden worden sey, habe ich im 1ten Theil p. 33. seq. weitläufig untersucht. Ich habe auch des ersten Buchdruckers daselbst Johann Mentelins Leben und

Bildniß l. c. p. 61. geliefert. Gegenwärtig will ich eine teutsche von Mentelin gedruckte Bibel hinzufügen, an deren Ende folgende Worte zu lesen: *Explicit liber iste Anno Domini millesimo quadringentesimo sexto, formatus arte impressoria per venerabilem virum Johannem Mentell in Argentina, in Folio.* Siehe Marchand p. 35. Nach der Hand wurde um das Jahr 1523. ein Buchdrucker Johann Schott berühmt. Theophilus Sincerus hat in seiner Sammlung von alten und raren Büchern in dem 5. Stück auf das Jahr 1733. p. 449. ein merkwürdiges von ihm gedrucktes Buch angeführt. Der Titel davon ist werth, daß er hier einen Platz einnimmt. Die Kunst der Chiromantzey, vß besehung der Hand. Physiognomey, vß anblick des Menschens. Natürlichen Astrologey nach dem Lauff der Sonnen. Complexion eins yetglichen menschens. Natürlichen ynflußz der Planeten. Der zwölff Zeichen Angesichten. Ettliche Canones, zu erkantnuß der menschen Kranckheiten, solicher weiß vormahls nye beschriben oder gedruckt. Zusammen verordnet, und verteutschet durch den Hochgelertn vnd weytberümpften gemelter Künsten, Herren Joannem Indagine, Pfarhern zu Steynheym, vnd Dechant zu sanct Leonhart in Franckpfort, mit freyheit Keyserlicher Maiestät Darzu genädigklich verliehen, vff sechs jar. Straßburg, Durch Joannem Schott, Buchtrucker zum Thyergarten, Anno M. D. xxiiij. in Fol. cum figg. & Effigie Autoris.

Crato Mylius, war um das Jahr 1541. bekannt und führte in einem teutschen Schilde das Brustbild Simsons der einem Esels Rienbacken über das Haupt hielt.

Statt

N.



1.



N.

2.

Anton Bertram

Bernh. Jobinus

N.



Scientia

3.

N.



4.

azarus Zetzner

Christian Müller

N.



5.

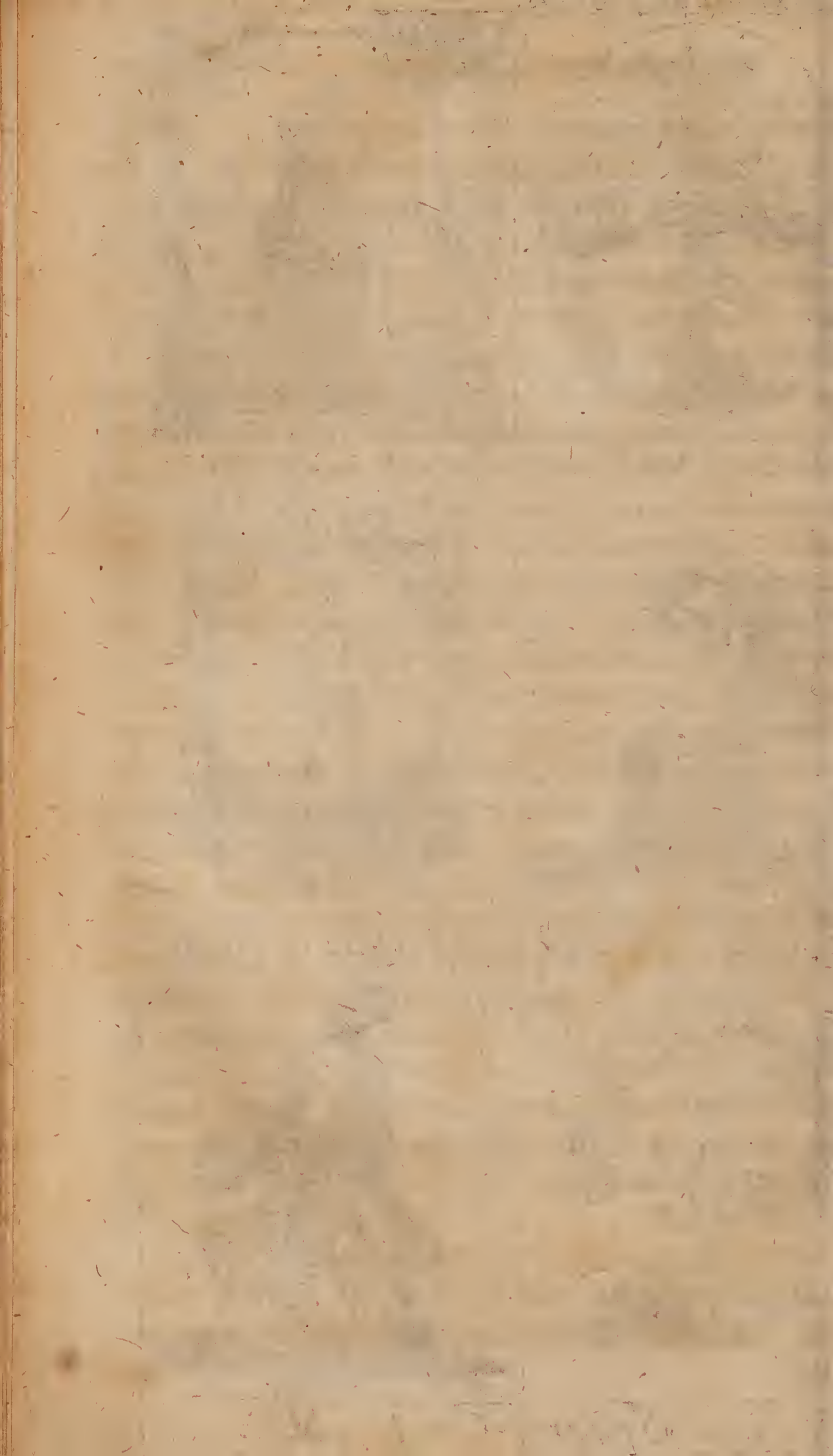
N.



6.

Joh. Frid. Spoor

Crato Mülius



Statt des Schildhalters hatte er sich einen aufrecht stehenden Löwen erwählet, welcher mit der rechten Klauen den Schild hält, mit der linken aber eine Säule auf den Schuldern trägt. Siehe TAB. XXVII. n. 6. Folgendes Buch hat er gedruckt: *D. Caspar Zedion aufferlesene Chronick von Anfang der Welt bis auf das jar nach Christi unsers eynigen Heylandes Geburt M. D. XLIII in vier teyl oder Bücher abgeteylet, aus dem Latein in das teutsch gebracht, Straßburg gedruckt bei Crafft Wylser, M. D. XLIII. Folio c. fig.*

Um eben diese Zeiten findet man auch einen Hans Knoblauch und ein von ihm gedrucktes Buch dessen Titul folgender ist: *Udalricus Tengler Lāyen Spiegel von rechtmäßigen Ordnungen inn Bürgerlichenn vnd Peinlichen Regimentern. Mit Additionen vrsprünglichen rechtsprüchen. Auch der Guldin Bulla, Königlicher Reformation, Landfriden zc. Sampt bewärungen gemeyner rechten vnd andernn anzeygen. Newlich gestruckt. M. D. XXXII. Fol. Straßburg durch Hans Knoblauch, den Jungen c. fig.*

Christian Müller lebte um das Jahr 1571. und führte in einem teutschen Schild einen Mohren mit einem Pfeil in der rechten Hand zum Buchdrucker Zeichen. Siehe TAB. XXVII. n. 4.

Lazarus Zegner druckte um das Jahr 1597. und führte das Brustbild der Minervā zu seinem Buchdruckerzeichen, mit den Worten: *Scientia immutabilis.* Siehe TAB. XXVII. n. 3. Seine Erben druckten noch um das Jahr 1640.

Antonius Bertram, trieb 1592. die Buchdruckerrey daselbst. Sein Buchdruckerzeichen, war ein

Kraut, vermuthlich Bertram Wurzel, welches zwey Hände aus den Wolcken hielten. Siehe TAB. XXVII. n. 1.

Bernhard Jobinus lebte zu Ende des XVI. Jahrhunderts und war zugleich ein sehr berühmter Holzschneider. Sein Buchdruckerzeichen war ein mit Lorbeerzweigen gekröntes Brustbild mit der Unterschrift: Sapientia constans. Siehe TAB. XXVII. n. 2.

Johann Friedrich Spoor, lebte um das Jahr 1656. und führte einen auf einem Stück Erden stehenden Baum mit Wasser umflossen, auf welchen das Wort $\pi\pi\pi$ in einem Schein strahlte. In einem fliegenden Zettel ließt man die Worte: Sic Facile crescam. Siehe TAB. XXVII. n. 5.

Endlich muß ich noch des Josiã Städels gedencken, welcher ein berühmter Buchdrucker und Buchhändler zu Straßburg gewesen ist. Er war 1627. den 25. December gebohren. Er hatt die Ehre, daß er daselbst Bürgermeister und Tredecemvir wurde. Außer dem Herodiano hat er verschiedene griechische Bücher sehr sauber geliefert. Sein Insigne war ein Städel in einem Schild, und auf dem Helm ein Flug. Dessen Bildniß steht auf TAB. XXVIII.

Strigau.

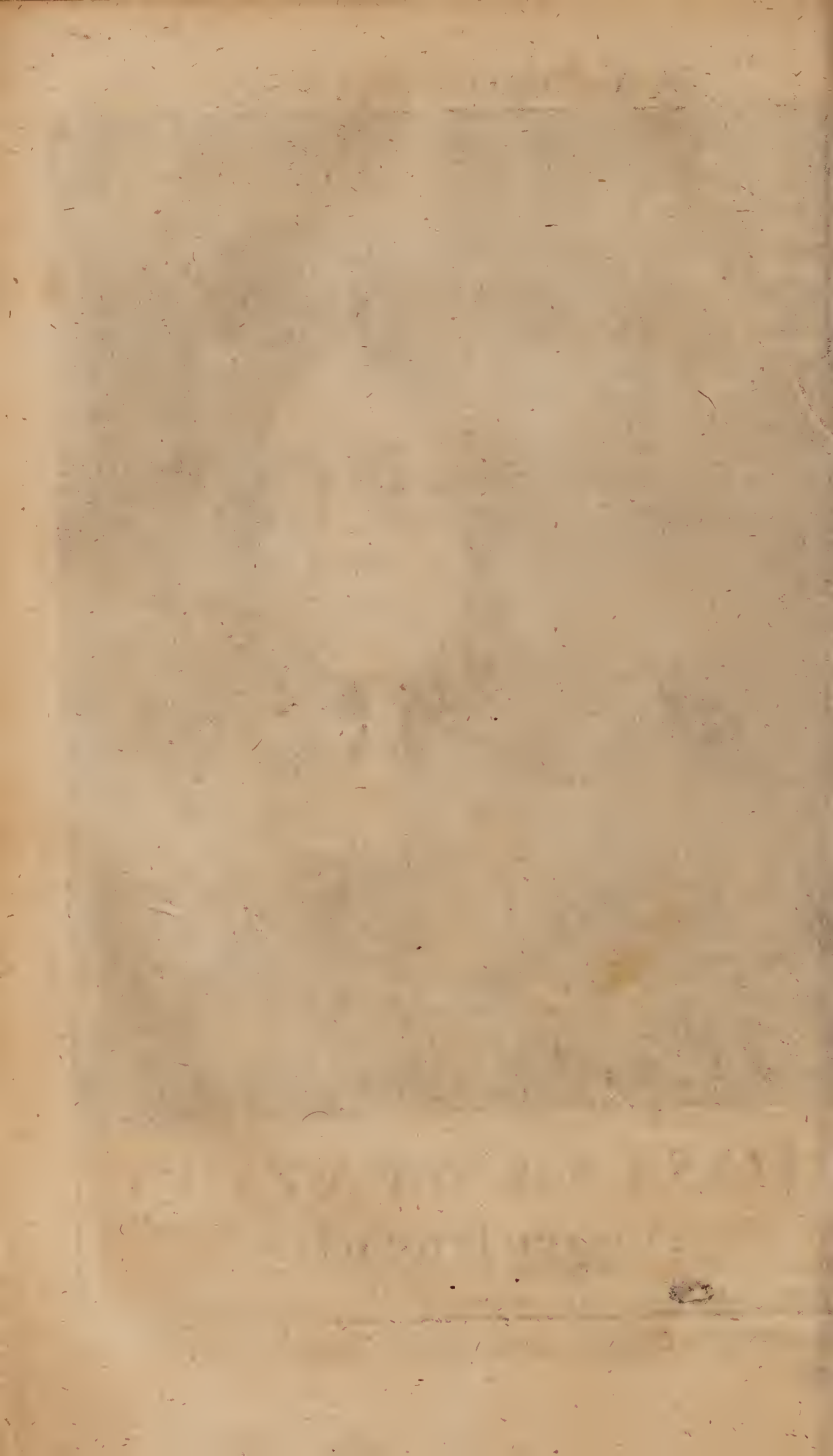
In dieser Stadt weiß man nicht mehr als Johann Gottfried Webern. S Rungens Incunabula p. 97.

Sulzbach.

Von dieser Stadt führe ich gegenwärtig Niemand mehr, als Johann Holstium, an. Er ist zu Ende 1648 den 27. December gebohren. Er hatte die Ehre die älteste Stelle eines Bürgermeisters zu be-



IOSIAS STAEDEL
Argentinensis.





IOHANNES HOLSTIVUS
Stada Bremensis.

1771
1772

begleiten, und begieng 1727. den 1 October ein Iubilæum gamicum. Sein Insigne ist ein ordentliches Wappen, in dessen Schild ein Stamm mit abgehauenen Aesten zusehen. Auf dem Helm steht ein Mann, welcher eben diesen Stamm hält. Dessen Bildniß steht auf TAB. XXIX.

Tübingen.

Von diesem Ort habe ich zwar schon p. 139. im II. Theil. gehandelt. Ich muß aber hier noch zwey Buchdruckerzeichen beschreiben, welche ich seit dem gefunden habe. Das erste ist Philibert Brunns. Er hatte sich einen Springbrunnen erwöhlet, worüber das Wort Jehova erscheinet, mit der Umschrift: Quemadmodum desiderat ceruus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus Ps. 42. Siehe TAB. XV. n. 5.

Johann Heinrich Reisius führte um das Jahr 1665. eben dieses Zeichen, ob er dessen Druckererey an sich gebracht, kan ich nicht sagen. Johann Conrad Geiskler führte einen Mann, welcher in seiner rechten Hand einen Zweig von einem Baum, in der linken aber eine Wage hält. Siehe TAB. XV. n. 6.

Ulm.

Hier soll man gar noch vor Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckt haben. Doch nein, es war nicht gedruckt, wenn es auch wahr ist, daß ein gewisser Meister Ludewig auf hölzerne Tafeln ein Buch von der Kunst zu sterben, wie Cöster, eingegraben hat. Es berichtet dieses Christ. Gottl. Schwarz in seinem Indice nouorum Libr. sub incunab. typogr. impressorum. Wenn man aber von der Buchdrucker

ckerkunst in eigentlichem Verstande redet, so muß man wissen, daß Ulm eine von den ersten Städten mit sey, wo sich die Buchdruckerey niedergelassen habe.

1) Johann Zainer, war der allererste. Er war von Reutlingen gebürtig, und wo nicht ein Bruder, doch ein Anverwandter Günther Zainers einer der ersten Buchdrucker daselbst. Er druckte vom Jahr 1473. = 1499. allerhand Bücher. Das erste war folgendes: *Joh. Boccacii Büchlin von den sinnrychen erluchten Wyben*, die von den aiten Chronick-schribern um ir sunderlich beginnen in öwige gedächtniß synd gesetzt worden. Getütcht durch *Hainricum Stainhöwel von Wyl an der Wirms*, Doctor in der Argney, Maister der süben künst, geschworner Arzt ze Ulm, ze lob und er der Durchlüchtigsten Fürstin und Frawen, Fraw *Eleonory Herzogin ze Oesterrych*. Ulm seeliglichen geendet von *Joh. Zainer von Reutlingen* 1473.

2) Leonhard Zolle, ein Bürger zu Ulm, dessen Nachkommen noch daselbst anzutreffen, fieng um das Jahr 1482. auch an zu drucken. Sein erstes Buch war *C. Ptolomæi Cosmographiæ LL. VIII.* mit Holzschnitten, 1482. Fol. und das letzte, so man weiß: *Aurea Bulla Caroli IV.* auf Pergament 1486.

3) Conrad Dinckmuth, ein Bürger von Ulm, errichtete 1483 die dritte Buchdruckerey und verfertigte darinnen biß 1486. verschiedene Bücher. Das erste war: *Der Seelen Würzgarten*, 1483. in Fol.

4) Johann Reger, führte vermuthlich als Factor von 1456. = 1497. des *Justi de Albano de Venetiis* allhier angelegte Druckerey. Es beweist die

Dieses folgendes Buch, welches auf der Stadtbibliothek daselbst aufgehoben wird. Es führt die Aufschrift: Ptolomæi Geographia, latine Nicolao Donn's Germano interprete. Cum præfatione ad Paul. II. Pontificem. Impressa Vlmæ opera & expensis Iusti de Albano de Venetiis, per prouisorum suum Iob. Reger. Vlm. 1486. in Fol.

5) Hansß Varnier, ein Frankose, wurde um das Jahr 1528. bekannt. Im Jahr 1536. druckte er den ersten evangelisch-Lutherischen Catechismus allhier. Bis gegen das Jahr 1549. hat er seine Kunst getrieben, da ihm der Druck der wider das Interim geschriebenen Bücher verbothen wurde. Hierauf folgte

6) Oswald Gruppenbach, von Tübingen, 1563.

7) Paul Ziebner, von Dillingen, 1570.

8) Johann Anton Ulhard, 1579. = 1608.

9) Johann Meder, von Lauingen, wurde 1611. hieher beruffen. Er hat sich absonderlich wegen seines silberweisen Druckes berühmt gemacht, worinnen die Ulmischen Statuten gedruckt sind. Nach dessen Tod führte die Wittwe mit ihren beyden Söhnen Johann Sebastian, und Michael von 1624. = 1634. die Druckerey fort. Alleine sie trennten sich hernach von einander.

10) Johann Sebastian Meder, trieb anfänglich 1634. die Buchdruckerkunst alleine. Er nahm aber Jonas Saur zum Gehülfen an. Des erstern Wittwe führte hernach bis 1637. die Mederische Druckerey fort. Alsdenn heyrathete sie Balthasar Kühn.

11) Michael Meder, hat sich vermuthlich nach Stralsund gewendet, nachdem es in Ulm nicht recht fort wollte.

12) Balthasar Kühn, oder *Cunæus*, war von Erfurth gebürtig und 1615. den 4. Jul. gebohren. Im Jahr 1637. heyrathete er die Mederische Wittwe, mit der er zugleich die Druckerey bekam, welche hernach bey nahe hundert Jahre unter dem Kühnischen Namen fortgesetzt wurde. Im Jahr 1667. ist er den 6. April wieder gestorben. Sein Insigne stellt einen Altar mit einem brennenden Herke vor, auf welches von den vier Winden geblasen wird. Oben drüber steht das Wort Jehovah, aussen herum die Worte: *Adsis mihi domine in aduersis.* S. Tab. XX. n. 4. Sein Bildniß aber steht auf Tab. XXX.

13) Christian Balthasar Kühn, ein Sohn des vorhergehenden, bekam 1667. die Druckerey, und nach ihm

14) Elias Kühn, sein Sohn bis 1736.

15) Elias Daniel Süß und Gotthard Miller handelten die Kühnische Druckerey 1736. an sich. Nach Millers Absterben aber überkam Herr Süß selbige als Stadtbuchdrucker alleine, und führt sie bis diese Stunde mit guter Geschicklichkeit fort.

16) Matthäus Wagner, errichtete 1677. eine neue Buchdruckerey. Er war 1648. den 11. Jul. gebohren und führte nebst der Buchdruckerey den Buchhandel. Als er nun 1694. nach Leipzig auf die Messe reißte, so ist er daselbst unvermuthet den 7. Jul. gestorben. Sein Bildniß steht auf Tab. XXXI. Nach dessen Tod führte die Fr. Wittwe die Druckerey durch einen geschickten Factor, Herrn Matthäus Demmel von Annaberg bis 1707. fort. Alsdenn wurde selbige

17) Christian Ulrich Wagnern übertragen, welcher



Gutenberg

Hieronymus

Faustus



BALTHASAR KUHN / CVNAEVS Erfurtenfis.

Post Funera
Virtus



Tab. XXXI

ad pag. 64



MATTHEUS WAGNER *Vlmenfis*





cher er mit allem Fleiß und Geschicklichkeit rühmlich bis jezo vorstehet. Dessen sehr sauber gedruckte Schriften legen ein deutliches Zeugniß davon ab. Siehe Ulmische Jubelreden p. 85. seqq.

Weymar.

Die erste Buchdruckerey allhier hat der Herzog Friedrich Wilhelm angeleget. Denn als dieser preiswürdige Fürst Administrator von Chursachsen wurde und zu Torgau residirte, so schafte er sich auf seine Kosten eine schöne Druckerey daselbst an, und besuchte selbige nicht nur öfters, sondern er legte wohl gar Hand an und setzte und druckte. Wie er sich aber 1601. nach geendigter Administration wieder nach Weymar wendete, so wurde auch diese Fürstliche Buchdruckerey mit dahin geschafft. Man hat auch so gleich zu Weymar darinnen gedruckt. Vermuthlich würde sie in noch weit bessere Umstände gesetzt worden seyn, wenn nicht ihr Durchlachtigster Stifter im Jahr 1602. gestorben wäre. Da nun die hinterlassenen Kinder mit ihres verstorbenen Herrn Vaters Bruder Johann die Länder theilten und das Herzogthum Altenburg bekamen, so begaben sie sich nebst ihrer Fr. Mutter nach Altenburg, wohin auch die väterliche Buchdruckerey mitgenommen wurde. Folglich ist diese Druckerey eine kurze Zeit in Weymar gestanden.

Um das Jahr 1618. entlehnte man einen Theil von Johann Weidners, Buchdr. zu Jena, Buchdruckerey, und druckte damit etliche Schulbücher bis 1623. Vermuthlich ist sie nach dessen Tod wieder nach Jena gebracht worden, weil man weiter nichts weiß.

weiß, als daß Weidners Wittwe daselbst die Druckeren fortgesetzt hat. Und also hatte Weymar wieder keine Druckeren.

Als aber der Herzog Johann Ernst die Regierung antrat, und zugleich die Vormundschaft über seine Herren Brüder übernahm, so wurde zu Eöthen eine gemeinschaftliche Buchdruckeren angeleget, worinnen des bekannten Wolfgang Ratichius Bücher gedruckt wurden. Weiln aber des Ratichii Sachen in Eöthen nicht gar zu wohl von statten giengen, so wurde die Druckeren getheilet, und ein Theil davon wurde hieher nach Weymar gebracht, welches also die andere fürstliche Druckeren ist, die noch bis diese Stunde daselbst dauert. Es wurde selbige so gleich 1624. in dem Thanglischen Hauß angerichtet, und hernach auf das rothe Schloß gebracht. Das Hauptabsehen gieng dahin, die Kirchen und Schulbücher entweder umsonst, oder um einen geringen Preiß den armen Leuten in die Hände zu liefern. Es wurde also ein Factor darüber 1) Johann Weischner, ein Weymarischer Bürger und Buchbinder 1623. bestellt, welcher diesem Amt bis 1632. vorgestanden hat. Im Jahr 1631. ist der andere Theil von Eöthen auch gar hieher gebracht, und also wieder vereiniget worden. Der 2) Factor war Johann Victor Mohr; der 3) Martin Divinus, bis 1644. Der 4) Caspar Freyschmid, civis acad. und Buchdrucker zu Jena, welcher sie von dort aus bis 1658. besorgte. Es wollte aber nicht recht damit fort, daher von der gnädigsten Herrschaft beschlossen wurde, diese Druckeren käufflich an Caspar Freyschmid zu überlassen, jedoch mit der Bedingung, daß sie allezeit bey hiesiger Residenz verbleiben sollte. Im Jahr

1658. den 13. Febr wurde demnach mit öfters genannten Freyschmid der Kauf geschlossen.

1) Caspar Freyschmid war also der erste Hofbuchdrucker zu Weymar. Er behielt aber selbige nicht über ein Jahr, sondern er wandte sich mit seiner Jenaischen Druckerrey nach Rudelstätt, und trat die hiesige an seinen Schwiegersohn

2) Thomas Zyllicker ab, welcher mit der Zahlung an die Fürstl. Kammer fortgefahren, weil Freyschmid nicht mehr als 50. fl. gezahlt hatte. Im Jahr 1661. ist er aber schon wieder gestorben, daher

3) Dessen nachgelassene Wittwe die Druckerrey bis 1664. fortsetzte.

4) Joachim Heinrich Schmid, eines Pappiermachers Sohn aus Oberweymar, heyrathete die Zyllickerische Wittwe, und bezahlte den übrigen Rest an die Kammer, daher er die Druckerrey 1665. völlig an sich gebracht und darüber von dem Herzog Johann Ernst 1667. ein Privilegium erhalten hat. Er hat verschiedene Schriften gedruckt, weil er aber wegen eines gewissen Buchs Verdruß vermuthete, so zog er nach Göttingen, und legte daselbst einen Buchladen an, die hiesige Druckerrey aber verpachtete er erstlich und endlich überließ er sie käuflich an

5) Johann Andreas Müllern. Anfänglich hatte er diese Druckerrey nur gepachtet, weil ihm aber der Pacht zu schwehr fiel, so schafte er sich eine eigne Druckerrey an und erhielt darüber 1677. von Herzog Johann Ernst ein Privilegium. Dessen ohngeacht gerieth er mit seinem Vorfahrer in einen Streit. Aus diesem zu kommen kaufte er dessen Druckerrey

1685. noch darzu. Er war 1638. den 9. April zu Weymar gebohren. Sein Herr Vater war Sebastian Müller, Fähndrich bey der Krone Schweden. In seiner Jugend musste er wegen der Kriegsunruhen ungemein viel ausstehen, ja so gar sein Brod vor der Thür suchen. Endlich kam er 1644. in die Jenaische Stadtschule, worinnen er acht Jahre gewesen. Weil er aber die Studien nicht fortsetzen konnte, so trat er bey seinem Herrn Schwager Johann Nisio, Buchdrucker zu Jena, in die Lehre. Im Jahr 1657. wurde er wieder frey gesprochen, und den 29. December dieses Jahrs postulirte er. Im Jahr 1658. trat er bey Caspar Freyschmidten in Condition, und als dieser die Weymarische Druckerey kaufte, so gieng er mit dahin selbige einrichten zu helfen, als denn gieng er in die Fremde. Im Jahr 1660. wurde er von Thomas Lylickern wieder hieher verschrieben, da er sich denn mit Herrn Johann Hänselmanns, Subconrectoris, Tochter, Jungfer Johanne Dorotheen verlobet, jedoch mit der Bedingung, daß er sich noch etwas in der Fremd eumsehen wollte. Weil aber Herr Lylicker 1662 gestorben, so wurde er abermals nach Hause beruffen, dessen Wittwe beyzustehen, welches er auch redlich that, bis sie sich wieder verheyrathet. Unterdessen vollzog er 1663. den 30. November mit seiner verlobten Braut sein Ehebündniß und lebte mit ihr 9. Jahr ganz vergnügt, mit welcher er auch 3. Kinder gezeuget hat. Nach derselben Tod heyrathete er Caspar Freyschmidts Tochterkind Marien Elisabeth Hüngelin 1673. den 19. October, bey welchem er auch die Stelle eines Factors vertreten hat, bis er 1674. von der Weymarischen Regierung beruffen wurde die Druckerey

fort.

fortzusetzen. Anfänglich hat er Schmidts Druckerey gepacht, und hernach gar gekauft, da er sich vorher eine eigne angelegt hatte. Unterdessen starb ihm seine Ehefrau 1697. nachdem er mit ihr 8. Söhne und 7. Töchter gezeuget hatte. Im Jahr 1699. verehlichte er sich zum dritten mal mit Jungfer Susannen Hoffin, eines Tuchmachers von Bößneck Tochter, mit welcher er bis an sein Ende 1705. den 9. Februarii zufrieden gelebt hat. Er hat verschiedene nützliche Bücher, unter andern das erste Weymarische Gesangbuch, und die erste Malaische Grammaticam in Teutschland gedruckt, und zugleich das Ammt eines Hofkirchners verwaltet. Auf ihn folgte

6) Johann Leonhard Mumbach, von Regensburg, allwo er 1679. den 10. Sept. das Licht dieser Welt erblickte. Sein Vater war Meister Johann Leonhard Mumbach, Bürger und Schumacher daselbst. In seiner Jugend wurde er bis in das zwölffte Jahr fleißig zur Schule gehalten. Im Jahr 1692. trat er bey Herrn Johann Georg Hoffmann, Buchdrucker daselbst, in die Lehre und 1698. wurde er wieder loß gesprochen. Alsdenn besuchte er fremde Buchdruckereyen und verschenckte zu Nürnberg 1699. seine Postulat. Im Jahr 1702. gieng er abermals in die Fremde und besahe die Buchdruckereyen zu Dillingen, Arnstadt, Leipzig, Helmstädt, Minden, und arbeitete an den meisten Orten eine Zeitlang. Endlich kam er nach Weymar zu Herrn Johann Andreas Müllern, bey welchem er in Condition trat. Da aber selbiger wegen seiner Schwachheit seine Söhne nach Hause ruste, welche die Kunst ebenfalls erlernet hatten, so gieng er wieder weg. Alleine er erhielt gar bald von gedachtem Herrn Müllern den 3. Jan.

1705. einen Brief, darinnen er ihn bath, daß er sich wieder zu ihm wenden mögte. Er that es auch. Es lebte aber Herr Müller noch eine kurze Zeit. Weil nun der Sohn Herr Johann Friedrich Müller die Druckerey nicht behaupten konnte, so übernahm dessen Schwester Jungfer Gertraut Maria Müllerin, vermöge des väterlichen Testaments, die Druckerey käuflich, und Herr Mumbach stund selbiger als Factor vor. Nachdem aber auch Johann Friedrich Müller 1706. starb, so ließ er sich alsdenn mit angeführter Jungfer Müllerin 1707. in ein Ehebündniß ein, wodurch er die Fürstl. Hofbuchdruckerey bekommen hat. Er erhielt darauf von Herzog Wilhelm Ernst, und alsdenn von Herzog Ernst August gnädigste Privilegia. Mit seiner Ehefrau führte er bis an ihr Ende 1736. eine vergnügte Ehe, und zeugte mit ihr sieben Kinder nemlich 2. Söhne und 5. Töchter, davon aber nicht mehr als eine Tochter am Leben ist. Bey seinem herannahenden Alter genießt er einer liebreichen Wartung seiner einzigen Tochter, welche er an Herrn Glüsing verheyrathet.

Heinrich Ludolff Glüsing, aus Holtwarden, in der Graffschaft Oldenburg, ist den 4. Aug. 1702. geboren. Sein Herr Vater war Bolcke Glüsing, ein Schiffsteuermann. In seiner Jugend wurde er zu den freyen Künsten angeführet, absonderlich lernte er bey einem geschickten Organisten Peter Pannier zu Sengwarden, an den Holländischen Gränzen, die Orgel wohl spielen, und vortreflich schreiben und rechnen. Da er sein Vaterland besuchte und sich auf der Orgel hören ließ, so verlangte ihn der Herr Regierungs Assessor von Jessen als Schreiber, bey welchem er auch zwey Jahre gewesen ist.

Er

Er gieng aber nachhero wieder zu seinem alten Lehrmeister nach Sengewarden, sich in der Musik noch vollkommener zu machen. Es währte nicht lange, so wurde er daselbst Unterpræceptor. Unterdessen gieng er hierauf nach Hamburg, in der Musik sich noch mehr zu üben, ob ihn gleich die Sengewarder nicht weg lassen wollten, und bey ihrer Herrschaft eine besondere Schreib- und Rechenschul vor ihn ausgebracht hatten. Er fand aber in Hamburg nicht, was er suchte, daher er sich zu einem Königlichen Dänischen Cankleyrath Herrn von Tomloo, als Schreiber in Dienste begab, und anderthalb Jahr redlich diente. Da er aber wegen seiner häufigen Geschäfte die Musik gänzlich liegen lassen musste, und Lust zur Buchdruckerkunst bekam, so begab er sich zu Herrn Conrad König in die Lehre. Weil er sich nun besonders wohl aufführte, so stund er nicht über drey Jahre, indem ihm sein Lehrherr die übrige Zeit schenckte. Nach vierzehnen Tagen postulirte er und blieb alsdenn bey seinem Herrn einige Messen in Condition. Hierauf verfügte er sich nach Leipzig, Gotha, Halle, und Jena, allwo er bey den berühmtesten Buchdruckern jederzeit in Condition gestanden. Endlich wurde er 1736. nach Erfurth beruffen, bey des Herrn Carl Friedrich Jungnicols Wittwe die Stelle eines Factors zu begleiten. Im Jahr 1737. kam er nach Weimar, als Factor, zu Herrn Mumbachen, allwo er sich mit dessen einzigen Jungfer Tochter Johannen Marien den 16. Jun. 1738. verhehlicht, und 1739. eine Tochter bekam, die aber 1740. schon wieder gestorben ist. Zu seinem Buchdruckerzeichen hat er sich erwählet eine Hand aus den Wolcken an dem Schriftkasten, dergleichen an der

Buchdruckerpresse, welche daran arbeitet, oben darüber eine Sonne, welche alles erleuchtet, zum Zeichen, daß durch die Erfindung der Buchdruckerkunst Religion und Gelehrsamkeit den schönsten Glanz bekommen. Oben drüber stehen die Worte, deren Anfangsbuchstaben seinen Namen ausdrücken:

Hier Leitet GOTT.

Drunter ist zu lesen:

Nicht ohne GOTTES Winck ist diese Kunst er-
funden,

GOTT giebt, GOTT setzt, GOTT druckt, GOTT
leret alle Stunden.

Wolfgang Adolph Schröns Entwurf der Hoch-
fürstl. Sachsen - Weymarischen Hofbuchdruckerey
p. 60. sqq.

Wittenberg.

Von dieser Stadt habe ich schon zweymal geredet, nemlich in dem I. Theil p. 74. und in dem II. p. 141. Nunmehr aber bin ich im Stand ein ordentliches Verzeichniß von allen Buchdruckern, welche sich daselbst aufgehhalten haben, zu liefern. Ich will gleich im voraus sagen, wem ich diese Nachricht schuldig bin, nemlich dem bekannten Herrn Ephr. Gottl. Eichsfelden, wohl bestallten Universitätsbuchdruckern in Wittenberg, dessen Relation ich bereits oben angeführt habe. Der erste Buchdrucker daselbst war vermuthlich:

1) Johann Grunnenberg, von 1509. • 1522.
oder, wie er sonst gefunden wird, Grunnberg. Er hatte vielleicht Grunberg, eine schlesische Stadt im Fürstenthum Glogau zur Geburthsstadt. Ob er mit Nicolao Grunberg, unter dessen Rectorat der
seel.

seel. D. Luther 1508. Baccalaureus Theologiae worden, verwandt gewesen, stehet noch zu untersuchen. Eben in dem Augustinerclöster, worinnen sich D. Luther damals aufhielt, hatte dieser Grunberg auch seine Druckerey; Lateinisch schrieb er sich *Ioan. Viridimontanum*. Allem Ansehen nach ist er einer der ersten Buchdrucker gewesen, ob ich ihn gleich nicht vor den allerersten ausgeben will. Denn man hat unterschiedene zu Wittenberg gedruckte Bücher, die älter sind: Es steht aber kein Drucker darauf, dahero ich noch immer aus Mangel der Nachrichten dencke, vielleicht hat selbige Grunberg auch gedruckt, vielleicht hat er sie aber auch nicht gedruckt. Das erste Buch so 1509. zu Wittenberg zum Vorschein gekommen, ist: *Dye Zaigung des Hochlobwürdigen Heiligthums der Stifft-Kirchen aller Heiligen zu Wittenberg, in 4. auf Pergam. gedruckt zu Wittenberg 1509.*

2) Melchior Lotter, der jüngere, von 1519. 1524. Sein Vater hieß ebenfalls Melchior, und war ein Buchdrucker zu Leipzig. Gegen den Ausgang des 1519. Jahrs zog dieser Lotter von Leipzig nach Wittenberg mit einer wohleingerichteten Druckerey worinnen er dreyerley Schrifften hatte. So bald aber sein Vater verstorben, so verließ er Wittenberg 1525. theils seines Vaters Druckerey in Leipzig anzunehmen, theils weil er in des Churfürstens Ungnade gefallen war. Die in Wittenberg zurückgelassene Buchdruckerey erhielt sein Bruder Michael alleine. Nach diesen soll er in Leipzig noch über 10. Jahr Bücher gedruckt haben. S. den 1. Theil p. 73.

3) Michael Lotter von 1523. 1528. Von diesem haben wir schon vorher gezeigt, daß er Melchior

Cap. V. Fortgesetzte Nachricht

Lotters, des jüngern, Bruder gewesen, und mit ihm seit 1523. in Gesellschaft die Druckerey versehen: ohngefähr 1529. aber ist er von Wittenberg nach Magdeburg gezogen, und hat allda eine neue Druckerey aufgerichtet. Die Zeit seines Todes ist so eigentlich nicht bekannt, sie mag aber ohngefähr in das 1554. oder folgende Jahr fallen. S. meinen I. Theil p. 74.

4) Nicolaus Schirleng, von 1521. = 1546. Seine Lebensumstände sind gänzlich unbekannt. Die von ihm gedruckten Bücher erzehlet Eichsfeld fleißig. Sein Insigne habe ich im II. Theil p. 142. beschrieben und in Kupfer gestochen geliefert.

5) Georg Rhau, von 1521. = 1550. Ein Bruder des Wittenbergischen Diaconi, Johann Rhauens, wurde 1488. geboren. Er erlernte die Wissenschaften und Buchdruckerkunst zugleich und erhielt das Cantorat in der Thomaskirche zu Leipzig: Von dar aber zog er nach Wittenberg; Welches Jahr aber solches geschehen, weiß man nicht eigentlich; Es muß aber schon vor dem 1521. Jahr geschehen seyn, weil man unter diesem Jahr schon etliche kleine Schriften Lutheri, die er gedruckt, antrifft. Dasselbst wurde er um die Zeit der Reformation zu einem Rathsglied erwählt, welche Stelle er auch bis 1548. begleitete, um welche Zeit er an Steinschmerzen noch vor seiner Frau gestorben ist. Seine Erben setzten die Druckerey von 1550 = 1566. fort. Dessen Insigne und Bildniß steht im II. Theil p. 141.

6) Johann Lufft, von 1524. = 1584. Dessen Leben, Insigne und Bildniß siehe im I. Theil p. 75. Warum aber Herr Eichsfeld nicht ein einziges von ihm gedrucktes Buch anführt ist mir unerforschlich.

7) Johann Weiß, von 1525. = 1539. Sein Buchdruckerzeichen ist ein deutscher Schild, worinnen dessen Anfangsbuchstaben in einander geschlungen. S. Tab. XX. n. 5.

8) Joseph Klug, von 1525. = 1552. Ob er ein Vater, oder Bruder des folgenden Thomas sey, stehet nicht zu erweisen: wie auch nicht das Jahr seines Todes; Zu muthmassen aber ist, weil er 1552. sein letzteres Buch geliefert, daß er an der damals in Wittenberg wüthenden Pest gestorben seyn mag.

9) Johann Bart, von Jahr 1527. Von dessen Leben und Tod findet man keine Nachricht. Er muß also nicht lange gelebet, und gedruckt haben. Dahero er billig unter die unbekanntten Buchdrucker zu zehlen. Ein einziges Buch weiß man, nemlich: Martin Luthers, ob Kriegsleute auch ym seligem stande seyn können 1527. in 4.

10) Thomas Klug, von 1557 = 1558. Ob dieser ein Sohn, oder Bruder des oben gemeldeten Joseph Klugs gewesen, ist noch im Zweifel, doch scheint ersteres wahrscheinlicher. Er muß aber nicht lange gelebet haben, weil die gelehrte Welt nicht viel Bücher von seiner Presse zehlen kan.

11) Peter Seitz, der ältere, von 1536. bis 1549. Dieser ist vermuthlich der Vater des folgenden. Gegen das Jahr 1549. mag er gestorben seyn, weil dessen Erben von 1550. = 1556. die Druckerey fortgesetzt haben. Sein Insigne habe ich im II. Theil p. 142. beschrieben. Er soll 1540. das erste Jubelfest nebst Hannß Lust und Georg Rhauen begangen haben, es ist aber wahrscheinlich eine Fabel, weil nirgends nichts davon steht. S. den I. Theil p. 78.

12) Peter Seitz, der jüngere, von 1559. = 1578. Sonder Zweifel ist dieser Seitz ein Sohn des vorhergehenden. Man weiß von seinem Leben gar nichts, als daß er fleißig gedruckt habe.

13) Johann Frischmuth, von 1539. = 1540. Herr D. Zeltner rechnet diesen in dem Leben Hanns Lufftes p. 10. unter die unbekanntenen Buchdrucker. Und dieses von Rechtswegen, weil man nichts von ihm weiß.

14) Veit Creuzer, von 1541. = 1563. Daß er ein ehrlicher, aufrichtiger und fleißiger Mann gewesen sey, bezeugt der öffentliche Anschlag, da man seine Frau, da sie 1549. gestorben war, begraben wollte. Und das ist es alles, was uns der Moder ausser seinen gedruckten Schriften von ihm übrig gelassen hat.

15) Hanns Krafft, oder Crato, von 1549. = 1577. Von diesem schreibt Herr D. Zeltner im Leben Hanns Lufftes p. 70. n. z. also: Johann Crato, oder Krafft ist allem Vermuthen nach, wo nicht gar ein Bruder doch gewiß ein naher Anverwandter des berühmten Kayserl. Leib Medici Johann Cratonis von Krafftheim, weyl. Lutheri Tischgenossens, und hernach eines besondern innigstens Freundes Philippi Melanchthons gewesen. Aus welcher Ursache ihm auch vor andern, nachdem die Rhauische Officin ein- und abgegangen, die mehreste Arbeit von Philippi Schriften zugewiesen worden. Diese Muthmassung lassen wir dahin gestellet seyn. So viel aber weiß man, daß obberührter Kayserl. Leibarzt Crato aus Breßlau, dieser Hanns Krafft aber aus Usingen in der Wetterau gebürtig war. Anno 1567. wurde er zu einem Rathsglied in Wittenberg erwöhlet, welche Stelle er bis 1576. begleitet, worauf er bald gestorben

storben seyn muß. Weil von der Zeit an seine Erben die Druckerey bis 1587. fortgesetzt haben. Dessen Bildniß- und Insigne steht im I. Theil p. 77.

16) Zacharias Crato, oder Krafft, von 1587-1589. Vielleicht ein Sohn des vorhergehenden, welcher mit seinem Bruder eine Zeitlang gemeinschaftlich, hernach aber alleine, gedruckt haben mag.

17) M. Johann Krafft, von 1590. - 1614. Scheinet aber ein Sohn Johann Kraffts, und ein Bruder des vorherstehenden Zacharia gewesen zu seyn, welcher zu erst mit seinem Bruder bis 1589. gemeinschaftlich gedrucket hat. Wie lang er diese Druckerey besessen, ist ungewiß, so viel erhellet, daß 1606 ein Buchdrucker Johann Gormann mit Krafftischen Schriften, vielleicht als Pächter, gedrucket habe.

18) Lorenz Schwencck, von 1558. - 1571. war von Eislefeld, und fieng an in Wittenberg um das Jahr 1558. zu drucken. Es scheint, daß er um das Jahr 1571. verschieden sey. Sein Buchdruckerzeichen habe ich im II. Theil p. 142. geliefert. Dessen Erben setzten die Buchdruckerey von 1574. - 1577. fort.

19) Gabriel Schnellholz, von 1562. - 1570. Er war aus Merseburg gebürtig, und hat sich durch seinen Druck nicht sonderlich bekannt gemacht. Indem man nur etliche von ihm gedruckte Schriften findet. Er war Franz Schnellholzens in Leipzig Vater, der um das Jahr 1597. druckte. S. meinen I. Theil p. 102. Es wundert mich, warum man der Grab-schrift dieses Gabriels auf seinen Vater nicht glauben will. Es steht ja deutlich genug da.

20) Jacob Lucius, von 1564. war aus Siebenbürgen gebürtig, und ein unbekannter Mann, der

sich von Wittenberg nach Rostock, und von dar nach Helmstädt begeben hat.

21) Johann Schwertel, von 1566. = 1578. Der Anfang seiner Druckerey fällt, so viel man weiß, in das Jahr 1566. und das Ende derselben mag wohl 1577. seyn, weil Matthäus Welack hernach mit seinen Schrifften druckte.

22) Clemens Schleich, von 1570. = 1585. Er und Andreas Schöne, dessen gleich Meldung gethan wird, haben erstlich bis auf 1580. mit einander in Gesellschaft gedrucket, als um welche Zeit ein jeder eine besondere Buchdruckerey angeleget haben mag.

23) Andreas Schöne. Er und erstgenannter Schleich sind anfangs mit einander in Gesellschaft gestanden bis auf das Jahr 1580. Alsdann hat Schleich alleine gedruckt.

24) Matthäus Welack, von 1576. = 1593. Herr D. Zeltner setzet diesen mit unter die unbekanntten Buchdrucker, womit er ihm vermuthlich Unrecht thut. Er hat ja eine Menge Schrifften gedruckt. Ob man gleich von seinem Leben nichts mehr weiß, als daß er 1593. gestorben ist. Seine Wittwe führte von 1593. bis 1596. die Druckerey fort.

25) M. Simon Gronenberg, von 1580. = 1600. Den Namen nach scheint dieser Gronenberg mit den ersten Wittenbergischen Buchdrucker, Johann Gronenberg verwandt gewesen zu seyn, wie er aber von ihm herstamme, ist ungewiß. Er führte zu gleich den Buchhandel. Sein Buchdruckerzeichen habe ich im II. Theil p. 142. geliefert.

26) Zacharias Lehmann, von 1581. = 1604. Er ist vermuthlich 1604. gestorben. Dessen Insigne habe

habe ich im II. Theil p. 142. beschrieben und in Kupfer stechen lassen.

27) M. Georg Müller, von 1591. = 1624.

28) Christoph Arin, von 1592. = 1593. Nichts als zwey von ihm gedruckte Bücher weiß man.

29) Wolfgang Meißner, von 1593 = 1616. mag ohngefahr 1616. gestorben seyn, weil in dem geschriebenen ersten Hauptregister der Wittenbergischen Buchdrucker-Gesellschaft seiner Wittwen von 1617. gedacht wird. Dahero ich gegenwärtig nicht entscheiden kan, warum ihn einige unter die Leipziger Buchdrucker gezehlet haben.

30) Laurentius Seuberlich, von 1597 = 1613. starb 1613. bey einer allgemeinen Seuche. Dessen Buchdruckerzeichen habe ich im II. Theil p. 143. beschrieben.

31) Johann Schmidt, oder Faber, 1603.

32) Martin Zencfel, von 1607. = 1613. Nach seinem Tod führte die Wittwe die Druckerey eine Zeitlang fort.

33) Johann Gormann, von 1605 = 1628. Wir haben seiner schon oben unter Johann Krafftens Erwähnung gethan, dessen Buchdruckerey er nebst allen schönen Verlag käuflich erhielt. Sein Buchdruckerzeichen habe ich im I. Theil p. 142. beschrieben.

34) Nicolaus Seeligmann, von 1607 = 1611.

35) Andreas Rüdinger, lebte als Buchdruckerherr von 1610. bis gegen 1612 da Wittenberg mit dem Sterben heimgesucht wurde.

36) Johann Richter, von 1611 = 1617. Er war zugleich Buchdrucker und Schriftgießer, um das Jahr. 1617. muß er aber wieder gestorben seyn, weil alsdann seiner Wittwe Meldung geschicht.

37) Zacharias Mose, von 1613 = 1631.

38) Hartmann Liebe, von 1614 = 1618. Weil im Jahr 1619. schon seiner Wittwe gedacht wird, so muß er vermuthlich 1618. schon gestorben gewesen seyn.

39) Georg Kellner, von 1615 = 1617. Alsdenn wird seiner Wittwe gedacht.

40) Johann Matthäus, von 1615 = 1620. Er starb im Monat Februarii des 1620. Jahrs, indem hernach seiner Wittwe im April gedacht wird.

41) Paulus Schedler, von 1617 = 1618. welcher in meinem ersten Theil p. 79. fälschlich Schel-ter heißt.

42) Nicolaus Ball, von 1618 = 1629. Anfänglich hielt er sich zu Leipzig auf. Siehe meinen I. Theil p. 108. hernach gieng er nach Wittenberg, allwo er 1629. vermuthlich gestorben ist.

43) August Boreck, von 1618 = 1630. lebte bis gegen Ausgang des 1630. Jahrs, und bekam die Seuberlichische Buchdruckerey.

44) Christoph Mebis, von 1619 = 1626.

45) Hansß Schleich, von diesem findet man, daß er sich daselbst als Buchdruckerherr 1620. befunden, das Jahr aber seines Todes ist ungewiß.

46) Christian Cham von 1614. = 1626. Er hat ganz gewiß schon um das Jahr 1614. gedruckt, wie ich solches auf einem Buch gesehen, da dessen Buchdruckerzeichen darauf stehet, und zwar folgendes: Es ist ein oval runder Schild, worinnen eine Weibsperson in der rechten Hand ein offnes Buch in der linken aber einen Schlüssel hält. Auf der rechten Seite steht ein Baum, und unten sein verzogener Name. S. Tab. XX. n. 6.

47) **Hiob Wilhelm Sincelius**, von 1621. = 1666.
Dieses ist also der Stammvater der hernach lange Zeit zu Wittenberg bekannten Sincelischen Familie, wovon noch bis diese Stunde einige Nachkommen davon leben. Er war nicht nur ein berühmter Buchdrucker und Buchhändler, sondern er gelangte auch zu der Würde eines Bürgermeisters, und starb endlich 1666. den 2. Jan. Dessen Bildniß steht im 1. Theil p. 75.

48) **Johann Hacke**, der ältere, von 1622. = 1665.

49) **Salomon Auerbach**, von 1625. = 1628.

50) **Jacob Seyferth**, von 1628. = 1629.

51) **Michael Wendt**, von 1628. = 1667.

52) **Ambrosius Rothe**, von 1630. = 1636.

53) **Georg Müller**, von 1630. = 1634. Sein Vater war obenberührter M. Georg Müller, ebenfalls Buchdrucker zu Wittenberg: Unser Müller führte seine Druckerrey von 1630. = 1634. als nach welchem Jahre seiner Wittwe gedacht wird.

54) **Johann Köhner**, von 1631. = 1673.

55) **Johann Christoph Siegel**, den 25. Sept. des 1636. Jahrs wurde er unter die Buchdruckerherren an- und aufgenommen, wie lange er sich aber daselbst befunden, und ob er allda gestorben, ist nicht bekannt, so viel weiß man, daß er sich 1640. nicht mehr in Wittenberg befunden; es kan also seyn, daß er entweder diese Zeit über gestorben, oder nahrloser Zeiten wegen von dar weggezogen, indem man vier ganze Jahre nicht einmal Zusammenkünfte gehalten hat.

56) **Johann Hacke**, der jüngere, von 1653. = 1669. vermuthlich ein Sohn des oben genannten **Johann Hackens**.

57) Johann Burckhard, war von 1654. bis 1669. Universitätsbuchdrucker.

58) Matthäus Zencel, 1661. Er war in Leipzig geboren und erlernte hernach die Buchdruckerkunst in Jena: Seit 1661. findet man Nachricht, daß er sich in Wittenberg niedergelassen, auch noch 1669. gelebet habe. Sein noch lebender Sohn ist der in Halle sich befindliche Buchdrucker, Herr Christian Zencel. Wenn aber unser Zencel gestorben, ist ungewiß.

59) Friedrich Wilhelm Sincelius, von 1663. = 1667.

60) Gottfried Sincelius, er steht zwar mit in dem Buchdruckerverzeichniß zu Wittenberg, man weiß aber nicht wenn er seinen Herrnintroitum gegeben hat.

61) Michael Meyer, 1671.

62) Daniel Schmag, war um das Jahr 1671. Universitätsbuchdrucker.

63) Christian Schröder, von 1674. = 1723. Er war zu Delitzsch den 10. November 1640 geboren. Anfänglich hatte er sich vorgesetzt, die freyen Künste und Wissenschaften zu erlernen. Er nahm auch unter der Anführung Herrn M. Heinrich Meley, Rectoris und Herrn Christoph Stolzen, Cantoris dasselbst hierinnen so zu, daß er bald darauf das Altenburgische Gymnasium besuchen konnte. Allhier wollte er seine Studia, ohngeachtet er der Eltern beraubet worden, fortsetzen. Alleine sein Stiefbruder Herr L. Gottlieb Voigt, Rector zu Güstrow, der damals eben in Wittenberg sich aufhielt, that ihn 1664. im October zu Herrn Johann Burckhardten, Universitätsbuchdruckern, in die Lehre, bey welchem er auch seine Jahre ehrlich ausgestanden hat.

Nach-

Nachdem er nun 1668. postuliret hatte, so begab er sich von dar in die Fremde seine Kunst noch mehr zu verbessern. Im Jahr 1674. langte er wieder in Wittenberg an, da er sich gleich darauf mit des verstorbenen Universitätsbuchdruckers, Daniel Schmauzens nachgelassener Wittwe verehlichte. Hierauf verordnete ihn die dasige Universität zu ihrem Buchdrucker, weil er doch in den Sprachen und Wissenschaften einigen Grund hatte, welcher Berrichtung er auch über 50. Jahr vorgestanden. Mit seiner Ehefrau erzeugte er 3. Söhne, wovon aber nur der älteste, nemlich: Herr Ernst Christian Schröder, der Logik und Metaphysik ordentlicher öffentlicher Lehrer in Wittenberg, annoch am Leben ist. Endlich starb unser Schröder den 16. October 1723. in dem 74. Jahr seines Alters.

64) Johann Wilcke, 1674.

65) Johann Andreas Sincelius, von 1676.

66) Johann Sigismund Ziegenbein, von 1676.

67) Sigismund Lieberhirt, 1676.

68) Christian Sincelius, wurde 1682. als Buchdruckerherr daselbst introducirt, und zugleich Ober- Acciseinnehmer und Rathsherr: Er verschied den 7. September 1707. Dessen Bildniß siehe in meinem I. Theil p. 75.

69) August Brüningk, erblickte 1647. den 13. Merz zu Travemünde das Licht dieser Welt, wobey merckwürdig, daß ihn der alte Fürst, Herr Herzog August zu Rakeburg aus der Taufe gehoben. Im Jahr 1659. begab er sich nach Hamburg, und erlernete in einer siebenjährigen Lehrzeit, bey Herrn Georg Papen damaligen Raths- und Gymnasien- buchdrucker daselbst, ehrlich und redlich seine Kunst.

Bald

Bald hernach kam er nach Wittenberg, da es ihm denn glückte, die damalige Jungfer Anna Catharina Ballin zur Ehe zu bekommen, mit welcher er 13. Jahr gelebet, und einen Sohn und 6. Töchter erzeuget hat. Er selbst aber starb 1682. den 13. August im 36. Jahr seines Alters und verließ von denen 7. Kindern nur viere.

70) Michael Goderitsch, 1690.

71) Martin Schulze, war den 10. November zu Wittenberg gebohren. In seiner 25. jährigen Ehe hat er einen Sohn und 2 Töchter gezeuget, von deren sich die eine Anna Elisabeth an Herrn August Roberstein, als dessen Nachfolger in der Druckerey. 1711. verheyrathet hat. Er selbst aber starb in dem 59. Jahr seines Alters 1710. den 23. December.

72) Johann Zacke, welcher von denen bereits oben angeführten Herren Zacken also abstammte, daß der erstere sein Großvater, der letztere aber sein Vater, und er also der dritte Buchdrucker Herr dieses Namens in Wittenberg war. Im Jahr 1681. fieng er daselbst seine Druckerey an, setzte sie auch einige Jahre fort, bis er bey der Frauen-Kirche allda Küster wurde, und die Druckerey seinem Eydam, Herrn Samuel Kreyfigen, übergab. Sein Tod erfolgte im Januar 1714.

73) Christian Kreyfig, war aus Thum gebürtig, und nachdem er seine Kunst zu Jena in der Krebsischen Druckerey wohl begriffen hatte, so fügte es sich, daß er 1693. selbst in Wittenberg zu drucken anfieng, auch nachmahls Universitäts Buchdrucker wurde, in welcher Würde er auch 1710. den 30. Novembr. verstorben ist.

74) Christian Gerdesius, erblickte zu Gransäe, in der Mittelmarckt, 1672. den 30. April das Licht dieser Welt. Schon im 5. Jahr seines Alters wurde er seines Herrn Vaters, Jacob Gerdesii, Predigers in Gransäe und des umliegenden Creiffes Inspectors, beraubet. Als er das 14. Jahr erreicht hatte, so begab er sich nach Leipzig, und erlernete daselbst bey Herrn Johann Wilhelm Krüger seine Kunst, postulirte auch kurz hierauf. Nachdem er nun auswärtige Druckereyen besuchet, so kam er 1698. nach Wittenberg, legte daselbst eine ganz neue Druckerey an. Folgendes verehlichte er sich mit Magdalena Elisabetha, Philipp Adam Zimmermanns, Bürgers und Kürschners daselbst, jüngster Jungfer Tochter, mit welcher er innerhalb einer 16. jährigen Ehe 10. Kinder erzeuget, davon der jüngste Sohn, Gottlieb August, erst nach seinem Tod geboren worden. Er starb 1714. den 5. Febr. in dem 43. Jahr seines Alters. Dessen Bildniß steht im I. Theil p. 75. die älteste Jungfer Tochter Johanna Elisabeth heyrathete Herrn D. Samuel Büttner, Stadtschreibern zu Wittenberg, die jüngste aber Johanna Sophie, Herrn M. Carum, Predigern in Bestau. Der nach seinem Tod gebohrne Sohn Gottlieb August erlernte die Rechtsgelahrtheit, und ist gegenwärtig Advocatus ordinarius bey dem Landgerichte in dem Marggrasthum Niederlausitz.

75) Johann Gottfried Meyer, 1703.

76) Samuel Kreyfig, war 1669. zu Thum geboren, und erlernete bey Herrn Fleischern, Buchdruckern in Leipzig, seine Kunst worauf er nach verschenecktem Postulat und Besuchung fremder Druckereyen sich zu Wittenberg 1709 als Buchdrucker

Herr nieder ließ, nachdem ihm Herr Johann Zacke seine Tochter, Mariam Elisabeth zur Ehefrau, und mit ihr seine Pressen überließ. Mit seiner Frauen zeugte er 6. Kinder, als 3. Söhne und so viel Töchter, welche aber alle vor ihm gestorben sind. Er selbst verschied in dem 54 Jahr seines Alters den 14. Martii 1723.

77) August Koberstein, war zu Brehna 1686. den 9. Febr. an das Licht dieser Welt gebracht. Im Jahr 1711. den 12. April verehlichte er sich mit Jungfer Maria Elisabeth Schulzin, und bekam mit selbiger zu gleich die Druckerey ihres verstorbenen Vaters Herrn Martin Schulzens. Er verließ endlich 1732 den 27. Octob. im 46. Jahr seines Alters diese Zeitlichkeit und hinterließ 6. Kinder, nachdem eines von ihm gestorben. Ein Sohn von ihm, Johann Polycarpus, lernet gegenwärtig bey Herrn Heinrich Christoph Takken zu Leipzig die Buchdruckerkunst.

78) Joh. Ludolph Sincelius. Sein Vater war Herr Christian Sincelius Buchdrucker und Rathsherr in Wittenberg. Im Jahr 1712. übernahm er seines Herrn Vaters Druckerey, und starb mit seiner Ehefrauen 1730. an einem Tage. Sie wurden auch beyde mit einander begraben.

79) Johann Michael Horn, von 1713. = 1715. Nach zwey Jahren zog er 1715. von Wittenberg nach Jena. allwo er noch lebet.

80) Johann Andreas Röber, fieng 1722. den 22. April seine Druckerey in Wittenberg an, begab sich nachgehends von dar nach Magdeburg, wo er noch lebet.

81) Gottfried Gäbert, wurde 1685 den 5. April

zu Cüstrin an das Licht der Welt gebracht. Als es seit 1717. bey der Gerdesischen Wittwe Factor gewesen, so wurde er 1723. den 19. Sept. allda Buchdruckerherr, und heyrathete Herrn Samuel Kreyfzigs hinterlassene Wittwe 1724. den 8. August. und starb 1728. den 13. October.

82) Johann Gottfried Schlomach, von Wittenberg, introducirte sich daselbst als Buchdruckerherr 1728. zog aber nach einigen Jahren von dar ausserhalb Sachsen, nachdem er seine Druckerey an Herrn Johann Wilhelm Bössögel abgetreten.

83) Johann Zacke, ein Sohn des obigen Johann Zäckens, erblickte das Licht dieser Welt 1694. den 5. August. Nach erlernter Kunst bey seinem Hrn. Schwager, Samuel Kreyfzigen, und verschencktem Postulat richtete er endlich 1729. eine neue Druckerey auf, und heyrathete zugleich Jungfer Johannen Rosinen, Johann Christian Unverdorbens, Gastwirths in Langensfelde am Petersberg, Tochter, mit welcher er 2. Söhne und 2. Töchter erzeuget, wovon aber die beyden ersten schon wiederum verstorben sind.

84) Johann Christian Gerdesius. Sein Vater war obgedachter Herr Christian Gerdesius, von dem er zu Wittenberg 1699. erzeuget worden. Als er einige Jahre in dem Gymnasio zu Berlin gewesen, so lernet er in seiner mütterlichen Officin die Buchdruckerkunst, und nachdem seine Frau Mutter 1729. verstorben, so nahm er selbst 1730. die geebte Druckerey an, verehlichte sich auch noch in diesem Jahr mit Frauen Maria Elisabeth, Herrn Paul Benjamin Zimmermanns, Hochfürstl. Anhalt-Zerbstischen Mundschenkens hinterlassener Wittib, er starb

aber 1733. den 18. Julii, da er nur einen Sohn mit ihr gezeuget hatte. Nach dessen Tod setzte die Wittwe die Druckerey vier Jahre durch Factors fort, bis sie sich 1736. den 19. Jan. mit Herrn Johann David Schefflern wieder verehlichtet.

85) Ephraim Gottlob Eichsfeld, wurde 1697. den 5. September in Dresden zur Welt geboren. Sein Herr Vater M. Johann August Eichsfeld, gewesener Prediger in Krögis, bey Meissen, that ihn 1703 nach Roswein in dasige Stadtschule, allwo er bis 1706. verblieb. Im Jahr 1712. kam er nach Meissen in dasige Fürstl. Landschule als Extraneus; 1712. nach Freyberg in das Gymnasium, von dar er 1716. nach Leipzig auf die Universität zog, und die Gottesgelahrtheit erwehlte. Als 1719. sein Herr Vater verstorben, so musste er sich von dar weg und nach Haus begeben. Kurz hierauf aber wendete er sich nach Wittenberg seine Studia fortzusetzen. Alleine der Mangel an nöthigen Mitteln zwang ihn gleichfalls nach 3. Jahren sich von dar weg zu begeben, und nach einer Information sich umzusehen. In solcher Absicht kam er 1722. nach Leipzig zu Herrn Gottrfried Rothen, Buchdruckern daselbst, welcher ihm die Correctur in seiner Druckerey antrug. Hieselbst gewahn er so viel Neigung zu dieser Kunst, daß er sich entschloß selbige bey besagtem Herrn Rothen zu erlernen, welches Vorhaben er auch würcklich bewerkstelligte, also, daß er 1726. von ihm in die Zahl der Kunstglieder an und aufgenommen wurde. Nach verschenecktem Postulat in der Barthelischen Officin zu Leipzig berief man ihn als Factor in die Rüdigerische Hof-Buchdruckerey 1728. nach Berlin, und von daraus zu gleicher Verwaltung nach Wittenberg

tenberg zu der Wittwe Herrn Gottfr. Wäbertens, Buchdruckers daselbst, mit welcher er sich auch 1729. verehlichte, und hernach 1. Sohn und 1. Tochter erzeugete. Davon aber der erste kurz darauf wieder verstorben. An. 1737. wurde er von dasiger Universität zum Buchdrucker erwöhlet. Und dieser Mann ist eben das geschickte Kunstglied, dem wir die Nachrichten von Wittenberg zu danken haben.

86) Johann David Schefler. Sein Vater war David Schefler, Bürger und Bötzicher zu Eulenburg, woselbst er ihn auch 1699. den 18. April erzeugete. Als er nun etwas erwachsen war, so bekam er Lust, die Buchdruckerkunst zu erlernen, er trat auch in solcher Absicht 1712. seine Lehrzeit bey Herrn Johann Gottlieb Bauchen, Buchdruckern in Leipzig an, und stunde dieselbe ehrlich aus. Hierauf gieng er 1717. nach Franckfurth am Mayn, und verschenckte bey Herrn Matthias Andraen 1721. sein Postulat. Nach verschencktem Postulat und Besuchung fremder Dertter kam er wieder nach Leipzig, und als er sich 4. Jahre allda bey Herrn Georg Saalbachen aufgehalten, so wurde er 1725. von der Gerdesischen Wittwe in Wittenberg zu ihrem Factor und endlich das folgende Jahr 1736. den 19. Jan. zu ihrem Ehemann erwöhlet, mit welcher er eine Tochter Johanna Elisabeth erzeuget hat.

87) Johann Christoph Tzschiedrich, erblickte das Licht dieser Welt 1706. den 16. August zu Lipsersdorff, im Meißnischen Creise gelegen. Im Jahr 1723. erwöhle er bey Herrn Johann Conrad Ströseln, Hof-Buchdruckern in Dresden, diese Kunst zu erlernen, worauf er auch nach ausgestandener Lehrzeit 1728. den 30. Merz in die Buchdrucker Gesell-

schafft aufgenommen wurde. Wie er sich noch einige Jahre bey obgedachten Herrn Stösel auf gehalten, so verfügte er sich nach Leipzig zu Herrn Breittöpfen, von dar ihm die damalige Wittwe Herrn August Kobersteins, Buchdruckers in Wittenberg, zu ihrem Factor 1736. dahin berief, auch noch in diesem Jahr sich mit ihm in ein ehel. Verlöbniß einließ, wiewohl die Vollziehung desselben erst 1739. den 19. Julii erfolgte.

88) Johann Friedrich Schlomach, aus Wittenberg, wurde im Jahr 1711. den 22. Januar gebohren. Nachdem er bey Herrn August Kobersteinen die Buchdruckerkunst begrifen und bey seinem Bruder Johann Gottfried Schlomachen sein Postulat 1729. verschencket hatte, so trug ihm die Begierde seine Kunst in fremden Städten zu verbessern, unter andern auch nach Leipzig, wo er 3. Jahre bey Herrn Breittöpfen in Condition gestanden. Hieraächst wendete er sich 1738. wieder nach Wittenberg, und da er Herrn Prof. Schröders seine geerbte väterliche Buchdruckerey erstandten, so verehlichte er sich noch in solchem Jahr den 24. April mit Jungfer Maria Elisabeth Gomelin, mit welcher er zwar 1739. einen Sohn erzeuget, der aber 1740. schon wieder gestorben ist. Sein Insigne ist das gewöhnliche Buchdruckerwappen, auf dessen Helm die Fortuna, unten ein eingesenckter Ancker, und unter demselbigen zwey Sterne zu sehen sind. Zum Wahlspruch führt er die Worte: Jesus Fiducia Sola.

89) Johann Wilhelm Bosögel, gebürtig von Hainspitz im Gothischen Amte Eisenberg gelegen, ist den 17. April 1703. gebohren. Sein Vater war Andr. Bosögel, Einwohner daselbst. In seiner Jugend hatte

hatte er die Ehre, daß sein Pathe, der Hochwohlgeb. Herr Wilhelm von Jagemann, Erb-Gerichts- und Lehnherr auf Hannspitz, ihn bey seinen Hochadl. Kindern mit unterrichten ließ. Im Jahr 1717. begab er sich nach Naumburg, um bey dasigen Privilegirten Hofbuchdrucker, Herrn Balthasar Bosögeln die Buchdruckerkunst zu erlernen, worinnen er auch so weit kam, daß 1723. seine Lehrzeit enden und 1725. eben daselbst auch sein Postulat verschencken konnte. Nach etlichen Jahren nemlich 1734. hat er die privilegirte Zuchoische Stifts Buchdruckerey zu Zeitz in Pacht genommen. An. 1736. den 29. Octob. hat er sich allda mit Jungfer Maria Elisabeth Lippertin in ein eheliches Verbündnuß eingelassen, und mit derselben 2. Söhne und 1. Tochter erzeuget, obwohl der jüngste Sohn bald wieder verstorben. Nach verfllossenem Pacht zu Zeitz begab er sich nach Wittenberg 1738. und brachte daselbst Herrn Schlomachs Druckerey an sich. Ausser den bereits angeführten Kindern wurde ihm 1740. den 7. October eine Tochter geböhren, welche den Namen Johanna Elisabeth erhalten hat.

Zittau.

Im Jahr 1586. wurde allhier eine neue Schule eingeweyht und zugleich eine Druckerey auf Kosten des Raths in dem so genannten Bäter-Hofe, oder domo Paracleti angelegt. Dieser Druckerey vorzustehen wurde Nicolaus Sartor, oder Schneider, von dem wir bereits oben p. 308. geredet, beruffen. Er hat auch würcklich etliche Kleinigkeiten daselbst gedruckt. Nachdem aber die Schule in Verfall ge-

rieth, so konnte die Druckerey nicht empor kommen, dahero gedachter Schneider 1588. Zittau wieder verließ und sich nach Liegnitz wendete, nachdem er es auch in Sagan versuchet hätte.

Bis gegen das Jahr 1610. lag also die Druckerey stille. Inmittelst waren die schlimmen Zeiten wieder etwas besser worden, dahero der Rath 1610. Johann Venator, oder Jägern, zu sich rufte, er stund auch der Druckerey mit gutem Ruhm bis 1619. vor und druckte manches nützliches Buch. Alleine um diese Zeit wandte er sich nach Schweidnitz. Es kam also die Druckerey an

Joachim Clement 1619. Von Geburth war er ein Görlitzer. Bey Johann Khamba hatte er die Buchdruckerkunst erlernt. Mit Agneta, Herrn Gregorii Eichlers, Diac. in Görlitz Tochter, verhehlchte er sich 1620. Die Druckerey allhier wollte er zwar gerne in bessere Umstände setzen, er war auch geschickt dazu; Alleine die damaligen trübseeligen Zeiten hinderten ihn daran. Endlich nahm ihn die Pest gar hinweg. Und nunmehr hörte also die Druckerey zum andern mal auf, und der dreyßig jährige Krieg hemmte dessen Wiederherstellung eine geraume Zeit.

Endlich kam Zacharias Schneider, ein Enckel des Nicolai Schneiders, 1556. von Liegnitz wieder hieher. Es wollte aber nicht recht mit ihm fort, dahero er nach Absterben seines Vaters Johann Schneiders 1659. wieder nach Liegnitz gieng:

Seine Stelle ersetzte hierauf Johann Caspar Dehne, von Freyberg aus Meissen. Er war ein sehr fleißiger und geschickter Mann und trieb die Kunst

bis

bis an seinen Tod 1671. Mit seiner Ehefrau Anna Maria Volzin hatte er sechs Kinder erzeugt, die bey seinem Absterben noch unerzogen waren. Es führte selbige als Wittwe die Druckerey bis 1674. mit Herrn Michael Hartmann fort.

Endlich heyrathete sie gedachten Herrn Hartmann 1674. den 5. November. Er war zu Berna 1650. geboren. Sein Vater war ein Gärtner, welcher ihn in seiner Jugend zu allem guten anhielt. Als er nun in seinem 14. Jahr mit seinen Eltern nach Görlich kam und die Druckerey daselbst sahe, so gewann ihn Herr Christoph Zipper so lieb, daß er ihn 1664. in die Lehre nahm. Im Jahr 1669. waren seine Lehrjahre zu Ende, worauf er noch in diesem Jahr zu Dresden postulirte. Er sollte zwar nach Berlin in Condition gehen; Alleine auf Herrn Zippers Ansuchen blieb er in Görlich, bis er 1672. nach dem Tod des Herrn Dehnens nach Zittau verschrieben worden. Hier fand er eben keine gar zu wohl eingerichtete Druckerey, dahero er seinen Stab weiter fortsetzen wollte; Er ließ sich aber bereden, daß er daselbst blieb. Hierauf heyrathete er 1674. die Dehnische Wittwe und bekam mit ihr 6. unerzogene Kinder. Sein Anfang wurde ihm also sehr schwer, da er eine mit Kindern angefüllte Stube und von Vittern entblößte Druckerey hatte. Unter dessen erbothen sich einige Gönner ihm Geld vorzuschiefen, daß er sich anschaffen könnte, was ihm noch fehlte, Es währte nicht gar zu lange, so konnte er 1685. eine Schriftprobe von 25. Arten von Schriften zeigen. Nunmehr war also die Zittauische Buchdruckerey in ganze andere Umstände gesetzt. Dahero er in grosser Menge lateinisch, griechisch, teutsch, böhmisch und wendisch gedruckte Bücher lieferte. Mit seiner Ehe-

frau hat er 34. Jahr im Ehestand gelebet und mit ihr eine einige Tochter erzeugt. Nach derselben Absterben lebte er 24. Jahr im Wittwerstande, und besorgte seine Druckerey auf 60. Jahr. Endlich nöthigten ihn seine geschwächten Kräfte 1710. seinen Endam Herrn Johann Christian Stremeln von Sauban zu sich zu ruffen, der ihm bis an sein Ende 1733. den 30. November redlich beystunde.

Herr Johann Christian Stremel bemühte sich also von 1710. = 1733. mit seinem Herrn Schwiegervater gemeinschaftlich allerhand nützliche Bücher der gelehrten Welt zu liefern. Von 1733. an führet er bis diese Stunde die Zittauische Druckerey mit altem Ruhm. Die Umstände seines Lebens habe ich bereits oben p. 301. erzehlet. Hier füge ich nur noch hinzu, daß er mit seiner Ehefrau drey Kinder erzeugt, nemlich 2. Söhne und 1. Tochter. Beyde Söhne haben sich dem Studieren ergeben, Herr Johann Gotlieb wurde J. V. D. und Pract. Der andere aber Christian Ferdinand Med. D. und Pract. Wir wünschen Vater und Söhnen, daß sie vergnügt noch viele Jahre leben mögen. S. Knauths Anal. Typogr. Sup. Luf. p. 64. seqq.

Zwickau.

Alhier ist die Buchdruckerey 1523. angefangen worden. Der erste Buchdrucker ist Hansk Schönberger gewesen. Nach ihm sein Gesell Georg Gassel, darnach Gabriel Franz, und endlich Wolff Meyerbeck ein Zwickauer, nach andern. Als aber 1570. ein Churfürstlicher Befehl von den Buchdruckern und Buchhändlern ausgebracht worden, daß

nichts

nichts im ganzen Lande, als auf Universitäten, sollte gedruckt werden, so ist die Buchdruckerey auch hier zu Grunde gegangen. Wolff Meyerbeck aber hat sich bey Zeiten von hier nach Freyberg gewendet, da sich denn E. E. Rath nebst dem gottseeligen H. D. Welleren der Druckerey sonderlich angenommen, und es endlich so weit bey Chursfürst Augusto gebracht, daß genanntem Wolff Meyerbeck von Zwickau gnädigst zu gelassen worden, seine Kunst, wie zuvor, dem gemeinen Nutz zum Besten, ohne Hinderung weiter zu üben, wie Andreas Mollerus part. I. Theat. Freib. p. 149. & seqq. gedencket, wie ich bereits oben p. 276. dargethan habe. Im Jahr 1630. hat auf Vorschub eines Hoch- und Wohlweisen Rathes und Gotteskastens allhier Melchior Göppner wieder eine neue Buchdruckerey angerichtet, worauf folgende schöne Reime gemacht worden sind.

Im Jahr Do Die Typographen
In ZWICK angangen VVieder neu.

Ungleich dieses Eteomenotopotypographunomastodistichon.

PrIMos Ipse typos proDVnt tIbI FebrVVS OrbI
Vrbe In Cygnea, Göpner & arte SVa.

Seine erste Probe ist eine Reichenpredigt von D. Andrea Laurentio, damals Pastore und Superintendent bey dem Begräbniß Frau Magdalenen, Herrn Johann Schützens des Rathes und Holzverwesers ehelichen Haußfrauen, welche daselbst den 9. Julii 1630. gehalten worden. Im Jahr 1637. wollte sich genannter Buchdrucker mit seiner Druckerey nach Torgau wenden, es wurde ihm aber nicht zugelassen, weil er dieselbe durch eines Hoch- und Wohlweisen Rathes

Raths so wohl, als des Gotteskastens Vorschub an-
gerichtet hatte. Hierauf hat er 1656. M. Tobias
Schmidts Zwickauische Chronica in 4. 2. Theile ge-
druckt, welcher wir diese Nachricht zu danken.
Wenn aber dieser Melchior Göpner gestorben, und
wer auf ihn gefolget ist, kan ich nicht berichten. So
viel weiß ich wohl, daß

Johann Friedrich daselbst die Buchdruckerkunst
getrieben hat. Er war 1669. den 28. April zu Al-
tendorf bey Pirna geböhren. Sein Vater war
Johann Friedrich, Gerichtschöppe daselbst, die
Mutter Catharina, eine geböhrene Härtigin. Er hat
die Buchdruckerkunst erlernet bey Herrn Joh. Heinr.
Stremeln in Pirna, in dessen Officin er 1683. ange-
nommen und 1688. wiederum loßgesprochen worden
ist. Er postulirte 1691. in Dresden bey Herrn Im-
manuel Bergen, und kam nach Zwickau, allda er
19. Jahr in Condition gestanden, als 2. Jahr bey
Herrn Gabriel Büschel, und 17. Jahr bey Herrn
Johann David Kriderici, alsdenn richtete er daselbst
1718. eine eigene Druckerey auf. Hierauf verhehlchte
er sich mit Jungfer Eva Maria, Peter Pfeffer-
korns, Bürgers und Schuhmachers in Altenburg,
Tochter den 25. Febr. 1705. und zeugte 5. Söhne,
davon die ersten viere, Johann Daniel, Johann
David, Christian, Johann Christian, und zwar
der letzte, welcher die Buchdruckerkunst erlernet, in
Göttingen 1738. wiederum verschieden sind. Der jün-
ste aber, Johann Heinrich, so gleichfalls die Buch-
druckerkunst erlernet, ist annoch Leben. Er starb in
Zwickau den 21. Jul. 1729.

Daniel Gottlob Wunderlich ist zu Steinpleiß bey
Zwickau 1704. den 19. Febr. geböhren. Sein Va-
ter

ter ist Samuel Wunderlich, welcher nunmehr in die 40. Jahre das Amt eines Schulmeisters daselbst verwaltet und annoch am Leben ist. Dessen gleichfalls annoch lebende Mutter ist Maria Wunderlichin, eine gebohrne Morgensternin aus der Augustsburg. Die Kunst erlernete er zu Schneeberg bey Herrn Heinrich Sulden, allda er 1719. am Tage Maria Magdalena angenommen, und 1724. den 27. Jul. wiederum losgesprochen worden. Er postulirte 1726. den 2. Febr. in Zwickau bey Herrn Johann David Friderici. Nach Ableben des Herrn Johann Friedrichen, gleichfalls gewesenen Buchdruckers in Zwickau, wurde er Anno 1729. von Leipzig als Factor in dessen Officin verschrieben, allwo er auch bis 1732. verblieben. Er verheyrathete sich in eben diesem Jahr den 25. Febr. mit Frau Eva Maria, des Herrn Friedrichs Wittwe, und lebet bis hieher ohne Kinder. Dessen Druckerey bestehet in 2. Pressen und arbeitet meistentheils in seinem eigenen Verlag.

Beschluß dieses Capitels.

Und hiemit beschliesse ich vor dieses mal meine Nachrichten von einigen Buchdruckern, sowohl inn- als aufferhalb Teutschland, welche ich nach und nach gesammelt habe. Man wird mir hoffentlich zugestehen müssen, daß es ein ziemlicher Vorrath gewesen: Alleine, wenn ich die aufrichtige Wahrheit sagen darf, so habe ich niemand weniger, als mir selbst, ein Genüge damit gethan. Denn ich weiß noch überaus viel Buchdrucker, die nur in Teutschland und angränzenden Ländern gelebet, von welchen ich weiter nichts, als ihre Nahmen gefunden habe. Ich will nur etliche
Städ.

Städte hersehen, so wird der Augenschein einen Beweis abgeben. Also weiß ich von Basel: Joh. Ammerbach, Joh. Bebelius, Friedr. Biel, Nic. Brylinger, Andr. Cratander, Bal. Curio, Nic. Episcopus, Hieron. Froben, Ant. und Mich. Gallicionnes, Pamph. Gengenbach, Joh. Herwagen, Jac. Phorcensis, Mich. Isingrin, Nic. Kessler, Ludw. König, Gertruda Bachnera, Jac. Marcus, Pet. Perina, Adam und Joh. Petri, Joh. Walder, Mich. Wensler, Barthol. Westheimer, Anton und Robert Winter, Thomas Wolf; Von Chemnitz: Joh. Gabriel Güttner; Von Cöln: Gerwin Calenius, Matern Cholin, Crithius, Brevenbruch, Bernhard Gwalter, Peter Henning, Anton Hieratus, Gottfr. Hittorp, Arnold ter Hornen, Joh. Kinch, Joh. Krebs, Hermann Nylus, Arnold, Heinrich und Peter Quentel, Ulrich Zell; Von Straßburg: Joh. Andreas, Moriz und Johann Carl, Heinrich Eckstein, Martin Flaccus, Wilh. Christian Glaser, Joh. Gruninger, Georg Hagen, Leotin Hubner, Lucas Zelinger, Andelanus Wolfg. Koppel, Paul Lederz, Georg Marillus, oder Uebelin, Joh. Pickel, Joh. Pruß, Joh. Repp, Wendelin Richel, Theodor Roland, Adolph Rusch, Matth. Schürer, Johann Georg Simon, Joh. Spalt, Joh. Spangenberg, Brenz, Silvester, Georg Ulricher, Lucas Walk, Johann Wangen, Mich. Andreas Würcker. Dieses mag zur Probe genug seyn. Von den übrigen Städten in Teutschland, davon ich in meiner Erzählung nichts gesagt, habe ich ebenfalls eine Menge solcher Namen angemerckt. Weil ich aber zur Zeit nichts, als die bloßen Namen aufstreiben können, so habe ich sie weg gelassen. Wolte mir also jemand

die besondere Gefälligkeit erweisen, und von denjenigen Orten, wovon ich nichts gesagt, einige Nachricht ertheilen, von denen ich aber etwas weniges gesagt, einige Zusätze überschicken, dem würde ich nicht nur gebührenden Danck abstatten, sondern mein Verleger wird ihm auch seine Arbeit billig bezahlen. Einigen Gönnern und Freunden zu gefallen werde ich, wo mir Gott das Leben schenckt, nicht eher ablassen, als bis ich eine vollständige Historie der Buchdrucker, vornemlich in Teutschland, zu Stande gebracht habe. Von Frankreich, Holland, Engelland, Italien und andern Ländern will ich zwar einige Nachrichten sammeln, an die Herausgabe derselben aber vorjeho gar noch nicht gedencken. Ich will mich begnügen, wenn ich nur von allen Buchdruckern in Teutschland eine vollständige Nachricht geben kan, wenn sie sich an einem Ort nieder gelassen, was sie merckwürdiges gedruckt, was sie vor ein Buchdruckerzeichen geführt haben, und was ihnen sonst begegnet, das eines Aufschreibens werth ist. Endlich will ich diesem Capitel die Siegel noch anhängen, welche ganze Gesellschaften gemeinschaftlich führen, soferne sie an einander schreiben, oder wenn sonst in Nahmen der ganzen Gesellschaft etwas ausgefertigt wird.



NVM. I.

SIGILLVM TYPOGRA-
PHICVM BEROLI-
NENSE.

NVM.



NVM. II.

SIG. SOCIET. TYPO-
GRAPH IN FRANCKE.
AD MOEN.



NVM. III.

BUCHDRUCKER - GE-
SELL. IN ERANCK-
FURT AN DER
ODER.

NVM. IV.

SIGILLVM TYPOGRAPHICVM JENENSIVM.



NVM.



NVM. V.
SIGILLVM TYPO-
GRAPH. LIPSIENS.



NVM. VI.
SIGIL. SOCIETAT.
TYPOGRAPH. NO-
RINBERG.



NVM. VII.
SIGIL. TYPOGRAPH.
WITTENBERG.

Die beygesetzten Worte bey einem jeden Siegel stehen allemahl aussen herum im Rande, welche man deswegen gedruckt, weil sie in Holz geschnitten nicht gar zu wohl ausfallen. Bey Zena ist anzumercken, daß man daselbst das erste bis 1720. geführt, und hernach ein neues habe stechen lassen, mit welchem das Regenspurgische genau überein kommt, wie ich aus dem an uns geschickten Abdruck ersehen. Die Umschrift darauf heist: SIGILL. TYPOGR. VRBIS RATISB.

VI. Capitel.

Wohleingerichtete Kupfer- Druckerey.

Sndlich komme ich zu meinem Endzweck näher. Nachdem ich dasjenige geliefert, was zu den Geschichten der Buchdruckerkunst gehörig, so will ich auch noch einige Dinge anführen, so zu der Kunst selbst gehören. Ehe aber dieses Geschieht, so will ich auch etwas von der Kupferdruckerey melden. Es geschiehet dieses nicht nur deswegen, weil selbige mit der Buchdruckerrey eine genaue Verwandtschaft hat, sondern auch vornemlich darum, weil mich viele gute Freunde darum ersuchet haben. So will also nach dem verjüngten Maßstab zeigen, wie eine Kupferdruckerpresse, nebst allen dazu gehörigen Stücken anzulegen sey, und wie man mit Vortheil, und Geschicklichkeit geäzte und gestochene Kupferplatten auf Pappier abdrucken soll. Es folgt also:

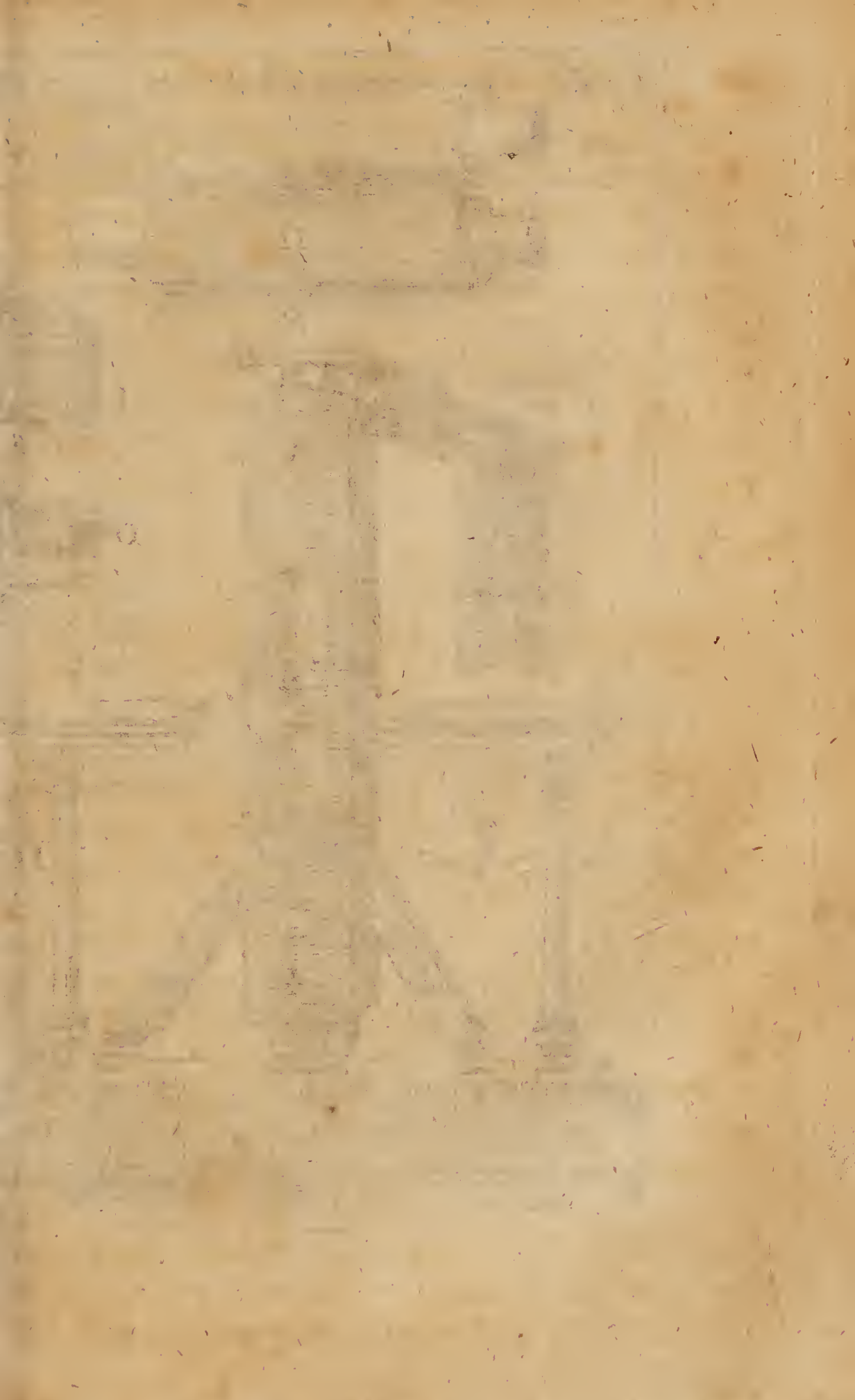
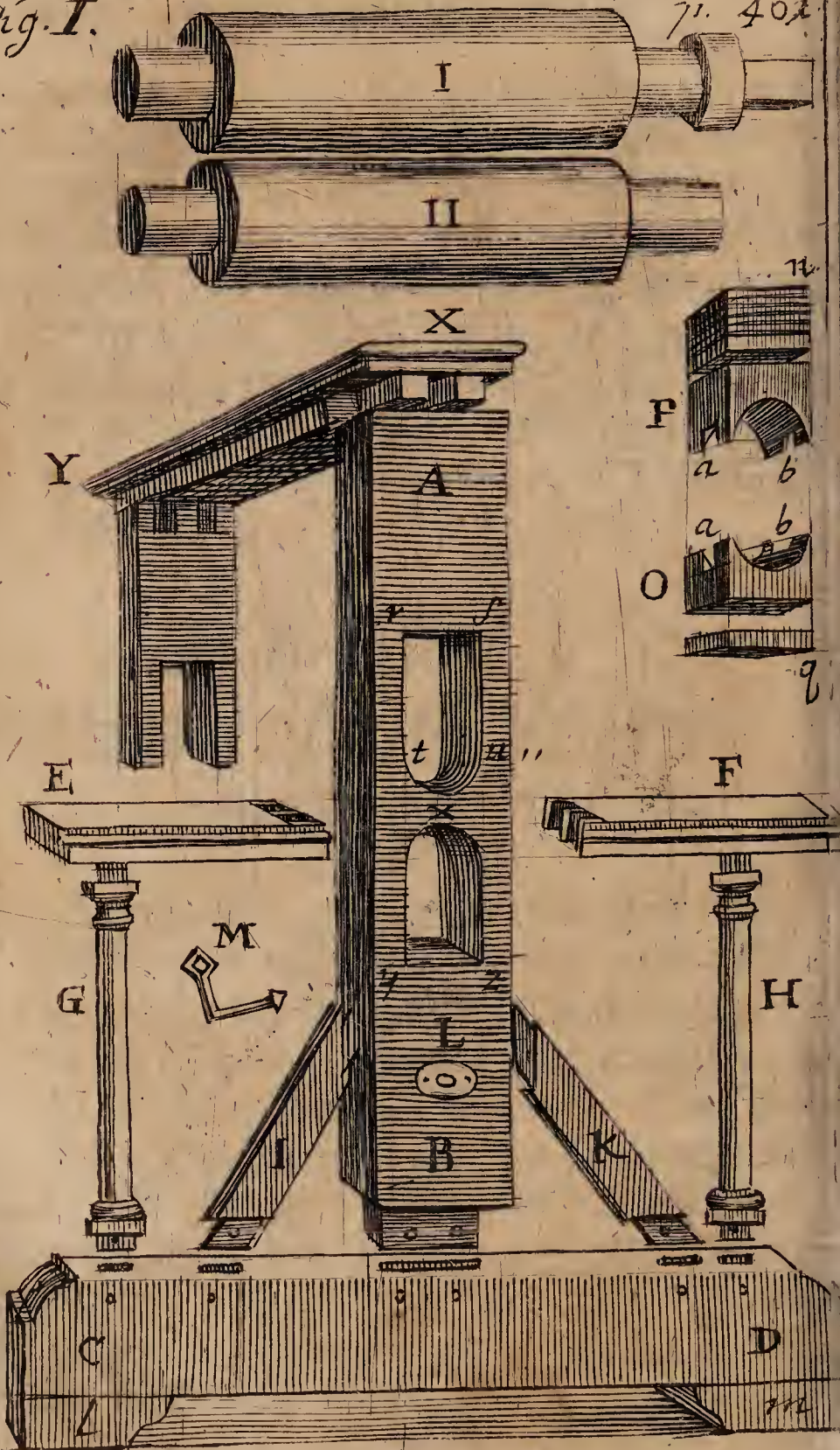
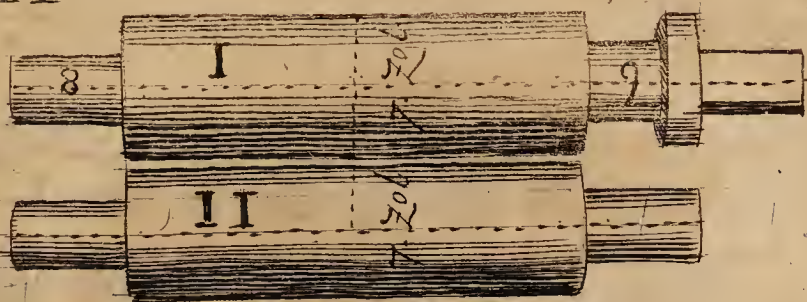


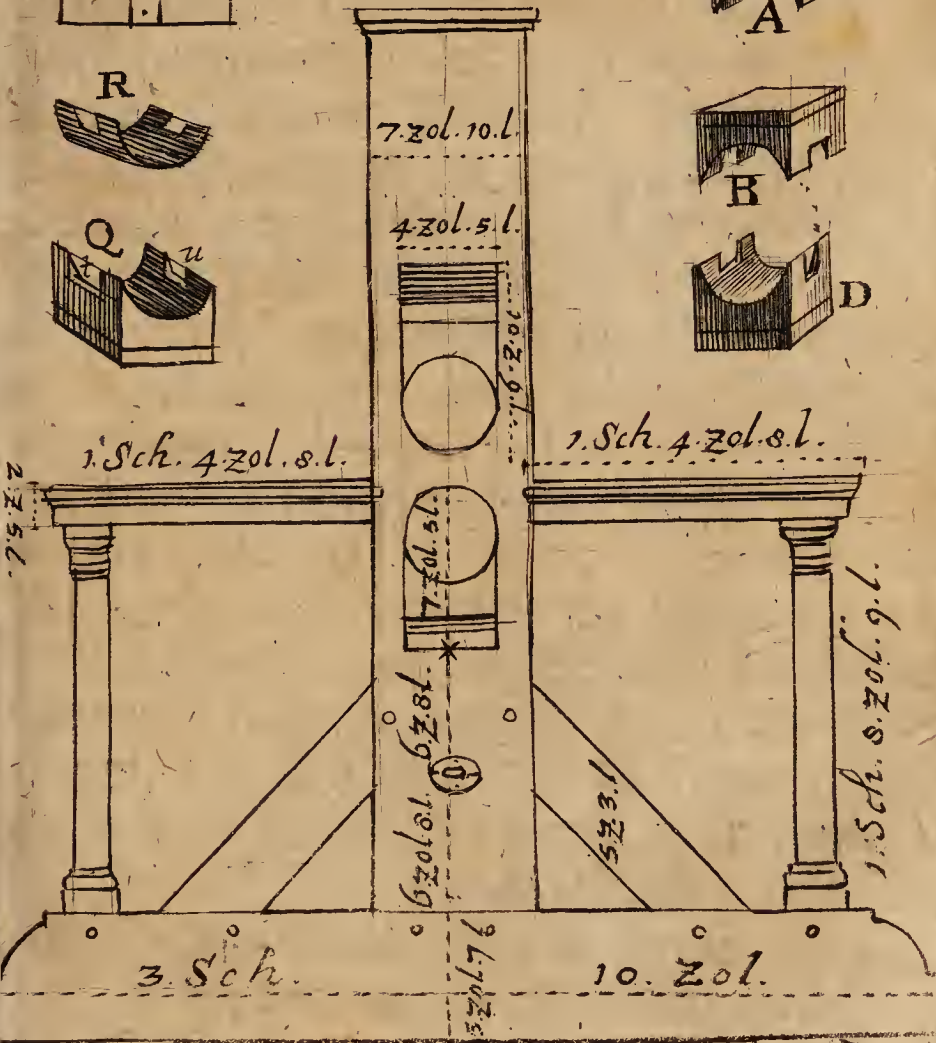
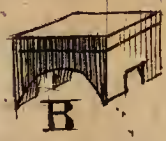
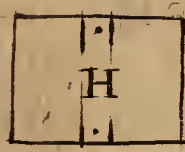
Fig. I.

71. 402





Die Presse auff der seithe mit ihren masen.



Maßstab v. 2 Schu

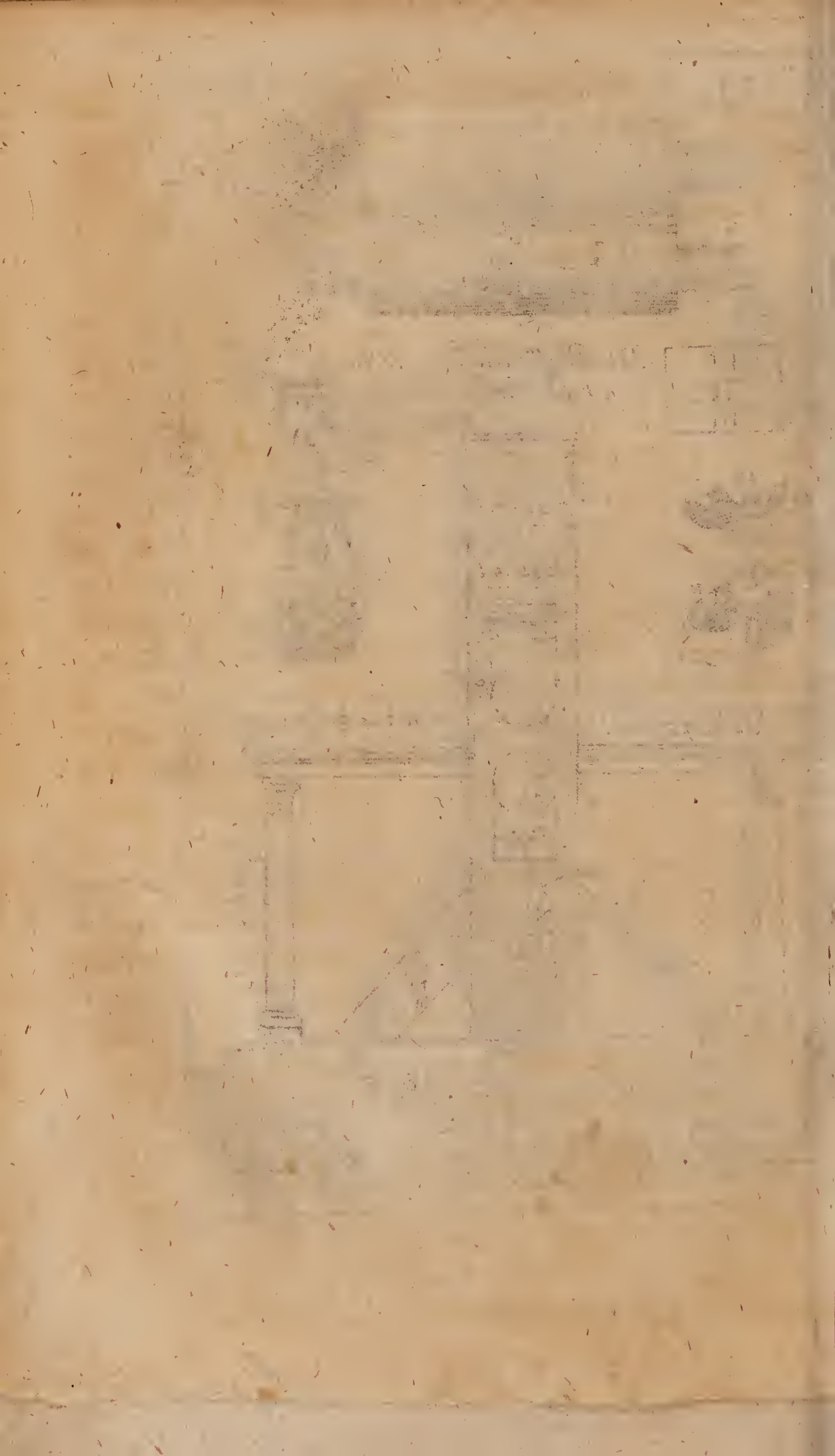


FIG. I.

Auslegung derjenigen Stücke, welche zur Zusammensetzung einer Kupferpresse gehören.

Es sind vielerley Stücke so zu einer Kupferdruckerpresse gehören, davon der meiste Theil in be-
gesetzter Figura I. perspectivisch vorge-
stellet wird. Unter diesen Stücken werden zwey Stücke die
Süße genennet, so mit C D gezeichnet sind; Vier
werden Klötzer genennet, so mit l m bezeich-
net sind, welche darzu dienen, die Presse hoch zu-
stellen, und daß dieselbige fest und gleich darauf lie-
gen, oder ruhen kan. Zwey davon, wie das Stück
A B zeigt, werden Seitenwände genennet, und
an jedem sind zwey lange ausgeschnittene Löcher, in
der Forme r s t u und x. y. z. Vier Stücke gehö-
ren zu jeder Seitenwand, welche man Büchsen
nennet, mit P O bezeichnet. Ingleichen vier Stü-
cken Holz, deren zwey in der Figur mit n q bezeich-
net, welche man in die Schnitte der besagten zwey
Seitenwände legen muß, damit die Büchsen die
Bande der Rollen, oder Walzen fassen, davon
hernach an seinem Ort ferner geredet werden soll.

Hier mercke man noch folgendes an: Die besag-
ten vier Büchsen müssen an den Enden a b gefekerbet
seyn, damit der innerste Theil der Büchsen mit weiß-
sen Blech überzogen wird. Es sind auch vier
Zwerch-Hölzer, deren zwey I K bezeichnet, welche
die Seitenwände unterstützen und fest halten. Die-
re werden die Arme der Presse genennet, so mit E
F bezeichnet sind. Vier Stücke, wie die zwey Co-
lommen, oder Säulen G H weisen, müssen mit dem
einen Ende die Säulstund mit dem andern Ende die

Arme der Presse fassen und fest halten. Ausserdem sind noch Schrauben nöthig mit L gezeichnet, welche das Zwerch-Holz, so an seinem Ort beschrieben wird, halten müssen. Ferner der eiserne Schlüssel, darmit man besagte Schrauben schliessen und anziehen könne, so mit M bezeichnet. Hierbey sieht man auch das obere Stück mit X Y gezeichnet, welches an den zwey Enden eingeschnitten werden muß, damit solches die zwey Seitenwände halten und zusammen fassen könne. Über dieses sind auch die zwey runde Hölzer, welche man Rollen, oder Walzen nennet, zu mercken, die obere mit I und die untere mit II bezeichnet. Was sonst noch mehr, als das Creuz, Gaspel, oder Hörner darzu gehöret, wird in nachfolgender Beschreibung ausführlich erzehlet werden.

Die Theile der Presse müssen von guten eichen Holz, welches wohl dürr ist, seyn, oder dem übrigen Theil des Tisches und den runden Hölzern gleich, welche von guten durren Nußbaumen Holz. Man macht auch bisweilen die Balken von Ulmen Baum, oder auch von guten Büchen Holz.

FIG. II.

Zusammenfügung derer Stücken, wie dieselbig eine Seite der Presse vorstellen.

In beygesetzter II. Figur siehet man die meisten Stücken, von welchen vorher geredet worden, bey-sammen, welche einen Theil der Presse ausmachen. Wann man nun also auf dergleichen Art eine zusammen füget, so sind nur noch drey, oder vier Stücke übrig, welche man, die Presse vollkommen zu machen,

in nachfolgender Figur beschreiben und vorstellen wird.

Es ist auch das Maas bey jedem Stück dazu gesetzt, und bedeutet Sch. Schube die übrige bedeuten Zoll, und Theil der Zollen; Zu besserer Nachricht aber ist der Maasstab von zwey verjüngten Schuhen beygefüget, davon der eine in zwölf Zoll abgetheilet, und ein Zoll ist wieder in zwölf Theile getheilet.

In dieser Figur ist das Maas der zwey runden Walzen, oder Rollen, wie auch der zwey obersten Büchsen A. B und der zwey untersten Q und D also abzunehmen und zu zeigen, daß die Rolle, oder Walzen I in das durchgeschnittene oberste Theil der Seitenwände an den Enden 8 und 9 in seine Bänder eingesezt werden muß, also, daß die Schnitte der andern Seitenwand schnur stracks dargegen komme, damit die beyden Rollen, oder Walzen, durch die Büchsen wohl umfasset und eingesezt werden, welches man besser aus der Figur, als aus der Beschreibung verstehen wird.

Ehe man die Büchsen einsetzet, oder dieselbige zu den Rollen, oder Walzen appliciret, so muß man zuvor solche inwendig mit weissen Blech überziehen, damit sich die beyden Rollen, oder Walzen darinnen nicht ausreiben, und an ihrem freyen Lauf verhindert werden. Die zwey Stücke H R und die Büchse Q werden dieses alles genugsam für Augen stellen. Das Stück H ist eine Platte von geschnittenen Blech, welches die Grösse der Büchse, oder Umfassung der Rolle, oder Wa'ge haben muß. Wann es rund gebogen ist, so bekommet es die Form wie bey R und muß solche Krümme in die besagte Büchsen applicirt, und an den zwey Ohren t u mit kleinen Nägeln an

die Büchse Q angenagelt werden; dergleichen Bleche muß man viere also zurichten, wie ich bereits erwähnt habe.

Ehe die Presse zum Drucken ganz fertig ist, so muß man zuvor besagte Platten von Blech, wie auch die Ende der beyden Rollen mit alten Schmalz wohl schmieren.

FIG. III.

Wie die Presse von vornen her, nach derselbigen zusammen gefügten Stücken anzusehen.

Aus hierbey gesetzter Figur kan man die Presse, wie dieselbige in ihrem Maß der zweyen Seiten vorgestellt, leichtlich ersehen. Es ist also noch übrig, daß ich auch die andern darzu gehörigen Sachen beschreibe.

Zerstlich sieht man hierbey in der Figur das untere Stück, oder den Zwerchbalcken mit P O bezeichnet, welcher an beyden Enden mit gefütterten Schrauben an die Seitenwände muß angezogen werden.

Das obere Zwerchstück X Y muß an beyden Enden der Seitenwände eingeschnitten werden, damit es dieselbige wohl fasse und zusammen halte.

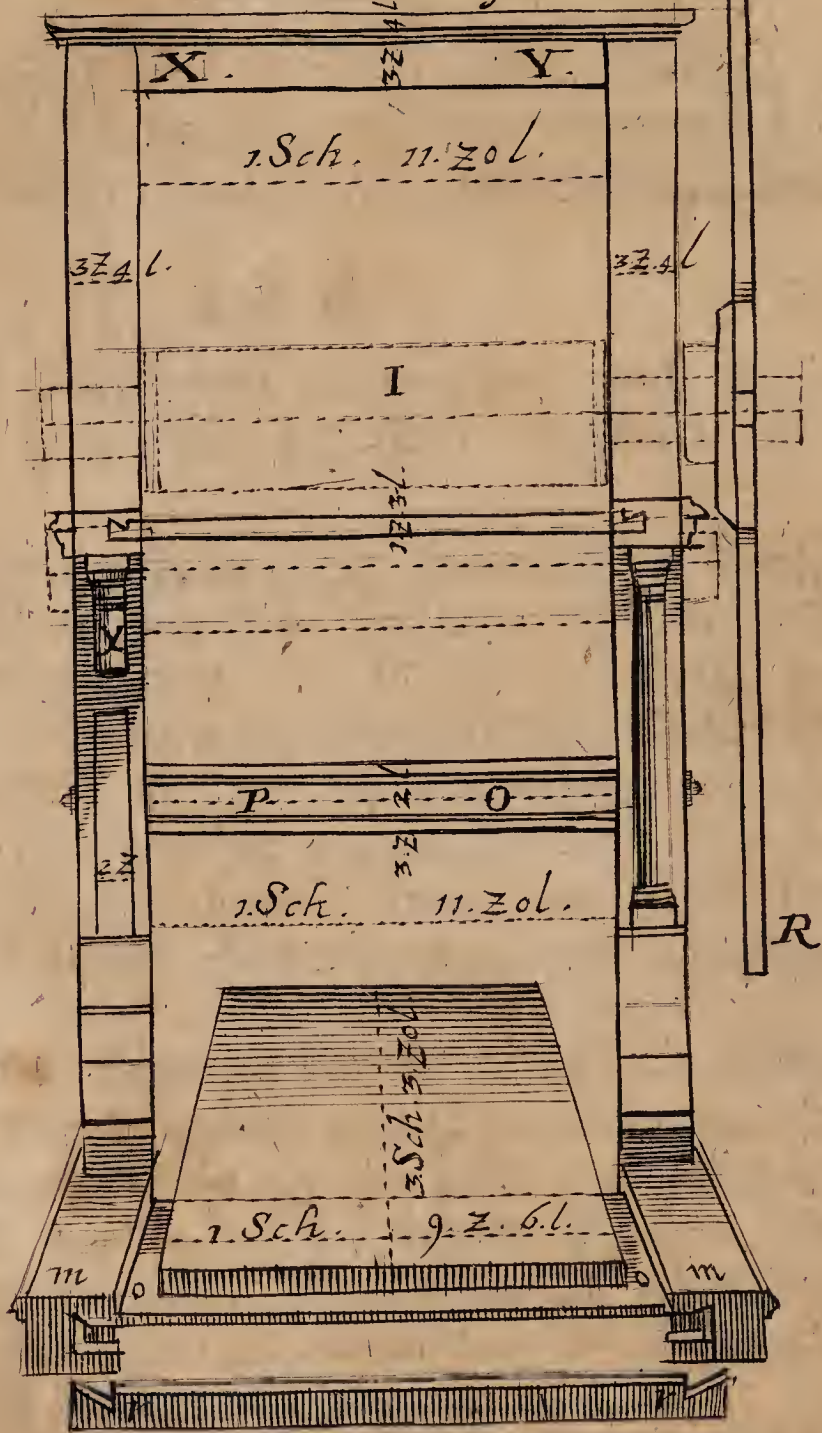
Wie das Creuz und die beyden Rollen, oder Walzen, in die beyden Seitenwände gesetzt werden, kan man aus den punctirten Linien der Figur, wie auch hernach perspectivisch ersehen.

Der Pfeiler, oder rechte Fuß Y ist um keiner andern Ursachen willen gebrochen, als deswegen, damit der Ort des Steckbogens könne gesehen werden, welcher an der Seitenwand und an dem Fuß hält, darnach die andern drey auch gesetzt werden müssen.

Ferner



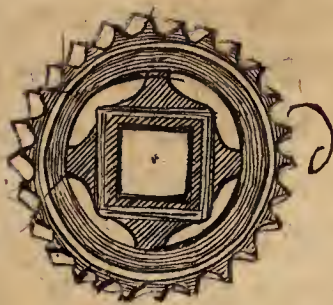
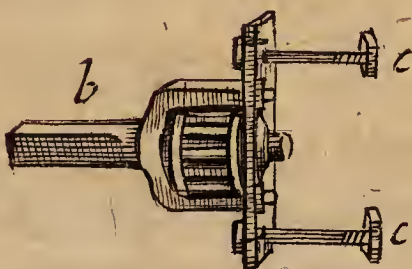
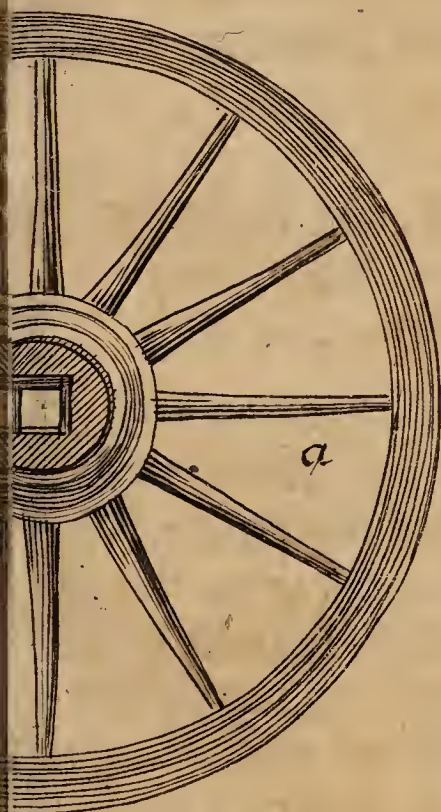
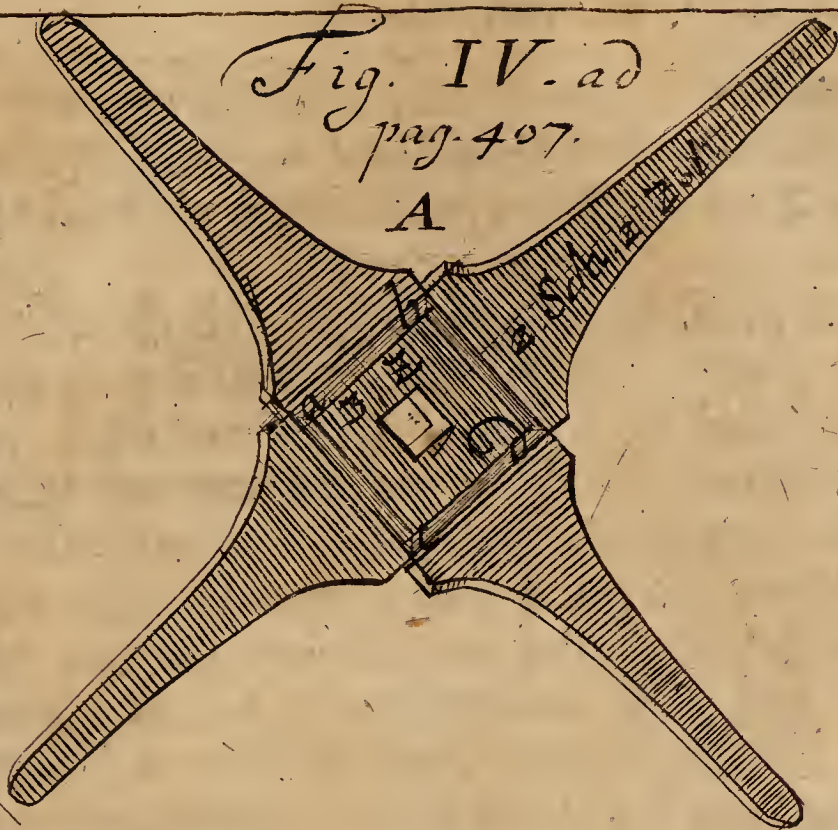
Fig. III. ad pag. 406.
 Die Presse nach der Perspectiv vortenhier
 mit ihren maß.

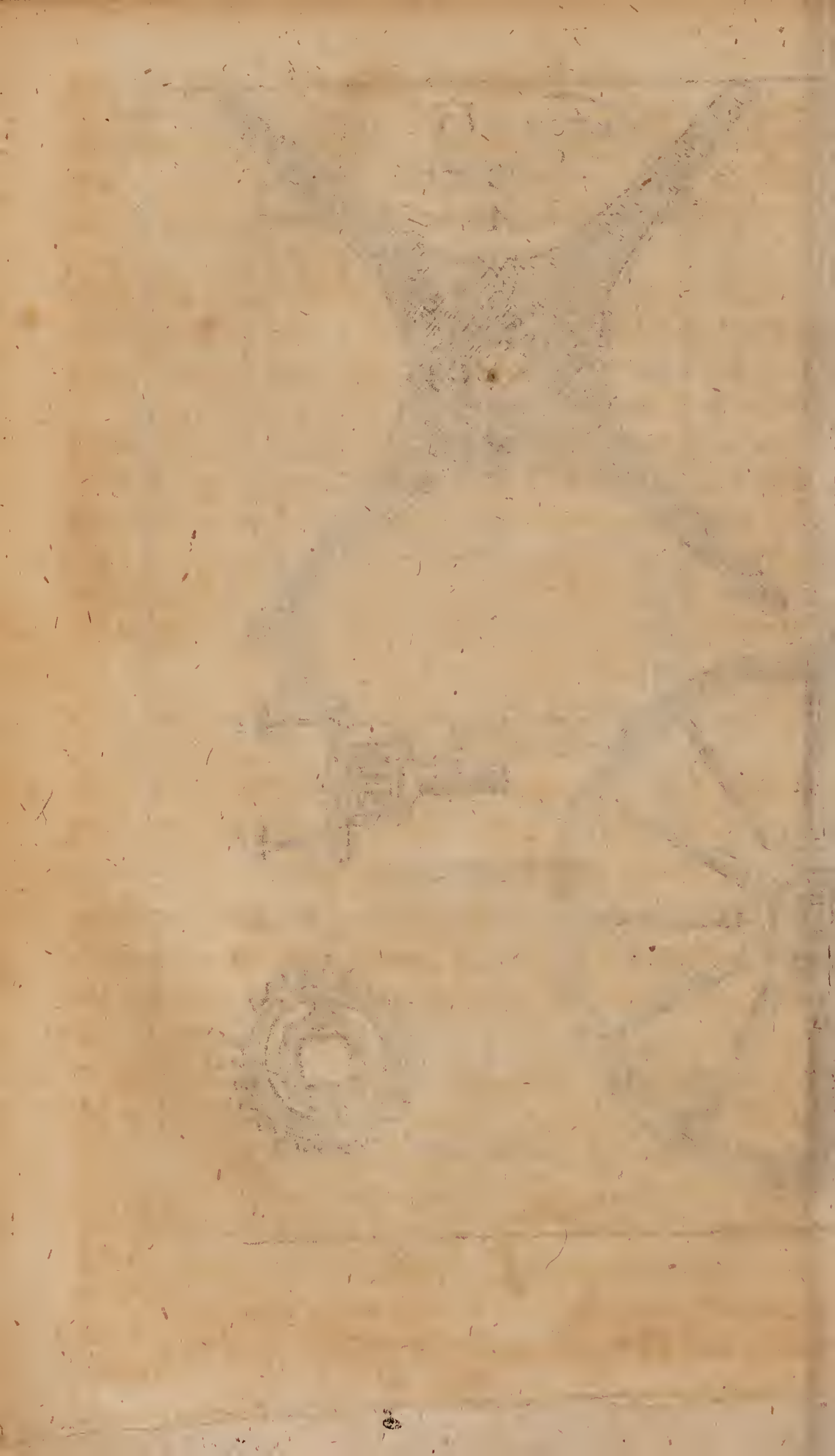


Maßstab von 2 Schu.

Fig. IV. ad
pag. 407.

A





Ferner sieht man aus der besagten Figur, daß die unterste Rolle, oder Walze einen ganzen Zoll Holzes über die Tafel, oder den Tisch der Presse gehen muß.

Die Tafel, oder Tisch der Presse soll drey Schuh und drey Zoll lang, und einen Schuh, neun Zoll, und sechs Linien oder $\frac{1}{2}$ theil eines Zolls breit seyn, solche kan man hierbey im Perspectiva sehen.

Die beyden Rollen, oder Walzen müssen rund und aufs gleichste herum gewendet werden, und so sich vielleicht dieselbige an den Enden aufspalten, so müssen sie mit eisern Banden, so in das Holz oder Walzen eingeschnitten, angenagelt und zusammen gehalten werden, wie in der Figur mit punctirten Linien angedeutet worden.

FIG. IV.

Beschreibung der Gestalt, oder Figur des Zaspels, oder des Creuzes, ingleichen des Rades mit seinen Zubehörungen.

Aus vorhergehenden Figuren wird man genugsam ersehen haben, daß nemlich das Creuz, oder der Zaspel dazu dienet, die Rollen oder Walzen der Presse damit umzuwenden, und, so die Tafel, oder Tisch darzwischen gesteckt wird, dasselbige von einer Seite zu der andern durch zu führen. Man muß wohl in acht nehmen, daß die Tafel, oder Tisch, so zwischen den beyden Rollen, oder Walzen, durchgehen muß, von denselbigen an allen Seiten und Orten zugleich gepfrenget und beschlossen werde, insonderheit oben; Derowegen muß solche Tafel, oder Tisch oben sein gleich und eben, wie auch die beyden Rollen, oder

Walzen Zirkel rund seyn, dergestalt, daß wann man eine Rolle, oder Walze, auf die Tafel, oder Tisch leget man nicht durch- (verstehe zwischen der Tafel und die Rolle) sehen könne.

Ich komme nun ferner zu der Figur, oder Gestalt des Haspels, oder des Creuzes, welches auf der IV. Figur, mit seinem Maas zu sehen. A

Das Stück a b c d ist eines Zolls dick, welches darzu dienet, den Haspel, oder das Creuz zu verstärken, dieweil es an diesem Ort die gröste und meiste Gewalt leiden muß. Alsdenn siehet man auf Fig. IV. unten die Gestalt des Rades, a welches an das Getriebe b angesteckt wird. Dieses Getriebe wird mit den zwey Schrauben c an die Presswand befestiget, und treibet dasselbige das Ramm-Stich- oder Stirn-Rad d welches an der Walze, oder Rolle seinen Sitz hat, oder bekommt.

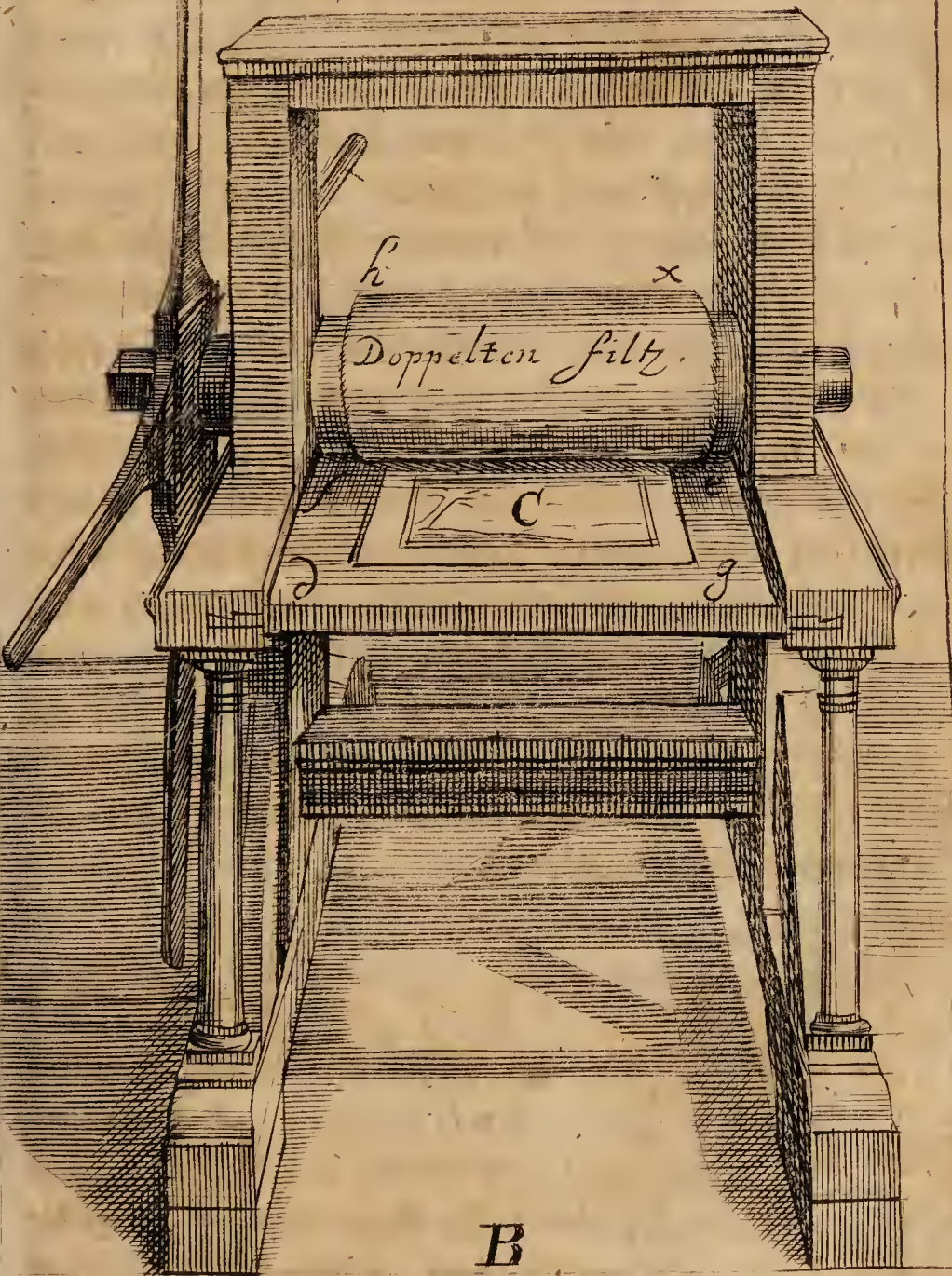
Hieraus wird man hinlänglich genug erkennen, wie eine Presse anzulegen sey, da die Figuren ja deutlich solches zeigen.

FIG. V.

Perspectivische Vorstellung der Presse, wie dieselbige mit allen ihren Stücken von vornen anzusehen ist.

Wenn nun angeführter massen der Tisch, oder die Tafel zwischen die beyden Rollen, oder Walzen, eingerichtet list, und man wissen will: Ob die Press richtig zugerichtet sey? So lege man auf die Tafel ein Blat Pappier, und auf dasselbe eine ziemlich grosse eingeschwärzte Platte von gleicher Dicke, auf die Platte aber doppelten Filz, oder Tuch, alsdenn ziehe man diese Platte durch die zwey Rollen; Erscheinet

Fig: V. ad p. 403.



scheinet der Abdruck allenthalben gleich, so ist die Presse gut zugerichtet.

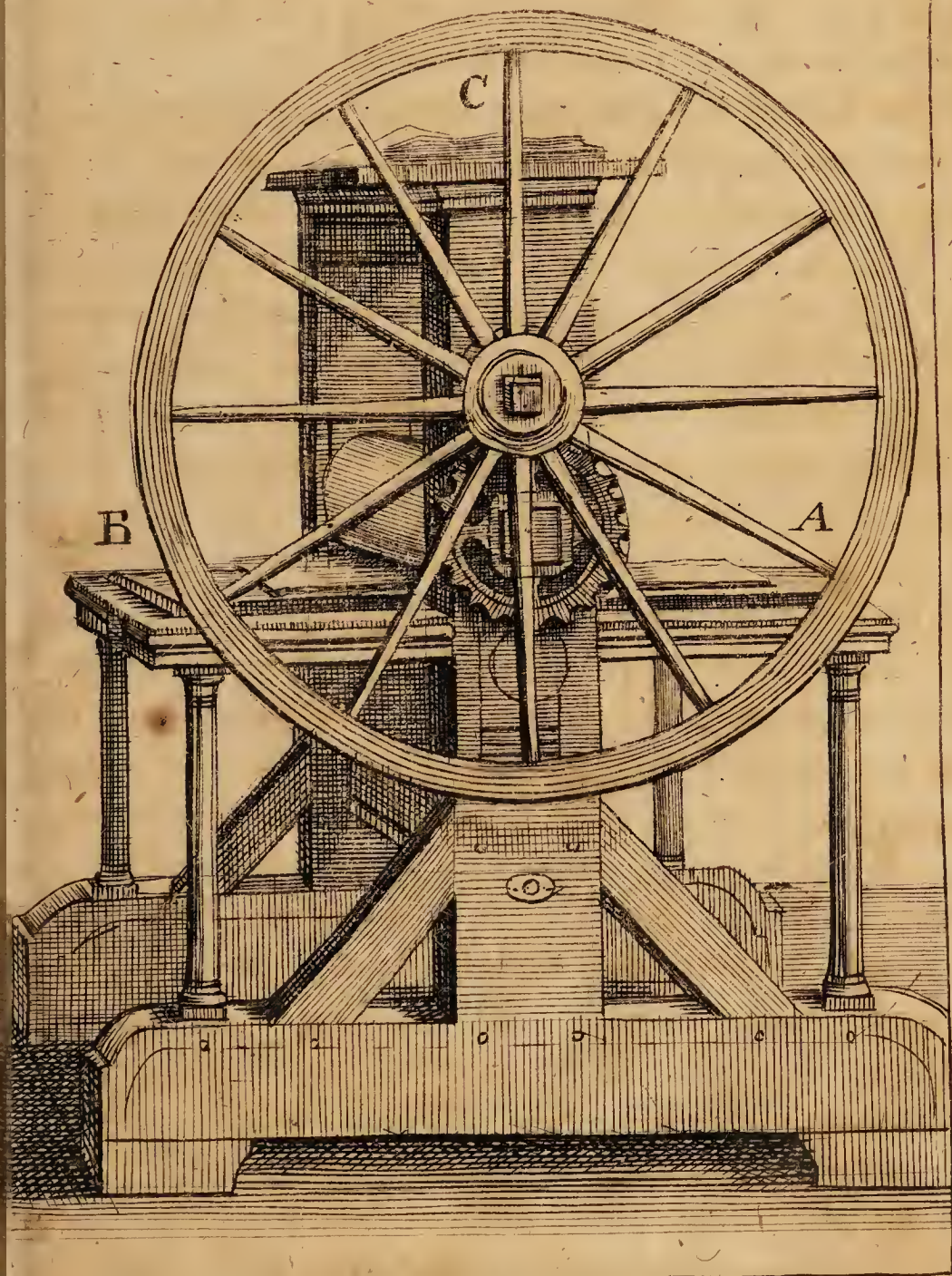
Ob nun gleich noch nichts von dem Silz, oder wollenen Tüchern, ingleichen von der Schwärze, der Zubereitung des Pappiers, und wie man die Kupferplatte einschwärzen soll, und andern noch dazugehörigen Sachen, allhier gesagt worden ist, von welchen ich hernach reden will, so will ich doch von der Manier zu drucken fortfahren. Gesezt, die Kupferplatte sey eingeschwärzet, und man wäre mit wollenen Tüchern und Silzen versehen; So stelle dich mitten gegen die Presse B. lege ein wollen Tuch, oder Silz auf deine Tafel, oder Tisch, hernach zwey andere darauf, also, daß bey der Walzen das oberste Tuch ein wenig schmäler denn das andere sey. Ist dieses geschehen, so wende, oder drehe den Zaspel, oder das Creutz so lange herum, bis das Tuch, oder Silz durch beyde Rollen, oder Walzen auf der einem Seiten noch einen Zoll breit darzwischen stecken bleibet, alsdenn schlage deinen Silz, oder Tuch doppelt über die Rolle, oder Walzen als f x h e dir weiset. Darnach lege ein weißes ungenektes Pappier, so groß als dasjenige, das zum drucken geneket worden, auf deine Tafel, oder Tisch zwischen den Raum d e f g und auf dieses Pappier lege fein auf die Mitte deine eingeschwärzte Kupferplatte, welche noch ein wenig warm seyn solle, also, daß das schwarze, oder eingeschwärzte, gegen dich sehe, wie dir solches die Figur C. genungsam zu erkennen giebt; hernach lege auf solche eingeschwärzte Kupferplatte, dein mit dem Schwam gefeuchtes Pappier, und auf dasselbige abermal ein genektes Maculaturpappier. Ferner lege deinen über die Rolle, oder

Walze, geschlagenen Filz, oder Tuch fein eben und gleich auf dieses alles; ziehe hernach mit dem Creutzhaspel die Tafel, oder deinen Tisch fein gleich biß auf die andere Seite hindurch, wie die Figur ausweist.

FIG. VI.

Wir haben die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen wollen, auf dieser Figur eine Presse mit einem Rade vorzustellen und wie selbige nach perspectivischer Art gesehen wird, wann der Drucker mit ermelde-ten Rade die Tafel, oder Tisch nebst der Kupferplatte durchziehet. Ob mit dem Haspel, oder Creutz, oder mit dem Rade bessere Arbeit kan verfertiget werden, läßt sich leicht entscheiden. Ohnstreitig ist die letztere besser, denn mit dem Haspel, oder Creutz ist viel schwerer zu drucken, als mit dem Rade, weil man mit der erstern keinen gleichen Zug hat, sondern man immer rücken muß; hingegen mit dem Rade treibet man die Tafel mit der Kupferplatte unverrückt durch, dahero das Kupfer viel besser zum Vorschein kommt, zumal wenn ein Kohlfener, worauf die Kupferplatte ehe sie eingeschwärzhet, noch darzukommt und erwärmet wird. Es geschiehet solches meistentheils bey grossen Portraits, welche wegen ihres saubern Stiches besonders tractiret seyn wollen. Man kan aber die Arbeit nicht vor einen solchen Lohn begehren, als die mit dem Haspel, oder Creutz verfertiget wird, weil vielmehr Zeit darauf verwendet werden muß, als mit dem Creutz. Es wird aber auch ein guter Firniß darzu erfordert, welcher sich aus der Tiefe fein heraus hebet, wie ich selbst gesehen, daß wenn der Drucker die eingeschwärzte Kupferplatte in der Presse abgezogen, sie gesehen, als wenn sie noch nicht gebraucht

Fig. VI. ad p. 410.





gebraucht worden wäre, und dieses ist auch den Platten dienlich.

Also wendet, oder ziehet der Drucker mit dem Rade allgemach herum, und so die Kupferplatten nicht allenthalben gleich dick sind, so leget der Kupferdrucker zwischen der Tafel und die Kupferplatte etliche Stücke grobes Pappier, nachdem solches die Ungleichheit der Kupferplatte erfordern möchte. Wann also die Kupferplatte auf die Seite A kommt, also, daß das Pappier nicht mehr unter der Rolle, oder Walze steckt, noch dieselbige anrühret, sondern nur die Tücher, oder Filtz B, so hebet er auf der Seite A alle Tücher zugleich auf, und schlägt dieselbige über die obere Rolle, oder Walze, wie oben gelehrt worden, hernach nimmit er das Maculaturpappier herab.

Ferner nimmit er mit beyden Händen an den beyden Ecken des Papiers, so auf der Kupferplatte liegt, und hebet selbiges allgemach auf, damit die Schärffe der Schwärze das Pappier nicht zerreiße; Man muß aber dabey zu sehen, ob alles auf dem Pappier wohlangekommen, und so es also ist, so schwärzet er seine Kupferplatte vom neuen ein.

So nun dieselbige wiederum geschwärzet, so verfähret der Drucker mit derselbigen wie zu vor, so lange es ihm beliebet.

Ich muß auch noch sagen, daß der Drucker an jedem Ende der Presse A. B. an einem nicht unbequemen Ort insgemein zwey Tische setzet, mit saubern Pappier bedeckt, damit man die Abdrücke darauf legen könne; Das genezte Pappier kan der Drucker auf den obern Zwerchbalcken der Presse legen und zur Hand haben, wie in der Figur bey C zu sehen ist.

Nach

Nachdem nun der Drucker sein Tagewerck vollendet, so nimmt er mit einem Tuch ein wenig Baumöl und überfähret damit seine Kupferplatte, damit die Schwärze, welche noch in den Rissen, oder Linien des Kupfers steckt, nicht vertrocknet, insonderheit im Sommer, wann es sehr warm ist.

Deßgleichen thut er auch, wenn er nicht mehr Abdrücke von dem Kupfer machen will, daß keine Schwärze übrig darinn bleibe, darnach wickelt er seine Kupferplatte in ein sauberes Pappier ein; Er muß aber dieselbige an einem trocknen Ort verwahren.

Endlich ist noch zu mercken, daß alle Abdrücke, so auf beyde Tische auf einander gelegt worden, noch den selbigem Abend, oder dem nachfolgenden Morgen, auf wohlausgestreckte Seile, oder saubere Schnüre bis auf den andern Morgen aufgehänget werden müssen. Ist das Pappier, oder die Abdrücke trocken, so nimmt man sie von den Schnüren ab, leget sie auf einander, und läßt sie einen Tag, oder zwey unter einer Press liegen, hernach ordnet man selbige Duzentweis, oder wie man sonst will, zusammen, leget sie in eine Kisten Hauffenweis auf einander, dieses treibet die Schwärze ziemlich heraus, und trocknet sie gar wohl.

Art, oder Manier wie man die Kupferplatten einschwärzen, und dieselbige auf Pappier abzudrucken anordnen soll, nebst einigen Anmerckungen.

Nachdem nun die Kupferplatten obgelehrter massen ganz fertig, und es andern ist, daß man solche abdrucken will, so legt man dieselbige auf einen Kest über das Kohlfeuer und hält dieselbige an einem Ende

oder

oder Ecke, mit einem saubern weissen Tuch; So die- selbige nun ziemlich warm worden, so leget man sie auf den Tisch, schwärzet sie alsdenn mit einem Bal- len allenthalben fein wohl ein; Man muß aber wohl achtung geben, daß alle Linien, oder Risse, der Ku- pferplatten eingeschwärzet werden. Ist der Ball zu vor schon gebraucht worden, so darf man nicht so viel Schwärze darauf nehmen; Ist er aber noch neu, so muß man drey, oder viermal mehr Schwär- ze, als zuvor nehmen.

Anmerckungen, welche bey Abdruckung der Kupferplatten zu wissen nöthig sind.

1) Muß man den Ballen so wohl, als das Tuch zum abwischen vor Sand bewahren, und an einen saubern Ort legen. Denn wenn sich etwas unreines anhängen sollte, so wird es viel Rize auf der Kupfer- platten verursachen, und also die Arbeit sammt der Platte verderben, welches auch geschieht, wann der Ball von der daranhangenden Schwärze sehr hart und alt worden ist. Man muß also dasselbige fein rund ab- und hinweg schneiden.

2) Wenn nun die Schwärze auf die Kupferplat- te getragen, so nehme man ein anderes sauberes Tuch, (nicht dasjenige, so man in der Hand hat, und die Platte damit hält) und wische damit die Schwärze fein gleich und fleißig ab, hernach nehme man wie- derum ein anderes sauberes Tuch wische es noch fleis- siger und leßlich mit dem Ballen der Hand, welchen man vorhero in ein wenig geschabte Kreiten eingedunckt, aufs sauberste ab, wische hernach die Hand an ei- nem saubern Tuch, entweder so du in der Hand, oder sonsten an einem Ort liegen hast.

3) Muß man das Kupfer nach der Länge und der Breite abwischen, damit die überflüssige Schwärze, welche darauf ist, hinweg komme, und darvon nichts übrig bleibe, welches man leichtlich sehen kan.

4) Muß man auch den Rand, oder Umkreis der Kupferplatten, da etwan Schwärze daran hängen geblieben, fleißig und rein abwischen, und sich darbey hüten, wann die Kupferplatte abgewischt worden, daß dieselbe alsdenn mit nichts anders besudelt, oder unrein gemacht werde.

5) Man hat noch ferner in Acht zu nehmen, daß die Hand, so bey dem Abwischen der Platte gebraucht wird, vom Schweiß zuvor sauber gereiniget werde.

6) Das Tuch, so zu dem Abwischen der Farbe gebraucht wird, muß unterschiedlich, jedoch nicht zu grob, genommen werden.

7) Muß man auch die Finger an ein anderes Tuch abwischen, damit das genaeste Pappier im Aufheben nicht beschmuzet wird.

8) Muß man auf den Tisch, oder Tafel der Presse etliche Tücher, und auf dieselbige Maculaturpappier legen, alsdenn die Platte zwischen die Rollen, oder Walzen durchziehen.

Man kan auch Kupferplatten von andern Farben als roth, braun, oder dergleichen auf weiß Pappier drucken. Es müssen aber dieselbigen Farben mit welchen man drucken will, 1) wohlgerieben und fleißig zugerichtet werden. Es kan auch zu den dunkeln, oder braunen Farben das Del, damit die Drucker schwärze angemacht, genommen und damit gerieben werden; Vor die helle Farbe kan man das andere Del nehmen, welches dick und von seiner Fettigkeit gereiniget worden. 2) Hat man auch wahr genom-

men,

men, daß die Druckschwärze auf versilberten und verguldeten Pappier nicht haften wollen, diesen abzuheiffen, darf man nur, wenn man ungesehr eines Eys groß Schwärze hat, einen Löffel Ochsen Gallen, ein wenig Eßig, und Salt darunter mischen, man muß aber nicht mehr Schwärze mit Gallen vermischen, als man brauchen will, denn sonst verdirbt selbige, und hält nicht.

Wie man mit Farben drucken soll.

Gesetzt man hätte eine solche Platte, welche man mit zwey- oder dreyerley Farben abdrucken wollte. Z. E. es stünde ein Mann auf der Platte, der sollte einen grauen Hut, braune Haare, einen rothen Mantel, Hosen und Kleides gleich einer Farbe und andere Strümpfe haben. So muß man noch eine andere Platte in gleicher Größe und mit gleichen Bildern bezeichnet haben, die alle auf einander treffen. Wann nun der erste Abdruck und der bloße Umriss auf einem Kupfer, auf starckes und dickes Pappier gedrucket ist, so muß man auf das andere Kupfer Z. E. nur den Hut, oder alles was man an dem Bild grau haben will, mit solcher Farbe einschmierern, oder mit einem Pinsel auftragen, und es so vielmahl abdrucken, als man Exemplar begehret. Ferner kan man eben auf solches Kupfer mit einer andern Farbe, das Haare, den Mantel die Strümpfe, jedes absonderlich stechen, und mit bunter Farben besagter massen nach und nach zu wege bringen. Dabey ist zu mercken, daß man das Pappier jedesmal darzwischen wieder trocknen lassen muß, und es denn also neken, daß sich die Farbe nicht fletschet, und auslauffet, deswegen muß auch gemeldtes Pappier dick seyn,

seyn, und zwischen zwey nassen Bogen fein lind gefeuchtet werden, so wird das Gemählde viel zarter und schöner heraus kommen, als es kein Briefmahler zuwege bringen kan.

Si du gerne einen Abzug, oder Umdruck deiner auf Pappier gedruckten Figur haben wolltest, so kannst du solches leichtlich zu wege bringen, nemlich so bald du dein Pappier unter die Presse von der Kupferplatte in Abdrucken aufhebest und hinweg thun wilt, verstehe wann dasselbige von der Schwärze noch feucht und ehe es trocken wird, so lege auf deine Kupferplatten (welche du unter der Presse also liegen lassen soll,) ein sauberes gefeuchtes Maculatur, und auf dasselbige ein anders gefeuchtes Pappier, hernach lege auf dasselbige von der Farbe noch gleichsam frische und ohnvertrocknete Figur des vorigen Abdrucks, und verfare wie oben mit dem Kupfern geschehen, so wirst du zweyerley Abdruck, einen rechts und den andern umgekehrt zuwege gebracht haben.

Vor etlichen Jahren hat Mr. Perrier, ein Burgunder, einer von den berühmtesten Mahlern, ein solches Kupfferstück herfür gebracht. Auf einem bräunlichgrauen Pappier, waren die Bilder mit schwarzen Umriß weiß erhöht, fast, wie man etliche solche Bildersteine findet, recht schön und zierlich, da man der Sache nachgedacht, so hat man befunden, daß es folgender Gestalt ins Werck gerichtet werden kan.

Man muß zwey Kupferplatten haben, welche genau zusammen treffen an der Größe, und die eine vorbesagter massen abdrucken auf dickes Pappier. Auf die andere Platten aber muß man eben dieselbigen Figuren tief eingraben, oder das Scheid- und

Erwässer tief fressen lassen und nachmals mit den Farben, wie vor gedacht worden, einschmierem, so wird sich das Bild zwischen der Press-Rollen also eindruckem, daß es so hoch erhaben scheint, so tief nemlich das Bild eingesencket worden.

Die Schwierigkeit, die man dabey gefunden, ist, daß man ein Del und Pappier finde, welches sich nicht gelbe und mit andern nechsten Farben vermische, darzu denn das ausgepreßte und ungesottne Tusch-Oel am dienlichsten ist, solches muß man in zwey bleyernen Gefäßen in der Sonnen lassen dick werden, daß es dem gesottenen Del gleiche welches unten in dem Wörterbuch beschrieben wird. Will man es dicker haben, so mag man das eine Gefäß länger in der Sonnen stehen lassen.

Hierzu muß man auch schönes und gutes weißes Bleyweiß haben, welches man pulverisiren und mit dem Del abreiben und vermischen muß, daß es dick wird, wie eine Drucker-Schwärze. Wann man nun einen Abdruck von der ersten Kupferplatten gemacht hat, so muß man solchen 10. oder 12. Tage über wohl trocknen lassen, alsdann wieder nezen, und das andere Kupfer darauf drucken, wie das erste, dessen Figuren gleich eintreffen müssen. Wann diese letzte Platte über den Kohlen ein wenig gewärmet ist, so werden sich die ersten Farben so geschwind nicht abziehen. Sonsten ist an der Art zu drucken kein Unterscheid.

Dieses ist also, was bey dem Abdrucken der Kupferplatten zu erinnern vor nöthig erachtet worden. Kommt

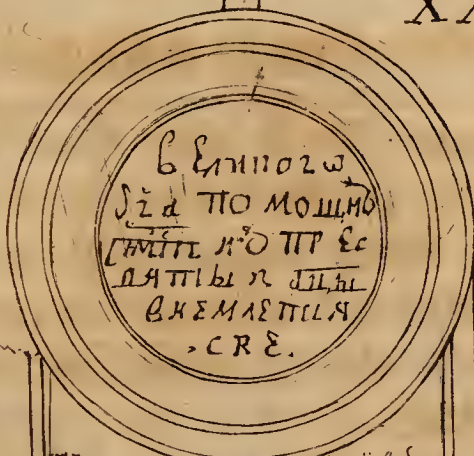
ein oder das andere Wort noch vor, wovon hier kein deutlicher Begriff zu finden, so sehe man nur unten in dem Wörterbuch nach, allwo unter seinem Titel ein jedes besonders deutlich beschrieben, und die Art gewiesen worden, wie es verfertigt, und damit verfahren werden muß.

VII. Capitel.

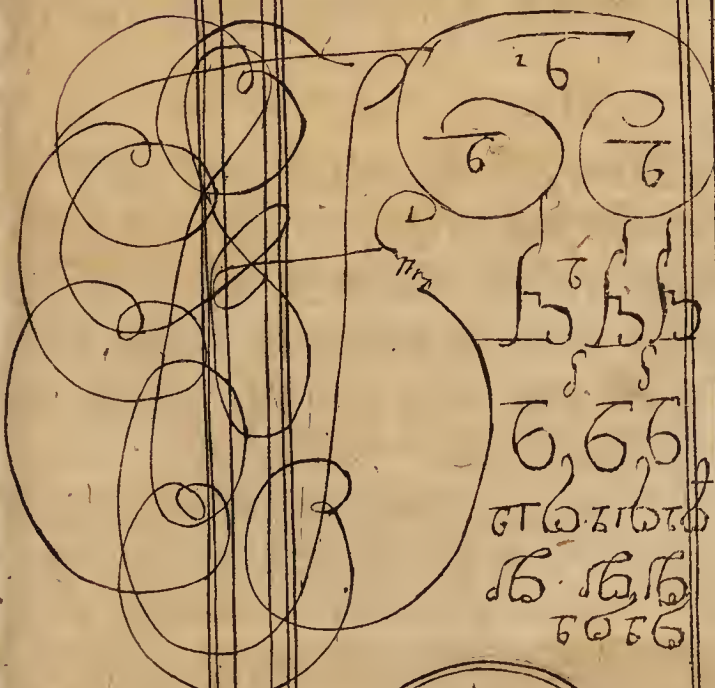
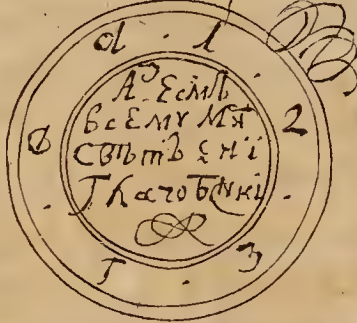
Von einigen Alphabeten und Abkürzungen.

§. I.

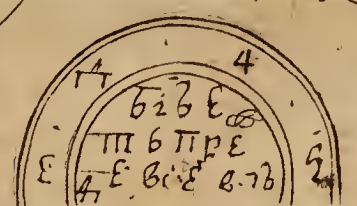
Sindlich muß ich etwas von einigen Alphabeten noch sagen, wovon ich in meinen beyden vorhergehenden Theilen nichts angeführet habe. Die erste Anmerckung betrifft ein Russisches A. B. C. Buch, dergleichen man in Teutschland noch nicht gesehen, und beschrieben hat. Es ist bekant, daß die Druckerey in Rußland noch nicht gar zu lange einen Wohnplatz gefunden hat. Man mußte sich also schlechterdings mit geschriebenen Büchern daselbst behelfen. Es haben aber die Russen ihre Schriften nicht auf diejenige Art, wie wir in Teutschland pflegen, verfertigt, sondern sie haben selbige auf schmales Pappier, etwan einer Hand breit, geschrieben, und hernach dieses schmale Pappier zusammen geleimet, daß eine Schrift wohl 50. bis 60. Ellen lang gewesen, welches sie hernach zusammen gerollet haben. Ein guter Freund hat mir ein dergleichen geschriebe-



Нот. ПА.
As. А.



Вукї, В.





nes Rußisches A. B. C. Buch gütigst mitgetheilet, welches in der Länge 8. Ellen, und nicht breiter, als etwas über $\frac{1}{3}$. Leipziger Ellen ist. Die Rußische Sprache hat in allen 42. Buchstaben, ein jeder aber davon hat wohl zehn, funfzehn und mehrere Figuren. Zwischen einem jeden Buchstaben stehen in einem Ring etliche Wörter, und zugleich ein Merkmal, wie die Russen ihre Zahlen ausdrücken. Zur Probe habe ich die beyden ersten Buchstaben in Kupfer stechen lassen. Es heißen selbige As, A, und Bukf, B. Man siehet also daraus, daß es vor der Buchdruckerkunst in Rußland sehr schwer gewesen sey, wenn man auch nur schreiben lernen wollte, da man so vielerley Figuren von einem einzigen Buchstaben, und hernach zwey und vierzig Buchstaben begreifen und nachmahlen mußte. Herr Georg Adam Schleusing, Dobriluca-Lufatus, giebt in seinem neu entdeckten Sybria, oder Sieweria, 1690. in 12. p. 130. auch einige Nachricht hievon. Die beyden ersten Buchstaben selbst, als eine Probe von geschriebenen Rußischen Buchstaben, stehen auf TAB. XXXII.

§. II.

Von der Dalecarlnischen Sprache muß ich auch ein paar Worte sagen, weil ich unten drey Vater Unser in dieser Sprache liefern werde. Dalecarln ist eine grosse Provinz in dem Königreich Schweden, welche in Osterdalarne und Westdalarne eingetheilt wird. Es gränzet diese Landschaft gegen Abend und Mitternacht an Norwegen, gegen Morgen an Helsinggen und Gestrícia, gegen Mittag an Vermeland, eine Gothlandische Provinz. Die Sprache dieser Landschaft ist noch ein wahrhaftiges Überbleibsel von

der alten Scythisch-Gothischen Mundart, welche der Islandischen am nächsten kommt. Gleichwie aber in Teutschland eine jede kleine Provinz bey nahe eine besondere Mundart hat; also sind auch in Dalecarln drey besondere Mundarten vornemlich gewöhnlich. Ganz anders redet und schreibet man in Elfdaln, als in Mora, und wieder anders in Orsa, ob diese Dörter gleich alle in Dalecarln liegen. Ich liefere also in Teutschland zu allererst das Vater Unser dieser drey Mundarten. Ich will aber auch aufrichtig sagen, wo ich selbige hergenommen habe. Ich habe selbige aus M. Andr. Brönwalls Historiola Linguae Dalecarlicæ, Upsal, 1733. in 4. genommen. Diese Disputation verdiente allerdings unter uns Teutschen bekannter zu seyn, weil sie uns von der Sprache der alten Scythen und Gothen schöne Nachricht ertheilet, vielleicht lasse ich sie nebst einigen andern in Schweden gehaltenen Dissertationen wiederauflegen, indem dergleichen Schriften überaus rar bey uns sind. Ich gestehe gerne, daß ich hievon nichts gewußt hätte, wo mir nicht ein guter Freund aus Schweden selbige überschicket, dem ich hiemit öffentlich dancke. Die Vater Unser selbstn siehe Unten.

§. III.

Endlich liefere ich auch das Grusinische Alphabet, und das Vater Unser in dieser Sprache in Teutschland zum ersten mal Grusinien, Meletinien, und Georgien liegen zwischen dem Caspischen Meer und Mingrelien. Vor Alters hieß Georgien auch Iberien. Diese Länder sind mit Armenischen und Griechischen Christen besetzt, wenn sie aber dahin gekommen

men läßt sich so genau nicht bestimmen, ob man gleich saget, daß es zu den Zeiten des Kayfers Constantini geschehen sey. Es regiert daselbst mehr denn ein Czar. Der Grusinskische Czar David hat sich mit seinem ganzen Reich im Jahr Christi 1586. unter den Russischen Schutz begeben. Unter der Regierung des Czars Michael Fedorowig hat der Grusinskische Czar Teumratz, des vorhergehenden Davids Sohn, eben dieses gethan. Bis hieher hat man von ihrer Sprache wenig, oder nichts gewußt, nachdem man aber in Petersburg eine Druckerey angeleget, so hat der Grusinskische Czar durch seinen Gesandten daselbst Littern schneiden und giessen lassen, womit man hernach ein grusinisches A. B. C. Buch gedruckt, woselbst der christliche Glauben und das Vater Unser angehängt ist. Man hat aber so rahr mit diesem Buch gethan, daß man auch in Petersburg selbst kein Exemplar austreiben kan, ob es gleich daselbst gedruckt worden. Ich bin aber so glücklich gewesen eines von einem guten Freund gütigst zu erhalten, dahero ich daraus das Alphabet, und hernach unten das Vater Unser liefern will. S. Sammlung Russischer Geschichte im I. Stück des II. Bandes p. 25. seq. Das Alphabet sieht also aus:

Figura. Nomen. Potest. Figura. Nomen. Potest.

𐤀	𐤁	𐤂	An	A	a	𐤃	𐤄	Phie	wie	ph
𐤅	𐤆	𐤇	Ban	B	b	𐤈	𐤉	Pchar		pch
𐤊	𐤋	𐤌	Gan	G	g	𐤍	𐤎	Kar		k
𐤏	𐤐	𐤑	Don	D	d	𐤒	𐤓	Han		h
𐤔	𐤕	𐤖	En	E	e	𐤗	𐤘	Schin		sch
𐤙	𐤚	𐤛	Vin	V	v	𐤜	𐤝	Tschin		tsch
𐤞	𐤟	𐤠	Sen	S	s	𐤡	𐤢	Dsil		ds
𐤣	𐤤	𐤥	He	H	h	𐤦	𐤧	Tschahr		tschh
𐤨	𐤩	𐤪	Tan	T	t	𐤫	𐤬	Chan		ch
𐤭	𐤮	𐤯	In	I	i	𐤰	𐤱	Kchar		kch
𐤲	𐤳	𐤴	Kan	K	k	𐤵	𐤶	Dschan		dsch
𐤷	𐤸	𐤹	Las	L	l	𐤺	𐤻	Hae	} Diese beyde	
𐤼	𐤽	𐤾	Man	M	m	𐤿	𐆀	Hoe		
𐆁	𐆂	𐆃	Nar	N	n	werden für einen Vocalem gehalten.				
𐆄	𐆅	𐆆	Hie	H	h	Die fünf Vocales sind folgende:				
𐆇	𐆈	𐆉	On	O	o	𐆊	𐆋	𐆌	𐆍	𐆎
𐆏	𐆐	𐆑	Par	P	p	a	e	i	o	u
𐆒	𐆓	𐆔	Rae	R	r					
𐆕	𐆖	𐆗	Sfan	S	s					
𐆘	𐆙	𐆚	Tar	T	t					
𐆛	𐆜	𐆝	Vn	U	u					
𐆞	𐆟	𐆠	Kar	Q	q					
𐆡	𐆢	𐆣	Gan	wie ein Französ. g						
𐆤	𐆥	𐆦	Zan	C	c					
𐆧	𐆨	𐆩	Zil	Z	z					
𐆪	𐆫	𐆬		X	x					
𐆭	𐆮	𐆯		Y	y					

§. IV

Da ich mich um die Vermehrung meiner im II. Theil p. 165. gelieferten Abkürzungen der Wörter umsah, so fiel mir des Herrn J. K. curieuse Kunst und Werck-Schul in die Hände, woselbst ich im andern Theil im 2. B. ein merckwürdiges Capitel, nemlich das vierdte p. 348. antraf. Der Herr Verfasser lieferte nemlich einen Mahler- und Künstler-Schlüssel. Es sind selbiges theils einzelne Buchstaben, theils gewisse Zeichen, womit die Künstler ihre Namen auf ihren Kunststücken ausgedrucket. Den Liebhabern dieser Kunststücke, zu gefallen, will ich diese Abkürzungen wieder bekannt machen, weil sie daraus so gleich lernen können, wer der Verfertiger davon gewesen, der sich durch seine Anfangs-Buchstaben, oder durch ein gewisses Zeichen zuverstehen gegeben hat. Ein Theil von diesen Abkürzungen läßt sich mit der Presse zwingen, der andere aber nicht. Ich will aber doch beyde liefern. Mit der Presse kan man folgende zwingen:

A. W. Antonius Wierx.

A. F. Æ. Adam Fuchs.

A. C. Adrian Collart.

A. K. Andreas Kohl.

Æ. Adam Elzhamer.

B. L. Balthasar Lenckd.

B. S. Barthel Sprangen.

B. B. Barthel Böhm.

C. B. Cornelius Busch.

- K. I.* Carl von Mander.
C. Hil. C. Hildebrand.
D. C. Dominicus Custos.
D. Φ. H. Daniel Hopffer.
*D. ** *V.* David Unger.
E. S. Egidius Sadler.
E. V. Eunes Vica de parma.
F. B. Franz Brunner.
F. F. F. F. Franz Florus.
F. V. R. Franciscus Villamina Rom.
F. B. Franciscus Barmensis.
G. G. Georg Glockenthon.
H. W. Hieronymus Wierx.
Æ. G. Estzeindius.
I. B. F. J. Baptista Fontana.
I. V. M. I. M. Israel von Mecken.
I. S. Johann Sandredum.
Iu. Golz. Julius Golzius.
I. H. Johann Hogenberg.
I. B. Julius Bolagnefer.
I. B. Jacob Binck.
Jo. W. Jodocus von Wingen.
J. M. Isac Major.
L. V. F. Lucas von Falckenburg.
L. H. Lambrecht Hopfer.
L. L. Lampertus Lampert.
L. S. Lampertus Svavius.

- L. L.* Lucas Kilian.
L. L. Lucas von Leyden.
M. D. V. Martin de Vos.
M. W. Michael Wolgemuth.
 Albrecht Dürers Lehrmeister.
M. F. M. F. Mathes Florian.
N. V. A. Nicolaus von Aelste Rom.
N. W. Nicolaus Weilbron.
N. D. B. Nicolaus de Brin.
P. B. Paris Bortignam Venet.
P. F. Peter Flötner.
P. G. Philipp Golla.
P. M. Paulus Mars.
P. Passavola.
P. P. R. Peter Paulus Rubens.
R. R. V. Raphael Savetius von Urbin.
R. S. Raphael Sadler.
R. F. Rons Florentinus.
S. F. Stephanus Franzes.
T. v. T. Theodorus von Tulden.
W. H. Wenzel Hollar.

Mit der Presse aber haben folgende nicht verfertigt werden können, daher ich selbige in Holz schneiden lassen:

- A** Albrecht Dürer.
- A** Albrecht Altdörffer.
- A)** Augustin Venetus de Muses.
- IAF** Augustin Hirschvogel.
- AL** Ahasverus von Landfeld.
- AB** Abraham Bosse.
- Bh** Baptista Parmensis.
- B. ESBE** Barthel Schöen.
- E** Barthel Grönius.
- B** Barthe Tutian.
- B** Cibeth.
- c.c.** **C** Cornelius Cort.
- C** Crispin de Pass.
- M** Christoph Maurer.
- CS** Cornelius von Sicheim.
- E** Cornelius Cornelifan.
- D** Daniel Salveter
- M** Daniel Lindenmacher.
- EH** E. H. Erasmus.
- ES** Ernst Schön.
- E** Erhardt Schön 1538.
- B** Franz von Babylon.

FF	Friedrich von Falckenberg.
GP	Georg Pentz.
GE	Gottfried Zeigel.
ISB	Hans Sebald Böhm.
LF	Hans von Linck.
HR	Hans Hoffmann.
IK	Hans Springel Klee.
SL	Hans Sebald Lautensack.
M	Heinrich Hondius.
UV	Heinrich Ulrich.
FB	Hans Brosamer.
KHC	Hans Cock.
DG	Jaques de Ghein.
JA	Jobst. Amon.
I ^{oh} H	Jeronymus Höpffer.
JA	Johann Andreas Graff.
Sp ICB	Jobst Spörl.
ELC. 36	Lucas Cranach.
LE 9	Ludwig Krüglein.
L	Lucas von Leyden.
MA	Marx Anthoni Hannas.
M: MAB	Michael Angelo.
MMLH	Martin Hemskercke.
MC. S	Martin Schön.

MM	Melchior Lorch.
Me	Martin Kata.
M̄M̄	Mathes Zinck.
MM	Mattheus Merian.
M̄M̄	Mattheus Zasingen.
⚡	Nicolaus Kloekenthem.
W	Nicolaus Hirschvogel.
F	Odorato Fialeti.
PG	Philipp Gaudela.
PP	Paulus Creutzberger.
Rov	Philippus Uffenbach.
NNS	Stephan Heller.
FF	Tobias Stimmer.
W	Virgilius Solis.
⊙	Versegraff.
WVW	Wendel Diterlein.
WVW	Wendel Reich.
W	Zwöl.

Ben nahe eben dergleichen Zeichen findet man all-
 hier in der Erhardtischen-Schriftgießeren, ich weiß
 aber nicht was ich draus machen soll. Unterdessen
 will ich selbige doch hersetzen lassen, vielleicht ist jemand
 so gütig, der hierinnen eine bessere Wissenschaft hat
 und berichtet mir dieses. Es sind aber folgende:

R P̄ C̄ Q̄ F̄ F̄ H̄ D̄ C̄ F̄ H̄ L̄ L̄ Ō P̄
 SP ST Ō S PR

§ V.

Nunmehr komme ich auch auf die Vater Unser. Ich weiß wohl, daß sich manche darüber aufgehalten haben, daß ich die in verschiedene Sprachen übersetzte Vater Unser an ein Buch angehängt habe, das von der Buchdruckerkunst handelt; Alleine man beliebe sich doch mit seinem Urtheil nicht zu übereilen, und meine Ursache bedächtlich in Überlegung zu ziehen. Ich habe die meisten Alphabete geliefert, die jemals in der ganzen Welt üblich gewesen, und noch sind. Alleine Buchstaben sind Buchstaben und weiter nichts. Aus einzigen Buchstaben kan man sich wohl derselben Figur bekannt machen, wie man sie aber zusammen gesetzt lesen soll, bleibt den meisten dennoch verborgen. Damit ich aber auch diesen einen Unterricht geben möchte, wie man nun ganze Wörter, und Perioden lesen muß, so habe ich mit gutem Vorbedacht das in hundert Sprachen übersetzte Vater Unser erwehlet, und die Besart jedes mal dazu gesetzt, daß sich auch ein Anfänger einen deutlichen Begriff machen kan, welches er ausser dem wohl bleiben lassen muß. Wenn man sonst Schriftproben aufweist, so findet man zwar etliche zusammengesetzte Zeilen Buchstaben, die aber keinen Verstand ausmachen, dahero sie wenig Nutzen schaffen. Damit ich also zugleich auch etwas nütliches meinen Lesern liefern wollte, so habe ich dieses Mittel erwehlet. Ist dieses gleich nicht nach dem Geschmack einiger Leser, so sind doch viele wieder, die mir deßwegen ihren Beyfall bezeiget haben. Einem Theil konnte ich es also nothwendiger Weise nicht recht machen. Ich halte es also mit denjenigen, die auf den Nutzen sehen. Können, oder wollen andere diesen Nutzen nicht einsehen, so mögen sie auch dar-

auf

auf lästern, es wird mir gleich viel gelten, ich will mich auch mit ihnen in keinen Streit einlassen, weil ich mich gar wohl bescheide, daß der Mensch noch geböhren werden soll, der es allen Leuten recht machen wird. Unterdessen will ich noch einige Vater Unser hinzusetzen, die ich in meinem andern Theil übergangen habe. Es folgt also erstlich:

G R Æ C O B A R B A R A.

Ω Πατέρα μας, ὁ πᾶ ἔισαι εἰς τὰς ἔρανεύς.

1. Ἄς ἀγιαθῆ τὸ ὄνομά σε.
2. Ἄς ἔλθῃ ἡ βασιλεία σε.
3. Ἄς γένη τὸ θέλημά σε, καθὼς εἰς τὸν ἔρανον, ἔτζη καὶ εἰς τὴν γῆν.
4. Τὸ ψωμί μας τὸ καθημερινόν, δός μας τὸ σήμερον.
5. Καὶ συγχώμη σέ μας τὰ χρέημας, καθὼς καὶ ἐμεῖς συγχωρῶμεν τὰς χροσφειλήτας μας.
6. Καὶ μὴν μᾶς φέρεις εἰς πειρασμόν.
7. Ἄλλα ἐλευθέρωσέ μας ἀπὸ τὸν πονηρὸν. ὅτι ἐδικήσε εἴτε ἡ βασιλεία, καὶ ἡ δύναμις, καὶ ἡ δόξα εἰς τὰς αἰῶνας. Ἀμήν.

Auctor, Maximi Gallipolitæ, Edit. Venet.

S I A M I C A.

Po raou you savang.

1. Scheu Pra hai prakot touk heng kor tang tai: tonai Pra pon.



2. Meuang Pra co bai dai ke raou.
3. Hai leou ning tchai Pra meuang Pen-din semo Savang.
4. Aban raou touk van co bai dai ke raou van ni.
5. Co prot bap raou, semo raou prot pou tam bap ke raou.
6. Pa bai raou tak nai kouan bap.
7. Hai poun kiac anerai tang-poang.
Amen.

Auctor, Legatus de Loubere.

R V N I C A.

Siehe Tab. XXXIII.

L E C T I O.

Fader uor som est i himlum.

1. Halgad warde thitt nama.
2. Tilkomme thitt rikie.
3. Skie thin vilie, so som i himmalan, so och po jordanne.
4. Wort dachliche brodd gif os i dagh.
5. Ogh forlat os uora skuldar, so som ogh vi forlate them os skyldighe are.
6. Ogh inled os ikkie i frestalsan.
7. Ut an frels os ifra ondo.
Ty riki ad ar thitt, ogh maghtan, ogh barligbeten, i ewighet, Aman.

Auctor, Franciscus Junius F. F.

CATALONICA.

Pare nostro, que estau en lo oel

1. *Sanctificat sea el vostre sant nom.*
2. *Vinga en nos altres el vostre sant reine.*
3. *Fasas la vostra voluntat, axi en la terra como se fa en lo cel.*
4. *El pa nostre de cada dia da nous lo gui.*
5. *I perdonau nos nostres culpes; axi com nos altres perdonam a nostres deudores.*
6. *I no permetau, que nos altres caigam en la tentacio.*
7. *Ans des llibra nos de qual se vol mal.*
Amen.

Auctor, Bern. Aldret Lib. II. c. 8.

BERRIENSIS.

Nouestre père que sias dins l'ou Ciel,

1. *Vouestre nom siet santifia.*
2. *Que vouestre royame nous arrive.*
3. *Que vouestre volonta siet fache, a la terre comme a ou Ciel,*
4. *Dona nous aujourdbuy nouestre pan quotidien.*
5. *Et perdona nous nouestros offenses, como nos outros pardonem a na quoties que nous an offensa.*
6. *Et ne nous lascia pas tomber dins la tentation.*
7. *Mai delivra nous d'ou mau.*
Ainsi siet.

BRITANNICA AREMORICANA.

Hon Tat pehing son in acou'n.

1. *Oth Hano bezet sanctifiet.*

2. De vel de ompbo Rouantelez.
3. Ha volonte bezet gret voar an douar evel en coün.
4. Roit dezomp binou hor bara bemdezier.
5. Ha pardon nil dezomp hon offanç on evel ma pardon nomp d'ac ve odeus hon offançet.
6. Ha n'bon digaçit. quel é tentation.
7. Hogen debivrit a drove.

Amen.

CORNVBICA.

Ny Taz ez yn neau.

1. Bonegas yw tha banaw.
2. Tha Gwlakath doaz.
3. Tha bonogath bogweez en nore pocoragen neau.
4. Roe thenyen dythma gon dyth bara givians.
5. Ny gan rabn weery cara ny givians mens.
6. O cabin ledia ny nava idn tentation.
7. Buz dilver ny thart doeg.

Amen.

BRITANNICA MODERNA.

Fin Tad yr hwn wyl yn y nefædd.

1. Sancteiddier dy enw.
2. Deved dy deyrmas.
3. Bid dy emyltys aryddair megis y mae yn y nefoed dyro ini.
4. Heddyw ein bara beunyddioll a madden i ni,
5. Ein dyledion fel y maddewn ni in dyled wiz ac nar.
6. Arwain mi brofe digaeth.
7. Eithrgwared iu rhagdrwg.

Amen.

Ce

WAL.

WALDENSIS.

Our Narme ata air neamb?

1. Beanich atanim.
2. Gudiga do riogda.
3. Gn denta du boill, air talm' in mar ta ar neamb' ?
4. Tabhar d'im an mugh ar naran limb' ail.
5. Agus mai d' uine ar fiach ambail near marbm' bid' ar fiacha.
6. Na leig si'n amb' aribh ach soarsa sbin on.
7. Ole or sletsarvioghta combta ag' ns gloiv gn sibhiri.

Amen.

ORCADICA.

Favor i ir i chimrie,

1. Helleur ir i nam nam thite,
2. Gilla cosdum thite cumma,
3. Veya thine mota vara gort o yurn sinna gort z chimrie.
4. Ga vus da on dalight brow vora,
5. Firgive vus sinna vora sin vee firgive sindava mutha vus.
6. Lyv us E ye i tuntation,
7. Min delivera vus fro olt. ilt.

Amen, or, on sa meteth vera.

HIBERNICA.

Die Befart habe ich p. 41. im II. Theil geliefert. Hier steht Tab. XXXIII. der Character davon. Bis hieher habe ich diese Vater Unser alle aus folgenden Buch genommen: Oratio Dominica, plus cen.

centum Linguis, Versionibus, aut Characteribus, reddita & expressa editio nouissima, Augspurg, in fol. Das Jahr ist nicht angezeigt. Nunmehr will ich auch die in Dalecarlischer Sprache gewöhnlichen Vater Unser mittheilen. Es sind derselben absonderlich dreye, als:

DIALECT. ELED.

Fad uaer, so ir i himbluma. Hielt ir daett nam. Tilkum daett viki. Ski daenn uilja, so i himblum sa á jordi. Uott dagli brod giaef off i dag. Og firilat off foraer skuldaer, soss uir firilatam diöm so i off nod skildug. Laed int uoss i uán jaelok fraestilsae, autá los off frá uondu. Amen.

DIALECT. MORENSIS.

Faduaer so ir i himmelim. Haellit ae daett nam. Tilkum dett rikae. Ske daenn villi so i himmelim so a jordi. Uott dagli Brod giaef huáss i dag. Firilat huáss huáraer skulldur, soss huir firilatam diöm sa ae huassná skilldá. Led int huássi uan uon dan fraistilsae, int'át fraels huáss frá illu. Amen (giaer sa da.)

DIALECT. ORSENSIS.

Falla orn, sa ir i himblim. Haelgat uaeri daett nam. Tilkaemi daet rikia. Ski daeina uilju, sa i himblum sa á jordi. Ort dagliga brod gia huass i dag. A farlát huássoraer skulldaer, slai sa ui faerlâtum, daem huáss skildugaer irá. A inled huoss int i fræstilse, maeldfraels huáss frá uandu. Amen.

IDIOMA SVET. ANTIQVVM.

*Fad her war i himirike: haelecht hviſ pit namn. Tilkom os pit rike. Wardhe pin wili, haer i jor-
driki, ſwa ſum han wæder i himiriki. Wair dag-
lict bröd gif os i dagh: Oc firilaat os waræ mis ger-
mingar, ſwaſum wi firilaatum pem ſum bruttike
aeru wider os: Oc lait os oei ledhaes i freſtelle; ut
aen fraelfæ os af illu. Amen.*

ANGLO-SAXONICA.

*Fæder ure Pu Pe eart ou heofenum. Si Pin
nama gebalgod. To becume Pin rice. Gewurthe
Pin willa ou eorpan. Swa ſwa on heofenum: Vrne
daegh vamlican blaſ ſyle us to daeg. And forgyf
us ure gyltar, Swa ſwa wi forigfath urum gylten-
dum. And ne gelaedde pu us on coſtnunge, ac alyr
as of yfele. Amen.*

Dieſe vorher fünf angeführte Vater Unſer habe ich
aus Bronwall's oben angeführter Diſſertation entleh-
net. Nunmehr ſolget zum Beſchluſſ:

§. VI.

Und so viel vor dieses mal! Nunmehr will ich mein Wörterbuch fortsetzen. Ich muß aber erst ein paar Worte zu meiner Vertheidigung beybringen. Es ist mir hier gegangen, wie es bey allen menschlichen Handlungen zu gehen pflegt: laudatur ab his, culpatur ab aliis. Man hat mich gelobet, und gescholten. Ich pflege zwar überhaupt der Wahrheit ein Gehör zu geben. Schilt man mich mit Grund, so verbessere ich selbiges herzlich gerne. Schilt man mich ohne Grund, so lache ich über die Eitelkeit der Menschen. Unterdeffen muß ich doch um einiger schwachen Gemüther wegen auch etwas zu meiner Nothdurfft allhier sagen. Man hat mir nemlich zur Schande, wie man es nennet, nachgesaget, als wenn ich allerhand Wörter in mein Wörterbuch eingerücket hätte, die zum Theil recht läppisch wären. Das unschuldige Wort Schwamm, und die Redensart: Papier anfeuchten und einige wenige mehr, klingen in den Ohren dieser aufgeworfenen unbilligen Richter so läppisch. Was kan aber ich davor, daß sich diese Herren Richter selbst solcher läppischen Dinge, wie sie es in der That zu ihrer eigenem Schande heissen, bedienen. Da ich mir vorgesezet, alle diejenigen Dinge zu beschreiben, und zugleich zu berichten, zu was man sich selbiger in Druckerereyen bedienet; So mußten angeführte Wörter nothwendiger Weise einen Platz einnehmen. Wenn ich Lust hätte mich mit diesen Tadlern in einen Streit einzulassen, so könnte ich selbigen mit dem verworffenen Schwamm gar leicht das düstre aus den Augen wischen; Und wenn ich sie mit gleicher Münze bezahlen wollte, so könnte ich ihre trocknen Urtheile leichte anfeuch-

feuchten. Alleine ich will sie in der Liebe ertragen, weil vernünftige Leser und geschickte Männer mein Wörterbuch nicht nur gut geheissen, sondern sich desselbigen in ihren öffentlichen Schriften bereits bedienet haben. Man schlage nur des berühmten Hrn. Prof. Schwargens *primaria documenta de origine Typogr.* und des bescheidenen und hochgelehrten Herrn Past. Lessers *Typogr. Jubil.* nach, so wird man Zeugnisse davon finden. Ich bleibe dahero bey meinem Vorsatz und liefere gegenwärtig abermals einen Zusatz zu meinem Wörterbuch. Der Einwurf schrecket mich gar nicht ab, weil man vorgiebt: Es wären ja lauter bekannte Sachen? Gesezt sie sind den Kunstgliedern bekannt, so sind sie ja deswegen nicht andern Leuten auch bekannt. Einen Buchdrucker darf ich freylich nicht lehren, was bey ihnen eine Hochzeit, oder Leichen machen heisse; Ich darf ihnen ferner nicht sagen, was sauer Kraut machen, ingleichen was Zwibelfische bedeuten; Ich darf ihnen auch nicht sagen was der Ballenknecht, und Bengel sey, und was dergleichen viele Wörter mehr sind; Alleine wenn ich gelehrte, oder andere Leute wegen der angeführten Kunstwörter fragen sollte, so bin ich gewiß überzeugt, daß es die wenigsten wissen werden, zu mal, wenn sie sich nicht sonderlich in Buchdruckereyen umgesehen haben. Ich kan nicht läugnen, daß ich etliche Jahre beständig in Druckereyen zu thun gehabt und gleichwohl nicht gewust habe, was die Redensart bedeutet: Die Columnen sind verschossen. So viel wuste ich wohl, daß die Columnen nicht an rechtem Orte stunden, wie aber dieses zugienge war mir verborgen. Was ein Schwamm heist, ist freylich allen Leuten bekannt, worzu ihn aber der Buchdrucker braucht

wissen kaum etliche. Von Pappier anfeuchten hat man auch einen Begriff, warum aber, und wie selbiges in der Druckerey angefeuchtet werden muß, wird man schwerlich errathen können; Folglich sehe ich die Ursache nicht ein, warum man wider mich murret, da ich es erklärt habe. Jedoch man murre immer hin. Genug, daß es ohne Grund geschieht. Es ist doch trefflich geurtheilt, weil sie dieses oder jenes Ding wissen, so muß es auch andern bekant seyn. Wenn man durch einen solchen Schluß die Schwäche seines Verstandes nicht verräth, so will ich verlohren haben. Ich gläube aber das erstere, Deswegen habe ich das letztere nicht zu befürchten. Dahero liefere ich

Die Fortsetzung meines Wörterbuchs.

A.

Abtreten, Druckabtreten, der Drucker pflegt die Forme abzutreten, wenn er die Correctur befördern will; Es geschieht aber solches insgemein aus Noth, weil er seine in der Presse liegende Forme, woran er druckt ohne Gefahr und Schaden nicht leichtlich heraus heben kan. Einige klopfen sie auch ab.

Allaun-Wasser, dessen bedienet sich zuweilen der Kupferdrucker. Den Allaun läßt er über dem Feuer zergehen, u. ziehet also sein Pappier durch dieses Wasser.

Aufräumen, muß der Sezer, vor seinem Abschied aus der Druckerey, und seine im Borrath stehende Formen. Was nicht in die Kästen gehet, bindet er auf, Damit er sie nicht dem Herrn zur Last stehen läst, oder der neu antretende Geselle seine Kästen leer findet.

B.

Ball, der Kupferdrucker, wird von guten leinen und gelinden Tuch, von Hanf, gefertigt, wenn man des gemeldten Tuchs, oder Leinwands genug hat, so muß man dasselbige über einander wickeln, wie ein Band von einem Ende eines Tuchs. Alsdenn nähert man es vest mit einem doppelten starcken Faden zusammen, also, daß es ohngefehr 3. Zoll dick und fünf Zoll lang werde. So man nun das leinen Tuch zusammen geheftet, so muß man solches an einem Ende mit einem Messer fein gleich abschneiden und das obere Theil etwas rund machen, damit man solches mit einer hohlen Hand desto besser fassen und drücken kan, die Kupfferplatte ohne Ungelegenheit, oder Beschwerde damit einzuschwärzen. Die andere Art von Ballen wie solche die Buchdrucker brauchen, siehe im ersten Theil.

Berechnen, pflegt der Geselle mit dem Herrn, daß er weiß, was er stehen läßt, oder heraus bekommt. Es geschieht auch manchmal, daß ein Geselle etwas berechnet, daß er noch nicht gesetzt, oder gedruckt hat, zumal wann er das Tagewerck liefern soll, da er den aus Noth, Formen oder Bogen nehmen muß, damit er nur die Ordnung erhält, solches nennt man alsdann **Sauerkraut machen**, weil es von den Gesellen noch nachgehohlet werden muß.

Borgois Antiqua, und **Cursiv Schrift**, die mittelste zwischen Corpus und Petit, der Ordnung nach. Siehe unsere Schriftproben im ersten Theil, p. 159.

Brillen, es brüllt sich, eine Redensart bey den Buchdruckern, ist dasjenige, wenn an der untersten Zeile der Columne der Abguß von den Buchstaben mit kommt, welches einen Ubelstand macht, den

man mit einem Meißel abhelfen kan. Man muß sich aber in acht nehmen, daß man der Schrift keinen Schaden thut.

Buchstaben, wie solche zu vergulden, nach der Art, wie sie in den geschriebenen Mönchs-Büchern zu sehen: Man nimmt präparirten Crystall, macht selbigen mit Gummi Wasser an, und schreibt darmit fein dick auf Pappier, oder Pergament, und nimmt darnach, (wenn es getrocknet) ein Stückgen ganz pures und feines Gold, reibts und streichts öfters ganz starck über das geschriebene, so streicht sich das Gold ab, und die Schrift bekommt einen Goldglanz.

C

Colonel Antiqua, und *Cursiv* zwischen dieser Schrift und *Nonparel* ist ein kleiner Unterschied. Die Auctores Classici in Amsterdam sind meistens damit gedruckt, deren Gestalt siehe im ersten Theil der Erhardtischen Schriftprobe No. IV.

Corpus Schrift, soll ihren Nahmen daher bekommen haben, weil das Corpus Juris zum ersten mal damit gedruckt worden seyn soll. Sie folgt in der Ordnung nach der kleinem Cicero. Die Arten hiervon sind *Corpus Antiqua*, *Cursiv*, *Fractur*, *Schwabacher*, *Griechisch*, *Ebräisch*. Siehe unsere Schriftproben im ersten Theil.

D

Doppel-Mittel-Schrift, wird deswegen so genannt, weil sie eben die Stärcke führt, als zwey Mittel Buchstaben haben. Die Arten davon, und doppel Mittel *Antiqua*, *Cursiv*, *Fractur*, *Verfal*, siehe unsere Schriftprobe p. 156.

Dupplirt, **Duppliren**, ist zwar sonst ein Wort, welches bey Kriegsübungen gewöhnlich ist, wenn man

Die

die Glieder also verstärket, daß aus zweyen eins wird. Bey der Buchdruckerey aber wird es in ganz andern Verstand genommen, wenn der Bogen bey dem Abdruck doppelt erscheint, welches daher kommt, wann etwa der Deckel sich hin und wieder ruckt, oder der Drucker zu viel Pappier in demselben eingestochen hat, daß er es mit Gewalt unter den Tiegel zwingen muß.

E.

Eintrocknen, der Farbe auf der Kupferplatte darf man wohl nicht beschreiben, was es heise. Alleine wie diesem Ubel wieder abzuhelpen, ist wohl einer Anmerckung werth. Ist die Farbe, oder Schwärze auf einer Platte durch Nachlässigkeit der Kupferdr. eingetrocknet, oder eingedorrt, so wird die selbige ganz unbrauchbar. Man darf sie aber nur in Lauge ausfieden, oder bey einem Seifensieder in dem Kessel mit auskochen lassen, so erscheinet alsdenn der Stich ganz frisch wieder. Es darf aber der Kupferdrucker die Platte nur mit Baumöl überfahren, wenn er sie vorher blind abgezogen, so trocknet die Farbe nicht ein.

F.

Falz, siehe Tücher.

Formschneiden, davon haben wir im ersten Theil im Wörterbuch unter dem Titul Formschneider p. 193 Leisten p. 205. geredet; Unter erstgemeldten Titul haben wir gezeigt, wie diese Kunst noch älter, als die Kupfferstecher-Radir-und Ez-Kunst, ja noch eher, als die Buchdruckerkunst, gewesen sey, ingleichen was für Holz zu dieser Kunst gebraucht werde. In dem andern Titul haben wir abgehandelt, wie ein solcher, der in Holz schneidet, eine gute Erfindungskraft besitzen soll, damit er Licht und Schatten wohl

zu treffen weiß; Aniezo wollen wir ergänzen, was noch dabey zu erinnern ist,

Wenn man ein gutes Stück Holz hat, das reine und ohne alle Aeste, auch nicht verfaulet, vermalmet, oder erfroren ist, so muß dasselbe recht glatt gehobelt und nach dem Winckel-Maas eckicht und wincklicht gemacht werden. Hernach wird es mit dem Schabeisen abgeschabt, was der Hobel sitzen lassen, alsdann reibt man es mit dem Schachtelhalim ab, und schabt ein wenig Bleyweiß darauf, macht es mit Wasser naß, und bestreicht es mit einem Finger überall auf der Seiten, die man glatt gemacht, läßt es trocknen, darnach reibt man das Bleyweiß mit den Fingern und weiser Leinwand etwas wieder ab. Das Bleyweiß wird darum auf das Holz gestrichen, und wenn es trocken, wieder abgewischt, damit, wenn man mit Dinte darauf zeichnet, dieselbe auf dem Holze nicht fortfließe, und um sich schlage. Ferner muß das Bleyweiß wohl von dem Holze wieder mit einem reinen Luchlein abgerieben werden. Denn ist es noch dicke darauf, so setzt es sich in die Feder, und man kan mit dem schreiben und zeichnen nicht fortkommen.

Man muß die Figur auf Pappier gezeichnet, gedruckt, oder sonst in Kupfer haben, auf deren weisse Seite schabet man ein wenig guten Rötthelstein und reibt mit Baumwolle auf dem Pappier wohl und gleich, doch aber nicht dicke, überall an, klebt es an den Ecken mit ein wenig Wachs an, nimmt hernach eine stumpffe Radiernadel, die etwas zart und dünne ist, und fährt auf allen Hauptstrichen der Figur, oder des Bildes herum, thut das Pappier wieder weg, denn ist die Figur auf dem Holz gezeichnet, alsdenn über-

überfähret man die rothe Aufzeichnung mit einer guten schwarzen Dinte, schattiret sie vollends aus, doch müssen alle Striche recht genau und gut gezeichnet seyn, so kan auch gut darnach geschnitten werden, und je richtiger die Zeichnung ist, je schöner wird der Schnitt. Der Schnitt aber, wenn er abgedruckt, wird linck.

Soll aber der Schnitt recht und nicht verkehrt werden, so überziehe alle Hauptstriche deiner Figur mit guter schwarzer gleisender Dinte, laß sie trocknen, klebe alsdenn deine auf das Pappier gezeichnete Figur auf 4. Ecken mit Wachs auf den fertigigten Formstock feste an, so, daß die Seite, worauf die Figur stehet, auf das Holz komme, und ist es also angeklebet, so mache es auf der ungezeichneten Seiten mit etwas Wasser naß, und laß es ein wenig stehen, wiederhohle solches noch 1. oder 2. mal, lege darnach ein zartes Tüchlein darauf, ziehe solches fein gleich an, doch daß du das Pappier nicht verrückest, reibe mit dem Daumen, oder Salzbein wohl darauf herum, aber man hüte sich, daß unter dem reiben das Pappier nicht zerreiset, oder verrücket; Nimm hernach das Pappier ab, so hat sich alles lincks abgedruckt, wenn es aber ausgeschnitten und wieder gedruckt wird, so bleibt es recht. Laß ferner dein Holz, das von feuchten Pappier feuchte worden, wieder trocknen und zeichne mit einer Feder und guter schwarzer Dinte, oder Tusche deine abgedruckte Figur wieder reine über, daß du sie desto deutlicher sehen magst, so ist sie bis auf das ausschneiden fertig. Einige überziehen 1) die Hauptstriche der Figur anstatt der Dinte mit gutem Bleystift, oder Röthelstein, und kleben das Pappier an das Holz an, und reiben

ben hernach auf dem trocknen Pappier mit dem Nagel des Daumens, oder Falkbeines herum, so drückt sich das Gemälde wohl ab, doch fallen die Striche nicht allezeit so richtig. 2.) Zeichnen sie auch die Hauptstriche mit Reißkohle, da sich die Figur ziemlich abdruckt. 3.) Der mit Tusche bezeichnete Stock kan mit Del bestrichen werden, man thut unter eine Unze Leinöl 3. oder 4 Tropffen gut Scheidewasser, dieses macht das Holz gelinde zum Schneiden, wenn man es aber wieder hart haben will, so nimmt man pures Leinöl, kan man aber schwachen Firnis haben, so ist es besser.

Alle ietzt angeführte Manieren dienen nur demjenigen, der in der Zeichenkunst entweder etwas wenig, oder gar nichts, gethan hat, damit er sich ohne Zeichner selbst helfen kan. Der beste Lehrmeister hierbey ist Nachsinnen und die fleißige Übung. Die Instrumenta, so hierzu vonnöthen sind, als: Schneidmesser, Zohl- und andere Meisel, Stecheisen, Schabeeisen, Zohlborer, Schleif und Wegsteine, Circel, Lineal, Winckelmaaß, Loch- oder Laub-Säge, Grabeeisen, Formenstock, die kleinen Buchstaben zu halten, und dergleichen, suche im Wörterbuch unter ihren Tituln.

Formen Stock, wird derjenige genennt, worauf eine Figur geschnitten werden soll. Es müssen selbige alle, es mag eine dreyeckichte, oder runde Figur darauf kommen sollen, nach dem Winckelmaaß recht viereckicht geschnitten und gehobelt seyn, und was der Hobel sitzen läßt, das muß mit einem Schabeeisen, glatt gemachet werden, damit man selbige füglich bey dem abdrucken, auch Mitten in eine Columne ein-

Dru-

drucken kan; Außerdem verursacht es dem Setzer viele Mühe und Versäumnis.

Fraktur-Buchstaben, haben ihren Nahmen daher, weil sie in der Mitte absetzen, als ob sie gebrochen wären.

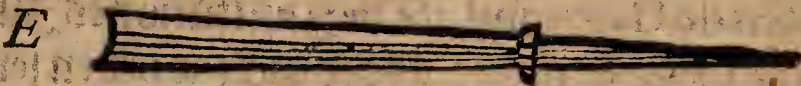
Fuß, heißt in uneigentlichem Verstande das unterste Theil eines Dinges, worauf es ruhet, als bey Tischen, Schräncken, u. d. g. Bey der Kupferdrucker-Presse nennet man dasjenige, worauf sie ruhet, ebenfalls einen Fuß.

G.

Garmond Schrift, oder **Corpus**, die Lateinische, hat ohne Zweifel ihren Nahmen von dem Erfinder Francisco de Garmond. Die Institutiones Justiniani sollen mit dieser Schrift abgedruckt worden seyn, welche unter die ersten gedruckten Bücher mit gerechnet werden, und in der Franckfurthischen Bibliothek zu finden sind.

Getrieb, siehe Rad.

Grabeisen, **Stecheisen**, welches sich der Formenschneider bedienet, dasjenige, was in der Figur weiß fallen soll, heraus zu graben. Sie sind von unterschiedlicher Grösse, und muß das kleinste so fein, als eine mittelmäßige Nähnadel seyn, davon man zweyerley Arten hat: Die erste unten breit, gleich einen Meißel; die andere wie ein Hohlbohrer gemacht, daß man damit allerley Rundungen machen kan. Sie werden inwendig mit kleinen runden Feilgen scharf gemacht, der auswendige Grad aber auf einem Schleiffstein abgeschliffen. Sie können nach vorgestellter Art grösser, oder kleiner seyn.



Grabestichel, dessen bedienen sich die Stahlschneider, Petschierstecher, Kupferstecher 2c. Sie müssen von gutem Stahl seyn, die Kappier und Degen Klinsgen, Schuster Ahlen und Sattler Pfriemen, haben die beste Massa dazu.

Grundeisen, ist dasjenige welches der Formenschneider zu Ausarbeitung des Grundes in der Figur braucht, selbigen heraus zu heben, die Gestalt desselben

zeigt die Figur a allhier. b ist der Ort woran das Hefft kommt.

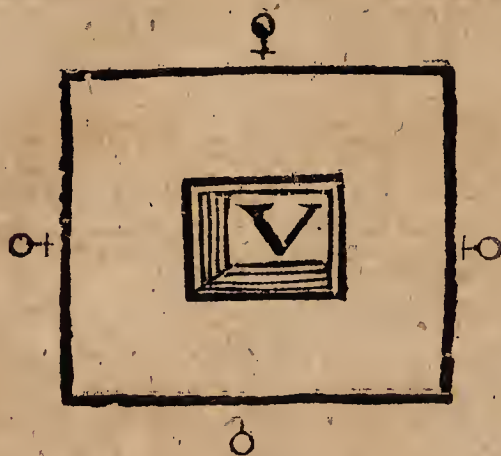


3.

Zeßt, Messer Zeßt, oder Stiehl, dieselben werden von vielerley Arten, als von Helffenbein, Knochen, Horn in gleichen von gewissen Metallen verfertigt; Diejenige Art aber, welcher der Formenschneider sich bedienet, wird aus gutem Holz gedrehet, wie beygehende Figur weiset. a Forne die Deffnung, wo die Klinge des Messers darein gestossen wird, b der Absatz woran der messingene Ring, (welcher hinten weit und vorne etwas enger) gesteckt wird das Messer zu befestigen.



Instrument, der Stahlschneider, so von Eisen ins gevierdte jede Seite $2\frac{1}{2}$ Zoll lang und 2. Zoll hoch; In der Mitte gehet ein viereckicht Loch durch einen Zoll lang und breit, auf ieder Seiten 2. Löcher, wodurch Schrauben, welche just und gleich, gehen, daß solche gegen die andern Löcher der andern Seiten ganz genau eintreffen, damit die Schrauben von zwey Seiten in den Zoll weiten viereckichten Loch richtig aufeinander gehen; die Löcher werden als Müttergen eingeschnitten und die Schrauben mit Köpfen versehen, und eingefeilt, damit die Figur, welche er schneiden will, darinnen mit Antreibung der Schrauben durch einen Meißel richtig und fest stehet. Die Figur siehet also aus:



K.

Kammrad, ein Rad nicht allein in den Mühlenwercken, sondern auch bey andern Sachen gebräuchlich, welches Zähne hat, und zwar auf zweyerley Weise. Entweder die Zähne stehen oben in dem Umfange des Rades, und dieses heisset eigentlich ein Stern-oder Stirnrad. Oder sie stehen zur Seiten des Randes und machen mit demselben einen rechten Winkel, und das ist eigentlich ein Kammrad. Die Kammräder greifen mit ihren Zähnen in die Getriebe und machen, daß sie sich umdrehen müssen. Die erste Art davon wird bey meiner Kupfferdrucker-
presse erfordert, wie wir dasselbige oben vorgestellt.

Kohlpfanne, von eisern Blech mit 4. kurzen Füßen, worein der Kupfferdrucker die glühenden Kohlen leget, ingleichen einen Rost mit 4. Füßen (worauf er seine Kupferplatte liegen hat) die ein wenig erhaben, damit die Kohlen, so darunter, nicht ersticken. Das Feuer muß nicht groß, sondern mittelmäßig, und mit ein wenig warmer Aschen zügedeckt seyn.

Kräze, ist ein Kunstwort bey Schriftglessern bey Schmelzung des Zeugs. Alles, was unter der Arbeit abgeht, und in der Aschen, oder in Rehrig, zurück bleibet, heisset Kräze.

L.

Lappen, Wischlappen, brauchen die Kupferdrucker zu Reinigung ihrer Platten: Dieselben müssen von leinen Tuch seyn; Mit dem einen wischen sie die Schwärze von der Platte, und mit dem andern reinigen sie selbige, wenn sie vorher etwas Wasser, worinnen Potasche, auf die Platte gespritzt.

Lichtschirm, dessen bedienet sich der Seher, zu Erhaltung seiner Augen, weil das Licht sehr flattert, und den Augen dadurch Schaden zufüget, dergleichen Erfindungen sind vielerley. Eine Art derselben führen die Pergamentmacher, welche man über den Kopf hänget; ingleichen diejenige, welche man auf den Tisch vor das Licht setzet. Vor den Buchdrucker ist die bequemste, welche er an den Leichter sich befestigen läßt, und bestehet aus einem Blättgen runden Blech, welches an einem Stück Draat kan hinauf und herunter geschoben werden.

M.

Massa, oder Zeug, ist dasjenige, woraus der Schriftgiesser die Schriften giesset, sie bestehet aus folgender Zusammensetzung: 6. Pfund Eisen von Hufnägeln, Spiesglaß 3. Pfund, dieses stosse in einem eisernen Mörsel in kleine Stücke, und vermische es mit den Nägeln in einem starcken Topf und laß es zerschmelzen, unterdessen wird auch 25. Pfund Bley geschmolzen, daß es ganz roth werde, und dieses wird zu der geschmolzenen Materie, als den Eisen und Spiesglas, mit einem eisernen Löffel gegossen, inzwischen rühret ein anderer der die Sachen verstehet, die Metalle wohl untereinander, und dieses Herumrühren und Zugiessen währet so lange, biß der Topf mit Eisen

und Spiesglaß fast gefüllet. Wenn das geschehen, so thut er das Feuer davon und läßt es erkalten.

Meißel, Hohlmeißel, bedienet sich der Formenschneider. Selbige müssen in- und auswendig wohl geschliffen und scharff seyn, ingleichen die Breite. Es muß dabey in acht genommen werden, was bey dem Schneidemeßern erinnert worden. Deren Gestalt siehe bey dem Titul Grabeisen d. e.

Missal, ist in der Druckerey eine der stärcksten Schriften, oder Littern, so im Druck geführet werden. Sie hat vermuthlich den Namen daher, weil die Missal- und Chor-Bücher damit gedruckt werden.

Mittel Schrift, hat ohne Zweifel den Namen daher, weil sie in der Grösse zwischen der Tertia und Cicero die mittelste ist. Von dieser Art hat man Mittel Antiqua, kleine Mittel Antiqua, Mittel Cursiv, und Capitälgen, grobe Mittel Fractur, Mittel Schwabacher, kleine Mittel Fractur. Siehe im ersten Theil unsere Schriftprobe. 149.

N.

Nonparel Antiqua, und Cursiv, diese Schrift ist klein, hat aber schöne und scharffe Buchstaben, man nennet sie auch wegen ihrer Schärffe Silber-Schrift, siehe im ersten Theil die Erhardtische Schriftprobe, No. IV.

Rußöl, oder Leinöl, welches die Kupferdrucker brauchen zu ihrer Farbe, wie dasselbe zu siedem und zu brennen, geschieht eben, auf eine solche Art, wie bey den Buchdruckern in unsern ersten Theil davon gehandelt worden, nur ist zu gedenccken, daß sie das erste, das matte, (oder schwache,) das andere aber und nachfolgende das starcke Del nennen, letzteres muß Klebericht und Zäh, wie ein Syrup seyn.

Perit

P.

Petit Schrift, ist ohne zweyen die kleinste, wird aber nicht in allen Druckereyen gefunden. Die Arten die man davon findet sind Petit Antiqua, Cursiv, Fraktur, Schwabacher, siehe unsere Schriftproben im ersten Theil.

Perl Antiqua, und *Cursiv*, welches in der Ordnung aller verzeichneten Schriften, die letzte und kleinste ist, siehe hiervon die Erhardtische Schriftprobe in unsern ersten Theil, No. II.

Pfanne, **Schmelzpfanne**, ist bey dem Schmelzen, eine grosse eiserne Schüssel, darinnen der Zest geschlagen wird.

Potasche, ist eine griechische Asche, oder Salk, so aus gemeiner Holzasche, sonderlich eichen und Buchen, auf eine besondere Art gesotten, bereitet, und in Fässer geschlagen wird. Es wird derselben eine grosse Menge aus Pohlen, Litthauen, und Moscau gebracht, und mehrentheils von den Färbern verbraucht; die Kupferdrucker brauchen gleichfalls welche unter ihr Wasser, zu Reinigung ihrer Platten. *Fablonski*.

Preßhandschuh, zu Bewahrung der Hand, welcher sich der Drucker bedienet. Sie müssen von gutem weichen Leder seyn. Dieses wird geschnitten, daß es just die flache Hand bedecket, fornen wird ein Finger breit Leder angemacht, wodurch man die zwey Mittelfinger stecket, hinten aber an beyden Seiten ein Riemenlein, davon das eine mit einem Knopf versehen, damit man solchen an der Hand bevestigen kan.

Preßmeister, wird bey Buchdruckereyen, derjenige Gesell genennet, welcher die Mängel der Presse verbessert, ingleichen selbige errichtet.

Punzen, **contra Punzen**, oder **Stempel**, bedie-

net sich der Stahlschneider, welche er nach denen Buchstaben, so er machen will, vorher darzu verfertiget. Es ist ein einziger Contra Stempel, als bey \grave{a} \grave{a} \grave{e} \grave{m} \grave{n} \grave{o} zc. Drey, biß viermal zugebrauchen, das Feld, oder Weise im Buchstaben, durch einen Schlag, nieder zu sencken. Das Stempelgen muß nach des Buchstabens inwendigen Raum accurat gefeilet werden, daß man solches darein stecken könne, ohne dem Buchstaben Schaden zuzufügen. Wird dieses nicht in acht genommen, sondern die Buchstaben a d e g h m n o u zc. ohne Contra-Punkten so hin geschnitten, zumal wenn des Schriftgießers Zeug, so er darzu nimmt, nicht gar zu köstlich ist, so dauret die Schrift kaum etliche Alphabete in drucken aus, sondern es müssen ietzt erwehnte Buchstaben von neuen gegossen werden, dadurch einem Buchdruckerherrn grosser Schade zuwächst. Dahero müssen die Felder tief eingesencket seyn in die Buchstaben. Grosse Littern schneidet man in Messing, und sencket solche in Bley.

R.

Rad, dasjenige, welches zwey Scheiben hat, und am Rand mit Stäben versehen ist, die in ein Kammrad greifen, dasselbe umzutreiben, oder daß es umgetrieben wird, heist insgemein ein Getriebe. Der Nutzen davon ist dieser, daß es entweder eine grössere Stärcke, oder mehrere Geschwindigkeit verursacht. Bey der Kupferdruckerpresse bedienet man sich auch eines solchen Getriebes, damit es eher fördert, und die Schwere erleichtert. Die Gestalt davon stehet oben.

Raspel, Holzraspel, ein von gutem Stahl verfertigtes Instrument, welches bey den Holz- und Formenschneidern unentbehrlich:

Raum.



Raumnadel, eine Nadel, oder Drat, womit der Drucker diejenigen Buchstaben austräumt, die von der Unreinigkeit des Ballens sind hinein gebracht worden.

S.

Sagetag, oder **Sacktag**, wie es verdorben ausgesprochen wird, ist bey Druckereyen, derjenige Tag, da ein Gesell von dem Herrn seinen Abschied bekommt, oder bey ihm zu bleiben angesaget wird. Es geschieht dieses 14. Tage vor der Messe.

Schabeeisen, dessen bedienet sich sowohl der Tischler, als Formenschneider, das Holz, welches durch den Hobel übersehen worden, damit glatt zu machen.

Schlagloth, ist ein vermischtes Metall, welches in kleine Stücklein geschnitten und aufgelegt wird, wenn ein anderes Metall gelötet werden soll, ein jedes Metall erfordert ein besonderes Schlaglot.

Schneideklingen, derselben bedienet sich der Formenschneider. Es müssen selbige wohl gehärtet und recht spizig gehalten werden, auch scharf geschliffen seyn, vom Rücken nach der Spitze zu, ingleichen müssen sie sehr dünne seyn, damit die Schärffe der Spizen gleich und dünne bleibet. Die Messer soll man unter dem schneiden gleich einer Feder, damit man schreibt, regieren, und nach Erforderung des Strichs, oder Linien, halten, oder kehren. Die Klinge des Messers hat hinten keine Angel, wie andere Messer haben, damit man selbige, so tief man will, in das Hefft oder den Stiel stecken kan. Wie bengehende Figur a zeigt.

a



S f 4

Schwa-

Schwabacher Schrift, hat ihren Nahmen von dem Erfinder, ihre Züge stehen in gleicher Linie in die Höhe, und sind etwas stärker, als die gewöhnliche Buchstaben. Jetztiger Zeit hat man Tertius, Mittel, Cicero, und Corpus-Schwabacher, deren Gestalt findet man im ersten Theil bey der Breitkopfschen Schriftprobe p. 150.

Schwärze, der Kupferdrucker ist zweyerley: die beste davon wird die Teutsche genennet, welche von Franckfurth am Mayn kommt. Die Güte kommt daher, dieweil dieselbige Sammettschwartz ist, und wann man sie zwischen den Figuren reibet, so bricht sie wie gute Kreide. Die nachgemachte, oder falsche Schwärze ist nicht so schön schwarz, und anstatt daß sie gelind zwischen den Figuren wäre, ist sie rauch und gleichsam sandig, derowegen es auch die Kupferplatten sehr verderbet und abschleiffet. Die gute Schwärze wird von Weinheffen gemacht: die Vermengung derselben mit dem Firniß geschiehet auf folgende Art: Wenn man ein halb Pfund auf dem Reibestein zerknirschet, oder zerrieben, so thut man ohngefähr darzu die Helffte des siebenden Theils eines Maß schwachen Oels, und so dasselbe im reiben vertrocknet, so muß man noch mehr darzuthun, und achtung geben, daß man des Oels weder zu viel, noch zu wenig nehme, auf daß das schwarze so trocken gerieben werden möge, als es möglich ist; Nachdem man nun solches auch mit dem dicken Del gerieben, so häuffe man seine geriebene Schwärze auf die eine Ecke des Reibesteins, nehme darvon alsdann einen Theil und reibe es auf dem Reibestein, denn es ist nicht möglich, auf einmal alles rein zu reiben; Wenn es nun fein rein ist, so thue man es hinweg auf eine Seite; wann

nun alles gerieben, so thue das geriebene zusammen auf einen Marmor- oder Reibstein, und im reiben mag man wohl ohngefehr eines kleinen Hünereys groß von dem starcken gebrannten Del darunter vermischen, hernach thue man es in einen irdenen Farben-Napf, verwahre, oder decke es wohl mit Pappier, oder andern Deckeln zu, damit keine Unreinigkeit darein falle; alsdenn ist die Schwärze zur Abdruckung der Kupferplatten fertig. Zu denjenigen Kupferplatten, welche entweder nicht tief gezeichnet, oder aber sonst schon oft gebraucht und abgearbeitet worden, muß man die Schwärze nicht mit so viel starcken Del, sondern nach Gutdüncken, anmachen. Ueberhaupt muß man sich einer guten Druckschwärze befleißigen, dieselbige wohl zerreiben und zurichten; Denn wenn selbige nicht genug gerieben, und gleichsam noch rauh ist, so giebt es nicht allein einen bösen Abdruck aller Lineamenten der Kupferplatten, sondern es verderbt und verschießet dieselbige endlichen gar. Das Del soll auch wohl gebrannt und wie ein Syrup gemacht werden. Denn wenn dasselbige dünn, oder lauter ist, so bleibt die Schwärze in den Rissen, oder Linien deiner Kupferplatten, und kommt im Abdrucken nur ein wenig auf das Pappier, und macht also die Abdrücke untauglich; Derowegen so das Del nebst der Schwärze gut und wohl durch einander vermischet, so muß nothwendig daraus erfolgen, daß sie zusammen auf dem Pappier bleiben werden.

Stahl, ein Metall, so dem Eisen am nächsten kömmt, und von demselben allein in der Härte unterschieden ist. Er wird neben dem Eisen aus der Erde gegraben, oder durch Kunst gehärtet. Guter Stahl muß ohne Schiefen, ohne Schlauch und nicht eisenz-

schüßig seyn, welches man erkennen kan, wenn er zerbrochen wird, und der Bruch einerley Korn hat. Je länger er im Feuer ist, je mehr er überhizet und verbrennet, darum muß er so geschwind, als möglich, abgeschmiedet werden. Die Stahlschneider bedienen sich dessen zu Stempeln und Contra-Punkten, welchen sie vorher, ehe sie schneiden, erweichen müssen, und nachdem ihn auch die Härte wiedergeben, wenn das, was drauf gestochen, seine Richtigkeit hat, & E. Buchstaben vor den Schriftgießer, welche er alsdenn durch seinen gefertigten Stempel in Kupfer einsenket.

Stahlschneider, davon haben wir im ersten Theil p. 208 Meldung gethan, unter dem Titul: Münz- Eisen- und Stahlschneider; Was nun alldort vergessen worden, das hat man hier an dem gehörigen Ort angebracht. Ihre Instrumenta bestehen aus Feilen, welches Englische genennet werden, Grab-Stichel, einem Schraubestock, ingleichen kleiner Hand-Schraub-Stöckgen, Hammer, von unterschiedener Grösse, einem Besch-Blech, so aus Messing, unterschiedlicher Maase, von Messing, dadurch sie die richtige Höhe, oder Regel der Schrift sich erkundigen, ferner guten geläuterten Stahl, dicke und dünne viereckigte Stängelgen zu Contra-Punkten, die sie sich schmieden und ausstrecken lassen, einem Circul, der mit einem Schraubgen gestellt wird, Lineal und Winckelmaas, von Messing, einem Instrument, so mit 8 Schrauben versehen ist, die Buchstaben darinnen zu befestigen.

Stecheisen, siehe Grabeisen.

Stern- oder Stirnrad, siehe Kammrad.

T.

Tafel, oder Tisch, wird bey dem Kupferdrucker dasjenige Bret genannt, welches durch beyde Rollen, oder Balken mit dem Haspel, oder Creuz, oder auch mit dem Rade hindurch gezogen wird. Deren Gestalt siehet man auf Fig. III. nach ihrem Maaß.

Tertia-Schrift, wird so genennet, weil sie ehedessert unter den grossen Lateinischen Buchstaben die dritte Gattung ausmachte. Heutiges Tages hat man Tertia Antiqua, Cursiv, Fraktur, Schwabacher, Versal, Ebräisch, Griechisch. Siehe im 1sten Theil unsere Schriftproben.

Text-Schrift, ist diejenige, die meist zu Reichen-Predigten und Versen erwehlet wird. Sie hält doppelten Corpus Regel, und ist in der Ordnung die mittelste zwischen Doppelmittel und Tertia; die Arten die man davon hat, sind fette Text Versalia, weil sie stärker im Abdruck erscheinen, Text Antiqua, Cursiv, Fraktur. Siehe unsere Schriftproben.

Tisch, bey den Kupferdruckern, siehe Tafel.

Tücher, oder Silz, bedienet sich der Kupferdrucker. Sie müssen weich und gelinde seyn, ferner kein End noch Saum haben; Man hat derselben dreyerley Grösse, nachdem die Platten und Pappier sind, darauf man willens zu drucken ist. Und weil die Tücher durch den vielen Gebrauch des Tages naß und hart werden, so ist nöthig, daß man sie des Abends von einander thue, darnach am Morgen, ehe man sie wieder brauchet, müssen selbige gerieben werden, daß sie gelind und weich werden; man muß auch umwechseln, diejenige, welche zu hart sind, waschen, und den Leim, welcher sich aus dem genezten Pappier darein gezogen, darvon thun.

V.

Versal-Buchstaben, haben ohne Zweifel ihren Namen daher, weil sie zum Anfang des Capitels, oder Verses gebraucht werden, deren sind noch zwey Gattungen, als *Roman-Versal* und *Cursiv-Versal*.

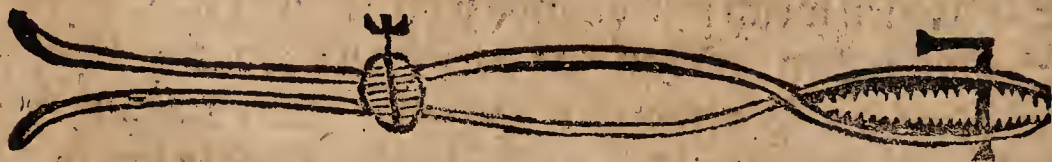
Umlauf-Zettel, wird derjenige Zettel genannt, wenn der Oberälteste nicht vor nöthig befindet, die Gesellschaft zusammen kommen zu lassen, sondern ihre Meinungen nur schriftlich durch einen Zettel erwartet.

Umstülpen, muß der Drucker gewisse Formen in Formaten den Wiederdruck, damit alles richtig auf einander geht.

Vncial- oder *Quadrat*-Buchstaben, werden auch noch zu den grossen Lateinischen Buchstaben gerechnet, welche deswegen also genennet werden, weil sie den zwölften Theil eines Schuhes ausmachen. Sie sind aber nicht mehr üblich.

Z.

Zange, *Schraubezange*, ist dasjenige Instrument, womit der Formschneider die kleinen Buchstaben, oder andern Figuren, die er mit der Hand nicht halten kan, in selbige einschraubet und verfertiget.



Zwiebelfische, werden bey Druckereyen, diejenigen Buchstaben genennet, welche dem Setzer ohnversehens auf die Erde fallen, oder sonst bey Ablegung einer Form unter einander fallen, welche er mit Mühe in den Winckelhacken setzen, und einzeln in Kästen legen muß.



Anhang.

Nachdem ich vorhergehende Blätter dem Druck bereits übergeben hatte; So sind mir noch unterschiedliche Schriften, theils durch Vorschub eines guten Freundes, welchem ich hiemit öffentlich gebührenden Danck abstatte, zu Händen gekommen, die zur Ergänzung meiner Nachrichten allerdings nöthig waren, dahero sahe ich mich genöthiget, diesen Anhang zu verfertigen. Ich habe selbige nach Alphabetischer Ordnung, in Ansehung der Städte, wo sie gedruckt worden, vorgetragen, und das nöthigste daraus mir zu Nuze gemacht.

§. 1. Arnstadt.

D. Johann Schilters, Consil. & Profess. Argent. Beweis, daß Straßburg sich gewiß und alleine rühmen könne wegen der Erfindung der Buchdruckerey, bey jezigem dritten Buchdruckerjubiläo eröffnet zu Arnstadt in der Schillischen privilegirten Druckerey.

Arnstadt, 1740. in 8. von 2 Bogen.

Ich war ungemein begierig, was ich in diesen Bogen vor einen unüberwindlichen Beweis vor Straßburg finden würde. Und da ich selbigen ansah, so war es eine Anmerckung, welche Schilter ehemals zu Jacob von Königshoven Elsasischer und Straßburgischer Chronick, Straßburg 1698. p. 441 gesetzt hatte. In der Anmerckung selbst wird nichts weiter vorgebracht, als was Böckler, Schmidt und Schragius aus den alten Straßburgischen schon öfters widerlegten Chronicken angeführet haben. Am Ende ist ein Lied für Buchdrucker angehängt.

§. 2. Alt-Brandenburg.

Herr Johann Hayn, Rector an der dasigen Saldrischen Schule, hat am 11. und 12 Febr. 1740. zum Andencken der erfundenen Buchdruckerkunst eine Rednerübung angestellet, und in der Einladungsschrift von der Bücher-Kaserey auf eine lebhafteste Art gehandelt.

§. 3. Altdorf.

Christiani Gottlibii Schwarzii, Primaria quædam documenta de Origine Typographiæ, P. I. II. III.

Altdorf, 1740 in 4. von 22. Bögen.

Dieses sind eigentlich drey wohlgerathene Dissertationes, welche der Herr Verfasser öffentlich zu Altdorf vertheidiget hat. In der 1. Dissert. lesen wir 1) Das Instrument, so Ulrich Helmasperger, ein Kayserl. Notarius, wegen der Streitsache Jacob und Johann Fausts an einem Theil, und Johann Guttenbergs am andern Theil verfertigt. Der Herr Verfasser macht rechte lesenswürdige Anmerkungen darüber: 2) *D. Conradi Homery documentum de officina typographica Joh. Guttenbergii* von 1468. Er hat Johann Guttenbergs andere Druckerey geerbt, und deswegen diesen Schein darüber ausgestellt. Es wird dieses Zeugniß vor Guttenberg, als den ersten Erfinder, mit gründlichen Anmerkungen abermals begleitet. 3) *Testimonium Chronicæ summorum pontif. Imperatorumque A. 1476. Romæ impressæ.* Faust und Guttenberg werden als die Erfinder der Buchdruckerkunst zu Maynz darinnen angegeben. 4) *Testimonium Matth. Palmerii, pisani, in temporum & historiarum continuatione ad A. 1457.* Guttenbergen wird die Erfindung abermals mit deutlichen Worten zugeschrieben. In der II. Diss. ste-

het: 1) Index librorum in prima Moguntiae officina Typographica excusorum. Hier werden 48 Stück Bücher recensiret, welche alle von 1440. bis 1492. aus Guttentbergs, Fausts und Schöffers Druckerey zu Mayns ans Licht getreten sind. Viele davon besitzt der Herr Verfasser selbst, daher die Beschreibungen davon sehr hoch zu schätzen, weil nicht leichtlich jemand so viele erste Abdrucke mit Augen gesehen hat. Am Ende werden gewiß recht merckwürdige Anmerkungen darüber gemacht. In der III. Diss. wird §. 1. das Vorgeben gründlich widerlegt, als wenn Pamphilius Castaldo die Buchdruckerkunst erfunden hätte. §. 2. steht ein Testimonium Jo. Andr. Episcopi Alariens. vor die Teutschen, welches zu einem Exemplar von den Episteln Hieronymi ad Pontif. M. A. 1468. geschrieben ist. §. 3. werden einige gelehrte Anmerkungen darüber gemacht. §. 4. und 5. werden einige Lateinische Verse, welche bey den Decretalibus Gregorii IX. A. 1473. Moguntiae a Petro Schöffero excusis stehen, eingerückt und mit schönen Anmerkungen erläutert, womit man auch noch §. 6. beschäftigt ist. §. 7. werden die Zeugnisse: 1) Auctoris fasciculi temporum, Coloniae per Henr. Quentel 1479. 1481. impressi, und aus eben diesem Fasciculo von den Ausgaben 1482. und 1487. zu Straßburg durch Joh. Prys gedruckt; 2) Joh. Naücleri, welcher A. 1460. zu Stuttgard gelebet, e Chronograph. Generat. 49. ad A. 1440. 3) Felicis Fabri, welcher zu Ulm 1480 gelebet, e Cap. VIII. Lib. 1. Hist. Sueuorum, angeführt, welche alle vor Teutschland streiten; §. 8. werden Anmerkungen drüber gemacht; §. 9. 10. erklärt der Herr Verfasser einige Pappier-Zeichen, welche man in den allerersten gedruckten Büchern wahrnimmt,

nimmt, woraus man ausdenn öfters den Ort und den Buchdrucker entdecken kan. Diese Anmerckung ist in der That sehr wichtig. Denn wenn man heut zu Tage ebenfalls drauf Achtung gäbe, so würde öfters der Verfasser gottloser Schriften leichtlich entdeckt werden können. Ein Anhang von dem Leben und Verdiensten Joh. Regiomontani gegen die Buchdruckerkunst macht den Beschluß, bey welcher Gelegenheit viele bishero unbekante und fälschlich ausgegebene Umstände von diesem Mann untersucht und entschieden werden.

§. 4. Basel.

Christliche Danckpredigt auf das dritte Jubeljahr der 1440. erfundenen Buchdruckerkunst, gehalten den 26. Tag Brachmonat 1740. in der Kirche bey S. Elisabeth in Basel und zum Druck überlassen von August Johann Buxtorff, Pfarr. das.

Basel, 1740. in groß 4. von 6. Bogen.

Der Text zu dieser Danckpredigt ist 1. Chron. XVII. 12. woraus der Herr Verfasser folgende Sätze gezogen und erläutert hat: Erstlich redet David von den Wundern, die der Herr gethan hat und hernach ermahnet er, daß man derselben gedencke. Die Application läßt sich leicht finden. Am Ende ist ein Ehrengedächtniß von der ganzen Buchdruckersocietät in Basel in teutschen Versen angehängt, und auf dem Titulblatt ist eine Münze angebracht, auf deren rechter Seite eine Druckerpresse und Schriftkästen zu sehen, darzwischen die Buchdruckerkunst in Gestalt einer Weibsperson siset, welche in der rechten Hand die Druckerpallen, und in der linken den Winkelhacken hält. An der Presse steht

steht 1440. und unten in dem Abschnitt: *Rerum tu-
tissima custos.* Auf der andern Seite ließt man die
Worte: *Artis Typogr. lacris saecular.* Ill. August.
Kaurac. feliciter celebr. A. S. 1740. Außerdem ließt
man nichts von der Jubelfeyer zu Basel.

§ 5. Barth.

In dieser Stadt, in Pommern, ist eine fürstliche
Druckerey und Andreas Seidner bekannt. Diese
Nachricht habe ich einem Bogen Verse zu danken,
welcher von einigen Kunstverwandten verfertigt wor-
den, als Hieron. Joh. Struck 1739. Universitäts-
buchdrucker zu Greifswalde wurde. In Zukunft wer-
de ich diesen Bogen Verse das zu Stettin gedruckte
Carmen nennen.

§. 6. Breslau.

Ich habe bereits oben schon etwas von Breslau
gesagt, hier füge ich noch folgende Schriften hinzu:

1) *Johannis Neubaueri continuirten Schreib-Ka-
lender auf das Jahr 1740.*

Breslau, 1740. in. groß 4.

Dieser Kalender verdient deswegen allhier einen
Platz, weil darinnen von Erfindung der Buchdru-
ckerkunst in Teutschland gehandelt wird. Man er-
klährt sich vor Maynz und Güttenberg. Am Ende
ist eine Nachricht von der Buchdruckerey der Stadt
Breslau angehängt.

2) *Liber Generationis Jesu Christi,* das Buch der
Geburth Jesu Christi zur Vollkommenheit
deren Freuden, nach verflossenen dritten Jahr-
hundert von Erfindung der Buchdruckerkunst
in Teutschland an gegenwärtigen Jubeltag von
der Josepho-Carolinischen Buchdruckerey der

Gesellschaft Jesu in Breslau zu einem Neujahrs-geschenck denen catholischen Herren Kunstverwandten angerragen, in einer Danckpredigt von P. Maximiliano Pretin, der Gesellschaft Jesu Seyertagsprediger des academischen Collegii zu Breslau in der Kirchen des allerheiligsten Namens Jesu im Jahr 1740. den 4. Jan.

Breslau, 1740. in Folio von 3. Bogen.

Es ist zwar diese Buchdruckeren der Gesellschaft Jesu zu Breslau noch nicht älter als 13. Jahre, indem selbige erst 1727. zu Stande gekommen ist; So hat sie dennoch davor gehalten, daß sie an der dreyhundertjährigen Jubelfeyer Antheil nehmen müsse. Aus dieser Absicht ist also gegenwärtige nicht uneben geschriebene Predigt über Matth. I, 1. gehalten worden.

S. 7. Brieg.

Von dieser Stadt habe ich ebenfalls oben schon geredet, es ist mir aber *Eliae Engelberti Albini, P. P.* wohlgerathenes Gedicht, von 2. Bogen in Folio, noch zu Gesichte gekommen, worinnen das Ruhm- und Ehrenvolle Andencken der hundert und dreyßig Jahr zu Brieg blühenden Buchdruckerkunst vorgestellet wird. Wir ersehen auch daraus, daß sich Caspar Siegfried 1611. zu erst in dieser Stadt eine Druckeren angeschafft habe. August Gründer suchte selbige 1621. zu verbessern und zu vermehren. Balthasar Klos fuhr rühmlich fort 1640. Christian Tschorn übernahm sie 1648. Hannß Christoph Jacob lebte 1673. und hinterließ die Druckeren seinem Sohn Herrn Christian Jacob 1690. Gottfried Gründer bekam mit des verstorbenen Jacobi Wittwe 1701. die Buchdruckeren, u. nach dessen Tod über-

übernahm 1731. der jetzt noch lebende Kayserl. privilegirte Buchdrucker Herr Gottfried Tramp die Druckerey und heyrathete dessen Wittwe.

§. 8. Budislin.

Herr Johann Gottfried Zeiske, Rector daselbst, stellte bey der Richter- und Fritschischen Hochzeit, so den 19. Jul. in dem dritten Jubelfeste der Buchdruckerkunst 1740. gefeyert wurde, in einer Schrift von einem Bogen in 4. vor: den Nutzen und die Verdienste der Buchdruckerey um die studirende Jugend. Es lassen sich diese Blätter ganz wohl lesen.

§. 9. Colberg.

Folgende Buchdrucker haben sich in dieser Pommerschen Stadt nach einander niedergelassen: Heinrich Heyse, Jacob Kuse, Johann Denhard, Berger Campe, Ludwig Röder, Georg Both, Johann Nicol Ernst, und Tobias Christian Till. S. das zu Stettin gedruckte Carmen.

§. 10. Danzig.

Erstlinge der Jubelfeyer in Danzig wegen der vor dreyhundert Jahren erfundenen Buchdruckerey 1740. theils dargebracht, theils veranlaßt und verlegt durch Thomas Johann Schreiber, eines Hochedl. Raths und des löblichen Gymnasii Buchdrucker.

Danzig, 1740. in 4. von 12. Bogen.

In der Vorrede wird erzehlet, daß der bereits genannte Rathsbuchdrucker Herr Schreiber zu Begehung der Jubelfeyer am Johannistag nach Königsberg von dem dasigen Hof- und Universitätsbuchdrucker Herrn Johann Friedrich Reußnern eingeladen worden sey. Er hatte sich auch vorgesezt mit seinen Gesellen dahin zu reisen und etwas neues von den

Danziger Buchdruckereyen mit dahin zu bringen; Alleine die eingefallene hohe Landestrauer verursachte, daß dieses angefehete Fest verschoben wurde, daher er sich entschlossen diesen Tag in seinem Haus zu begehen. Es geschah auch dieses vermittelst einer gehaltenen Rede und Erbittung des göttlichen Segens, eines umsonst an zween ausgelernte Johann Janzen und Johann Gottfried Fabricius verschenckten Postulats, eines fröhlichen Gastmahls und andern Freudenbezeugungen. Es wurde auch das Denckmahl der Danziger Buchdruckereyen und Buchdrucker seit dem Jahr 1539 = 1740. mit einigen Gedancken von künftiger Verbesserung des Druckes begleitet von Michael Christoph Zanow, Philosoph. Prof. & Bibliothec. ausgetheilet, welches der erste Theil dieser Erstlinge ist und mit nach Königsberg zu nehmen bestimmt war. Da man aber hernach etwas mehr Zeit gewonnen, so ist noch ein Anhang dazu verfertiget worden, worinnen einige Verbesserungen, und anderweitige Nachrichten, von einigen andern Buchdruckereyen beygebracht worden. Wir wollen uns die Nachrichten von Danzig zu erst zu Nuze machen.

Anfänglich haben sich einige Gelehrte in ihren Häusern Buchdruckereyen angeleget. Die allererste Druckerey in Danzig hatte

Franciscus Rhodus, von 1538 = 1559. gehabt. Dieser Mann war von Stegern aus Flandern und ein Gelehrter lateinischer und teutscher Dichter, welcher zu Marburg im Jahr 1533. Jo. Ferrarii Annotationes in VI. Libros Institutionum in 8. gedruckt hat. Im folgenden Jahr hat er die Kirchenordnung in seiner gnäd. Herren, der Marggrafen zu
 Brans

Brandenburg, und eines erbaren Raths der Stadt Nürnberg Oberkeit und Gebieten in 8. gedruckt, in gleichen Val. Ickelsamers rechte Weise aufs Für- beste lesen zu lernen, samt dem Text des kleinen Ca- techismi, Tischgebäten, und einem christlichen Gespräch zweyer Kinder, in 8. Ob sich nun gedachter Rhode von 1535 - 1537. noch in Marburg aufgehalten, oder wo anders hingewendet, ist unbekannt, so viel weiß man aber gewiß, daß er 1538. zu Dankig auffer dem Wißbischen Schiffs Recht und dem Evangelio Nicodemi auch eine Pohlische Sibel in 8. ge- druckt, welches vielleicht eine Uebersetzung von Ickel- samers Lesebuch ist. Von dieser Zeit an hat er aller- hand Uebersetzungen verfertigt, welche er hernach durch seine Pressen der Welt mitgetheilet hat. Aufferdem hat er auch einige Lieder verfertigt, welche bey einem Dankiger Gesangbuch angehänget sind. An einigen Catholischen Liedern, so er 1544. zu Dankig in 8. ge- druckt, stehet eine Figur, welche vermuthlich dessen Buchdruckerzeichen vorstellen soll. Es ist selbiges ein aufgerichtetes Creuz, an dessen Handnägeln zwey Geißel-Riemen unten ausgebreitet herabhängen, und auf den drey Riemen zur rechten Hand 6. Sterngen erscheinen. Unterwärts vor dem Creuzbaum ist der Schild, welcher mitten inne ein Herz, oben zwey ab- gehauene durchbohrte Hände, unten aber zwey abge- hauene durchbohrte Füße vorstellet. Im Jahr 1559. hat dessen Erbe die Druckerey fortgesetzt.

Johann Hevelius, der berühmte Dankiger Ma- thematicus, hatte sich in seinem Hause eine eigne Druckerey angelegt, und darinnen seine Schrifften von 1662 bis 1679. gedruckt, welche er hernach im Brand 1679. verlohren.

Jac. Breynius, ein grosser Botanicus, liess ebenfalls in seinem Hause seine eigne Schriften drucken, um das Jahr 1678.

Paulus Pater, öffentlicher Lehrer der Mathematick zu Danzig, hat im Jahr 1709. eine Druckerey angelegt und verschiedene Schriften gedruckt, bis gegen 1724. Nach seinem Tod, stand sie eine geraume Zeit stille, bis sie 1732. Rath Seelmann gekauft und in Langensfuhr angerichtet, es wollte aber nicht recht damit fort, dahero er sie 1733. an Klingenberg verkauft, welcher sie bis 1737. geführet, hernach aber nach Warschau verkauft hat.

Georg Förster, ein berühmter Buchhändler, hat seine Bücher, so er verlegt, mit eignen Holländischen Schriften drucken lassen, von 1643-1660. Diejenigen aber, so ordentlich und gewöhnlicher massen die Buchdruckerey erlernen, und zu Danzig getrieben haben, sind folgende:

1) Hanns Weinreich, hat 1555. zu Danzig einen Spiegel der Juden gedruckt, welchen ein bekehrter Jude Philip Wolf geschrieben hat. Vermuthlich ist er von Königsberg hieher gezogen.

2) Franz Rhodens Erbe 1559. vielleicht ist es der gleich folgende.

3) Jacob Rhode, in dessen Minderjährigkeit man seinen Namen nicht ausgedrucket hat. Man weiss von ihm von 1564-1602. gedruckte Bücher. Dessen Erben setzten die Druckerey ein Jahr gemeinschaftlich fort, alsdenn wurde.

4) Martin Rhode, vermuthlich ein Miterbe, bekannt, welcher von 1603-1614. gelebt.

5) Guilielmus Guilmothanus, 1605-1606. Vielleicht hat er Rhodens Druckerey, an sich gebracht.

Des-

Dessen Wittwe setzte sie hernach bis 1607. fort. Ob sie sich an den folgenden verheyrathet, läßt sich aus Mangel der Nachrichten nicht bestimmen.

6) Andreas Zünefeld, von 1609 = 1666. da er im 85. Jahr seines Alters gestorben ist. Er hat mit Georg Rheten das andere Jubelfest begangen.

7) Jacob Rhode, vermuthlich ein Sohn des obigen Jacob Rhodens.

8) Georg Rhete, 1619 = 1647. Schon im 19. Jahr seines Alters wurde er Buchdruckerherr und zugleich zum ersten mal Raths- und Gymnasien-Buchdrucker. Anna Richterin, eines Predigers aus der Marck Tochter, war seine Frau, welche nach ihres Mannes Tod bis 1667. die Druckerey fortgesetzt.

9) Andreas Julius Möller, richtete in der Altenstadt eine Druckerey an, welcher er von 1652 = 1654. vorgestanden.

10) Philipp Christian Rhete, ein Sohn Georg Rhetens, fieng 1655 an, und druckte bis 1668.

11) Simon Reiniger, trat in der Altenstadt in Möllers Stelle im Jahr 1655 = 1661.

12) David Friedrich Rhete, ebenfalls ein Sohn Georg Rhetens, besorgte Anfangs 1655. seiner Mutter Buchdruckerey, und wurde hernach Gymnasienbuchdrucker, und starb den 30. Jul. 1694.

13) Simon Reiniger, ein Sohn des vorhergehenden gleiches Namens, von 1662 = 1712.

14) Johann Friedrich Gräfe, von Langensfeld in Thüringen, erhielt 1680. die Freyheit eine Druckerey anzulegen, welche er bis 1684. geführt, hernach setzte dessen Wittwe selbige fort.

15) Johann Zacharias Stolle, von Halle in Sachsen, heyrathete des vorhergehenden Wittwe

1686. und war Gymnasienbuchdrucker von 1695=1720.

16) Johann Daniel Stolle, ein Sohn des vorhergehenden, führte die Druckerey in der Büttelgasse von 1711=1720. da er zugleich Gymnasienbuchdrucker wurde, und selbiger Würde bis an sein Ende den 24. Sept. 1723. vorgestanden hat. Dessen Wittwe führte hernach ein Jahr die Druckerey.

17) Thomas Johann Schreiber, von Lübeck, heyräthete die Stollische Wittwe, 1724. und ist bis diese Stunde als Raths- und Gymnasienbuchdrucker am Leben.

18) Israel Müller, Buchdrucker auf der Altenstadt von 1713=1722 hernach dessen Wittwe.

19) Ulrich Kroß, aus dem Lüneburgischen, von 1724=1732. da er seine Druckerey verkauft, und weggezogen ist.

20) Johann Jacob Preuß, kaufte des vorhergehenden Druckerey 1732. und führt bis jetzt auf der Altenstadt die Druckerey.

Man schwätzt zwar sonst noch von Lorenz Richsstädts Druckerey, ingleichen von einem Paul de Vise und von Georg Ludwig Kraulen, es erinnert aber der Herr Verfasser billig, daß man zur Zeit nichts sicheres weiß. Nach einigen Anmerckungen kommen nunmehr die Gedanken des Herrn Verfassers von der Verbesserung des Drucks. Anfanglich wirft er die Frage auf: Ob man nicht einen besseren Zeug zu den Lettern erfinden könnte, welcher feuerbest wäre, oder, ob man selbige nicht auf eine solche Art giesen könnte, daß man sie nur wieder abschleifen dürffe, wenn sie abgenutzt? Eben dergleichen gute Gedanken hat er von den Geometrischen Figuren, ob es nicht möglich selbige zu giesen, daß man nicht über-

überall gleich Kupfer stechen lassen müßte. Unser gegenwärtiges Pappier ist ihm auch nicht dauerhaft genug, dahero er wünscht, es mögte doch jemand ein Mittel erfinden, daß die Motten einen Eckel vor das Pappier bekämen. Die Farbe sollte auch besser gemacht werden. Und was das meiste ist, so sollte man Correcter drucken, und auf eine leichtere Art in setzen bedacht seyn. Vielleicht gieng dieses an, meynt der Herr Verfasser, wenn man diejenigen Wörter, so am meisten vorkommen, oder doch wenigstens ganze Sylben, giesen ließ.

Endlich folgt der Anhang, welcher erst hernach verfertigt worden, da die ersten Bogen bereits gedruckt waren, dahero erstlich einige Verbesserungen geliefert werden; Alsdenn folgt eine Erörterung von der Olivischen und Stolzenbergischen Druckerey. Ich will von beyden das nothwendigste anführen.

In dem Kloster Olive hat man 1673. Pastorii Mausoleum regale Joh. Casimiri gedruckt, welche Druckerey durch Factors besorgt worden. Man weiß vom Jahr 1681. Geo. Fra. Const. Fritschen und von 1683-1692. Jacob Textor als Factor. Alsdenn findet man bis 1700. gedruckte Schriften ohne Benennung des Factors. Seit dieser Zeit aber gar nichts mehr zu Oliva gedruckt. Unterdessen soll sich die Druckerey noch würcklich daselbst befinden.

Zu Stolzenberg hat Christ. Philipp Solg 1706. Eliae Kopliewiz V. D. M. Manuductionem in Grammat. Moscov. in 8. gedruckt. Wo aber diese Druckerey hingekommen, ist unbekannt.

Hernach kommt eine Nachricht von der Marienburgischen Druckerey. Im Jahr 1512. druckte zu Marienburg Jacob Karweyße, ein Goldschmid; Es

bezeugt dieses Das Leben der zelygen Sr. Dorothea Clewsonerynne yn der Thumbyrchen zu Marienwerder des Landes zu Preussen. Am Ende ließt man: gedruckt in der Stadt Marienborck durch mich Jac Karweyße Goldsmid MCCC unde CXII. Er ist vernüthlich Kön. Hofbuchdrucker gewesen, weil er dem König Stephanus mit seiner Druckerey gefolget. Hierauf wurde unstreitig Valentin Lapzynski Hofbuchdrucker, welcher 1587. Den 20. Novemb. in dem Pohl. Adel erhoben worden. Den Beschluß dieser Nachrichten macht das Verzeichniß der.

I. Thornischen Buchdrucker.

- 1) Stenzel Worsschäufel, 1569.
- 2) Melchior Nehring, 1581=1585.
- 3) Andreas Coten, (Cotenius) 1587=1607.
- 4) Dessen Wittwe, 1607=1608.
- 5) Augustin Ferber, und seine Erben, 1609=1619.
- 6) M. Caspar Frisius, 1600=1623.
- 7) Heintr. Friese, Schöppenherr daselbst, 1623=1624.
- 8) Franz Schnellbold
- 9) Michael Karnal, 1643=1666.
- 10) Johann Köpfel (Coepselius,) 1667=1679.
- 11) Christian Beck, 1681=1689.
- 12) Johann Balhasar Brestler, zugleich Schriftgieseher, 1690=1699.
- 13) von 1700=1704. heist es. ex Officina Senatus.
- 14) Johann Conrad Rüger, 1705=1708.
- 15) Der noch lebende Johann (Ludwig) Nicolai, von 1709.

II. Der Elbingischen Buchdrucker.

- 1) Wolfgang Dietmar, von 1558=1564.
- 2) Wendel Bodenhausen, 1604=1617.
- 3) Dessen Erben, 1617=1636.

- 4) Wendel Bodenhausen, ein Sohn des vorhergehenden, 1625=1642.
- 5) Dessen Erben, 1642=1646.
- 6) Achatius Corell, heyrathete die Wittwe, 1646=1660.
- 7) Dessen Erben, 1660=1669.
- 8) Achatius Corell, des vorhergehenden Sohn, 1669=1696.
- 9) Johann Arnold, mit vorhergehenden in Gesellschaft, 1674.
- 10) Samuel Preuß, 1697=1731.
- 11) Christian Caspar Preuß, 1731=1738.
- 12) Samuel Gottlieb Preuß, 1738.

III. Der Braunsbergischen Buchdrucker.

- 1) Johann Sachse (Saxo) 1590.
- 2) Georg Schönfels, 1601=1624.
- 3) Caspar Weingärtner, 1639=1653.
- 4) Peter Freymuth und Elisabeth Weingärtnerin, 1660.
- 5) Heinrich Schulze, 1663.
- 6) Peter Rosenbüchler, 1689=1690.
- 7) Das Collegium, Soc. Jesu in Braunsberg hat noch bis diese Stunde eine Druckerrey.

Den Beschluß dieser Schrift machen allerhand Glückwünsche von vornehmen Gelehrten und Gönnern dieser Kunst.

§. II. Greifswalde.

Folgende Buchdrucker daselbst sind mir bekannt worden: Augustin Serber, der ältere, Augustin Serber, der jüngere, Johann Albinus, oder Hans Witte, Johann Pepelow, Jacob Jäger, Joachim Reumann, Matthias Doischer, Michael Rich:

Richter, Daniel Benjamin Starck, Georg Heinrich Adolphi, Carl Höpfner, Hieronymus Johann Struck. Siehe das zu Stettin gedruckte Carmen.

§. 12. Grimma.

Der dasige Rector Herr M. Heinrich Schumacher stellte zum Andenken der erfundenen Buchdruckerkunst den 14. Sept. 1740. eine Rednerübung an, wozu er in einer lateinischen Schrift von 2. Bogen eingeladen, und darinnen de providentia dei in serenissimam domum Saxoniam admirabili gehandelt hat.

§. 13. Haarlem.

Het derde jubeljaar der uitgevondene Boekdrukkonst, behelzende een beknopt Historis Verbaal van de Uitvinding der edele Boekdrukkonst; Waar in onparthydig aangewezen word, wanneer, dor wien en waar ter plaatse dezelve eerst uitgevonden, vervolgens hoe langer hoe meer beschaafd, en verder door door de Waereld verspreid is geworden? en welke groote nuttigbeden daar door aan dezelve toegebracht zyn? door Johann Christian Seiz Franco-Germanum. Te Haerlem, de Voortbrengereffe der edele Boekdrukkonst, gedrukt by Jzaak en Johannes Enschede, Ordinaris Stads-Drukkers, 1740. in 8. von 19. Bog.

Endlich bin ich doch auch dieses Buches habhaft worden, worauf ich mit Schmerzen gewartet habe. Denn ich war überaus begierig, zu wissen, was doch einen Oberdeutschem, und noch darzu einen Francken, bewogen haben müsse, daß er sich vor Lorenz Costern von Haarlem, als einem Erfinder der Buchdruckerkunst, erklärt habe. Ich will es also fürzlich durchgehen. An statt einer Vorrede hat er ein Verzeichniß von den

lent

jenigen Schriftstellern vorgesehet, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst gehandelt haben. Habe ich jemals ein unvollkommenes Verzeichniß gesehen, so ist es dieses. Er hat in allen nicht mehr als drey und vierzig Schriftsteller namhaft gemacht. Ich sage dieses nicht deswegen, weil der Verfasser nicht an mich gedacht hat. O nein! Bünemanns Notitia und des Herrn Prof. Wolfens Bibliotheca typographica reden hierinnen vor mich das Wort, allwo man eine ungleich grössere Anzahl antrifft. Anfänglich thut er, als wenn er alle angeführte Schriftsteller bey der Hand gehabt hätte, weil er selbige beurtheilen will. Alleine die Abhandlung erweist das Gegentheil. Denn er hat nicht mehr als sechzehn davon beurtheilet, wo sind also die übrigen sieben und zwanzig geblieben, von welchen nur die blossen Titul da stehen, und noch dazu öfters ohne Benennung der Zeit, des Orts und des Formats, welches doch sonst geschehen ist? Unterdessen habe ich doch zwey Schriften darinnen angeführt, aber nicht beurtheilt, gefunden, welche bey Herr Wolfen nicht stehen, nemlich 1) *Melchioris de Cabrera Discursum historico politicum de ortu, progressu, utilitate & præstantia Typographiæ, Madrid 1675. fol. in Spanischer Sprache; Herr Bünemann mußte es Spanisch zu nennen, es heißt also: Discurso Legal, historico y politico del Origen, Progresse, utilidad, Nobleza y Excellencias del Arte de la Imprenta.* 2) *Joh. Julii Bernsdorffii Orat. de Insigni utilitate Typographiæ, Schœningæ, 1721.* Hierauf folgt das 1 Cap. worinnen von der Erfindung der Künste überhaupt gehandelt wird. Es wird weitläufig sowohl aus der Heil. Schrift, als aus den heydnischen Schriftstellern erwiesen, daß Gott der Urheber aller Künste sey. Dieses war vermuthlich sehr nöthig, weil

hier

hieran niemand zweiffelt. Im II. Cap. wird von der Schreibkunst, derselben Ursprung und ersten Erfinder, und daß die Kupferstecherkunst darzu Gelegenheit gegeben habe, geredet. Da der Verfasser durch die Schreibkunst, diejenige Kunst versteht, da man mit einer Feder und Dinte auf Pappier Buchstaben, Wörter und Reden schreibt, so mögte es angehen, daß die Kupferstecherkunst Gelegenheit darzu gegeben habe. Außerdem ist es wohl umgekehrt wahr. Es wird hier nichts gewisses bestimmt, sondern man erzehlt kürzlich nach einander, wie und auf was man geschrieben habe. Es ist beynahe eben das, was man in Herrmann Zugonis Buch de prima scribendi origine lieft. In dem III. Cap. wird die Zeit untersucht, wenn die Buchdruckerkunst in Europa erfunden und bekant worden sey? Hier giebt man sich wieder, in der That zum Überfluß, ungemein viel Mühe mit dem Zeugniß einer grossen Menge Schriftsteller dar zu thun, daß die Buchdruckerkunst nicht eher in Europa bekant worden sey, als da man geschrieben ein tausend vier hundert und . . . Jahre. Warum hat man aber das Jahr nicht bestimmt, wenn man gewiß wissen will, daß Lorenz Koster 1440. die Buchdruckerkunst erfunden, welches unstreitig einen Zweifel anzeigt. Endlich erklärt man sich p. 42. also: Man soll mercken, daß die Buchdruckerkunst erfunden und in Gang gebracht worden sey um das Jahr 1440. Das IV. Cap. handelt von dem Ort, wo die Buchdruckerkunst, von wem und wie sie erfunden worden sey. Dieses ist das merckwürdigste Capitel, weil man darinnen erweisen will, daß diese Ehre der Stadt Haarlem und derselben Bürger Lorenz Janson, Koster, zuerkant werden müsse. Erstlich wird die gemeine Leyer aus

Hadrian Junio wieder angestimmt, wie Cöster in dem Wald spazieren gegangen, und auf Holzrinden Buchstaben geschnitten, und hernach unterschiedliche Bücher auf Taffeln geschnitten habe; endlich hätte er einzelne Buchstaben von Holz geschnitten zusammen gesetzt, weil aber dieses nicht recht fort wolte, so hätte er Buchstaben von Metall gefertigt, und damit den Spiegel der Behoudenisse 1440. gedruckt. Die Fabel, daß Cöstern ein Diener durchgegangen, und sich nach Maynz gewendet hätte, wird getrost nachgeschrieben, aber nicht bewiesen. Damit man sich nun auch einen Begriff von einer Kirche und einem dabey stehenden Hauß, worinnen Cöster gewohnt, machen könnte, so hat er selbiges sehr sauber in Kupffer stechen lassen. Wozu dient doch dieser Unrath! Alsdenn kommen die unüberwindlichen Beweise vor Cöstern. Der erste ist, daß die erste Ausgabe des *Spigels der Behoudenis* noch würcklich auf dem Rathhause zu Harlem, die andere Ausgabe aber auf dem Prinzenhof in der Stadtbibliothek, von eben dem zweenen Druck ein Exemplar zu Hoorn, in der öffentlichen Bibliothek, zu Amsterdam, ingleichen eine lateinische Uebersetzung davon: *Speculum humanæ salvationis*, an unterschiedenen Orten mehr befindlich sey, welche Cöster gedruckt haben soll und der Verfasser selbst gesehen hat. Man leugnet ja nicht, daß Cöster ein solches Buch in Holz geschnitten habe, welches hernach auch gedruckt worden ist, sondern es kommt auf die Frage an: Ob Holzschneiden, drucken heiße? Dieses wird sich Niemand in der Welt bereden lassen. Daß aber Cöster metallene Buchstaben gefertigt, ist wohl gesagt, aber nicht erwiesen. Nunmehr folgen die Zeugnisse der Geschichtschreiber, welche sich vor Harlem

lem erklärt haben. Man beruffet sich nemlich auf das von Richard Artyns ans Licht gestellte Mset. ingleichen auf die alte Collnische Chronick, auf das Zeugniß Accursii, Guiccardini, Scriverii, Junii, Coornhertii, Natal. Comitris und auch verschiedene andere mehr. Und dieses heissen zehn Beweise. Sie sind aber alle bekant genug und schon längstens hinlänglich widerleget worden, daß wir uns billig wundern, wie doch ein sonst redlicher Francke so verblindet werden kan. Bey Gelegenheit dieser Zeugnisse, werden auch einige Schaumünzen mit eingerückt und in Kupfer gestochen geliefert, welche 1740. zum Andencken Lorenz Cösters verfertiget worden sind. Es sind derselben sechs. Zwen davon hat der berühmte Medailleur Gerhard Marshoorn verfertiget. Die erste habe ich oben p. 179. als die vierte beschrieben. Alleine der Augenschein lehrt mich, daß ich daselbst der Sammlung merckwürdiger Medaillen zu viel getrauet. Denn auf der Hauptseite steht zwar Cösters Bildniß, alleine die Umschrift heißt also: LAVR. IAN SZ. KOSTER. HARL. unten darunter G. M. F. die Gegenseite stellt eine Druckerpresse vor mit dem Wappen der Stadt Harlem, ingleichen mit dem Wappen Cösters, welche eine Taube ist. Unten an der Buchdruckerpresse liegt ein Buch, worinnen zu lesen SPIEGL ONSER BEHOVDENISSE 1440 in einem Zettel steht: TYP. INV. 1428. aussen herum fassen drey Schlangen einander, ganz unten ließt man: G. MARS-HOORN. Eben dieser Medailleur hat auch eine kleinere in Stahl verfertiget. Die erste Seite zeigt Cösters Brustbild mit der Umschrift LAVR. COSTERVS IANIF. SEN. HARL. TYP. INV. G. MARS-

MARSHOORN. fec. Auf der andern Seite steht eine Buchdruckerpresse, worunter ein offnes Buch liegt, Darinnen zu lesen: SPECVLVM HVMANAE SALVATIONIS. Ausen herum INV. 1428 PER- VVLG. 1440. III. IV B. 1740. Unten im Abschnitt TYPOGRAPHIA HARLEMI G. M.

Martin Holzhey, ein Medailleur zu Amsterdam, hat ebenfalls zwey Münzen auf Cöstern verfertigt. Die erste habe ich oben p. 177. als die andere richtig beschrieben. Die andere so Holzhey verfertigt ist etwas kleiner. Ich habe sie oben p. 179. als die Dritte angegeben, welche mit vorhergehender übereinstimmen soll. Es ist falsch, sie ist von selbiger unterschieden. Denn die Hauptseite zeigt Cösters Brustbild, welcher in der linken Hand ein gegossenes A. hält. Aussen herum ließt man die Worte: LAVRENTIVS COSTERVS HARLEMENSIS *primus artis typographicæ inv. circa annum 1440.* Auf der andern Seite liegt ein offenes Buch in einem Lorbeerkrantz auf einer brennenden Fackel und einer Trompete, in dem Buch erblicket man die Worte: Spiegel onser Behoudenisse. Alsdenn stehen diese holländische Verse drauf:

*De Drukconst nu drie Eeuwen oudt,
(Door Koster voortgeteeld,
Uit beukeschors in't Haarlems hout;)
Aanschoudt haar's Vaters beeld
Op dit metaal, en roept verblydt:
Dit mannelyk gelaat
Zy aan d'onster flykheid gewydt
Zo lang de Waereld staat.*

Unten drunten sieht man drey Schlangen, davon jede einen Ring formirt, die drey Jahrhunderte anzuzeigen; In der mittelsten das Haarlemische Stadtwappen.

Nicolaus von Schwindern hat auch zwey Münzen gefertigt. Die erste davon habe ich oben p. 176. richtig beschrieben. Außer, daß p. 177. bey der Umschrift nach dem Wort KOSTERVS CONS. HARLEM. hinzu zu setzen und l. 11. vor hinc, hunc gelesen werden muß. Die andere ist etwas kleiner und stellt auf der Hauptseite Cösters Brustbild mit der Umschrift vor: L. I. COSTERVS. CONS. HARLEM. TYP. INV. AD ANN. 1440. Auf der andern Seite steht ein Frauenzimmer, welche in der linken Hand das Wappen der Stadt Haarlem mit einem fliegenden Zettel hält, worauf A. E. I. O. V. stehen. In der rechten Hand aber sieben Wappen, nemlich der vier regierenden Burgemeister Herrn Peter van der Camer, Jan van Dyk, Anton van Styrum, Cornelis Ascanius van Sypestein, nebst den Wappen der Herren Pensionarien Herrn Jacob Gilles, und Cornelis Berlings und des Secretairs Dammas Guldewagen. Oben scheint die Sonne. Dieses Frauenzimmer tritt mit ihrem rechten Fuß auf ein Buch, welches *Alexandri Galli Grammatica* mit Cösters von Johann Guttenberg entwandten Schriften 1441. zu Maynz gedruckt vorstellen soll. Ausen herum ließt man: EX HIS TIBI NECTE CORONAS. Auf der Seite des Medailleurs Mahme N. V. S. F.

Nunmehr fährt der Herr Verfasser im V. Capitel fort, in welchem er die Zeugnisse vor Johann Guttenberg, als Erfinder zu Maynz, überein hauffen werf-

werffen will. Hier spizt man absonderlich wider den unschuldigen Herrn Marchand die Feder. Im VI. Capitel widerlegt man die Zeugnisse vor Straßburg. In dem VII. Capitel will man den Verlauf der ganzen Sache in chronologischer Ordnung vortragen, da denn Cöster freylich die oberste Stelle einbekommt, und der arme Guttenberg zu einen Diener und Dieb des Cösters, jedoch ohne Beweis, gemacht wird. Das VIII. Capitel weist wie sich die Buchdruckerkunst von einer Stadt in die andere nach und nach ausgebreitet hat. Hier wäre manches zu erinnern, wenn es mir der Platz erlaubte. Im IX. Capitel wird der grose Nutzen vor Augen gelegt, welchen die Buchdruckerkunst dem menschlichen Geschlecht darbietet. Im X. Capitel wird untersucht, ob die Buchdruckerkunst mehr böses, als gutes in der Welt stifte. Ich hatte mir also weit mehr eingebildet, als ich in der That gefunden habe. Denn alles, was er bey nahe sagt ist abgedroschenes Zeug.

§. 14. Halberstadt.

Herr M. Christian Friedrich Hertel, Rector zu Halberstadt, hat den 2. Oct. 1740. zum Andencken der vor drey hundert Jahren erfundenen Buchdruckerkunst eine Rednerübung angestellet, und zu dem Ende mit einer wohlgerathenen Schrift: de Librorum in scholis defectu & usu von 3. Bogen eingeladen. Am Ende ist die Musik angehängt.

§. 15. Hamburg.

Ich kan zwar die Buchdruckerhistorie von diesem Ort nicht ergänzen, sondern ich will nur ein daselbst gedrucktes Buch anführen, welches die Buchdrucker-

Kunst angehet. Es ist aber folgendes: *Adami Henrici Lackmanni Annalium Typographicorum selecta quædam capita*, Hamburg, 1740. in 4. von 22. Bogen.

Der berühmte Herr Professor der Geschichte zu Kiel erinnert in der Vorrede, daß zwar bereits viele von der Buchdruckerkunst bey gegenwärtigen Zeiten geschrieben, er wollte aber doch auch gerne etwas zur Buchdruckerhistorie beytragen, und einige rare und auserlesene Dinge abhandeln, welche man vergeblich in den bekannnten Büchern suchen würde. Er würde auch noch weit mehrere dergleichen vortreffliche Sachen geliefert haben, wenn ihm nicht der Tod sein liebes, sein herzkallerliebtes Eheweib geraubet, und ihm dadurch in Verwirrung gesetzt hätte, welcher er in dieser Vorrede eine Herzkbrechende Trauerrede gleichsam gehalten hat. Es werden also hoffentlich alle rechtschaffene Gelehrte gleiche Klaglieder anstimmen, weil der Tod einen doppelten Raub begangen, indem er einmal dem Herrn Verfasser sein geliebtes Eheweib, und uns desselben auserlesene Anmerckungen entwendet hat. Nunmehr wollen wir doch unsern Lesern eine Nachricht von diesem auserlesenen Materien mittheilen, damit sie daraus erkennen mögen, was wir noch hätten lernen können, wenn der unbarmherzige Tod nicht einen Strich darzwischen gemacht hätte. Im 1. Cap. wird des Hrn. Joh. Bernhard Majus Meynung, welcher die Erfindung der Buchdruckerkunst den Straßburgern zuschreibt, angeführt, und mit wenigen widerlegt. Diese Meynung ist schon öfters wiederlegt worden, und also nichts neues. Im II. Cap. wird der Zierrath der Bücher untersucht, welchen sie nach der Erfindung der Buchdruckerrey ers-

hal-

halten. Schöne Bände, schönes Pappier, und Pergament, ingleichen die schön gemahlten Buchstaben bey einigen zu erst gedruckten Büchern sind allerdings ein Zierrath. Der allerschönste Zierrath aber wären die gedruckten Bücher selbst. Dieses ist wohl wahr, aber in der That eine bekannte Sache. Das III. Cap. unterrichtet uns, daß die Schriften Lutheri der Buchdruckerkunst grosse Dienste gethan. Weil Luther viel geschrieben, so hatten die Buchdrucker viel zu drucken, folglich hat sich Luther um die Buchdrucker verdient gemacht, weil er ihnen dadurch Brod verschafft. Dieses ist vermuthlich eine außerlesene Materie. Die Uberschrift des IV. Cap. heißt: nicht alle Buchdrucker sind Buchdrucker gewesen, das ist, einige haben Buchdruckereyen angeleget, ob sie selbige gleich nicht gelernet haben. Dieses ist nichts rahres noch außerlesenes. Denn die Beyspiele sind gar zu häufig, und zu unsern Zeiten nicht ungewöhnlich. Das V. Cap. stellet uns das Lob der Haarlemischen Druckerey vor Augen. Es sind dieses die bekanntesten Großsprecherischen Verse des Adriani Romani, und Peter Scriveris. Das VI. Cap. giebt Nachricht von den ersten Buchdruckern zu Kiel. Um das Jahr 1528 hat Melchior Hofmann, ein Prediger zu Kiel, eine Druckerey angeleget, und seine Schriften darinnen verfertigen lassen, da er aber wegen seiner irrigen Lehren die Stadt räumen müssen, so weiß man nicht, wo seine Druckerey hingekommen. So viel weiß man wohl, daß nach Errichtung der hohen Schule daselbst folgende Buchdrucker gelebet haben:

- 1) Joachim Neumann, von 1665-1698. da er sich nach Hamburg gewendet.
- 2) Barthold Neuther, von 1698-1721.

3) Johann Christoph Reuther, von 1721-1728.

4) Nicolaus Lüders, von 1729-1730.

5) Gottfried Bartsch, von 1731.

Vor dieses Cap. bedancken wir uns höfflich. Es wäre aber zu wünschen, daß es etwas vollständiger gerathen seyn mögte. Vermuthlich ist der Tod seiner Ehefrau Schuld daran. Das VII. Cap. erzehlt einige Beförderer der Buchdruckerkunst, und das VIII. Cap. diejenigen gelehrte Privat-Personen, welche auf ihre eigne Kosten Druckereyen angelegt. Ob ich gleich von den meisten schon hier und da einige Nachrichten ertheilet, so gestehe ich doch aufrichtig, daß diese Abhandlung unter allen bishero angeführten Sachen, die beste und vollständigste, und daher billig hoch zu loben sey. Das IX. Cap. liefert einige gute Nachrichten von dem Anfang der Druckerey in Moscau. Im X. Cap. ließt man einige Nachricht von einer Art zu Drucken in Lappland, welche gewiß eines Durchlesens werth ist. Das XI. Cap. erzehlt die Druckereyen, der Socinianer in Pohlen und Lithauen. Das XII. Cap. handelt von einigen alten und rahren Büchern von 1470. bis 1648. Dieses ist das allerbeste in dem ganzen Buch, und daher billig eine recht löbliche Arbeit, ob es gleich keine neue Wahrheiten in sich enthält, unterdessen findet man doch hier beyammen, was man sonst mit großer Mühe erst zusammen lesen muß.

§. 16. Hirschberg.

Herr Christian Ockel, war der erste Buchdrucker hieselbst, hierauf kam Dietrich Krähn, hernach dessen Sohn Immanuel Krähn. Rungens Incunabula p. 95.

S. 17. Jauer.

Daselbst sind folgende Buchdruckerherren nach einander bekannt worden: Johann Christian Lorenz, Johann Gottfried Weber, und Johann Christoph Jungmann. Rungens Incunabula p. 95.

S. 18. Leipzig.

Hochverdiente und aus bewährten Urkunden wohlbeglaubte Ehren-Rettung Joh. Guttenbergs eingebornen Bürgers in Maynz, aus dem alten adel. Rheinl. Geschlechte derer von Sorgenloch, genannt Gänsefleisch, wegen der ersten Erfindung der nie genug gepriesenen Buchdruckerkunst in der Stadt Maynz, zu unvergänglichen Ehren der Teutschen Nation, und insonderheit der löblichen uralten Stadt Maynz, mit gänglicher und unwidersprechlicher Entscheidung des darüber entstandenen dreyhundertjährigen Streits getreulich und mit allem Fleiß ausgefertigt von Johann David Köhler, Hist. P. P. zu Göttingen.

Leipzig, 1741. in 4. von 16. Bogen.

Hat man wohl jemals wegen eines Puncts in den Geschichten der Gelahrtheit gestritten, so ist es gewiß wegen des Erfinders der Buchdruckerkunst geschehen. Es muß also ungemein viel dran gelegen seyn; Vielleicht beruht des H. Römischen Reichs Wohlfarth darauf; Vielleicht kan man den Namen keines Gelehrten erhalten, wenn man nicht auch deswegen die Feder ansetzet; Vielleicht ist man kein redlich gesinnter Teutscher, wenn man nicht dieser Ehre wegen einen Federkrieg anfängt. Diese und noch viele an-

Dere Einwürfe machte mir jüngsthin ebenfalls ein redlicher Teutscher, weil er wuste, daß ich in dieser Sache schon etliche mal einige Blätter drucken lassen, und weil er sahe, daß ich gleich gegenwärtigen Tractat mit grosser Begiehrde durchblättere. Es ist wahr, wenn ich auf die Beförderung der Gelehrsamkeit überhaupt sehe, so kan es mir jeko gleich viel gelten, es mag dieser oder jener Mann etwas dazu beygetragen haben, wenn ich nur jeko eine Erleichterung mercke; Es ist wahr, es mag ein Teutscher, oder ein Holländer die Buchdruckerkunst erfunden haben, wenn ich nur den Nutzen davon habe, daß ich jeko nicht so viel Geld vor ein Buch geben darf; Es ist ferner wahr, daß man hierbey wahrgenommen, daß allerhand Pedanterey mit untergelauffen: Unterdessen ist doch die Untersuchung dieser Wahrheit eben so nöthig und nützlich, als einer andern Wahrheit. Es ist billig, daß man einem jeden zugestehe, was ihm von Rechts wegen zugehöre: Es ist endlich nöthig, daß man die Prahlereyen anderer Völcker entdecke, und ihre Lästerungen widerlege, damit sie sich nicht alleine vorweise und Flug halten mögen. Da nun die Holländer, nach ihrer angebohrnen Art, kein Bedencken tragen den unschuldigen Gутtenberg so gar vor einem Dieb öffentlich anzuschwärzen: So erfordert ja die Pflicht eines aufrichtigen Biedermanns, daß man ihnen die Decke von den Augen ziehe, und die Unschuld rette. Ob sich nun gleich viele dieses unterstanden, so wird man doch gestehen müssen, daß Herr Köhler hierinnen seines gleichen wenige habe. Nicht nur die bey unsern Zeiten zwar ungewöhnlichen, jedoch wahrhaftigen Lobgedichte, welche der berühmte Herr D. Gebauer, Zeumann, und Neubour, Herr

Herr Prof. Gefner, und die teutsche Gesellschaft in Göttingen angehänget, sondern auch ein jeder vernünftiger Leser wird ihm dieses billige Lob wiederfahren lassen. Damit aber dessen Bemühen desto deutlicher erhellen möge, so will ich seine gründliche Arbeit Stück vor Stück kurtzlich durchgehen. §. 1. handelt von dem wahren Ort, wo die Buchdruckerney erfunden worden ist. Und dieser ist Maynz. §. 2. von der gewissen Zeit, in welcher die Buchdruckerkunst erfunden worden ist. Hier macht der Herr Verfasser einen Unterschied unter der Zeit da die Kunst angefangen und zu Stande gebracht worden ist. Angefangen wurde selbige 1440. und vollendet 1450. §. 3. von dem wahren eigentlichen ersten Erfinder der Buchdruckerney. Hier muß man wieder einen Unterschied machen unter den parthenischen und unparthenischen Schriftstellern, unter den alten und neuen Zeugen, unter denjenigen, so diese Sache haben wissen können, oder nur von hören sagen gehabt haben. Alle unparthenische, alte, und glaubwürdige Schriftsteller geben Gutttemberg an; §. 4. von der gewissen Geburthsstadt Johann Gutttenbergs. Diese war Maynz. Es irren demnach diejenigen, welche Gutttemberg zu einen Straßburger gemacht, weil er sich eine Zeitlang daselbst aufgehalten hat; §. 5. von dem rechten Geschlechts Namen des ersten Erfinders der Buchdruckerney. Es ist selbiger: von Sorgenloch, genant Gänzfleisch; §. 6. von desselben Beynamen Gutttemberg, welcher ihm wegen seines im Maynz gelegenen Hofs Gudenberg, lat. domus boni montis, beygelegt worden. Die Herren von Gudenberg waren Nobiles majorum gentium, von hohen Adel, wie ihr Wappen deutlich erweist. Es

war selbiges ein geharnischter Ritter zu Pferd mit aufgehobenen Schwert und seinem Wappenschild auf dem lincken Arm, welcher zween über einander gesetzte Steege, oder Lambells, den obersten mit vier Stellen, und den untersten mit dreyen vorstellet. Siehe Tab. XXXV. n. 1. §. 7. von dem Aufenthalt desselben. Er hielt sich zu Maynz, an seinem Geburtsort, auf, allwo er auch das Bürgerrecht erhalten, welches damals vor eine besondere Ehre gehalten wurde. §. 8. von dem Wohnhause desselben, in welchem die Buchdruckerey erfunden worden. Es war selbiges das Haus, oder Hof zum Jungen, welches hernach nur das Druckerhaus genennet worden, ob es gleich anfänglich dem Geschlecht zum Jungen zugehöret, man weiß aber nicht wie es an Guttenberg gekommen ist; §. 9. von dem Adelstand desselben. Alle alte glaubwürdige Zeugnisse sagen einmüthig, Guttenberg wäre ein Junker gewesen, welches ein altes teutsches adeliches Ehrenwort ist. Er gehörte also zu der mittelrheinischen Reichs-Ritterschaft; §. 10. von der adelichen Familie derer von Sorgenloch, genannt Gänsefleisch, zum Guttenberg insonderheit. Es ist selbiges, wie bereits gedacht, ein uraltes mittelrheinisches Stift- und Rittermäßiges Geschlecht gewesen, welches in seinem Wappen einen von der lincken zur rechten schreitenden Bettelmönch in einer kurzen Kutten mit hinter sich geschlagenen Mantel, welcher in der rechten Hand eine Schale empor und entgegen hält, und in der lincken einen Pilgrimsstab hat, an dessen Kappe über den Kopf hänget eine Schelle. In einem gemahlten Wappenbuch des Hauses Limburg zu Franckfurth ist der Schild roth und die ganze Kleidung des Bettelmönchs gelb, oben am Halse und an der Kappe mit einem weissen und mit schwarzen

Dübelgen besprengten Aufschlag zu sehen. Den Schild bedecket ein zur rechten Seite gefehrter Helm, welchen das Bild des Bettelmonchs, von gleicher Farbe, als ein Schild, bezieret; Die Helindecken sind roth mit gelb aufgeschlagen. S. Tab. XXXV. n. 2. und 3. §. 11. von den Eltern Guttenbergs. Sein Vater war Kriele Hänsefleisch, und seine Mutter Else, oder Elisabeth Wirichin; §. 12. auf was Art und Weise die Buchdruckerey von demselben erfunden worden, und was für grose Schwierigkeiten sich anfangs dabey ereigenet. Sein Perschiering gab ihm hiezu die Gelegenheit. Er schnitte daher Buchstaben in Holz, hernach goß er sie von Bley, und anderer Materie, und endlich erfand er die Buchdruckerfarbe, welches alles viele Schwierigkeiten machte. §. 13. von dem daraus zwischen Johann Guttenberg und Joh. Faust 1455. entstandenen Rechts- handel, wodurch jener um seine erste Druckerey und die Ehre der Erfindung derselben gebracht worden ist. Guttenberg hatte von Faust Geld geborgt, und seine Druckerey davor verschrieben, weil nun Faust selbiges wieder haben wollte, Guttenberg es aber nicht schaffen konnte, so klagte Faust und nahm ihm die verschriebene Druckerey ab. §. 14. von den sieben ersten in Maynz gedruckten Büchern. Guttenberg machte den Anfang mit den A. B. C. Tafeln, als- denn fieng er 1450. die lateinische Bibel zwar an, und setzte sie bis 1455. fort, aber Faust brachte sie erst 1462. gar zu Stande, weil er Guttenbergen die Druckerey mitten in der Arbeit, gewiß auf eine recht schändliche Art, abdisputirte. Hierauf trat der lateinische Psalter 1457. ans Licht. Und dieser ist eigentlich von Faust und Schöffern der Welt zu erst

erst bekannt gemacht worden, ob gleich die Bibel eher angefangen worden. §. 15. von dem Zustand Johann Guttenbergs nach 1455. Er wurde bey dem Churfürsten Adolf zu Mainz ein Hofdiener, allwo er auch gestorben ist. Inmittelst hatte ihm sein guter Freund D. Conrad Homery einige Littern, und Druckerzeug wieder geschaffet, welche er alsdenn nach Guttenbergs Tod wieder an sich gezogen hat. Ihm zu Ehren hat Herr Köhler folgende Gedächtnismünze erfunden, welche der Medailleur zu Gotha Johann Christian Koch geschnitten hat. An statt des Bildnisses ließt man diese Worte:

MEMOR. FEL-
 IO. GVTTENBERG
 NOBIL. MOGVNT.
 ANNO SEC. III. CHALCOGRAPH.
 M D CC XXXX.
 AEREO. MONVM. MERITO
 COLENDI
 QVI. ARTE. A. SE. INVENTA
 AERE. IMPRESSOS. LIBROS
 DEDIT. NOBIS
 AERE MODICO
 PARARE.

Die Gegenseite stellet sein völliges Geschlechtswapen vor mit der Umschrift: DISSIMULARE. VIRVM. HVNC. DISSIMVLARE. DEV M. EST. und der Unterschrift: INSIGNIA. GENTILITIA. EIVSDEM. Hierauf folgen die tüchtigen Beweissthümer zur Guttenbergischen Ehrenrettung in Beylagen, mit dienlichen Anmerckungen. Hier trift man die merckwürdigsten Zeugnisse alle beysammen an, worunter auch das von dem Notario Ulrich

Zelmasperger verfertigte Instrument zu lesen, an dessen Ende sein Notariatzeichen angehängt. S. Tab. XXXV. n. 4. Viele Stücke erscheinen aus dem Original. Damit man nun nicht ferner an dem adelichen Geschlecht des Gutttenbergs zweifeln dürffe, so hat uns Herr Köhler eine ordentl. Geschlechts Tabelle mitgetheilet, die aus lauter bewährten Urkunden zusammen getragen ist, welche wir unsern Lesern vor Augen legen wollen.

I. Sriele zum Gänsefleisch, Rathsherr zu Mayns lebte um das Jahr 1332 - 1358. und hinterließ vier Kinder.

1) Henne Gänsefleisch.

2) Petermann zum Gänsefleisch, lebte 1332-79. und setzte mit seiner Ehefrau Nese (oder Agneß) zum Jungen, Petermanns zum Efelwecke Tochter, das Geschlechte fort.

3) Claus zum Gänsefleisch, der Stammvater einer andern Linie, Sorgenloch genannt, wovon der Herr Verfasser ebenfalls eine Tabelle geliefert, welche wir aber übergehen wollen.

4) Grede zum Gänsefleisch, Heinzen zum Jungen Ehefrau 1363.

II. Petermann zum Gänsefleisch, Srielens Sohn, zeugte mit seiner Frau:

III. Sriele zum Gänsefleisch, † 1372. dessen Ehefrau war Grede von dem jungen Abent zur Laden, mit welcher er erzeuget:

1) Ketterchin zum Gänsefleisch, lebte 1372-1377. dessen Ehemann war: Peter Lindensfelß, genannt Schlüssel † 1407.

2) Henne zum Gänsefleisch, genannt zur Laden, lebte 1372. und verehlichte sich mit Rennechin

(Anna) von Friedberg, genannt Groß, Johann Hartmanns Tochter.

3) Friele zum Gänsefleisch, von dem hernach.

4) Ortlieb zum Gänsefleisch zur Laden, lebte 1410.

IV. Friele Gänsefleisch, ein Sohn des vorhergehenden Friels, lebte um das Jahr 1400-1411. und verhehlchte sich mit Elise Wyrichin zum Gudenberg, mit welcher er erzeigt:

1) Friele zum Gänsefleisch, wohnhaft zu Eltvil, lebte 1431. und hatte zur Ehefrau Elsechin, Jeckels Hirtz Tochter.

2) Henne Gänsefleisch, der alte, auch Johann Gänsefleisch, ingleichen Johann Guttenberg genannt, der erste Erfinder der Buchdruckerkunst zu Mayntz † 1468 dessen Ehefrau war Kettigin 1450. mit welcher er eine Tochter erzeuget Kettigin 1450.

Dunnehro wird man also aufhören an dem Adelstand unsers Guttenbergs zu zweifeln. Man wird aber auch zugleich einsehen, wie viel man dem hochberühmten Herr Köhler vor diese wohlgerathene Schrift Dank schuldig sey.

§. 19. Lippstadt.

Péle-Méle; bestehend in einem Historisch, Philologischen Discours, von Erfindung der edlen Buchdruckerkunst, derselben Fortgang und Aufnahme, Süttrefflichkeit und Würde, Nutzen und Nothwendigkeit, nebst einem kurzen Bericht, wie in Lippstadt und Mengershausen endlich eine Buchdruckerofficin aufgerichtet, bis hieher im Stande erhalten und verbessert worden. Bey Gelegenheit
des

Des *Jubilæi Typographici* heraus gegeben von
 Christian Ludwig Hofmann J. V. P. Königl.
 Preussis. wie auch Hoehgräfl. Lippischen Manda-
 tario *Fisci* und Stadt. Bograven in Lippstadt.
 Lippstadt und Mengerlinghausen, 1740. in 8.
 von 7 Bogen.

Ob es dem Hrn. Verfasser gleich an einer judicieusen
 Crisi und anderweit nöthigen Adminiculis ermangelte,
 wie er in seinem Avant-Propos (3. selbstem beken-
 net, so hat ihn doch sein eigenes Plaisirs angetrieben,
 dieses taliter qualiter zusammen getragene Péle-Mêle
 ans Licht zu stellen. Er bekennet ferner, daß er alles
 ex longinquo zusammen gescharrt, und wenn man
 dieses wieder wegnehmen würde, so würden nichts,
 als leere Blätter, übrig bleiben. Unterdessen giebt er
 uns auch die Versicherung, insoferne jemand von die-
 sen zusammen gerastten Gedancken ein widriges Ur-
 theil fällen würde, daß er nicht dagegen appelliren,
 oder ein anderes Remedium Juris darwider interpo-
 niren würde. Dahero er auch seinen Avant-Propos
 also schließt;

Wenn du gelesen hast, so dencke was du wilt

Es ist mir einerley, du lobest, oder schilst.

Ob wir nun gleich gerechte Ursache hätten vieles wider
 dieses Péle-Mêle zu erinnern, so wollen wir es dennoch
 mit Stillschweigen übergehen, und uns nur schlechter-
 dings bemühen, aus diesen recht eckelhaft geschriebnen
 Blättern dasjenige uns zu Nuzze zu machen, was uns
 merckwürdig scheineth: In der I. Section handelt der
 Hr. Verfasser von der Schöpffung der Welt, hernach
 von der Erschaffung der Menschen, deren Sprache,
 und alsdenn von der Erfindung der Schreibkunst;
 In der II. Section handelt er von der Erfindung und

Ausbreitung der Buchdruckerkunst dergestalt, daß er sich vor Maynz und Johann Guttentberg billig erklärt. Die III. Section stellet die Art und Weise vor, wie man heut zu Tage drucket; Die IV. Section zeigt uns die Fürtrefflichkeit und Nutzen der Buchdruckerrey; In der V. Section kommt nunmehr eine Nachricht von den Druckerereyen zu Lippstadt und Mengeringhausen.

Zu Lippstadt ist erst 1710. eine Druckerrey von Herrn Michael Herbst angerichtet worden, welcher er bis an sein Ende 1720. den 17. Merz rühmlich vorgestanden und verschiedene nützliche Schriften gedruckt hat. Auf ihn folgte Herr Adolph Heinrich Meyer, von Lemgo, welcher von 1720. bis jeko die Buchdruckerkunst mit Ruhm daselbst treibet.

Zu Mengeringhausen legte Herr Christoph Konert 1720. den 4. May zum ersten mal eine Druckerrey an, worauf er Hof- und Regierungsbuchdrucker wurde, und bis diese Stunde seine Kunst mit guter Geschicklichkeit fortsetzet.

Die VI. Section enthält eine Ermunterung zu einer Dancksagung wegen Erfindung dieser edlen Kunst, und giebt zugleich Nachricht, wie die beyden angeführten Buchdrucker ihr Jubiläum begehen werden, oder nunmehr begangen haben.

§. 20. Minden

Aus einem Post Scripto, welches an vorhergehendes Pêle. Mêle angehänget, ersieht man, daß Herr Johann Carl Opitz, Rector zu Minden, eine Rednerübung angestellet und darzu mit folgender Schrift eingeladen habe: Incunabula atque incrementa Typographiæ Sæc. XV. in usum studiosæ juventutis breviter delineat, Typographos Mindenses strictim recen-

recenset & ad actum oratorium in memoriam Sæcularem nobilissimæ artis, grata erga Deum mente die XI. Maii habendam inuitat anno qVo DIVIna ars tertla VICe IVBlla Læta nobls germanls exlgt. Nach aller angewandter Mühe habe diese Schrift noch nicht erhalten können.

§. 21. Rudolstadt.

Alhier wurde am 1. Sonntag nach Trinitatis 1740. in der Stadtkirche von dem Herrn Consistorial Ass. und Oberpfarrer, Dommrich, bey Abkündigung des Johannes-Festes zugleich das damit einfallende Buchdruckerjubiläum, und die erwünschte Gelegenheit Gott vor diese Wohlthat zu danken, mit angereget. Auf dem Johannistag selbst wurde von dem Herrn General Superintendenten und Hofprediger North früh bey Hofe, ingleichen von dem bereits gedachten Herrn Past. Dommrich in der Stadtkirche Vormittags und von dem Herrn Diacono Wollen Nachmittags in denen darauf besonders eingerichteten Predigten die großen Wohlthaten Gottes gerühmet, und Gott davor gedancket. Mittwochs darauf, als am 29. Jan. wurde auf allergnädigste Erlaubniß Vormittags um 10. Uhr eine hieauf gefertigte Musik aufgeführt, worauf der dasige Corrector Herr M. Friedrich Nic. Ulrich eine teutsche Jubelrede in Anwesenheit vieler vornehmen Stands Personen hielt, und darinnen den Satz ausführte: daß die Buchdruckerkunst ein ganz besonders bequemes Mittel göttlicher Weisheit wäre allerley Leuten den Rath Gottes von ihrer Seeligkeit zu offenbaren, worauf mit einer angenehmen Musik der Actus beschlossen wurde. Alsdenn wurde zu Mittag ein

Z i

Gast.

Gastmahl gegeben, welchen die vornehmsten Leute vergnügt begewohnet, und mit einer schönen Musik belustiget wurden. Des Abends wurden Ihro Hochfürstl Durchl. Friedrich Anton, Fürsten zu Schwarzburg, eine Abendmusik auf dem Marckt mit Fackeln, und den übrigen vornehmsten Personen gebracht, welche gnädig und wohl aufgenommen wurde. Obenberührte Rede ist zu Rudolstadt auf 2 Bogen gedruckt ans Licht getreten. Die Musik ist ebenfalls besonders auf einen Bogen gedruckt worden.

§ 22. Sorau.

Herr M. Christ. Friedr. Görtze ließ daselbst καλαροδοξολογίαν Christianam, cui de tertio artis Typographicae Jubilæo feliciter revoluto nonnichil præfatus est, auf 2. Bogen drucken. Eigentlich soll es ein Neujahrwunsch an den Herrn Rect. zu Lübben Joh. Gottfried Zerkten seyn. In der genannten Vorrede handelt der Herr Verfasser nach einer kurzen Erzählung von dem vortreflichen Nutzen der Buchdruckerkunst.

§ 23. Stargard.

Allhier sind folgende Buchdrucker auf einander gefolget: Berger Campe, Johann Nicol. Ernst, Johann Tiller, und Johann Christian Salcke. Siehe das zu Stettin gedruckte Carmen.

§ 24. Stettin.

Die Namen der dasigen Buchdrucker sind folgende: Franz Schlosser, Andreas Kellner, Joachim Rhete, Joachim Müller, oder Mylius, Johann Duber, Johann Christoph Landtrachtinger, Sam. Kellner, David Rhete, Georg Görsch,

Georg Rhete, Johann Valentin Rhete, Mich. Höpfer, Daniel Starck, Gabriel Dale, Christoph Schröder, Herrmann Gottfr. Effenbarth, Johann Friedrich Spiegel. Siehe das zu Stettin gedruckte Carmen.

§. 25. Stralsund.

Nach und nach ließen sich folgende Buchdrucker daselbst nieder: Augustin Serber, Otto Reumann, Joachim Reumann, Michael Meder, der ältere Michael Meder der jüngere, Joachim Ernst Ebeling, und Georg Christian Schindler. Siehe gedachtes Carmen.

§. 25. Torgau.

Allhier stellte der Herr Rector M. Michael Heinrich Reinhard den 18. Augusti 1740. eine Rednerübung an, und lud darzu mit einer lateinischen Schrift von 2 $\frac{1}{2}$. Bogen in 4. de Typographia Torgauensis illustri ein. Als ich oben von Weymar geredet, so habe ich dieser Fürstl. Druckerey bereits Erwähnung gethan. Hier füge ich nur hinzu, daß der Herr Verfasser sich eifrig bemühet, dar zu thun, daß man daselbst silberne Schriften gehabt, er führt auch die Schriften an, so in dieser Druckerey verfertigt worden. Am Ende ist Johann Friedrich Erhardts Cant. Jubel-Aria beygefügt.

§. 27. Tübingen.

Daß die dasigen Buchdrucker den 25. Jul. 1740. das Jubiläum begangen haben, ersehe ich aus der Einladungsschrift Rectoris Acad. Tubing. von 1. B. in Fol. Ich lerne weiter daraus, daß der Herr D. Johann Christian Klemm, am 24. Jul. eine

Danckpredigt und Herr D. Johann Friedrich Cotta eine teutsche Jubelrede gehalten hat. Ich habe auch Hecarombe der Tübingischen Buchdruckergesellschaft, das ist, demüthiges und freudiges Lob und Danckopfer wegen der erfundenen Buchdruckerkunst von 2. Bogen in Händen; Alleine weitere Nachricht finde ich zur Zeit nicht.

§. 28. Wernigerode.

Wernigerodisches Danck u. Jubelfest, welches der vor 300 Jahren 1440. erfundenen Buchdruckerkunst durch eine dreytägige Illumination und andern feyerlichen Anstalten 1740. den 24. 26. Junii celebrirer worden von Michael Anton Struck, Hochgräfl. Hofbuchdrucker.

Wernigerode, 1740. in 4. von 9. Bogen und $\frac{1}{2}$ Bogen Kupfer.

Ob ich nun gleich oben p. 220. bereits von dieser Stadt geredet habe; So muß ich doch nunmehr auch noch sagen, daß der dasige Hofbuchdrucker, Herr Struck, welchen der ungenannte Vorredner den Senior von allen Buchdruckern in Teutschland nennet, in gegenwärtigen Bogen zusammen gedruckt, was bey Begehung des Jubelfestes zum Vorschein gekommen. Die Vorrede eines ungenannten I. G. S. handelt von dem grossen Nutzen der Buchdruckerrey; Hierauf folgt des Herrn Strucks Einladungsschrift, welcher eine kurze Nachricht von den Solennitäten zu Wernigerode angehängt ist. Des Herrn Conr. Joach. Leonh. Hermes Lob- und Gedächtnißrede von dem Nutzen der Buchdruckerrey ließt man alsdenn. Der Herr Rector Heint. Carl Schütze stell-

te eine Rednerübung an, darzu er mit einer lateinischen Inschrift einlud. Einige wohlgerathene Reden dieser jungen Redner werden eingerückt und etliche Glückwünsche angehängt. Das Titulkupfer soll vermuthlich die Abbildung von der Illumination seyn. Es sind recht artige Sinnbilder darauf zu sehen.

S. 29. Zeig.

Herr Melchior Zucho erblickte zu Jchstadt den 25. Jul. 1664. das Licht dieser Welt. Sein Vater war Thomas Zucho Gerichtschöppe und Einwohner daselbst. Er erlernte bey Herrn Johann Werthern in Jena die Buchdruckerkunst, worauf er hernach zu Leipzig postuliret hat. Im Jahr 1693. trat er zu Zeig in den Herrnstand, da er privilegirter Stiftsbuchdrucker wurde und verehlichte sich hernach mit des seel. Herrn Johann Heinrich Ammerbachs hinterlassenen Wittwe, einer gebornen Melzerin, den 1. May 1694. Im Jahr 1700. kam er daselbst in Rath und 1723 wurde er zum Baumeister erwehlet, welche Ehrenstelle er bis 1732. mit Ruhm verwaltet hat, da er dieses zeitliche wieder geseegnet hat. Aus seiner Officin sind ungemein viele Schriften sehr sauber der gelehrten Welt vor Augen geleyet worden, indem er beständig vor die berühmtesten Buchhandlungen in Leipzig gearbeitet hat. Im Jahr 1719. hatte er das Unglück, daß er grossen Feuerschaden erlitte, welcher über 2500. Thaler geschäzet wurde. Mit seiner Ehefrau lebte er 38. Jahr sehr vergnügt und zeugte mit ihr 9. Kinder, wovon noch 6. nemlich 2. Söhne und 4. Töchter am Leben sind.

Johann Christian Zuch, des vorhergehenden Sohn, wurde zu Zeitz den 4. Nov. 1717. geboren. Nachdem er nun bis in sein vierzehendes Jahr in den freyen Künsten wohl unterrichtet war, so trat er bey seinem Herrn Vater die Lehrjahre an, wovon er den 17. Sept. 1736. bey dem Generalsitz zu Leipzig öffentlich wieder losgesprochen worden. Hierauf besuchte er fremde Druckereyen und verschenckte zu Nürnberg den 26. Octob. 1737. bey Herrn Loreng Bieling sein Postulat. Endlich trat er 1740 den Herrnstand an, und verehlichte sich alsdenn 1741. den 30. Jan. mit Dorothea Maria Cramerin, Herrn Christian Cramers, ansehnlichen Bürgers, Kirschners und Viertelsmeisters daselbst, vierten Jungfer Tochter. Aus seiner Presse ist erst kürzlich des hochgelehrten Herrn D. Friedrich Schulzens, Ansehen der Herrlichkeit des Herrn, nebst einigen kleinen Werckgen ans Licht gestellet worden. Sein Insigne ist das ordentliche Buchdruckerwappen.

S. 30. Zittau.

Auch allhier hat man an die Jubelfeyer der Buchdruckerkunst gedacht. Der Herr Director des dasigen Gymnasii M. Benjamin Gottlieb Gerlach hat zu einer Rednerübung den 3. May 1740. in einer Lateinischen Schrift von 1. Bogen eingeladen, worinnen er, vermuthlich aus Liebe zu den lieben Alterthum, aus dem von Agesilao in die Hand gedruckten Wort Νικη, schon den Anfang der Buchdruckerkunst gefunden hat. Sonsten aber erzehlt er kürzlich die Geschichte der erfundenen Buchdruckerkunst, und besinnet sich hernach eines bessern, daß den Teutschen diese Ehre zukomme.

Beschluß.

Endlich schliesse ich auch diesen Anhang, und überhaupt den dritten Theil meiner Buchdruckerkunst Bey denen so häufigen Zahlen ist es aller Sorgfalt ungeachtet, doch geschehen, daß p. 237. l. 24 ein Druckfehler eingeschlichen, an statt 1629. lese 1679. Und p. 272. l. 25 muß man an statt Tochter, lesen Wittwe. Einige umgekehrte, oder auffengelassene Buchstaben will ich nicht anführen, weil sie den Verstand nicht verderben. Sollten sich ferner einige Fehler mit eingeschlichen haben, welches bey der Menge der sonst unbekanntten Namen gar leichte möglich, so bitte eine gütige Vergebung. Ich verspreche hiemit öffentlich dahin bedacht zu seyn, daß ich selbigen abhelffen werde. Wie ich denn überhaupt die Hand nicht ablassen, sondern auf den vierdten Theil alle Anstalten machen werde, damit ich mit der Zeit eine vollständige Historie liefern könne. Lebe also wohl M. L. und bleib mir gewogen.

Section header in the center of the page.

Main body of handwritten text, appearing as a list or series of entries, though the characters are difficult to decipher.

In Marg. Jof. Foto. Milner Edinburgh in
id. Magnum p. 585. est in du Notis:
*) In du Magnum Abhandlung von den
Christen Catholicon Io. Tanderis, die in du
Biblioth. Germ. Nov. Tom. IX ingewickelt ist,
fol. 8. 388.

Vous savez, Monsieur, qu'avant l'invention
de l'Imprimerie non seulement les MSS.
se vendent fort cher, mais que pour cela
on appelloit le Notaire et que l'on dressoit
un Contrat, tout comme pour la vente
d'une maison. Voici un fait, qui ne vous au-
ra pas échappé.

Antoine Picatel, natif de Palerme,
vendit sa métairie pour acheter un Titel
Livre, qui appartenoit à Pozze Florentin
et qu'il avoit copié lui même. L'acte
de vente fut passé en 1455 et alors
la Presse commençoit déjà de rouler
à Mayence, mais secrètement...
on laissoit trois ou quatre MSS. à ses
Heritiers par Testament, comme une
bonne Succession... Avant l'invention
de l'Imprimerie on donnoit à Paris pour
une Bible écrite sur le parchemin

quatre à cinq cens écus, et n'étoit qu'un
seul volume en la langue ordinaire.

Et Jean Fauste donna les siennes
pour soixante écus et encore à moi
une Dame de qualité en Basse-Bre-
tagne voulant avoir un Recueil d'
Homelies, en donna l'an 1087 de 400
cent Brebis et trois muids de Grain.

Shu d'asfalt list 3000 Gellii Nostr
Affric. III. 17. Platonem Philosophum
tenui admodum pecunia familiari fuisse
atque cum tamen tres Philolai Pythagor
rici libros decem millibus denarium mer
catum. Id ei pretium donasse, quidam scri
pserunt, amicum ejus Dionem Syracusa
num. Aristotelem quoque traditum,
libros pauculos Speusippi Philosophi post
mortem ejus emisse talentis Atticis tribu
folglich bezahlt Aristoteles vltig. Qua
vando mit 2250 Gulden.

C. F. Seyde.
Francf. ad Viadrum. 1770.

D C Böttcher
Soldin M DCC LXXXIII

